3 1761 09129497 5

Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde (Regierungsbezirk Stade)

Fr. Fehrenbach

Ed. Gaebler's geogr. I. Leipz. N.

Ackerbauschule zu Bremervörde.

Agric.
F

Festschrift

zur

50jährigen Jubelfeier

des

Provinzial-Landwirtschafts-Vereines

zu

Bremervörde

(Regierungsbezirk Stade).

Zweiter Band.

87986
2/6/08.

Stade 1886.

Druck und Kommissionsverlag von A. Pockwitz.

SEEN BY
PRESERVATION
SERVICES
DATE.....

Digitized by the Internet Archive
in 2026 with funding from
University of Toronto

https://archive.org/details/31761091294975

Vorwort der Redaktionskommission.

Der ursprünglich auf einen Umfang von 30 Druckbogen festgestellte Plan der Festschrift hat sich nicht innehalten lassen, da das Bestreben des Vereinsvorstandes wie der einzelnen Mitarbeiter darauf gerichtet war, eine möglichst umfassende und gründliche Darstellung des Vereinsbezirkes und der Vereinsbestrebungen zu geben. Daher beschloß der Vorstand kurz vor dem Jubelfeste, das Werk zu teilen. Der erste Band, 36 Bogen stark, konnte schon im September v. J. ausgegeben werden.

Zu unserem Bedauern hat sich die Fertigstellung des zweiten Bandes erheblich verzögert. Es war dem Bearbeiter des statistischen Teiles, der ebenso plötzlich wie unerwartet aus unserem Bezirke scheiden mußte, leider nicht möglich, seine Arbeit früher abzuschließen.

Nachdem nunmehr das ganze Werk vorliegt, können wir nicht unterlassen, dem Vereinsvorstande und den Herren Mitarbeitern unseren besten Dank auszusprechen für das freundliche Entgegenkommen, welches uns allseitig zuteil geworden ist. Wir glauben nach den uns bekannt gewordenen Äußerungen über den ersten Band annehmen zu dürfen, daß in der Festschrift ein Buch vorliegt, welches z. B. über unseren Bezirk den genauesten Aufschluß giebt und das als eine Grundlage für künftige Arbeiten in dieser Richtung angesehen werden kann. Hoffentlich wird der Rückblick auf die Vergangenheit eine Steigerung des Interesses für unseren Bezirk und für die Bestrebungen der landwirtschaftlichen Vereine bewirken!

Die Korrektur der Druckbogen hat nach dem Tode des Herrn Seminarlehrers Jastram der Faktor der Pockwitz'schen Buchdruckerei, Herr Braack, übernommen und die Anfertigung des Inhaltsverzeichnisses Herr Techniker Spieker, wofür wir beiden an dieser Stelle unseren Dank aussprechen.

Osnabrück, Stade und Bremervörde.

C. Diercke. H. Holtermann. Dr. Köpke.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

A. Landwirtschaftlicher Teil.

I. Mitteilungen über die Thätigkeit des Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines für den Landdrosteibezirk Stade*) in den vergangenen 50 Jahren. Von Dr. Köpke in Bremervörde.

1. Die Entstehungsgeschichte des Vereines 1
2. Konstituierende Versammlung am 17. Mai 1835 6
3. Vereinsthätigkeit in den ersten 4 Jahren 7
4. Anstrengungen des Vereines zur Ausbildung der angehenden Landwirte, Errichtung landwirtschaftlicher Lehranstalten und Fortbildungsschulen und schließlicher Erfolg . . 12
5. Desgl. zur Förderung der Mergelkultur 31
6. „ „ „ „ Höferegulierungen 32
7. „ „ „ „ richtigen Behandlung des Stallmistes und des Kunstdüngers 33
8. „ „ „ von Feldversuchen und Sämereien 33
9. „ „ „ der Wiesenkultur 33
10. „ „ „ „ Moorkultur 35
11. „ „ „ „ Obstbaumzucht 36
12. „ „ „ „ Viehzucht 37
13. „ „ „ „ Pferdezucht 45
14. „ „ „ „ Schafzucht 52
15. „ „ „ „ Schweinezucht 52
16. „ „ „ „ Geflügelzucht 52
17. „ „ „ „ Fischzucht 52

II. Statistik des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde von 1835—1885. Von J. Spieker in Bremervörde.

1. Der Vereinsvorstand 54
2. Die Deputierten der Lokalvereine 56
3. Abgeordnete des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines Bremervörde zum Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle, bezw. Hannover 59
4. Ehrenmitglieder des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines 60
5. Andere Auszeichnungen von Haupt- und Provinzial-Vereins-Mitgliedern 61
6. Die zu Mitgliedern der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft ernannten Vereinsmitglieder; (s. Nachtrag.) 310
7. Fachkommissionen 62
8. Vorsitzende der im Jahre 1883 errichteten Körungs-Kommissionen 65

*) Gleichbedeutend mit Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde.

Seite

9. Mitgliederzahl des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, sowie Einnahmen und Ausgaben von 1835—1885 66

III. Statistik der durch Anschluß an den Hauptverein in den Verband des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde getretenen Lokal- und Spezial-Vereine. Von J. Spieker zu Bremervörde 68

1. Landwirtschafts-Verein des Landes Hadeln zu Otterndorf. Gegründet 1847 . . . 68
2. Verein zur Beförderung der Landwirtschaft für Verden und Umgegend. 1851 . . . 69
3. Landwirtschafts-Verein zu Beverstedt. 1852 70
4. Verein zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht zu Stade. 1853 70
5. Landwirtschaftlicher Verein zu Zeven. Gegründet 1854 als landwirtschaftlicher Verein Zeven-Ottersberg 71
   Die Vicepräsidenten desselben siehe im Nachtrage!
6. Landwirtschafts-Verein Osterholz-Scharmbeck zu Scharmbeck 1854/55 72
7. „ „ zu Brockel. 1855 72
8. „ „ zu Hagen. 1857 73
9. „ „ zu Harsefeld-Horneburg. 1857 73
10. „ „ für das Amt Dorum (Land Wursten und Umgegend.) 1858 74
11. „ „ zu Gnarrenburg. 1859 74
12. „ „ zu Bederkesa. 1860 75
13. „ „ für das Land Kehdingen zu Freiburg. 1863 75
14. „ „ zu Lilienthal. Gegründet 1864 76
15. „ Lokalverein zu Bremervörde für Bremervörde und Umgegend. 1864 . 77
16. „ Verein zu Schneverdingen. 1864 77
17. „ „ für das Alteland zu Jork. 1865 77
18. „ „ für Steinau und Umgegend. 1866 78
19. „ „ zu Rotenburg. 1867 78
20. „ „ für Himmelpforten und Umgegend. 1869 79
21. „ „ zu Osten. 1870 79
22. „ „ für die Börde Selsingen und Umgegend. 1870 79
23. Verein für Landwirtschaft u. Gartenbau für das Amt Blumenthal zu Aumund. 1874 80
24. Landwirtschaftl. Verein für die Ämter Achim und Thedinghausen. 1876 80
25. Der Aufforstungsverein. 1877 80
26. Landwirtschaftl. Verein zu Lehe. 1878 81
27. „ „ für Buxtehude und Umgegend. 1879 81
28. „ „ an der Unterweser zu Geestendorf. 1883 83
29. „ „ zu Stotel. 1883 83
30. „ „ zu Visselhövede. 1884 83
31. „ „ der Börde Sittensen. 1885 84

IV. Bestrebungen und Erfolge der Lokalvereine. Von J. Spieker in Bremervörde 85

V. Die Entwickelung der Ackerbauschule zu Bremervörde. Von Dr. Köpke:

1. Gründung im Jahre 1875 91
2. Statut vom Jahre 1875 92
3. Lehrplan vom Jahre 1875 93
4. Statuten vom Jahre 1878 94
5. Die Eröffnung der Schule und deren weitere Entwickelung 96
6. Jetzige Lehrpläne und Klassenziele 101
7. Das Kuratorium der Ackerbauschule 124
8. Das Lehrer-Kollegium 125

VI. Zusammenstellung der von dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine und der Ackerbauschule zu Bremervörde herausgegebenen Bücher, Zeitschriften und Lehrmittel. Von J. Spieker zu Bremervörde:

a. Vereinssachen 128
b. Schulsachen 132

Seite

VII. Die Königlich Preußische Moorversuchsstation und ihre Wirksamkeit in den Mooren des Regierungsbezirkes Stade. Von Dr. Fleischer, Dirigent der Moorversuchsstation

1. Gründung, Zweck und Entwickelung der Versuchsstation 133
2. Übersicht über die ausgeführten und eingeleiteten Feld- und Wiesenversuche von 1877 bis zum Schluß des Jahres 1885 135
3. Einweihung des neuen Gebäudes für die Versuchsstation im Jahre 1885 140

VIII. Die 50jährige Jubelfeier des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde am 2., 3. und 4. September 1885. Von den Lehrern Hellwege, Deicke und Spieker an der Ackerbauschule zu Bremervörde. Mit Benutzung der Spezialberichte, namentlich in Bezug auf die Pferdeschauen (Referat des Landstallmeisters Unger, Celle):

1. Einleitung. Aufzählung der Ehrengäste 143
2. Die Beschreibung des Festes
   1. Mittwoch den 2. September:
      Ab 9 Uhr morgens: Körung der Privatbeschäler 143
      Ab 3 Uhr nachmittags: Prämiierung der besten, angekörten Hengste und jungen Hengstfüllen 143
      Ab 7 Uhr abends: Empfang von Ehrengästen 152
   2. Donnerstag, den 3. September:
      Besichtigung der Ackerbauschule, der Dampfmeierei von Klute und der Fischteich-Anlagen von Senator Hagenah 152
      Ab 10 Uhr vormittags: Sommerversammlung des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft.
      Ab 4 Uhr nachmittags:
      a. Vorführung der prämiierten Privathengste und Hengstfüllen 144
      b. Vorführung der 3—8jährigen prämiierten Zuchtstuten 145
      c. Generalversammlung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines Bremervörde 156
      d. Konzert und Feuerwerk 156
      Recension der vorgeführten Pferde 149
   3. Freitag, den 4. September:
      Ab 8 Uhr vormittags: Festzug durch die Stadt nach dem Festplatze 156
      Ab 10 Uhr vormittags: Festfeier und Festreden 159
      Ab 12 Uhr vormittags: Nochmalige Vorführung der prämiierten 21 Privatdeckhengste und der auf den Bezirksschauen ausgesuchten Zuchtstuten. Verteilung der Prämien und Diplome 168
      Ab 3½ Uhr: Festessen und Festball 169

NB. Das infolge des eingetretenen heftigen Regens unterbliebene Ringreiten fand am 14. September 1886 statt.

B. Statistischer Teil.

Bearbeitet von C. Dierke.

1. Ortschaftsverzeichnis des Regierungsbezirkes Stade.

1. Kreis Achim 174
2. „ Blumenthal 175
3. „ Bremervörde 177
4. „ Geestemünde 179
5. „ Hadeln 182
6. „ Jork 183
7. „ Kehdingen 184
8. „ Lehe 185
9. „ Neuhaus a. d. Oste 187
10. „ Osterholz 189

Seite

11. Kreis Rotenburg 192
12. „ Stade 195
13. „ Verden 198
14. „ Zeven 200

2. Jetzige politische Einteilung und Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1885:
   1. Größe des Regierungsbezirkes Stade, sowie der einzelnen Kreise, nebst Zahl der Wohnstätten, Haushaltungen und Bewohner 204
   2. Reihenfolge der Kreise nach der Einwohnerzahl 208
   3. Die Ortschaften mit mehr als 1000 Bewohnern 209
3. Gebäude, Haushaltungen und Bewohner in den Jahren 1861 bis 1880
   1. Tabellarische Übersicht über die Zunahme bezw. Abnahme der Gebäude, Haushaltungen und Bewohner 212
   2. Gründe der Zunahme oder Abnahme 213
4. Die Verteilung der Bevölkerung über das Land nach der Zählung von 1880.
   1. Vergleichung mit anderen Bezirken 219
   2. Die einzelnen Abschnitte des Regierungsbezirkes Stade 220
   3. Erklärung der betreffenden Karte und deren Entwurf 221
5. Die Bevölkerung nach Herkunft, Alter, Familienstand, Zusammenleben und Bekenntnis.
   1. Herkunft. Mit tabellarischen Übersichten 227
   2. Alter. „ „ „ 229
   3. Familienstand. Mit „ „ 230
   4. Zusammenleben. „ „ „ 233
   5. Religionsbekenntnis. Mit tabellarischen Übersichten 235
6. Die Bewegung der Bevölkerung.
   1. Allgemeines. Tabellarische Übersicht über Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle 1868—1883 237
   2. Geburten allein. Mit übersichtlichen und vergleichenden Tabellen 239
   3. Eheschließungen. Mit desgleichen 243
   4. Sterbefälle. Mit desgleichen 246
      Erörterung der Todesursachen 250
      Die Epidemieen 251
   5. Wanderungen. Die Ein- und Auswanderungen seit 1867 253
      Tabellarische Übersicht über die Auswanderungen in den Jahren 1872—1883 254—55
      a. nach deutschen Bundesstaaten,
      b. nach außerdeutschen Staaten mit und ohne Entlassungs-Urkunde.
      Anschließende Erörterungen 256
      Gründe der Auswanderung nach Amerika 257
   6. Bilanz der Bevölkerung. Tabellarische Übersicht über die Gesamtzahl der Geburten und Sterbefälle, der Einwanderungen und Auswanderungen. 258
7. Beruf und Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung.
   1. Erläuternde Vorbemerkungen 261
   2. Tabellarische Übersicht der verschiedenen Berufsklassen mit und ohne Nebenerwerb 263
   3. Tabellarische Gruppierung der vorhergehenden Tabelle 264
   4. Die Ursachen, welche auf die Kopfzahl in den verschiedenen Berufsklassen einwirken 265
   5. Tabellarische Übersicht 270
      a. der Hauptberufsthätigen ohne Nebenerwerb,
      b. „ „ „ mit „
      c. „ Nebenerwerbsthätigen,
      d. „ Erwerbsthätigen überhaupt,
      nach den verschiedenen Kreisen geordnet.
   6. Tabellarische Übersicht über die Zahl der in der Landwirtschaft selbständig Berufsthätigen, nach den ehemaligen Amtsbezirken geordnet; Angabe, wie viele in jedem derselben Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine sind 274
      Hinweisung auf No. 4 der Kartenbeilagen 274

Seite

8. Die Steuerverhältnisse nach der Veranlagung von 1883/84.
   1. Vorbemerkungen 277
   2. Tabellarische Übersicht über die Staatssteuern, nach den Städten und ehemaligen Ämtern geordnet 278
   3. Desgl., wieviel auf den Kopf der Bevölkerung entfallen 280
      Hinweisung auf Tafel 11 281
   4. Durchschnitts-Tabelle, desgl. über Maximal- und Minimal-Sätze 282
   5. Tabellarische Übersicht der Staatssteuern, sowie der Gemeinde- und Korporations-Abgaben 283
   6. Anschließende Bemerkungen und Übersichten 284

9. Der Viehstand.
   1. Vorbemerkungen 289
   2. Tabelle über die Zahl der Häuser und Haushaltungen mit Viehbesitz, sowie die Zahl der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Schweine, Ziegen und Bienenstöcke in den ehemaligen Amtsbezirken und in den Städten des Regierungsbezirkes Stade . . 290
   3. Anknüpfende Bemerkungen 291
   4. Übersicht, wieviel von jeder Viehgattung auf 10 000 ha Gesamtfläche kommen . . 292
   5. Desgl. auf 1000 Bewohner 293
      „ „ 10 000 ha Anbaufläche.
   6. Anschließende Vergleichstabellen 294
   7. Tabellarische Übersicht über den Pferdebestand, nach Altersklassen und Art, sowie nach den Städten und ehemaligen Ämtern geordnet 297
   8. Desgl. über den Rindviehbestand 299
   9. Desgl. über den Schaf- und Schweinebestand 301
   10. Desgl. über den durchschnittlichen Verkaufswert von Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen 302
   11. Dieselben Verkaufswerte in den einzelnen ehemaligen Landdrosteien der Provinz Hannover 304
       Tabelle A. Gesamter Verkaufswert des Viehstandes im Landdrosteibezirke.
   12. Vermehrung des Viehstandes 306

Nachtrag zu Seite 61 310
Kleinere Nachträge zum 1. und 2. Bande 311
Ergänzendes Verzeichnis der Druckfehler und Berichtigungen zum 1. und 2. Bande . 313

Anhang.

I. Statistische Tabelle:
Nachweisung über den Geschäftsbetrieb und die Resultate der Sparkassen im Landdrosteibezirke Stade für das Rechnungsjahr $\frac{\text{1. Januar 1884}}{\text{resp. 1. Juli 1883}}$ bis $\frac{\text{1. Januar 1885}}{\text{resp. 1. Juli 1884.}}$

II. Bilder und Karten:
Titelbild: Das Gebäude der Ackerbauschule in Bremervörde.
Karte Nro. 1. Dichtigkeit der Bevölkerung.
„ „ 2. Desgl.
„ „ 3. Zunahme der Bevölkerung 1861—1880.
„ „ 4. Die Landwirtschaft treibende Bevölkerung (Landwirtschaft, Gärtnerei, Züchterei). Selbständig Berufsthätige.
„ „ 5. Bodenverteilung I. Besitzungen mit 20 ha und darüber. Festschrift I. S. 260.
„ „ 6. Bodenverteilung II. Besitzungen mit 5 ha und darunter. Festschrift I. S. 260.
„ „ 7. Bodenbenutzung I. Größe des Ackerlandes. Festschrift I. S. 262.
„ „ 8. Bodenbenutzung II. Größe des Grünlandes (Wiesen und über 40 Pf. eingeschätzte Weiden). Festschrift I. S. 262.
„ „ 9. Bodenwert der Gesamtfläche. Festschrift I. S. 266.

Karte Nro. 10. Bodenwert des Ackerlandes. Festschrift I. S. 266.
„ „ 11. Sollaufkommen an direkten Staatssteuern excl. Hausier-Gewerbesteuer 1883/4.
„ „ 12. Gemeindeabgaben 1883/4.
„ „ 13. Abgaben für Kreis-, Provinzial- und Schulzwecke 1883/4.
„ „ 14. Staatssteuern und sämtliche Abgaben für Gemeinde- und Korporationszwecke 1883/4.
„ „ 15. Zahl der Pferde im Verhältnisse zur Anbaufläche.
„ „ 16. Zahl der Rinder im Verhältnisse zur Anbaufläche.
„ „ 17. Zahl der Schafe im Verhältnisse zur Anbaufläche.
„ „ 18. Zahl der Schweine im Verhältnisse zur Anbaufläche.
„ „ 19. Die bis jetzt erschlossenen Mergellager.
„ „ 20. Beteiligung an den landwirtschaftlichen Vereinen.

A.

Landwirtschaftlicher Teil.

I.

Einige Mitteilungen über die Thätigkeit des Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines für den Landdrosteibezirk Stade in den vergangenen 50 Jahren.

Von Dr. Köpke in Bremervörde.

Der Tag, an dem unser Verein sein 50jähriges Bestehen feiert, fordert gewissermaßen direkt dazu auf, einen Blick auf die Vergangenheit desselben zu werfen und zu prüfen, in wie weit gewisse erstrebte Ziele erreicht sind, in welchem Zusammenhang diese Ziele unter sich stehen und welche neue Aufgaben für den Verein die erreichten Ziele vorbereitet haben. Je klarer sich alle Vereinsmitglieder über diese Punkte werden, um desto ersprießlicher muß sich die Vereinsthätigkeit gestalten, und aus diesem Grunde ist ein Rückblick auf die Vergangenheit des Vereines nicht bloß von historischem Interesse, sondern auch förderlich für die ferneren Vereinsbestrebungen. Die nachfolgenden Zeilen haben es sich zur Aufgabe gemacht, in schlichten Worten einige Mitteilungen über die Vereinsthätigkeit, soweit sie der Vergangenheit angehört, zu geben.

Die Mutter unseres Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines ist die bereits im Jahre 1764 begründete Königliche Landwirtschafts-Gesellschaft in Celle. Diese Gesellschaft, die von 1788 an ihre Thätigkeit ganz ausschließlich auf die Förderung der landwirtschaftl. Interessen richtete, hatte bereits auch auf die Hebung des Betriebes unserer heimischen Landwirtschaft hingearbeitet, und manches Samenkorn, das sie ausgestreut hat, war sicherlich auch schon in unserer Landdrostei zur Entwickelung gekommen. Der eigentliche Bauer stand freilich der Sache zu fern, als daß in seine Kreise sehr viel von dem dringen konnte, was in Celle zu Nutz und Frommen der Landwirtschaft geschah, und deshalb fühlte man richtig heraus, daß es gelte, Zentren zweiter Ordnung ins Leben zu rufen, mit denen der Bauernstand leichter in Kontakt zu bringen sei. Diesem Bedürfnisse verdanken die Provinzial-Vereine überhaupt und verdankt auch unser Provinzial-Verein sein Entstehen. Die Gründung des letzteren wurde auf Veranlassung der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft von der Landdrostei zu Stade angeregt, wie folgendes an den L.-O.-Kommissär Witte in Bremervörde gerichtete Schreiben zeigt:

„Namens des engeren Ausschusses der Celleschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist die hiesige Landdrostei in einem Schreiben vom 9. Oktbr. d. J., das wir samt dessen Anlage copeilich beifügen, ersucht worden, in deren Verwaltungsbezirk die Einleitung zur Bildung eines Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines zu treffen, der mit der Celleschen Landwirtschafts-Gesellschaft eine nähere Verbindung zu unterhalten und von derselben die nötigen Geldbeihülfen und sonstigen Aufmunterungen zu erwarten haben würde, um die auf Beförderung der Landwirtschaft gerichteten Bemühungen jener Sozietät im hiesigen Landdrosteibezirke unterstützen und auf Abstellung etwaiger Mängel und Hindernisse derselben bestthunlichst einwirken zu können.

Diesem durch eine besondere Aufforderung des Königlichen Ministerii an die Celleschе landwirtschaftliche Sozietät veranlaßten Antrage der letzteren haben wir uns um so weniger entziehen dürfen, als der von den thätigen und zweckmäßig geleiteten Bemühungen eines solchen Provinzial-Vereines in Beziehung auf nützliche Kultur-Verbesserungen für den hiesigen Landdrosteibezirk zu erwartende Nutzen durch Prämien und sonstige Beihülfen und Aufmunterungen aus den Fonds der landwirtschaftlichen Sozietät auf desfallsige Anträge des hiesigen Provinzial-Vereines gewiß gern vermehrt werden wird, wie dies schon in der allegierten und hierbei gleichfalls angeschlossenen Nachricht von den Verhandlungen jener Gesellschaft de 1830 und 1831 ausdrücklich erklärt ist.

So wie Bremervörde fast im Mittelpunkte der hiesigen Provinz liegt und vorzugsweise zum Zentral-Punkte des Vereines und zum Sitze eines nach den Wünschen der Teilnehmer die Verhandlungen leitenden Ausschusses sich eignen möchte, weil in diesem Orte selbst und in dessen näherer Umgegend leichter wie in einer anderen Gegend eine hinlängliche Zahl von Gutsbesitzern und sonstigen erfahrenen und gebildeten Technikern, Landwirten und Freunden der Ökonomie zur Teilnahme an einem solchen Provinzial-Vereine zu veranlassen sein möchte, wie denn namentlich der Geheime Rat von der Decken zu Niederochtenhausen wie der Oberst v. Marschalk zu Geesthof auf desfallsiges Befragen ihre Bereitwilligkeit zum Eintritte bereits erklärt haben; so scheint uns auch dem speziellen Wirkungskreise des Herrn Kommissärs der Versuch, zur Bildung eines landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines im hiesigen Landdrosteibezirke mitzuwirken, besonders nahe zu liegen, und wir geben Ihnen daher zu weiterer Erwägung anheim, ob und in welcher Art etwa Ihrerseits zur Bildung eines derartigen Vereines in Zirkulation zu setzen sein möchte.

Die uns in Abschrift zugekommenen Statuten des für die lüneburgische Provinz zu Ülzen gebildeten landwirtschaftlichen Vereines legen wir nachrichtlich an, teilen Ihnen auch das demnächst wieder zurückzusendende Verzeichnis der Mitglieder der Celleschen landwirtschaftlichen Sozietät in der ferneren Anlage mit, falls Sie etwa mit den in hiesiger Provinz ansässigen Mitgliedern oder mit einigen derselben wegen der allenfalls gemeinschaftlich zu erlassenden Aufforderung sich zuvörderst zu vereinbaren wünschen sollten.

Wir werden zwar unsererseits eine Bekanntmachung wegen des zu bildenden Privat-Vereines und eine Einladung aller derjenigen, welche lebhaften Anteil an der Verbesserung des landwirtschaftlichen Zustandes der hiesigen Provinz nehmen, zum Beitritte gern durch das hiesige Intelligenzblatt zur allgemeinen Kenntnis bringen, sehen jedoch zuvörderst Ihrer Erklärung in

obiger Beziehung und zugleich Ihrer gutachtlichen Äußerung darüber entgegen, inwieweit nach den vorläufigen Erklärungen derer, mit welchen Sie sich dieserhalb zu beraten Veranlassung finden, auf einen günstigen Erfolg des fraglichen Unternehmens und auf die bereitwillige Teilnahme einer hinreichenden Zahl von Mitgliedern zu rechnen sein dürfte, welchen es weder an Interesse und Eifer für nützliche Fortschritte des Ackerbaues, noch an richtiger Beurteilung der landwirtschaftlichen Verhältnisse in deren Umgegend und der hochdienstlichen Art und Weise auf deren Verbesserung einzuwirken mangelt.

Stade, den 1. Dezember 1834.

Königliche Landdrostei.

v. Marschalk."

Wie man aus diesem Schreiben sieht, ging die Königliche Landdrostei sehr vorsichtig vor; sie suchte sich gewissermaßen für ihre ferneren Schritte in dieser Angelegenheit erst den Boden dadurch zu ebnen, daß sie mit einflußreichen Männern anknüpfte und diese für die Sache gewann.

Auf das Schreiben der Königlichen Landdrostei antwortete L.-D.-Kommissär Witte, wie folgt:

„Die Bildung eines hiesigen Provinzial-Landwirtschaftsvereines, wozu verehrliches Reskript Königlicher Landdrostei vom 1. d. Mts. die Anregung enthält, entspricht einem mehrseitig und seit langem erkannten Bedürfnisse.

Es sind die Belehrungen, Aufmunterungen und Beförderungen, welche durch solchen Verein bezweckt werden, für die hiesige Provinz um so wichtiger, weil derselben durch ihre Belegenheit alle auswärtigen, lehrreichen Erfahrungen und Verbesserungen wenig zugänglich sind. Von drei Seiten durch breite Ströme, über welche hinaus der hiesige Landmann keine Verbindung hat, und durch eine Seeküste eingeschlossen, bleibt uns nur die vierte Seite, um von dieser durch Beispiel und andere Übertragung die Anregung zu landwirtschaftlichen Verbesserungen zu erhalten.

Aber auch die Fortschritte der Verbesserungen, welche von dieser oder der lüneburgschen Seite zu uns herüberkommen, sind wiederum sehr gehemmt, da es an einem Verkehre aus der Mitte der hiesigen Provinz mit der zunächst angrenzenden Provinz Lüneburg durchaus fehlt und selbst der Austausch von Ideen, welcher für den Landmann durch eine frequente Frachtstraße pflegt zuwege gebracht zu werden, uns gänzlich abgeht.

Ebenso nützlich als es ist, den Nachteilen dieser Hemmungen durch einen thunlichst verbreiteten Verein entgegen zu arbeiten, ebenso wirksam kann diese Fürsorge werden in Rücksicht auf den vielfach verbesserungsfähigen Zustand der hiesigen Landwirtschaft und auf die zum Teil noch ganz unbenutzten Hülfsquellen, welche die hiesige Provinz darbietet.

Kann nun auch mit Bestimmtheit nicht vorausgesehen werden, ob der Beitritt zu einem Landwirtschaftsvereine von durchaus qualifizierten Personen so zahlreich und so verbreitet gleich im Anfange statthaben wird, als es nach Obigem zu wünschen sein würde, so bestätigt sich doch auf verschiedene Anfragen die Überzeugung, daß es an hinreichender und geeigneter Teilnahme nicht fehlen wird, um einen sofort wirksamen und dann weiter heranreifenden Provinzial-Landwirtschaftsverein zu bilden.

Ich würde diese Berichtserstattung verzögert und zuvor die Äußerungen einer größeren Zahl Beurteilungsfähiger einzuziehen gesucht haben, um Königlicher Landdrostei gewiegtere Ansichten vorzulegen, wenn die Thunlichkeit oder Rätlichkeit zur Bildung des Vereines weiter dürfte in Zweifel gezogen werden, und wenn ich nicht gewünscht hätte, mit den weiteren Nachfragen zugleich die im verehrlichem Reskripte angedeuteten Vorbereitungen zur Vereinsbildung zu treffen.

Zu diesem Zwecke könnte vielleicht dienlich sein, durch ein Zirkular allen denen, von welchen der Beitritt zum Vereine schon erklärt oder mit Grunde zu erwarten ist, die Grundzüge der Statuten in Form eines Aufrufes zur Beurteilung und zur Unterschrift zuzustellen und dann den hiernach zu ergänzenden oder zu verbessernden Aufruf mit sämtlichen Unterschriften zu veröffentlichen.

Ein Entwurf zu solchem Aufrufe und zu dem mehrfach abzulassenden Zirkularschreiben ist in den Anlagen aufzustellen gesucht und der Beurteilung Königlicher Landdrostei ehrerbietig hierdurch unterworfen.

Es sei auf diesem Wege oder auf einem anderen hochgeneigtest vorzuschreibenden, in jedem Falle werde ich mit ganzem Interesse für den Zweck des Provinzial-Landwirtschaftsvereines mitzuwirken bemühet sein und mich verpflichtet halten.

Witte."

Die Landdrostei billigte die von dem L.-O.-Kommissär Witte vorgeschlagenen Schritte, bemerkte aber, „daß es nicht die Absicht sei, den neu zu bildenden Verein der Königlichen Landw. Gesellschaft zu Celle unterzuordnen oder von deren Leitung abhängig zu machen," vielmehr wird, wie es in einem Reskripte vom 5. Januar 1835 heißt „der künftige hiesige Provinzial-Verein zwar nach demselben Zwecke wie die Königliche Landwirtschafts-Gesellschaft in seinem Kreise streben und zu dessen Beförderung mit ihr in Verbindung treten, doch hinsichtlich seiner Bildung, Ausbreitung, Leitung und Thätigkeit selbständig dazustehen befugt wie verpflichtet sein."

Nachdem Witte von der Königlichen Landdrostei zu weiteren Schritten aufgemuntert worden war, suchte derselbe zunächst angesehene Männer aus verschiedenen Bezirken unserer Landdrostei für die neue Idee zu gewinnen und dieselben zur Beitritts-Erklärung zu veranlassen. Als auch dies glücklich erreicht war, erschien im Stader Intelligenzblatt wiederholt folgender Aufruf:

Aufruf
zum Provinzial-Landwirtschaftsvereine für den
Landdrosteibezirk Stade.

Auf Anregung verehrter hoher und höchster Landesbehörden sind die Unterzeichneten zu einem Provinzial-Landwirtschaftsvereine für den Landdrosteibezirk Stade zusammen getreten und laden zu fernerem Beitritte alle diejenigen hiedurch ein, welche lebhaften Anteil an der Verbesserung des landwirtschaftlichen Zustandes der hiesigen Provinz nehmen und die hierin zu erreichenden Fortschritte nach Kräften zu befördern wünschen.

Der Verein schließt im allgemeinen sich ganz dem Zwecke der Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle an, welcher dahin geht:

„den Wohlstand der hiesigen Lande durch landwirtschaftliche Verbesserungen zu befördern und zu dem Ende sowohl eigene dahin einschlagende Einsichten und Erfahrungen bekannt zu machen, als auch die Erfahrungen und Beurteilungen anderer einzusammeln und zu verbreiten."

Insbesondere aber ist es die Verfolgung dieses Zweckes in spezieller Beziehung auf die Ortsverhältnisse und Bedürfnisse der hiesigen Provinz, und es ist eine thunlichst praktisch eingreifende und durch Beispiele belehrende Wirksamkeit, welche der Verein als Aufgabe sich gestellt hat.

Der Verein hofft, durch zahlreichen Beitritt von Landwirten und andern Landwirtschaftskundigen, sowohl aus den Marsch- wie auch aus den Geest- und Moorgegenden der hiesigen Provinz, zu einer richtigen Beurteilung des jetzigen Landwirtschaftsbetriebes und zu einer gründlichen Würdigung der auf eine Produktions-Erleichterung, Vermehrung oder Erweiterung abzweckenden Verbesserungen zu gelangen. Die Anwendung der als ausführbar erkannten Verbesserungen wird durch Bemühung der Vereins-Mitglieder in deren Wirkungskreisen, durch öffentliche Mitteilung und Aufforderung in einem neben dem Intelligenzblatte von Zeit zu Zeit zu versendenden Landwirtschaftsblatte und durch Veranlassen von Beispielen zu erreichen gesucht werden, wozu der Verein teils durch mäßige Beiträge seiner Mitglieder, teils durch die von der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft in Celle zugesicherten Unterstützungen und Aufmunterungen sich instand gesetzt sehen wird.

Der Verein wird jährlich eine Versammlung halten, um die von den Mitgliedern und etwa durch auswärts anzuknüpfende Verbindungen zu erwartenden Anträge und Mitteilungen entgegen zu nehmen und darüber zu beraten, sodann die Erfolge der vorhergegangenen Wirksamkeit zu sammeln und den Plan für die ferner zu verfolgenden Zwecke zu entwerfen.

Der Eintritt in den hiesigen Landwirtschaftsverein steht jedem Stande offen, wie auch der Austritt jederzeit unverwehrt ist.

Zur Beförderung des gemeinschaftlichen Zweckes und zur Bestreitung der mit der Wirksamkeit des Vereines unvermeidlich verbundenen Ausgaben verpflichtet sich jedes Mitglied zu einem jährlichen Beitrage von 1 Thlr. Courant.

Sowie die Mitgliedschaft das Verdienst einer Wirksamkeit zur Vermehrung des National-Wohlstandes begründet, giebt dieselbe das Recht zur Abstimmung über die bei dem Vereine in Beratung kommenden Gegenstände, namentlich über die zur Landwirtschaftsverbesserung zu empfehlenden Gegenstände, mithin auch über die Verwendung der zur Disposition des Vereines verstellten Mittel.

Der Verein beauftragt mit der Zentralgeschäftsführung verschiedene Mitglieder unter zweckmäßiger Geschäftsverteilung. Die Wahl dieser Mitglieder geschieht nach Mehrheit der persönlich durch Vollmacht oder auch schriftlich abzugebenden Stimmen. Eine solche Erwählung wird als Ehrensache angesehen und von keinem Mitgliede abgelehnt.

Zu dieser Wahl, sodann zu weiterer Ausführung und Feststellung der im obigen Sinne zu entwerfenden Statuten und dadurch zur Einleitung der Wirksamkeit des Vereines, ist der erste Mittwoch nach Ostern als am 22. April d. J. und zum Versammlungsorte ist Bremervörde, als im Mittelpunkte der Provinz belegen, angenommen. Daher denn alle, welche das gemeinnützige Streben für landwirtschaftliche Verbesserungen unterstützen möchten, hierdurch eingeladen werden, dieser Ver-

sammlung beizutreten, oder, insoweit dies behindert sein sollte, ersucht werden, die Anmeldung zum Eintritte in den Verein dem zuletzt hier Unterzeichneten bis dahin kund zu geben.

Schließlich werden sämtliche Herren Beamte und Herren Prediger dieser Provinz um die gefällige Bemühung ersucht, in ihren Geschäftskreisen der Überzeugung von der Gemeinnützigkeit dieses Vereines Eingang zu verschaffen, und dem Vereine Teilnehmer zuzuführen.

Decken, Drost zu Bremervörde,
V. v. d. Decken zu Nieder-Ochtenhausen,
v. Marschalck, Oberst, Geesthof,
V. v. Marschalck, Klinthof,
E. v. Marschalck,
G. Haltermann,
Bussche,
Witte.

Dieser Aufruf hatte zur Folge, daß 68 Mitglieder ihren Beitritt anmeldeten und am 17. Mai 1835 sich zum erstenmale zu einer konstituierenden Versammlung in Bremervörde zusammenfanden. Es wurden zunächst Statuten beraten und dann folgende Teilnehmer in den Vorstand gewählt:

Geheimer Rat v. d. Decken Excellenz zu Ochtenhausen, zum Präsidenten, Drost v. d. Decken zu Bremervörde zum Vize-Präsidenten, L.-O.-Kommissär Witte zu Bremervörde, Schultheiß Schmeelke zu W.-E.-Otterndorf und Landwirt Schriefer zu Ebersdorf zu Beisitzern. L.-O.-Kommissär Witte übernahm gleichzeitig die Protokollführung. Diese Ämter wurden sämtlich ohne Entschädigung übernommen.

Nach Erledigung dieser mehr geschäftlichen Angelegenheiten wurden dann von einzelnen Mitgliedern landwirtschaftliche Fragen zur Sprache gebracht, ebenso wurde noch die Gründung eines landwirtschaftlichen Lesevereines angeregt und dann die konstituierende Versammlung geschlossen.

Die Statuten, die sich der Verein gegeben, besagen, daß derselbe den gleichen Zweck verfolgen wolle wie die Königliche Landwirtschafts-Gesellschaft in Celle, nämlich Beförderung des Wohlstandes unter den Landleuten durch landwirtschaftliche Verbesserungen, aber „in besonderer Beziehung auf die Ortsverhältnisse und Bedürfnisse der hiesigen Provinz." Alljährlich soll vorläufig eine Versammlung in Bremervörde stattfinden, in der Vorträge gehalten und Mitteilungen über angestellte Versuche gemacht werden können. Das Stader Intelligenzblatt soll einstweilen das Vereinsorgan werden, in diesem Blatte will man etwaige Vorträge und Beschlüsse zum Abdrucke bringen.

Mit der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft suchte man Fühlung in der Weise herzustellen, daß man dieser Mitteilungen über die Wirksamkeit des Provinzial-Vereines machte, wogegen man freilich auch von dieser Gesellschaft auf Geldunterstützung rechnen zu können glaubte.

Eine zweite Versammlung fand am 30. Mai 1836 statt, und in dieser konnte der Rechnungsführer bereits berichten, daß im letzten Jahre die Zahl der Mitglieder auf 96 angewachsen sei. Der Verein fand also, wie man sieht, Anklang bei der ländlichen Bevölkerung. Die Geldmittel, über welche der neu begründete Verein verfügte, waren allerdings vorerst noch recht bescheiden. Die Rechnung weist eine Einnahme von 196 ℛ und eine Ausgabe von 53 ℛ 21 ggr 9 ₰ nach. Hinsichtlich der Einnahmen ist zu bemerken, daß sich dieselbe aus den Beiträgen der Mitglieder,

die pro Jahr 1 ℳ bezahlten, und aus einer „Hülfsbewilligung“ der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft im Betrage von 100 ℳ zusammensetzen. Aus den Geldmitteln des Vereines beschaffte man 600 ℔ Sämereien und verteilte diese zu Versuchen an verschiedene Landwirte. Die übrigen Ausgaben sind meist nur zur Deckung von Unkosten verwendet.

Über die ersten Verhandlungen liegen bereits kleine Hefte vor, die in den beiden ersten Jahren allerdings noch von recht bescheidenem Umfange sind (8 resp. 48 Seiten Klein-Oktav). Über die Thätigkeit des dritten Jahres giebt aber schon ein ganz stattlicher Band Rechenschaft. Diese Nachrichten und die späteren Berichte bilden die sogen. „grünen Bücher“*) des Vereines, die von den Landwirten seiner Zeit gerne gelesen wurden und auch teilweise, namentlich in den ersten Jahren, recht treffliches Material enthalten. Wir werden noch wiederholt auf diese grünen Bücher Bezug nehmen müssen, da sie die ergiebigste Quelle für die Geschichte der Vereinsthätigkeit bilden.**)

In der zweiten Versammlung des Vereines wurde bereits die Anlegung einer „Runkelrüben-Zuckerfabrik“ angeregt und beschlossen, Versuche mit dem Anbau der Zuckerrübe in den Marschen anzustellen. Diese Thatsache ist nicht ohne Interesse, da dieselbe Frage auch neuerdings wieder vielfach lebhaft in unserm Kreise erörtert, aber augenblicklich durch die infolge der Überproduktion stark gesunkenen Zuckerpreise wieder von der Tagesordnung abgesetzt ist.

Die in der ersten Versammlung angeregte Gründung eines Lesevereines hatte guten Erfolg. Im Jahre 1837 waren bereits 35 Schriften im Umlaufe, und es scheint, daß die vom Vorstande in Cirkulation gesetzten Bücher von den Mitgliedern des Vereines gern gelesen wurden. Im Jahre 1841 berichten indes die Bücher:

„Die Erfahrung mehrerer Jahre hat hinlänglich bewiesen, daß bei der Ausdehnung, welche, selbst bei Einrichtung von 4 Lesezirkeln, jedem derselben gegeben werden muß, ein geregelter Umlauf wegen Schwierigkeit der Weiterbeförderung nicht zu erreichen ist.“ Es wurde daher beschlossen, den Lesezirkel aufzulösen und es den Mitgliedern zu überlassen, in engeren Kreisen selbst Lesezirkel zu bilden.

Im Jahre 1843 wurde die Wiedereinrichtung eines Lesezirkels beschlossen. Derselbe sollte nach den Statuten in 24 Sektionen mit Vorstehern zerfallen. Der Vereins-Sekretär sollte die Bücher an die Sektions-Vorstände senden und diese den Umlauf derselben in ihren Sektionen veranlassen. Der Beitrag wurde auf 1 ℳ festfestgestellt. Im Jahre 1846 wurde der Beschluß gefaßt: „inskünftige die in der Bibliothek des Vereines vorhandenen landwirtschaftlichen Werke und Zeitschriften den Mitgliedern des Provinzial-Vereines durch die s. Z. designierten Sektions-Vorstände unentgeltlich verabfolgen zu lassen“, das Porto sollten jedoch die Sektionen tragen. Seit dem Jahre 1872, wo das Vereinsorgan in Zwischenzeiten von 14 Tagen bezw. 8 Tagen erschien, beschränkten die Landwirte ihre Lektüre meistens auf dieses Vereinsorgan und auf die von manchen Filial-Vereinen inzwischen für ihre Mitglieder eingerichteten kleinen Bibliotheken.

*) Die Hefte hatten einen grünen Deckel.

**) Im Jahre 1873 vereinigte sich der Provinzial-Verein mit dem Provinzial-Vereine zu Ülzen dahin, ein gemeinsames Vereins-Organ herauszugeben. Dasselbe erschien bis Ende 1876 unter dem Titel: „Land- und forstw. Ztg. für das Fürstentum Lüneburg und für den Landdrosteibezirk Stade.“ Von 1877 bis Ende 1881 gab der Verein wieder ein eigenes Vereinsorgan unter dem Titel „Vereinscorrespondenz“ heraus. Seit 1882 hat endlich der Verein das unter dem Titel „Landwirtschaftliche Zeitung für den Landdrosteibezirk Stade“ vom Referenten redigierte Blatt zum Vereinsorgane gemacht.

Auch noch in anderer Beziehung suchte der Vorstand des Vereines die Fachbildung der Landwirte zu fördern. Man versuchte, jungen Bauernsöhnen in geregelten Ökonomien im Holsteinschen ein Unterkommen zu vermitteln, und scheint in der That in einzelnen Fällen auch dazu Gelegenheit gefunden zu haben, weil in der zweiten Versammlung der Beschluß gefaßt wurde: „junge Leute, welche durch Fleiß, Lernbegier und gutes Betragen sich bisher ausgezeichnet, aufzufordern, die günstige Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse zu benutzen."

Damit haben wir ein Bild über die ersten Ziele, die unser Provinzial-Verein anstrebte. Diese sind: Förderung der Landwirtschaft

1. durch Anregung der Vereins-Mitglieder zu Feldversuchen im kleinen Maßstabe,
2. durch Verbreitung einer geeigneten Lektüre unter den Mitgliedern des Vereines;
3. Förderung der Ausbildung der jüngeren Landwirte aus dem Vereinsbezirke durch praktische Lehre.

Für die beiden ersten Versammlungen des Vereines lag eine bestimmte Geschäftsordnung noch nicht vor; das Bedürfnis, eine solche aufzustellen, war aber schon fühlbar geworden, und deshalb entschloß sich im Jahre 1837 die General-Versammlung zu Annahme nachstehender Geschäftsordnung:

„Der Präsident eröffnet an einem bestimmten Tage morgens 10 Uhr präzise die Verhandlung, und beauftragt den Sekretär, über die Vereins-Wirksamkeit im abgelaufenen Jahre zu referieren.

Die vom Vorstande revidierte und beglaubigte Rechnungsführung wird veröffentlicht.

Die Wahl des Vorstandes für das anhebende Jahr geschieht durch schriftliche Abstimmung.

Der vorjährige Sekretär macht Mitteilung über die eingegangenen Anträge.

Der neu erwählte Sekretär führt das Protokoll.

Hinsichtlich der Reihenfolge in der Wortführung entscheidet die Folge, in der sich die betreffenden Mitglieder zum Worte melden.

Die Abstimmung von Beschlüssen wird vom Präsidenten provoziert.

Die Majorität wird erforderliches Falles durch Zählung ermittelt.

Über Verwendung von Vereinsgeldern seitens des neuen Vorstandes sind in der General-Versammlung Bestimmungen zu treffen.

Etwa in der General-Versammlung zu haltende Vorträge sind 8 Tage vorher beim Vorstande anzumelden."

In dieser Geschäftsordnung ist namentlich der Umstand bedenklich, daß alle Jahre eine Neuwahl des ganzen Vorstandes erfolgen sollte, denn nicht allein darin liegt ein großer Nachteil, daß auf diese Weise ungemein viel Zeit mit Wahlen vergeudet werden mußte, sondern viel störender für das Vereinsleben mußte jedenfalls noch ein fortwährender Wechsel des Präsidenten und Sekretärs werden, weil beide niemals Zeit fanden, sich einzuarbeiten. Der erste Präsident wurde bereits im Jahre 1837 durch den Regierungsrat Haltermann aus Stade ersetzt, gleichzeitig wurde noch ein neues Mitglied in den Vorstand gewählt, während der frühere Sekretär weiter funktionierte.

Die sämtlichen Vorstands-Mitglieder führten, wie schon bemerkt, anfänglich ihre Ämter als Ehrenämter. Im Jahre 1838 wurde aber bestimmt, daß der Sekretär für seine Geschäftshülfe eine Remuneration erhalten solle, deren Höhe vom Vorstande zu bestimmen sei. Die Zahl der Vereinsmitglieder stieg mit diesem Jahre bereits auf 254, die Einnahmen des Vereines betrugen jetzt 674 ℛ 16 ßß 6 ₰, die Ausgaben 444 ℛ 3 ßß 10 ₰. Die letztgedachte Summe ist vorwiegend für Buchdruckerkosten, für den Leseverein, sowie für Modelle landwirtschaftlicher Geräte verausgabt.

Sehen wir uns die Protokolle über die Verhandlungen in den ersten Jahren der Vereinsthätigkeit näher an, so leuchtet uns daraus ein ungemein reges Interesse der Mitglieder für das Vereinsleben entgegen. Es werden in den Versammlungen von allen Seiten Mitteilungen über angestellte Versuche und Beobachtungen gemacht, und man unterhält sich über die verschiedenartigsten Angelegenheiten der Landwirtschaft, besonders über verbesserte Geräte, über Mittel zur Beseitigung von Viehkrankheiten, von Pflanzenfeinden ꝛc. ꝛc. Man empfängt aus der Lektüre gewissermaßen den Eindruck, als seien alle Mitwirkenden vom besten Willen beseelt, zur Hebung der heimischen Landwirtschaft mit beitragen zu helfen, als fehle aber der richtige Mann, der sagen könnte: hier ist der Hebel mit Erfolg und nachhaltig anzusetzen.

Von großem Interesse ist ein Vorschlag, der um diese Zeit (1838) dem Vereine seitens eines Herrn Amts-Assessors Dr. v. Reden gemacht wurde. Derselbe richtete nachfolgendes Schreiben an den Vereins-Vorstand:

An
den verehrlichen Vorstand des Landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines
in Bremervörde.

Wenn Vereine zur Förderung und Verbesserung der Landwirtschaft ihren Zweck recht umfassend und genügend erreichen wollen, so scheint vor allen Dingen eine genaue zuverlässige Kenntnis des Feldes, auf welchem sie zu arbeiten die Absicht haben, unerläßlich. Jedes Mitglied des Vereines kennt nun zwar die Verhältnisse seines Wohnsitzes, dessen Klima, Boden, Wirtschaftsart und Absatzwege wahrscheinlich genau; dies mag vielleicht dem einzelnen genügen, allein es genügt nicht dem Vereine, der seine Thätigkeit der ganzen Provinz widmen will.

Daher scheint es nicht nur sehr wünschenswert, sondern sogar notwendig, daß die Landeskenntnis, welche die Mitglieder des Vereins einzeln besitzen, vereinigt, daß die Resultate in ein umfassendes und anschauliches Gemälde zusammengestellt werden, damit auf solche Weise eine Übersicht erlangt wird, die den Verein in den Stand setzt, mit Leichtigkeit zu übersehen, was die Natur uns bietet und was die Kunst derselben bereits abgewinnt, oder wo und auf welchem Wege durch letztere der ersteren noch nachgeholfen werden kann.

Eine solche Darstellung dürfte nicht so schwierig sein, wenn man über Form und Anordnung des Materials sich einigt und darnach die Schilderung einzelner (etwa Amts-) Bezirke vornimmt.

Mit derartigen landwirtschaftlichen Spezial-Beschreibungen haben bereits seit längerer Zeit die Landwirtschafts-Vereine, namentlich in Bayern, Nassau und Sachsen, sich beschäftigt, von einem großen Teile jener Staaten sind dieselben bereits vollendet, und ich erlaube mir, dem verehrlichen Vorstande einen Plan-Entwurf zu gefälliger

Prüfung hierneben gehorsamst vorzulegen, welcher etwa ähnlichen Arbeiten bei uns zum Grunde gelegt werden könnte.

Folgende Ansichten haben dabei mich geleitet:

Die Schilderung der Lage, des Bodens und des Klimas müssen die Grundzüge der Beschreibung der natürlichen Verhältnisse und ihrer Verbindung bilden; aus ihnen gehen die allgemeinen oder eigentümlichen Geschäfts-Einrichtungen hervor; diese haben wiederum Einfluß auf Erwerbsmittel, Besitzstand, Wohnung und gegenseitige bürgerliche Verhältnisse, und alles vorher Bezeichnete giebt der geistigen Ausbildung und dem Sittenzustande der Bewohner die Richtung.

Unter die in der Anlage genannten Überschriften wird, wie mir scheint, dasjenige vollständig sich bringen lassen, was erforderlich ist, um von dem landwirtschaftlichen Zustande einer Gegend ein getreues und vollständiges Bild zu liefern.

Nicht zu erwarten ist, daß ein Mitglied des Vereines Muße haben wird, die Beschreibung eines ganzen Amtsbezirkes allein zu liefern, aber wenn jeder in dem betreffenden Bezirke Wohnende seinen Beitrag nach Kräften giebt, so dürfte die Zusammenstellung des Materiales nicht sehr schwierig sein, und man könnte etwa ein Amt vorzugsweise in Bearbeitung nehmen, um dabei zu lernen, wie das Geschäft am leichtesten geht.

Den verehrlichen Vorstand bitte ich, diesen gut gemeinten Vorschlägen eine nachsichtige Beurteilung zu teil werden zu lassen.

Hannover, den 8. Juli 1837.

v. Reden, Amts-Assessor.

Anlage zum vorhergehenden Schreiben des Amts-Assessors Dr. von Reden vom 8. Juli 1837.

Erste Abteilung.

Naturzustand des Bezirks.

A. Lage.
   1. Geographische Länge und Breite,
   2. Höhe über dem Meere.

B. Klima.
   1. Luft,
   2. Temperatur,
   3. Witterung.

C. Ansicht der Landesoberfläche.
   1. Berge,
   2. große Ebenen,
   3. kleinere Thäler,
   4. fließende Gewässer,
   5. stehende Gewässer,
   6. Inseln.

D. Beschaffenheit des Bodens.
   1. Untergrund,
   2. Ackerkrume,
   3. besondere Lagerstätten von Fossilien.

E. Wildwachsende Pflanzen.
   1. Nützliche wildwachsende Pflanzen:
      a. auf Ackerfeldern,
      b. auf Wiesen,
      c. auf Weiden,
      d. in Waldungen.
   2. Schädliche Pflanzen:
      a. auf Ackerfeldern,
      b. auf Wiesen,
      c. auf Weiden,
      d. in Waldungen.

F. Im Freien lebende Tiere.
   1. Nützliche freilebende Tiere,
   2. Schädliche freilebende Tiere.

Zweite Abteilung.

Kulturzustand des Bezirks.

A. Ungebautes Land.
   1. Waldungen,
   2. Grasland.
      a. Weiden,
      b. Wiesen,

B. Angebautes Land.
   1. Ackerland,
   2. Gartenland,
   3. Weinbau,
   4. Obstbau,
   5. Anbau von sog. Handelsgewächsen.

C. Hülfsmittel des Anbaues.
   1. Düngung,
   2. Bearbeitung.

D. Viehzucht.

E. Zustand der ländlichen Gebäude.

F. Bürgerliche Verhältnisse des Landmannes.
   1. Größe, Lage, Lasten, Wert der Güter.
   2. Verhältnis der Landbesitzer zu den Tagelöhnern.
   3. Eigentümliche Maß- und Gewichtsverhältnisse.
   4. Gemeinde-Verhältnisse.
   5. Landwirtschaftliche Handels-Verhältnisse.
   6. Zustand der Land- und Wasserstraßen.
   7. Nebenbeschäftigungen der Landleute.
   8. Öffentliche und Gemeinde-Abgaben.
   9. Lebensweise.

Der Vorstand erkannte den Wert dieser Vorschläge im vollen Maße an, nicht minder aber die Schwierigkeit, solche durchzuführen. Die Mitglieder wurden einstweilen aufgefordert, ihre Erfahrungen und Beobachtungen in der beregten Hinsicht niederzuschreiben und dem Vereins-Vorstande dieses Material zur weiteren Verarbeitung einzuliefern. Daß das wenig Erfolg haben werde, wußte wohl auch der Vorstand im voraus.

Die vorliegende Festschrift mag vielleicht manches von dem bieten, was Dr. von Reden schon vor fast 50 Jahren zur Förderung der Landwirtschaft ersprießlich hielt, damals mußte ersichtlich die Ausführung der Vorschläge noch als bei weitem über die Kräfte des Vereines gehend gelten.

Im Jahre 1839 kamen drei neue hochbedeutsame Fragen auf die Tagesordnung der Vereins-Versammlungen: die Fachbildung der angehenden Ökonomen durch Errichtung einer geeigneten Lehranstalt, die Beförderung der „Mergelkultur", wie es in den Berichten des Vereines heißt, und die Einrichtung von Fruchtwechselwirtschaften.

Die ursprüngliche Idee, Bauernsöhne zu ihrer Ausbildung in Holstein in gut geleiteten Wirtschaften unterzubringen, scheint bald auf Schwierigkeiten gestoßen zu sein, denn in keinem der späteren Berichte finden sich wieder Mitteilungen in dieser Beziehung. Dagegen finden wir in der 5. Lieferung des Vereins-Organs von einem Herrn Bödeker-Westerhof zuerst eine ausführliche Äußerung über die Frage: „Wie und wo sollen die jungen Ökonomen der bremischen Marschen für ihr Fach gebildet werden?" Da es heute nicht ohne Interesse sein dürfte, zu erfahren, welche Ansichten man zu der Zeit über die landwirtschaftliche Ausbildung des Bauernstandes hatte, so teilen wir Nachstehendes aus den beregten Äußerungen Bödekers mit:

Der Weg, auf dem junge Ökonomen gebildet werden, sagt Bödeker, ist zwiefach. Stehen sie beim Beginne der Lehrjahre auf einer gewissen Stufe geistiger Bildung und haben sie das Glück, einen Prinzipal zu treffen, der, selbst gebildet genug, auch den Wert der Theorie nicht ganz verkennt und mit Vergnügen junge Leute herangebildet, so wird ihr Kursus unter günstigen Auspizien eröffnet, und bei viel Lust und gutem Willen der Zöglinge ist ein erfreuliches Resultat wahrscheinlich. Sie lernen dann nicht allein durch eigenes Urteil und Selbstschauen, sondern ihr praktischer Sinn wird durch den Unterricht des Prinzipals gebildet, des Prinzipals Erfahrungen werden teilweise die ihrigen, und durch das Einprägen derselben sammeln sie sich schon während der Lehrjahre einen Schatz, der ohne Unterricht manches Jahr ihres Lebens und manches Opfer erfordert haben würde.

Um aber das gewünschte Resultat herbeizuführen, ist, selbst unter obigen Umständen, ein Zeitraum von 3 Jahren nötig, der meinem Dafürhalten nach noch treu benutzt werden muß.

Der Eintritt des Zöglings muß nicht vor vollendetem 15. Jahre, aber so früh als möglich im Jahre statt finden, damit er noch einen Teil der Frühjahrs-Aussaat mit durchmache. Ein reiferes Alter als das obige ist, wenn der Knabe nicht körperlich gerade sehr zurück ist, nicht wünschenswert, zumal dann nicht, wenn er auf einer hohen Schule schon Sekundaner oder gar Primaner gewesen ist. Von vielem Unterrichten und praktischem Unterweisen darf in den ersten 6 Wochen noch keine Rede sein, da die mancherlei neuen und gänzlich unbekannten Gegenstände, die ganz neuen Lebens-Verhältnisse die Seele des jungen Mannes viel zu sehr in Anspruch nehmen, als daß man nicht fürchten müßte, wollte man ihn mit allem Vorkommenden sofort bekannt machen, den Grund zu einer Verwirrung zu legen, aus der selten eine klare Anschauung hervorgeht.

Die eigentliche Lehrzeit beginne mit der Bearbeitung der Brache, dem einfachsten aber wichtigsten Geschäfte unserer Bestellung; dabei werde der Anfang im Erlernen des Pflügens, Eggens u. s. w. gemacht, das von da an stets fortgesetzt

wird; zugleich beginne die Führung des Tagebuches, die Richtschnur für die folgenden Jahre. Der ersten Bestellung, der der Rapsaat, wohne der junge Mann im Monate August bei. In der Zwischenzeit ist die Heuernte vollendet und mit der übrigen Ernte, deren leichtere Handgriffe er schon im ersten Jahre erlernt, der Anfang gemacht. Der Herbstsaatzeit kann er schon thätiger beiwohnen, wenn auch das Erlernen des Säens erst im nächsten Jahre stattfindet. Im November geht's ins Winterquartier, wo die Pflege, Fütterung und bezw. Mastung der verschiedenen landwirtschaftlichen Nutztiere die Hauptsachen sind. Mit dem ersten Winter beginnt der erste theoretische Kursus, und der bestehe:

1. in der Wirtschaftslehre des Hadeler Hochlandes, mit Zugrunde-Legung einer kleinen von mir verfaßten Schrift; sie diene zugleich zur Wiederholung des im Sommer Erlernten;
2. in der Lehre von der Mastung der Haustiere, mit Beobachtung des in der Wirtschaft aufgestellten Mastviehes, hinsichtlich dessen Zunahme im Verhältnisse zu dem demselben verabreichten Futter;
3. in der Lehre von der Aufzucht des verschiedenen Jungviehes, fortgesetzt durch alle folgenden Jahre, theoretisch und praktisch;
4. in der Lehre vom Feldmessen mit Planzeichnen;
5. in der Lehre vom Buchführen;
6. in der fortgesetzten Sammlung von Citaten aus landwirtschaftlichen Büchern und Zeitschriften;
7. im Lesen eines englischen und französischen Schriftstellers mit Übersetzungen; dieses soll nur zur allgemeinen Bildung beitragen, weshalb eine genügende Fertigkeit in beiden Sprachen vorausgesetzt werden muß.

Der zweite Sommer würde dem ersten ähnlich sein, nur müßte vom Beginne der Bracharbeiten an das Urteil der Eleven durch die mit dem Prinzipal zu überlegende Disposition und Distribution der verschiedenen Arbeiten geübt, auch müßten mancherlei komparative und direkte Versuche angestellt werden. Außerdem würde Pflanzenbaulehre getrieben, so weit sie zur Kenntnis der einheimischen Pflanzen notwendig ist. Im Herbste würde das Säen erlernt.

Im zweiten Winter: außer Repetition und bezw. Fortsetzung von № 1 bis 6 oben:

8. allgemeine Wirtschaftslehre, die verschiedenen Fruchtfolgen, Bestellungsarten u. s. w. der verschiedenen Gegenden;
9. Entwurf und Prüfung des Feldbestellungsplanes für das nächste Jahr.

Dritter Sommer: Wirtschaftsführung nach genommener Rücksprache mit dem Prinzipal. Im Juni Fußreise mit demselben in die überelbeschen Marschen und weiter mit Notierung ökonomischer Bemerkungen, die im dritten Winter vollständiger ausgearbeitet werden. Mit dem

10. Entwurfe und der Prüfung des Feldbestellungs-Planes für den nächsten Turnus und
11. der Lehre von den Pacht- und Kaufanschlägen

wird der dritte theoretische Kursus geschlossen.

Im Obigen wäre denn meiner Ansicht nach das enthalten, was der Sohn gebildeter Eltern, der Ökonom werden will, erlernen und in welcher Reihefolge es ihm gelehrt werden soll.

Außerdem aber ist es in moralischer Hinsicht nötig, daß der Zögling sich so wenig als möglich selbst überlassen sei, daß er darum in Gesellschaften, die für ihn passen, stets mitgenommen und überhaupt als Kind vom Hause angesehen und behandelt werde, so lange er sich dessen würdig bezeigt.

Eine zweite und leider die gewöhnlichere Weise, wie junge Leute zu Ökonomen gebildet werden, ist die, daß sie sich selbst bilden. Man überläßt sie sich selbst, stellt sie als Aufseher zu Arbeitern und Knechten, daß sie die verschiedenen Arbeiten kennen lernen, läßt sie abschreiben, damit sie das Buchführen lernen. Auf diese Art hat mancher seine Lehrjahre vergeudet; so ging's leider noch kürzlich auf manchen oberländischen Gütern, deren Besitzer und Pächter darum auch selten noch Kostgänger nehmen, weil ihnen das Umherstehen und im Wegestehen der jungen Leute zuwider ist." Soweit Bödeker.

Die wirkliche Durchführung eines solchen Planes dürfte bald auf so große Schwierigkeiten gestoßen sein, daß deren Besiegung von vornherein jedem Unbefangenen unmöglich erscheinen mußte. Es handelte sich einfach um ein totgeborenes Kind.

An den Vereins-Vorstand gelangten zu dieser Zeit häufig Anfragen von Landwirten nach Stellen für ihre Söhne in geeigneten Wirtschaften. Das Bildungsbedürfnis scheint, soweit man das nach den Aufzeichnungen der grünen Büchern beurteilen kann, derzeit in bäuerlichen Kreisen recht rege gewesen zu sein, fast reger, möchte man meinen, als gegenwärtig. An Vorschlägen im Vereine, die Forderungen der Landwirte bezüglich der Ausbildung ihrer Söhne zu befriedigen, fehlte es nicht, und es wurden wiederholt Kommissionen niedergesetzt, diese Vorschläge zu prüfen; aber darüber hinaus kam man nicht, weil man sich von dem Gedanken nicht trennen konnte, **eine Bildungsanstalt für Landwirte müsse notwendig mit einer sogen. Musterwirtschaft verbunden sein.** Dadurch wurde aber selbstverständlich die Realisierung der Idee wesentlich erschwert, denn eine Musterwirtschaft kostet immer viel Geld, sowohl ihre Gründung, als auch ihre Unterhaltung, und darüber täuschte man sich auch damals nicht, wie man aus manchen Äußerungen der Vereinsmitglieder entnehmen kann.

„Leider sind," heißt es z. B. in den grünen Büchern, „die Mittel unseres Vereines zu unbedeutend, um dieses — es handelte sich um die Errichtung einer Muster- und Versuchswirtschaft — ins Werk zu setzen; nur mittelbar kann der Verein die Belehrung der Landwirte und eine bessere Benutzung und höhere Verwertung des Grundbesitzes veranlassen, und so dürfte nur von oben herab — von unserer, das Wohl der Unterthanen so gnädig fördernden als väterlich schützenden Regierung — eine Abstellung dieses „„drückenden Mangels"" erwartet und ermöglicht werden können." Das ist verständlich. Der Verein wünschte, daß die Königliche Regierung eine derartige Bildungsanstalt in der Landdrostei begründen und unterhalten möge.

Im Jahre 1846 ermächtigte der Verein den Vorstand, sich mit den übrigen landwirtschaftlichen Vereinen im Königreiche Hannover in Verbindung zu setzen, um gemeinschaftlich mit diesen die Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt und zugleich die einer Versuchs- und Muster-Wirtschaft bei der hohen Landes-Regierung, speziell auch für die hiesige Landdrostei, die Errichtung einer Ackerbauschule zu beantragen. Da Erklärungen von den fremden Vereinen bis zur Versammlung im April 1847 nicht eingegangen waren, so wurde jetzt beschlossen, nunmehr die resp. Anträge der hohen Regierung von unserem Vereine zur Beschlußnahme förderlichst vorzulegen.

Infolge dieses Beschlusses wurde aufs neue ein desfallsiges Gesuch an die Königliche Regierung gerichtet, worauf nachstehender Bescheid einging:

Wir erwidern dem Vorstande des Landwirtschaftlichen Vereines für Bremen und Verden folgendes:

Die Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt oder auch mehrerer beschränkterer Landbauschulen, namentlich zur Ausbildung von Bauersöhnen, ist aus Anlaß von Anträgen aus anderen Landesteilen schon früher in Erwägung gezogen. Wir verkennen nun zwar nicht, daß solche Anstalten Nutzen gewähren, haben uns aber bis jetzt nicht davon überzeugen können, daß dieser Nutzen dem erforderlichen, sehr ansehnlichen Kostenaufwande entsprechen werde.

Übrigens werden wir den Gegenstand im Auge behalten und bemerken schließlich, daß die hiesige polytechnische Schule zum Unterrichte in den Hülfswissenschaften der Landbaukunde Gelegenheit bietet.

Nachdem dieses Reskript zur Kenntnis des Vereines gekommen war, wählte derselbe nochmals eine Kommission zur Ausarbeitung eines Planes „über die Organisation der intendierten Ackerbauschule, den Anschlag der Kosten, sowohl für die erste Anlage als spätere Unterhaltung und die Begutachtung der passenden Lokalität in besonderer Berücksichtigung der Geest- und Marsch-Wirtschaften."

Auf Grund des fertigen Planes wollte man dann abermals beim Ministerium vorstellig werden.

Von einem Mitgliede des Vereins teilen die grünen Bücher bald darauf den Entwurf eines Planes zur Errichtung einer Ökonomieschule für die Elb- und Wesermarschen mit, aus dem wir hier das Folgende einschalten:

„Ich bin der Meinung," sagt dieses Vereins-Mitglied, „daß in den Provinzen Bremen, Verden und Hadeln zwei Ökonomieschulen errichtet werden müssen, die eine für die Marschen und die andere für die Geest, und ich will hier meine Ansicht über die Einrichtung einer derartigen Anstalt für die Elb- und Wesermarschen zu entwickeln suchen.

Ich nehme an, daß es hinlänglich sein wird, eine Einrichtung zum Unterrichte für 10 Eleven zu treffen, diese werden die Träger einer bessern wissenschaftlichen Bildung für die Marschdistrikte abgeben und so wird für die Marschen hinlänglich gesorgt sein.

Zum Unterrichte für diese Zöglinge muß ein Hof von circa 225 bis 250 Kalenberger Morgen Marsch-Ackerland und Wiesen gepachtet werden; zu der ganzen Einrichtung werden neben dem gewöhnlichen Hausgesinde nötig sein: ein Verwalter, ein Lehrer und ein Gärtner. Der Lehrer muß eigentlich der Leiter des Ganzen sein, insofern dieses die Leitung und Beaufsichtigung der Eleven betrifft; zwar hat der Verwalter das ökonomische Fach zu leiten und zu beaufsichtigen, jedoch kann er nur die Eleven nach Rücksprache mit dem Lehrer zu den Arbeiten verwenden.

Der Lehrer ist nicht sowohl da, um die wissenschaftliche Beschäftigung der Zöglinge zu leiten, sondern er muß ihr Mentor sein, muß nicht sowohl ihre regelmäßigen täglichen Beschäftigungen, sondern auch ihren moralischen Wandel strenge beaufsichtigen, muß bei passenden Gelegenheiten Reisen mit ihnen machen, um sich da einige Zeit aufzuhalten, wo es etwas für die Zöglinge zu lernen giebt.

Der Verwalter hat nicht allein die Verwaltung der ganzen Ökonomie, sondern auch das Rechnungswesen unter sich; er hält alle Abend Konferenz mit dem Lehrer und den Zöglingen. Diese müssen der Reihe nach über die Geschäfts-Anordnungen für den folgenden Tag ihre Meinungen abgeben, und der Verwalter giebt am Ende den Ausschlag; auch muß jeder Zögling ein Diarium über den Geschäftsgang und eine Einnahme- und Ausgabe-Rechnung des Hofes führen, wozu natürlich die Daten von dem Verwalter gegeben werden müssen. Die Einrichtung eines bedeutenden Feld- und Gartenbaues ist unumgänglich notwendig, deshalb muß der Gärtner gehalten werden; die Gartenfrüchte werden hier gut zu verwerten sein, die Eleven lernen dabei den Gartenbau und können auf diese Art beständig beschäftigt werden, bald im Felde und bald im Garten, und es kann dadurch das so nachteilige Müßiggehen vermieden werden.

Neben dem Feld- und Gartenbau ist die Zöglinge noch besonders die Behandlung und Mastung der verschiedenen Haustiere zu lehren, es werden Ochsen, Kälber, Schweine u. s. w. auf dem Stalle auf verschiedene Art gemästet; die Mastung besorgen die Zöglinge selbst, und es sind die Resultate der verschiedenen Mastungsarten genau gegen einander zu vergleichen und zu prüfen; auch ist die Pferdezucht so viel als thunlich zu betreiben, damit die Zöglinge auch davon eine praktische Kenntnis erhalten. Jeden Abend wird nach Anleitung des Lehrers von den Eleven aus klassischen Werken abwechselnd vorgelesen. Im Winter und im Sommer an Regentagen werden die Zöglinge wissenschaftlich beschäftigt. Wenn, wie gesagt, diese Schule in der Nähe einer höheren Lehranstalt angelegt werden kann, so ist dieses der wissenschaftlichen Bildung sehr förderlich; wenn dieses aber nicht der Fall ist, so müssen die Lehrgegenstände in soweit beschränkt werden, als sie von dem Lehrer und dem Verwalter gegeben werden können, und dann möchten wohl folgende die wichtigsten sein:

1. landwirtschaftliche Buchführung,
2. Entwerfung von Vorstellungen, Kontrakten, Obligationen u. s. w,
3. Bonitierung, Abschätzung von Gütern und Inventarien, Verfertigung von Pachtanschlägen u. s. w.,
4. Feldmessen mit der Kette und Planzeichnen,
5. Pflanzenkunde,
6. Tierkunde,
7. Feldbau, Gartenbau und Obstbaumzucht.

Diese ganze Zusammenstellung kann natürlich nur eine schwache Andeutung sein, da die praktische Erfahrung es erst ergeben muß, wie das Ganze am besten einzurichten sein wird, um den davon zu erwartenden Nutzen zu gewähren. Am schwierigsten wird es sein, einen qualifizierten Lehrer und einen solchen Verwalter zu finden, denn von der Tüchtigkeit dieser beiden Männer wird das Gelingen des Planes vorzüglich abhängen; deshalb müssen diese beiden Männer aber auch den höheren Zweck, die Beförderung des Wohles des Vaterlandes, vor Augen haben.

Nach dem Vorausgegangenen käme nun noch der Kostenpunkt in Betracht, und obgleich dieser nicht genau zu bestimmen sein wird, so will ich doch in folgendem eine annähernde Berechnung versuchen.

Die Pacht eines Hofes von 225 bis 250 Kalenb. Morgen Marsch-Ackerland und Wiesen schlage ich an zu . . . . . 750 ℳ
der Wert des anzuschaffenden Inventars ist zu 3700 ℳ anzuschlagen, davon die jährlichen Zinsen zu 4 Prozent . . . . . ca. 150 „
die Besoldung eines Lehrers zu . . . . . 500 „
„ „ „ Verwalters zu . . . . . 200 „
„ „ „ Gärtners zu . . . . . 60 „
die Remuneration eines in der Nähe wohnenden Tierarztes, welcher vielleicht zweimal in der Woche nach dem Hofe kommt, um Unterricht zu geben . . . . . 50 „
die ordinären Kulturkosten und Abgaben inkl. Haushaltskosten und Dienstlohn . . . . . 1500 „

Summa der Ausgabe 3210 ℳ

Einnahmen.

10 Eleven à 120 ℳ . . . . . 1200 ℳ
der Rohertrag des Hofes jährlich zu . . . . . 2000 „

Summa der Einnahmen 3200 ℳ
Es bleibt nach dieser Berechnung ein Defizit von 10 ℳ

Wenn nun gleich aus dieser Berechnung hervorgeht, daß eine derartige Anstalt wohl durch sich selbst bestehen könnte, so wird doch eine solche Unternehmung nicht ohne Garantie der Regierung übernommen werden können, da namentlich das Mißlingen der Ernten und schlechte Kornpreise ein bedeutendes Defizit herbeiführen können; so viel scheint aber gewiß, daß die Opfer, welche gebracht werden müssen, im schlimmsten Falle nur unbedeutend sein werden und mit dem aus dieser Einrichtung zu erwartenden Nutzen nicht im Vergleiche stehen."

Ein zweites Gutachten reichte der Rentmeister Fischer in Altluneburg (der spätere Direktor der landwirtschaftlichen Georgs-Anstalt in Ebstorf) dem Vorstande ein.

Endlich lautete das Gutachten, das die Kommission erstattete, wie folgt:

Nachdem vom Hochlöblichen Ökonomie-Vereine uns, den Unterzeichneten, der Auftrag geworden, die Notwendigkeit und Ausführbarkeit der von mehreren Seiten beantragten Einrichtung von Ökonomie-Schulen näher zu prüfen und über das Resultat der Untersuchung zu berichten, haben wir dem verehrlichen Auftrage gemäß uns dieser Arbeit unterzogen und beehren uns, über das Resultat unserer Untersuchung folgenden gehorsamsten Bericht abzustatten.

Zur Ausführung unseres Auftrages schien es uns vor allem notwendig, die Volksmeinung über die Nützlichkeit derartiger Einrichtungen zu erforschen. — Schon bei Gelegenheit der Ökonomie-Vereins-Versammlung d. J. sprach sich allgemein die Meinung aus, daß die Einrichtung von Ökonomieschulen zeitgemäß und notwendig sei; spätere Erforschungen haben uns zu der Überzeugung geführt, daß das Publikum einstimmig derartige Einrichtungen als eine Notwendigkeit erkennt, wovon nicht allein die zeitgemäße Bildung der Landwirte, sondern auch die richtige Bildung und Ernährung der arbeitenden Volksklassen abhänge, da diese mit dem Wohlstande jener unzertrennlich verbunden wären. Diese Ansicht des Publikums ist richtig, das läßt sich nicht verkennen. Nicht allein soll der Landwirt mit dem Beispiele einer guten Wirtschaftsführung und eines moralischen Betragens vorangehen, um dadurch auf die ärmere Volksklasse

indirekt zu wirken, sondern er soll die Kommunal-Ämter verwalten, das Kirchspiels-Rechnungswesen zu leiten verstehen, soll Kirchen und Schulen beaufsichtigen, Deich- und Wegebau kennen, Kuratelen und Vormundschaften führen u. s. w., und wohl sieht das Publikum es ein, daß es eine Notwendigkeit ist, zu diesen verschiedenen wichtigen Verwaltungen richtig gebildete Männer zu haben, aus deren Mitte diese Administratoren gewählt werden können, da es leider die Erfahrung lehrt, daß Unglück aller Art die unausbleibliche Folge ist, wenn diese wichtigen Ämter unkundigen Männern anvertraut werden, und daß Blüte und Wohlstand einer Kommune hauptsächlich dadurch bedingt wird, daß für die Ernährung und Erziehung der ärmeren Volksklassen gehörig gesorgt wird, daß die Gemeindebeamten durch eine richtige und uneigennützige Verwaltung sich Zutrauen zu erwerben verstehen und daß im allgemeinen ein Beispiel guter Wirtschaftsführung gegeben werde. Aus den eben angeführten Gründen erscheint uns also die Einrichtung der Ökonomieschulen als eine Notwendigkeit.

Das Spezielle dieser Einrichtung anlangend, so glauben wir, daß in dem hiesigen Landdrosteibezirke zwei Ökonomieschulen, die eine für die Geest und die andere für die Marschen eingerichtet werden müssen. Wenn jede Anstalt auf 10 Eleven mit einer 3jährigen Lehrzeit eingerichtet wird, so wird dieses hinlänglich sein, um eine angemessene Intelligenz in dieser Umgegend zu verbreiten. Die Anstalten müssen nach unserer Ansicht auf die richtige Praxis berechnet sein, deshalb ist nach unserem Dafürhalten ein Lehrer genug, welcher im Vereine mit dem Direktor und Gärtner füglich den nötigen Unterricht erteilen kann.

Wenn es auch nicht zweckmäßig erscheinen kann, die Eleven wie die Tagelöhner ganze Tage zu den schweren Arbeiten zu benutzen, so ist es doch notwendig, daß dieselben den ganzen Tag über beständig beschäftigt sein müssen, um das so nachteilige Müßiggehen zu vermeiden. Nach reiflicher Überlegung sind wir zu der Ansicht gelangt, daß in der Marsch ein Hof von 225 bis 250 Kalenb. Morgen Ackerland und Weiden, auf der Geest von circa 600 Morgen Feldland und Wiesen zu einer solchen Ökonomieschule paßt. Wird die Anstalt auf 10 Eleven berechnet, so müssen nach unserer Ansicht neben dem Direktor, Verwalter und dem Wirtschafts-Gesinde ein Lehrer und ein Gärtner gehalten werden.

Der Direktor muß die Direktion des Ganzen führen, muß ein verständiger und zu dem wichtigen Amte qualifizierter Mann sein und durch eine angemessene Besoldung gut gestellt sein. Wenn der anzustellende Lehrer ihm auch nur koordiniert sein kann, so muß er doch den Anordnungen des Direktors Folge leisten, die ganze Anstalt ist unter die Oberaufsicht eines Kuratorii zu stellen, welches aus der Mitte des Ökonomie-Vereines zu bestellen sein wird. Über das Spezielle der Einrichtung, sowie über den Kostenpunkt, beziehen wir uns auf die sub lit. A. B. anliegenden Pläne und Kostenanschläge, und wenn daraus unläugbar hervorgeht, daß zur Errichtung derartiger Anstalten nur geringe Geldopfer erfordert werden, so beehren wir uns den bestimmten Antrag zu stellen:

> Der verehrliche Ökonomie-Verein wolle die geeigneten Schritte thun, um Königliche Regierung zu veranlassen, daß dieselbe zu dieser Einrichtung ein paar Domänen hergebe und die Ausführung anordne.

Anlage A.

Kosten-Anschlag

einer Ökonomieschule, berechnet für einen Hadler Marschhof von circa 250 Kalenberger Morgen Ackerland und Weiden.

In Mittelsjahren kann die Pacht eines solchen Hofes angenommen werden zu . . . . . 800 ℳ
Grundsteuer jährlich, mindestens . . . . . 120 „
Nebenanlagen, Kirchenanlagen, Seeuferbaukosten, Schleusen und Deichanlagen u. s. w. . . . . 100 „
Die Gebäude eines solchen Hofes, wenn die Einrichtung für die 10 Eleven mitgerechnet wird, können zu 8000 ℳ angeschlagen werden, für Gail und Gare sind zu veranschlagen 800 ℳ, diese beiden Posten zu 4 % berechnet, betragen jährlich die Zinsen . . . . . 352 „
Inventar, Movention und Ackergerät zu 2500 ℳ angeschlagen, betragen die jährlichen Zinsen zu 4 % . . . . . 100 „

Summa der Pacht, Zinsen und Lasten 1472 ℳ

Für die jährliche Reparatur der Gebäude . . . . . 60 ℳ
Haushalts-Bedürfnisse auf die Eleven und das Lehrer-Personal mit berechnet, an Krämer-Ware ꝛc. . . . . 250 „
Schmiede, Rademacher, Tischler und andere Handwerker können angeschlagen werden zu . . . . . 250 „

Für Reparatur und Haushalt 560 ℳ

Dienstlohn.

4 Knechte . . . . . 180 ℳ
4 Jungen . . . . . 85 „
1 Haushälterin . . . . . 40 „
3 Mädchen . . . . . 70 „
4 Tagelöhner, jeder 66 ℳ, sie erhalten aber bar nur circa 25 ℳ jeder, beträgt . . . . . 100 „

Das Übrige erhalten sie in Naturalien, welche schon in dem Bedarf des Hofes mit aufgenommen sind, deshalb nicht in Anrechnung kommen.

Summa der Dienstlöhne 475 ℳ

Gehalt des Direktors . . . . . 500 ℳ
„ des Unterverwalters . . . . . 100 „
„ des Lehrers . . . . . 200 „
„ des Gärtners . . . . . 100 „
„ des Tierarztes, welcher, in der Nähe wohnend, einige Stunden giebt . . . . . 40 „

Summa der Gehalte 940 ℳ

Summa der sämtlichen Ausgaben 3447 ℳ

Einnahmen.

Rohertrag.	Bedarf.	Zum Verkauf.	℔
15 Wspl. 8 Ht. Rapssaat	— Wspl. 8 Ht. . .	15 Wspl. à 52 ℔	780
38 Wspl. Weizen . .	12 „ — „ . . .	26 „ à 40 „	1040
14 Wspl. Roggen . .	10 „ — „ . . .	4 „ à 30 „	120
An Sommerfrüchten können noch zum Verkaufe angesetzt werden		3 „ à 25 „	75
		Summa Einnahme für Korn	2015 ℔
Einnahme für Vieh, Eier und Butter			200 ℔
Kostgeld der 10 Eleven à 120 ℔			1200 „
		Summa der sämtlichen Einnahmen	3415 ℔
		Die Ausgaben betragen dagegen	3447 „
		Es bleibt demnach ein Defizit von	32 ℔

Anlage B.

Ein Hof von 250 Kalenb. Morgen oder circa 72 Kehd. Morgen Acker- und Weide-Land würde hier als Mittelpreis jetzt

	℔	gr	℔	gr
Pacht zu bezahlen haben nach Courant	900	—		
Grundsteuer jährlich	132	—		
Landeszehrung jährlich circa	12	—		
Kirchspielsanlagen	12	—		
Armengeld ist unbestimmt und hängt vom armen oder reichen Bewohner ab, jedoch circa	20	—		
Sonstige Lasten und Abgaben, als für Deiche, Wege, Wasserläufe circa . .	20	—		
Die Gebäude möchten auf einem solchen Hofe wohl zu veranschlagen sein auf 7000 ℔. Desgl. für Gail und Gare, in Berechnung kommen = 800 ℔. Diese beiden Posten zu 4 % berechnet . . .	312	—		
Inventar, Moventions- und Ackergerät zu 2500 ℔, gleichfalls zu 4 % beträgt	100	—		
Summa der Pacht, Zinsen und Lasten			1508	—
Zur Instanderhaltung der Gebäude mag erforderlich sein	50	—		
Für Haushaltsbedürfnisse jährlich . .	100	—		
Für Schmiede, Rademacher, Tischler, Küper, Glaser u. s. w. jährlich . . .	200	—		
Summa verschiedener Kosten			350	—
Latus			1858	—

	℔	ß	℔	ß
Transport	—	—	1858	—
Der Dienstbotenlohn.				
4 Knechte à 60, 48, 36, 30 ℔ . .	174	—		
3 Jungen à 40, 32, 10 ℔	82	—		
4 Mägde à 30, 10, 20, 20 ℔ . . .	80	—		
4 Tagelöhner oder Arbeitsleute, welche jährlich à 200 ℳ zu berechnen sind, da aber diese ihren Verdienst in Korn und sonstigen Hofsachen erhalten, diese aber im Bedarfe mit aufgenommen sind, so kann hier nur à Mann 20 ℔ zur Berechnung kommen	80	—		
Summa Lohn und barer Tagelohn			416	—
Gehalt für den Lehrer jährlich . . .	300	—		
„ „ „ Verwalter	200	—		
„ „ „ Gärtner	100	—		
„ „ „ stundenweise heranzuziehenden Tierarzt	40	—		
Summa Gehalte			640	—
Die Ernährung der 10 Eleven möchte in Wirklichkeit à 50 ℔ kommen, da aber diese größtenteils mit Hofsachen geschieht und solche im Bedarfe einbegriffen sind, so kann hier nur die Hälfte zur Berechnung kommen			250	—
Summa sämtlicher Ausgaben			3164	—

Einnahmen.

Rohertrag.	Bedarf.	Zum Verkauf.	℔
7 1/8 Wispel Raps	1/8 Wispel Raps	7 Wspl. Raps à 70 ℔	490
15 „ Weizen	5 „ Weizen	10 „ Weizen à 56 „	560
6 „ Roggen	5 „ Roggen	1 „ Roggen à 40 „	40
11 „ Gerste	4 „ Gerste	7 „ Gerste à 24 „	168
15 „ Hafer	5 „ Hafer	10 „ Hafer à 20 „	200
11 „ Bohnen	5 „ Bohnen	6 „ Bohnen à 40 „	240
		Einnahmen für Korn	1698
Einnahme für Vieh, Weiden, Eier und Butter			500
Kostgeld der 10 Eleven à 120 ℔			1200
		Summa sämtlicher Einnahmen	3398
		„ „ Ausgaben	3164
		Überschuß	234

Auf Grund dieser verschiedenen Gutachten wurde nun der Verein aufs neue beim damaligen Minister Stüve vorstellig und dieser wandte sich darauf mit einem Reskript an die Königliche Landdrostei Stade. Wir teilen aus diesem Reskript folgende Stellen mit:

„Wir sind nach erheblichen Zweifeln darüber, ob ein einziges landwirtschaftliches Lehrinstitut im Königreiche den durch dessen Herstellung zu erreichenden Zweck der Ausbildung des Betriebes der Landwirtschaft in aller Maße erfüllen werde, zu der Ansicht gelangt, daß dieser Zweck in anderem Wege sicherer und in größerem Umfange erreichbar sei. Es ist nämlich von Sachverständigen und kompetenten Beurteilern darauf hingewiesen, daß die in anderen Ländern bestehenden Lehranstalten, die sich eines besonderen Rufes erfreuen, diesen Ruf und mithin ihre Wirksamkeit vorzugsweise den persönlichen Eigenschaften ihrer Vorstände zu verdanken gehabt haben, daß meistens mit dem Wechsel in der Person des Vorstandes, auch bei den berühmteren Lehranstalten, z. B. Mögelin, deren Verfall begonnen habe, daß ferner der Besuch solcher Lehranstalten unvermeidlich mit erheblichen Kosten verbunden, deshalb nur den Wohlhabenden möglich und deren Wirksamkeit daher auf eine geringe Anzahl solcher Zöglinge beschränkt sein werde, denen es an Gelegenheit zur praktischen Ausbildung ohnehin nicht fehle und welche sich theoretisch auf der Landes-Universität oder in der polytechnischen Schule zu bilden nicht behindert sein werden, und daß endlich sehr häufig die Zöglinge solcher Lehranstalten dieselben mehr überbildet oder verbildet als ausgebildet verlassen, und infolge dessen entweder sich gänzlich von der regelmäßigen Bewirtschaftung von Landgütern oder doch von der Bewirtschaftung kleinerer Landgüter abwenden. Daneben ist hervorgehoben, daß zwar die Verbindung eines größeren Grundbesitzes mit dem Lehrinstitute behuf der Unterweisung in der Ausübung der einzelnen landwirtschaftlichen Verrichtungen durchaus nötig und die Anlage einer Musterwirtschaft daneben besonders wünschenswert sein würde, daß jedoch die Lehranstalt hier gerade dadurch und nach dieser Richtung hin ihren Zweck gänzlich verfehlen würde, weil die Verschiedenartigkeit des Bodens und seiner Kultur in den einzelnen Teilen des Königreiches eine durchgängig zutreffende praktische Unterweisung unmöglich mache und eine Betriebsart, welche in einer Provinz erfolgreich sei, in einer anderen fehlerhaft erscheinen könne.

Es bedarf kaum der Erörterung, daß die Hebung und Kräftigung des Bauernstandes, bei dem der unversiechliche Ursprung eines gesicherten National-Reichtums zu finden ist, für eine der vorzüglichsten Aufgaben der Regierung gehalten werden muß, und daß die Beförderung der Interessen des Bauernstandes auf sicherem Wege durch eine allgemeinere Bildung desselben, namentlich durch eine Ausbildung für seine Lebensbestimmung erreichbar sein wird; ebensowenig bedarf es einer Hindeutung darauf, daß die Wichtigkeit dieser Aufgabe und die Dringlichkeit ihrer Erledigung im hiesigen Königreiche in besonderem Maße Beachtung verdient und zumal in einer Zeit, deren Bestreben auf die Befreiung des Grundeigentumes und seiner Besitzer von allen den Fortschritt zur Humanität und zur materiellen Wohlfahrt hemmenden Fesseln gerichtet ist und mit Recht die Erleichterung solches Fortschrittes durch Beseitigung seiner Hemmnisse fordert.

Wenn nun in der Errichtung von Landwirtschafts-Schulen für die Söhne der Bauern eines der Mittel erkannt werden darf, vermöge dessen die bezeichnete

Aufgabe der Regierung gelöst und den Interessen der Landwirtschaft genügt werden kann, so gewährt der Vorgang im Königreiche Preußen einen erwünschten Anhaltspunkt für die Modalität der Einrichtung dieser Anstalten. Nach einer Mitteilung des Königlichen Preußischen Ministerii des Innern bestehen nämlich in Preußen seit einigen Jahren etwa zehn Ackerbauschulen, deren Errichtung hauptsächlich den Zweck gehabt hat, junge Leute, welche dereinst einen Bauernhof zu bewirtschaften Aussicht haben, für diese Bestimmung recht tüchtig zu machen.

Dieselben sollen daher in allen den Landleuten ihrer Gegend nötigen Fertigkeiten praktisch eingeübt und bei dieser Gelegenheit über die Gründe und Vorzüge der verschiedenen Methoden in der Behandlung des Ackers, der Wiesen, des Viehes, des Düngers ꝛc., wie die Gelegenheit dazu sich darbietet, belehrt werden. Außerdem sollen sie auch über dieselben Gegenstände in eigentlichen Lehrstunden Unterricht erhalten; andere Lehrstunden sind für eine angemessene Nachhülfe in den Schulkenntnissen bestimmt. — Dieser Unterricht erfordert, daß die Schüler schon körperlich kräftig genug für die Feldarbeit, aber noch nicht zu alt sind, um sich dem Schulunterricht gern hinzugeben; das 17. oder 18. Jahr wird für dasjenige erachtet, in welchem der Eintritt in die Schule am zweckmäßigsten stattfindet. Der Regel nach erreicht der Schüler die volle Ausbildung in drei Jahren, während welcher er als Arbeiter alle Stadien der Handarbeit, der Viehfütterung, der Arbeiten mit dem Pferdegespanne und mit dem Rindviehe und der zur Instandhaltung des Ackerzeugs erforderlichen Verrichtungen nach einander durchmachen soll. Ein Zwang, die Schüler volle drei Jahre gegen ihren Wunsch etwa festzuhalten, wird aber nicht beabsichtigt. Damit solcher Plan ausführbar erscheine, muß die Schule mit einer größeren Landwirtschaft verbunden sein, welche hinreichende und ausdauernde Gelegenheit zu den praktischen Arbeiten giebt. Es ist daher von der Regierung solchen Grundbesitzern und Domänenpächtern, welche sich geneigt zeigen, dergleichen Schulen einzurichten, zunächst für 9 bis 15 Jahre eine Beihülfe von 800 ℳ bis 1200 ℳ zugesichert, um sie in den Stand zu setzen, die nötigen Lehrer zu halten und um sie für andere Opfer und die eigene Mühwaltung zu entschädigen. Einzelnen ist ein Dahrlehn oder eine Unterstützung zu den Kosten der ersten Einrichtung gewährt. Die übrigen Zustände der so errichteten Schulen bieten manche Verschiedenheiten dar: in einigen hat der Unternehmer selbst einen Teil des Lehramts übernommen, in den meisten leitet ein Wirtschafts-Inspektor die praktischen Arbeiten, während ein Hauptlehrer und ein Schulmann des Ortes ihn im Unterrichte in der deutschen Sprache, im Rechnen u. s. w. unterstützt; in einigen Schulen haben die Zöglinge ein mäßiges Kostgeld zu bezahlen, in anderen nicht; in anderen erhalten sie Arbeitslohn, ohne jedoch je mit dem Gesinde, von welchem sie stets getrennt bleiben, auf eine Stufe gestellt zu werden; bei mehreren Anstalten hat sich die Regierung die Besetzung einiger Freistellen vorbehalten. —

Je nach der Örtlichkeit sind die Schulen für 10 bis 20 Zöglinge eingerichtet. — Bei allen ist regierungsseitig die Bedingung ausgesprochen, daß die verheißene Subvention zurückgenommen werden kann, wenn die Frequenz der Schule auf eine bestimmte Zahl von Schülern hinabsinkt oder die Anstalt sonst ihren Zwecken nicht entspricht, worüber einem Kuratorio das Urteil zusteht, welches gewöhnlich aus drei geeigneten Personen des Kreises oder der Provinz gebildet ist.

Obgleich diese in dem preußischen Staate errichteten Lehranstalten erst seit so kurzer Zeit bestehen, daß eine Erfahrung über ihre Wirksamkeit noch nicht gemacht ist und ein zutreffendes Urteil über deren Zweckmäßigkeit noch nicht gefällt werden kann, und obgleich dort die Wahrnehmung gemacht wurde, daß sich der gehegten Absicht zuwider nicht sowohl die Söhne der Bauern, die künftigen Inhaber von Bauernhöfen, als vielmehr die Söhne aus anderen, namentlich den höheren Ständen zu dem Besuche dieser Schulen wenden, so zweifeln Wir doch kaum, daß sich selbige als dauernd nützliche Institute bewähren und bei ihrer Einführung im hiesigen Königreiche vorzugsweise aus dem Bauernstande ihre Zöglinge erhalten werden. Wir sind um so mehr geneigt, Uns dieser Erwartung hinzugeben, als durch die Mehrzahl der zu eröffnenden Ackerbauschulen die Möglichkeit gegeben ist, die Einrichtung jeder einzelnen den provinziellen und lokalen Gewohnheiten, Bedürfnissen und Wünschen anzupassen und in solchem Wege die Abneigung zu überwinden, welche bei dem Bauernstande häufig gegen neue Einrichtungen gefunden wird, und ein allgemeines Interesse an dem Gedeihen der Anstalten zu wecken. Bevor Wir Uns indes weiter in die Ausführung des Planes der Errichtung von landwirtschaftlichen Lehranstalten für junge Leute aus dem Bauernstande einlassen, wünschen Wir die gutachtliche Äußerung der Königlichen Landdrostei über diesen Plan im allgemeinen und mit besonderer Berücksichtigung der im dortigen Bezirke obwaltenden, die Ausführbarkeit, Zweckmäßigkeit und Wirksamkeit solcher Institute bedingenden Verhältnisse zu vernehmen. Namentlich sehen Wir einer Mitteilung darüber entgegen:

1. in welchem Wege seither der Regel nach die für den Betrieb der Landwirtschaft bestimmten Söhne der Bauern im dortigen Bezirke ihre praktische Unterweisung und weitere Ausbildung nach den Schuljahren erhalten haben;
2. ob sich etwa bei den Bauern das Bedürfnis geltend gemacht oder doch die Neigung gezeigt hat, ihren Söhnen behuf des Betriebes der Landwirtschaft eine weitere Ausbildung theoretisch oder praktisch geben zu lassen, und in welcher Weise diesem Bedürfnisse genügt ist;
3. welche Ökonomen im dortigen Bezirke sich bisher in einiger Ausdehnung dem Unterrichte von Ökonomie-Lehrlingen unterzogen haben und welche derselben etwa geeignet und ihrer Lage nach imstande sein möchten, einer Ackerbauschule vorzustehen.

Sollte die Königliche Landdrostei imstande sein, neben den erforderten Mitteilungen nach den vorstehenden Andeutungen Uns einen im einzelnen ausgearbeiteten Vorschlag für die Errichtung einer Ackerbauschule im dortigen Bezirke vorzulegen, so würde Uns eine solche Unterstützung Unserer Bestrebungen zwar besonders erwünscht sein, jedoch dürften durch diesen Vorschlag weder Erwartungen auf seiten der bei dessen Ausführung Beteiligten rege gemacht, noch Verzögerungen für die bis nach der Begutachtung durch Königliche Landdrostei ausgesetzte Verwirklichung Unseres allgemeinen Planes herbeigeführt werden."

Die Königliche Landdrostei forderte infolge dieses Reskriptes vom Herrn Minister den Vereins-Vorstand zu einem Gutachten in dieser Sache auf, und im März 1849 erließ dann die Landdrostei folgendes Ausschreiben an den Verein:

„Das Königliche Ministerium des Innern hat Uns zur Beförderung einer bessern Ausbildung für die Landwirtschaft Nachstehendes zu erkennen gegeben:

„Nach Einsicht des von der Königlichen Landdrostei in Veranlassung Un„seres Reskripts vom 6. Juli v. J. erstatteten vorliegenden Berichtes sind Wir „zu der Überzeugung gekommen, daß, für jetzt wenigstens, landwirtschaftliche oder „Ackerbauschulen im hiesigen Lande auf öffentliche Kosten nicht zu errichten „sind, auch die öffentlichen Geldmittel, welche zu verwenden sein möchten, um es „mehr zu befördern, daß wissenschaftlich gebildete Landwirte sich für eigne Rech„nung mit Anleitung zur Erlernung der Landwirtschaft beschäftigen, jedenfalls nur „gering sein dürfen, daß aber ein Hauptaugenmerk auf die möglichst allgemeine „Einführung sog. Fortbildungsschulen, in welchen die jungen Landleute nach der „Konfirmation in Sonntags- und Abendstunden in den Gegenständen des Unter„richts mittelst der Volksschulen weiter ausgebildet werden, gerichtet werden muß.

„Nach Berichten der Königlichen Landdrosteien und den damit vorgelegten „und sonst eingegangenen Gutachten von landwirtschaftlichen Vereinen und ein„zelnen Privaten ist ein Bedürfnis von Anstalten zur besseren Ausbildung der „Söhne größerer Hofbesitzer für ihren demnächstigen Beruf fast allgemein vor„handen und wird dieses Bedürfnis in der bezeichneten Klasse zum Teil auch „schon ziemlich lebhaft gefühlt. Aber hinsichtlich der Frage, wie eine solche An„stalt ins Leben gerufen und welche Einrichtung ihr gegeben, was insbesondere „und wie es dort gelehrt werden müsse, gehen die Ansichten weit auseinander, „und doch können landwirtschaftliche Schulen für die Söhne größerer Hofbesitzer „in bedeutenderem Umfange, mit einer entsprechenden Aussicht auf günstigen Er„folg ohne Zweifel erst dann gegründet werden, wenn sich die Ansichten über die „Art der Einrichtung nicht nur unter den wissenschaftlich gebildeten Landwirten, „sondern gerade auch unter den Hofbesitzern einigermaßen befestigt haben. So „lange dies nicht der Fall ist, würde der Schule nicht eine Frequenz, die erste „Bedingung der Wirksamkeit, gesichert sein, da der Hofbesitzer, der darin unab„hängiger gestellt ist, wie alle anderen Stände, seine Erben nicht leicht auf eine „Anstalt geben wird, die nicht genau seinen Wünschen und Ansichten entspricht. „Er wird bei der Frage über die Benutzung der Anstalt nicht mit Unrecht in „Betracht ziehen, daß die Einfachheit der Sitte wohl bisher am sichersten bei der „bisher meist üblichen Erziehung im elterlichen Hause erhalten bleibt und daß „die rein praktische Ausbildung zur Bewirtschaftung des Hofes auf diesem selbst „sich im Erfolge leicht besser bewähren kann, wie der Unterricht auf einer An„stalt, der in manchen Fällen auch bei guter Einrichtung doch eine gewisse Halb„bildung geben wird. Einzelne, die für ihre Söhne eine umfassendere landwirt„schaftliche Bildung besonders wünschen möchten, werden dazu auf der polytech„nischen Schule hieselbst oder auf der Universität, wo auf Erweiterung und Ver„besserung der Vorlesungen über landwirtschaftliche Gegenstände ernstlich Bedacht „genommen wird, dann bei praktischen Landwirten auch im Inlande schon jetzt „Gelegenheit finden, und es geschieht von der Regierung in unmittelbarer Be„ziehung auf den landwirtschaftlichen Unterricht, insbesondere für die Söhne der „Hofbesitzer vor der Hand wenigstens gewiß genug, wenn geeigneten Landwirten, „welche gegen mäßige Beihülfen in etwas ausgedehnterem Umfange sich mit „solchem Unterrichte zu beschäftigen geneigt sein möchten, diese Beihülfen gegeben „werden. Die Beihülfen dürfen nur mäßig sein, es wird aber vorläufig auch „auf eine größere Anzahl von Schülern nicht zu rechnen sein. Es kömmt mehr „nur darauf an, erst Erfahrungen zu sammeln und die Aufmerksamkeit auf die Sache „zu lenken. Da es in der betreffenden Sache an Mitteln gar nicht fehlt, so

„werden sich, wenn nur die herrschenden Ansichten solche Anstalten erst mit Klar-
„heit fordern, dann wahrscheinlich bald selbst ohne Beihülfen Privat-Unternehmer
„finden. Das Nähere über die jetzt zu treffenden Maßregeln, über die Größe
„der Beihülfen und über die zu stellenden Bedingungen läßt sich im allgemeinen
„nicht bestimmen. Vielleicht wird es angemessen sein, wenn für die Ausbildung
„von 4 bis 6 jungen Leuten aus dem Bauernstande und zwar solcher,
„welche zur Annahme eines Hofes bestimmt sind, zur Deckung barer Kosten für
„einen Lehrer oder Verwalter eine Beihülfe von etwa 200 ℳ jährlich gegeben
„wird. Die Zweckmäßigkeit des Unterrichtes, sowie überhaupt der ganzen Ein-
„richtung und der Behandlungsweise müßte jedenfalls gehörig nachgewiesen werden.
„Vielleicht werden sich gegen so geringe Vorteile nicht gleich Unternehmer finden.
„Das schadet aber nicht, da gerade eine allmähliche Entwickelung in mehrfacher
„Beziehung besonders wünschenswert scheint. Es wird deshalb vorderhand auch
„in jedem Landdrostei-Bezirke nur ein Unternehmer zu suchen sein.

„Daß die im Eingange erwähnten Fortbildungsschulen von großem Nutzen
„sein können und ihre Einführung auf dem Lande daher höchst wünschenswert
„ist, bedarf keiner Ausführung. Der Unterricht in solchen Fortbildungsschulen
„muß sich an den Unterricht in den Volksschulen anschließen und er wird nach
„Verschiedenheit des Unterrichtes in den Volksschulen und sonstiger Verhältnisse
„verschieden sein können und müssen. Wenn aber auch nur das erreicht wird,
„daß bei den Hofbesitzern, soweit es bisher noch nicht der Fall war, zur Zeit
„der Hofes-Annahme (da bis dahin sonst oft viel vergessen wird) eine gewisse
„Fertigkeit im Schreiben und Rechnen allgemeiner gefunden wird, so ist dadurch
„gerade in Beziehung auf die bäuerliche Landwirtschaft schon ein Großes ge-
„wonnen. Bei einer solchen Fertigkeit im Schreiben und Rechnen ist der Land-
„mann imstande, über seine Wirtschaft Buch zu führen und sich durch das Lesen
„landwirtschaftlicher Schriften, sowie durch Beteiligung bei landwirtschaftlichen
„Vereinen für seinen Beruf allmählich weiter zu bilden; mit der Fähigkeit wird
„die Geneigtheit in den meisten Fällen von selbst kommen. Übrigens läßt sich
„dergleichen von der Regierung nicht geradezu schaffen, sondern nur anregen und
„durch Beseitigung von Hindernissen befördern. Hindernisse können in den Kosten
„für den Lehrer, für das Lokal oder sonstige Erfordernisse bestehen, und es
„werden dazu Beihülfen von 20—30 ℳ für jede Schule zweckmäßig gegeben
„werden können. Die Hauptsache ist, daß sich in den einzelnen Gemeinden
„Männer finden, die sich der Sache warm annehmen."

Wir weisen die Obrigkeit an, bei der nächsten monatlichen Berats-Sitzung mit den Gemeindebeamten zu erwägen, ob im Bezirke sich irgend eine Gelegenheit zur Ausführung der Absichten des Königlichen Ministerii des Innern, sowohl in Beziehung auf den förmlichen landwirtschaftlichen Unterricht durch Privatunternehmer als auf die sogenannten Fortbildungsschulen und in welcher Art und Weise findet, wobei jedoch ausdrücklich bevorwortet wird, daß nach den verfügbaren Mitteln und sonstigen Rücksichten die Beschlußnahme vorbehalten bleiben muß, inwieweit auf die zu machenden Vorschläge eingegangen werden kann.

Die in der Berats-Sitzung gemachten Vorschläge sind von den Obrigkeiten, soweit etwa erforderlich, sodann näher vorzubereiten; insbesondere ist, wenn bestimmte Personen im Bezirke als zur Einrichtung einer Privatlehranstalt in der angedeuteten Weise geeignet bezeichnet werden sollten, deren Geneigt-

heit dafür zu erforschen, und es sind von denselben Vorschläge einzuziehen, wie sie den zu stellenden Anforderungen nachkommen zu können vermeinen, insbesondere ist ein Plan über den theoretischen und praktischen Unterricht. über die Behandlungsweise und das Kostgeld einzureichen. Daneben haben sich für solchen Fall die Obrigkeiten eine nähere Beschreibung des Umfanges des Hofes, auf welchem der Unterricht erteilt werden soll, nach seinen verschiedenen Bodengattungen (Ackerland, Wiesen, Weide, Heide, Moor), sowie der bisherigen Bewirtschaftungsweise desselben vorlegen zu lassen, auch darüber Erkundigungen einzuziehen, ob in Beziehung auf Lebenswandel, Ruf u. s. w. irgend Bedenken vorliegen, welche die Ausführung einer solchen Privatunterrichts-Anstalt vereiteln könnten.

Gleichfalls sind die Vorschläge zur Ausführung der vom Königlichen Ministerio des Innern angedeuteten Fortbildungsschulen an geeigneten Orten, namentlich auf Kirchdörfern, auf zweckentsprechende Weise näher vorzubereiten.

Über das Ergebnis dieser Verhandlungen erwarten Wir eine berichtliche Anzeige spätestens bis zum 15. Mai."

Damit konnte die Ackerbauschulfrage vorläufig als erledigt betrachtet werden.

Der Provinzial-Verein suchte nun für die Errichtung von Fortbildungsschulen zu wirken und forderte die Lehrer auf, solche zu errichten, mit dem Bemerken, daß der Verein gerne die Hand bieten wolle. Solche Lehrer, welche Sonntags- oder Abendschulen mit Erfolg zur Ausführung brächten, sollten vom Vereine mit passenden Büchern versehen werden oder man wolle noch zur Anlegung einer Dorfbibliothek behülflich sein. Außerdem ersuchte der Verein die Lehrer, Vorschläge über Ausführung oder noch besser Anzeige über gemachte Ausführung unter Angabe der Lehrgegenstände und Zahl der Schüler einzureichen. Der Verein stellte den Lehrern noch in Aussicht, von Königlicher Landdrostei eine Remuneration von 20—30 ℛ jährlich für das Halten einer Fortbildungsschule zu erwirken.

In Bezug auf die Lehrgegenstände wollte man zunächst den Lehrern ziemlich freie Hand lassen. In erster Linie hielt man eine Steigerung der in der Volksschule erworbenen Fertigkeit im Rechnen und Schreiben für den Schüler am meisten wünschenswert, „damit", wie es heißt, „der Landwirt über seine Wirtschaft Buch führen könne." Außerdem wurde noch das Lesen landwirtschaftlicher Bücher empfohlen, und für den Zweck wollte der Verein, wie wir bereits gehört haben, Bücher herleihen.

Was war denn nun schließlich der Erfolg aller Anstrengungen, fragen wir?

In der That war dieser Erfolg zunächst ein sehr minimaler, denn es meldeten sich vorerst nur 23 Schulverbände, Fortbildungsschulen einzurichten. Es traten aber nur in 12 Gemeinden wirklich Fortbildungsschulen ins Leben. „Leider", heißt es in den grünen Büchern, „scheint die Wichtigkeit eines auch nach der Konfirmation fortgesetzten Unterrichtes namentlich der Söhne der Hofbesitzer sowohl in den Marschen, wie auch auf der Geest noch keineswegs in dem Umfange erkannt zu sein, wie für das Wohl der Grundbesitzer und folgeweise des ganzen Staates so dringend notwendig ist." Die Regierung hatte vorläufig eine Summe von 400 ℛ zu Remunerationen ausgeworfen, aber auch von dieser geringen Summe konnten nur 120 ℛ verausgabt werden.

Aus einer Debatte, die im April 1850 über die Schulfrage im Vereine stattfand, heben wir folgende charakteristische Stelle hervor:

„Es fragte der Herr Schullehrer Bolland, was für Errichtung von Fortbildungsschulen von seiten der Regierung erwartet werden könne. Es scheine, daß das

Geringste eine Beihülfe von 20 ℳ für jede Schule sein müsse, wenn die Sache Fortgang gewinnen solle. Sollten die Schüler die Vergütung für den Lehrer, die Ausgaben für die notwendigen Utensilien, Licht und Feuerung stehen, so wäre gar nicht daran zu denken, daß die Eltern sich dazu verstehen würden. Die Vergütung für den Lehrer müsse seiner Meinung nach aus Staatsmitteln gestanden werden; die Eltern der Schüler dürften nur für die nötigen Bücher, Schreibmaterialien u. s. w. zu sorgen haben.

Der Herr Präsident erwiderte: Alles aus Staatsmitteln zu bestreiten, sei durchaus unausführbar. Um dies einzusehen, dürfe man nur bedenken, daß eine solche Unterstützung allein schon für jede der 700 Schulen des Landdrosteibezirkes eine Ausgabe von jährlich 14000 ℳ verursache, welche Ausgabe allein für eine Provinz unmöglich dem Staate angesonnen werden dürfe. Die Gemeinden müßten selbst für die Ausgaben, die erforderlich wären, ihren Kindern den nötigen Unterricht zu verschaffen, sorgen; man werde sich nicht verhehlen können, daß unter den jetzigen Verhältnissen eine bessere Ausbildung auch den Kindern der Landleute not thue, da jeder Stand weiter fortschreite und weiter zu kommen strebe, die Bevölkerung stets im Zunehmen sei, mithin auch eine stets größere Produktion notwendig werde und immer größere Ansprüche für den Lebensgenuß gemacht würden. Es könnten die bisher aus der Landwirtschaft bezogenen Erträge nicht mehr ausreichen, eine Vermehrung derselben könne aber nur durch bessere Bewirtschaftung erzielt werden und dazu sei eine größere Ausbildung, als bis dahin der Landmann genossen habe, eine durchaus notwendige Vorbedingung. Ergäbe sich hieraus aber die Notwendigkeit einer besseren Schulbildung, so müßten zunächst die Eltern selbst die größeren Kosten tragen. Er mache darauf aufmerksam, welche Opfer die gebildeteren Stände für die Ausbildung ihrer Kinder brächten, und der Landmann wolle jeden Thaler scheuen, den er dafür ausgeben solle; derselbe dürfe darin nicht bestärkt werden, daß man die Kosten aus Staatsmitteln übernehme, sondern man müsse dahin wirken, den Landmann zur Einsicht zu bringen, daß keine Ausgabe so wohlthätige Früchte trage, als diejenige, welche einer besseren Ausbildung der Jugend gebracht werde.

Herr Schullehrer Volland: Die Bildung im Bauernstande sei nur noch nicht soweit fortgeschritten, daß die Landleute den Nutzen, welchen ihre Kinder von den größeren Schulkenntnissen haben würden, deutlich einsähen, daher müßten die Schüler wenigstens anfänglich ganz frei sein oder doch höchstens für die Unterrichts-Utensilien zu sorgen haben.

Herr Pastor Einstmann: Die erforderlichen Utensilien würden zu hoch angeschlagen und dadurch die Sache zu beschwerlich gemacht. Die von den Schulkindern schon benutzten Sachen, selbst mehrere Bücher, wenn diese gut ausgewählt würden, reichten aus, da nicht zu hohe Kenntnisse, sondern Rechnen, Schreiben, Aufsätze in der deutschen Sprache, etwas Geographie u. dgl. m. in den Fortbildungsschulen gelehrt werden sollen, wenn dieselben von den Lehrern nur gehörig benutzt würden. — Licht und Feuerung u. dgl. m. müsse von den Gemeinden hergegeben werden.

Herr Wilk. v. Bargen: In Otterstedt nehmen selbst Erwachsene teil an dem Unterrichte in der Fortbildungsschule, und dieselbe würde jetzt gewiß nie wieder eingehen. Im Anfange aber müsse der Unterricht unentgeltlich erteilt werden, damit die Bauernsöhne sich nur erst einfinden; sollten sie dafür bezahlen, so würde auch der Anfang nicht einmal gemacht.

Herr Präsident: Hauptsache für den Unterricht der Schüler in den Fortbildungsschulen sei: Übung, ihre Gedanken mit Deutlichkeit schriftlich auszudrücken und Geschriebenes gehörig zu verstehen; Rechnen und Schreiben, etwas Geschichte, Kenntnis des Vaterlandes in politischer und geographischer Hinsicht u. dgl., weiter dürfe man zuerst den Unterricht nicht ausdehnen."

Allmählich scheint indes doch die Lust, Fortbildungsschulen einzurichten, bei Gemeinden und Lehrern erwacht zu sein, denn im Winter 1851/52 bestanden in der Landdrostei an Fortbildungsschulen:

Im Gohgericht Achim	5
Amt Bederkesa	3
„ Beverstedt	2
„ Bremervörde	11
„ Harsefeld	10
„ Himmelpforten	12
„ Lehe	3
„ Lilienthal	15
„ Neuhaus	5
„ Osterholz	3
„ Ottersberg	22
„ Rotenburg	20
„ Verden	18
„ Zeven	23
„ Alteland	3
Gericht Delm	2
„ Horneburg	1
Kehdingen	7
Osten	1
Gericht Schwanewede	1
Ihlienworth	2
Stade-Agathenburg	7
Also in Summa	176 Fortbildungsschulen.

Diese sämtlichen Schulen wurden mit 1105 ℛ unterstützt. Die geringste Beihülfe ist 3 ℛ, die höchste 14 ℛ, die indes nur einem Lehrer gewährt wurde. Die meisten Lehrer erhielten eine Beihülfe von 4—8 ℛ.

Aus den in den grünen Büchern über Fortbildungsschulen enthaltenen Nachrichten ist leider nicht zu ersehen, was die rasche Entstehung der zahlreichen Fortbildungsschulen veranlaßt hat. Lange stellte sich indes die Sache auch nicht so günstig, denn im Jahre 1853 berichtet der Sekretär bereits in der General-Versammlung: „Ihm seien nur wenig Nachrichten über Fortbildungsschulen zugegangen, weil viele schon wieder aufgehört hätten." Er fügt hinzu: „In einer derselben liest der Lehrer aus einem die Schüler sehr ansprechenden Buche von Jeremias Gotthelf vor und zwar am Schlusse der Lehrstunden und erhält sich dadurch eine Anzahl Schüler, die nun doch, um den Verfolg der Geschichte zu hören, auch Rechnen und Schreiben üben müssen." Das ist charakteristisch.

Die Abnahme der Fortbildungsschulen in den nächsten Jahren zeigt folgende, allerdings nicht vollständige Übersicht:

Es bestanden im Winter

1851/52	176	Schulen,	diese	erhielten	zusammen	1105	ℳ	Beihülfe.
1852/53	?					?		
1853/54	?					?		
1854/55	109	„	„	„	„	692	„	„
1865/56	88	„	„	„	„	436	„	„
1856/57	51	„	„	„	„	310	„	„
1857/58	31	„	„	„	„	235	„	„
1858/59	32	„	„	„	„	240	„	„
1859/60	?					?		
1860/61	22	„	„	„	„	203	„	„
1861/62	?					?		
1862/63	12	„	„	„	„	104	„	„
1863/64	15	„	„	„	„	142	„	„

Über die folgenden Jahre liegen keine Nachrichten vor, was vermutlich darauf zurückzuführen sein dürfte, daß nichts mehr über diesen Gegenstand zu berichten war.

Das Mitgeteilte genügt indes vollauf, zu zeigen, daß das Interesse für diese Art Schulen sehr rasch erkaltete. Die Beihülfen waren entschieden zu gering; bei den Bauern mangelte im allgemeinen die Erkenntnis, daß vermehrte Bildung ihren Söhnen not thue und bei der konfirmierten Jugend gewiß ebenso häufig die Lust zum Lernen. So ist es zum teil ja auch noch heute.

Inzwischen wurde in fast jeder Vereins-Versammlung wieder der Wunsch nach einer Ackerbauschule mit Muster- und Versuchswirtschaft für den Landdrosteibezirk laut und der Verein wurde dieserhalb noch wiederholt beim Minister vorstellig, womit man endlich denn auch den Erfolg erzielte, daß die Königliche Regierung dem Vereine eine Beihülfe von 400 ℳ in Aussicht stellte. Das war allerdings recht wenig.

Mittlerweile hatte der Krongutspächter Fischer zu Ebstorf dem Ministerium einen Plan für eine landwirtschaftliche Anstalt vorgelegt, der, nachdem er im Zentral-Ausschuß in Celle verschieden ventiliert war, endlich zur Ausführung kam. Da nun unser Verein mit so geringen Mitteln eine eigene Schule nicht ins Leben rufen konnte, so entschloß man sich, die in Aussicht gestellte Beihülfe der Ebstorfer Schule zu überlassen unter der Bedingung, daß den jedesmaligen 20 ersten Schülern, die aus dieser Landdrostei Ebstorf besuchten, eine Ermäßigung des Schulgeldes gewährt würde und daß ein Mitglied des Vereines mit in die Schul-Kommission komme, um sich bei den Prüfungen von den Leistungen der Anstalt zu überzeugen.

Als 1855 der Domänenpächter Fischer die Schule in Ebstorf wirklich eröffnete, hatte man also mit der Landdrostei Lüneburg zusammen endlich thatsächlich eine landwirtschaftliche Schule.

Referent, der von 1861 bis 1875 Lehrer an dieser Schule gewesen ist, fand bei seiner Anstellung 2 Klassen vor, die neben einander ohne besonderen Zusammenhang bestanden. Im Laufe der Jahre wurde diese Anstalt aber wiederholt umgestaltet, bis sie 1872 ihre gegenwärtige Einrichtung erhielt.

Die Ebstorfer Schule wurde in den Jahren 1855—1875 aus hiesiger Gegend allerdings von einer Anzahl von Schülern besucht, sehr erheblich ist aber der Besuch aus der Landdrostei Stade niemals gewesen, wie wir uns erinnern. Über den vor unserer Wirksamkeit an der Schule liegenden Zeitraum fehlen uns allerdings genauere Nachrichten.

Im Jahre 1875 erhielt endlich die Landdrostei Stade selbst die lange gewünschte selbständige Ackerbauschule, und weiter unten werden wir speziell über deren Entwickelung in dem abgelaufenen Decennium berichten und die Ziele darlegen, welche diese Anstalt verfolgt. Es mag indes schon jetzt bemerkt werden, daß ein eigentlicher landwirtschaftlicher Betrieb nicht mit der Schule verbunden worden ist, weil der Verein, als Gründer derselben, nach unserer Ansicht mit Recht die Ansicht vertritt, daß eine landwirtschaftliche Lehranstalt in erster Linie die Aufgabe hat, die Schüler durch einen tüchtigen theoretischen Unterricht zu denkenden Menschen zu machen. Daß ein solcher Unterricht ohne die erforderlichen Anschauungsmittel hier nicht erteilt wird, überhaupt nicht erteilt werden kann, darüber brauchen wir wohl nicht weiter zu reden.

Selbstverständlich sind hier also diejenigen Anschauungsmittel bei der Schule vorhanden, die für den Unterricht erforderlich erscheinen, daß aber die Lehrer einer solchen Schule neben ihrer unterrichtlichen Thätigkeit nicht auch noch eine größere Anzahl exakter, wissenschaftlicher Versuche durchführen und ähnlich wie Versuchsstationen funktionieren können, liegt für den Kundigen auf der Hand.

Was die Förderung der „Mergelkultur" anlangt, so beantragte bereits in der vierten Jahressitzung Herr Mühlenmeister Müller aus Scheeßel die Anstellung eines Sachverständigen zur Aufsuchung von Mergellagern. „Ich habe mir," so äußert sich derselbe bei dieser Gelegenheit, „Mühe gegeben, die Bauern in meinem Mühlenbezirke zur Benutzung des Mergels anzuleiten, auch auf den Nachteil aufmerksam zu machen, wenn der Mergel nicht gut bearbeitet oder unrecht angewendet wird. Zu meiner Freude haben auch einige zu mergeln angefangen und zwar mit bestem Erfolge.

Wenngleich es nun einstweilen noch nicht zur Anstellung eines Sachverständigen kam, so interessierte sich doch der Vorstand ungemein für die Sache und schickte auch den späteren Ökonomie-Kommissär Jänisch nach der Zevener Gegend zur Aufsuchung von Mergel. Derselbe berichtete dann sehr ausführlich über die erzielten Resultate, die durchaus günstig lauteten.

Von dem Regierungs-Rat (dem späteren Minister) v. Borries wurde bald darauf wieder der Antrag auf Anstellung eines „Mergelmeisters" eingebracht, es gelang aber auch jetzt dem Vorstande noch nicht, einen passenden Mann zu finden. Erst im Jahre 1842 beschloß man, auf Antrag des Ober-Kommissärs Witte, einen Landwirt (Bahrenburg) nach dem Lüneburgschen zu schicken, damit er sich dort zum Mergelmeister ausbilde. Später wurden neben Bahrenburg noch zwei andere Mergelmeister, Ney und Viebrock, beschäftigt, und diese Herren haben in der That eine große Zahl von Mergellagern im Vereinsbezirke erschlossen. *) Auch die Untersuchung der aufgefundenen Mergel veranlaßte der Verein, und so gelang es allmählich, der Mergel-Melioration bei den einsichtigeren Landwirten Eingang zu verschaffen.

Um die richtige Anwendung des Mergels zu fördern, gab der Verein auch eine kleine Schrift heraus. Da der Inhalt dieser Schrift nicht dem gegen-

*) In den „Erläuterungen zur Karte über die Mergellager" ist deren jetzige Zahl nach den Gemarkungen angegeben. Lokale Lager sind im Provinzial-Vereins-Bezirke 735 nachgewiesen und zwar in den V.-B. Bremervörde 65, Bederkesa 38, Beverstedt 19, Buxtehude 61, Osten 15, Rotenburg 90, Selsingen 7, Scharmbeck 20, Verden 89, Zeven (die sich hier auf 50, nicht 15 Gemarkungen, wie pag. 152 angegeben, verteilen), die Summa der Gemarkungen beträgt ferner nicht mehr 219, sondern 319. Manche dieser Lager sind aber schon erschöpft, während zweifellos noch zahlreiche Lager ihrer Erschließung harren.

wärtigen Stande unserer Kenntnis entspricht, so hat neuerdings der Vorstand des Provinzial-Vereines den Gegenstand neu bearbeiten lassen. Das kleine Heft wird wohl demnächst im Druck erscheinen.

Hand in Hand mit der Aufsuchung von Mergellagern ging die Förderung der Hofregulierungen nach dem Vorbilde im Lüneburgschen. Zu verschiedenen Malen wurden Kommissionen nach dem Lüneburgschen zur Besichtigung von regulierten Wirtschaften gesandt und außerdem traf der Verein die Einrichtung, daß auf Antrag eines Hofbesitzers beim Vereine eine geeignete Persönlichkeit beauftragt wurde, einen Plan für eine beabsichtigte Regulierung zu entwerfen. Seitens der Königlichen Landdrostei Stade wurden dem Vereine wiederholt Geldmittel speziell für den Zweck der Hofregulierung zur Verfügung gestellt und auch vom Vereine verwendet. Wir finden in den „grünen Büchern" eine Anzahl solcher Pläne zu Wirtschaftsregulierungen mitgeteilt und ebenso Berichte über solche vom Vereine ausgeführte Hofregulierungen. Wenn letztere in dem Regierungsbezirke Stade trotzdem nicht in dem Umfange vorgenommen sind, wie in der benachbarten Landdrostei Lüneburg, so liegt das wohl zum Teil mit daran, daß unserem Regierungsbezirke das wertvolle Westerweiher Mergellager des Lüneburgschen fehlt.

Der Ökonomie-Kommissär Jänisch berichtet über den Erfolg der Hofregulierungen dahin, daß in den ersten 13 Jahren 56 Wirtschaften vereinsseitig reguliert seien. Er schließt daran die folgende Bemerkung:

„Die vorstehende Zahl ist für die Reihe von 13 Jahren eine sehr geringe zu nennen. Wenn auch freilich noch manche Wirtschaft hinzukommt, welche nicht durch Mitwirkung des Vereines, sondern unter Beirat von verständigen Landwirten oder nach eigener Überlegung von der üblichen Felderwirtschaft mit unaufhörlichem Kornbau zu einer rationellen Wechselwirtschaft übergegangen ist, so ist dagegen leider auch die Erfahrung häufig, daß von den obigen Wirtschaftsplänen viele gar nicht, viele nur teilweise oder doch kraftloser ausgeführt werden, als verabredet und vorgeschrieben worden."

„Es muß wenigstens der Schluß daraus gezogen werden, daß die Vorteile der Wechselwirtschaft sich den meisten Landwirten noch nicht so überlegend darlegen, wie man nach den vorstehend bezeichneten in allen Gegenden der Provinz belegenen Wirtschaften vermuten sollte."

„Wenn freilich die regelmäßig vorgeschriebene Bemergelung zu träge betrieben wird, und weder in vorgeschriebener Ausdehnung und noch viel weniger in vorgeschriebener Stärke ausgeführt wird, wenn man gegen die Vorschrift oft statt Futterkräuter Roggen und andere Kornarten in größerer Ausdehnung baut, um nur den augenblicklichen Gewinn mitzunehmen, und daher ein merklicher Fortschritt der ganzen Wirtschaft nicht immer zu erkennen ist, so darf man sich allerdings über die geringen Resultate nicht wundern, aber man sollte es nur nicht dem Mergel, der Wechselwirtschaft oder den Ratschlägen der Kommission zurechnen, wenn der versprochene oder erwartete Erfolg ausbleibt, sondern der verkehrten Anwendung der vorgeschriebenen an sich vortrefflichen Mittel zur Hebung und Verbesserung der Landwirtschaft. Möchten diejenigen Landwirte, welche sich einer Nichtbefolgung der mit ihnen selbst verabredeten Wirtschaftsführung schuldig machen, bedenken, daß sie nicht nur sich selbst des bei richtiger Befolgung sicher nicht ausbleibenden nachhaltig höhern Ertrages berauben, sondern auch in ihrer nächsten Umgebung dem Fortschreiten richtigerer Bewirtschaftung hindernd in den Weg treten."

Um zur Wirtschaftsregulierung noch mehr aufzumuntern, verteilte der Verein an diejenigen Landwirte Prämien, welche die Bewirtschaftung ihrer regulierten Höfe nach Vorschrift durchführten. Solche Prämien wurden nach den grünen Büchern erteilt den Landwirten: Hoops-Beningen, W. v. Bargen, Bahrenburg-Clünder, Meyer-Heeslingen, Rogge-Ippensen, Döhler-Drangstedt, Schröder-Neuendeich, Wohlers-Mulmshorn, Buck-Mittelstenahe, Otten-Elm, Söhlke-Glinde. Außerdem trug der Verein die Kosten für Reisen und Diäten der mit der Regulierung betrauten Herren, von denen wir hier, weil sie am häufigsten solche Regulierungen ausführten, nennen: Müller-Scheeßel, Hinrichs-Oldendorf, Jänisch-Bevern, Haltermann-Hesedorf, v. d. Hellen-Kuhla, jetzt Geesthof. Daneben wurden noch speziell Prämien für den Kleeanbau ausgesetzt und auch verschiedene Male einzelnen Landwirten (Rathjens-Bargstedt, v. Bargen-Otterstedt, Fitschen-Bokel, Holsten-Benkel, Bahrenburg-Clünder, Hoops-Platenhof und Cordes-Benkel) erteilt.

Auch zur Verkoppelung suchte der Verein wiederholt durch Vorträge und Aufsätze anzuregen, und in einigen Fällen scheint das auch Erfolg gehabt zu haben.

Sehr im Argen lag damals — und liegt teilweise auch noch jetzt — im Vereinsbezirke die Behandlung des Stallmistes. Dieserhalb wurde in den grünen Büchern wiederholt darauf hingewiesen, wie der Stallmist richtig zu behandeln sei, auch wurden Prämien für die Anlage zweckmäßiger Düngerstätten ausgelobt.

Zu Versuchen mit Knochenmehl und Guano wurde ebenfalls vereinsseitig wiederholt aufgefordert, allein es gelang doch nicht, diese Kunstdünger einzubürgern, da dieselben damals sehr hoch im Preise standen und die angestellten Versuche zu keinem sicheren Resultat führten und auch selbstverständlich nicht führen konnten, weil die wissenschaftlichen Grundlagen für derartige Versuche noch nicht vorhanden waren.

Vereinsseitig wurden ferner wiederholt Sämereien gratis an die Mitglieder verteilt und von diesen Versuche damit angestellt. Die Einzelberichte, die darüber beim Vereine eingingen, sind auch heute noch nicht ganz ohne Interesse, da aber die Einrichtung der Versuche zu sehr der Willkür des einzelnen überlassen blieb, ließen sich aus solchen Berichten keine allgemeiner gültigen Sätze ableiten und die Sache blieb daher meistens, wie sie war.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wandte der Verein dem Wiesenbau und der Wiesenpflege zu, da er sehr richtig erkannte, daß unsere Geestwirtschaften nachhaltig nur durch gute Instandsetzung und Pflege der Wiesen zu heben sind. Es wurden zu dem Ende Wiesenmeister vom Vereine angestellt und zu Hülfsleistungen entsendet. Später wurden auch die angestellten Wiesenmeister zur Instruktion nach dem Lüneburgschen geschickt und endlich ließ sich der Verein von dem s. Z. berühmten Wiesenbaumeister Müller aus Suderburg (im Lüneburgschen) ein Gutachten über die vereinsseitig beförderten Wiesenanlagen im Landdrosteibezirke erstatten. Dieses Gutachten weist manche Fehler nach, die bei den besichtigten Anlagen bestanden. Auch die Gutachten, die sich der Verein von den Ökonomie-Kommissären Köring, Roehl, Witte und dem Amtsrentmeister Fischer auf Altluneberg geben ließ, bestätigen erhebliche Mängel bei manchen Anlagen. Fischer wurde deshalb vom Vereine beauftragt, in schwierigen Fällen die Wiesenmeister zu unterstützen.

Im Jahre 1844 brachte ein Vereinsmitglied, Ch. Müller in Eickedorf, den sehr wichtigen Antrag ein: „der verehrliche landwirtschaftliche Provinzial-Verein wolle sich bei Königlicher Landdrostei, wenn nicht höheren Orts, dahin verwenden, daß eine Verordnung gegeben werde, wonach jedem, der eine Bewässerungswiese einzurichten

beabsichtige, wenn mit ihm in Hinsicht der möglichen Benutzung des Wassers andere in gleichen Verhältnissen und Gerechtsamen stehen, auferlegt werde, vor Beginn der Arbeit bei der Obrigkeit ausführliche Anzeige zu machen und eine Regulierung der Verhältnisse vorher zu erwirken, mit der Verwarnung, daß, wenn solches nicht geschehe, er sich den Bestimmungen einer spätern Regulierung ohne Vorrechte oder Widerrede unterziehen müsse. Sollten sich die übrigen Beteiligten einer Regulierung nicht unterziehen wollen, so solle dem Antragenden die Benutzung des Wassers, wie es ihm am besten zusage, freistehen."

Letztere Bestimmung, meint Antragsteller, würde manchen einsichtslosen Beteiligten bewegen, der Regulierung nicht entgegen zu stehen, denn auch der Dümmste sei klug genug, einzusehen, daß er große Vorteile aus den Händen gebe.

Ein Beschluß über diesen Antrag wurde anscheinend nicht gefaßt, wenigstens fehlt es uns an Nachrichten darüber.

Auf genaues Nivellement der zu ent- und bewässernden Flächen suchte der Verein dadurch hinzuwirken, daß er seinen Wiesenmeistern den Ankauf guter Nivellierinstrumente aus der berühmten mechanischen Anstalt von Freerk in Celle durch einen Beitrag zu den Anschaffungskosten erleichterte.

Über die Wiesenbau-Methode von Asmus Petersen wurde im Vereine wiederholt sehr eingehend verhandelt und das Interesse für diese Methode so lebhaft erregt, daß an mehreren Orten solche Anlagen ausgeführt sind. Teilweise sind leider später dieselben manchmal arg vernachlässigt worden und haben dann selbstverständlich bald ihren Dienst versagt.

Besonders eifrig wurden auch Verhandlungen über die Beseitigung des Duwocks im Vereine gepflogen und es ist bemerkenswert, daß von Jahr zu Jahr neue „unfehlbare Vertilgungs-Mittel" dieser für unsere Marschen so schädlichen Pflanze auftauchten, die sich freilich alle als unwirksam erwiesen haben. Allmählich kam man denn auch zu der Erkenntnis, daß tüchtige Düngung und gute Wiesenpflege in dieser Beziehung noch das Meiste leisten. Die rohen Kalisalze mit ihrem Kochsalzgehalte werden neuerdings sehr wirksam gegen den Duwock bezeichnet, völlig sichere Erfolge scheinen aber auch davon noch nicht vorzuliegen.

Auch der Korrektion der kleinen Flüsse im Vereinsbezirke wandte der Verein seine Aufmerksamkeit zu und suchte die Königliche Regierung dafür schon frühzeitig zu interessieren. Die bezüglichen Projekte harren zum Teil aber noch heute ihrer Erledigung.

In ganz besonderer Weise bekundete der Verein in der neueren Zeit sein Interesse, den Wiesenbau in unserer Landdrostei zu fördern durch Anstellung eines Wiesenbautechnikers, der die zweifache Aufgabe hat, in der Ackerbauschule zu Bremervörde die angehenden Landwirte im Wiesenbau möglichst praktisch und theoretisch zu unterweisen und im Auftrage des Provinzial-Vereines Projekte für auszuführende Wiesen-Anlagen nach Besichtigung des Terrains an Ort und Stelle und nach stattgefundener Vorarbeit zu entwerfen und deren Ausführung generell zu überwachen. Nach einer Reihe von Jahren wird sich zweifellos zeigen, wie vorteilhaft eine solche technische Hülfe für die Landwirte des Vereinsbezirkes gewesen ist, weil die ausgeführten Wiesen-Meliorationen nun doch wirklich sicher fundiert werden, was früher aus Unkenntnis oft nicht geschehen zu sein scheint.

Die Heidplaggennutzung suchte der Verein auf das richtige Maß einzuschränken und erließ sogar in den vierziger Jahren ein bezügliches Preisausschreiben. Ebenso

wurde in Vorträgen wiederholt darauf hingewiesen, daß ein vermehrter Anbau von Futterpflanzen die Heidplaggen mehr und mehr entbehrlich machen könne.

Die erste Anregung zur Förderung der Moorkultur gab im Vereine Herr v. Marschalck auf Klint. Die Äußerung desselben setze ich vollständig hierher, weil sie mir auch noch heute von großem Interesse zu sein scheint.

„Ich kann nicht umhin", sagte Herr v. Marschalck, „darauf aufmerksam zu machen, wie nötig es wäre, wenn die Möre auf eine zweckmäßigere Art behandelt würden, und halte ich diese für unsere Geestbewohner in ökonomischer Hinsicht für eine wahre Goldgrube.

Wenn man namentlich das sogenannte schwarz-moorige Land mit Sand und Mergel vermengt, es gehörig abwässert und bedüngt, so halte ich dieses Land eben so gut und in manchen Fällen noch besser, als Marschland. Es ist bei weitem leichter zu bearbeiten und giebt einen dem Marschlande völlig gleichen Ertrag.

Besonders eignet es sich zum Bau von Gerste, Hafer, Erbsen und zu Ölgewächsen; selbst Bohnen habe ich darauf ganz vorzüglich gezogen, und Wicken gedeihen sehr üppig darauf, welche als Grünfutter oder Heu oder reif für Schafe und Pferde eine ganz vortreffliche Nahrung geben; ferner eignet sich der Boden zu Kohl, Kartoffeln, Runkelrüben ganz besonders. Ich habe namentlich im vorigen Jahre darauf eine ganz besonders gute Ernte bekommen, trotzdem, daß Runkeln manchem ganz mißraten sind. Zugleich habe ich die Ehre, mehrere Exemplare Runkelrüben, welche auf solchem Lande gewachsen sind, dem löblichen landwirtschaftlichen Vereine hierneben gehorsamst vorzuzeigen.

Auch Moor, wenn es ausgetorft und, wie vorhin bemerkt, gemengt ist, giebt ein ganz vorzügliches Land. Vor einem großen Teile unserer Möre liegt Mergel und Sand, letzterer immer. Sollte nun kein Mergel vorhanden sein, so fahre man nur Sand auf das Moor und wird dann das schönste Roggenland bekommen, auf dem er nicht ausfriert, welches er sonst leicht auf bloßem Moorboden thut.

Sehr zu wünschen wäre es, wenn recht viele Mitglieder unseres Vereines Versuche hierüber anstellten und ihre Erfahrungen darüber später mitteilten."

Als einige Jahre später im Vereine speziell über die Kultur des Moores verhandelt wurde, konnte Oberkommissär Witte bereits konstatieren, daß eine zweckmäßige Kultur desselben den Kolonisten nicht mehr ganz unbekannt sei, und daß da, wo nur die Mittel zur Hand seien, guter Sand und Mergel mit dem Moore gemischt und dieses dann durch Stalldünger in Kultur gebracht werde. „Namentlich", sagt Witte, werden die abgetorften Moorstrecken regelmäßig mit dem unter dem Moore belegenen guten Sande gemengt und darauf durch Dung in Kultur gesetzt. Auf solchen abgegrabenen und mit Sand oder Mergel befahrenen Moorstrecken habe man, wie Ober-Landes-Ökonomie-Kommissär Hellmer bezeugen kann, ganz vorzügliche Wurzelgewächse erzielt.

Erst im Jahre 1869 beschäftigte der Verein sich dann wieder mit der Moorfrage und zwar in Anlaß der namentlich von dem Generalsekretär des Provinzial-Vereins Arenberg-Meppen, W. Peters, angeregten Agitation für die Verwendung der Staßfurter Kalisalze auf den Mooren. Man glaubte dadurch z. B. die Brennkultur beseitigen zu können, allein der Erfolg zeigte natürlich bald, daß bei einseitiger Kalidüngung unsere Moore nicht kulturfähig bleiben und deshalb verlief sich im hiesigen Vereine die ganze Sache wieder in den Sand.

Die ersten Verhandlungen des Vereines über die Rimpau'sche Kulturmethode fallen in das Jahr 1871. Man erkannte sehr richtig das Eigenartige dieser Methode und faßte den Beschluß, die Filial-Vereine zu weiteren Verhandlungen über diese Kulturmethode anzuregen.

Im Jahre 1876 besuchte der Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle unsern Landdrosteibezirk, um namentlich auch die bremenschen Moorkolonieen in Augenschein zu nehmen. Der Provinzial-Verein hielt in Anlaß dieses Besuches seine Sommer-Versammlung in Lilienthal ab und mit den Mitgliedern der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft wurde dann gemeinschaftlich von da ab eine größere Exkursion ins Moor gemacht. Die vom Provinzial-Vereine für diesen Zweck hergestellte Festschrift und Karte, auf die wir des weiteren verweisen, dienten dabei den Teilnehmern als Führer.

In der Versammlung wurde vorher die Frage: „Welche Art und Weise der Urbarmachung von Moorboden, abgetorftem Moorboden und Hochmoor ist im Amte Lilienthal vorzugsweise gebräuchlich, welches sind deren Vorzüge und deren Mängel?" sehr eingehend von einem dortigen erfahrenen Moorkolonisten zur Instruktion für die Teilnehmer erörtert. Bei einer späteren Zusammenkunft der Mitglieder in Rotenburg wurde endlich noch über Eichenschälwald-Anlagen auf Moor verhandelt und infolge dieser vielseitigen Anregungen das Interesse für die Moorkultur derzeit im Vereinsbezirke sehr rege. Die bald darauf ins Leben gerufene Moor-Versuchsstation in Bremen fand daher hier einen gut vorbereiteten Boden, und der Verein unterstützte die Wirksamkeit derselben nach Kräften. Eine kleine Moorfläche in Glinde hat der Provinzial-Verein von der Moor-Versuchsstation zu einer Moordammkultur einrichten lassen, um den Schülern der Ackerbauschule zu Bremervörde ein anschauliches Bild dieser segensreich wirkenden Moor-Melioration vorzuführen.

Die Hebung des Obstbaues machte der Verein sich nicht minder zur Aufgabe. Bereits im Jahre 1839 wurden demselben vom Königlichen Ministerium des Innern 600 *M.* zur Beförderung der Obstbaumzucht bewilligt, namentlich zum Ankauf guter Obststämme. Dieser Ankauf geschah und die Obstbäume wurden teils unentgeltlich, teils zum Ankaufspreis wieder vom Vereine an seine Mitglieder abgegeben.

Es wird bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß derzeit im Vereinsbezirke noch gute Obstbaumschulen fast überall fehlten und daher Bäume von auswärts hätten bezogen werden müssen. Die Anlage guter Baumschulen, namentlich in den Geestgegenden wurde daher zunächst ins Auge gefaßt und ein vollständiger Kulturplan für die Einrichtung einer Obstbaumschule, welche jährlich 1000 Stämme liefern könne, ausgearbeitet. Gleichzeitig wurde im Vereine der Vorschlag gemacht, die Landprediger und Landschullehrer zu ermuntern, die Anlage kleiner Baumschulen entweder selbst zu unternehmen oder doch andere Personen dazu anzuregen, auch Anleitung im Veredeln und Beschneiden der Bäume an ältere Schulknaben zu erteilen.

Später berief der Verein dann noch eine Kommission für Obstbau. Diese sollte prüfen, ob es sich empfehle, vereinsseitig mehrere Obstbaumschulen im Landdrosteibezirke einzurichten. Die Kommission konnte sich indes über diesen Gegenstand nicht einigen, und darum wurden von verschiedenen Seiten Gutachten eingeholt, die aber ebenfalls weit auseinander gingen.

Endlich beschloß man, Privatbaumschulen in der Landdrostei durch Geldmittel zu unterstützen. Es wurden dann auch später Prämien an verschiedene Obstbaum-

schulbesitzer verteilt und scheint das von einigem Erfolg gewesen zu sein, denn mehrfach wurden Baumschulen von Privatleuten, z. B. vom Lehrer Linzmann zu Drespel, von einem Herrn Neumann in Zeven u. a. m., eingerichtet.

In späteren Jahren unterstützte der Provinzial-Verein auch einige junge Leute, die sich im Obstbau ausbildeten, mit Geldmitteln, dagegen glaubte man die Bepflanzung der Kommunalwege mit Obstbäumen, die der Pomologen-Verein der Königlichen Landdrostei empfahl, nicht befürworten zu können. In der Motivierung heißt es: „Der bei weitem größte Teil unseres Vereinsbezirkes ist durch seine klimatischen Verhältnisse, besonders durch den raschen und jähen Temperaturwechsel, und ebenso durch die während der Äquinoktialzeit stattfindenden starken Winde, „Windstöße" und Stürme für die Obstbaumzucht in offenen Feldmarken wenig geeignet."

Hierzu kommen — obwohl nur in untergeordneter Weise mitwirkend — die im Vereinsbezirke vorherrschend bestehenden Weideverhältnisse, wodurch eine Schädigung der an den Gemeindewegen stehenden Obstbäume unausbleiblich erscheint.

Daß diese damalige Anschauung für viele Lokalitäten in unserm Vereinsbezirke eine nur schwach begründete ist, möchte heute wohl nicht so schwer zu erweisen sein, wenngleich ja zugegeben werden muß, daß die bei uns den Stürmen schutzlos preisgegebenen einzeln stehenden Obstbäume nicht leicht aufkommen, besonders wenn man nicht mit großer Vorsicht eine richtige Sortenwahl trifft.

In den siebenziger Jahren hat der Provinzial-Verein vorwiegend nur durch geeignete Aufsätze in seiner Zeitschrift auf die Hebung des Obstbaues einzuwirken gesucht. Erst ganz neuerdings ist infolge einer vom Herrn Minister gegebenen Anregung auch auf diesem Gebiete das Interesse der Haupt-Vereinsmitglieder und das der Lokal-Vereine vom Provinzial-Vereine mit gutem Erfolge neu belebt worden. Es sind zu diesem Zwecke Obstbäume aus der Baumschule in Herrenhausen zu einem billigen Preise bezw. gratis abgegeben und junge Leute nach Herrenhausen entsendet, um sich mit dem Baumschnitt und der Veredelung der Bäume bekannt zu machen. Einen voraussichtlich guten Erfolg werden auch die praktischen Unterweisungen, welche die jungen Landwirte an der Ackerbauschule zu Bremervörde im Obstbau erhalten, äußern. Diese Unterweisungen werden seit dem Jahre 1875 dort regelmäßig im Frühjahre und Sommer erteilt.

Aus dem Vorstehenden ist zu ersehen, daß der Provinzial-Verein in den ersten Jahren seiner Wirksamkeit sich vorwiegend die Verbesserung der Bodenkultur zur Aufgabe machte und die Hebung der Viehzucht erst in zweiter Linie ins Auge faßte. Dies erklärt sich leicht aus dem Umstande, daß zu jener Zeit die Viehzucht fast überall bei weitem noch nicht die wichtige Stellung in der Landwirtschaft einnahm, wie das gegenwärtig der Fall ist, wo häufig genug der ganze Reinertrag der Höfe aus der Viehzucht gewonnen wird, während der eigentliche Ackerbau nur zur Gewinnung von Futter und Streu betrieben wird.

Gewissermaßen die erste Anregung, die Verbesserung der Viehzucht, speciell der Hornviehzucht, auf die Tagesordnung des Vereines zu bringen, gab im Jahre 1843 die Königliche Landdrostei, die ein bezügliches Schreiben an den Vorstand des Vereines richtete.

Nach unsern Erfahrungen, heißt es in diesem Schreiben, finden bei der Hornviehzucht in den hiesigen Herzogtümern, sowie auch im Molkenwesen, noch sehr bedeutende Mängel statt, deren Abstellung um so wichtiger ist, da gerade die Hornviehzucht und der Verkauf von Butter für die hiesigen Herzogtümer bei ihrer günstigen

Lage eine so bedeutende Quelle zur Beförderung des National-Reichtums bilden. Wir haben daher Veranlassung genommen, diesen Gegenstand beim Königlichen Ministerio des Innern in Anregung zu bringen, welche hohe Behörde auch geneigt ist, demselben eine nähere Würdigung zu schenken.

Wir halten es aber zunächst für das zweckmäßigste, den hiesigen Provinzial-Landwirtschafts-Verein um dessen thätige Mitwirkung bei dieser Angelegenheit zu ersuchen und wünschen, daß derselbe zuvörderst die Mängel, welche hier bei der Hornviehzucht und im Molkenwesen stattfinden, sorgfältig zusammenstelle, die Mittel zur Abhülfe erwäge und sodann darüber sich gegen uns gutachtlich äußere.

Als besonders hervortretende Mängel in dieser Angelegenheit bezeichnet die Königliche Landdrostei im weitern Verlaufe des Schreibens:

1. daß nicht für hinreichend kräftiges Futter auf der Geest während des ganzen Jahres und in der Marsch während des Winters gesorgt werde;
2. daß auf Erhaltung oder Erziehung eines reinen Viehstammes gar nicht gehalten werde;
3. daß besonders auf der Geest zu einem Zuchtstiere zu viel Kühe zugelassen würden;
4. daß im Molkenwesen alle zur Erzielung einer wohlschmeckenden und reichlichen Butter notwendigen Erfordernisse fast allgemein unbeachtet bleiben, als zum Beispiel: zweckmäßiges Lokal zur Aufstellung der Milch, Erhaltung der geeigneten Temperatur, rechtzeitiges Abrahmen, die nötige Reinlichkeit u. s. w.

Der Verein fand sich infolge dieses Schreibens der Königlichen Landdrostei veranlaßt, verschiedene Mitglieder aufzufordern, sich über diesen Gegenstand zu äußern und als dann mehrere Gutachten eingegangen waren, erwiderte der Vorstand an die Landdrostei dahin, daß man hinsichtlich des Betriebes der Rindviehzucht zwischen Marsch und Geest unterscheiden müsse.

Der in den Elb- und den Wesermarschen sich vorfindende Rindviehschlag sei von den dortigen Landwirten als den Lokalitäten angemessen erachtet und dürfte hier nur eine größere Sorgfalt hinsichtlich der Wahl eines Zuchtstieres, der Kraftbenutzung desselben — der in der Regel zu stark in Anspruch genommen werde —, eine reichlichere und kräftigere Fütterung und mehr Umsicht bei der Aufzucht, besonders größere Berücksichtigung der Abstammung des Milchviehes, zu erstreben sein.

Es seien intelligente Viehzüchter in den Marschen und diese hätten auch gute Zuchtstiere. Durch diese sei die Verbesserung eines minder guten Schlages bei angemessener Wartung, Ernährung und Nutzung sehr leicht zu erzielen.

Der Ertrag von Milchvieh stelle sich durchschnittlich auf 140—180 Pfund Butter pr. Stück und Jahr, jedoch liefere diesen Ertrag größtenteils die Weidezeit. Die fettgeweideten Kühe hätten ein Schlachtgewicht von 600—750 ℔; fettgeweidete vierjährige Ochsen ein solches von 700—800 ℔ — fünfjährige sogar bis zu 950 ℔. Das Vieh gehöre also zu dem besseren, zumal zu berücksichtigen sei, daß die Winterfütterung beinahe nur aus Stroh oder Strohhäcksel, mit wenigem Heu vermischt, bestehe.

Der betriebsame Viehzüchter werde mit diesem Stamme ausgezeichnete Resultate erreichen können — den nachlässigen Wirten sei wenig zu helfen! —

Die Milchviehnutzung und das Molkenwesen werde freilich in den meisten Haushaltungen noch als Nebensache betrieben, da die vorhandenen Weiden vorherr-

schend für die Pferdezucht oder zur Fettweide benutzt würden, weil sie dabei angeblich höhere Erträge liefere. Der Verein empfahl für die Marschen noch luftige Milchkammern, gute Buttermaschinen und sorgfältigere Verarbeitung der Milch und ihrer Produkte und glaubte, damit die wesentlichsten Förderungsmittel zur Hebung der Rindviehzucht in den Marschen angegeben zu haben.

Die Mängel der Rindviehzucht auf der Geest seien dreierlei Art:

1. Mängel bei der Zucht;
2. Mängel bei der Ernährung und Haltung, und
3. „Mängel bei der Benutzung der Kräfte und des Ertrages," wie es in den grünen Büchern heißt.

Eine reine Rasse existiere auf der Geest nicht. Zwar finde sich in, in der Nähe der Marsch gelegenen Geestdörfern ein ziemlich guter, oft dem der Marschen fast gleichwertiger Rindviehstapel, dieser werde aber immer schlechter, je weiter man sich von der Marsch entferne und arte zuletzt in kleines, schlecht gebautes und kümmerlich ernährtes Vieh aus, natürlich abgesehen von einzelnen rühmlichen Ausnahmen.

Das größte Übel liege in der geringen Sorgfalt bei der Wahl der weiblichen Zuchtstiere, der Ernährung derselben und in der Benutzung mangelhafter Zuchtstiere.

Bei der Anschaffung eines Stieres komme gewöhnlich nichts weiter in Betracht als die möglichste Wohlfeilheit und da er meistenteils von den Viehbesitzern der Reihenfolge nach gehalten werde, so suche gewissermaßen jeder der ihn Ernährenden es seinem Vorgänger in Hinsicht der schlechten Fütterung zuvorzuthun.

Der Ertrag von einem solchen Stiere werde nicht selten in den Wirtshäusern verzecht oder sonstwie verwendet, nur nicht zur Hebung der Viehzucht.

Ein zweiter Fehler liege in der übertriebenen Anforderung, die man an einen Zuchtstier mache.

Bei magerer, größtenteils aus kornleerem Stroh bestehender Winterfütterung, verbunden mit oft sehr weitem Weidegange ohne Zufutter im Sommer, solle und müsse der Stier oft 150—200 Kühe decken.

Wenn unter solchen Umständen auch ein guter Zuchtstier angeschafft sei, so verkomme derselbe bald und nur die ersten Generationen pflegen besser zu sein.

Ein dritter Hauptfehler liege in der zu wenig berücksichtigten Abstammung des zur Milch-Nutzung aufzuziehenden Viehes.

Die nachhaltige Milch-Ergiebigkeit der Mutter werde mit ebensowenig Sorgfalt als das Gebäude derselben beobachtet. Auch der Umstand, daß oft Starken, die von gut gebaueten Kühen abstammen, gerade weil sie in Hinsicht ihres Gebäudes und ihres körperlich besseren Zustandes sich auszeichnen und daher besser bezahlt werden, zum Fettweiden verkauft und diese somit der Zucht entzogen würden, während man die schlecht gebaueten, kümmerlich ernährten, also nicht so gut zu versilbernden Tiere zur Aufzucht und zur eigenen Nutzung behalte, sei nachteilig für die Zucht.

Eine oft vorkommende Klage über Futtermangel sei bei den größtenteils günstigen Wiesenverhältnissen nur Folge davon, daß zu viel Vieh auf den Winterstall gebracht werde.

Der Umstand, daß die eingescheuerte Futtermasse gewöhnlich nicht den Bedarf decke, veranlasse eine dem Gesundheits- und Kraftzustande des Viehes höchst schädliche Verlängerung der Weidenutzung im Herbste. Das Vieh magere dabei ab, bekomme Husten und werde in diesem schlimmen Zustande aufgestallt.

Die Futternot zwinge nun meistens wieder zu einem zu frühen Betreiben der Weiden und diese befänden sich oft in so traurigem Zustande, daß man nicht ohne Mitleiden das arme abgemagerte Vieh knietief durch Moräste waten sehe, damit es nur das auf einigen Hügeln befindliche Gras erreiche.

Ein Fortschritt in unserer Provinz sei freilich in dieser Beziehung zu konstatieren, aber dieser Fortschritt erfolge sehr langsam.

Nach vielen anderweitigen Erfahrungen schade eine schonende Benutzung der Kühe zur Arbeit bei reichlichem, kräftigem Futter dem Milchertrage sehr unbedeutend, es dürfe daher einer solchen Benutzung der Kühe mehr Eingang zu verschaffen sein, da dabei sehr gespart werde.

Auch das Molkereiwesen habe noch viele und große Mängel, deren Beseitigung zu erstreben bleibe. Dahin gehöre:

1. das Ausmelken der Kühe werde nicht immer mit Aufmerksamkeit vorgenommen, obgleich die Erfahrung lehre, daß in der letzten Milch das meiste Fett sei;
2. die notwendige Reinlichkeit des Molkereigeschirres fehle häufig;
3. die Aufbewahrung der Milch in Schlafstuben oder dumpfigen Kammern sei zu beseitigen;
4. das Abrahmen und Buttern werde, namentlich im Winter, bei geringerem Milch-Vorrat zu lange hinausgesetzt;
5. die Butter werde mangelhaft bearbeitet.

Als vornehmlichstes Mittel zur Abstellung der im vorstehenden bezeichneten Mängel glaubte der Vorstand „die Anordnung einer unter obrigkeitlicher Assistenz in jedem Frühjahre vor Beginn der Weideperiode für jede Ortschaft hiesiger Provinz stattfindenden Körung der Zuchtstiere“ empfehlen zu können. Bewilligung von Prämien für die besten Tiere würde gleichfalls dabei mitwirken; außerdem müßte gehörig beglaubigte Angabe der vorhandenen Kühe und Starken und Nachweis einer genügenden Anzahl Stiere gefordert werden.

Wenngleich im Anfange die bestellten Körungs-Kommissionen mit vieler Rücksicht zu verfahren haben würden, so könnten nach Verlauf einiger Jahre die Anforderungen schon höher gestellt werden, und da unsere Provinz keineswegs an vorzüglichem — für jede Gegend passendem Zuchtviehe Mangel habe, so dürfe dem rascheren Fortschreiten der Rindviehzucht nichts entgegen stehen.

Die immer mehr und mehr sich äußernde Neigung des Landwirtes zu Verkoppelungen werde Veranlassung zu einer rationellen Bewirtschaftung seines Grundbesitzes geben und hierdurch sowohl die Verbesserung seines Ackerbaues durch eine angemessene Frucht- und Weidebenutzung, als auch den Anbau von Futterkräutern, namentlich bei stattfindender Anwendung des Mergels, befördern. Die Anlage von Rieselwiesen, der bei den günstigen Verhältnissen unserer Provinz oft so wenig Schwierigkeiten entgegenständen und die schon so erfreuliche Fortschritte gemacht habe, werde die Deckung des Bedarfes an künftigem Winterfutter besorgen und reichlichen und kräftigen Dung liefern.

„Wenn gleich“, heißt es am Schluß des Berichtes, „der landwirtschaftliche Verein in seinen „Mitteilungen“ (den sogen. grünen Büchern) so viel wie möglich schon die Aufmerksamkeit der Mitglieder auf die Verbesserung der Rindviehzucht hingeleitet hat, so werde sich derselbe nun um so mehr befleißigen, diese Verbesserung zu einem der Hauptgegenstände seines Wirkens zu machen.“

Von Königlicher Landdrostei wurde unter dem 13. Juli 1844 dem Vereine erwidert, daß seine Mitteilungen über die Verbesserungen der Hornviehzucht Veranlassung gegeben hätten, über die darin hervorgehobenen Mängel und gemachten Vorschläge zur Abhülfe weitere Erkundigungen aus den einzelnen obrigkeitlichen Bezirken einzuziehen, und daß diese das vom Vereine Gesagte bestätigt hätten.

Fast allgemein sei die Körung der Zuchtstiere unter Erhöhung des Sprunggeldes als zweckmäßig und ausführbar empfohlen, dagegen die Beschränkung der Benutzung des Stieres für eine bestimmte Zahl Kühe als unausführbar und bei Einführung der Körung als unnötig bezeichnet.

Die Körung der Zuchtstiere werde demnach zur Beseitigung der Mängel in der Hornviehzucht ins Auge zu fassen sein.

„Bevor Wir darüber indessen dem Königlichen Ministerio des Innern Vorschläge machen," heißt es in dem Reskript, „werden noch verschiedene Fragen näher aufzuklären sein, und wünschen Wir darüber die Ansicht des Provinzial-Landwirtschafts-Vereins zu erfahren:

1. Die Zuchtstiere werden in sehr vielen Fällen von Privatunternehmern gehalten, daher bei einer Körung leicht ein gänzlicher Mangel an Zuchtstieren eintreten kann, zumal das Sprunggeld so hoch nie wird gestellt werden können, daß das Unternehmen so einträglich, wie bei Hengsten ist. Jener Gefahr wird vorgebeugt werden müssen; zu welchem Zwecke vielleicht die Ermächtigung der Verwaltung erforderlich sein möchte, eine Gemeinde zur Haltung eines Zuchtstieres anhalten zu können.
2. Das Sprunggeld ist gegenwärtig offenbar zu niedrig, und die Besitzer der Zuchtstiere werden ermächtigt werden müssen, ein höheres Sprunggeld zu nehmen. Dessen Betrag wird zweckmäßig allgemein zu bestimmen sein und nach den durchschnittlichen Unterhaltungskosten eines Zuchtstieres mit Rücksicht auf eine bestimmte Anzahl von Kühen, etwa 80 Stück, reguliert werden müssen.

   Die Landdrostei wünscht daher zu erfahren, wie hoch die Unterhaltungskosten und Abnutzungskosten eines Zuchtstieres bei angemessener Fütterung durchschnittlich zu berechnen und wie hoch darnach das Sprunggeld bei einer Normalzahl von etwa 80 Kühen zu bestimmen ist.
3. Die Landdrostei wünscht die Ansicht des Provinzial-Landwirtschafts-Vereins zu erhalten, wie die Körung der Zuchtstiere zweckmäßig einzurichten sein möchte; insoweit ein Transport der Zuchtstiere aus irgend einem Grunde nicht bedenklich ist, würde es wünschenswert sein, daß, wie bei den Hengst-Körungen, die Körung mehrerer Zuchtstiere an einem Orte vorgenommen werden könnte, weil dadurch das Geschäft vereinfacht wird, weniger Kommissarien erforderlich sind, mehr gleichmäßig verfahren werden kann, und die Eigentümer der Zuchtstiere durch eigene Anschauung besser die Fehler der Zuchtstiere kennen lernen, auch leichter ein Wetteifer in Vorführung guter Zuchtstiere entsteht. Auch ist die Belebung eines solchen Wetteifers durch Prämien nur bei gleichzeitiger Körung mehrerer Zuchtstiere möglich.

   Die Landdrostei verstellt diese Fragen zur näheren Erwägung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines und wünscht zu erfahren, ob und auf welche Entfernungen vom Wohnorte eine gleichzeitige Körung mehrerer Zuchtstiere ausführbar ist, und welche Bedenken dem etwa entgegenstehen.

4. Für die Körungskommissionen wird eine Instruktion erforderlich werden, namentlich mit und bis zu welchem Alter die Zuchtstiere zugelassen werden können, und in welchen Fällen ein Zuchtstier auszuschließen ist, und ersucht den Provinzial-Landwirtschafts-Verein um die Vorlage einer solchen Instruktion.
5. Es scheint der Landdrostei ratsam, durch die „Mitteilungen des Vereins" die Aufmerksamkeit der Landwirte auf die Verbesserung der Hornviehzucht und des Molkenwesens zu richten, namentlich auf die Mängel der bisherigen Behandlung aufmerksam zu machen, unter Hinzufügung von Vorschlägen, namentlich über die Fütterung der Zuchtstiere, die zulässige Zahl der zu begehenden Kühe u. s. w. Namentlich dürften Vorschläge über zweckmäßige Wahl und Reinigung der Milchgeschirre, über Einrichtung der Molkenkammern nach den Verhältnissen der hiesigen landwirtschaftlichen Gebäude, über Beachtung des zweckmäßigen Wärmegrades, über die richtige Zeit des Abrahmens, über die gehörige Behandlung der Butter zweckmäßig sein."

Die Frage der Königlichen Landdrostei, ob es zweckmäßig und das allgemeine Beste fördernd sei, eine Körung der Zuchtstiere gesetzlich zu bestimmen, wurde einstimmig bejaht.

Die fernere Frage, ob die Ermächtigung der Verwaltung, eine Gemeinde erforderlichen Falls zur Haltung eines tüchtigen Zuchtstieres anzuhalten, um hierdurch dem sonst sich vielleicht einstellenden Mangel zu begegnen und abzuhelfen, gleichfalls im allgemeinen Interesse begründet und der Verbesserung der Rindviehzucht zuträglich sei, wurde gleichfalls einstimmig bejaht.

Die Frage, ob es zweckmäßig sei, das Sprunggeld für den Zuchtstier im voraus zu bestimmen, wurde dagegen verneint, und zwar aus folgenden Gründen:

1. durch die angeordnete Körung werde für die Tüchtigkeit des Zuchtstieres gesorgt;
2. durch die Ermächtigung der Verwaltung, eine Gemeinde zur Anschaffung und Haltung eines tüchtigen Zuchtstieres anhalten zu können, werde dem sonst vielleicht vorkommenden Mangel abgeholfen;
3. die Anschaffungs-, Erhaltungs- und Warte-Kosten des Zuchtstieres können nach den höchst verschiedenen lokalen Verhältnissen und der vorkommenden Zahl der Kühe nicht fest und zutreffend bestimmt werden.

   Das Sprunggeld, durch welches dem Zuchtstierhalter sämtliche obige Kosten ersetzt werden sollen, variiere je nach den teuereren oder wohlfeileren örtlichen Verhältnissen und nach der größeren oder geringeren Stückzahl der zu bespringenden Kühe von 12 bis 6 ℊℊ.

Schließlich wurde die Frage, wie die Körung der Zuchtstiere für die Stierhalter am geeignetsten für die nächste Zukunft einzurichten sei, dahin beantwortet, daß, wenngleich durch eine anzuordnende Körung die Verbesserung der Rindviehzucht auf das kräftigste und sicherste befördert, solche auch aus diesem Gesichtspunkte von jedem verständigen Landwirte betrachtet, und gewünscht werde, dennoch, da einesteils die Sache selbst noch zu neu — anderenteils auch mit nicht zu verkennenden Schwierigkeiten verbunden, die Einrichtung derselben für die nächste Zukunft so wenig als möglich, namentlich für den achtbaren Bauernstand drückend zu machen sei, um einem sonst vielleicht sich stellenden Vorurteile von vorneherein zu begegnen.

In dieser Berücksichtigung wurde eine Körung der Zuchtstiere eines jeden Kirchspiels, in dem Hauptorte desselben, für das angemessenste erachtet und die Hinzuziehung eines oder mehrerer, in dem Bezirke oder in der Nähe desselben wohnenden, sich hierzu qualifizierender und demnächst vom Vorstande des Vereines ehrerbietig zu bezeichnender Vereins-Mitglieder zur Bildung oder Vereinigung mit der Körungs-Kommission als besonders zweckfördernd empfohlen.

Da die Transportierung und Aufstellung einer größeren Zahl von Zuchtstieren zu und an einem Orte in keinerlei Weise gefährlich — in anderer Beziehung zur Vergleichung und Belehrung aber ungemein förderlich ist, so dürfte eine spätere Bildung größerer Körungsdistrikte durchaus ausführbar sein.

Die versammelten Mitglieder pflichteten sodann der Ansicht der Königlichen Landdrostei,

daß eine Instruktion für die betreffenden Körungs-Kommissionen erforderlich, auch die Leitung der Aufmerksamkeit der Unterthanen auf die verbesserte Wartung, Ernährung und Benutzung des Rindviehes und der von diesem gewonnen werdenden Erträgnisse durch eine im populären Sinne abgefaßte kleinere Druckschrift sehr wünschenswert sei,

bei und wurde schließlich die Bildung eines Komitees, unter Hinzuziehung des Vereins-Sekretärs, zur Erledigung dieser beiden Gegenstände beantragt und beschlossen.

Im Jahre 1848 übersandte dann die Königliche Landdrostei dem Provinzial-Vereine einen „Verordnungs-Entwurf, betreffend die Verbesserung der Hornviehzucht in den Herzogtümern Bremen und Verden und dem Lande Hadeln, insbesondere die Körung der Zuchtstiere", zur Begutachtung und dieses Gutachten wurde bald darauf erstattet. „Seit 6 Jahren nach diesem Gutachten aber", wie es in den grünen Büchern weiter heißt, „ist anscheinend die Angelegenheit nicht weiter vorgerückt." „In neuester Zeit", heißt es endlich, „ist diese Angelegenheit vom Zentral-Ausschusse der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft aufgenommen und in der letzten stattgehabten Versammlung in Celle einer vielseitigen Beratung unterzogen; der Herr Referent im Zentral-Ausschusse hat jedoch die hiesigen Zustände zum Teil nicht richtig dargelegt. Da der Wunsch einer Bullenkörung nur von 3 Provinzial-Vereinen ausgesprochen wurde, so berichtete der Zentral-Ausschuß der Königlichen Regierung, daß er nicht imstande sei, den Erlaß einer allgemeinen Körordnung zu befürworten, vielmehr der Ansicht wäre, daß, wenn überall ein Gesetz zur Einführung einer Körordnung erlassen werden solle, dieses durch die Provinzial-Gesetzgebung geschehen müsse.

Bei dieser Gelegenheit gelangten im Zentral-Ausschusse auch noch einige andere Anträge bezüglich der den Provinzial-Vereinen zu stellenden Bedingungen, sofern solche Geldmittel zum Ankauf von Bullen und zu Prämien für Rindvieh von der Königlichen Regierung erhalten, zur Annahme, „die", wie es in den grünen Büchern heißt, „die Provinzial-Vereine einengen und eine heilsame freie Bewegung hindern." Es handelte sich bei diesen Anträgen speciell darum:

1. daß die mit Geldmitteln der Königlichen Regierung seitens der Provinzial-Vereine angekauften Bullen künftig nicht mehr in freier Konkurrenz unter den Vereinsmitgliedern versteigert werden sollen;
2. daß Prämien für Rindvieh nur unter der Bedingung erteilt werden sollen, wenn auch die Nachweisung guter Abstammung gegeben werden kann;
3. daß der Bezug von ausländischem Vieh geregelt werde.

Nach dem obigen Gutachten des Zentral-Ausschusses wurde die Einführung

der Stierkörung von der Königlichen Regierung einstweilen nicht weiter verfolgt und erst im Jahre 1860 gab der Umstand, daß die Amts-Versammlung des Amts Hagen für den dortigen Bezirk die Einführung der Stierkörung beschloß, Veranlassung, wieder auf dieselbe zurückzukommen.

Das Königliche Ministerium des Innern teilte nämlich dem Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft den bezüglichen Entwurf der Stierkörungs-Ordnung in Hagen mit und fügte die Bemerkung an, daß dieser Entwurf in geeigneten Fällen zu berücksichtigen sei.

Der damalige Minister v. Borries hatte als früherer Präsident des Bremervörder Vereins schon die Einführung der Stierkörung warm empfohlen und solche mit Geschick gegen alle Angriffe in den Versammlungen verteidigt.

Ein Jahr später wurde auf Antrag der Amtsversammlung des Amtes Rotenburg und mit Genehmigung des Königlichen Ministeriums auch dort die Stierkörung eingeführt und in der Herbst-Versammlung 1865 des Provinzial-Vereines wurde endlich beschlossen, einen Antrag an die Königliche Regierung zu richten, dahin gehend, die Stierkörung im Wege der Provinzial- oder Landesgesetzgebung mit der Bestimmung eines lokal zu bemessenden Minimalsatzes an Deckgeld regeln zu wollen. Es dauerte dann bekanntlich aber noch 18 Jahre, bevor wirklich die Stierkörung obligatorisch bei uns eingeführt wurde. Daß erst auf Grund dieser Maßregeln allen andern zur Hebung der Hornviehzucht geeigneten Bestrebungen der Weg geebnet wird, liegt für den Einsichtigen auf der Hand, denn die beste Haltung und Pflege vermögen bei von Haus aus mangelhaftem Vieh wenig auszurichten; und was man auch dagegen sagen mag, freiwillig wäre vielleicht von mancher Amtsversammlung die Stierkörung noch in langer langer Zeit nicht beschlossen, deshalb ist hier ein gewisser Zwang ganz am Platze.

Auch noch dadurch suchte der Verein zur Hebung der Rindviehzucht beizutragen, daß er Tierschauen ins Leben rief. Zuerst angeregt wurden solche Schauen bei uns in der Frühjahrs-Versammlung 1847, wo von einem Mitgliede die Verbindung einer Tierschau mit den jedesmaligen Versammlungen des Vereines empfohlen wurde. In dieser Versammlung teilte ein anderes Mitglied die interessante Thatsache mit, daß der Hofbesitzer Wisch in Belum aus einer Kreuzung von Kehdinger- und Dithmarschen- mit Ayrshire-Vieh eine vorzügliche Rasse, sowohl in Hinsicht des musterhaften Stapels als auch der ausgezeichneten Milchergiebigkeit und Mastungsfähigkeit, gezüchtet habe. „Diese Rasse", heißt es in den grünen Büchern, „habe graues Haar und ihr sei der Name „Pudel" dort beigelegt."

Durch größere Verbreitung dieses grauen Viehes bei uns glaubten einige Vereinsmitglieder, könne man mehr leisten als durch Einfuhr von auswärtigem Vieh. Ein in der Versammlung anwesender Viehhändler bestätigte, daß das Kehdinger Vieh das beste Milchvieh sei, besser als das Wesermarschvieh, was indes nicht allseitig zugegeben wurde.

Der Filial-Verein Ottersberg stellte in derselben Versammlung den Antrag auf eine Beihülfe zu einer Tierschau. Bald folgten andere Filial-Vereine diesem Beispiele und von da an fanden in jedem Jahre in der Landdrostei viele Tierschauen statt, die freilich ihren Zweck, zur Hebung der Viehzucht beizutragen, mitunter sehr wenig erfüllten, da die meist kleinen Prämien oft nur geringe Zugkraft äußerten, so daß nicht selten auf solchen Schauen nur wenige und nicht immer einmal die besten Stücke Vieh zu sehen waren.

Einen ganz anderen Charakter nahmen die Schauen an mit der Einführung der Distriktschauen, gegen die man anfänglich manche Bedenken hatte, die aber gegenwärtig bei einsichtigen Landwirten wohl kaum noch bestehen. Die ersten beiden Distriktsschauen fanden im Jahre 1876 in Stade und Otterndorf statt.

In Stade waren angetrieben:
13 Stiere,
48 Kühe,
24 Starken.

In Otterndorf:
13 Stiere,
15 Kühe aus der Marsch,
4 Starken.

Für den Anfang war das nicht gerade als ganz ungenügend zu bezeichnen. Da auf diesen Schauen größere Prämien zur Verteilung kommen und das Konkurrenzgebiet ein umfangreiches ist, so können dieselben mehr wirken als die kleinen Lokalschauen.

Die obligatorische Einführung der Stierkörung hat die Einfuhr von guten ostfriesischen Bullen aufs neue wieder angeregt, und hat der Provinzial-Verein den Ankauf von Vieh in Ostfriesland wieder wie früher in die Hand genommen,*) da auf diese Weise dem Käufer Bürgschaft gegeben ist, daß er auch wirklich die Produkte der ostfriesischen Zucht rein und in guter Qualität bekommt.

Die erste Anregung zur Förderung der Pferdezucht im Landdrosteigebiete wurde im Provinzial-Vereine von einem Mitgliede aus der Wesermarsch im Jahre 1846 gegeben.

Dieses Mitglied spricht die Meinung aus, daß die Pferdezucht bei uns zurückgegangen sei, giebt als Ursache die Einführung der feinknochigen englischen Rassebeschäler an und ersucht den Vorstand, dahin zu wirken, daß bei uns aus dem Landgestüte recht starke Beschäler, etwa Yorkshire- oder Oldenburger Rasse aufgestellt würden.

Auf diesen Vorschlag hin beschloß die Versammlung des Vereines, den obigen Antrag des Mitgliedes aus der Wesermarsch der Königlichen Landdrostei zur geeigneten Berücksichtigung zuzustellen.

In derselben Versammlung legte ein Mitglied aus dem Lande Hadeln die Statuten des Vereines zur Beförderung der Pferdezucht, der sich dort 1846 konstituiert habe, vor.

Ein Jahr später stellten mehrere Mitglieder aus den Elbmarschen in der Versammlung des Provinzial-Vereines den Antrag, daß der vorjährige Beschluß, die Königliche Landdrostei zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß künftig Beschäler der Yorkshire- und Oldenburger Rasse in den Marschen aufgestellt würden, wieder aufgehoben werde. Die Antragsteller begründeten diesen ihren Antrag wie folgt: Wenn in einem, doch gewiß nur kleinen Bezirk der Weser-Marschen der Stand der Pferdezucht, wahrscheinlich der stattgehabten Passion einer geringen Anzahl von Züchtern wegen, für große schwere — wenn nicht gar plumpe Pferde, welche mitunter günstigen Absatz und gute

*) In den Jahren von 1850—1869 wurde regelmäßig vom Provinzial-Vereine ostfriesisches und Angler- ꝛc. Vieh auf dessen Rechnung angekauft und bei Gelegenheit der Herbstversammlung wieder verkauft, bezw. verlost.

Preise finden — eine derartige Veränderung in der Auswahl der Beschäler von diesen gewünscht werde, so könne man das nicht billigen, da der Reit- und Kutschpferdeschlag stets einen bessern Markt finde und somit für den Züchter einen immer höheren Ertrag gäbe, als das gewöhnliche große und schwere Arbeitspferd. Die Beibehaltung der bislang mit überwiegendem Vorteile befolgten Prinzipien sei daher durchaus zweckentsprechend. Immerhin sei noch eine höhere Vervollkommnung der Zucht nötig und sehr wünschenswert. Dazu würde aber eine öffentliche Schaustellung und Prämiierung, namentlich eine Prämiierung tragender Stuten vonseiten des Vereins, erheblich beitragen.

Daraufhin wurde vom Vereine eine Kommission ernannt mit der Aufgabe, die Frage:

> welche Schritte können vom Vereine zweckmäßig geschehen, um den jetzigen Stand der Pferdezucht in der Provinz zu verbessern und zu vervollkommnen?

zu prüfen.

Diese Kommission kam zu folgendem Resultat: Das beste Mittel, die Pferdezucht zu heben, sei eine geeignete Prämiierung der besten Hengste mit 50 bis 100 ℛ. Ganz besondere Berücksichtigung müssen dabei die erfahrungsmäßig sich herausstellende Vererbung der einzelnen Hengste, ersichtlich aus ihrer Nachkommenschaft, erfahren.

Außerdem hielt die Kommission es für sehr förderlich, daß die herrschaftlichen Beschäler ebenfalls der hier bestehenden Körungs-Kommission unterworfen und diejenigen zurückgezogen würden, welche schlecht vererben, dagegen solche Hengste, welche erfahrungsmäßig eine gute Nachkommenschaft haben, wiederholt hierherkommen. Zu diesem Zwecke sei es wünschenswert, es dem Ermessen der Körungs-Kommission anheim zu geben, nötigenfalls wegen der erfahrungsmäßigen Vererbung kundige Landwirte aus der resp. Umgegend zu Rate zu ziehen.

Bei der Besprechung dieser Beschlüsse wurde bemerklich gemacht, daß eine Untersuchung und eventuelle Zurückweisung der herrschaftlichen Beschäler nicht zugestanden werden würde, daß es aber zu erwarten sei, wenn die Pferdezüchter einer Gegend bestimmte Hengste erbäten, daß solches Gesuch thunlichst berücksichtigt werde.

Im Übrigen war man mit der Kommission darin einverstanden, daß nur eine wirklich untadelige Nachkommenschaft sicherste Bürgschaft für die Güte der Beschäler gäbe.

Höchst zweckdienlich wurde es gehalten, die Prämien für gute Hengste bedeutend höher zu stellen, damit sie eine wirksame Anregung würden, die allerdings beträchtlichen Kosten zur Anschaffung guter Beschäler aufzuwenden, wie nicht minder Königliche Landdrostei zu ersuchen, bei den Körungs-Kommissionen statt einen, künftig zwei Landwirte aus der betreffenden Gegend zuzuziehen.

Im Jahre 1852 wurde dem Provinzial-Vereine von Königlicher Landdroste. die Frage vorgelegt:

> „Kann eine wesentliche Beförderung der Pferdezucht im dortigen Vereinsbezirke von einer Prämien-Verteilung für Privatbeschäler, Zuchtstuten und Füllen erwartet werden, und wie sind in diesem Falle bei solchen Verteilungen von Prämien die Mitglieder der Körungs-Kommissionen, sowie Deputierte des Vereines zur Beförderung der inländischen Pferdezucht und des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines zweckmäßig zu beteiligen?“

Im Schoße des Vereines fanden über diese Frage sehr lebhafte Verhandlungen statt, die zu folgenden Beschlüssen führten:

1. daß Privatbeschäler durch die Körungs-Kommissionen mit Prämien von mindestens 50 ℛ prämiiert werden müßten;
2. daß die Stuten von 2 Jahren und darüber durch die Vereine zu Bremervörde, Otterndorf und Verden zu prämiieren seien, wobei jeder Verein die Prämien nach seinen besonderen Statuten zu bestimmen habe;
3. daß für die nächsten 3 Jahre die Prämien nicht auf selbst gezüchtetes Vieh beschränkt werden dürften.

Im folgenden Jahre setzte der Provinzial-Verein die Frage:
„Welche Kreuzung hat sich bei der Pferdezucht im hiesigen Vereinsbezirke als die zweckmäßigste erwiesen
a. für Pferde zum eigenen Gebrauche,
b. für solche zum Verkaufe?"
auf die Tagesordnung seiner Herbstversammlung.

In der Diskussion derselben gingen die Meinungen sehr auseinander. Bemerkenswert ist folgende Äußerung des Landrats von Plate: „Wenn wir", sagt derselbe, „die Erfahrung längerer Jahre zu Rate ziehen, so finden wir, daß die hannoverschen Pferde eine große Berühmtheit erlangt haben und von Jahr zu Jahr an Güte steigen. Ich glaube, daß dies unwidersprechlich beweiset, daß die bisher befolgte Methode, durch Vollblut zu veredeln, im allgemeinen nicht geschadet hat, wenngleich im einzelnen Mißgriffe vorgekommen sein mögen. Der einzelne Züchter, vorzüglich wenn er schon sehr gute Mutterstuten hat, mag vielleicht wohl am besten bei Halbblut stehen bleiben."

Der letzte Satz soll wohl richtiger heißen: Es mag jedoch in einzelnen Fällen wohl richtiger sein, mit Halbblut zu veredeln, besonders in dem Falle, wenn schon sehr gute Mutterstuten vorhanden sind. In dieser Fassung würde der Satz zugestehen, was von anderen Rednern betont wurde, daß zwar die Zucht mit Vollblut für manche Zwecke empfehlenswert sei, dagegen Pferde liefere, die als Ackerpferde auf schwerem Boden wenig brauchbar seien.

Im demselben Jahre richtete der Vorstand des Provinzial-Vereines an die Königliche Landdrostei ein Gesuch um Bewilligung von Prämien für Verbesserung der Pferdezucht. Veranlaßt wurde dieses Gesuch durch den Umstand, daß das Königliche Ministerium beschlossen hatte, dem hiesigen Provinzial-Vereine Beihülfen zu Prämien für Stuten und Stutfüllen nicht ferner zu bewilligen, sondern die Fürsorge zur Verbesserung der Pferdezucht im hiesigen Vereinsbezirke dem Vereine zur Verbesserung der inländischen Pferdezucht in Celle zu überlassen.

Es bleibe dem Vereine unbenommen, etwaige Anträge auf Prämiengelder für Zuchtstuten und Füllen an den fraglichen Verein in Celle zu richten, übrigens sei von Prämien für Privatbeschäler gänzlich abzusehen.

Da im Jahre 1851 im Landdrosteibezirke 81 Privatbeschäler und nur 59 Landgestütbeschäler aufgestellt waren, so begreift man die Härte der Schlußbestimmung vollkommen, und muß dem Vorstande beistimmen, wenn er in seiner Begründung sagt: „Bei dieser Bedeutung der Pferdezucht durch Privatbeschäler muß der unterzeichnete Vorstand eine Prämiierung für Privatbeschäler fortdauernd von Wichtigkeit erachten, wenn die Pferdezucht im hiesigen Vereinsbezirke allgemein und folgerecht gehoben werden soll."

Als Beispiel wurde dabei noch angeführt, daß im Amte Hagen 235 Stuten durch Privatbeschäler und nur 55 Stuten durch Landgestütbeschäler, im Amte Lehe

sämtliche 180 Stuten durch Privatbeschäler, im Amte Neuhaus 190 Stuten durch Privatbeschäler und 78 durch Landgestütbeschäler ꝛc. ꝛc. bedeckt seien.

Bis zur Sommer-Versammlung, Ende Juni, war auf diesen, im April gestellten Antrag eine Entscheidung noch nicht eingetroffen. Der Präsident befragte daher die Versammlung, ob dieselbe es ratsam erachte, die Verbesserung der Pferdezucht im Vereinsbezirke unter den vorliegenden Verhältnissen auch ferner zum Gegenstande der Wirksamkeit des Vereines zu machen oder diesen Zweig der Landwirtschaft dem zu Celle bestehenden Vereine (zur Verbesserung der Pferdezucht) zu überlassen?

Diese Frage wurde lebhaft diskutiert und beschlossen:

1. der Verein wolle wie bisher die Pferdezucht zum Gegenstande seiner Wirksamkeit machen und daher namentlich Prämien für Stuten und Füllen auswerfen; ferner
2. bei der Königlichen Regierung den Antrag auf Bewilligung von Prämien für Privatbeschäler nochmals erneuern.

In der Vorversammlung im September 1853 teilte der Präsident mit: „Hinsichtlich der Beförderung der Pferdezucht ist dem Vereine eine Beihülfe nicht geworden, derselbe vielmehr an den Verein zur Beförderung der Pferdezucht in Celle verwiesen."

Man war darüber sehr erbittert, wie das aus der sich daran knüpfenden Besprechung hervorgeht; zu weiteren Beschlüssen in dieser Sache kam es indes nicht.

Im November 1853 teilte der Obergerichtsanwalt Biedenweg aus Stade dem Vorstande des Provinzial-Vereines mit, daß sich in Stade ein Verein für Verbesserung der Vieh- und Pferdezucht gebildet habe und daß sämtliche Mitglieder des Vereines in den Haupt-Verein treten wollten. In der Sommer-Versammlung 1855 wurden diesem Vereine einstimmig 300 *M.* als Beihülfe zu Prämien bewilligt.

Der Vorsitzende des Pferdezucht-Vereines in Stade beantragte sodann im Jahre 1856, der Verein wolle auf eine Erhöhung des Deckgeldes der Landgestüthengste hinwirken, damit auch die Privathengsthalter höheres Deckgeld nehmen und besseres Zuchtmaterial halten könnten.

Dieser Antrag wurde angenommen, und zwar mit der näheren Bestimmung, das Deckgeld von 3 auf 5 ℛ für die Landgestüthengste vorzuschlagen. Auch die Königliche Regierung willigte darin ein, wie wir aus einer späteren Mitteilung des Vereins-Präsidenten erfahren.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch Wünsche laut, die Königliche Regierung möge mehr Deckstationen besetzen. In der Versammlung des folgenden Jahres teilte aber der Präsident der Versammlung mit, daß eine erhebliche Vermehrung der Deckstationen nicht zu erwarten sei, und daß man daher darauf Bedacht nehmen müsse, die Privathengsthalterei durch höhere Prämien aufzumuntern. Zugleich müsse aber auch darauf hingewirkt werden, daß die Privathengsthalter künftig Deckregister führen. Die Versammlung eignete sich diese Ansicht ihres Vorsitzenden an.

Im Jahre 1860 fand im Vereine eine sehr eingehende Beratung über die Gewinnung der Geldmittel zur Erhöhung der Prämien für vorzügliche Privatdeckhengste statt. Zu dieser Beratung waren auch die sämtlichen Hengsthalter im Landdrosteigebiete eingeladen und diese vereinigten sich schließlich zur Anerkennung folgender Vorschläge:

1. die Privathengsthalter bilden künftig einen Verein,

2. für jede einem Privathengst zugeführte Stute werden 5 Groschen in eine dazu bestimmte Büchse gelegt,
3. der Ertrag wird dem Provinzial-Vereine zu Prämien ausgehändigt,
4. jeder Privatdeckhengsthalter hat das Deckgeld auf 2 ℛ zu erhöhen,
5. alljährlich versammeln sich die Privathengsthalter an dem Tage, wenn im Herbste die Versammlung des Provinzial-Vereines stattfindet, um in ihrer Sache zu beraten,
6. jeder Hengsthalter kann sich diesem Vereine anschließen,
7. Preisrichter zur Erteilung von Prämien werden in der fraglichen Herbstversammlung von den Hengsthaltern gewählt.

Diese Vorschläge wurden in der Herbst-Versammlung des Provinzial-Vereines genehmigt und anerkannt, nachdem einzelne Bedenken beseitigt waren.

Im Herbste 1861 trat die Versammlung der Hengsthalter, die sich dem Vereine angeschlossen (15 an der Zahl) mit dem Vorstande des Provinzial-Vereines zum erstenmale zusammen, um in ihrer Angelegenheit zu beraten, und zur Kasse des Provinzial-Vereines wurden 390 ℛ 25 ℊ 4 ₰ geliefert.

Es wurde in dieser Versammlung darauf angetragen, in Zukunft die Beihülfe aus Vereinsmitteln auf den gleichen Betrag zu bringen, den die Hengsthalter zur Kasse abliefern. Infolge dieses Antrages erhöhte der Provinzial-Verein im Jahre 1863 den bisherigen Beitrag von 150 ℛ auf 400 ℛ.

Im Jahre 1862 wurde auf der nächsten Herbstversammlung nachfolgendes Regulativ von dem Vorstande des Provinzial-Vereines und den Privathengsthaltern vereinbart:

Regulativ

für den

Verein von Privathengsthaltern im Landdrosteibezirke Stade.

§ 1.

Die dem Vereine beitretenden Privathengsthalter verpflichten sich, von jeder ihren Privathengsten zum Decken zugeführten Stute 5 ℊ an den Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde abzuliefern.

Ohne zuvorige Ablieferung kann kein Hengsthalter bei der Prämienbewerbung konkurrieren.

§ 2.

Die so gewonnenen Gelder werden zu Prämien für die Hengste der Vereinsmitglieder verwandt.

§ 3.

Der Regel nach werden die aus den einzelnen Körungsdistrikten aufkommenden Gelder nur auf Hengste des betreffenden Distriktes verwandt.

Der Vorstand des Vereines kann jedoch Abweichendes beschließen.

§ 4.

Die Prämienverteilung erfolgt durch drei von den Vereinsmitgliedern erwählte Preisrichter.

Die einmal erwählten Preisrichter fungieren bis zu einer teilweisen oder vollständigen Neuwahl.

§ 5.

Auf jeden Körungsdistrikt fallen bei einer Einnahme bis zu 50 Thlr. eine, sonst mehrere Prämien. Letzterenfalls soll die Hauptprämie das Doppelte der Nebenprämie betragen.

Es steht jedoch den Preisrichtern ein Abgehen von vorstehenden Bestimmungen aus besonders anzugebenden Gründen frei.

§ 6.

Der Besitzer eines prämiierten Hengstes verpflichtet sich durch Annahme der Prämie, bei Vermeidung ihrer Zurückzahlung,

1. denselben innerhalb der nächsten drei Jahre nicht nach außerhalb des Landdrosteibezirkes selbst oder durch dritte zu veräußern,
2. während dieser Zeit Vereinsmitglied zu bleiben.

§ 7.

Ausnahmsweise ist Veräußerung mit Zustimmung des Präsidenten oder Vicepräsidenten des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines ohne oder mit teilweiser Rückzahlung der Prämie zulässig.

§ 8.

Ein mit der ersten Prämie versehener Hengst kann innerhalb der nächsten 3 Jahre überall nicht, ein Hengst, welcher eine geringere Prämie erhalten hat, kann binnen jener Zeit nur die Differenz zwischen letzterer und der ersten Prämie erhalten.

§ 9.

Die Leitung und Verwaltung des Vereines wird, abgesehen von den den Mitgliedern vorbehaltenen Bestimmungen, dem Vorstande des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines übertragen.

Einige Jahre später wurden nachfolgende Statuten angenommen:

Statuten

für den

Verein von Privathengsthaltern im Landdrosteibezirke Stade

zur

Verbesserung der Privat-Deck-Hengste.

§ 1.

Der Zweck des Vereines ist Verbesserung der Privat-Deck-Hengste im Landdrosteibezirke Stade, im Anschlusse an den Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde und unter dessen Mitwirkung.

Mitglied des Vereines ist jeder Privat-Hengsthalter im Landdrosteibezirke, welcher dem Vereine mit einem nach seiner Wahl zu bestimmenden, aber speziell und genau, unter Bezugnahme auf das alljährlich veröffentlichte Verzeichnis der gekörten und konzessionierten Privat-Deck-Hengste, — zu bezeichnenden Deck-Hengste beitritt und sich verpflichtet, für jeden solchen Hengst, mit welchem er dem Vereine beitritt, die Summe von 10 Thaler in die Kasse des Vereines zu bezahlen. Stirbt der Hengst bis zur Herbstversammlung, so fällt der Beitrag weg.

Auch ist spätestens an dem Tage der Sommerversammlung des Provinzial-Vereines der Eintritt mit einem bestimmten Hengste in den Verein, sowie der Austritt aus demselben anzumelden, anderenfalls ein neuer Hengst nicht mehr zugelassen und ein dem Vereine angemeldeter Hengst nicht mehr entlassen werden kann.

Ohne zuvorige Ablieferung der obigen Beitragssumme kann kein Hengsthalter bei der Prämien-Bewerbung konkurrieren.

§ 2.

Die so gewonnenen Gelder werden zu Prämien für die Hengste der Vereinsmitglieder, neben den von dem Provinzial-Vereine selbst auszusetzenden Prämien, bei der in der Herbst-Versammlung des Provinzial-Vereines abzuhaltenden Hauptschau, verwandt.

§ 3.

Der Regel nach werden die aus den einzelnen Körungsdistrikten aufkommenden Gelder nur auf Hengste des betreffenden Distriktes verwandt.

Der Vorstand des Vereines kann jedoch Abweichendes beschließen.

§ 4.

Die Prämienverteilung erfolgt durch drei von den Vereinsmitgliedern erwählte Preisrichter.

Die einmal erwählten Preisrichter fungieren bis zu einer teilweisen oder vollständigen Neuwahl.

§ 5.

Auf jeden Körungsdistrikt sollen bei einer Einnahme bis zu 50 Thalern eine, sonst mehrere Prämien kommen. Letzterenfalls soll die Hauptprämie das Doppelte der Nebenprämie betragen.

Es steht jedoch den Preisrichtern ein Abgehen von vorstehenden Bestimmungen aus besonders anzugebenden Gründen frei.

§ 6.

Der Besitzer eines prämiierten Hengstes verpflichtet sich durch Annahme der Prämie, bei Vermeidung ihrer Zurückzahlung,

1. denselben innerhalb der nächsten drei Jahre nicht nach außerhalb des Landdrosteibezirkes Stade zu veräußern,
2. während dieser Zeit mit demselben Hengste Vereinsmitglied zu bleiben.

§ 7.

Ausnahmsweise ist Veräußerung mit Zustimmung des Präsidenten des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines ohne oder mit teilweiser Rückzahlung der Prämie zulässig.

§ 8.

Ein mit der ersten Prämie versehener Hengst kann innerhalb der nächsten drei Jahre überall nicht, ein Hengst, welcher eine geringere Prämie erhalten hat, kann binnen jener Zeit nur die Differenz zwischen letzterer und der ersten Prämie erhalten.

§ 9.

Die Leitung und Verwaltung der Angelegenheiten des Vereines wird, abgesehen von den den Mitgliedern desselben vorbehaltenen Bestimmungen, dem Vorstande des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines übertragen.

§ 10.

Die dem Vereine angehörenden Hengsthalter versammeln sich regelmäßig in Bremervörde an dem der Herbst-Versammlung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines und der auf derselben stattfindenden Hengstschau und Prämien-Verteilung vorhergehenden Tage, um in der dann stattfindenden Vorstands-Versammlung des Provinzial-Vereines ihre besonderen Angelegenheiten und Wünsche mit dem Vorstande des Provinzial-Vereines zu besprechen und zu beraten.

Das Interesse für diesen Hengsthalter-Verein minderte sich indes bald in bedauerlicher Weise.

Auf der Herbst-Versammlung 1866 teilte der Vice-Präsident mit, daß sich in Hannover ein neuer Verein zur Verbesserung der Pferdezucht gebildet habe.

Im Jahre 1868 richteten Adickes in Heuhausen und Biedenweg in Stade an den Minister das Ersuchen, dem Provinzial-Vereine erheblich größere Geldmittel für Prämien zur Verfügung zu stellen. Im folgenden Jahre erhielt der Verein 700 ℛ Staatsbeihülfen, die dann nach einem vorher bestimmten Plane als Prämien verteilt wurden.

Im Jahre 1872 wurden zum erstenmale auch zwei- und dreijährige Hengste prämiiert, während früher nur Prämien an Deckhengste verteilt wurden.

Seit dem Jahre 1879 kommen bei der Prämiierung von Zucht-Pferde-Material die Grundsätze zur Anwendung, die der Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft in der Winter-Versammlung 1878 zum Beschluß erhoben hat.

Aus dem Mitgeteilten geht hervor, daß unser landwirtschaftlicher Provinzial-Verein um die Hebung der Pferdezucht bei uns sich unausgesetzt bemüht hat und die Ausstellung in Hannover im Jahre 1881 hat gezeigt, daß diese Bemühungen nicht ohne großen Erfolg geblieben sind.

Zur Förderung der Schafzucht hat der Provinzial-Verein vorwiegend nur durch geeignete Aufsätze in seinem Vereins-Organe und durch Vorträge seiner Mitglieder in den Lokal-Vereinen hinzuwirken gesucht. Im Jahre 1860 ließ der Verein vom Kammerkommissär Kirchner 10 Stück schottische Schafe und Böcke zur Verbesserung der Heidschnucken ankaufen, die dann für Rechnung des Vereines meistbietend wieder verkauft wurden.

Mit dem Erfolge der Kreuzung soll man derzeit völlig zufrieden gewesen sein und darum begreift man nicht recht, weshalb diese Maßregel später nicht wiederholt worden ist.

In der neuesten Zeit hat die Hamburger Ausstellung wieder den Blick mehrerer Landwirte auf die schottischen Bergschafe gelenkt.

Auch bezüglich Hebung der Schweinezucht und der Geflügelzucht hat sich der Verein vorwiegend nur auf Belehrung beschränkt. Im Jahre 1876 wurden bei Gelegenheit der Sommer-Versammlung des Provinzial-Vereines in Rotenburg von demselben einige Yorkshire-Eber- und Sau-Ferkeln verkauft.

Die Förderung der künstlichen Fischzucht hat sich neuerdings der Provinzial-Verein mit zur Aufgabe gemacht; Resultate stehen bis daher noch aus, da die Sache zu neu ist.

In dem Vorstehenden haben wir nur die Hauptrichtungen andeuten können und wollen, welche der Verein bei seinen Bestrebungen verfolgt hat. Daneben hat aber, wie aus den einzelnen Abhandlungen dieser Festschrift weiter zu ersehen ist, derselbe noch die mannigfaltigsten Anregungen bald auf diesem, bald auf jenem Gebiete der Landwirtschaft gegeben, sowie es Zeit und Umstände mit sich brachten.

Bezüglich der leitenden Personalien im Hauptvereine und in den im Laufe der Zeit entstandenen Lokal-Vereinen verweisen wir auf die weiter unten folgende Statistik.

Möge der Verein in bisheriger Weise seine Ziele weiter verfolgen, dann wird sicherlich die Nachwelt seinen ferneren Bestrebungen dieselbe Anerkennung zollen, mit der wir auf die Wirksamkeit desselben in den aufgelaufenen 50 Jahren zurückblicken.

II.

Statistik des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde von 1835—1885.

Nach den Jahresberichten und Angaben von Vereinsmitgliedern zusammengestellt von J. Spieker in Bremervörde.

Vorbemerkung.

Der Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde besteht nach den Statuten von 1877 aus:

1. dem im Jahre 1835 gegründeten Provinzial-Landwirtschafts-Vereine für den Landdrosteibezirk Stade, der jetzt Haupt-Verein genannt wird,
2. den seit dem Jahre 1847 allenthalben gebildeten Lokal- und Spezial-Vereinen, von denen einige mit ihrem Vereinsgebiete über den jetzigen Regierungs-Bezirk Stade hinausreichen.

Die ältesten derselben haben sich im Jahre 1855, die späteren meistens bald nach ihrem Entstehen dem Hauptvereine angeschlossen.

Zu den vom Vereinsvorstande anberaumten Deputiertenversammlungen des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines sendet jeder Lokal- bezw. Spezialverein einen Vertreter (Deputierten). Deputierte des Hauptvereines sind der Präsident, Vicepräsident und Sekretär desselben, welche zugleich den engeren Vorstand des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines bilden.

Vereins-Vorstand.

Der Vorstand des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, welcher zugleich Vorstand des Hauptvereines ist, besteht aus:

1. dem engern Vorstande: einem Präsidenten, einem Vicepräsidenten und einem Sekretär, welche die laufenden Geschäfte führen;
2. den Beisitzern, welchen die Förderung bestimmter landwirtschaftlicher Betriebszweige obliegt und welche bei allen Fragen von allgemeiner Bedeutung an den Vorstandssitzungen teilnehmen.

1. Präsidenten.

1835—37 Geheimer Rat v. d. Decken, Nieder-Ochtenhausen,
1837—41 Regierungsrat Haltermann, Stade,
1841—43 Oberhauptmann v. d. Decken, Stade,
1843—55 Regierungsrat Graf v. Borries, Stade, später Staatsminister,
1855—61 Oberkommissär Witte, Bremervörde, später Ökonomierat,

1862—71 Regierungsrat Fachtmann, Hagen, z. Z. Landrat in Einbeck,
1871—74 Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen,
1874—79 Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten, z. Z. Ober-Regierungsrat in Stade,
1879—80 Kreishauptmann Grote, Osterholz, z. Z. Landrat in Osnabrück,
1880—85 Gutsbesitzer W. C. Müller, Scheeßeler Mühle.

2. Vice-Präsidenten.

1835—41 Drost v. d. Decken, Bremervörde,
1841—43 Regierungsrat Graf v. Borries, Stade,
1843—55 Oberkommissär Witte, Bremervörde,
1855—57 Staatsminister a. D. Backmeister, Lehe,
1857—62 Regierungsrat Fachtmann, Hagen,
1862—71 Gutsbesitzer Adickes, Heuhausen,
1871—74 Amtshauptmann Rasch, Bremervörde, z. Z. Landrat in Lüneburg,
1874—85 Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla bei Himmelpforten, seit 1875 zu Geesthof bei Hechthausen.

3. Sekretäre.

1835—42 Landes-Ökonomie-Kommissär Witte, Bremervörde, später Ober-Kommissär,
1842—43 Pächter Bödeker, Westerhof bei Otterndorf,
1843—48 Kammer-Kondukteur Andreä, Düring bei Stotel,
1848—75 Landes-Ökonomie-Kondukteur Jänisch, Bevern, später Ökonomie-Kommissär,
1866—68 adjungiert: L.-Ökonomie-Geometer Michaal, Osterholz,
1868—75 „ Administrator Schneider, Elmlohe,
1875—78 Direktor Dr. Köpke, Bremervörde,
daneben für die Rechnungsführung: Lehrer Hellwege, Bremervörde,
1878—85 Hofbesitzer Schlichting, Hechthausen.

4. Beisitzer.

1835—42 Landes-Ökonomie-Kommissär Witte, Bremervörde,
1835—39 Landwirt Schriefer, Ebersdorf,
1835—37 Schultheiß Schmeelke, Wester-Ende-Otterndorf,
1837—49 Schultheiß Glameyer, „ „ „
1839—43 Lieutenant v. Marschalk, Klint,
1843—48 Landes-Ökonomie-Kondukteur Jänisch, Bevern,
1848—63 Gutsbesitzer und Mühlenmeister L. Müller, Scheeßeler Mühle,
1849—62 Ökonom Hinrichs, Oldendorf,
1849—55 Domänenpächter Schmidt, Lieterhof,
1850—67 Hofbesitzer Landschöpf Kampen, Katthusen,
1855—57 Gutsbesitzer Achgelis, Sandstedt,
1857—62 Gutsbesitzer Adickes, Heuhausen,
1861—64 Obergerichtsanwalt Biedenweg I, Stade,
1862—71 Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen,
1863—74 Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla,
1864—85 Mühlenbesitzer Steffens, Deinstermühle,
1867—77 Gutsbesitzer Behrens, Marienthal, O.-E.-Otterndorf,
1871—85 Senator Holtermann, Stade,
1874—80 Gutsbesitzer W. C. Müller, Scheeßeler Mühle,
1877—85 Gutspächter ꝛc. Erythropel, Bruchhof, jetzt Hofbesitzer zu Süderwisch,
1877—85 Hofbesitzer Reiners, Worpswede, jetzt Rentier zu Lilienthal,

1877—78 Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen,
1878—81 Regierungsrat v. Möller, Stade,
1881—85 Baron v. Marschalk, Hutloh.

Dabei ist zu bemerken, daß durchschnittlich von 1835—43 je 3 Beisitzer,
1843—48 „ 2 „
1848—77 „ 4 „
zum Vorstande gehörten. Nach den im Jahre 1877 reorganisierten Statuten fungieren die Vorsitzenden der neu gebildeten Fachkommissionen als Beisitzer. Zur Zeit sind dies, außer den oben genannten:

seit 1864 Mühlenbesitzer Steffens, Deinstermühle.
„ 1871 Senator Holtermann, Stade,
„ 1877 Hofbesitzer Brinkama, Weddewarden,
„ 1879 Direktor Dr. Köpke, Bremervörde,
„ 1880 Oberamtmann Ehlermann, Luhne,
„ 1881 Gutsbesitzer Müller, Veerse,
„ 1881 Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf,
„ 1885 Ober-Regierungsrat Reinick, Stade,
„ 1885 Dr. Fleischer, Dirigent der Moorversuchsstation Bremen.

Die Deputierten der Lokalvereine.

Die Zeit der Gründung des betreffenden Vereines ist hinter dessen Namen, die Zeit des Anschlusses an den Hauptverein darunter angegeben. Nach der letzteren richtet sich auch die Reihenfolge der Vereine.

1. Stade.

Verein zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht. 1853.
1853.

1853—62 Obergerichtsanwalt Biedenweg I, Stade,
1862—65 Rittmeister v. Lütken, Stade,
1865—78 Obergerichtsanwalt Biedenweg I, Stade,
1878—82 Senator Holtermann, Stade.

2. Zeven-Ottersberg, später Zeven. 1854.

November 1854.

1855—59 Gutspächter Haltermann, Bockel, später Hofbesitzer zu Hesedorf,
1859—65 Gastwirt Neumann, Zeven,
1865—74 „ Grote, Zeven,
1874—85 Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf.

3. Otterndorf (Land Hadeln). 1847.

1855.

1855—69 Gutsbesitzer Behrens, Marienthal, O.-E.-Otterndorf.
1869—82 Gutsbesitzer Meyer, W.-E.-Otterndorf,
1882—85 Hofbesitzer H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf,
Vertreter: Landschöpf R. Peckſen, W.-E.-Otterndorf.

4. Beverstedt. 1852.

1855.

1855—71 Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen,
1871—79 Hofbesitzer Willrich, Wollingst.

5. Brockel. 1855.
1856.

1856—80 Rentier Kropp, Brockel.

6. Hagen. 1857.
1857.

1857—66 Regierungsrat Fachtmann, Hagen,
1866—71 Hofbesitzer Wohltmann, Weißenberg,
1871—79 Apotheker Reupke, Hagen.
1879—85 Mandatar Appelkamp, Hagen,
Vertreter: Hofbesitzer Döscher, Bramstedt.

7. Harsefeld-Horneburg. 1857.
1859.

1859—77 Gutsbesitzer Rentzel, Horneburg,
1877—80 Amtshauptmann Mügge, Harsefeld,
1880—84 Gutspächter Tegtmeyer, Daudiek,
1884—85 Mühlenbesitzer Steffens, Deinstermühle.

8. Dorum (Land Wursten und Umgegend). 1858.
1859.

1859—61 Hofbesitzer Ringe, Dorum,
1861—85 „ Brinkama, Wedderwarden.

9. Gnarrenburg. 1859.
1861.

1861—66 Geometer Krüger, Gnarrenburg,
1866—67 Kanalvogt Garms, Gnarrenburg,
1867—69 Hofbesitzer Brackmann, Oese,
1869—75 Hofbesitzer Bullwinkel, Giehle.

10. Bederkesa. 1860.
1861.

1861—67 Gutspächter Jungblut, Fickmühlen,
1767—80 Mühlenbesitzer Döscher, Heinmühlen,
1880—85 Hofbesitzer Bohls, Bederkesa.

11. Osterholz-Scharmbeck. 1854/55.
1863.

1863—79 Hofbesitzer Pape, Neuenkrug,
1879—85 Ökonom Thürnau, Scharmbeck.

12. Lilienthal. 1864.
1864.

1864—68 Amtsvogt Wiechmann, Lilienthal,
1868—85 Hofbesitzer Reiners, Worpswede, später Rentier in Lilienthal,
Vertreter von 1883 an: Hofbesitzer Tietjen, Oberende.

13. Bremervörde. 1864.
1864/65.

1865—75 Amtsrichter v. d. Decken, Bremervörde,
1875—77 Ökonomie-Kommissär Jänisch, Bevern,
1877—85 Hofbesitzer Söhlke, Glinde.

14. Schneverdingen. 1864.
1865.

1865 Ökonom Michaelis.
Stellvertreter: Ökonom Wielkhorst.

15. Rotenburg. 1867.
1867.

1867—80 Gutsbesitzer W. Müller, Scheeßeler Mühle,
1880—85 Oberamtmann Ehlermann, Luhne.

16. Steinau. 1866.
1868.

1868—79 Hofbesitzer Jungblut, Bederkesa,
1879—85 „ Stein, Steinau,
Vertreter: 1884 Hofbesitzer Rohde, W.-E.-Ihlienworth,
1885 Rentier Dock, Steinau.

17. Himmelpforten. 1869.
1869.

1869—74 Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla,
1874—84 Gutspächter Borchers, Kuhla,
Vertreter: Ökonom Klöfkorn, Schwinge,
1885 Ökonom H. Lüders, Oldendorf.

18. Osten. 1870.
1870.

1870—77 Hofpächter Thebach, Altendorf,
1877—79 Gutsbesitzer v. Marschalk, Laumühlen,
1879—82 Hofbesitzer Kröncke, genannt v. Ahn.

19. Jork (Alteland). 1865.
1872.

1872—79 Domänenpächter Horn, Neuhof,
1879—85 Hofbesitzer Vollmer, Osterjork.

20. Selsingen. 1870.
1875.

1875—85 Hofbesitzer Burfeindt, Deinstedt.

21. Freiburg (Land Kehdingen). 1863.
1876.

1876—85 Gutspächter Erythropel, Bruchhof, z. Z. in Süderwisch,
Vertreter: Gutspächter Junge, Langenhof.

22. Aufforstungs-Verein. 1877.
1877.

1877—80 Baron v. Marschalk, Hutloh,
1880—85 Oberamtmann Ehlermann, Luhne.

23. Lehe. 1878.
1878.

1878—85 Hofbesitzer Bischoff, Lehe.

24. Buxtehude. 1879.
1880.

1880—85 Gutspächter Tegtmeyer, Daudiek.

25. Verden. 1851.
1881.

1881—85 Oberamtmann Küster, Rieda.

26. Achim-Thedinghausen. 1876.
1881.

1881—85 Baumann Puvogel, Achim.

27. Geestendorf. 1879.
Herbst 1883.

1883—85 Brennereibesitzer L. Grambart, Geestendorf,
Vertreter: Ökonom H. Allers, Geestendorf.

28. Aumund. 1874.
Dezember 1883.

1883—85 Hofbesitzer J. Mahlstedt, Lesum.

29. Stotel. 1883.
1884.

1884—85 Hofbesitzer Haxsen, Fleeste.

30. Visselhövede. 1884.
1884.

1884 Brennereibesitzer Müller, Visselhövede,
Vertreter: Mühlenbesitzer Krüdener, Rutenmühle,
1885 Mühlenbesitzer Krüdener, Rutenmühle,
Vertreter: Mühlenbesitzer Moller, Grapenmühlen.

31. Sittensen. 1885.
1885.

1885 Hofbesitzer Meyer, Marschhorst.

Abgeordnete
des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines Bremervörde zum Zentral-Ausschusse der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle, jetzt zu Hannover.

1850—53 Regierungsrat Graf v. Borries, Stade (später Minister).
1850—53 Oberkommissär Witte, Bremervörde.
1853—56 Dieselben.
Vertreter: Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle. Hauptmann v. Marschalk, Ovelgönne.
1856—60 Oberkommissär Witte, Bremervörde. Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle.
Vertreter: Hauptmann v. Marschalk, Ovelgönne. Landschöpf Campen, Katthusen.
1860—62 Oberkommissär Witte, Bremervörde (letzterer bis Ende 1861). Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle.
Vertreter: Landschöpf Campen, Katthusen. Regierungsrat Fachtmann, Osterholz.
$^{7}/_{4}$—$^{5}/_{6}$ 62 Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle.
Vertreter: Landschöpf Campen, Katthusen. Regierungsrat Fachtmann, Osterholz.

5/6 62—1864 Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle. Landschöpf Campen, Katthusen.
Vertreter: Regierungsrat Fachtmann, Osterholz. Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen.

1864—66 Regierungsrat Fachtmann, Osterholz. Gutsbesitzer L. Müller, Scheeßeler Mühle.
Vertreter: Gutsbesitzer v. Hattorf, Trochel. Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen.

1866—68 Regierungsrat Fachtmann, Osterholz. Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla.
Vertreter: Gutsbesitzer v. Hattorf, Trochel. Obergerichts-Anwalt Biedenweg I, Stade.

1868—71 Regierungsrat Fachtmann, Osterholz. Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla.
Vertreter: Obergerichts-Anwalt Biedenweg I, Stade. Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf.

1871—76 Obergerichts-Anwalt Biedenweg I, Stade. Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla.
Vertreter: Amtshauptmann Rasch, Bremervörde. Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf.

1876—80 Gutspächter Erythropel, Bruchhof. Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla, später Geesthof.
Vertreter: Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf. Gutsbesitzer W. C. Müller, Scheeßeler Mühle.

1880—85 Gutsbesitzer W. C. Müller, Scheeßeler Mühle. Gutspächter v. d. Hellen, Geesthof.
Vertreter: Hofbesitzer v. Seht, W.-E.-Otterndorf. Gutspächter Erythropel, Bruchhof, jetzt zu Süderwisch. Für letzteren seit 1885: Hofbesitzer Brinkama, Weddewarden.

Ehrenmitglieder
des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde.

1. Geheimer Rat v. Marschalk, Stade.
2. Lieutenant und Postspediteur Seyler, Bremervörde.
3. Kriegsrat v. Hattorf, Hannover.
4. Lieutenant v. Syllow, Stade.
5. Landdrost Freiherr v. Bülow, Stade.
6. Kabinetsrat Graf v. Kielmannsegge, Hannover.
7. Kammerdirektor v. Voß, Hannover.
8. Oberst Freiherr v. Hammerstein, Ülzen.
9. Senator Dr. Iken, Bremen.

Die 4 ersten der genannten Herren sind bald nach Gründung des Vereines, die übrigen 5 durchschnittlich 5 Jahre später zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

10. Kammer-Kondukteur Andreä, Stotel, zum Ehrenmitgliede ernannt 1848
Staatsminister Graf v. Borries, Hannover, „ „ „ 1855
Ökonom Hinrichs, Oldendorf, „ „ „ 1861
Landdrost Braun, Stade, „ „ „ 1863
Minister v. Hammerstein, Hannover, „ „ „ 1863
Regierungsrat Fachtmann, Hagen, jetzt Landrat in Einbeck „ „ „ 1871

		Ernennung.
16.	Ackerbauschul-Direktor Schröder, Nienburg	1871
17.	„ „ Scherf, Ebstorf, † 9/10. 1886 zu Bremervörde	1871
18.	Landes-Ökonomie-Kommissär Jänisch, Bevern, † 25/3. 1881 .	1875
19.	Landdrost Küster, Stade, jetzt Landdrost a. D. zu Hannover .	1879
20.	Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten, jetzt Ober-Regierungs-Rat zu Stade	1879
21.	Staatsminister Dr. Lucius, Berlin	1885
22.	Direktor der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, Landes-Ökonomierat Kaufmann, Steuerwald	1885
23.	Ober-Präsident Wirklicher Geheimer Rat v. Leipziger, Hannover	1885
24.	Landschaftsrat v. Marschalk, Stade	1885
25.	Unterstaatssekretär, Wirklicher Geheimer Rat Marcard, Berlin	1885
26.	Präsident des Landes Hadeln, Wilh. Behrens, Otterndorf .	1885
27.	Geheimer Ober-Regierungs-Rat Dr. Thiel, Berlin . . .	1885
28.	Hof- und Mühlenbesitzer Fr. Wilh. Steffens, Deinstermühle .	1885
29.	Rittergutsbesitzer Baron v. Spörken, Lüdersburg . . .	1885
30.	Schatzrat Müller, Hannover	1885
31.	Landstallmeister v. Unger, Celle	1885
32.	Bürgermeister Schmidt, Bremervörde	1885

Andere Auszeichnungen von Vereinsmitgliedern.*)

1. Anerkennung der Verdienste des Vereins-Sekretärs, Landes-Ökonomie-Kommissärs Witte seitens des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft. 1843.
2. Verleihung einer silbernen Medaille an die Landwirte H. Hinrichs, Oldendorf, und H. Campen, Katthusen. 1851.
3. Verleihung von Prämienbildern an die Landwirte: Willrich, Wollingst; Wittpen, Brunshausen; Haltermann, Hesedorf; Bahrenburg, Clünder; Carstens, Lehnstedt; Illjes, Wohlsbüttel; Müller, Wörpedorf; Tamke, Dollern; Steffens, Deinstermühle; sämtlich im Jahre 1863; sowie von Medaillen an die Landwirte: Kuhlmann, Hagen; Steffens, Deinstermühle; Tamcke, Dollern; v. d. Hellen, Kuhla; Horwege, Bützfleth; v. Elling-Harms, Hemsbünde; sämtlich im Jahre 1864. — Auch den auf Seite 33 oben aufgeführten Landwirten wurden neben Prämien für gut durchgeführte Wirtschaftsregulierungen noch Prämienbilder zuerkannt. Außerdem wurden schon im Jahre 1844 für eine Anzahl von Landwirten, darunter Gevert Gerken, Bokel bei Hagen, der namentlich aufgeführt ist, beim Zentral-Ausschusse der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft die Zuerkennung der silbernen Medaille beantragt.
4. Preiserteilung an den Ökonomen G. Haltermann, Hesedorf, für die von ihm verfaßte Schrift: „Anleitung zur Zucht und Ernährung des Rindviehs", seitens der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle. 1867.

*) Die zu Mitgliedern der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle, bezw. Hannover ernannten Vereinsmitglieder siehe im Nachtrage!

5. Anerkennung der Verdienste des seitherigen Vereins-Sekretärs Jänisch, Bevern, durch Überreichung eines silbernen Thee-Services. 1875.
6. Verleihung der goldenen Medaille an den seitherigen Direktor der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft und früheren Präsidenten des Prov.-Landw.-Vereins, Minister a. D. Grafen v. Borries, bei seinem Rücktritte. 1876.
7. Anerkennung der Verdienste des wegen Versetzung zurücktretenden Präsidenten vom Provinzial-Landwirtschafts-Vereine, Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten, durch Überreichung eines silbernen Schreibzeuges. 1879.
8. Verleihung der silbernen Medaille an Hofbesitzer H. Burfeind sen., Deinstedt bei Selsingen. 1883.

Durch besondere Nachrufe wurden folgende Mitglieder geehrt:

1. Ökonomierat Witte. Siehe Nr. 39 der „grünen Bücher", Extrablatt zum Jahresbericht pro 1861. Außerdem wurden auf mehrfachen Wunsch 200 Photographieen desselben hergestellt und zum Teil ausgegeben. 1862.
2. Obergerichtsanwalt Biedenweg I. Siehe Nr. 7 der Vereins-Korrespondenz. 1880.
3. Staatsminister a. D. v. Borries (Nr. 11 der landwirtschaftlichen Zeitung 1883).

Fachkommissionen

des Provinzial-Landw.-Vereines Bremervörde, errichtet am 18. Oktober 1872.

1872—74.

1. Pferdezucht. Biedenweg I, Stade. v. d. Hellen, Kuhla. Meyer, Otterndorf. Döscher, Hainmühlen.
2. Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht. Müller, Scheeßeler Mühle. Steffens, Deinstermühle. Brinkama, Weddewarden.
3. Ackerbau. v. d. Hellen, Wellen. Döscher, Hainmühlen. Meyer, Otterndorf.
4. Forstwirtschaft. v. d. Hellen, Wellen. Steffens, Deinstermühle. Forstmeister Münter, Bremervörde, z. Z. Forstmeister in Hannover.
5. Wiesenbau. Steffens, Deinstermühle. Döscher, Hainmühlen. Reiners, Worpswede.
6. Moorkultur. Brackmann, Öse. Rasch, Bremervörde. Pape, Neuenkrug.
7. Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Müller, Scheeßeler Mühle. Steffens, Deinstermühle. v. d. Hellen, Kuhla.
8. Agrargesetzgebung. Holtermann, Stade. v. d. Decken, Bremervörde. Biedenweg I, Stade.

1874—77.

1. Pferdezucht. v. d. Hellen, Kuhla. Meyer, W.-E.-Otterndorf. Brinkama, Weddewarden. Horn, Neuhof.

2.—7. wie vordem.

8. Agrargesetzgebung.

Statt v. d. Decken: Rasch, Bremervörde.

Reorganisierte Kommissionen nach § 13 der neuen Statuten v. J. 1877.

V. = Vorsitzender.

St. = Stellvertreter.

1877—78.

1. Pferdezucht.

Brinkama, Weddewarden, V. Horn, Neuhof, St. Meyer, Otterndorf. Rugen, Breddorf. Tamke, Dollern.

2. Rindvieh-, Schaf- und Schweinezucht.

Erythropel, Bruchhof, V. v. Marschalck, Laumühlen, St. Haltermann, Hesedorf. Peckfen, W.-E.-Otterndorf. Jungblut, Bederkesa.

3. Acker-, Obst- und Gartenbau.

Steffens, Deinstermühle, V. Müller, Veerse, St. Borchers, Kuhla. Vollmer, Osterjork. Schlichting, Hechthausen.

4. Wiesen- und Moorkultur.

Reiners, Worpswede, V. Pape, Neuenkrug, St. Neumann, Willa. Jungblut, Bederkesa. Peters, Neuland.

5. Forstwirtschaft.

v. d. Hellen, Wellen, V. bis 1878, dann Reg.-Rat v. Möller, Stade. Oberförster Lamprecht, Bremervörde. Steffens, Deinstermühle. Revierförster Wegener, Kirchwalsede.

6. Landwirtschaftliche Geräte und Maschinen.

Müller, Scheeßeler Mühle, V. Ehlermann, Luhne, St. v. Kleneck, Wellingsbüttel. Erythropel, Bruchhof.

7. Unterrichtswesen und Zeitung.

Senator Holtermann, Stade, V. Amtshauptmann Rottländer, Bremervörde, St. Haltermann, Hesedorf. Horn, Neuhof.

1879.

1. Pferdezucht.

Brinkama, Weddewarden, V. Rittmeister v. d. Decken, Stade, St. Claus Rehder, Jork.

2. Viehzucht.

Erythropel, Bruchhof, V. Bischoff, Lehe, St. Haltermann, Hesedorf. Söhlke, Glinde. Peckfen, W.-E.-Otterndorf.

3. Acker-, Obst- und Gartenbau.

Wie 1877—78, nur statt Schlichting: Döscher, Heinmühlen.

4. Wiesenkultur.

Dr. Köpke, Bremervörde, V. Reiners, Lilienthal, St. Müller, Scheeßeler Mühle. Söhlke, Glinde.

5. Moorwesen.

Reiners, Worpswede, V. Thürnau, Scharmbeck, St. Neumann, Willa. Peters, Neuland.

6. Forstwirtschaft und 7. Landwirtsch. Geräte und Maschinen wie 1877—78.

8. Unterrichtswesen und Zeitung.

Desgleichen, nur statt Horn, Neuhof: Dr. Köpke, Bremervörde.

1880.

1.—8. wie 1879,

nur trat bei 4. Wiesenkultur, an Stelle von Dr. Köpke: Haltermann, Hesedorf, und wurde dafür eine neue Fachkommission gebildet und zwar:

9. Samenkontrole, unter der Leitung von Dr. Köpke, Bremervörde.

1881.

1. Pferdezucht.

Brinkama, Weddewarden, V. v. Plate, Altenwisch, St. Peckfen, W.-E.-Otterndorf. J. Kolster, Hollern. H. Scholvien, Thedinghausen.

2. Viehzucht.

Erythropel, Bruchhof, V. J. M. Finken, Bruchhof, St. Meyer, Marschhorst. Bischoff, Lehe. A. Wisch, Belum.

3. Acker-, Obst- und Gartenbau.

Müller, Veerse, V. H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf, St. Borchers, Kuhla. Vollmer, Jork. Döscher, Heinmühlen. Steffens, Deinstermühlen.

4. Wiesenkultur.

Haltermann, Hesedorf, V. Reiners, Worpswede, St. Tegtmeyer, Daudiek. Söhlke, Glinde.

5. Moorwesen.

Reiners, Lilienthal, V. E. Peters, Osten, St. Neumann, Willa. Behrens, Wörpedorf.

6. Forstwirtschaft.

v. Marschalk, Hutloh, V. Dafür später Reg.-Rat v. Möller, Stade. Lamprecht jun., Stade, später Bremervörde, St. Vorwerk, Rotenburg.

7. Landwirtsch. Geräte und Maschinen.

Ehlermann, Luhne, V. Erythropel, Bruchhof, St. Hartung, Altenbruch. Tegtmeyer, Daudiek.

8. Unterrichtswesen und Zeitung.

Holtermann, Stade, V. Dr. Köpke, Bremervörde, St. Haltermann, Hesedorf. Almers, Rechtenfleth.

9. Samenkontrole.

Dr. Köpke, Bremervörde.

10. Fischzucht.

Dr. Köpke, Bremervörde, V. Hottendorf, Otterndorf, St. Appelkamp, Hagen. Steffens jun., Deinstermühle. Almers, Rechtenfleth.

1882—83.

1.—9. wie 1881.

Bei 10. Fischzucht hinzugetreten: Wattenberg sen., Rotenburg.

1884.

1.—4. wie 1881.

5. Moorkultur.

Dr. Salfeld, Bremen, V. Neumann, Willa, St. Hastedt, Colonie Friedrichsdorf. Tietjen, Wörpedorf. Stein, Steinau. Rath, Hamelwörden.

6. Forstwirtschaft.

Abgegangen Oberförster Lamprecht jun., Bremervörde. Hinzugekommen: Förster Nack, Scheeßel.

7—10 wie bislang.

11. Düngemittel.

Dr. Köpke, Bremervörde, V. H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf, St. Müller, Veerse. Rath, Hamelwörden.

1885.

1—4 wie 1884.

5. Moorwesen.

An Stelle des nach Lingen übergesiedelten Dr. Salfeld: Der Dirigent der Moorversuchsstation zu Bremen: Dr. Fleischer. Im übrigen wie 1884.

6. Forstwirtschaft.

Ober-Regierungs-Rat Reinick, Stade, V. Baron v. Marschalk, Hutloh, St.

Zu den früheren Mitgliedern neu hinzugekommen:

Senator Holtermann, Stade. Lieutenant a. D. Gutsbesitzer v. Düring, Nottensdorf.

7—9 wie 1884.

10. Fischzucht.

Als neues Kommissionsmitglied hinzugekommen:

Deike, Lehrer an der Ackerbauschule zu Bremervörde.

11. Düngemittel.

wie 1884.

Vorsitzende der im Jahre 1883 errichteten Körungs-Kommissionen.

Von 1883—85.

A.-B. = Amts-Bezirk bezw. Amts-Bezirke.

1. Hofbesitzer Bischoff, Lehe f. d. A.-B. Blumenthal.
2. „ Brinkama, Weddewarden f. d. A.-B. Hagen, Osterholz und Verden.
3. Oberamtmann Ehlermann, Luhne f. d. A.-B. Achim.
4. Gutspächter v. d. Hellen, Geesthof f. d. A.-B. Bremervörde, Harsefeld, Lehe Rotenburg und Zeven.
5. Gutspächter Junge, Langenhof f. d. A.-B. Jork.
6. Gutsbesitzer Müller, Veerse f. d. A.-B. Himmelpforten, Lilienthal und den Stadtbezirk Stade.
7. Hofbesitzer R. Peckseu, W.-E.-Otterndorf f. d. A.-B. Dorum und Freiburg.
8. „ Cl. Rath, Hamelwörden f. d. A.-B. Otterndorf.
9. „ H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf f. d. A.-B. Neuhaus.

Vom 1. April 1885 ab:

Kr. = Kreis bezw. Kreise.

1. Hofbesitzer Bischoff, Lehe f. d. Kr. Blumenthal.
2. „ Brinkama, Weddewarden f. d. Kr. Geestemünde und Verden.
3. Oberamtmann Ehlermann, Luhne f. d. Kr. Achim.

4. Gutspächter v. d. Hellen, Geesthof f. d. Kr. Bremervörde, Zeven und Rotenburg.
5. Gutspächter Junge, Langenhof f. d. Kr. Jork.
6. Gutsbesitzer Müller, Veerse f. d. Kr. Osterholz und Stade.
7. Hofbesitzer R. Peckſen, W.-E.-Otterndorf f. d. Kr. Freiburg und Lehe.
8. „ Cl. Rath, Hamelwörden f. d. Kr. Otterndorf.
9. „ H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf f. d. Kr. Neuhaus.

Mitgliederzahl
des
Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines
sowie
Einnahmen und Ausgaben
von 1835—1885.

Jahr	Mitgliederzahl			Vereins-Haushalt		Bemerkungen
	Haupt-Verein	Lokal-Vereine	Provinzial-Verein	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ	
1835	62	keine	62	—	—	Die Überschüsse wurden bei jedem folgenden Rechnungsjahre in Einnahme gestellt.
1836	89	„	89	588	161	
1837	130	„	130	1134	240	
1838	157	„	157	2024	1332	
1839	179	„	179	1958	1050	Von 1835 bis 1855 wurde der Provinzialverein nur durch den Hauptverein gebildet.
1840	185	„	185	2189	831	
1841	204	„	204	2909	2088	
1842	260	„	260	2444	1543	
1843	415	„	415	2727	1829	Der im Jahre 1836 im Lande Hadeln gebildete Lokalverein blieb nur lokaler Art.
1844	408	„	408	3295	2941	
1845	517	„	517	4354	4354	
1846	587	„	587	4629	3635	
1847	730	—	730	6409	5850	Entstehen des ersten, später angeschlossenen Lokalvereines im Jahre 1847 zu Otterndorf mit 32 Mitgliedern, dem bald andere folgten, die aber noch nicht beim Prov.-Vereine mitzählten.
1848	802	—	802	6745	4630	
1849	816	—	816	9089	4090	
1850	858	—	858	9455	5210	
1851	893	—	893	13 956	8832	
1852	929	—	929	17 205	14 367	
1853	1021	—	1021	15 183	12 718	
1854	1081	—	1081	19 169	16 768	
1855	1319	r. 400	1719	21 426	17 170	
1856	1397			13 561	11 201	Anschluß der 4 ersten Lokalvereine (damals Filialvereine genannt) an den Hauptverein im Jahre 1855.
1857	1493			12 805	9 641	
1858	1556			15 517	13 849	
1859	1651			19 583	12 934	
1860	1625	1664	3288	11 511	11 151	
1861	1556					
1862	1525			11 473	11 282	
1863	1432			14 717	15 116	
1864	1329			13 766	12 804	
1865	1226	2582	etwa 3000	13 462	12 347	Von der Gesamtzahl geht die Zahl derjenigen Mitglieder ab,
1866	1195			11 959	11 345	

Jahr	Mitgliederzahl			Vereins-Haushalt		Bemerkungen
	Haupt-Verein	Lokal-Vereine	Provinzial-Verein	Einnahmen ℳ	Ausgaben ℳ	
1867	1138			10673	8152	welche zugleich einem Haupt- und einem Lokalvereine angehören.
1868	1000			9404	8958	
1869	944			9760	9093	
1870	887	3439	etwa 4000	9545	7806	
1871	720			10646	10449	
1872	701			8682	8369	
1873				9236	10016	
1874				9832	9462	
1875				15987	12742	
1876				18572	16986	
1877	730	3920	4100	24057	24525	Es sind hiernach 550 Hauptvereinsmitglieder Mitglieder von Lokalvereinen gewesen.
1878				17742	18084	
1879	585			23282	23978	
1880			4927	23379	23365	
1881	566		r. 5000	17778	16606	
1882				25364	23374	
1883	527	5079	5606	27337	25809	
1884	507	5430	5937	26170	24650	
1885	503	5592	6095	30100	31600	

Die Summe der Lokalvereinsmitglieder pro 1884 und 1885 ist den Akten des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines entnommen und stellt sich etwas höher als nach der Statistik der Lokalvereine, weil bei letzteren immer Schwankungen, je nach der Zeit der Aufsummierung ꝛc., vorkommen, also auch Differenzen erklärlich sind.

III.

Statistik der mit Anschluß an den Hauptverein in den Verband des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde eingetretenen Lokal- und Spezialvereine,

von 1847, dem Gründungsjahre des ersten angeschlossenen Lokalvereines bis zum Schlusse des Jahres 1885, mit Einschluß derjenigen Vereine, welche im Verlaufe ausgeschieden oder eingegangen sind.

Auf Grund der Akten und Mitteilungen der Vereinsvorstände zusammengestellt von J. Spieker in Bremervörde.

Vorbemerkung.

Die Vereine folgen in derselben Reihenfolge aufeinander, wie sie gegründet sind.

Zu bemerken ist, daß schon am 28. Mai 1836 sich im Lande Hadeln ein Lokalverein gebildet hatte.

1. Landwirtschaftlicher Verein Landes Hadeln zu Otterndorf.

Gegründet am 15. Januar 1847.

Anschluß an den Hauptverein 1855.

Mitgliederzahl	bei der Gründung	32
„	höchste Ziffer	253
„	im Jahre 1884	238
„	beim Jahresschlusse 1885 . .	253

Präsidenten.

1847—48	Hofbesitzer W. Lange, Oster-Ende-Otterndorf.
1849—54	Landschöpf H. v. Seht, Wester-Ende-Otterndorf.
1855—73	Landschöpf H. v. Campen, „ „ „
1873—85	Schultheiß W. Behrens, Oster-Ende-Otterndorf.

Stellvertreter des Präsidenten.

1847—48	Hofbesitzer W. Pecksen, W.-E.-Otterndorf.
1847—48	„ C. F. Schmoldt, „ „
1847—48	Landschöpf H. v. Seht, „ „
1849—54	„ H. Campen, „ „

1849—72 Hofbesitzer W. Behrens, W.-E.-Otterndorf.
1855—58 Amtsrichter Ulex, Otterndorf.
1859 Amtmann Holtzermann, Otterndorf.
1859 Amtmann Meyer, Otterndorf.
1860—65 Hofbesitzer W. Peckſen, Vorwerk bei Otterndorf.
1866—71 Schultheiß A. v. Seht, Wester-Ende-Otterndorf.
1872—81 Hofbesitzer H. Dieterichs, „ „
1873—84 „ W. Meyer, „ „
1882—85 Landschöpf R. Peckſen, „ „
1884—85 Hofbesitzer Hinrich v. Seht, „ „

Sekretäre.

Die Sekretäre sind bei diesem, wie auch allen übrigen Vereinen, bei welchen es nicht besonders angegeben ist, Schrift- und Rechnungsführer zugleich.
1847—48 Hofbesitzer E. Lafrenz, O.-E.-Otterndorf.
1849—51 Amtmann Heins, Otterndorf.
1852—57 Derselbe und Senator Campen, Otterndorf.
1858—60 Bürgermeister Lindenhan, „
und Kollaborator Heuer, „
1861 Bürgermeister Lindenhan, „
1862—80 Aktuar Dohrmann, „
1881 Kaufmann Schröder, „
1882—85 Kaufmann W. Nagel jun., „

2. Verein zur Beförderung der Landwirtschaft für Verden und Umgegend.

Gegründet im Jahre 1851 als Verein zur Beförderung der Viehzucht.
Anschluß an den Hauptverein 1881.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 200.
„ höchste Ziffer gegen . . 400.
„ im Jahre 1884 . . . 300.
„ beim Jahresschlusse 1885 351.

Das Vereinsgebiet umfaßt außer dem Kreise Verden, Reg.-Bez. Stade, auch Abschnitte aus den Reg.-Bezirken Lüneburg und Hannover. Auch Landwirte ꝛc. aus dem Amte Thedinghausen, einer isoliert gelegenen Enclave des Herzogtums Braunschweig, sind dem Vereine beigetreten.

Präsidenten.

1851—53 Hülfsbeamter L. Haase, Verden, jetzt Geh. Ober-Reg.-Rat und vortragender Rat im Ministerium des Innern zu Berlin.
1854—62 Staatsminister v. Hammerstein, Verden.
1863—85 Geh. Ober-Reg.-Rat Roscher, „

Vicepräsidenten.

1851—84 Justizrat F. Müller, Verden.
1884—85 Oberamtmann Küster, Domänenpächter zu Rieda.

Beisitzer.

1851—84 Hofbesitzer H. Kedenburg, Gr.-Hutbergen.
1851—77 etwa, Hofbesitzer Prüser, Völkersen.
Außerdem eine größere Anzahl anderer Mitglieder, deren Amtsthätigkeit durchschnittlich eine kurze war.

1884—85 Ober-Roßarzt Rust, Verden.
1884—85 Ökonom Poppelbaum, Gr.-Linteln.
1884—85 Hof- und Mühlenbesitzer Stadtlander, Wulmstorf.
1884—85 Gemeindevorsteher Aßendorf, Rieda.

Sekretäre.

1851—80 Stadtsyndikus Dr. jur. Scharf, Verden.
1881—82 Ökonom Gruelmann, Verden.
1883—85 Kaufmann C. Müller, Verden, zugleich Hofbesitzer in Walle.

3. Landwirtschaftlicher Verein zu Beverstedt.

Gegründet am 7. Juli 1852.
Anschluß an den Hauptverein 1855.

Zugleich mit dem landw. Vereine wurde ein Tierschau-Verein gegründet. Beide traten am 5. April 1854 zu einem einzigen Vereine zusammen.

Die höchste Mitgliederzahl betrug 137.
Im Jahre 1879 löste sich der Verein auf.

Präsidenten.

1852—54 Amtsassessor Cammann, Beverstedt, Präs. d. Tierschau-Vereines.
1852—54 Gutspächter Ruprecht, Osterndorf, Präs. d. landw. Vereines.
1854 Amtmann Cammann, Beverstedt.
1854—55 Gutsadministrator Storch, Stemmermühlen.
1855—59 Amtmann Ziegler, Beverstedt.
1859—74 Rittergutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen.
1875—76 Carl Bohde, Wedel.
1876—78 unbesetzt.
1878—79 Hofbesitzer Otto Willrich, Wollingst.

Vicepräsidenten.

1852—54 Hofbesitzer W. Breuer, Volkmarst, Vicepräsident des Tierschau-Vereines.
1852—54 Hofbesitzer Fink, Taben, Vicepräsid. d. landw. Vereines.
1854—55 „ W. Breuer, Volkmarst.
1855—68 „ Lüder Rönner, Heerstedt.
1868—71 Gutspächter Geidemann, Osterndorf.
1871—74 Hofbesitzer Lüder Rönner, Heerstedt.
1874—78 „ Otto Willrich, Wollingst.
1878—79 „ H. Wittschen, Heerstedt.

Sekretäre.

1852—54 Claus Fischbach, Osterndorf, Sekr. d. Tierschau-Vereines.
1852—54 Kaufmann L. Oltmann, Beverstedt, Sekr. d. landw. Vereines.
1854—59 Rittergutsbes. v. d. Hellen, Wellen.
1859—60/61 Gutspächter Cordemann, Osterndorf.
1860/61—64 Amtsvogt Wiechmann, Beverstedt.
1864—67 Gutspächter Schuster, Osterndorf.
1867—68 Amtsvogt Bödecker, Beverstedt.
1868—79 Auktionator Seedorf „

4. Verein zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht zu Stade.

Gegründet am 24. November 1853.
Anschluß an den Hauptverein 24. November 1853.

Mitgliederzahl bei der Gründung . . . 89
„ höchste Ziffer 407
„ im Jahre 1882 205

Der Verein löste sich am 21. Januar 1882 zufolge Beschlusses der Generalversammlung auf, als er seine Aufgabe, bahnbrechend in der Verbesserung der Pferde- und Viehzucht vorzugehen, gelöst sah. Die allenthalben emporblühenden Lokalvereine konnten nun bereits seine nahezu 30jährige, erfolgreiche Thätigkeit wirksam fortsetzen.

Präsidenten.

1853—54 Hauptmann v. Freese, Stade.
1854—57 Obergerichtsanwalt Biedenweg I, Stade.
1857—58 Landdrost v. Marschalk, „
1858—63 „ Heise, „
1863—74 „ Braun, „
1874—82 „ Küster, „

Vicepräsidenten.

1853—54 Obergerichtsanwalt Biedenweg I, Stade.
1857—79 Derselbe.

Beisitzer.

1853—82 Hofbesitzer Daniel Tamcke, Dollern.
1853—57 „ Peter Bube, Borstel.
1853—54 „ Balthasar Schacht, Hollern.
1854—61 „ Claus Kolster, Brunshausen, ab 1858 in Wöhrden.
1854—62 Lieutenant, später Rittmeister v. Lütcken, Stade.
1854—57 „ Nolte, Stade.
1855—66 Oberkommissär Hellmer, Stade.
1857—74 Hofbesitzer Ringleben, Bützflether Außendeich.
1858 „ H. Nodop, Hollern.
1861—82 „ Peter Nodop, Siebenhöfen.
1862—67 Mühlenbesitzer Desebrock, Stade.
1866—69 Kommissär Keck, Stade.
1867—82 Brennereibesitzer Hinck, Stade.
1869—82 Senator Holtermann, Stade.
1874—82 Hofbesitzer Claus Dreyer, Döschof.

Sekretäre.

1853—66 C. F. Koch jun., Stade.
1866—72 Lehrer Hecht, Stade.
1873—78 Kopiist Hinsch, Stade.
1878—82 Magistratshülfsschreiber Feldtmann, Stade.

5. Landwirtschaftlicher Verein zu Zeven.

Gegründet 1854 als landw. Verein Zeven-Ottersberg.

Später schloß sich der Ottersberger Bezirk an den 1867 gegründeten, näher liegenden landw. Verein zu Rotenburg an.

Anschluß an den Hauptverein 1855, zufolge Vereinsbeschlusses vom 22. November 1854.

Mitgliederzahl bei der Gründung . . 100.
„ höchste Ziffer . . . . 350.
„ im Jahre 1884 . . . 350.
„ beim Jahresschlusse 1885 320.

Präsidenten.

1854—61 Ökonom Haltermann, Gutspächter zu Bokel, später Hofbesitzer zu Hesedorf.
1861—68 Gutspächter Meyer, Kuhmühlen.
1868—85 Ökonom Haltermann, Hesedorf.

Vicepräsidenten.

1880 - 85 Hofbesitzer Meyer, Marschhorst.

Sekretäre.

1854—55 E. Heise, Zeven.
1855—56 Auditor Heinsius, Zeven.
1856—62 Gastwirt Neumann, „
1862—74 Gastwirt Grote, „
1874—82 Amtssekretär Hesterberg, Zeven.
1882—85 Gerichtsvollzieher a. D. Bartels, Zeven.

6. Landwirtschaftlicher Verein Osterholz-Scharmbeck zu Scharmbeck.

Gegründet 1854/55.
Anschluß an den Hauptverein 1863.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 80.
„ höchste Ziffer . . . . 180.
„ im Jahre 1884 . . . 158.
„ beim Jahresschlusse 1885 180.

Präsidenten.

1854—59 Amtsrichter Niemeyer, Osterholz.
1859—75 Kommerzienrat Schmand, Scharmbeck.
1875—79 Ökonom B. Thürnau, Sandbeck.
1879—81 „ C. Ullrichs, Gartel.
1881—85 „ B. Thürnau, Scharmbeck, früher Sandbeck.

Vicepräsidenten.

1860—68 Ökonom Pape, Neuenkrug.
1868—73 „ Thürnau, Sandbeck.
1873—77 „ Ullrichs, Gartel.
1877—79 Gutsbesitzer Focke, Sandbeck.
1879—80 Ökonom Bruno Thürnau, Sandbeck.
1880—85 „ F. Meyer, Oldenbüttel.

Sekretäre.

1854/55—75 Ökonom A. Günsch, Gartel, und nach diesem Einnehmer Rohde, Scharmbeck.
1875—81 Kaufmann A. W. Straat, Scharmbeck.
1881—84 Gastwirt L. Finken, „
1884—85 Kaufmann A. W. Straat, „

7. Landwirtschaftlicher Verein zu Brockel.

Gegründet am 14. Oktober 1855.
Anschluß an den Hauptverein 1856.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 84.
Im Jahre 1864 höchste Ziffer . . . 370.

Präsidenten.

1855—56 Gutspächter Berkefeld, Trochel.

1856—65 Gutsbesitzer W. Müller, Scheeßeler Mühle.
1865—68 „ v. Hattorf, Trochel.
1869—70 „ v. Bothmer, Lauenbrück.
1871—83 Rentier Kropp, Brockel.

Vicepräsidenten.

1855—56 Gutsbesitzer W. Müller, Scheeßeler Mühle.
1856—65 Ökonomiekommissär Kettembeil, Rotenburg.
1865—69 Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf.
1869—83 Mühlenbesitzer Krüdener, Rutenmühle.

Sekretäre.

1855—71 Rentier Kropp, Brockel.
1871—75 Hofbesitzer Clodius, Hemsbünde.
1875—83 Kaufmann Stockstrom, Brockel.

Mit dem Tode des Vereinspräsidenten, Rentier Kropp, Brockel, im Herbste 1883 ging der Verein, der schon 1880 aus dem Verbande des Prov.-Vereines ausgeschieden war, zwar ein, wurde aber im Januar 1884 unter dem Namen: „Landwirtschaftlicher Verein zu Visselhövede" wieder ins Leben gerufen. S. lfde. № 29.

8. Landwirtschaftlicher Verein zu Hagen.

Gegründet am 27. Mai 1857.
Anschluß an den Hauptverein 1857.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 50.
„ höchste Ziffer . . . . 156.
„ 1884 . . . . . 152.
„ beim Jahresschlusse 1885 156.

Präsidenten.

1857—66 Reg.-Rat Fachtmann, Hagen.
1866—69 Amtshauptmann Lehmann, Hagen.
1869—72 Apotheker Reupke, „
1872—85 Mandatar Appelkamp, „

Vicepräsidenten.

1857—65 Hofbesitzer Achgelis, Sandstedt.
1865—69 Apotheker Reupke, Hagen.
1869—75 Hofbesitzer Wohltmann, Weißenberg.
1875—85 Apotheker Reupke, Hagen.

Sekretäre.

1857—72 Mandatar Appelkamp, Hagen.
1872—83 Hofbesitzer G. H. Seebeck, Driftsethe.
1883—84 Lehrer Buerfeind, Hagen.
1884—85 Lehrer Hittmeyer, Hagen.

9. Landwirtschaftlicher Verein Harsefeld-Horneburg.

Gegründet im Jahre 1857.
Anschluß an den Hauptverein durch Wahl eines Vertreters 1859.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 90.
„ höchste Ziffer . . . . 210.
„ im Jahre 1884 . . . 112.
„ beim Jahresschlusse 1885 94.

Präsidenten.

1857—59 Amtsassessor Freiherr v. Uslar-Gleichen.
1859—84 Geh. Reg.-Rat, Amtshauptmann Mügge, Harsefeld.
1885 ab Juni: Gutspächter Tegtmeyer, Daudiek.

Vicepräsidenten.

1859—80 Gutsbesitzer Rentzel, Horneburg.
1880 –Juni 85 Gutspächter Tegtmeyer, Daudiek.
1885 ab Juni: Mühlenbesitzer Steffens, Deinstermühle.

Sekretäre.

1857—60 Landes-Ökonomie-Kondukteur a. D. Rotenberg, Harsefeld.
1860—62 Steuereinnehmer Albrecht, Harsefeld.
1863—84 Amtssekretär Mielenhausen, Harsefeld.
1884—85 Lehrer Holst, Harsefeld.

10. Landwirtschaftlicher Verein für das Amt Dorum (Land Wursten und Umgegend).

Gegründet im Jahre 1858.
Anschluß an den Hauptverein durch Wahl eines Vertreters 1859.

Mitgliederzahl	am Schlusse des ersten Vereinsjahres	159
„	höchste Ziffer	159
„	im Jahre 1884	105
„	beim Jahresschlusse 1885 . . .	106

Präsidenten.

1858—62 Gutsbesitzer Ernst F. Adickes, Heuhausen.
1862—63 Hofbesitzer Friedrich Harrs, Schottwarden.
1863—64 Hofbesitzer Rudolf Ehlers, Dingen.
1864—68 Hofbesitzer Eibe G. Icken, Dorum.
1868—70 Hofbesitzer Ernst F. Adickes, Heuhausen.
1870—85 Hofbesitzer Friedrich Brinkama, Weddewarden.

Vicepräsidenten.

1862—68 Hofbesitzer Eibe Fr. Hey, Spikaer Altendeich.
1868 –85 Hofbesitzer Hinrich Eberhardt, Bosenbüttel.

Sekretäre.

1858—61 Hofbesitzer Dietrich Ringe, Dorum.
1861—62 Hofbesitzer Ernst Müller, Dorum.
1862—68 Hofbesitzer Ernst Fr. Adickes, Heuhausen.
1868—72 Hofbesitzer Wilhelm Adickes, Heuhausen.
1872—85 Hofbesitzer E. v. Lehe, Padingbüttel.

11. Landwirtschaftlicher Verein zu Guarrenburg.

Gegründet im Jahre 1859.
Anschluß an den Hauptverein nach 1859.

Mitgliederzahl	bei der Gründung	30
„	höchste Ziffer	120
„	im Jahre 1884	50

Schon vor 1884 war der Verein aus dem Verbande des Provinzial-Vereines ausgetreten.

Präsidenten.

Dr. med. Hagemann, Gnarrenburg.
Ökonom H. Pape, Neuenkrug.
Ökonom Lührs, Gnarrenburg.

Sekretäre.

Geometer Krüger, Gnarrenburg.
Direktor Schmidt, Karlshütte.
Kaufmann Gruben, Gnarrenburg.

12. Landwirtschaftlicher Verein zu Bederkesa.

Gegründet im Jahre 1860.
Anschluß an den Hauptverein 1860.

Mitgliederzahl bei der Gründung unbestimmt.
„ höchste Ziffer etwas über . . . 130
„ im Jahre 1884 130
„ beim Jahresschlusse 1885 . . . 114

Präsidenten.

1860—66 Hofbesitzer Jungblut, Bederkesa.
1866—77 Hof- und Mühlenbesitzer H. Döscher, Heinmühlen.
1877—78 Ökonom H. A. Krooß, Bederkesa.
1878—79 Hof- und Mühlenbesitzer H. Döscher, Heinmühlen.
1879—85 Hofbesitzer J. Bohls, Bederkesa.

Vicepräsidenten.

1861—67 Schultheiß Dock, Steinau.
1867—77 Hofbesitzer H. Hahn, Alfstedt.
1877 Hofbesitzer J. Bohls, Bederkesa.
1878 Rentier W. Ohlandt, Bederkesa.
1879—82 Hofbesitzer H. Hincke, Alfstedt.
1882 Hofbesitzer H. Hahn, Alfstedt.
1883—85 Hofbesitzer H. Klaevermann, Ankeloh.

Sekretäre.

1860—63 Hofbesitzer C. Hildebrandt, Kührstedt.
1863—69 Amtsvogt Holste, Bederkesa.
1869—74 Brennereibesitzer Hinrich Müller, Bederkesa.
1874—85 Kaufmann Johann Müller, Bederkesa.

13. Landwirtschaftlicher Verein für das Land Kehdingen zu Freiburg.

Gegründet am 4. Dezember 1863.
Anschluß an den Hauptverein 1876, nach Beschluß vom 30. November 1875.

Im Jahre 1865 erfolgte der Anschluß der Ämter Osten und Neuhaus a. d. Oste an den Verein mit 65 Mitgliedern und im Jahre 1875 wieder die Trennung derselben von dem Vereine.

Mitgliederzahl bei der Gründung 15
„ höchste Ziffer etwas über 200
„ „ „ mit Osten und Neuhaus über 270
„ im Jahre 1884 196
„ beim Jahresschlusse 1885 200

Präsidenten.

1863—85 Gutspächter Erythropel, Bruchhof, später Rentier in Oberndorf, z. Z. Hofbesitzer in Süderwisch bei Cuxhaven.
Nach 1885 Gutspächter G. A. Junge, Langenhof bei Freiburg.

Vicepräsidenten.

1863—66 Carl Lemcke, Hünkenbüttel.
1866—83 Landschaftsrat v. d. Decken, Ritterhof.
1884—85 Rittmeister a. D. v. d. Decken-Offen, Stellenfleth.

Sekretäre.

1863—66 Advokat Jösting, Freiburg.
1866—85 Aktuar a. D. Joerden, Freiburg.

Kassierer.

1863—66 Advokat Jösting, Freiburg.
1866—75 Lehrer Hadeler, Freiburg.
1875—83 Lehrer Umlandt, Allwörden.
1883—85 Hauptlehrer Stüven, Freiburg.

14. Landwirtschaftlicher Verein zu Lilienthal.

Gegründet am 26. Mai 1864.
Anschluß an den Hauptverein am 18. Oktober 1864.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 50
„ im Jahre 1878 . . . 423
„ beim Jahresschlusse 1885 336

Am 11. März 1883 wurde die Vereinigung mit dem im Jahre 1874 gegründeten zweiten landw. Vereine (Verein zwischen Hamme und Wümme) beschlossen und infolge dessen die Ablösung vom Hauptvereine. Im Jahre 1884 wurde jedoch der Anschluß an letzteren wieder hergestellt.

Präsidenten.

1864—69 Amtshauptmann Grimsehl, Lilienthal.
1869—71 Amtsvogt Bödecker, Lilienthal.
1871—76 Organist Tornee, Trupe.
1876—83 Hofbesitzer Joh. Reiners, Worpswede, jetzt Rentier zu Lilienthal.
1883—84 Amtshauptmann Grimsehl, Lilienthal (nach Vereinigung der Vereine).
1884—85 Rentier Joh. Reiners, Lilienthal.

Vicepräsidenten.

1864—68 Kanalvogt Claus Müller, Wörpedorf.
1868—76 Baumann Joh. Reiners, Worpswede.
1876—83 Ökonom A. H. Behrens, Lilienthal.
1883—84 Rentier Joh. Reiners, Lilienthal, 1. Vicepräsident.
1883—$^{29}/_{3}$ 85 Hofbesitzer Cl. Tietjen, Oberende, 2. Vicepräsident.
1885 ab $^{29}/_{3}$ Derselbe, 1. Vicepräsident.
1885 ab $^{29}/_{3}$ Hofbesitzer Joh. Böschen, Wörpedorf, 2. Vicepräsident.

Sekretäre.

1864—67 Amtsvogt Wiechmann, Lilienthal.
1867—68 Amtsvogt Schlüter, Lilienthal.
1868—71 Amtsschreiber Wilshusen, Lilienthal.
1871—72 Kaufmann Niemeyer, Lilienthal.
1872$^{24}/_{3}$—$^{14}/_{12}$ Mandatar Garbs, Lilienthal.

1872—85 Lehrer Große, Lilienthal.
1883—85 Vorsteher Wilshusen, als 2. Sekretär und Rechnungsführer bei Anschluß des zweiten Vereines hinzugetreten.

15. Landwirtschaftlicher Lokalverein zu Bremervörde für Bremervörde und Umgegend.

Gegründet zu Örel bei Bremervörde im Jahre 1864.
An den Hauptverein angeschlossen 1864.

Mitgliederzahl bei der Gründung . .	90
„ höchste Ziffer	136
„ im Jahre 1884 . . .	136
„ beim Jahresschlusse 1885	136

Präsidenten.

1864—73 Ober-Amtsrichter v. d. Decken, Bremervörde.
1873—78 Landes-Ökonomie-Kommissär Jänisch, Bevern.
1878—85 Direktor der Ackerbauschule Dr. Köpke, Bremervörde.

Vicepräsidenten.

1864—67 Gutsbesitzer Brakmann, Öse.
1867—75 Posthalter Kohlmann, Bremervörde.
1875—85 Hofbesitzer Söhlke, Glinde.

Sekretäre.

1864—67 Amtsvogt Schlemm, Basdahl.
1867—69 Kaufmann Trentwedel, Bremervörde.
1869—75 Gastwirt Rosenbusch, Bremervörde.
1875—79 Kaufmann Frademann, Bremervörde. Derselbe blieb von 1879—83 noch Rechnungsführer.
1879—85 Lehrer Hellwege, Bremervörde.

16. Landwirtschaftlicher Verein zu Schneverdingen.

Gegründet im Jahre 1864.
Anschluß an den Hauptverein 1865.

Der Verein trat 1866 wieder aus dem Verbande des Prov.-Landw.-Vereines Bremervörde aus.

Mitgliederzahl bei der Gründung	84
„ im Jahre 1865 .	106

Präsident in der Zeit seiner Zugehörigkeit zum Prov.-Landw.-Vereine Bremervörde Kaufmann Fischer, Schneverdingen.
Sekretär: Amtsvogt Wilde.

17. Landwirtschaftlicher Verein für das Alteland zu Jork.

Gegründet im Jahre 1865.
Anschluß an den Hauptverein 1872.

Mitgliederzahl bei der Gründung . .	334
„ höchste Ziffer	334
„ im Jahre 1883 . . .	233
„ beim Jahresschlusse 1885	240

Präsidenten.

1866—67 Hofbesitzer Bröhan, Ost-Moorende.
1867—72 Regierungsrat Zimmler, Jork.

1872—79 Domänenpächter Horn, Oft-Moorende.
1879—85 Hofbesitzer Th. J. Vollmer, Osterjork, z. Z. (Februar 1886) ist die Stelle unbesetzt.

Vicepräsidenten.

1867—73 Hofbesitzer J. Rehder, Osterjork.
1873—79 Hofbesitzer P. zum Felde senior, Borstel.
1879—81 Hofbesitzer Claus Rehder, Jork.
1881—84 Hofbesitzer J. J. Wehrt, Borstel.
1884—85 Hofbesitzer J. Meyer, Leeswig.

Sekretäre.

1866—70 Apotheker W. Schultze, Jork.
1870—73 Domänenpächter Horn, Neuhof.
1873—79 Hofbesitzer Th. J. Vollmer, Osterjork.
1879—85 Hofbesitzer J. Rieper, Osterjork.

18. Landwirtschaftlicher Verein für Steinau und Umgegend.

Gegründet im Jahre 1866.
Anschluß an den Hauptverein 1868.

Mitgliederzahl	bei der Gründung . .	118
„	höchste Ziffer	151
„	im Jahre 1884 . . .	151
„	beim Jahresschlusse 1885	150

Präsidenten.

1866—79 Hofbesitzer H. Jungblut, Steinau.
1879—85 Hofbesitzer J. Stein, Steinau.

Vicepräsidenten.

1868—71 Landschöpf Back, Steinau.
1871—74 Landschöpf Hagedorn, Steinau.
1874—85 Rentier J. Dock, Steinau.

Sekretäre.

1866—82 Aktuar Harms, Steinau.
1882—85 Lehrer H. E. Sasse, Steinau.

19. Landwirtschaftlicher Verein zu Rotenburg.

Gegründet im Jahre 1867.
Anschluß an den Hauptverein 1867.

Mitgliederzahl	bei der Gründung . .	174.
„	höchste Ziffer	341.
„	im Jahre 1884 . . .	320.
„	beim Jahresschlusse 1885	341.

Präsidenten.

1867—79 Geh. Regierungs-Rat Hüpeden, Rotenburg.
1879—85 Kreishauptmann bezw. Landrat Lüder, Rotenburg.

Vicepräsidenten.

1867—85 Gutsbesitzer W. C. Müller, Scheeßeler Mühle.

Sekretäre.

1867—71 Landes-Ökonomie-Kommissär Kettembeil, Rotenburg.
1871—75 Amtsvogt a. D. Poppe, „
1875—85 Bürgermeister a. D. und Sparkassen-Rendant Scheele, Rotenburg.

20. Landwirtschaftlicher Verein für Himmelpforten und Umgegend.

Gegründet im Dezember 1869.
Anschluß an den Hauptverein 1869.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 183.
„ höchste Ziffer . . . . 226.
„ im Jahre 1884 . . . 193.
„ beim Jahresschlusse 1885 193.

Präsidenten

1869—79 Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten, jetzt Ob.-Reg.-Rat in Stade.
1879—85 „ Götze, „
seit 1. April 1885 Landrat in Stade.

Vicepräsidenten.

1869—79 Gutspächter v. d. Hellen, Kuhla, seit 1875 auf Geesthof.
1879—Sommer 85 Gutspächter Borchers, Kuhla, von Herbst 1885 ab: Ökonom v. Issendorff, Himmelpforten.

Sekretäre.

1869—82 Mandatar Elfers, Oldendorf.
1882—85 Ökonom Lüders, „

21. Landwirtschaftlicher Verein zu Osten.

Gegründet am 13. Februar 1870.
Anschluß an den Hauptverein am 14. Februar 1870.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 168.
„ höchste Ziffer . . . . 170.
Der Verein hat sich aufgelöst am 25. Juni 1882.

Präsidenten.

1870—71 Amtshauptmann Roscher, Osten.
1871—77 „ Franzius, Osten.
1877—78 Gutsbesitzer E. v. Marschalk, Laumühlen.
1878—79 Hofpächter W. Thebach, Altendorf.
1880—81 Regierungsassessor v. Suttinger, Osten.

Vicepräsidenten.

1870—78 Hofpächter W. Thebach, Altendorf.
1878—82 Hofbesitzer G. F. Kröncke, genannt v. Ahn, Osten.

Sekretäre.

1870—82 Mandatar Öllrich, Osten.

22. Landwirtschaftlicher Verein für die Börde Selsingen und Umgegend.

Gegründet im Frühjahre 1870.
An den Hauptverein angeschlossen 1875.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 131.
„ höchste Ziffer . . . . 170.
„ im Jahre 1884 etwa . 140.
„ beim Jahresschlusse 1885 120.

Präsidenten.

1870—85 Kaufmann und Ökonom H. G. Reinhold, Selsingen.

Vicepräsidenten.

1877—Juni 85 Dr. med. Reuß, Selsingen.
Juni—Dezember 1885 Hofbesitzer J. Müller, Godenstedt.

Sekretäre.

1870—84 Kaufmann C. Mahler, Selsingen.
1884—85 Lehrer J. Löhden, Deinstedt.

23. Verein für Landwirtschaft und Gartenbau für das Amt Blumenthal zu Aumund.

Gegründet am 9. August 1874.
Anschluß an den Hauptverein im Dezember 1883.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 140.
„ höchste Ziffer . . . . 170.
„ im Jahre 1884 . . . 90.
„ beim Jahresschlusse 1885 147.

Präsidenten.

1874—83 Rentmeister Holzborn, Aumund.
1883—84 incl. Gutspächter L. Hobein, Aumund
1884—85 Landrat Berthold, Blumenthal.

Vicepräsidenten.

1883—84 Rentmeister a. D. Holzborn, Aumund.
1884—85 Ökonom Pellens, Burgdamm.
1884—85 „ J. Brinkama, Neuenkirchen.

Sekretäre.

1874—83 Amtssekretär Müller, Blumenthal.
1883—85 Redakteur J. Seeke, Vegesack.

24. Landwirtschaftlicher Verein für die Ämter Achim und Thedinghausen.

(Letzteres ist eine Enclave des Herzogtums Braunschweig.)
Gegründet am 28. Mai 1876.
Anschluß an den Hauptverein am 1. April 1881.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 242.
„ höchste Ziffer . . . . 273.
„ im Jahre 1884 . . . 273.
„ beim Jahresschlusse 1885 272.

Präsidenten.

1876 - 83 Amtshauptmann Wellenkamp, Achim.
1883—85 „ bezw. Landrat Stegemann, Achim.

Vicepräsidenten.

1876—85 Mühlenbesitzer Weidenhöfer, Achim.

Sekretäre.

1876—85 Gemeindevorsteher Metje, Achim, Sekretär.
1876—85 Tischlermeister H. Meislahn, Achim, Vicesekretär.

25. Aufforstungs-Verein.

Gegründet am 23. Juni 1877.
Anschluß an den Hauptverein 1877.

Mitgliederzahl bei der Gründung . . 53.
„ höchste Ziffer . . . . 261.
„ im Jahre 1884 . . . 180.

Präsidenten.

1877—79 Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten.
1879—85 Kreishauptm. bezw. Landrat Götze in Himmelpforten bezw. Stade.

Vorstandsmitglieder.

Reg.-Rat v. Möller, Stade.
Forstmeister Hahn, Hannover.
Oberförster Lamprecht, Bremervörde, seit 1884 in Himmelpforten.
Gutspächter Ober-Amtmann Ehlermann, Luhne.
Gutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen
Hofbesitzer C. Lührs, Bokelah.
Freiherr G. v. Marschalk, Hutloh.
Hofbesitzer J. H. Neumann, Willa.
Mühlenbesitzer Steffens, Deinstermühle.
Wegebauinspektor Gravenhorst, Stade.

Vereinssekretär.

1877—85 Revierförster Tatter, Himmelpforten.

Nach Beschluß der Deputierten-Versammlung vom 11. Dezember 1885 wird sich der Aufforstungs-Verein am 1. April 1886 auflösen und ist dafür die Fachkommission des Provinz.-Landw.-Vereins für Holzkultur verstärkt. Zum Vorsitzenden derselben wurde Herr Ober-Regierungs-Rat Reinick, Stade und zur Verstärkung der Kommission die Herren Senator Holtermann, Stade und Gutsbesitzer v. Düring, Nottensdorf gewählt.

26. Landwirtschaftlicher Verein zu Lehe.

Gegründet am 19. Januar 1878.
Anschluß an den Hauptverein 1878.

Mitgliederzahl bei der Gründung . . 32.
„ höchste Ziffer . . . . 305.
„ im Jahre 1884 . . . 300.
„ beim Jahresschlusse 1885 305.

Präsident.

1878—85 Hofbesitzer H. Bischoff, Lehe.

Vicepräsident.

1878—85 Landwirt D. Almers, Lehe.

Sekretäre.

1878—81 H. Wülbern, Lehe.
1881—83 incl. Kanzleirat a. D. Flor, Lehe.
1884—85 Organist J. Langelotz, Lehe.

27. Landwirtschaftlicher Verein für Burtehude und Umgegend.

Gegründet im Oktober 1879.
Anschluß an den Hauptverein im Frühjahre 1880.

Mitgliederzahl bei der Gründung über . . 400.
„ höchste Ziffer . . „ . . 550.
„ 1884 . . . . . 550.
„ beim Jahresschlusse 1885 über 550.

Präsident.

1879—85 Landschaftsrat Bürgermeister Brenning, Buxtehude.

Vicepräsidenten.

1879—85 Aus dem Amte Jork: Ziegeleibesitzer Jakob Meyer, Leeswig.
" " " Harsefeld: Gutspächter E. Tegtmeyer, Daudiek.
" " " Tostedt: Hofbesitzer P. Benecke, Schwiedersdorf.

Sekretär.

1879—85 Kaufmann Carl Hermann Richter, Buxtehude.
Derselbe besorgt die Schrift- und Rechnungsführung für den ganzen Verein.

Beigeordnete.

1879—84 Kaufmann Aug. Eppen, Buxtehude.
1885 Brennereibesitzer und Landwirt Herm. Brunkhorst, Buxtehude.
1879—85 Gastwirt und Kornhändler H. Gründahl, Buxtehude.
1879—85 Gastwirt H. Stemmann, Buxtehuder Schützenmoor.
1879—85 Hofbesitzer Eduard Hastedt, Lüneburger Schanze.

Bezirksvorsteher.

Das Gesamtvereinsgebiet ist, den betreffenden 9 Kirchspielen von Stadt und Umgegend entsprechend, in 9 Bezirke geteilt mit je einem Bezirksvorsteher an der Spitze.

Bezirk	Buxtehude	1879—84 Brennereibes. H. Brunkhorst, Buxtehude.
		1884—85 Kornhändler Otto Harms, "
"	Elstorf	1879—85 Hofbesitzer H. Kortländer, Elstorf.
		Vertreter: Hofbesitzer Joh. Lohmann, Wulmstorf.
"	Moisburg	1879—85 Oberamtmann Wilhelmi, Moisburg.
		1885 Vertreter: Gemeindevorsteher Lühr, Grauen.
"	Hollenstedt	1879—85 Vollhöfner und Gastwirt Ölkers, Emmen.
"	Apensen	1879—84 Gutsinspektor Löwe, Wiegersen.
		1884—85 Hofbesitzer Willers, Apensen.
		1884—85 Vertreter: Gutsinspektor Böttcher, Wiegersen.
"	Neukloster-Horneburg	1879—85 Vollhöfner H. Bremer, Nottensdorf.
"	Estebrügge	1879—85 Hausmann P. Rüsch, Königreich.
"	Neuenfelde	1879—85 Hausmann J. J. Bröhan, Nienkoper Ort.
		1885 Vertreter: Hofbesitzer und Gastwirt J. Feldmann, Rübcke.

1885 hinzugekommen:

" Steinkirchen 1885 Hausmann J. Eckhoff, Neuenkirchen a. d. Lühe.

Den Bezirksvorstehern liegt es ob, landwirtschaftliche Abendversammlungen zu veranstalten, in welchen die örtlichen Fragen und Bezirks-Interessen besprochen und beraten werden, um sie dann im Gesamtvorstande zur Geltung zu bringen. Den letzteren bilden der Präsident nebst Sekretär, die Vicepräsidenten, Beigeordneten und Bezirksvorsteher.

Die laufenden Geschäfte führt ein engerer Ausschuß, welcher aus dem Präsidenten, dem ersten der drei Vicepräsidenten, dem Sekretär und den 4 Beigeordneten besteht.

Die letzteren unterstützen außerdem in allen Sachen von Belang, die nicht bis zum Zusammentritt des Gesamtvorstandes aufzuschieben sind, den Sekretär durch Mitarbeit und sachverständigen Beirat und haben mit ihm gleiches Stimmrecht.

28. Landwirtschaftlicher Verein an der Unterweser zu Geestendorf.

Derselbe führte bis zum Jahre 1883 den Namen: „Tierschutzverein zu Geestendorf."

Jahr der Gründung 1879.
Anschluß an den Hauptverein im Herbste 1883.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 353.
„ höchste Ziffer . . . . 353.
„ im Jahre 1884 . . . 236.
„ beim Jahresschlusse 1885 288.

Präsident.

1879—85 Brennereibesitzer L. Grambart, Geestendorf.

Vicepräsidenten.

1879—83 Landwirt H. Kellers, Geestendorf.
1883—85 Landwirt J. N. Harrje jun., Schiffdorf.

Sekretäre.

1879—83 Kaufmann J. G. Schmidt jun., Geestendorf.
1883—85 Landwirt Hermann Allers, Geestendorf.
1883—85 Landwirt J. Börger, Wulsdorf, Vice-Sekretär.

29. Landwirtschaftlicher Verein zu Stotel.

Gegründet im Januar 1883.
Anschluß an den Hauptverein 1. April 1884.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 120.
„ höchste Ziffer . . . . 150.
„ 1884 . . . . . 150.
„ beim Jahresschlusse 1885 143.

Präsident.

1883—85 Hofbesitzer Haxsen, Fleeste.

Vicepräsident.

1883—85 Vorsteher N. H. Brakhahn, Wulsdorf.

Sekretär.

1883—85 Postverwalter A. Koop, Stotel.

30. Landwirtschaftlicher Verein zu Visselhövede.

Der Verein ist als Fortsetzung des unter lfd. № 7 aufgeführten „landwirtschaftlichen Vereins zu Brockel" anzusehen, welcher im Jahre 1883 einging.

Gegründet am 1. Januar 1884.
Anschluß an den Hauptverein im Januar 1884.
Mitgliederzahl bei der Gründung . . 150.
„ höchste Ziffer . . . . 230.
„ 1884 . . . . . 230.
„ beim Jahresschlusse 1885 230.

Präsident.

1884—85 Mühlenbesitzer H. Krüdener, Rutenmühle.

Vicepräsidenten.

1884 Brennereibesitzer H. Müller, Visselhövede.
1885 Hofbesitzer H. Baden, Hartböhn bei Neuenkirchen.

Sekretär.

1884—85 Kaufmann C. Fischer, Visselhövede.

31. Landwirtschaftlicher Verein der Börde Sittensen.

Gegründet am 22. November 1885.

Anschluß an den Hauptverein am 11. Dezember 1885.

Mitgliederzahl bei der Gründung, bezw. beim Jahresschlusse 1885 . . 163.

Präsident.

Hofbesitzer Joh. Meyer zu Marschhorst.

Vicepräsident.

Gutspächter D. v. Mandelsloh, Burgsittensen.

Sekretär.

Kaufmann Johannes Kaiser jun., Sittensen.

IV.

Bestrebungen und Erfolge der Lokalvereine.

Mit Benutzung des eingesandten Materials zusammengestellt von J. Spieker in Bremervörde.

Der Einfluß des landwirtschaftlichen Vereines für den ehemaligen Landdrosteibezirk Stade auf die Landbevölkerung kennzeichnet sich am besten dadurch, daß nach dessen zwölfjährigem Bestehen schon der erste Lokalverein (zu Otterndorf) entstand und nach kurzer Zeit weitere folgten. — Man hatte nach und nach die Überzeugung gewonnen, daß der Nutzen eines landwirtschaftlichen Vereines doch ein recht erheblicher sei.

Ebenso sah man aber auch ein, daß die lokalen Verhältnisse und Bedürfnisse besser erwogen werden könnten, wenn der Kreis kleiner gezogen werde.

Die Hauptziele und Bestrebungen blieben aber in allen neu entstandenen Vereinen dieselben wie die des Hauptvereines. Aus diesem Grunde schlossen sich die Lokalvereine entweder sogleich, oder meistens doch nach kurzer Zeit dem Hauptvereine an. Die Hülfsmittel und Arbeitskräfte, welche dem Hauptvereine zu Gebote standen, oder die derselbe durch seine Beziehungen zur Staatsregierung doch leichter gewinnen konnte wie die in sich abgeschlossenen Lokalvereine, waren dabei freilich ein Haupt-Anziehungs- und Bindemittel.

Als ein allen Vereinen gemeinschaftliches Ziel ist zunächst die Hebung der Rindviehzucht zu nennen. Dieselbe wurde erstrebt durch Hebung des Futterbaues, Erleichterung der Einführung der gewerblichen Abfälle, Einführung geeigneten Zuchtviehes, Errichtung von Viehversicherungsvereinen (davon z. B. im Vereinsbezirke Lilienthal 3 bestehen), Veranstaltung von Tierschauen mit Prämien, Gründung von Stiergenossenschaften und endlich durch Einführung der obligatorischen (pflichtigen) Stierkörung. Eine Stierkörung wurde in den Vereinsbezirken Dorum (Land Wursten), im Lande Kehdingen und in dem Vereinsbezirke Hagen schon ums Jahr 1859 eingeführt, durch landdrosteiliche Verfügung von 1883 auf wiederholten Antrag verschiedener Vereine — wir nennen nur 2 an ganz entgegesetzten Punkten liegende Bezirke: Steinau und Lilienthal — aber erst im ganzen Regierungs-Bezirke Stade allgemein zur Geltung gebracht.

Aus allen Berichten der Lokalvereine geht hervor, daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt wurden und namentlich die letztgenannte Verfügung schon jetzt allgemein als außerordentlich nutzbringend erachtet wird.

Mit nicht geringerem Eifer wandten sich die Vereine, an der Spitze der Verein zu Stade, der Hebung der Pferdezucht zu, und ganz besonders in der Marsch mit gutem Erfolge.

Erfolgreich waren auch die Bestrebungen fast aller Vereine zur Beförderung der Schweinezucht.

Zur Verbesserung der Schafzucht wurden von verschiedenen Vereinen Anläufe gemacht, so z. B. von Brockel und neuerdings auch von Rotenburg durch Einführung von schottischen Heidschnucken, sowie von Steinau durch Bezug von Schafen und Schafböcken aus dem Holsteiner und Oldenburger Lande.

Die immer mehr bei dem kleinen Manne, namentlich in geschlossenen Ortschaften in Aufnahme kommenden Ziegen scheinen ihren Weg hierher auch ohne Mitwirkung der landwirtschaftlichen Vereine gefunden zu haben.

Für die Hebung der Hühnerzucht gaben sich auch einige Vereine Mühe, so z. B. Lehe, Scharmbeck, Steinau; ebenso wurde die Bienenzucht beispielsweise vom Vereine Hagen öfters ins Auge gefaßt. Die Pflege der letzteren überließ man jedoch mehr den bienenwirtschaftlichen Vereinen.

Als mit der Viehzucht eng verwachsen darf die Beförderung der Wiesenkultur bezeichnet werden. Wir verweisen hierbei auf die betreffenden Abschnitte dieser Schrift und fügen hier nur noch hinzu, daß fast alles, was darin geschehen, ursprünglich den Anstrengungen des Hauptvereines und der Lokalvereine zu danken ist.

In den Moorbezirken hat der landwirtschaftliche Verein zu Lilienthal wesentlich mitgewirkt zur Aufstellung der großen Dampfpumpen in St. Jürgensfeld und

nach neuester Mitteilung sind im dortigen Vereinsbezirke jetzt über 5400 Morgen Rieselwiesen auf Moorboden angelegt.

Die meisten Genossenschaftswiesenanlagen sind im Vereinsbezirke Zeven zu finden. An ihrem Zustandekommen hat sich der dortige landwirtschaftliche Verein wesentlich beteiligt.

Kleebau, Mergelung und Höferegulierung wurden auf der Geest unausgesetzt durch die Lokalvereine zu fördern gesucht, letztere aber fast nirgends in der gewünschten Ausdehnung, wenngleich dieselbe von einzelnen gründlich und gut durchgeführt wurde.

Die hiermit zusammenfallende bessere Bodenbearbeitung hat dagegen, von dem Einflusse des Hauptvereines abgesehen, durch die Einwirkung der Lokalvereine gute Fortschritte gemacht. Besonders sind es die verbesserten Geräte und Maschinen, die dem Landwirte in immer größerer Ausdehnung und Brauchbarkeit durch die Vereine zugänglich gemacht wurden. Die landwirtschaftlichen Lokalvereine haben für die Verbreitung guter landwirtschaftlicher Geräte ganz besonders gesorgt. Wenn irgendwo, so haben sich hier die Verlosungen bewährt, und es ist nur zu bedauern, daß in einzelnen Vereinen zu wenig Sorgfalt auf die Auswahl der Geräte verwandt worden ist. Von Pflügen wurden seitens mehrerer Vereine (z. B. Kehdingen, Alteland) neben den häufig gut gearbeiteten Pflügen einheimischer Schmiede, die von Sack, Plagwitz, als dauerhaft, einfach, gut arbeitend und billig anerkannt. Die betreffenden Ausstellungen, sowie das Preiswettpflügen, welches die genannten Vereine, sowie der Verein zu Buxtehude wiederholt veranstalteten, haben belehrend und anregend gewirkt. Dasselbe kann von der Ausstellung und der Konkurrenz der Mähemaschinen verschiedener Konstruktion, von den Drill- und Säemaschinen, den Heuwendern und Exstirpatoren, Hederich-Jätemaschinen, Wieseneggen, Ringelwalzen u. a. gesagt werden, welche bald von dem einen, bald von dem anderen Vereine veranstaltet wurden. Ohne die Thätigkeit und den Einfluß der Vereine wären alle diese Geräte längst noch nicht so verbreitet, wie sie es sind.

Die landwirtschaftlichen Lokalvereine waren es ferner, welche für die allgemeine Verbreitung wertvoller Kulturpflanzen (Lupine, Seradella, die verschiedenen Klee- und Wickenarten) gesorgt und den Bezug von guter Saat (Probstei-, Johannis-Roggens, verschiedener Weizen- und Hafersorten, sowie neuer Kartoffelsorten und sonstiger Wurzelgewächse) angeregt und vermittelt haben.

Als ein wichtiges Beförderungsmittel haben sich auch hier wieder die Verlosungen bewährt. Zudem veranstalteten viele Vereine bald alljährlich, bald in größeren Zwischenräumen Ausstellungen von Feld- und Gartenfrüchten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß diese zur Verbreitung nützlicher Gewächse eben so sehr, wenn nicht noch mehr, mitgewirkt haben. Es wird ja auch allgemein anerkannt, daß solche Ausstellungen, auf denen das Schönste und Beste aus Feld und Garten zusammengebracht wird, den landwirtschaftlichen Zusammenkünften ein erhöhtes Interesse verleihen. Auch Nichtmitglieder der Vereine und solche, die der Landwirtschaft sonst ferne stehen, finden sich dort ein und gehen befriedigt und angeregt nach Hause. Die Obst- und Gemüse-Ausstellung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereins zu Bremervörde vom 19. und 20. Oktober 1883, die sehr gut beschickt war, hat dies

auf das schlagendste gezeigt. Es liegt deshalb auch die Frage sehr nahe, ob solche Ausstellungen, auf denen man so vieles lernen kann, nicht noch häufiger und umfangreicher von den Lokalvereinen veranstaltet werden könnten, als es bislang geschehen ist. Die üblichen Auszeichnungen und Prämiierungen müssen dabei selbstredend aufrecht erhalten werden, weil sie anregend wirken und unbemittelten Ausstellern Ersatz gewähren für die Kosten der Beschickung.

Mit bald mehr, bald weniger günstigem Erfolge haben sich die Lokalvereine bemüht, einer besseren Behandlung des Stalldüngers, Anlage zweckmäßiger Düngerstätten, sowie der Anwendung der Kunstdünger mehr Eingang und Verbreitung unter den Landleuten zu verschaffen. Es bleibt in dieser Beziehung noch freilich vieles zu thun und zu wünschen übrig, jedoch macht sich in der neuesten Zeit ein besseres Verständnis für diesen wichtigen Zweig der Landwirtschaft bemerklich, namentlich auch in Bezug auf die Anwendung der Kunstdünger. Die günstige Einwirkung der Ackerbauschule zu Bremervörde, sowie der Moorversuchsstation zu Bremen, welche letztere im Vereinsbezirke Versuchsstücke eingerichtet hat, ist hierbei ebenfalls mit in Rechnung zu ziehen. In erster Linie haben aber auch bei Begründung dieser beiden wohlthätigen Institute die landwirtschaftlichen Vereine mitgewirkt.

Wie der Hauptverein seit seinem Entstehen, so haben auch die Lokalvereine unausgesetzt sich bemüht, den Obstbau zu befördern, im allgemeinen freilich nur noch mit geringem Erfolge. Nur einige Vereine, wie z. B. der Verein zu Bederkesa, scheinen mit demselben einigermaßen zufrieden zu sein. Ein wesentlicher Anfang zum Besseren ist gemacht durch die 1880 von dem Vereine für das Alteland gegründete Obstbaumschule zu Jork, die 1884 schon einen Flächenraum von 3 Morgen einnahm und einen Bestand von ca. 14 000 Steinobst- und 7000 Kernobst-Stämmen aufzuweisen hatte. Der Einführung fremder veredelter Stämme, die im Altenlande nie recht gedeihen wollten, ist man nun bereits überhoben.

Ebenso verhältnismäßig geringe Erfolge haben die Bestrebungen der Geestververeine und der 1877 gegründete Aufforstungsverein gehabt, um die kahlen Heideflächen wieder teilweise zu bewalden. Der Grund liegt wohl darin, daß die meisten Landwirte von dem wohlthätigen Einflusse des Waldes auf Klima und Boden-Fruchtbarkeit keine Ahnung haben.

Fast dasselbe muß von den Bestrebungen für die Verbreitung einer rationellen Korbweidenkultur, wie sie z. B. von dem Zevener, dem Rotenburger und Hagener Vereine ausgegangen sind, gesagt werden, auch hier sind große Erfolge noch nicht erzielt.

Indessen scheint es doch, als ob in der neuesten Zeit, wenn auch vereinzelt, in allen Geestbezirken mehr Verständnis und Lust zu Holzkulturen anzutreffen wäre wie früher. Man findet überall einzelne Landwirte, die Anpflanzungen ausgeführt haben und dieselben auch fortsetzen wollen; selbst kleine Waldgenossenschaften haben sich gebildet. Es ist Aussicht vorhanden, daß diesen kleinen Anfängen bald größere Unternehmungen folgen werden. Gerade die Bildung von größeren Waldgenossen-

schaften, womöglich in jeder Gemarkung, ist es, auf welche die Freunde der Aufforstung noch immer vergeblich hoffen, um bessere ländliche Verhältnisse, deren Auseinandersetzung hier zu weit führen würde, wieder mit anzubahnen.

Die Ansicht, welche noch häufig herrscht und die wir sogar von einem jungen Forstbeamten aussprechen hörten, daß die teilweise Aufforstung der norddeutschen Heiden keinen Zweck hätte, dürfte doch wohl kaum im Ernste zu verfechten sein.

Für die allgemeine und Fachbildung, sowie die Besserung des Dienstbotenwesens ist seitens vieler Vereine auch manches unternommen, durch Beförderung der Fortbildungsschulen und Errichtung von Vereinsbibliotheken, Verleihung von Medaillen und Spenden von Ehrengeschenken (wir wollen hier beispielsweise des Lilienthaler Vereines erwähnen), doch stehen dem Erfolge andere Strömungen im Volksleben recht oft hinderlich im Wege.

Nicht unwesentlich sind die Verdienste, welche die meisten Vereine sich um die Ausbildung junger Schmiede im Hufbeschlage, die Ausbildung der ländlichen Handwerker überhaupt, sowie um die Förderung der Verkehrswege zu Wasser und zu Land und die Hebung und Einführung von Vieh-, Holzwaaren- und Woll-Märkten erworben haben.

Als besonders erwähnenswert und teilweise in lokalen Verhältnissen begründet führen wir noch an: Die Errichtung von Sturmsignalen auf Veranlassung des Kehdinger Vereines 1877, die Anlegung des Hadelnschen Kanals auf Anregung der Vereine zu Otterndorf und Steinau, die Gründung eines Viehzüchtervereines durch denselben 1864 und eines Stamm-Viehzüchterververeines für das Land Kehdingen und Land Hadeln 1884, die Anlegung von 3 Torfstreufabriken im Lilienthaler und einer desgleichen im Bremervörder Bezirke, einer Molkerei mit Dampfbetrieb zu Bremervörde, die Errichtung einer Sparkasse durch den Verein für das Alteland zu Jork 1872, die bereits 1884 einen Bestand von einer Million Mark hatte, die Gründung von 3 Viehversicherungsvereinen und 3 Fortbildungsschulen durch den Lilienthaler Verein, und endlich die vom Buxtehuder Vereine seit 1883 unternommenen jährlichen Rundfahrten nach anerkannt tüchtigen Landwirten der Umgegend, wie sie in großem Maßstabe von dem Zentral-Ausschusse der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft wiederholt ausgeführt worden sind, die wahrscheinlich bald Nachahmung finden werden.

In allen Vereinen, außer den oben bereits in dem Texte genannten, also auch in den Vereinsbezirken Verden, Beverstedt, Harsefeld-Horneburg, Gnarrenburg, Schneverdingen, Himmelpforten, Osten, Aumund, Selsingen, Achim, Lehe, Geestendorf, Stotel und Visselhövede, wurde auf die meist im Frühjahre, Sommer und Herbste stattfindenden Generalversammlungen verhältnismäßig großer Wert gelegt und die Vorträge, die teils von Mitgliedern des eigenen oder Hauptvereines, teils von Wanderlehrern oder Lehrern der Ackerbauschule zu Bremervörde gehalten wurden, haben immerhin, bald mehr, bald weniger erfolgreich gewirkt.

Allerdings hat man auch hierbei die Erfahrung gemacht, daß es leichter ist, gute Ratschläge zu erteilen, als dieselben zur Ausführung zu bringen. Ein Hauptverdienst in letzterer Beziehung haben sich jedenfalls diejenigen Landwirte erworben, die bei der Einführung zweckmäßiger Neuerungen bahnbrechend vorangegangen sind, mochten es nun große Grundbesitzer oder kleine Anbauer gewesen sein.

V.

Die Entwickelung der Ackerbauschule zu Bremervörde.

Von Dr. Köpke.

Motto: „Eine rasch fortschreitende intellektuelle Hebung des Bauernstandes ist unumgänglich, wenn die Krisen, welche der Fabrikbetrieb über das Handwerk gebracht hat, nicht ähnlich über den Bauernstand hereinbrechen sollen."

Schäffle.

Im Jahre 1874 wurden dem landwirtschaftlichen Provinzial-Vereine vom Herrn Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten 500 ℳ zur Anstellung eines Wanderlehrers in Aussicht gestellt, falls es dem Vereine gelinge, eine geeignete Persönlichkeit für diesen Posten zu gewinnen.

Das bezügliche Reskript des Herrn Ministers teilte der Vorsitzende des landwirtschaftlichen Provinzial-Vereines dem Vorstande in der Vorstands-Versammlung in Himmelpforten am 3. Juni mit, und dieser war der Meinung, daß, wenn man das Sekretariat mit dem Posten eines Wanderlehrers verbinde, die nötigen Geldmittel zur Gewinnung einer qualifizierten Persönlichkeit aufzubringen sein dürften. Da nun der seitherige Sekretär wegen Altersschwäche sein Amt doch niederlegen wollte, so schien der Realisierung dieses Planes nichts im Wege zu stehen. Es wurde daher einer Kommission die weitere Verfolgung der fraglichen Angelegenheit übertragen und diese sollte sich zunächst nach einer geeigneten Persönlichkeit umsehen.

Ein Mitglied der gedachten Kommission besprach diese Angelegenheit auch mit dem Referenten, welcher derzeit als Lehrer an der Ackerbauschule in Ebstorf wirkte. Bei dieser Gelegenheit kam auch zur Sprache, ob es nicht zweckmäßiger sei, in der Landdrostei eine Ackerbauschule zu gründen und deren Lehrkräfte zur Abhaltung von Vorträgen in den landwirtschaftlichen Vereinen und zur Besorgung der Sekretariatsgeschäfte mit zu verwenden.

Diese vom Referenten angeregte Idee fand Anklang, und da der Herr Minister sich bereit erklärte, zu diesem Zwecke eine regelmäßige Beihülfe von 3000 ℳ und außerdem noch 1000 ℳ zu den Kosten der ersten Einrichtung einer Ackerbauschule zu bewilligen, ferner die Stadt Bremervörde dem Vereine die erforderlichen Schul-

räume nebst Heizung derselben ohne Entschädigung zur Verfügung stellte, so wurde beschlossen, in Bremervörde, dem Sitze des Vereines, eine Ackerbauschule zu errichten und dem Referenten die Leitung dieser Schule, die vorläufig nur auf eine Klasse mit Jahreskursus berechnet war, zu übertragen. Gleichzeitig übernahm derselbe die Sekretariatsgeschäfte und hielt Vorträge in den Lokal-Vereins-Versammlungen ab, wenn es gewünscht wurde.

Um die Abhaltung solcher Vorträge in den Vereinen und die Sekretariatsgeschäftsführung seitens des Direktors zu ermöglichen, wurde sogleich noch ein zweiter Lehrer berufen; außerdem stellte man Hülfslehrer für Tierheilkunde, Gartenbau und Waldbau an. Man setzte voraus, daß das errichtete einklassige Institut längere Zeit ausreichend sein werde, das Bildungsbedürfnis unserer Landwirte zu befriedigen, und deshalb schien die in Aussicht genommene Vereinsthätigkeit für den Referenten neben der Schulleitung und dem Erteilen von Unterricht wohl durchführbar. Statut und Lehrplan für die Schule setzte man wie folgt fest:

Statut.

§ 1.

Der Provinzial-Landwirtschafts-Verein für den Landdrosteibezirk Stade errichtet in Bremervörde eine Ackerbauschule, deren Zweck es ist, im Anschlusse an die Volksschule jungen Leuten, welche die Landwirtschaft zum Lebensberufe haben werden, die hierfür geeignete Fortbildung in den Elementar-Kenntnissen und Bekanntschaft mit den Grundlehren der Landwirtschaft zu verschaffen. Diese Schule wird Oktober 1875 eröffnet.

§ 2.

Die Lehrzeit soll einjährig sein, am 1. Oktober jedes Jahres beginnen und mit je 14tägiger Ferienzeit zu Weihnachten und Ostern bis zum darauffolgenden 1. August dauern.

§ 3.

Der Eintritt in die Schule ist denjenigen gestattet, welche die Volksschule durchgemacht und das 14. Lebensjahr vollendet haben. Der Eintritt muß in der Regel für die ganze Lehrzeit erfolgen.

§ 4.

Das Schulgeld beträgt 75 ℳ, wovon die erste Hälfte am 1. Oktober, die zweite Hälfte am 1. März im voraus zu entrichten ist.

§ 5.

Der Lehrplan hat den ad 1 angegebenen Zweck zur Richtschnur. Derselbe wird, vorbehältlich der, auf Grund der zu gewinnenden Erfahrungen erforderlichen Abänderungen, die in der Anlage A. dargelegten allgemeinen Grundzüge haben. Die Rücksicht auf praktische Veranschaulichung dessen, was gelehrt wird, soll besonders beobachtet werden.

§ 6.

Die Leitung der Schul-Angelegenheiten soll einem Schul-Kuratorium zustehen, dessen Mitglieder sind:

1. der Präsident des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines als Vorsitzender,
2. der Bürgermeister der Stadt Bremervörde als stellvertretender Vorsitzender,
3. der Direktor der Schule,

4. ein von dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine zu erwählendes Mitglied,
5. ein von der städtischen Vertretung in Bremervörde zu erwählendes Mitglied.

Die ad 4 und 5 genannten Mitglieder werden auf 3 Jahre gewählt.

Die Befugnisse dieses Kuratoriums erstrecken sich auf die inneren wie die äußeren Angelegenheiten der Schule. Dahin gehört die Wahl der Lehrer, ausschließ- des Direktors, die Feststellung des speziellen Lehrplanes und des Stundenplanes, die Schulordnung einschließlich der näheren Vorschriften über Ein- und Austritt der Schüler, die Auswahl der Schulbücher, die Anschaffung der Lehrmittel u. s. w.

Das Kuratorium ist beschlußfähig, wenn mindestens drei Mitglieder gegenwärtig sind, und beschließt nach Stimmenmehrheit, wobei im Falle der Stimmengleichheit die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag giebt.

Das Kuratorium bestimmt im übrigen selbst seine Geschäftsordnung und die Überweisung der von dem Direktor allein wahrzunehmenden Geschäfte.

§ 7.

Der Bestimmung des Königlichen Ministeriums für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten unterliegt es, einen besonderen Kommissarius behufs Ausübung des Aufsichtsrechtes der Königlichen Regierung zu ernennen, welcher dann an den Verhandlungen des Kuratorii teil zu nehmen berechtigt ist.

§ 8.

Die Wahl des Direktors der Schule erfolgt durch den weiteren Vorstand des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines nach Benehmung mit der Stadtbehörde zu Bremervörde und vorbehaltlich des Bestätigungsrechtes der Königlichen Regierung.

Über die Anstellung und zu gewährende Pensionsberechtigung des Direktors aus der Stadtkasse der Stadt Bremervörde ist zwischen dem Provinzial-Vereine und der Stadt Bremervörde besonderes Abkommen zu treffen.

§ 9.

Außer dem Direktor soll das Lehrer-Personal bestehen aus einem zweiten ordentlichen Lehrer und je einem Hülfslehrer für Gartenbau incl. Obstbau, für Forstkultur und für Tierheilkunde.

§ 10.

Die Beschaffung der Mittel für die Errichtung und Erhaltung der Schule ist Sache des Provinzial-Vereines, welchem somit auch die Erweiterung, Beschränkung oder Aufhebung der Anstalt zu beschließen zusteht.

Lehrplan.

1. Rechnen (4 Stunden).
   Der Unterricht im Rechnen giebt Anleitung zur Lösung der im bürgerlichen Leben vorkommenden Aufgaben; die Verhältnisse des Landwirtes finden dabei vorwiegend Berücksichtigung.
2. Geometrie (2 Stunden).
   Die Schüler werden mit den Anfangsgründen der Planimetrie bekannt gemacht, soweit solche beim Feldmessen und Nivellieren zur Anwendung kommen, dann folgen die entsprechenden praktischen Übungen und Körper-Berechnungen.
3. Zeichnen (2 Stunden).
   Vorübungen im Gebrauch von Lineal und Zirkel; Darstellung gemessener Flächen, baulicher Grundrisse und Profile und von Wiesenanlagen.

4. Schreiben (2 Stunden).
   Ausbildung einer geläufigen Geschäftshand.
5. Deutsch (4 Stunden).
   Ausbildung der Lesefertigkeit, Einführung in die Grammatik, Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen.
6. Geschichte und Geographie (4 Stunden).
   Übersicht über die Hauptbegebenheiten der allgemeinen Weltgeschichte mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Geschichte.
   Übersicht über die Länder und Völker der Erde; spezielle Geographie von Deutschland.
7. Naturkunde (6 Stunden).
   Beschreibung der wichtigsten Naturkörper der Heimat; Lebenserscheinungen der Pflanzen und Tiere; Einführung in die Chemie und Physik.
8. Land- und Forstwirtschaft (6 Stunden).
   Die Grundzüge des Pflanzenbaues, der Tierzucht und der Betriebslehre. Anleitung im Obst-, Garten-, Wiesen- und Waldbau. Der Anschluß des land- und forstwirtschaftlichen Unterrichts an die Praxis wird durch Exkursionen und Demonstrationen auf dem Versuchsfelde und im Garten vermittelt; daneben haben die Schüler Gelegenheit, sich die erforderliche Fertigkeit im Pflanzen, Beschneiden und Veredeln von Obstbäumen ꝛc. anzueignen.
9. Tierheilkunde (2 Stunden).
   Die Wartung und Pflege der Tiere; Anweisung zur Behandlung erkrankter Tiere bis zur Ankunft des Tierarztes; das Wichtigste aus der Geburtshülfe und der Beurteilungslehre der Tiere, soweit die äußeren Körperformen in Betracht kommen.
10. Buchführung (2 Stunden).
    Anleitung in der einfachen Buchführung, soweit solche in kleinen Wirtschaften ausführbar ist.

An 4 Tagen in der Woche werden Arbeitsstunden abgehalten; schwächeren Schülern wird in diesen Stunden Nachhülfe gewährt.

Im Jahre 1878 wurden diese Statuten neu bearbeitet und erhielten eine den veränderten Verhältnissen angepaßte Fassung. Bei dem Übergange der Schule an die Stadt Bremervörde mußten aber auch diese Statuten wieder geändert werden. Da die zuletzt entworfenen Statuten voraussichtlich noch längere Zeit in Geltung bleiben, teilen wir dieselben nachstehend mit.

Statuten

der

Ackerbauschule in Bremervörde.

§ 1.

Die Ackerbauschule in Bremervörde ist eine städtische Anstalt. Dieselbe bezweckt, jungen Leuten, welche die Landwirtschaft zu ihrem Lebensberufe erwählt haben,

die hierfür geeignete Fortbildung in den grundlegenden Kenntnissen und Bekanntschaft mit den Lehren der Landwirtschaft zu verschaffen.

§ 2.

Die Aufnahme in die Ackerbauschule findet zu Ostern und Michaelis statt, die Anmeldungen erfolgen beim Direktor.

§ 3.

Der Schulkursus dauert $1\frac{1}{2}$ Jahr, Ausnahmen sind nur aus besonderen Gründen zulässig.

Das Schulgeld ist halbjährlich im voraus zu entrichten.

§ 4.

Der Lehrplan hat den ad 1 angegebenen Zweck zur Richtschnur. Die Rücksicht auf praktische Veranschaulichung dessen, was gelehrt wird, soll besonders beobachtet werden.

§ 5.

Der Provinzialverwaltung zu Hannover steht das Aufsichtsrecht über die Schule zu. Dasselbe umfaßt:

1. die Bestätigung des Direktors der Schule,
2. die Genehmigung des Lehrplanes,
3. die Ernennung eines Kommissarius, welcher Sitz und Stimme im Kuratorium hat.

§ 6.

Für die obere Leitung der Schule besteht ein Kuratorium. Seine Befugnisse erstrecken sich auf alle Angelegenheiten der Schule, soweit sie nicht in diesen Statuten anderen Behörden vorbehalten sind. Es liegt ihm namentlich ob, die Feststellung des Lehrplanes und der Schulordnung, die Wahl des Direktors und der Lehrer, sowie die des Schulwärters und die Feststellung der Dienstbezüge dieser Angestellten, die Bestimmung über die Höhe des Schulgeldes.

Die Wahl des Direktors geschieht nach Anhörung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines und der Stadtvertretung von Bremervörde.

§ 7.

Mitglieder des Kuratoriums sind:

1. der ständische Kommissar,
2. der Präsident des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines,
3. zwei Mitglieder des Magistrates, darunter der Bürgermeister, und zwei Mitglieder des Bürgervorsteher-Kollegiums der Stadt Bremervörde,
4. zwei von dem Prov.-Landw.-Vereine zu erwählende Mitglieder,
5. der Direktor der Anstalt.

Die unter 3 und 4 genannten Mitglieder werden auf 3 Jahre gewählt. Die Wahl der Magistratsmitglieder steht dem Magistrate, die der Bürgervorsteher dem Bürgervorsteher-Kollegium der Stadt Bremervörde zu.

Es finden jährlich zwei ordentliche Sitzungen statt, in der Regel um Ostern und Michaelis, außerordentliche Sitzungen nach Bedürfnis.

Den Vorsitz führt der Präsident des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, in dessen Behinderung der Bürgermeister von Bremervörde.

Die Beschlüsse erfordern zu ihrer Gültigkeit die Anwesenheit von wenigstens 5 Mitgliedern und erfolgen nach absoluter Stimmenmehrheit, bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden.

Das Kuratorium bestimmt im übrigen selbst seine Geschäfts-Ordnung und überweist dem Direktor die von ihm wahrzunehmenden Geschäfte.

§ 8.

Die Anstellung des Direktors und der Lehrer geht vom Magistrate der Stadt Bremervörde aus. Über die Anstellungsbedingungen werden besondere Urkunden ausgefertigt.

§ 9.

Das Rechnungsjahr der Schule beginnt am 1. Oktober; alljährlich wird vom Kuratorium ein Etat aufgestellt, derselbe wird dem Magistrate der Stadt Bremervörde bis zum 1. Oktober zur Einsicht mitgeteilt.

Über die Gelder der Schulkasse wird eine besondere Rechnung geführt Die Wahl des Rechnungsführers und die Bestimmung der ihm zu gewährenden Vergütung steht dem Kuratorium zu.

Am 5. Oktober, 11 Uhr vormittags, fand die Eröffnung der Anstalt, in Anwesenheit von Vertretern des Provinzial-Vereines, des Magistrates der Stadt Bremervörde, der Lehrer und der Angehörigen der neu aufgenommenen Schüler und anderer Zuhörer statt.

Der Ortsgeistliche, Superintendent Ocker, eröffnete durch ein Gotteswort die Feier, dann sprachen noch der Präsident des Provinzial-Vereines, der damalige Kreishauptmann Reinick in Himmelpforten und der Vertreter des Magistrates, Bürgermeister Schmidt. Endlich richtete auch der Referent einige Worte an die Anwesenden, und mit dem Wunsche, daß die Anstalt gedeihen möge, wurde dieselbe dem Referenten vom Vereins-Präsidenten übergeben.

Die Lehrstunden nahmen zuerst mit 15 Schülern ihren Anfang. Im Laufe des Monats kamen aber noch 9 Schüler hinzu, so daß sich gleich zu Anfang der Schulbesuch über Erwarten günstig gestaltete.

Am Schlusse des ersten Schuljahres wurde unter reger Beteiligung der Angehörigen der Schüler eine öffentliche Prüfung abgehalten. Infolge des Ergebnisses dieser Prüfung entschlossen sich mehrere anwesende Eltern, ihre Söhne auch im nächsten Winter noch wieder an dem Unterrichte in der Anstalt teilnehmen zu lassen. Da für das zweite Schuljahr außerdem 43 neue Schüler sich angemeldet hatten, so wurde die Einrichtung einer zweiten Klasse und die Anstellung eines zweiten Klassenlehrers Bedürfnis.

Mit der Erweiterung der Schule vermehrten sich aber auch die Arbeiten des Referenten, besonders nahmen die Untersuchungen im chemischen Laboratorium sowie der zahlreich eingehenden Sämereiproben seine Zeit stark mit in Anspruch. Es war ihm daher kaum noch möglich, allen Anforderungen zu genügen. Ebenso erwiesen sich die für die Schule gemieteten Räume unzureichend und es mußte, da umfangreichere Räumlichkeiten nicht zu mieten waren, der Neubau eines Schulgebäudes in Aussicht genommen werden.

Das zweite Schuljahr verlief wie das erste ohne jegliche Störung, und die Schlußprüfung schien den anwesenden Eltern auch diesmals die Überzeugung gegeben zu haben, daß die Schule ihren Zweck erfülle, denn von den Schülern, die den einjährigen Kursus bereits vollendet hatten, wurde wieder eine größere Anzahl zur nochmaligen Teilnahme an dem nächsten Winterkursus angemeldet. Gleichzeitig gingen neue Anmeldungen so zahlreich ein, daß man sowohl die Errichtung einer dritten Klasse als auch eine Entlastung des Referenten von den Sekretariatsgeschäften vollziehen mußte, um den letzteren instand zu setzen, der Schule seine ganze Kraft widmen zu können.

Mit dem dritten Schuljahre wurde die dritte neue Klasse eröffnet und konnten von da an also die Schüler in 3 völlig getrennten Abteilungen unterrichtet werden.

Die Frequenz der Schule stieg auf 77 Schüler.

Diese größere Schülerzahl bedingte, wie das Lehrerkollegium sehr bald bemerkte, eine viel schärfere Kontrolle der Schüler außerhalb der Schulzeit als seither nötig gewesen war, da sich einzelne Schüler Abweichungen von der festgestellten Schulordnung zu schulden kommen ließen.

Mit dem Beginne des vierten Schuljahres war das neue Schulgebäude fertig geworden und am 1. Oktober 1878 fand die Einweihung desselben, unter Teilnahme der Herren Landdrost Küster, Stade und Schatzrat Müller, Hannover und in Gegenwart des Vorstandes des landw. Provinzial-Vereines und der städtischen Kollegien sowie einer großen Zahl anderer Zuhörer in der Aula der neuen Schule statt.

Herr Superintendent Ocker hielt zuerst eine Weihrede; dann ergriffen nach einander die Herren Landdrost Küster, Schatzrat Müller, Kreishauptmann Reinick, Bürgermeister Schmidt, sowie der Referent das Wort, alle wünschend, daß das neue Unternehmen auch ferner in der bisherigen Weise gedeihen und unserer Landwirtschaft zum Segen gereichen möge.

Aus dem Lehrerkollegium schied in diesem Jahre leider ein sehr treuer Lehrer, der Herr Dr. Seifert, der in seine engere Heimat, Königreich Sachsen, zurückkehrte.

Derselbe ist gegenwärtig Direktor der landwirtschaftlichen Schule in Altenburg.

An dessen Stelle wurde in das Lehrerkollegium ein Elementarlehrer und außerdem der inzwischen vom Vereine angestellte Wiesenbautechniker Spieker als Hülfslehrer für Wiesenbau und Feldmessen berufen.

Die Frequenz der Schule stieg im vierten Schuljahre auf 80 Schüler.

Leider verließ in diesem Jahre der Kreishauptmann Reinick, der sich um die Entwickelung der Schule hoch verdient gemacht hatte, seine Stelle in Himmelpforten. Derselbe wurde an die Landdrostei Hildesheim versetzt.

Zum 4. Januar 1879 berief das Landesdirektorium, an das im Jahre 1876 die sämtlichen Ackerbauschulen der Provinz übergegangen waren, die Direktoren dieser Schulen zu einer Konferenz nach Hannover, um mit diesen verschiedene Fragen, die Lehrpläne der Schulen betreffend, zu beraten. In dieser Konferenz einigte man sich über die bei der Aufstellung eines Lehrplanes für die in der Provinz Hannover bestehenden Ackerbauschulen maßgebenden Gesichtspunkte und über den Umfang des Lehrkursus an diesen Schulen.

Man hielt dafür, daß ein Lehrkursus von mindestens $1\frac{1}{2}$ Jahren durchaus nötig sei, um selbst die in der Volksschule gut vorbereiteten Schüler für ihren Beruf einigermaßen vorzubilden, und in der allgemeinen Bildung dahin zu fördern, daß sie später imstande seien, ihren Stand bei ihrer Mitwirkung in der Selbstverwaltung genügend zu repräsentieren.

Hinsichtlich der Aufnahme neuer Schüler war man der Ansicht, daß solche in dreiklassigen Schulen zweckmäßig zweimal im Jahre, Ostern und Michaelis, dagegen in Schulen mit weniger als 3 Klassen nur einmal im Herbste erfolge.

Auf Grund dieser Besprechung wurde den Direktoren der Ackerbauschulen aufgegeben, einen Entwurf ihres Lehrplanes einzureichen. Der s. Z. vom Referenten eingereichte Entwurf wurde genehmigt und bildet von da an die Grundlage für den Unterricht an der hiesigen Ackerbauschule.

Dieser Lehrplan findet sich in dem „Berichte über das vierte Schuljahr" abgedruckt, ebenso in dem Jahresberichte der ständischen Verwaltung.

Es sind seitdem 6 Jahre verflossen, und die Erfahrung hat uns hier gezeigt, daß im allgemeinen die Ziele dieses Planes noch reichlich hoch liegen.

Im fünften Schuljahre wurde die Anstalt von 61 Schülern besucht. Diese verminderte Frequenz, die seitdem andauert, ist zweifellos teilweise Folge der ungünstigen Lage, in der sich die Landwirtschaft schon seit einer Reihe von Jahren bei uns befindet.

Welche andere Ursachen etwa noch sonst dabei mitwirken mögen, sind wir nicht imstande, anzugeben. Wir haben die Organisation unserer Schule und ihre Leistungen sehr aufmerksam und vorurteilsfrei geprüft, vermögen aber keine wesentlichen Verbesserungen der ersteren vorzuschlagen und im allgemeinen auch keine namhafte Steigerung der letzteren zu ermöglichen, wenngleich ja damit keineswegs ausgeschlossen ist, daß vielleicht in dieser oder jener Disziplin doch noch mehr zu erreichen ist.

Der Direktor einer Schule hat mit gegebenen Faktoren zu rechnen, und da diese Faktoren von ihm sich nicht beliebig umgestalten lassen, so liegt es auf der Hand, daß selbst bei der aufmerksamsten Schulleitung immer gewisse Unvollkommenheiten bestehen bleiben werden.

Dürfen wir indes einigen Wert auf fremdes Urteil legen, so scheinen die Leistungen unserer Anstalt im allgemeinen nicht gerade unbefriedigend gewesen zu sein. In welchem Grade die Schule befruchtend auf die demnächstige praktische Berufsthätigkeit der Schüler zurückwirken wird, das läßt sich z. Z., wo nur noch eine geringe Zahl derselben in die Lage gekommen ist, selbständig zu wirtschaften, natürlich nicht übersehen.

Offen gesagt, haben wir das Vertrauen, daß diejenigen Schüler, die den Kursus an unserer Schule mit Erfolg absolviert haben und sonst solide bleiben, für ihren praktischen Beruf aus dem Schulbesuch erheblichen Nutzen ziehen werden. Hoffentlich wird dieses Vertrauen durch die Erfahrung gerechtfertigt werden.

Manches hier gestreuete Samenkorn wird ja freilich auch nicht aufgehen.

Im sechsten Schuljahre wurde die Schule von 58 Schülern besucht.

Die an der 3. Klasse am Schlusse des fünften Schuljahres frei gewordene Lehrerstelle wurde mit dem Beginne des sechsten Schuljahres neu besetzt.

Im siebenten Schuljahre ging die Schule vom Provinzial-Landwirtschafts-Vereine an die Stadt Bremervörde über, weil die ständische Verwaltung eine Erhöhung der Beihülfe, die erbeten wurde, an die Bedingung knüpfte, daß seitens der Stadt die Rechtsträgerschaft für die Schule übernommen werde.

Im achten Schuljahre wurde die Schule von 55 Schülern besucht und verlor ihren bisherigen Lehrer im Gartenbau, den Gärtner Eggers, durch den Tod.

Im neunten Schuljahre wurde die Schule von 50 Schülern besucht. Während des Sommers wirkte der vom Vereine angestellte Gärtner Hempel an der Schule.

Im zehnten Schuljahre wurde die Anstalt von 61 Schülern besucht. Im Sommer verstarb der Tierarzt Duhst. Das Schulleben nahm ohne Unterbrechung seinen geregelten Gang.

In regelmäßigen Monatskonferenzen werden vom Lehrerkollegium die Fortschritte der Schüler fortwährend aufmerksam geprüft und unter den Lehrern die gesammelten Erfahrungen ausgetauscht. Im Einzelnen ist die bessernde Hand dann bald an diese bald an jene Schuleinrichtung zu legen, denn vollkommen ist eben nichts in der Welt.

Wir haben im vorstehenden die äußere Entwickelung der Ackerbauschule mit einigen flüchtigen Strichen gezeichnet.

Dabei wird sich dem Leser die Frage aufgedrängt haben: woher die erforderlichen Geldmittel, die für die umfassenderen Einrichtungen erforderlich wurden, beschafft sind.

In der ersten Zeit führte die rasch steigernde Frequenz der Schulkasse die erforderlichen Mittel zu, später erhielt die Schule von verschiedenen Seiten Beihülfen, sowohl regelmäßig wiederkehrende, als auch außerordentliche, zu besonderen Zwecken.

In dieser Beziehung haben wir zuerst eine allmähliche Erhöhung der regelmäßigen Beihülfen seitens der provinzialständischen Verwaltung zu gedenken.

Nachdem im Jahre 1876 die Ackerbauschulen der Provinz auf den Provinzialfond übergegangen waren, ist nach und nach die der hiesigen Ackerbauschule gewährte jährliche Beihülfe von 3000 ℳ auf 6000 ℳ erhöht, außerdem ist unserer Schule zweimal eine außerordentliche Beihülfe zu besonderen Zwecken gewährt. Nicht minder hat sich dann der landwirtschaftliche Provinzial-Verein der Schule angenommen und derselben von ihrer Begründung an eine jährliche Beihülfe von jährlich 600 ℳ zugewendet, außerdem seine umfangreiche Bibliothek der Schule zur Mitbenutzung überwiesen.

Seit dem Jahre 1882 hat endlich die Landschaft für die Herzogtümer Bremen und Verden der Schule eine regelmäßige jährliche Beihülfe von 500 ℳ gewährt.

So hat sich also unsere Anstalt von vielen Seiten sehr namhafter Unterstützungen zu erfreuen gehabt, und dadurch allein wurde ihr weiterer Ausbau ermöglicht.

Die städtische Behörde hat durch den Neubau des Schulgebäudes (wovon uns das Titelbild eine Ansicht giebt) freilich in erster Linie sehr wesentlich mitwirken müssen, denn ohne die erforderlichen Räumlichkeiten hätte man ebenso wenig die Erweiterung der Schule ausführen können, als ohne die gedachten Geldbeihülfen.

Nicht wenig haben auch die meisten landwirtschaftlichen Filialvereine durch ihre Bemühungen, der Anstalt Schüler zuzuführen, geleistet, und es muß dankbar

anerkannt werden, daß die meisten Vereinsvorstände unausgesetzt den Besuch der Schule in ihren Versammlungen den Landwirten warm empfohlen haben.

Die Leistungen einer Schule sollten zwar eigentlich allein die Grundlage ihrer äußeren Entwickelung abgeben, wer indes unseren Bauernstand kennt und weiß, wie gering zur Zeit noch das Bildungsbedürfnis hier und dort in diesem Stande ist, der begreift, wie wichtig es wird, daß auch seitens einsichtiger und Vertrauen genießender Landwirte die Bemühungen der Schulleitung in dieser Richtung unterstützt werden.

Und dennoch, wenn wir einerseits diese vielen Bemühungen, die von fremder Seite gemacht sind, ins Auge fassen und daneben uns vergegenwärtigen, was wir selbst gethan haben, um den beteiligten Kreisen begreiflich zu machen, wie wichtig für ihre Söhne eine tüchtige Berufsbildung ist, und nun andererseits damit zusammenhalten, was bis dahin erreicht ist, so müssen wir gestehen, im Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln wenig genug; denn, daß in 10 Jahren noch nicht völlig 400 Schüler unsere Schule besucht haben, und daß von diesen wenig mehr als die Hälfte der Schüler den vollen Kursus vollendet hat, ist doch in der That nur ein winziger Erfolg zu nennen, zumal wenn wir bedenken, daß in unserem Regierungs-Bezirke mehr als 5000 Bauernhöfe mittlerer Größe vorhanden sind, deren Leiter ganz zweifellos einer solchen Fachbildung bedürfen, wie sie unsere Ackerbauschule giebt.

Nun sind ja allerdings auch auf auswärtigen Ackerbauschulen vielleicht noch 20—30 Schüler während der gedachten Zeit ausgebildet, aber das ändert das Facit in keiner Weise, denn bei uns sind mindestens ebenso viele fremde Schüler gewesen, die obige Summe mit in sich begreift. Weitere Fortbildungsschulen bestehen aber für den Landwirt in unserem Regierungs-Bezirke nicht, und so kommen wir zu dem fast beschämenden Resultate, **daß bei uns derjenige Stand, der mit Recht als so bedeutungsvoll für ein gesundes Staatsleben hingestellt wird, nämlich der mittlere Bauernstand, viel weniger für seine Fortbildung thut, als andere, bei weitem nicht so günstig situierte Stände.**

Auch der Umstand bestätigt leider diese Behauptung, daß ein Teil unserer Bauern zur Zeit nur noch ein ungewöhnlich schwaches Interesse für das Lesen landwirtschaftlicher Blätter zeigt. Als Beispiel führe ich an, daß früher (d. h. vor einigen Jahren) als der hiesige Provinzial-Verein sein Organ gratis an seine Mitglieder lieferte, ganze Jahrgänge dieser Zeitschrift in hunderten von Exemplaren an den Ausgabestellen liegen blieben, weil viele Vereinsmitglieder es nicht der Mühe wert hielten, entweder selbst das Blatt abzuholen oder es sich gegen das sehr geringe Bestellgeld bringen zu lassen.

Der Grund dieser Interessenlosigkeit ist darin zu suchen, daß es unter den älteren Bauern noch viele giebt, die auch die populärsten Aufsätze über Fachfragen nicht verstehen und demzufolge natürlich kein Interesse haben, solche zu lesen.

In vielen Vereins-Versammlungen kann man endlich ebenfalls die Bemerkung machen, daß im allgemeinen die oft sehr guten Vorträge über Fachfragen nur verhältnismäßig wenige, intelligentere Mitglieder interessieren, wogegen Verlosungen, Prämien und sonstige Anhängsel oft viele herbeilocken, die sonst nicht zum Vereine kommen. Selbstverständlich giebt es auch einzelne Vereine mit rühmlichen Ausnahmen und diese dürften sich sicher vermehren, wenn erst unsere Ackerbauschulen einmal eine Reihe von Jahren ihre segensreiche Thätigkeit entfaltet haben. Gerade deshalb aber schlagen wir die Bedeutung dieser Schulen für den Bauernstand so sehr hoch an,

weil sie gewissermaßen diesen erst befähigen müssen, aus dem landwirtschaftlichen Vereinswesen und der landwirtschaftlichen Litteratur Nutzen zu ziehen.

Die seitens der Staatsregierung den landwirtschaftlichen Vereinen zufließenden Geldmittel zur Hebung der Landwirtschaft werden zweifellos erst dann sich in vollstem Maße auswerten lassen, wenn die Bauern die nützlichen Einrichtungen, welche die Vereine mit Hülfe dieser Geldmittel schaffen, voll zu würdigen wissen und solche in ihrem eigenen Interesse benutzen. Heute geschieht das nur noch sehr selten.

Ich brauche bloß auf die Samenkontrollstationen hinzuweisen, um das Gesagte durch ein Beispiel zu belegen und daran zu erinnern, daß gerade von dem eigentlichen Bauernstande bei uns diese Institute so gut wie noch gar nicht benutzt werden, weil das richtige Verständnis für die Sache fehlt. Jeder aber wird zugeben müssen, daß der Mangel dieses Verständnisses schon in einem solchen einzelnen Falle große materielle Verluste für den Stand der Landwirte nach sich zieht.

Wir gehen nach diesen einleitenden Betrachtungen zu einer näheren Darlegung des jetzigen Lehrplanes der hiesigen Ackerbauschule über, der, wie ich bereits früher bemerkt habe, in seinen Grundlagen in der Konferenz der Ackerbauschuldirektoren, welche die Direktion der ständischen Verwaltung in Hannover 1878 zusammen berufen hatte, vereinbart wurde.

Ich schickte s. Z. dem für die hiesige Schule ausgearbeiteten Lehrplane folgende Vorbemerkung voran.

„Die im nachstehenden angegebenen Klassenziele sind nur mit solchen Schülern zu erreichen, welche mit denjenigen Kenntnissen hier eintreffen, die nach den allgemeinen Bestimmungen sich Schüler in einer Volksschule aneignen sollen.

Ein Teil unserer Schüler bringt aber zur Zeit diese Kenntnisse noch bei weitem nicht mit, und diese werden demzufolge auch in der Regel nicht die hingestellten Klassenziele erreichen können. Eine Anzahl Schüler kommt freilich häufig auch schon weiter vorgebildet zu uns, als die Schüler, die das Ziel der allgemeinen Bestimmungen erreicht haben; für solche Schüler sind die Klassenziele, namentlich in den Elementarfächern, vielleicht durchschnittlich reichlich niedrig. So lange indes die Schüler, die in Ackerbauschulen Aufnahme finden, eine so ungleiche Vorbildung mitbringen, als dies zur Zeit der Fall ist, werden die Klassenziele in den einzelnen Jahren innerhalb oft ziemlich weiter Grenzen schwanken; einstweilen haben wir uns also noch recht sehr den Verhältnissen anzupassen, wenn wir auf realem Boden bleiben wollen."

Auf diese Vorbemerkung muß ich hier noch etwas näher eingehen, da die Ungleichheit in der Vorbildung der Schüler noch heute in derselben Weise fortbesteht wie früher, weil unsere Statuten so wenig wie die der übrigen in unserer Provinz bestehenden Ackerbauschulen eine genau bestimmte Vorbildung von den Schülern fordern.

Ich bin der Meinung, daß in dieser Beziehung demnächst Wandel geschaffen werden muß, wenn die Ackerbauschulen in Wahrheit ihren Zweck erfüllen sollen. Es muß wenigstens ein Minimum des Wissens genauer festgestellt werden, das zur Aufnahme in die Schule unumgänglich nötig ist.

Das fragliche Minimum zu fixieren, ist nicht so schwer, es läßt sich leicht aus der Aufgabe der Ackerbauschule mit Berücksichtigung der Lernzeit eruieren.

Ich möchte glauben, daß man als Bedingungen für die Aufnahme eines Schülers in eine Ackerbauschule festsetzen könnte:

Fließendes, von Verständnis zeugendes Lesen der in einem Lesebuche für Volksschulen stehenden Lesestücke. Nachschrift eines Diktats ohne grobe Fehler gegen Grammatik und Orthographie. Deutliche Handschrift. Gewandtheit in den Grundrechnungen mit Ganzzahlen und dezimalen Brüchen. Kenntnis der gewöhnlichen Brüche. Kenntnis der geometrischen Formlehre.

Schüler, die diese Vorbildung haben und sonst geistig einigermaßen geschult sind — und das ist ja schließlich mehr wert als ein bloßes Gedächtnismaterial — halte ich für die Aufnahme in eine Ackerbauschule befähigt.

Diese geringen Anforderungen müßten dann freilich aber auch strenge an sämtliche aufzunehmende Ackerbauschüler gemacht und die Aufnahme müßte denjenigen Schülern versagt werden, die diesen Anforderungen noch nicht völlig Genüge leisten könnten.

Ein wirksames Unterstützungsmittel, das viele Eltern veranlassen könnte, ihre Söhne für den vollen Kursus auf der Schule zu lassen, läge darin, daß jeder Schüler dasselbe Schulgeld bezahlen müßte, einerlei ob er ½ Jahr, 1 Jahr oder 1½ Jahr an dem Unterricht teil genommen.

Nicht bemittelten strebsamen Schülern könnte man ja einen Teil oder gar das ganze Schulgeld erlassen, vielleicht dieselben daneben noch weitergehend unterstützen, wenn es erforderlich erschiene.

Diese und ähnliche Fragen verdienen, daß man sich in leitenden Kreisen demnächst mit ihnen auseinandersetzt, denn unsere Ackerbauschulen sind Anstalten, die bei richtiger Leitung mit der Zeit einen ungemein großen Einfluß auf den landwirtschaftlichen Betrieb der kleinen und mittelgroßen Grundbesitzer gewinnen können,*) und daß dieser bei unseren Bauern noch sehr mangelhaft ist und zum nicht geringen Teile mit den Rückgang der Landwirtschaft verschuldet, bezweifelt gewiß kein Einsichtiger.

So äußerte sich noch neuerdings der erfahrene und hochgebildete Neuhaus-Selchow wie folgt:

„Die Ackerbauschulen halte ich um deshalb für einen großen Segen, weil darin junge Leute, die später im Schweiße der praktischen Arbeit ihr Brot essen sollen,

*) Gerade für diese Klasse von Grundbesitzern aber sind unsere Ackerbauschulen berechnet, für diese passen die Landwirtschaftsschulen mit Freiwilligenrecht nicht. Direktor Rieger sagt sehr richtig: „Der kleine, der mittlere Grundbesitzer, ja jeder Landwirt, welcher in seinen landwirtschaftlichen Verhältnissen materiell nicht so gestellt ist, daß er mehr oder minder sich nur mit der Leitung der Direktion seiner Wirtschaft befaßt, wird sich wohl fragen müssen, ob eine Schule, welche den Sohn bis zum 17., unter Umständen auch bis zum 19. Lebensjahre der praktischen Thätigkeit fern hält, die gewünschte Schule ist, der er seinen Sohn anvertrauen soll. Die Erfahrung lehrt, daß ein junger Mann, der bis zum 18., 19. Lebensjahre der Schule angehörte, nur ausnahmsweise ein guter Bauer wird. Der junge Mann hat in der Stadt so viele Dinge kennen gelernt, ist den praktischen wirtschaftlichen Verhältnissen so entwöhnt, daß es nur Ausnahmen sind, die sich dann wieder an einfache, praktische Verhältnisse gewöhnen und sich in diesen wohl fühlen. Den Pflug führen, alle praktischen Arbeiten zu Hause so lange leisten, bis Verhältnisse den Sohn eigener Herr, Besitzer des Gutes werden lassen, wird dann eine sehr schwere Aufgabe. Es sind nur Ausnahmen, die nach einem solchen Lehrgange für diese Praxis nicht verloren sind. Fähigkeit und Neigung, alle vorkommenden Arbeiten in der Wirtschaft selbst auszuführen, verbunden mit besserer fachlicher und allgemeiner Bildung, sind die wichtigsten Faktoren, den mittleren und kleinen Grundbesitzer lebensfähig zu erhalten."

zum Nachdenken und zum Verständnis dessen, was sie später sehen, ausführen und lesen sollen, angeleitet werden."

„Ich kann die traurige Gewißheit nicht überwinden, daß wir in Deutschland noch viele Distrikte haben, in denen es mit der Landwirtschaft schlechter als in Amerika bestellt ist, daß bei uns noch Massen von so unproduktivem Rindvieh gehalten werden, wie man solches selbst nicht mehr bei Indianern findet, weil es dort nicht mehr verkäuflich ist. Wir kaufen von Amerika für oft nur erborgtes Geld Dünger, wie Chilisalpeter, Guano ꝛc., Futter von Baumwollensamen, Erdnüssen ꝛc. in bester, vorbereiteter Verwendungsform. Das ist für uns bequem, aber nicht immer lukrativ, während bei uns unendlich viele Futter- und Düngerquellen unbenutzt an gar vielen Stellen liegen bleiben, trotzdem darauf schon seit Jahren in Fachzeitungen hingewiesen ist. Bei meinem Besuche englischer Landwirtschaften fand ich, daß man dort außerordentlich darauf bedacht ist, von demselben Acker in einem Jahre zwei Früchte zu ernten und Torf als Düngerhülfsmittel anzuwenden. Auf meiner Tour von Westfalen über Hannover bin ich stundenlang über kahle Stoppelfelder gefahren, die für den Serradella- und Lupinenbau als zweite Frucht wie geschaffen waren; nur drei Bauernstücke waren mit Dunglupinen bestanden. In dem Kreise Teltow sah ich dagegen trotz der Dürre im Sommer hunderte von Morgen mit prachtvoller Serradella zu Futter- und zu Düngerzwecken bestanden."

In seiner Brochüre: Die berechtigten Forderungen der deutschen Landwirtschaft sagt ferner Lucke inbezug auf die Notwendigkeit einer Fachbildung für die Bauernsöhne:

„Wenn der Bauernsohn das schulpflichtige Alter hinter sich hat, so lernt er bei seinem Vater wohl die landwirtschaftlichen Arbeiten, er lernt die durch Überlieferung sich fortpflanzenden Bauernregeln, aber damit ist auch der Mehrzahl nach seine Ausbildung vollendet und das zähe Festhalten am Althergebrachten, das absolut nicht verstehen können der Ansprüche einer neuen Zeit auch an die Bauern ist zunächst darauf zurück zu führen, daß er nicht gelernt hat, die sich um ihn bildenden neuen Verhältnisse zu begreifen, daß er die Ursachen nicht zu finden weiß, warum er in seiner Vermögenslage zurückgeht, warum seine Felder nicht die Erträge bringen, welche notwendig sind, um ihn vor- anstatt zurückkommen zu lassen.

Die Notwendigkeit, mit der Bodenkraft, d. h. den Pflanzennährstoffen, haushälterisch umzugehen, auf den Wiedererſatz in billigster Form Bedacht zu nehmen, die Umwandlung der Bodenerzeugnisse in bessere, vom Konsum leichter aufzunehmende und besser bezahlte Produkte, fordern gebieterisch eine auf guten elementaren Kenntnissen herausgebaute fachliche Ausbildung der angehenden Bauern."

Man hört solchen Anschauungen gegenüber, wie sie hier kenntnisreiche erfahrene Praktiker darlegen, von älteren, weniger durchgebildeten Landwirten wohl auch äußern, daß unsere theoretischen Ackerbauschulen schwerlich darin etwas ändern dürften, da die jungen Leute, die von diesen zurückkehren, praktisch nicht mehr leisteten als andere, die keine Ackerbauschule besucht hätten. Man beruft sich dabei immer gerne auf einzelne Erfahrungen, die in der That nicht selten solche und ähnliche Behauptungen zu bestätigen scheinen. Dadurch entsteht aber gar leicht bei allen denjenigen, die der Sache nicht auf den Grund gehen — und von wie wenigen pflegt das in der Regel zu geschehen! — die falsche Meinung, unsere Ackerbauschulen, wie sie gegenwärtig organisiert sind, wären höchstens solchen jungen Leuten zum Nachlernen zu empfehlen, die in der Elementarschule, sei es wegen geringer Begabung oder wegen mangelnde

Fleißes, nicht genug gelernt hätten, im übrigen aber könnten junge Landwirte von solchen Schulen nichts herholen, was sie für ihren Beruf besonders befähige.

Durch Berufung auf Einzelerfahrungen kann man nun aber bekanntlich so ziemlich beweisen, was man eben will, und es ist, um bei unserem Gegenstande zu bleiben, sicher absolute Thorheit, ohne weiteres aus der Thatsache, daß **einzelne** frühere Ackerbauschüler praktisch weniger tüchtig geworden sind als andere junge Landwirte, die eine Ackerbauschule nicht besucht haben, zu folgern, die Ackerbauschulen vermöchten für die eigentliche landwirtschaftliche Praxis nichts zu leisten.

Ja, machte eben **nur** ein gewisses Maß theoretischer Bildung einen tüchtigen praktischen Landwirt, dann könnte man sich diesen Vergleich schon allenfalls gefallen lassen, obgleich er auch dann noch lange nicht immer zutreffend wäre, aber da die theoretische Bildung nur **einer** von den Faktoren ist, welche die Tüchtigkeit des Landwirtes bedingen, und da beispielsweise ein energischer Charakter, ein natürlicher richtiger Blick, eine gesunde Körperkonstitution, ein gewisser ausgebildeter Geschäftssinn ꝛc. ꝛc. dem Praktiker gerade so nötig sind, als eine theoretische Durchbildung, so läuft der angezogene Vergleich auf einen reinen Unsinn hinaus.

Man hört andererseits auch nicht selten von Landwirten äußern, unsere Schulen müßten den Schülern mehr Gelegenheit zu ihrer praktischen Ausbildung geben, und obgleich bekanntlich die größere Zahl der sogenannten alten praktischen Ackerbauschulen längst hat begraben werden müssen, giebt es doch unter den Landwirten noch immer solche, die diesen Gedanken nicht los werden können. Diese, soll ich sagen praktische Tendenz, steckt sogar meistens schon den Jünglingen, die unsere Schulen besuchen, so im Blute, daß man im Unterrichte nur etwas zu sagen braucht, was entfernt nach einem Rezept aussieht, um sofort bemerken zu können, daß selbst die trägsten Schüler mit großem Eifer so etwas sofort aufnotieren. Im Grunde ist diese Sucht nach praktischen Rezepten, die mehr oder weniger allen Halbgebildeten eigen ist, Folge der Denkfaulheit, denn es ist offenbar viel bequemer, eine direkte Anweisung zur Grundlage seines Handelns zu machen, als das letztere erst nach vielseitigen Überlegungen einzurichten.*) Wir unsererseits sind gerade aus diesem Grunde gar nicht dafür, Ackerbauschulen praktische Anhängsel zu geben und auf diese Weise die angedeutete verkehrte Richtung noch zu fördern, sondern wir glauben, daß es besser ist, die technische Ausbildung der Schüler der eigentlichen praktischen Lehre zu überlassen. Nur eine solche Technik, welche die praktische Lehre selten geben kann und wird, z. B. Baum-Veredelung, Baumschnitt, Feldmessen, Nivellieren ꝛc. ꝛc., das soll die Schule den Schülern bieten. Im übrigen dürfte es zweckmäßiger sein, sich darauf zu beschränken, den Unterricht durch Sammlungen, kleine Versuchsparzellen und ähnliche Anschauungsmittel fruchtbringend zu machen. Wir reden aus 25jähriger Erfahrung, wenn wir behaupten, ein Ackerbauschüler, der sich das, was der theoretische Unterricht zum Verständnis gebracht hat, durch die erforderlich werdenden Nachübungen im Hause für die Dauer aneignen will und der nebenbei noch in den technischen Fächern des Lehrplanes sich vervollkommnen muß, ist durch diese Thätigkeit

*) „Und doch kann", wie Dr. Löll, Direktor der landwirtschaftlichen Winterschule in Würzburg, sehr richtig sagt, „auch dem Bauernsohne das Denken nicht erspart werden, wenn er, wie das sein Ziel sein muß, zu einem **denkenden Landwirte** herangebildet werden soll. Jeder Unterricht aber, welcher nicht das Denkvermögen und die Urteilskraft schärft, den gesamten intellektuellen Gesichtskreis des Schülers erweitert und ihn zu geistiger Strebsamkeit anregt und anleitet, ist die Zeit und das Geld nicht wert, die man auf ihn verwendet."

so vollauf in Anspruch genommen, daß ihm keine Minute Zeit für andere Arbeiten bleibt. Ja weniger beanlagten Schülern kostet es sogar nicht geringe Mühe, das erforderliche tägliche Arbeitspensum nur zu erledigen. Es wäre unter solchen Umständen aber durchaus thöricht, die Kraft der Schüler noch weiter zu zersplittern.

Da bei unseren älteren Landwirten eine gegenteilige Meinung noch sehr verbreitet ist, so wird es gut sein, wenn ich Nachstehendes Citat hier einschalte, das meine Ansicht stützt:

„Wenn irgendwo," sagt Kulitz in seinen Streitfragen aus dem Gebiete des landwirtschaftlichen Unterrichtes, „das heilige Wort Schule mißbraucht wird, um allerlei nutzloses Spiel und Unverstand zu decken, so ist es wohl bei diesen Instituten (Ackerbauschulen mit praktischer Richtung). Es ist wahr, auch das landwirtschaftliche Gewerbe erfordert eine Vielzahl von Geschicklichkeiten, die man nur durch Übung sich aneignen kann. Das Ackern, Fahren, Melken will auch gelernt sein, und der junge Bauernsohn, der angehende Landwirt, soll derlei kennen. Aber er soll solche Arbeiten lernen, nicht um sein Leben mit denselben zu verbringen, sondern nur, damit er seine Leute zu beaufsichtigen und nötigenfalls zu belehren befähigt sei. Das ist ein wesentlicher Unterschied. Deshalb sind jene Fertigkeiten nicht auf gleiche Stufe zu stellen und nicht so zu lehren, wie die Korbflechterei oder ein Kunsthandwerk. Man pflegt da freilich gerne auf die Behandlung landwirtschaftlicher Maschinen hinzuweisen und hält das für einen gewichtigen Einwand. Nichts weniger als das. Denn erstens hat der bäuerliche Besitzer überhaupt sehr wenige Maschinen. Eine Dresch-, wenns gut geht auch noch eine Säemaschine und einige kompliziertere Kulturgeräte. Dieserwegen aber geht gewiß niemand in eine Ackerbauschule. . . . ."

Ferner: „Dann aber liegt der wesentlichste Teil der Praxis nicht in der Behandlung der Maschinen, dem Urteil über eine landwirtschaftliche Arbeit, sondern in der geschäftsmäßigen Übung und Reife, die mehr als alles andere den Erfolg des Unternehmens sichern. Und um dies erreichen zu können, dazu muß vor allem viel theoretisch gelernt werden und zwar sowohl in jenen Disziplinen, die als speziell landwirtschaftliche, wie nicht minder in denen, die als allgemein bildende gelten. Daher ist es stets erfreulich, zu hören, wenn die Lehrer der Ackerbauschulen nicht nur ein fachliches Wissen betonen, sondern auf die Grundlagen allgemeiner Bildung Gewicht legen. Was aber die geschäftliche Übung anlangt, so ist davon an einer Schule immer nur sehr wenig beizubringen, das beste davon ist der formale Teil der Buch- und Rechnungsführung und auch diese nicht die ersten Hebel, mit denen der Kleingrundbesitzer sich helfen wird. Das andere kann nur im Getriebe des Lebens und des Geschäftes angeeignet werden.

Es ist daher auch ganz irrig, zu glauben, in einer praktischen Ackerbauschule werde der Schüler für das Leben unmittelbar mehr brauchbar."

Doch genug davon. Wir hoffen, man wird nach diesen Vorbemerkungen den richtigen Gesichtspunkt finden, aus welchem wir die nachstehenden Lehrpläne beurteilt zu sehen wünschen.

Die Stoffauswahl sind wir bemüht gewesen, so zu treffen, daß bei treuem Fleiß die Schüler eine harmonische Ausbildung, innerhalb des absichtlich von uns beschränkten Gebietes, erreichen können, und eine solche ist unter allen Umständen zu erstreben, denn alle Halb- und Scheinbildung ist auch für den Landwirt

von größtem Übel, und eine landwirtschaftliche Lehranstalt, die einer solchen den geringsten Vorschub leistet, verdient nach unserem Gefühle den schönen Namen „Schule" nicht.

Lehrpläne.

A. Lehrpläne der Schule für den Fachunterricht.

I. Pflanzenproduktionslehre.

1. Bodenkunde, Düngerlehre, Pflanzenbau.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 3 Stunden. Klasse II 4 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen von der Zusammensetzung und der Entstehung des Bodens, von den für die Pflanzenkultur wichtigen physikalischen Eigenschaften desselben und von der naturwissenschaftlichen Begründung der zweckmäßigsten Bodenbearbeitungs-Methoden Einsicht erhalten.

In der Düngerlehre sollen die Schüler die chemischen und physikalischen Eigenschaften der Düngemittel und deren richtige Anwendung kennen lernen.

Im Pflanzenbau sollen die Schüler dahin gefördert werden, daß sie imstande sind, die Faktoren, die bei der Entwickelung unserer Kulturpflanzen für unsere Einwirkung auf dieselben maßgebend sind, richtig zu würdigen und die zweckmäßigsten Mittel anzuwenden, den Einfluß dieser Faktoren auf die Produktion möglichst zu Gunsten des landwirtschaftlichen Betriebes zu gestalten.

Umfang des Lehrstoffes.

a. Bodenkunde: Die Bodengemengteile und deren mechanische Trennung. Die Herkunft der verschiedenen Bodenbestandteile. Die physikalischen Eigenschaften der Bodenbestandteile und des Bodens, sowie deren Einfluß auf die Fruchtbarkeit desselben. Die Zusammensetzung des Bodengerüstes und die Beziehungen der Pflanzennährstoffe zu demselben. Die Einwirkung der Witterungsfaktoren auf die Stoffe des Bodens. Die Brache. Die Bodenbearbeitung. Wichtige Boden-Meliorationen. Begriff der Bodenanalyse.

b. Düngerlehre. Die einzelnen Pflanzennährstoffe. Die Wasser- und Sandkulturen. Der Stallmist. Die Kompostbereitung, Kompost- und Schlick- und Gründüngung. Mergelung und Kalkung, Sand- und Thonauffuhr, Torfstreudüngung, Heidplaggendüngung, Moor- und Thonbrennen. Die Düngung mit a. stickstoffhaltigen, b. kalihaltigen, c. phosphorsäurehaltigen, d. mit zusammengesetzten Hülfsdüngern. Die Benutzung des Wassers zur Düngung.

c. Pflanzenbau. Die Elementarorgane der Pflanze. Die Aufnahme der Nährstoffe aus dem Boden und aus der Luft. Die Assimilation der Nährstoffe, Samenkunde, Saatzeit, Saatwechsel, Saatbedarf, Saatmethoden. Das Verpflanzen. Die Vorbereitung des Bodens vor der Einsaat. Ansprüche der bei uns verbreiteten kultivierten Pflanzen an Boden und Klima. Die Bearbeitung des Bodens während der Vegetationszeit. Nach- bezw. Kopfdüngung. Futterpflanzenuntersaat. Stoppelfruchtbau. Der Saatenschutz. Erntemethoden. Konservierung der Ernteprodukte. Die Kultur der einzelnen Feldfrüchte.

Dem Unterrichte liegen folgende Bücher zu Grunde:

Dr. Köpke, Elemente der Bodenkunde, II. Auflage.
Dr. Köpke, Elemente der Düngerlehre, II. Auflage.
Dr. Köpke, Elemente des Pflanzenbaues, II. Auflage.

Lehrmittel:

Bodenproben-Sammlung. Bodendurchschnitte aus verschiedenen Gegenden unserer Landdrostei. Mineralien-Sammlung. Apparate für einfache physikalische und chemische Bodenuntersuchungen. Sammlung der in den Handel kommenden Kunstdünger. Getreide-Sammlung. Versuchsfelder. Schulgarten. Samenkontrollstation. Sammlung mikroskopischer Präparate zur Anatomie der Pflanzen. Herbarien. Abbildungen.

Methodische Behandlung.

An der Hand von Versuchen und durch Vorführung der natürlichen Objekte werden zunächst die Lehrsätze abgeleitet. Nachdem auf solche Weise eine klare Einsicht von dem Gegenstande, um den es sich handelt, gewonnen ist, werden die Schüler angehalten, die in dem oben bezeichneten Leitfaden enthaltenen Aufgaben teils mündlich, teils schriftlich zu lösen. Durch regelmäßig stattfindende Repetitionen sucht der Lehrer das Erlernte vollends bei den Schülern zu befestigen.

Die schriftlichen Ausarbeitungen werden teils unter besonderer Leitung eines Lehrers in den am Abend stattfindenden Arbeitsstunden angefertigt, teils zu Hause von den Schülern ausgeführt. Auf saubere Ausführung aller schriftlichen Arbeiten wird sehr großer Nachdruck gelegt.

2. Gartenbau.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden, Klasse II 1 Stunde. Daneben finden außer den Schulstunden regelmäßig noch praktische Übungen statt. Im Frühjahre werden den Arbeiten in der Baumschule gewöhnlich einige volle Tage gewidmet, damit die günstige Zeit für die Veredelung der Bäume völlig ausgenutzt werden kann.

Klassenziele:

Klasse III. Der Schüler soll Einsicht von den Grundsätzen, die bei der Aufzucht von Obstbäumen maßgebend sind, gewinnen und durch Übungen, an Stöcken ausgeführt, sich die beim Veredeln von Bäumen erforderlichen Handgriffe aneignen.

Klasse II. Der Schüler soll sich durch den Unterricht Kenntnis der für unsere Gegend wichtigen Obstsorten verschaffen und die Grundsätze kennen lernen, die bei dem Anbau der Gartengewächse zu beobachten sind. Daneben wird durch ausreichende praktische Übungen in der Baumschule der Schüler soweit gefördert, daß er Obstbäume, Wein und Strauchpflanzen richtig pflanzen, veredeln und beschneiden kann.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Das Einsammeln der Sämereien und deren Aufbewahrung bis zur Aussaat. Geeignete Lage, Umgebung und Abgrenzung einer Baumschule. Die Vorbereitung des Bodens in der Baumschule. Die Einteilung der Baumschule. Die Aufzucht von Wildlingen aus Samen, Stecklingen, Ablegern und Wurzeltrieben. Das Verpflanzen der Wildlinge in der Baumschule. Die Veredelung der Wildlinge. Der Baumschnitt bis zur Kronenbildung. Nebenher laufen Übungen im Beschneiden und Veredeln an abgeschnittenen Büschen und Stöcken.

Klasse II. Die Teile einer Obstfrucht und deren Namen. Eigentümlichkeiten der verschiedenen Obstfrüchte. Die Einteilung des Obstes. Die für unsere Gegend passenden Obstsorten. Eigenschaften und Gebrauchswert der einzelnen Obstsorten. Obstverwertung.

Die Methoden der Pflanzenvermehrung. Die Kultur der wichtigsten Gartenpflanzen.

Nebenher laufen Übungen im Pflanzen, Beschneiden und Veredeln im Obstgarten, sowie in einigen anderen passenden Gartenarbeiten, durch welche die Schüler den Anbau und die Pflege der verschiedenen Gartenpflanzen erlernen.

Lehrmittel:

Baumschule, Gemüsegarten, Obstgarten, Obstmodelle, Gartengeräte.

Methodische Behandlung.

Die theoretischen Lehren des Garten- und Obstbaues werden auf dem Wege der Anschauung zur Kenntnis der Schüler gebracht. Bei diesem Unterrichte ist der Schwerpunkt mehr auf das Können als auf das Wissen zu legen, weil später der Schüler selten Gelegenheit hat, das erstere zu fördern. Daß dabei die erforderlichen Erläuterungen nicht fehlen, damit die Schüler zum Nachdenken angeregt werden, ist selbstverständlich.

3. Wiesenbau und Drainage.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse II 1 Stunde, Klasse I im Winter 3, im Sommer 2 Stunden. Im Winter wird in 2 Stunden Wiesenbauzeichnen mit Konstruieren von Längen- und Querprofilen geübt.

Klassenziele:

Klasse II. Die Schüler sollen mit dem Zweck der Wiesenkultur und der Drainage bekannt werden, eine klare Einsicht in die in unserer Gegend üblichen Ent- und Bewässerungsweisen der Wiesen und Felder, bezw. der hierzu erforderlichen Vorarbeiten gewinnen.

Klasse I. Die Schüler sollen eine so gründliche Kenntnis der verschiedenen Ent- und Bewässerungs-Einrichtungen und der dazu erforderlichen Vorarbeiten, soweit als thunlich durch eigene Anschauung derselben erlangen, daß sie später imstande sind, für ihre lokalen Verhältnisse praktisch die richtige Anwendung von dem Erlernten zu machen. Besonders sollen sie auch befähigt werden, die Pflege und Unterhaltung von Wiesenanlagen sachgemäß zu verwalten.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse II. Die für die Behandlung trockener und Wässerungswiesen maßgebenden Gesichtspunkte. Versumpfte Wiesen. Notwendigkeit ihrer Entwässerung. Vorflut. Bachregulierungen. Wasserhebewerke. Entwässerungsgräben. Grabenprofile und deren Anwendung. Uferbefestigungen. Das Grundwasser. Entwässerung durch verdeckte Gräben. Materialien zur Herstellung derselben. Anwendung von gebrannten Thonröhren. Drainage ohne Verschluß. Entfernung, Tieflage, Gefälle und lichte Weite der Röhrenstränge. Die Art der Ausführung einer Drainage. Die Werkzeuge, die man beim Drainieren gebraucht. Drainage von Wegen. Entwässerung der Marschen. Entwässerung der Hochmoore.

Klasse I. Die Anstauung, Überstauung, Staubberieselung und normale Überrieselung. Zweck und Herstellung der Wiesen-Rücken. Die maßgebenden Faktoren inbezug auf Länge, Breite und Gefälle der Rücken. Hangbau. Naturhang. Kunsthang. Die wiederholte und die abwechselnde Benutzung des Wassers. Verschiedenheit der erforderlichen Wassermenge je nach Beschaffenheit von Boden, Gefälle und Wasser. Durchschnittlicher Wasserbedarf. Zweck der Bewässerung. Ihre Unterstützung durch die Entwässerung mittelst offener oder verdeckter Gräben. Die Drainage mit Verschluß oder das System von Petersen. Die Herstellung

von kleinen Stauvorrichtungen, von Durchlässen und Unterführungen, von Schleusen und Brücken. Sicherung der Rechtsverhältnisse. Genossenschaftswesen. Ausführung und Berechnung eines Nivellements. Erdmassenberechnung. Wassermessungen. Bestimmung der Grabenprofile inbezug auf durchzuführende Wassermenge. Gefälle. Wassergeschwindigkeit und Bodenart. Kostenvoranschläge. Vorprüfung auf Rentabilität. Bodenlockerung. Planierung. Verfahren bei der Herstellung der Grasnarbe. Verwertung, Pflege und Düngung der Wiesen. Bewässerungszeiten.

Dem Unterrichte im Wiesenbau liegt die erste Abteilung des Leitfadens von Dr. Köpke und Wiesenbautechniker Spieker, „Grundlage für den Unterricht im Wiesenbau", zu Grunde.

Lehrmittel:

Wiesenmodelle. Vom Wiesenbautechniker Spieker angefertigte Wandkarten die verschiedenen Ent- und Bewässerungsarten. Zeichenvorlagen über Wiesenanlagen aller Systeme, sowie über Längen- und Querprofile verschiedener Anlagen und Gräben. Sammlung von Drainröhren in verschiedenem Durchmesser. Geräte zum Wassermessen. Wasserwage und Nivellier-Instrument. Die Wiesenanlagen innerhalb der Stadt Bremervörde und in deren Nähe.

Methodische Behandlung.

An der Hand eines Leitfadens*) unter Hinzuziehung der erforderlichen Lehrmittel führt der Lehrer die Schüler in die theoretischen Grundlagen des Wiesenbaues ein. Nach gewonnener Einsicht werden dieselben dann angehalten, nach durch Messungen gefundenen oder gegebenen Zahlen Konstruktionen auszuführen. Parallel dem theoretischen Unterrichte laufen praktische Unterweisungen und Demonstrationen im Freien. Auf genaue Ausführung der Konstruktionen wird Nachdruck gelegt.

4. Forstwirtschaft.

(Siehe unter „Naturgeschichte" in Klasse I.)

II. Tierproduktionslehre.

1. Viehzucht.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse I 2 Stunden.

Klassenziel:

Die Schüler sollen ein klares Verständnis von der rationellen Haltung, Pflege und Fütterung landwirtschaftlicher Nutztiere gewinnen, ferner sollen dieselben mit den Eigentümlichkeiten der in Nordwest-Deutschland gezüchteten Rassen der verschiedenen Viehgattungen bekannt werden, endlich sollen die Schüler die zweckmäßigsten Methoden der Milch-Verarbeitung kennen lernen.

Umfang des Lehrstoffes.

Die innere Organisation und die Lebensverrichtungen des tierischen Körpers. Die verschiedenen Futtermittel. Kennzeichen ihrer Güte, Zubereitung derselben. Rationelle Zusammenstellung des Futters. Geldwert der Futtermittel. Die Züchtungsgrundsätze, in ihrer Anwendung auf die Zucht der verschiedenen Viehgattungen. Die Aufzucht der Tiere. Die Mast. Die Milchwirtschaft. Rentabilitätsberechnungen über Viehhaltung.

*) Der Leitfaden für den Unterricht im Wiesenbau erscheint augenblicklich in 2. Auflage.

Dem Unterrichte ist der Leitfaden:
Dr. Köpke, Elemente der Tierzucht,
der demnächst in 2. Auflage erscheint, zu Grunde gelegt.

Lehrmittel:

Eine Sammlung von Futtermitteln. Zoologische Präparate. Wollprobensammlung. Abbildungen von Rassetieren. Futterpflanzensammlung. Mikroskopische Präparate zur Histologie.

2. Diätetik und Tierheilkunde.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 2 Stunden. Klasse I 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen mit den Anforderungen bekannt werden, die nach unserer heutigen Kenntnis die Gesundheitslehre an den Viehzüchter stellt, damit dieser seine Tiere thunlichst bei guter Gesundheit erhalte.

Klasse II. Die Schüler sollen die nötigen Kenntnisse vom anatomischen Bau des Pferdehufes erlangen, damit sie später den Hufbeschlag kontrollieren und häufiger eintretenden leichten Erkrankungen des Hufes tunlichst vorzubeugen wissen. Ferner sollen die Schüler soweit Kenntnis von der Geburtshülfe erlangen, daß sie bei normal vor sich gehenden Geburten alle Schädigungen von der Mutter und dem Jungen fernzuhalten und bei Geburten, welche der Mitwirkung des Tierarztes bedürfen, solche Anordnungen zu treffen wissen, daß dadurch der Erfolg etwa später nötig werdender Operationen thunlichst gesichert wird.

Klasse I. Die Schüler sollen sich aneignen:

a. Kenntnis der gesetzlichen Gewährsmängel,
b. Kenntnis vom Exterieur des Pferdes, soweit dies für Züchtungszwecke und für ihren späteren Handelsverkehr erforderlich ist,
c. die Fähigkeit, hochgradig ansteckende Krankheiten sicher zu erkennen, um den bezüglichen gesetzlichen Anforderungen genügen zu können,
d. Kenntnis der Maßregeln, die bei leichten äußeren Verletzungen und in Fällen leicht vorübergehender Erkrankungen bei den Tieren zu beobachten sind.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Die Luft in ihrer Beziehung zum tierischen Körper. Ventilation. Lichtzufuhr. Jauchenabzüge. Einstreu. Die richtige Benutzung der Desinfektionsmittel. Das Wasser in seiner Beziehung zum tierischen Körper. Die Güte des Wassers. Die Temperatur des Tränkwassers. Das durch Fäulnisstoffe verunreinigte Wasser. Vorsichtsmaßregeln bei der Anlage neuer Brunnen und Tränken. Vorsichtsmaßregeln beim Tränken des Viehes. Die Futtermittel. Kennzeichen ihrer Güte. Kennzeichen verdorbener Futtermittel und Feststellung absichtlicher Fälschungen. Die Behandlung des Dürrheues. Die Bereitung des Braun- und Sauerheues. Die zweckmäßige Verwendung der verschiedenen gewerblichen Abfälle als Futtermittel. Die Stallung und deren zweckmäßige Einrichtung. Hautpflege unserer Haustiere. Wichtigkeit zweckmäßiger Tummelplätze für die Gesundheit der Tiere. Kennzeichen der Gesundheit.

Klasse II. Der Bau des Fußes. Der Huf-Mechanismus. Fehlerhafte Hufe. Anforderungen an einen guten Hufbeschlag. Pflege der Hufe. Bau der Geschlechtsorgane bei weiblichen Tieren. Reife, Brunst, Befruchtung und Trächtigkeit der Tiere. Die Frucht in der Gebärmutter. Fehlerhafte Lagen der Frucht. Die

Geburt und die etwa dabei zu leistende Hülfe. Die Entfernung der Nachgeburt. Die Behandlung des Muttertieres unmittelbar nach der Geburt.

Klasse I. Die gesetzlichen Gewährsmängel. Verhaltungsmaßregeln des Landwirtes, falls solche Mängel sich an gekauften resp. verkauften Tieren bemerkbar machen.

Die Lehre von der äußeren Gestalt (Exterieur) des Pferdes. Anforderungen, denen a. das Reitpferd, b. das Zugpferd, c. das Zuchtpferd bezüglich seines Körperbaues genügen soll. Das äußere Ansehen des Pferdes. Untersuchung des Pferdes auf leicht zu erkennende Augenfehler. Die Altersbestimmung des Pferdes. Untersuchung des Pferdes auf dem Musterungsplatze. Häufig vorkommende Täuschungen beim Pferdehandel. Die Art der Verbreitung ansteckender Krankheiten. Maßregeln, welche die Ansteckung zu hemmen vermögen. Verhalten des Landwirtes, wenn die Ansteckung erfolgt ist. Desinfektionsmaßregeln. Die Behandlung frischer Wunden. Verhalten bei Erkältungskrankheiten. Ursachen der Kolik und Trommelsucht. Verhalten bei diesen Erkrankungen. Entfernung von Fremdkörpern, die sich etwa im Schlunde festgesetzt haben.

Den Schülern wird die Anschaffung von Walter, landwirtschaftliche Tierheilkunde, empfohlen. Wenngleich das Buch über das Bedürfnis unserer Schule hinausgeht, so kann es der Schüler später doch mit Vorteil für seine weitere Fortbildung benutzen.

Lehrmittel:

Knochenpräparate, Spirituspräparate. Diverse Hufe und Hufeisen. Instrumente zur Geburtshülfe. Demonstrationen in der Klinik des Tierarztes bei passenden Gelegenheiten.

Methodische Behandlung.

Der Lehrer erläutert an Präparaten und Abbildungen, bezw. an lebenden gesunden und kranken Tieren die Lehren aus der Tierheilkunde, die er mit den Schülern bespricht, und stellt am Schlusse jeder Stunde einige Fragen zur schriftlichen Beantwortung. Diese Fragen sind so gewählt, daß sich der Schüler die in der Stunde behandelten Stoffe wieder vergegenwärtigen muß, wenn er sie richtig und vollständig beantworten will.

III. Wirtschaftsorganisation.

1. Betriebslehre.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse I 2 Stunden.

Klassenziel.

Die Schüler sollen sich Kenntnis der Grundsätze, die bei der Einrichtung bäuerlicher Wirtschaften maßgebend sind, erwerben und die verschiedenen Hülfsmittel der Neuzeit kennen lernen, durch welche sich der Reinertrag solcher Wirtschaften auf die möglichst größte Höhe bringen läßt.

Umfang des Lehrstoffes.

Grundlagen aus der Volkswirtschaft. Die Betriebszweige bäuerlicher Wirtschaften mit Rücksicht auf Bodenbeschaffenheit, Lage zu den Verkehrsstraßen und Hauptmarktorten. Die Einwirkungen der Marktverhältnisse auf die bäuerlichen Betriebsverhältnisse. Etwaige Änderungen derselben nach den Konjunkturen. Der Feldfruchtbau. Die Fruchtfolgen. Die Weidewirtschaften. Die Moorkulturen. Die Arbeiter-Verhältnisse. Die Benutzung von Maschinen im landwirtschaftlichen Betriebe. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen.

Dem Unterrichte liegt die Schrift:

Dr. Köpke, Elemente der Volkswirtschaft und der landwirtschaftlichen Betriebslehre,

zu Grunde.

Lehrmittel:

Exkursionen nach rationell bewirtschafteten Höfen.

Methodische Behandlung.

Da die meisten Schüler in bäuerlichen Wirtschaften groß geworden, bezw. als Lehrlinge sich bereits die grundlegenden Anschauungen erworben haben, so knüpft der Unterricht an diese Grundlagen an und sucht einerseits aus dem Besonderen das Allgemeinere herzuleiten, andererseits die Ursachen aufzudecken, durch welche zweckmäßige lokale Wirtschaftseinrichtungen bedingt sind. Die Betriebslehre wird durch den elementaren Unterricht in der Volkswirtschaft, der voraufgeht, vorbereitet.

Dem Unterrichte laufen Ertragsberechnungen und Wirtschaftsbeschreibungen parallel.

2. Buchführung.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse II 1 Stunde. Klasse I 1 Stunde.

Klassenziele:

Klasse II. Kenntnis der einfachen landwirtschaftlichen Buchführung und Befähigung, für kleinere und mittlere Höfe eine Buchführung in einfachster Form einrichten und durchführen zu können.

Klasse I. Kenntnis der erweiterten einfachen Buchführung und Einsicht in das Wesen der sogenannten doppelten Buchführung. Befähigung, das Hauptbuch in der Form der doppelten Buchführung aufstellen, sowie die durch Führung der verschiedenen Register gewonnenen Daten verwerten zu können.

Umfang des Lehrstoffes:

Klasse II. Einrichtung, Führung und Abschluß der bei der einfachen Buchführung durchaus unentbehrlichen Register, nämlich: Inventarium, Kassenbuch, Bestellungs- und Ernteregister, Naturalienregister, Probemelk-Register, Arbeitsregister und Hauptbuch.

Klasse I. Erweiterung der einfachen Buchführung durch Anfertigung einiger bei zusammengesetzteren Wirtschaftsverhältnissen erforderlich werdender Journale, als: Abrechnungsbuch, bezw. Tagelöhnerregister und Arbeiterliste, Dreschregister, Viehstandsregister, resp. Stammregister für die Rindviehzucht. Voranschläge.

Einleitung in die doppelte Buchführung. Anfertigung des Hauptbuches in dieser Form.

Anleitung zur Verwertung der durch die Buchführung gewonnenen Daten mittels Anstellung von Berechnungen über verschiedene Wirtschaftsverhältnisse.

Lehrmittel:

Eigene Ausarbeitungen des Lehrers.

Hellwege, die landwirtschaftliche Buchführung.

Derselbe, Wirtschaftsbuch.

Methodische Behandlung:

Da die Landleute wenig Neigung zur Aufnotierung der täglichen Wirtschaftsereignisse besitzen, so muß die methodische Behandlung des Unterrichtes in der Buchführung dahin zu wirken suchen, das Interesse der Schüler für diesen Gegenstand zu

erwecken und die Vorurteile gegen die Buchführung beseitigen zu helfen. Zu dem Ende wird in der II. Klasse der Stoff auf das durchaus Notwendige beschränkt, so daß die Schüler zur völligen Beherrschung des engumgrenzten Gebietes gelangen können.

Anschauung und Besprechung der ausgefüllten Register in der kleinen Abhandlung über die landwirtschaftliche Buchführung von H. Hellwege vermitteln das Verständnis von den anzulegenden Journalen.

Übung in der Führung und dem Abschluß der betreffenden Register suchen sich die Schüler durch Fortführung der Journale während eines bestimmten Zeitraumes anzueignen. Die Daten werden ihnen vom Lehrer gegeben. Die Schüler geben an, in welchem Register der betreffende Posten gebucht werden muß und wie die Notierung auszuführen sei.

Sachliche Belehrungen über die verschiedenen Verhältnisse schließen sich den Übungen an, sofern sie nicht bei der Besprechung des betreffenden Beispieles schon absolviert sind.

Den Schluß bilden Berechnungen über die verschiedensten landwirtschaftlichen Verhältnisse.

Die gefertigten Register, wie auch die gelösten Aufgaben unterliegen der Korrektur des Lehrers.

B. Lehrpläne für die Hülfsfächer.

1. Chemie.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse I 4 Stunden. Klasse II 2 Stunden. Klasse III 3 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen durch Versuche mit unorganischen Körpern, die ihnen aus dem täglichen Leben meist schon bekannt sind, und durch Hinweisungen auf Erscheinungen, die sie leicht in der freien Natur beobachten können, Einblick in gewisse chemische Veränderungen, die sich in der leblosen Natur abspielen und mehr oder weniger Beziehung zur Landwirtschaft und zum täglichen Leben haben, gewinnen.

Klasse II. Die Schüler sollen durch Versuche mit ihnen teils schon bekannten organischen Stoffen und durch Hinweisungen auf geeignete alltägliche Erscheinungen, die für sie wichtigen chemischen Veränderungen, welche durch den Lebensprozeß hervorgerufen werden, verstehen lernen.

Klasse I. Auf der Grundlage der propädeutischen Lehrkurse in Klasse III und II und durch fernere Ergänzung der gewonnenen Anschauungen sollen die Schüler einen, mit Rücksicht auf den landwirtschaftlichen Beruf bemessenen Gesamtüberblick über die Chemie gewinnen.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Die Bestandteile der Luft und ihre Eigenschaften. Das Wasser. Die beiden Hauptbestandteile des Bodengerüstes, Sand und Thon. Der Kalk und einige seiner Salze, (kohlensaurer, schwefelsaurer, phosphorsaurer Kalk). Das Kali in seinen landwirtschaftlich wichtigen Verbindungen. Die im Boden häufig vorkommenden Eisenverbindungen. Salze, die in der Haushaltung und im gewerblichen Leben häufig benutzt werden (Kochsalz, Soda, Alaun, Eisenvitriol, Kupfervitriol, Chlorkalk, Pottasche). Wichtige anorganische Säuren und deren Herkunft. Die Kohle und ihre Verbrennungsprodukte.

Klasse II. Die Humussubstanzen. Häufig Anwendung findende oder im landwirtschaftlichen Betriebe eine hervorragende Rolle spielende organische Säuren. Die Rohmaterialien der Gärungsgewerbe und deren wichtigsten Abkömmlinge. Die für die Tierernährung wichtigen Stoffe des Pflanzenreiches und deren Assimilationsprodukte im Tierkörper. Fermente. Explosive Stoffe. Alkaloide.

Klasse I. Die Metalloide, Metalle und deren chemischen Verbindungen, soweit solche für den Landwirt von Bedeutung sind. Die für den Landwirt wichtigen organischen Verbindungen im systematisch abgerundeten Gesamtbilde.

Dem Unterrichte liegt der Leitfaden:

Dr. Köpke, Grundlagen für den Unterricht in der Chemie,

der augenblicklich in 2. Auflage erscheint, zu Grunde.

Methodische Behandlung.

Die Schüler werden an der Hand von Versuchen zuerst zum Verständnis der Erscheinung geführt. Dann werden möglichst zahlreiche ähnliche Erscheinungen erörtert und schließlich Aufgaben zur schriftlichen Bearbeitung gegeben, durch welche die Schüler genötigt sind, sich das Gesehene und Gehörte nochmals wieder zu vergegenwärtigen und dasselbe kurz zu reproduzieren.

In dem mit der Schule verbundenen chemischen Laboratorium machen sich die Schüler durch Ausführung einfacher chemischer Versuche möglichst genau mit den Eigenschaften landwirtschaftlich wichtiger Stoffe bekannt, damit sie demnächst richtige Fragen an Versuchsstationen stellen können, wenn sie Auskunft von diesen verlangen.

2. Physik.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III, II und I je 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Verständnis der wichtigsten Erscheinungen aus der Wärmelehre und der Lehre von den mechanischen Eigenschaften fester Körper. Kenntnis der diesen Erscheinungen zu Grunde liegenden Gesetze.

Klasse II. Verständnis der im täglichen Leben häufig vorkommenden Erscheinungen aus der Lehre von den tropfbarflüssigen und luftförmigen Körpern. Übersicht über die wichtigsten Erscheinungen des Magnetismus und der Elektricität. Kenntnis der diesen Erscheinungen zu Grunde liegenden Gesetze und der auf denselben beruhenden Anwendungen der Naturkräfte im Leben.

Klasse I. Verständnis der wichtigsten Lehren der Mechanik. Die Hauptstücke aus der Lehre vom Lichte und vom Schall. Bekanntschaft mit den Erscheinungen im Luftkreise. Kenntnis der den meteorologischen Erscheinungen zu Grunde liegenden Gesetze und deren Nutzbarmachung für das Leben. Anbahnung eines Verständnisses für die Einheit der Naturkräfte.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Wärmequellen: Mechanische Arbeit, chemische Vorgänge, Elektricität, die Sonne. Verbreitung der Wärme durch Leitung und Strahlung. Ausdehnung der Körper durch die Wärme. Das Thermometer. Luftzug und Wind. Die Zustandsänderungen der Körper durch die Wärme. Das Weichwerden, Schmelzen, Sieden und Verdunsten. Dampfbildung. Destillation. Entstehung von Beschlag, Tau, Nebel, Regen, Hagel, Schnee, Reif, Wolken.

Die Erscheinungen der Schwere: Der freie Fall, Lot, Setzwage. Gleichgewicht, der Hebel und seine Anwendungen, die Rolle, das Rad an der Welle, die schiefe Ebene, Keil und Schraube. Die Reibung.

Klasse II. Eigenschaften der flüssigen Körper. Die gleichmäßige Fortpflanzung des Druckes in einer Flüssigkeit. Der Druck des Wassers. Spezifisches Gewicht. Schwimmen, Schweben und Sinken. Gewichtsverlust der Körper in einer Flüssigkeit. Adhäsionserscheinungen. Erscheinungen der Kapillarität. Kommunizierende Röhren und deren Anwendungen. Bewegung des Wassers und deren Anwendung. Die Eigenschaften der Luft. Luftdruck und darauf beruhende Erscheinungen und Instrumente. Luftballon. Die magnetischen Erscheinungen. Der Kompaß. Die elektrischen Erscheinungen. Das Gewitter. Der Blitzableiter. Der Telegraph. Das Telephon. Das elektrische Licht.

Klasse I. Zusammengesetzte Maschinen, demonstriert am Spinnrade und an der Uhr.

Entstehung, Fortpflanzung und Zurückwerfung des Schalles und die darauf beruhenden Erscheinungen und Instrumente.

Entstehung, Fortpflanzung und Zurückwerfung, Brechung und Zerlegung des Lichtes. Schatten. Sonnen- und Mondfinsternisse. Spiegel. Das Auge und das Sehen. Brillen. Fernrohr und Mikroskop.

Die Erwärmung der Luft. Mittlere Temperatur. Land- und Seeklima. Verhalten des Wassers zur Wärme. Die Winde und deren Einfluß auf Temperatur und Pflanzenwelt. Der Wasserdampf in der Luft. Die Niederschläge. Die elektrischen Lufterscheinungen. Farbe des Himmels. Tageshelle und Dämmerung. Morgen- und Abendröte. Regenbogen. Höfe um Sonne und Mond. Einfluß der Vegetation auf das Klima. Wetterprognose. Sturmsignale. Wetterkarten und Witterungsberichte.

Lehrmittel:

Eine Sammlung physikalischer Apparate und die physikalischen Wandtafeln von Bopp.

Methodische Behandlung.

Die Behandlung geht von der Anschauung aus, welche entweder durch Betrachtung der Vorgänge in der Natur oder der beim Experiment hervortretenden Erscheinungen vermittelt wird. Dabei werden die Schüler angehalten, die Reihenfolge der Einzelheiten in der Erscheinung genau zu beachten, die Hauptmomente in der Erscheinung durch Gliederung der Beschreibung hervorzuheben und aus den Hauptmomenten die Ursachen derselben aufzusuchen, event. unter Zuhülfenahme der Erscheinungen des täglichen Lebens das betreffende Naturgesetz zu finden. Das Gesetz wird in ganz bestimmte Form gebracht, welche sich die Schüler einzuprägen haben. Zur Befestigung des Erkannten dienen Hinweisungen auf verwandte Erscheinungen, graphische Konstruktionen leicht darstellbarer Apparate, Berechnungsaufgaben und schriftliche Bearbeitungen. Die Repetitionen am Schlusse eines größeren Abschnittes sollen den Schülern einen Überblick über das behandelte Gebiet gewähren und sie befähigen, die aus den Versuchen erkannte Naturkraft als Einheit aufzufassen, durch welche die Erscheinungen des betreffenden Abschnittes in einen organischen Zusammenhang gebracht werden. Die Rückblicke am Schlusse des ganzen Kursus (Klasse I) lassen den inneren Zusammenhang der Erscheinungen noch mehr, als dies im fortlaufenden Unterrichte geschehen, in den Vordergrund treten und suchen ein Verständnis für die Einheit der Naturkräfte anzubahnen.

3. Naturgeschichte.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 2 Stunden. Klasse I 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III und II. Die Schüler sollen mit der Entwickelung, bezw. dem Leben der für den Landwirt wichtigsten Pflanzen und Tiere bekannt werden.

Anmerkung. Je nach der Zeit des Eintrittes im Oktober oder Ostern beginnt der Unterricht in Klasse III entweder mit der Zoologie oder der Pflanzenkunde. In der zweiten Klasse folgt dann Pflanzenkunde bezw. Zoologie. Deshalb können hier die Klassenziele für Klasse III und Klasse II zusammengefaßt werden. Die Mineralogie wird nicht in besonderen Stunden gelehrt, sondern, soweit als solche für den Landwirt nötig ist, mit in der Bodenkunde abgehandelt.

Klasse I. Die Schüler sollen:

a. von der forstwirtschaftlichen Botanik,
b. von der Geflügelzucht,
c. von der Fisch-, Krebs- und Blutegelzucht

soweit Kenntnis erhalten, daß sie demnächst ihre Forstgründe und Wasserstücke richtig verwerten und die Geflügelzucht rationell betreiben können. Daneben werden im Sommer botanische Exkursionen ausgeführt und an das gesammelte Material Demonstrationen geknüpft.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III und II. a. Botanik. Beschreibung einzelner Pflanzen als Repräsentanten des natürlichen Pflanzensystems mit möglichster Berücksichtigung der Acker- und Wiesenkräuter. Die Entwickelung und die Lebensbedingungen hervorragend schädlicher Acker- und Wiesenpflanzen. Genaue Kennzeichenlehre der Wiesengräser und anderer wildwachsender, besonders wertvoller Futterpflanzen.

b. Zoologie. Der Bau des tierischen Körpers. Die Lebensverrichtungen der verschiedenen Organe. Beschreibung einzelner Tiere als Repräsentanten des natürlichen Systems mit möglichster Berücksichtigung der dem Landwirte nützlichen und schädlichen Tiere.

Klasse I. Beschreibung der bei uns in den Wäldern angebauten Laub- und Nadelhölzer, deren Erziehung, Anpflanzung, Pflege und Nutzung. Korbweidenkultur.

Die wirtschaftlich wichtigen Geflügelrassen. Die Aufzucht des Geflügels. Die Geflügelmast. Die Krankheiten des Geflügels.

Die für unsere Gegend wirtschaftlich wichtigen Fischarten. Künstliche Vermehrung der Fische. Apparate, die bei der künstlichen Fischzucht mit Nutzen zu gebrauchen sind. Die Teichwirtschaft. Die Fischzucht in sonstigen bei uns vorkommenden Wasserflächen. Die Feinde der Fischzucht und deren Vertilgung. Fischseuchen. Maßregeln zu deren Verhütung. Entwickelung und Lebensweise des Edelkrebses. Die Zucht desselben. Die Krebsfeinde. Die Krebspest. Der Krebsfang. Die Verpackung und Versendung der Krebse.

Die Entwickelung und die Lebensweise des Blutegels. Die Beschreibung der Blutegelzucht. Die Feinde des Blutegels. Fang und Versand der Blutegel.

C. Lehrpläne für die Fortbildungsfächer.

1. Deutsch.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 6 Stunden. Klasse II 6 Stunden. Klasse I 6 Stunden.

A. Klassenziele in Grammatik und Orthographie.

Klasse III. Die Schüler sollen auf Grund aller erforderlichen Vorkenntnisse aus der

Wortlehre volles Verständnis vom einfachen Satze gewinnen und die orthographischen Regeln über den Gebrauch großer Anfangsbuchstaben, Silbentrennung, Umlautung, Dehnung und Schärfung der Vokale und Unterscheidung gleich und ähnlich klingender Laute und Wörter anwenden lernen.

Klasse II. Die Schüler sollen auf Grund aller erforderlichen Vorkenntnisse aus der Wortlehre volles Verständnis von allen Satzformen, die in nicht zu schwierigen Lesestücken eines Lesebuches für einklassige Schulen auftreten, gewinnen, so daß sie imstande sind, dieselben mit Verständnis zu lesen und sprachlich zu zergliedern. In der Orthographie sollen sich die Schüler die richtige Schreibung solcher häufig gebrauchten Wörter einprägen, die aus den orthographischen Regeln nicht unmittelbar abzuleiten sind.

Klasse I. Die Schüler sollen ihre Kenntnisse in Wort- und Satzlehre soweit vertiefen, daß sie die Fähigkeit erlangen, auch schwierigere Lesestücke richtig aufzufassen und sprachlich zu zergliedern. Mit der Orthographie sollen die Schüler in ihrem ganzen Umfange bekannt werden.

B. Klassenziele in der Anfertigung schriftlicher Arbeiten.

Klasse III. Die Schüler sollen einfache, kurze schriftliche Geschäftsaufsätze nach Form und Inhalt richtig ausführen lernen.

Klasse II. Die Schüler sollen alle diejenigen schriftlichen Geschäftsaufsätze richtig ausführen lernen, die das alltägliche Leben von dem Stande der Landwirte häufig verlangt.

Klasse I. Die Schüler sollen ihre Ausbildung in schriftlichen Arbeiten soweit fördern, daß sie die geschäftliche Leitung eines rationellen landwirtschaftlichen Betriebes versehen können und imstande sind, die Ansprüche zu erfüllen, die Gemeinde und Staat an sie stellen, wenn sie demnächst selbständig geworden sind.

Umfang des Unterrichtes.

A. Grammatik und Orthographie.

Klasse III. Begriff, Teile und Formen des einfachen Satzes. Interpunktion der Behauptungs-, Frage-, Befehl-, Wunsch- und Bittsätze, sowie gelegentliche Belehrungen über den Gebrauch des Kommas, des Kolons und der Anführungszeichen. Begriff und Schreibung der Hauptwörter. Artikel. Einzahl und Mehrzahl der Hauptwörter, besonders der Wörter auf n, in, nis, er, sowie mit und ohne Umlaut. Bildung der Hauptwörter durch die Vorsilben: un, ge, be, ver und die Nachsilben: chen, lein, er, in, e, heit, keit, nis, tum, sowie durch Zusammensetzung. Das persönliche Fürwort. Das Eigenschaftswort. Begriff, Schreibung, Steigerung und Bildung, sowie der attributive Gebrauch desselben. Begriff und Schreibung der Zahlwörter. Das Zeitwort. Die drei Hauptzeitformen. That- und Leideform. Die Beifügung, ausgedrückt durch Fürwörter, Eigenschaftswörter, Zahlwörter und Hauptwörter im Genitiv. Deklination des Hauptwortes mit Artikel und einer Beifügung. Das Objekt im Accusativ. Der Umstand, ausgedrückt durch Umstandswörter und Präpositionen. Die Präpositionen, welche den Accusativ, den Dativ und Accusativ regieren und von den Dativ allein regierenden: mit, nach, bei, von, seit, zu, aus.

Große Anfangsbuchstaben beim Anfange eines Satzganzen, bei allen wirklichen Hauptwörtern und den als Substantiv gebrauchten Wörtern, besonders bei vorgesetztem Artikel und den Beifügungen: viel, wenig, etwas, nichts, und bei den Anredewörtern in Briefen. Kleine Anfangsbuchstaben in allen anderen Fällen. Silbentrennung, Dehnung und Schärfung. Gleich- und ähnlich klingende Wörter.

Klasse II. Repetition des Stoffes der dritten Klasse und Erweiterung desselben.

1. In Bezug auf Grammatik: Subjekt, ausgedrückt durch alle Wortarten. Sätze mit fehlendem Subjektswort. Mehrfaches Geschlecht der Hauptwörter. Mehrheit von Maßnamen. Hauptwörter ohne Mehrheit, resp. Einheit. Bildung der Hauptwörter durch die Vorsilben: miß, ur, erz und die Nachsilben: el, ung, ling, ei. Die drei Nebenzeitformen. Eigenschaftswörter mit unregelmäßiger Steigerung und ohne Steigerung. Bildung der Adjektive durch die Nachsilben: haft, bar, sam, ern, en. Deklination des Hauptwortes in Verbindung mit dem Artikel und einer Beifügung. Zeitwörter und Eigenschaftswörter, welche ein Objekt im Dativ erfordern. Sätze mit zwei Objekten. Die den Dativ regierenden Präpositionen: nächst, nebst, samt, seit, zuwider, außer, entgegen. Die Präpositionen des Genitivs: unweit, mittels, während, ungeachtet, ober- und unterhalb, inner- und außerhalb, diesseit, jenseit, statt, zufolge. Der zusammengezogene Satz und die dabei auftretenden Bindewörter: und, oder, teils — teils, nicht nur — sondern auch, entweder — oder, nicht — sondern. Der zusammengesetzte Satz als Satzverbindung und Satzgefüge. Stellung des Nebensatzes als Vorder-, Zwischen- und Nachsatz. Anführungssatz. Interpunktion und Bindewörter beim zusammengesetzten Satze. Satzanalyse.

2. In Bezug auf Orthographie: Große Anfangsbuchstaben bei den Beinamen, den von Orts- und Personennamen abgeleiteten Eigenschaftswörtern auf er und sche, und bei Titelwörtern.

Schreibung der Substantive, die den Begriff des Hauptwortes verloren haben. Silbentrennung in schwierigen Fällen: pf, dt, ft u. a. Dehnung und Schärfung. Gleich- und ähnlich klingende Wörter. Die gebräuchlichsten Abkürzungen. Diktat zusammenhängender Stücke.

Klasse I. Repetition des in Klasse 3 und 2 behandelten Stoffes. Erweiterung desselben durch folgende Stoffe.

1. In Bezug auf Grammatik: Deklination des Hauptwortes mit mehreren Beifügungen, Deklination der Eigennamen, sowie einiger Fremdwörter. Zeitwörter, welche den Accusativ regieren auf die Fragen: wie lange? wie viel? wann? und welche den doppelten Accusativ erfordern. Das Objekt im Genitiv. Die in den vorhergehenden Klassen noch nicht berücksichtigten Präpositionen des Dativs und Genitivs, sowie die nicht behandelten Vor- und Nachsilben. Einige Wortfamilien. Die Arten der Nebensätze und Gebrauch der dieselben einleitenden Bindewörter, sowie der Interpunktionszeichen bei denselben. Verkürzte Nebensätze und deren Interpunktion. Direkte und indirekte Rede. Satzanalyse.

2. In Bezug auf Orthographie: Große und kleine Anfangsbuchstaben in schwierigeren Fällen. Kurze Vokale ohne Konsonantenverdoppelung in schwierigen Fällen, desgleichen die Schreibung der S-Laute. Schreibung der gebräuchlichsten Fremdwörter. Die in der vorhergehenden Klasse nicht berücksichtigten Abkürzungen. Diktat größerer zusammenhängender Stücke.

Dem Unterrichte liegt:

Baron, Junghans und Schindler, Deutsche Sprachschule, Heft 2—4, zu Grunde.

Lehrmittel:

Lesebuch von Gabriel und Supprian.

B. Geschäftsaufsätze.

Klasse III. Rechnungen, Quittungen, Empfangscheine, Schuldscheine, öffentliche Anzeigen einfacher Art, Zeugnisse, Frachtbriefe, Eisenbahnfrachtbriefe, Postanweisungen, Paketadressen, Postaufträge, Deklarationen, Briefadressen, einfache Briefe.

Klasse II. Rechnungen über Einnahme und Ausgabe, Liquidationen, Depositenscheine, Reverse, Bürgschaften, Vollmachten, Wechsel, Anweisungen, Miet-, Kauf- und Tausch-Verträge, Bau-Kontrakte.

Briefe verschiedenen Inhalts und Schreiben an Behörden.

Klasse I. Tilgungsschein, Pfandschein, Cession, Schuldverschreibung, Schenkungsvertrag, Lehrkontrakt, Übergabekontrakt, Punktation, Vormundschaftsrechnung, Protokolle, Rechnungsablagen.

Dem Unterrichte liegt der Leitfaden:

Hellwege, Anleitung zur Anfertigung von Geschäftsaufsätzen, Teil I und II, zu Grunde.

Methodische Behandlung.

Grammatik, Orthographie und Interpunktion werden im Zusammenhange gelehrt. Der Satz bildet den Rahmen, innerhalb dessen alles zur Behandlung gelangt. Den Ausgangspunkt bilden instruktive inhaltsreiche Sätze, welche den behandelten Lesestücken, Sprichwörtern u. s. w. entnommen werden. Die Gesetze und Regeln werden entwickelt und durch Anwendung und Übung, durch mündliche und schriftliche Lösung von stufenmäßig fortschreitenden Übungsaufgaben, durch grammatische Zergliederung geeigneter Lesestücke, sowie durch zahlreich gegebene Diktate den Schülern fest eingeprägt.

Die Einführung in die Literatur wird vermittelt durch Lesen und Besprechen geeigneter Stücke des Lesebuches von Gabriel und Supprian.

Bei den Geschäftsaufsätzen werden den Schülern gute zeitgemäße Muster vorgeführt und durch eingehende Besprechung zum Verständnis gebracht. Hiernächst werden die besprochenen Musterbeispiele von den Schülern entweder aus dem Gedächtnisse oder nach dem Buche aufgeschrieben. Darnach folgen Umänderungen der Beispiele, welche sich auf die Wortfolge und den Ausdruck beziehen; diesen schließen sich Nachbildungen an, bis die Schüler zum selbstständigen Entwerfen von Aufsätzen an der Hand gegebener Aufgaben befähigt werden. Aufsätze und Briefe werden so lange geübt, bis der Schüler die Form vollständig beherrscht. Das Falten, Siegeln, Couvertieren ꝛc. von Briefen wird vom Lehrer gezeigt und von den Schülern eingeübt. Diese haben verschiedentlich einen Brief, vollständig zur Abgabe an die Post fertig, einzuliefern. Bei den in der Schule zu fertigenden Aufsätzen erfolgt die Korrektur sofort. Im Hause gefertigte Arbeiten werden zu Anfang der folgenden Stunde vorgelesen und in Hinsicht auf Stil und Schreibung berichtigt.

Die so verbesserten Arbeiten tragen die Schüler in ein Heft ein, welches vom Lehrer zu Hause nochmals einer Korrektur unterzogen wird. Fehler, welche die Schüler hätten vermeiden können, werden nur angestrichen und von den Schülern verbessert; andere Fehler verbessert der Lehrer und macht sie zum Gegenstande einer Besprechung mit der ganzen Klasse.

2. Gemeinde-Verwaltung.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse II 2 Stunden. Klasse I 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse II. Die Schüler sollen vorwiegend solche schriftliche Arbeiten, welche durch die heutige Selbstverwaltung ihnen etwa übertragen werden und bei denen besonders die vorschriftsmäßige Ausfüllung von Formularen in Frage kommt, anfertigen lernen.

Klasse I. Die Schüler sollen sämtliche schriftliche Arbeiten, die ihnen infolge der Einführung der Selbstverwaltung etwa demnächst übertragen werden könnten, richtig ausführen lernen.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse II. Die Beurkundung der Geburts-, Heirats- und Sterbefälle in der Gemeinde. Die schriftlichen Arbeiten des Gemeindevorstehers in Steuersachen. Daneben Erläuterung der in Frage kommenden gesetzlichen Bestimmungen.

Klasse I. Die schriftlichen Arbeiten des Gemeindevorstehers in Militärsachen, schriftliche Arbeiten, welche interne Gemeinde-Angelegenheiten betreffen. Die schriftlichen Arbeiten des Gemeindevorstehers in Reichs-, Staats-, Provinzial- und Kreisangelegenheiten. Die schriftlichen Arbeiten in Kirchen- und Schulangelegenheiten. Vormundschafts-, Waisenrats- und Schiedsmanns-Arbeiten.

Lehrmittel:

Sammlung von Gesetzen, Verordnungen und Erläuterungen zu denselben.

Methodische Behandlung.

An der Hand der vorgeschriebenen Formulare oder sonstiger Muster werden die Schüler angeleitet, die fraglichen schriftlichen Arbeiten korrekt und sauber anzufertigen.

Die gesetzlichen Bestimmungen werden soweit als thunlich auf ihre naturgemäßen Grundlagen zurückgeführt, bezw. thunlichst zur Klarheit gebracht. Die Schüler werden endlich angehalten, sich diese Bestimmungen in dem Umfange anzueignen, als dies nötig ist, um die bezüglichen schriftlichen Arbeiten ausführen zu können.

3. Rechnen.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 4 Stunden. Klasse II 4 Stunden. Klasse I 3 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III und II. Fertigkeit in der Anwendung der Grundrechnungen auf Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens.

Anmerkung. Die Kurse in Klasse III und Klasse II sind konzentrisch, so daß die Ziele in beiden Klassen sich nur darin unterscheiden, daß auf der oberen Stufe ein weiterer Zahlenkreis benutzt wird und die Sachverhältnisse vielseitiger werden.

Klasse I. Fertigkeit in der Anwendung des Rechnens auf alle Verhältnisse, die im rationellen landwirtschaftlichen Betriebe der Neuzeit auf größeren Bauernhöfen und kleinen Landgütern hervortreten können.

Umfang des Lehrstoffes:

Klasse III. Die Grundrechnungen in gemeinen und decimalen Brüchen in einfachen Zahlenformen. Anwendung der Grundrechnungen auf deutsche Münz-, Maß- und Gewichts-Verhältnisse, auf einfache Fälle der Zeit-, Zins-, Waren- und Gesellschaftsrechnung, sowie auf Längen-, Flächen- und Körperberechnung.

Klasse II. Die Grundrechnungen in höheren Zahlenordnungen und mit verwickelteren Bruchformen. Der Kettensatz. Eingehendere Behandlung der Zeit-, Zins-, Waren- und Gesellschafts-, Längen-, Flächen- und Körperberechnung.

Klasse I. Rabatt-, Diskonto-, Zinseszinsen- und Terminrechnung. Gewinn- und Verlustrechnung. Wechselrechnung. Staatspapiere, Aktien, Kalkulationen über landwirtschaftliche Verhältnisse.

Quadrat- und Kubikwurzel, Aufgaben aus der ebenen und körperlichen Geometrie, wie solche bei landwirtschaftlichen Meliorationen hervortreten.

Lehrmittel:

Eine Sammlung von geometrischen Körpern.

Methodische Behandlung.

Bei der Auswahl der Aufgaben wird der Grundsatz befolgt, möglichst nur solche Verhältnisse zu berücksichtigen, welche im wirklichen Leben thatsächlich vorkommen. Alle künstlich komplizierten Aufgaben, zu denen das Leben nie Anlaß bietet, werden weggelassen. Die Verhältnisse des Landwirtes finden soweit als nötig Berücksichtigung. Übungen im Kopfrechnen walten bei weitem vor; Übungen im Tafelrechnen werden in der Stunde nur soweit gemacht, daß der Schüler imstande ist, ohne Hülfe des Lehrers die weiteren Aufgaben, die der letztere aus dem Buche aufgiebt, zu Hause einüben zu können. Als Übungsbücher gebrauchen die Schüler die Rechenhefte von Backhaus.

4. Geometrie.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 2 Stunden. Klasse I 2 Stunden. Im Sommer außerdem in jeder Klasse wöchentlich je 2 Stunden Feldmessen.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen durch den Unterricht Einsicht in das Verfahren erhalten, das man bei der Aufmessung eines Grundstückes mittels der Meßkette anwendet, und durch Selbstübung dieses Verfahren praktisch erlernen. Ferner sollen sie mittels der Wasserwage Höhenunterschiede ermitteln lernen.

Klasse II. Die Schüler sollen ihr geometrisches Wissen und Können dahin erweitern daß sie umfangreichere Fluren und einfache Nivellements ausführen können.

Klasse I. Die Schüler sollen sich die Kenntnis aller wichtigen Sätze der ebenen Geometrie und Fertigkeit im Berechnen geometrischer Flächen und Körper erwerben.

Umfang des Lehrstoffes:

Klasse III. Gerade Linie, Winkelarten. Die Eigenschaften der von Geraden begrenzten ebenen Flächen, soweit deren Kenntnis nötig ist, um Einsicht in das bei der praktischen Ausmessung eines Grundstückes anzuwendende Verfahren zu gewinnen. Im geometrischen Konstruieren sollen die Schüler befähigt werden, ein einfaches Grundstück nach verjüngtem Maßstabe aufzutragen.

Klasse II. Erweiterung des Lehrstoffes bis zum Verständnisse sämtlicher Sätze über Kongruenz der Dreiecke und Gleichheit geradliniger Figuren. Inhaltsberechnung ebener Flächen. Ausdehnung der Übungen im Feldmessen auf einen Komplex von Grundstücken. Übungen im Auftragen solcher Messungen.

Klasse I. Die Sätze von der Ähnlichkeit der Figuren und vom Kreise. Inhaltsberechnungen der Körper.

Anmerkung. Die Übungen im Feldmessen fallen im Winter fast ganz aus. Ist also der Schüler Ostern in die Schule eingetreten, so hat er erst im folgenden Sommer in der I. Klasse die Übungen im Feldmessen, die für die II. Klasse bezeichnet sind.

Dem Unterrichte ist die Schrift:

Dr. Köpke, Grundlagen für den ersten Unterricht in der Geometrie,

zu Grunde gelegt.

Lehrmittel:

Körpermodelle. Sämtliche erforderlichen Meßgerätschaften.

Methodische Behandlung.

Der Unterricht entwickelt auf anschaulichem Wege die Grundbegriffe und Lehrsätze der Geometrie. Durch die parallel laufenden Übungen im Messen, Berechnen, Kartieren soll der Schüler befähigt werden, die geometrischen Sätze praktisch zu verwerten. Die formelle Bildung wird dabei nicht außer acht gelassen.

5. Zeichnen.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 2 Stunden. Klasse I 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen sich Fertigkeit im einfachen Liniar-Zeichnen erwerben und der Sinn für Ordnung und Symmetrie soll bei ihnen gebildet werden.

Klasse II. Die Schüler sollen nach verjüngtem Maßstabe zeichnen und nach guten Vorbildern korrekte Situationszeichnungen darstellen lernen, soweit eine Ausbildung in dieser Richtung für den Beruf des Landwirtes erforderlich ist.

Klasse I. Die Schüler sollen gewandt Zahlendaten auftragen lernen und die Beziehungen von Grund- und Aufriß in Bauzeichnungen zu einander graphisch richtig darstellen lernen, damit sie künftig Entwürfe einfacher Baulichkeiten anzufertigen vermögen und solche verstehen.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Konstruktionen von geometrischen Figuren und Ornamenten nach teilweise ausgeführter Wandtafelzeichnung.

Klasse II. Nachbildung gut ausgeführter Situationspläne und Zeichnungen von Wiesen-Anlagen.

Klasse I. Entwerfen von Situationskarten und Planzeichnungen von Wiesenanlagen. Nachbildung guter Bauzeichnungen.

Lehrmittel:

Eine umfangreiche Sammlung von Zeichenvorlagen.

Methodische Behandlung.

Der Lehrer vermittelt zunächst bei den Schülern das Verständnis der vorliegenden Zeichnung. Dann beginnt die Übung, bei welcher der Lehrer die technische Ausführung überwacht. Der Unterricht schreitet langsam und stufenmäßig fort. An technisch wenig begabte Schüler werden entsprechend leichtere Anforderungen gestellt, es wird aber von allen Schülern verlangt, daß sie jede Zeichnung genau und sauber ausführen.

6. Geographie.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 1 Stunde.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen eine richtige Vorstellung von der Gestalt und Bewegung der Erde gewinnen und die fünf Erdteile nach ihrer horizontalen und vertikalen Gliederung im großen auffassen lernen. Zugleich sollen sie befähigt werden, Karten richtig gebrauchen zu können.

Klasse II. Die Schüler sollen ein genaueres Bild von Deutschland sich einprägen und sich über die gewöhnlichen täglichen Himmelserscheinungen klar werden.

Umfang des Lehrstoffes:

Klasse III. Kugelgestalt der Erde. Globus. Längen- und Breitengrade. Zonen. Verteilung von Land und Wasser. Australien, Afrika, Amerika, Asien und Europa nach ihrer horizontalen und vertikalen Gliederung.

Klasse II. Deutschland nach horizontaler und vertikaler Gliederung. Deutsche Staatenkunde mit besonderer Berücksichtigung der Heimat. Mathematische Geographie: Zeitteilung. Mondbewegung. Ebbe und Flut. Sternbedeckungen. Kometen. Politische Geographie der Staaten Europas und die wichtigsten Kulturstaaten.

Lehrmittel:

Als Lehrmittel dienen: Erd- und Himmelsglobus, Wandkarten von Sydow und Petermann.

Methodische Behandlung.

In der mathematischen Geographie geht der Unterricht von der Beobachtung der täglichen Himmelserscheinungen aus und leitet daraus die Grundbegriffe, welche für die Orientierung, wie für das Verständnis der Karte erforderlich sind, ab. Zur Unterstützung wird der Globus herangezogen.

Auf eine klare Auffassung der horizontalen und vertikalen Gliederung der verschiedenen Erdräumlichkeiten wird mit Hülfe der Karten hingearbeitet.

In der Staatenkunde wird die Aneignung des Lehrstoffes durch scharfe Gliederung und Vergleichung der gewonnenen Daten zu erleichtern gesucht. Soweit es die Zeit erlaubt, wird auf den geschichtlichen Hintergrund (auf die Staatengeschichte) hingewiesen.

7. Geschichte.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 1 Stunde.

Klassenziele:

Klasse III. Bekanntschaft mit den Hauptmomenten der deutschen Geschichte bis auf Friedrich d. Gr. mit besonderer Berücksichtigung der vaterländisch-preußischen Geschichte.

Klasse II. Bekanntschaft mit den Hauptpersonen und Begebenheiten der deutschen Geschichte von Friedrich d. Gr. bis auf die neueste Zeit.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Die alten Deutschen. Die Cimbern und Teutonen. Hermann. Die Völkerwanderung. Karl Martell. Bonifacius. Karl d. Gr. Ludwig der Fromme. Heinrich I. Otto I. Heinrich IV. Erster Kreuzzug. Friedrich Barbarossa. Heinrich der Löwe. Zustände im Mittelalter. Rudolf von Habsburg. Erfindungen und Entdeckungen. Luther. Dreißigjähriger Krieg. Großer Kurfürst. Friedrich I. Friedrich Wilhelm I.

Klasse II. Friedrich d. Gr. Friedrich Wilhelm II. Französische Revolution. Napoleon I. Friedrich Wilhelm III. Zug nach Rußland. Freiheitskriege. Friedrich Wilhelm IV. Wilhelm I. Dänischer Krieg. Deutscher Krieg. Deutsch-französischer Krieg.

Lehrmittel:

Geschichtskarten.

Methodische Behandlung.

An der Hand von Biographien wird der Schüler mit den Begebenheiten in chronologischer Folge bekannt gemacht.

Das Erzählte wird abgefragt; dabei werden die Schüler angehalten, einzelne Teile oder das Ganze mündlich zu reproduzieren.

Patriotische Gedichte, nationale Dokumente finden an geeigneten Orten gebührende Berücksichtigung.

An der Wandkarte wird der Schauplatz der Geschichte gezeigt.

8. Schreiben.

Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden: Klasse III 2 Stunden. Klasse II 2 Stunden.

Klassenziele:

Klasse III. Die Schüler sollen sich eine deutliche, möglichst formschöne deutsche Handschrift aneignen.

Klasse II. Die Schüler sollen die lateinische Schrift möglichst formschön schreiben lernen.

Umfang des Lehrstoffes.

Klasse III. Einübung der deutschen Buchstabenformen. Übung nach Sätzen und größeren Schriftstücken.

Klasse II. Einübung der lateinischen Buchstabenformen. Übungen nach Sätzen und größeren Schriftstücken.

Lehrmittel:

Technisch sehr wenig begabte Schüler erhalten Linienblätter.

Methodische Behandlung.

Jeder Buchstabe wird mittels Taktschreiben eingeübt, nachdem seine Form vor den Augen der Schüler zergliedert worden ist. Die Folge der einzuübenden Buchstaben richtet sich nach deren Formverwandtschaft.

Anmerkung. Schüler, die bei ihrem Eintritte in die Schule schon eine gute Geschäftshand haben, schreiben in den Schreibstunden Briefe, bezw. Geschäftsaufsätze von gut ausgeführten Schreibschrift-Vorlagen ab; dabei wird besonders darauf gesehen, daß das ganze Schriftstück in schöner Gesamt-Anordnung dargestellt wird.

Das Kuratorium der Ackerbauschule.

Das Kuratorium der Ackerbauschule wurde bei der Gründung derselben aus folgenden Herren gebildet:

Kreishauptmann Reinick—Himmelpforten (Vorsitzender),
Schatzrat Müller—Hannover, Kommissär der provinzialständischen Verwaltung in Hannover,
Bürgermeister Schmidt—Bremervörde,
Domänenpächter Horn—Neuhof,
Mühlenbesitzer Hagenah—Bremervörde,
Direktor der Ackerbauschule Dr. Köpke.

Im Jahre 1877 trat der Domänenpächter Horn zurück und wurde für denselben Senator Holtermann—Stade gewählt.

Im Jahre 1878 wurde der Hofbesitzer Peckſen—W.-E.-Otterndorf in das Kuratorium berufen.

Im Jahre 1879 wurde der Kreishauptmann Reinick an die Landdroſtei in Hildesheim verſetzt und an ſeiner Stelle übernahm Kreishauptmann Grote- Oſterholz, der zum Präſidenten des landwirtſchaftlichen Provinzial-Vereines gewählt worden war, den Vorſitz im Kuratorium.

Schon im darauf folgenden Jahre wurde der Kreishauptmann Grote verſetzt und an ſeiner Stelle wurde der Gutsbeſitzer Müller—Scheeßeler Mühle zum Präſidenten des Provinzial-Landwirtſchafts-Vereines gewählt. Als ſolcher übernahm derſelbe im Juli 1880 den Vorſitz im Kuratorium.

Im Jahre 1882 übernahm die Stadt Bremervörde die Ackerbauſchule und es wurde beſchloſſen, das Kuratorium zur Wahrung der ſtädtiſchen Intereſſen durch zwei ſtädtiſche Vertreter aus dem Bürgervorſteher-Kollegium zu verſtärken. Als ſolche traten in daſſelbe:

Kaufmann Thies (dafür 1886 Kaufmann Jüſſow) und
Kaufmann Rolffs.

Zur Zeit beſteht das Kuratorium demnach aus folgenden Herren:
Hofbeſitzer Müller—Scheeßeler Mühle (Vorſitzender),
Schatzrat Müller—Hannover, ſtändiſcher Kommiſſär,
Bürgermeiſter Schmidt—Bremervörde,
Senator, Mühlenbeſitzer Hagenah—Bremervörde,
Kaufmann Jüſſow—Bremervörde,
Kaufmann Rolffs—Bremervörde,
Senator Holtermann—Stade,
Hofbeſitzer Peckſen—W.-E.-Otterndorf,
Direktor der Ackerbauſchule Dr. Köpke.

Lehrer-Kollegium.

Bei Eröffnung der Schule wurde das Lehrer-Kollegium gebildet aus den Lehrern:

Dr. Köpke, Direktor und Lehrer für Landwirtſchaft und Chemie,
Hellwege, Klaſſen-Ordinarius und Elementarlehrer,
Tierarzt Duhſt, Hülfslehrer für Tierheilkunde,
Gärtner Eggers, Hülfslehrer für Garten- und Obſtbau,
Revierförſter Tatter, Hülfslehrer für forſtwirtſchaftliche Demonſtrationen.

Noch in demſelben Jahre wurde Revierförſter Tatter nach Himmelpforten verſetzt und ſein Nachfolger in Heſedorf, Förſter Horſt, übernahm die forſtwirtſchaftlichen Demonſtrationen bis zum Jahre 1879. Von da wurden die Unterweiſungen in der Forſtwirtſchaft vom Wieſenbautechniker Spieker erteilt; jetzt bilden ſie einen Teil des naturgeſchichtlichen Unterrichtes in Klaſſe I.

Im Jahre 1876 wurde Lehrer Deicke als Elementarlehrer angeſtellt und zum Ordinarius der neu errichteten II. Klaſſe ernannt.

Im Jahre 1877 wurde Dr. Seifert als Lehrer für Naturkunde und Landwirtſchaft und als Ordinarius der III. Klaſſe angeſtellt.

Im Jahre 1878 ging Dr. Seifert in ſeine Heimat Sachſen zurück und der Lehrer Breuer wurde als Elementarlehrer und Ordinarius der III. Klaſſe angeſtellt.

Am Schluſſe des Jahres 1878 wurde der Kulturtechniker Spieker als Hülfslehrer für Feldmeſſen und Wieſenbau neu angeſtellt.

Im Jahre 1880 trat für den Elementarlehrer Breuer der Elementarlehrer Hoops ein.

Im Jahre 1883 wurde der Elementarlehrer Hoops durch den Elementarlehrer Peters ersetzt. Im Jahre 1885 dieser durch den Elementarlehrer Alpers.

Im Sommer 1883 verstarb der Gärtner Eggers. Derselbe wurde im Winter 1883/84 durch den Lehrer Deicke und den Gärtnergehülfen Schulz und im Sommer 1884 durch den Gärtner Hempel vertreten. Seit Oktober 1884 leitet Lehrer Deicke den Unterricht im Gartenbau. Für die Bestellung und Instanderhaltung des Gartens wird seitdem anderweitig gesorgt.

Im Sommer 1885 verstarb der Tierarzt Duhst. Im Oktober 1885 übernahm der Tierarzt Bäsmann den Unterricht in der Tierheilkunde.

Anmerkung. Wie man aus dem Vorstehenden entnehmen kann, sind zwei Hülfslehrerstellen an unserer Schule eingegangen, die für Forstwirtschaft und die für Gartenbau und sind die bezüglichen Unterweisungen einem pädagogisch gebildeten Hauptlehrer übertragen.

Dafür sind folgende Gründe maßgebend gewesen:

1. Mit wenigen Ausnahmen erzielen im Unterrichten nicht geübte Hülfslehrer nicht die Resultate, die von einem geschulten Lehrer erzielt werden können, sobald derselbe seinen Stoff hinreichend beherrscht.
2. Hülfslehrer, die wöchentlich nur ein paar Stunden unterrichten, lernen die Individualität der einzelnen Schüler nicht genügend kennen, um solche im Unterrichte gebührend berücksichtigen zu können. Dieser Umstand und der andere, daß sie meistens dozieren, machen ihnen gewöhnlich auch noch die Aufrechterhaltung der Disciplin sehr schwer. Ist aber die Disciplin erst in einzelnen Stunden gelockert, so überträgt sich dies gar leicht auch auf andere Stunden, jedenfalls wird es der Schulleitung und den Klassenlehrern erschwert, eine straffe Disciplin in der Schule aufrecht zu erhalten, und eine solche ist unbedingt nötig, wenn der Unterricht Erfolge erzielen soll.
3. Seitens der Schulleitung läßt sich auf Hülfslehrer wenig einwirken, da das Hauptinteresse derselben dem eigentlichen Berufe zugewendet bleibt und die Lehrstunden häufig weniger aus Neigung als zur Erzielung eines kleinen Nebenverdienstes übernommen werden.
4. An unseren Ackerbauschulen, in welche die Schüler mit verhältnismäßig geringen Schulkenntnissen eintreten, ist eine zu große Zahl von Lehrern überdies eher schädlich als nützlich. Jeder Lehrer hat seine besondere Weise und an diese soll sich der Schüler erst gewöhnen. Das wird aber gerade wenig vorgebildeten Schülern gar nicht so leicht, wie man wohl glaubt, denn bei solchen Schülern hängt Form und Sache innig zusammen. Bedenkt man dabei, daß unsere Schüler nur so kurze Zeit die Schule besuchen, so leuchtet ein, daß gerade an Ackerbauschulen Bedacht darauf zu nehmen ist, möglichst nur solche Lehrer zu verwenden, die ausschließlich für die Schule sich verwenden lassen.
5. Die Hülfslehrer sind nicht imstande, ihren Unterricht auf den Gesamtunterricht der Schüler zu beziehen, weil sie von diesem nichts erfahren; nicht selten bleibt also das, was sie lehren, ohne den

rechten geistigen Zusammenhang und wird darum meistens leichter wieder vergessen.

Nach dem Gesagten wird man es sich erklären können, warum mein Grundsatz lautet: Für Ackerbauschulen so wenig Hülfslehrer als möglich.

Wir würden uns freuen, wenn die vorstehenden Bemerkungen über unsere Ackerbauschule von dem Bauernstande des Bezirkes Stade recht aufmerksam gelesen würden. Für diesen ist die Schule gegründet und dessen Interessen haben wir immer ganz ausschließlich bei dem Ausbau derselben im Auge gehabt. Nach unserer Meinung haben die Ackerbauschulen, die für kleine Bezirke errichtet werden, nur dann eine Existenz-Berechtigung, wenn sie die lokalen Bedürfnisse der Landwirtschaft im Auge behalten. Ist die Schülerzahl dieser Anstalten dann auch nicht sehr groß, so werden sie mit der Zeit doch auf den heimischen landwirtschaftlichen Betrieb erheblichen Einfluß gewinnen, denn jeder tüchtige Schüler wird demnächst durch sein gutes Beispiel der Lehrer seiner Nachbaren werden. Nach unserer Meinung können wir von Glück sagen, daß wir in unserer Provinz so zahlreiche Ackerbauschulen besitzen, wenngleich es scheint, als sei das Geldverschwendung. In Wahrheit ist das nicht der Fall, denn noch nicht die Hälfte der jungen Landwirte, die gegenwärtig bei uns eine Ackerbauschule besuchen, würde ausgebildet sein, wenn man die Zahl der Ackerbauschulen auf eine oder zwei Anstalten beschränkt hätte. Unsere Landwirte entschließen sich sehr schwer, ihre Söhne auf eine Ackerbauschule zu schicken, wenn sie aber selbst die Schulverhältnisse und die Lehrer kennen, so fassen sie weit leichter Vertrauen zur Sache, und so ist es erklärlich, daß z. B. unsere Ackerbauschule aus dem Amte Bremervörde bereits über achtzig Schüler ausgebildet hat, von denen sicher noch nicht zwanzig eine ferner gelegene Schule besucht hätten. Nach Jahren, wenn eine derartige Anregung zum Schulbesuche nicht mehr so nötig ist, wird dieser Grund für die Existenz der zahlreichen Schulen allerdings hinfällig werden, wir hoffen aber zuversichtlich, daß inzwischen das Bildungsbedürfnis bei unseren Landwirten ein so reges werden wird, daß dann alle Räume unserer zahlreichen Ackerbauschulen noch nicht hinreichen werden, dasselbe zu befriedigen. Daß diese unsere Hoffnung sich zum Segen unseres Bauernstandes schon in der nächsten Zukunft erfüllen möge, das ist der Wunsch, mit dem wir unsere kurze Darstellung abschließen wollen.

VI.

Zusammenstellung der von dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine und der Ackerbauschule zu Bremervörde herausgegebenen Bücher, Zeitschriften und Lehrmittel.

Von J. Spieker zu Bremervörde.

---

1. Mitteilungen des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines für den Landdrosteibezirk Stade, in 60 Lieferungen, 1835—1872. Redigiert von den Vereins-Sekretären und zwar:

1835—1842 von Ökonomie-Kommissär Witte, Bremervörde.
1842—1843 von Gutspächter Bödeker, Westerhof bei Otterndorf.
1843—1848 von Kammer-Kondukteur Andreä, Düring bei Stotel.
1848—1872 von Ökonomie-Kommissär Jänisch, Bevern bei Bremervörde.

Diese Mitteilungen, im Vereinsbezirke unter dem Namen: „grüne Bücher" bekannt, erschienen meistens alljährlich zweimal, einmal im Jahre nur von 1857—1860 und in noch einigen Jahren.

Dieselben enthalten in zwei Abteilungen:

I. Angelegenheiten des Vereins.
II. Lesefrüchte.

In der ersten Abteilung ist, auf die verschiedenen Jahrgänge verteilt, folgendes zu finden:

1. Namentliches Verzeichnis der sämtlichen Vereins-Mitglieder, der Ausgaben und Einnahmen.
2. Verzeichnis der neu angeschafften und zeitweise auch sämtlicher Bücher der Vereins-Bibliothek.
3. Verzeichnis der nach und nach angeschafften landwirtschaftlichen Modelle und Geräte.

   Dieselben wurden teilweise an einzelne Mitglieder ausgegeben und später meistbietend verkauft.
4. Protokolle über die Vorstands- und Generalversammlungen des Hauptvereines.
5. Protokolle über Versammlungen von Lokal-Vereinen.

6. Jahresberichte des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines.

Teilweise unter den Positionen 4—6 enthalten, teilweise besonders behandelt.

7. Verhandlungen des Vereins-Vorstandes mit Behörden und auswärtigen Vereinen und Korporationen.

8. Mitteilungen von Vereinsmitgliedern über angestellte Versuche, Beobachtungen und gemachte Erfahrungen, Hervorhebung der Verdienste strebsamer Landwirte.

9. Mitteilungen über die Erfolge der Vereinsbestrebungen zur Hebung der Viehzucht und des Futterbaues, der Wiesen- und Moorkultur, zur Auffindung und allgemeineren Anwendung des Mergels, Einführung der Fruchtwechselwirtschaft (Höfe-Regulierung) und Verbreitung der Kunstdünger; ferner zur Einführung verbesserter landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen, Hebung der Obstbaumzucht und Aufforstung der Heiden, endlich zur Anbahnung besserer Dienstbotenverhältnisse und weiterer Fortbildung der jungen Landwirte, sowie über die unausgesetzten Bemühungen des Vereines zur Errichtung einer landwirtschaftlichen Lehranstalt.

10. Ausführliche Verzeichnisse über stattgehabte Tierschauen, Ausstellungen und Prämiierungen.

In der zweiten Abteilung befinden sich Aufsätze aus anderen landwirtschaftlichen Vereinen und aus anderen Gegenden, namentlich auch aus Süddeutschland, in welchen die dortigen Ansichten, Erfahrungen, Bestrebungen und Erfolge auf allen Gebieten der Landwirtschaft, sowie die derzeitigen Errungenschaften der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Praxis behandelt werden.

2. Mitteilungen des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines für den Landdrosteibezirk Stade in einer 1857—1860 alle 14 Tage erscheinenden Zeitschrift.
(Redigiert von dem Vereins-Sekretär Jänisch.)

Diese Zeitschrift ging wieder ein, weil ihre regelmäßige Beförderung an die Vereinsmitglieder zu große Schwierigkeiten machte.

3. Instruktion für den Landmann, den Gebrauch und Mißbrauch des Mergels betreffend. Extrahiert aus der 12. Lieferung der „grünen Bücher", vom Jahre 1845, in welche es auf Veranlassung des Ökonomie-Kommissärs Röhl aus der Lüneburger Landw. Zeitung übernommen war.
Ursprünglicher Verfasser: Kammer-Kommissär Kirchner.

4. Zur Beförderung der Obstbaumzucht.
Für den Landmann im nördlichsten Norddeutschland. Von Amtsrentmeister Woltmann zu Zeven. 1856.

5. Anleitung zur Zucht und Ernährung des Rindviehes. **Von der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle gekrönte Preisschrift.**
Von Hofbesitzer Haltermann zu Hesedorf, Amts Zeven. 1867.

6. Gebundenheit oder freie Veräußerlichkeit des Grundbesitzes? Von dem derzeitigen Präsidenten des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde, Reg.-Rat Fachtmann, Hagen i./H., später zu Osterholz, jetzt Landrat zu Einbeck. 1864.

7. Beschreibung des Kreises Osterholz.
Von demselben.

8. Die Sicherung der Hamme-Niederung gegen Sommer-Überschwemmungen durch Erbauung einer Schleuse bei Ritterhude. Von demselben. 1874.

9. Land- und Forstwirtschaftliche Zeitung für das Fürstentum Lüneburg; zugleich Organ des Provinzial-Landwirtsch.-Vereines zu Bremervörde von 1872—1877. Als solches bildete das Blatt die Fortsetzung der „grünen Bücher" (s. oben lfd. № 1.)

10. Reiseführer für die Mitglieder des Zentral-Ausschusses der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle, bei ihrem Besuche des Vereinsbezirkes 1872. Redigiert von Senator Holtermann, Stade.

Das Buch enthält folgende Aufsätze:

1. Das Herzogtum Bremen, geologisch, topographisch, merkantilisch skizziert. Von Gasanstalts-Inspektor Jobelmann, Stade.
2. Der landwirtschaftliche Provinzial-Verein für den Landdrosteibezirk Stade und dessen Zweigvereine. Von Vereinssekretär Ö.-K. Jänisch.
3. „Das alte Land". Von Reg.-Rat Zimmler.
4. Das Land Kehdingen. Von Gutspächter Erythropel, Bruchhof.
5. Der Kreis Otterndorf. Von Kreishauptmann Hesse, Otterndorf.
6. Steinau und Umgegend. Von Hofbesitzer Jungblut, Bederkesa.
7. Statistische Tabellen und Landkarte vom Kreise Neuhaus und Stader Marschkreise.

11. Die Moorgebiete des Herzogtums Bremen. 1877. Von dem derzeitigen Präsidenten des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, Kreishauptmann Reinick zu Himmelpforten. Auf Veranlassung des Hrn. Ministers für die Landwirtschaft herausgegeben.

12. Reiseführer für die Mitglieder des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Celle bei ihrem Besuche des Landdrostei-Bezirkes Stade im Jahre 1876.

Redigiert von dem derzeitigen Vereinspräsidenten, Kreishauptmann Reinick, Himmelpforten.

Inhalt:

1. Reiseplan.
2. Bericht über den Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde.
3. Statistisches über die Amtsbezirke Rotenburg und Lilienthal.
4. Die Moorkolonieen des Amtes Lilienthal.
5. Einige Ergebnisse der alten und neuen Grundsteuer-Veranlagung für das Amt Rotenburg.
6. Bericht über die am 5. Oktober 1875 neu eröffnete Ackerbauschule zu Bremervörde.

13. Vereins-Korrespondenz für den Provinzial-Landwirtschafts-Verein zu Bremervörde. Redigiert von dem Direktor der Ackerbauschule Dr. Köpke daselbst.

Dieselbe bildete von 1877—1882 als Organ des Vereines die Fortsetzung der unter lfd. Nr. 9 aufgeführten Zeitschrift. Das Blatt erschien alle 14 Tage.

14. Mitteilungen des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde, vom Jahre 1878 an.

Neue Folge. Lieferung I—X.

Redigiert von Dr. Köpke. Erscheint jährlich 1 bis 2mal.

Die unter lfd. Nr. 13 und 14 aufgeführten Schriften ergänzen sich gegenseitig.

Die „Vereins-Korrespondenz" enthält hauptsächlich belehrende und anregende Aufsätze aus der landwirtschaftlichen Wissenschaft und Praxis, die Protokolle über die Vorstands- und Vereinsversammlungen, sowie die Bekanntmachungen des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, Vorträge in Lokalvereinen, Programme und Berichte über Vereinsversammlungen, Tierschauen, Ausstellungen; ausgeführte Feldversuche und Gemeinnütziges.

Der Inhalt der „Vereins-Mitteilungen" besteht aus folgenden Abteilungen:

1. Vereinsstatistik (Lief. I, III, V, VII) mit folgenden Unterabteilungen:
   a. Namentliches Verzeichnis der Vorstands- und Ehrenmitglieder des Haupt- und Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, sowie der Vorstandsmitglieder der Lokalvereine, desgl. der Vereins-Deputierten sowie der Abgeordneten zum Zentral-Ausschuß der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft und der neu eingetretenen Hauptvereins-Mitglieder.
   b. Tabellen über die Mitgliederzahl sowie über die Einnahmen des Hauptvereines und der Lokalvereine.
   c. Preisverteilungen auf Tierschauen und Ausstellungen.
   d. Verzeichnis der in den Provinzial-Vereins-Versammlungen vorgekommenen Gegenstände.
2. Allgemeine Jahresberichte (Lief. I, III, V, VII.)
3. Jahresberichte und sonstige Mitteilungen über die Ackerbauschule zu Bremervörde (Lief. III, IV, VI, VIII, IX.)
4. Ausführliche Abhandlungen über landwirtschaftlich wichtige Fragen der Gegenwart und sonstige landwirtsch. Aufsätze. (Lief. I, III, V, VI, VII, VIII, X.)
5. Beschreibungen.
   a. Die geschichtlichen, statistischen und landwirtsch. Verhältnisse des Landes Kehdingen. (Lief. II.)
   b. Die geschichtlichen, statistischen und landwirtsch. Verhältnisse des Amtes Zeven. (Lief. IV.)
   c. Die geschichtlichen, „ „ „ „ „ „ Hagen. (Lief. VI.)
   d. Die geschichtlichen, „ „ „ „ „ ehemaligen Amtes Bederkesa. (Lief. VIII.)
   e. Die geschichtlichen, statistischen und „ „ „ landw. Vereinsgebietes Buxtehude. (Lief. IX.)
   f. Die geschichtlichen, statistischen und „ „ vom Lande Wursten und Umgegend. (Lief. X.)
   Jeder dieser 6 Lieferungen ist eine graphische Darstellung der Kulturverhältnisse des betreffenden Bezirkes beigefügt.
6. Ernte-Ergebnisse und Markt-Preise.

15. Landwirtschaftliche Zeitung für die Herzogtümer Bremen und Verden und das Land Hadeln. Organ des Prov.-Landw.-Vereines zu Bremervörde 1882—1885 ꝛc. Redigiert von Dr. Köpke.

Dieses Blatt ist als Fortsetzung der Vereins-Korrespondenz anzusehen.

16. Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des Prov.-Landw.-Vereines zu Bremervörde 1885. Redigiert von Regierungs- und Schulrat Dierke, Senator Holtermann und Dr. Köpke.

Für die Ackerbauschule zu Bremervörde sind folgende Schriften verfaßt und herausgegeben:

17. Jahresberichte der Ackerbauschule zu Bremervörde. Von Direktor Dr. Köpke 1876—1885 Nr. 1—10.

18. Elemente der landw. Bodenkunde. Von Dr. Köpke. 2. Auflage.

19. „ „ Düngerlehre. Von Dr. Köpke. 2. Auflage.

20. „ „ Pflanzenernährung. Von Dr. Köpke. 2. Auflage.

21. „ „ Tierzucht. Von Dr. Köpke.

22. „ „ Volkswirtschaft und landw. Betriebslehre. Von Dr. Köpke.

23. Grundlagen für den ersten Unterricht in der Chemie und Mineralogie. Von Dr. Köpke.
(Augenblicklich vergriffen, erscheint demnächst in 2. Auflage.)

24. Leitfaden für den Unterricht im Wiesenbau mit Berücksichtigung der Drainage. Von Dr. Köpke und Wiesenbautechniker Spieker.
(Erscheint demnächst in 2. Auflage.)

25. Wandkarten für den Unterricht im Wiesenbau und in der Drainage. Von Wiesenbautechniker Spieker. (Sind nicht in den Buchhandel gebracht.)

26. Anleitung zum Anfertigen von Geschäfts-Aufsätzen und Briefen. I. u. II. Teil. Von Lehrer Hellwege. 2. Auflage.

27. Anleitung zur landw. Buchführung. Von Lehrer Hellwege.

28. Formulare zur landwirtschaftl. Buchführung. Von Lehrer Hellwege.

29. Leitfaden zum Unterricht in der Geographie. Von Lehrer Hoops.

30. Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie und im Feldmessen. Von Dr. Köpke.

VII.

Die Königlich Preußische Moorversuchsstation und ihre Wirksamkeit in den Mooren des Regierungsbezirkes Stade.

Von Dr. M. Fleischer, Dirigent der Moorversuchsstation.

Nachdem im Jahre 1874 bei Gelegenheit eines Kongresses der deutschen Agrikulturchemiker in Bremen Professor Nobbe in Tharand den Gedanken angeregt hatte, für die dem nordwestlichen Deutschland eigentümlichen Bodenarten Marsch, Moor und Heide eine landwirtschaftliche Versuchsstation mit dem Sitze in Bremen zu begründen, wurde auf der Jahresversammlung des nordwestdeutschen Vereines gegen das Moorbrennen zu Bielefeld vom 30. Oktober 1875 seitens der Herren Professor Buchenau und Dr. W. O. Focke folgender Antrag vorgelegt und eingehend begründet: „Die Vereinsversammlung beauftragt den Vorstand, die Gründung einer landwirtschaftlichen Versuchsstation zur Förderung der Kultur des Moor-, Sumpf- und Heidebodens an einem zentral gelegenen Orte mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und zu diesem Zwecke mit den Regierungen, Korporationen und Vereinen der nächstbeteiligten Staaten in Verhandlung zu treten, auch dafür eine ständige Kommission zu bilden."

Der Antrag fand einstimmige Annahme und gab dem Vereinsvorstande Veranlassung, mit den größeren landwirtschaftlichen Gesellschaften der Provinz Hannover und des Großherzogtums Oldenburg Verhandlungen über die Errichtung eines derartigen Institutes anzuknüpfen. Während diese zu einem Ergebnisse nicht führten, waren die an den preußischen Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten, Herrn Dr. Friedenthal, gerichteten Vorstellungen von günstigstem Erfolge begleitet.

Wiederholte Reisen durch die preußischen Emsmoore und die niederländischen Veenkolonieen hatten den Herrn Minister von der Möglichkeit überzeugt, die unabsehbaren Moorflächen auf deutschem Gebiete einer blühenden Kultur entgegen zu führen, und in einer am Schlusse einer solchen Reise im Oktober 1875 in Papenburg gehaltenen Zusammenkunft, zu welcher auch der Geschäftsführer des Vereines gegen das Moorbrennen, Herr A. Lammers, hinzugezogen war, zeigte er den Wünschen nach Begründung einer Versuchsstation für das Moor- und Heidegebiet ein lebhaftes Entgegenkommen.

Die Folge war die Berufung zahlreicher Sachverständiger zu einer Konferenz, welche am 3. und 4. April 1876 in Berlin stattfand, und welcher seitens des Herrn Ministers eine Reihe von „Gesichtspunkten für die Berathung über Errichtung, einer Versuchsstation für Moorkultur und Moorwesen" vorgelegt wurde. Die Berathung ergab jedoch so weitgehende Aufgaben, daß ein Institut von dem Charakter der bislang bestehenden landwirtschaftlichen Versuchsstationen ihnen allen nicht wohl hätte gerecht werden können. Insbesondere schien alles, was auf Erhebungen historischen, geographischen, statistischen Charakters, ferner auf die Begutachtung von Maßregeln allgemeiner wirtschaftlicher Natur zur Hebung der Moorkultur, von administrativen und legislatorischen, die Verhältnisse der Moorgegenden betreffenden Maßnahmen sich bezog, weniger in das Arbeitsgebiet einer Versuchsstation, als vielmehr in das Ressort einer Zentralstelle zu fallen, welche mit den einzelnen Landesbehörden unmittelbare Fühlung besäße. Die Begründung einer solchen „Zentral-Kommission" wurde in der Sitzung vom 3. und 4. April 1876 anempfohlen, und ihre definitive Konstituierung erfolgte im Laufe desselben Jahres.

Die unter dem Namen Zentral-Moor-Kommission unter dem Vorsitze des hochverdienten Urhebers der Emsmoorkanäle, des Herrn Unterstaatssekretärs Marcard, ins Leben tretende Behörde beschloß in ihrer ersten Sitzung in Bremen am 6. August 1876 die Begründung einer Moorversuchsstation, welche als Organ der Zentral-Kommission fungieren und von dieser in Beziehung auf ihren Etat, die Auswahl der von ihr zu beschäftigenden Persönlichkeiten, ihren Arbeitsplan und ihre ganze Thätigkeit abhängig bleiben sollte. Gemäß der Ansicht der Majorität auf der Berliner Konferenz wurde als Sitz der Station die Stadt Bremen bestimmt, nachdem der Bremische Staat die kostenfreie Beschaffung der nötigen Lokalität, der naturwissenschaftliche Verein, der Landwirtschaftsverein für das Bremische Gebiet und der nordwestdeutsche Verein gegen das Moorbrennen pekuniäre Beihülfen für die ersten Jahre zugesichert hatten.

Am 4. Juli 1877 wurde Dr. M. Fleischer, bis dahin Dirigent der landwirtschaftlichen Versuchsstation zu Bonn, mit der Einrichtung und Direktion des neu zu gründenden Institutes betraut. Da von vornherein eine lebhafte Thätigkeit der Station auf praktischem Gebiete, insbesondere die Anlage von Versuchsfeldern im Moore, ins Auge gefaßt wurde, so erschien es nöthig, dem Dirigenten, abgesehen von chemischen Assistenten, einen praktisch und wissenschaftlich gebildeten Landwirt beizugeben und als solcher wurde Dr. A. Salfeld, vorher Direktor einer Ackerbauschule in Siebenbürgen, ernannt. Die Ausdehnung der Stationsthätigkeit nach der praktischen Richtung machte späterhin die Anstellung eines zweiten Landwirtes nötig, in welcher der frühere Moorvogt F. Gaaz eintrat, und als Dr. Salfeld, um den sich immer mehr erweiternden Aufgaben im Gebiete der Emsmoore näher zu sein, nach Lingen versetzt wurde, ward als landwirtschaftlicher Assistent B. v. d. Hellen aus Geesthof angestellt.

Da man anfänglich von der Förderung des Gemüse- und Obstbaues in den Mooren sich wesentliche Vorteile versprach, so war zwischendurch ein Gärtner M. Korn engagiert worden, welcher ein Jahr lang (bis zu seinem Tode) in dieser Stellung verblieb.

Es ist hier nicht der Ort, auf die mancherlei wissenschaftlichen Untersuchungen näher einzugehen, welche seitens der Moorversuchsstation während ihres neunjährigen Bestehens im Interesse ihres Zieles: „Förderung der Moorkultur" ausgeführt sind. Dieselben waren bei der Neuheit des Arbeitsgebietes naturgemäß mannigfachster Art.

Sie mußten die auf dem Felde gemachten Beobachtungen erklärend vervollständigen, und andererseits boten sie mancherlei Anregung, durch praktische Versuche die im Laboratorium erzielten Resultate zu erproben.

Wenn auch die Moorversuchsstation zunächst wohl mit besonderer Rücksicht auf die großen und vorzugsweise hülfsbedürftigen Emsmoore gegründet worden ist, und andererseits ihr Mitwirkungsgebiet sich über die ganze Monarchie, insbesondere auch auf die Niederungsmoorkultur ausgedehnt hat, so war es doch natürlich, daß die Bremen zunächst liegenden Hochmoore — und das sind die dem Bezirke des Provinzialvereines Bremervörde angehörigen — der erste Schauplatz ihrer Thätigkeit wurden. Mit ihrer verhältnismäßig weit vorgeschrittenen Kultur boten die dortigen Kolonieen auf abgetorftem und nicht abgetorftem Hochmoore die beste Gelegenheit zu orientierenden Studien und ferner ein dankbares Feld zu moorwirtschaftlichen Verbesserungsversuchen. Hier wurden die ersten, noch sehr im Dunkeln tappenden Fühler ausgestreckt, hier die ersten nicht selten mißlingenden Feldexperimente ausgeführt, hier aber auch manche Ergebnisse erzielt, welche schon jetzt für den Wirtschaftsbetrieb der Moorkolonieen Bedeutung erlangt haben und zweifellos mit dem wachsenden Zutrauen der Moorbevölkerung noch größere erlangen werden.

Da es nicht wohl möglich ist, im Rahmen dieser Mitteilungen auf die vielen Gesichtspunkte näher einzugehen, welche bei der Anlage der verschiedenen Versuchsfelder im Moore maßgebend gewesen sind, so gebe ich im folgenden nur eine Übersicht der Fragen, an deren Lösung wir durch Feldversuche im Laufe der Zeit gearbeitet haben.

Übersicht

über die ausgeführten und eingeleiteten Feld- und Wiesenversuche der Moorversuchsstation in den Jahren 1877—1886.

a. Versuche, welche sich auf die mechanische Bodenbehandlung beziehen.

Über den Einfluß verschiedener Tiefe der Entwässerung auf das Gedeihen verschiedener Kulturpflanzen.

Über die Wirkung der Drainierung des Hochmoorbodens bei verschiedenen Arten der Drains, verschiedener Fundierung und verschiedener Entfernung derselben.

Vergleich zwischen Damm- und Veenkultur auf Hochmoor und Niederungsmoor.

Über die Wirkung des Aufbringens verschiedener Mengen von Sand bei Damm- und Veenkultur.

Über die Wirkung des Überschlickens von Moor- und mineralischen Bodenarten. Verschiedene Quantitäten Seeschlick.

Über die rationellste Vorbereitung des reinen Hochmoorbodens für die Kultur.

Vergleich zwischen Brandkultur und Düngkultur.

Ersatz der Heideplaggenzufuhr durch Moorerde auf Sandboden.

Untersuchungen über die für Moorboden geeigneten Bodenbearbeitungs-Geräte.

b. Düngungs-Versuche.

Vergleich zwischen der Wirkung einer Stallmist-Düngung mit Ätzkalk-Stallmist und Ätzkalk mit künstlichen Düngemitteln, kombiniert auf Hochmoorboden.

Über die Wirkung des Ätzkalkes in verschiedenen Mengen im Vergleich mit verschiedenen Mergelarten und mit Gips.

Die Wirkung der künstlichen Düngemittel auf überschlicktem Moor- und Geestboden.

Vergleich zwischen der Wirkung des Stalldüngers der Moorkolonisten mit der des städtischen Düngers von Bremen.

Über die Wirkung des Kali in verschiedenen Verbindungsformen.

Über die Wirkung der Phosphorsäure in ihren verschiedenen Verbindungsformen.

Über die Wirkung des Stickstoffes in seinen verschiedenen Verbindungsformen.

Über die zweckmäßig anzuwendenden Mengen von Kali, Phosphorsäure und Stickstoff.

Über die zweckmäßigste Zeit des Dünger-Ausstreuens.

Über die Nachwirkung künstlicher Düngemittel auf Moorboden.

Über die zweckmäßigste Düngung der Bewässerungswiesen.

Über die Wirkung eines Gemisches von schwerlöslichen Phosphaten mit Hochmoorerde auf mineralischen Bodenarten.

Vergleichende Versuche über die Wirkung des Stroh- und Torfstreudüngers auf Sandboden.

c. Spezielle Pflanzenproduktion.

Untersuchungen über die zweckmäßigste Vorfrucht für Roggen.

Über verschiedene Tiefe der Samen-Unterbringung.

Untersuchungen über das beste Kartoffel-Saatgut für Moorboden.

Über die zweckmäßigste Pflanzweite der Kartoffeln im Moore.

Vergleich zwischen Frühjahrs- und Herbstsaat der Kartoffeln.

Über den Stärkegehalt verschiedener, teils auf Moor-, teils auf mineralischem Boden gewachsener Kartoffel-Varietäten.

Über das Gedeihen verschiedener Klee- und Grasarten im Moor.

Über die beste Klee- und Grassamen-Mischung für Moorboden.

Versuche über das Gedeihen verschiedener, in den Moorgegenden noch unbekannter Kulturgewächse.

Wenn bei der Reichhaltigkeit der Aufgaben es auch nicht zu verwundern ist, daß nicht alle unternommenen Arbeiten zu einer befriedigenden Erledigung gediehen sind, so läßt sich doch nicht verkennen, daß wesentliche Fortschritte in der Erkenntnis gemacht worden sind, so daß man auf Grund der gewonnenen Erfahrungen auch daran denken konnte, insofern reformatorisch auf den Betrieb der Moorwirtschaften einzuwirken, als man den Gebrauch der künstlichen Düngemittel, des Kalkes und Mergels einführte, um damit dem in allen Mooren herrschenden Düngermangel wirksam entgegen zu treten, und ferner versuchte, einzelne Moorkolonisten zum Verlassen der ewigen Roggen-Wirtschaft und zur Einleitung eines rationellen Fruchtwechsels nach Vorschrift der Moorversuchsstation zu bestimmen.

Um letzteres zu erreichen, gingen wir in zweierlei Weise vor.

Mit einzelnen Kolonisten schließt die Station bindende Verträge ab, wonach binnen einer gewissen Zeit auf dem zur Kultivierung bestimmten Areal, dessen Größe vorher vereinbart worden ist, die Schlagwirtschaft durchgeführt wird. Aus einem solcher Verträge hebe ich beispielsweise folgende Bestimmungen hervor:

Zwischen Dr. Fleischer, Dirigent der Moorversuchsstation in Bremen, und dem Kolonisten Cordt Tietjen, Haus Nr. 42 in Wörpedorf, Amt Lilienthal, ist am heutigen Tage folgender Vertrag abgeschlossen worden.

§ 1.

Die Moorversuchsstation verpflichtet sich, binnen vier Jahren dem Kolonisten Cordt Tietjen in Wörpedorf für sein gegenwärtiges Ackerland und zwar:

1) Altes Land $8^1/_2$ bis $9^1/_2$ Morgen, sowie
2) Neues Land 3 Morgen (letzteres ist von Tietjen binnen vier Jahren urbar zu machen) den Bedarf an Ülzener Mergel oder gebranntem Kalk franko (den Ülzener Mergel nach Bahnhof Oberneuland, den gebrannten Kalk nach Bahnhof Bremen)

zu liefern.

§ 2.

Die Moorversuchsstation verpflichtet sich, für die Erntejahre 1883, 1884, 1885 und 1886 so viel künstlichen Dünger franko Bremen dem Kolonisten Cordt Tietjen zu liefern, daß dadurch mit Hülfe des in der Wirtschaft des Kolonisten Cordt Tietjen erzeugten Düngers das gegenwärtig auf dem Kolonate befindliche Ackerland, sowie die drei Morgen Neubruch in gute Dungkraft gebracht und während der bezeichneten vier Jahre in dieser Kraft erhalten werden.

§ 3

handelt von der Lieferung von Klee- und Grassamen.

§ 4.

Das alte und neue Ackerland wird in sechs, resp. acht Schläge eingeteilt, und daselbst in kürzester Frist folgende Fruchtfolge durchgeführt: u. s. w.

§ 5.

Der Kolonist Cordt Tietjen in Wörpedorf verpflichtet sich, während der Erntejahre 1883 bis incl. 1892 die oben in § 4 verabredete Fruchtfolge streng durchzuführen u. s. w. Außerdem handelt der § von etwa vorzunehmenden Änderungen im Bewirtschaftungsplane.

§ 6.

Der Kolonist Cordt Tietjen verpflichtet sich, während der nächsten zehn Jahre die Unkräuter, welche durch Mähen und Hacken vertilgt werden können, auf dem Ackerlande und in der Nähe desselben, soweit sein Eigentum reicht, bis auf 100 Meter Entfernung, nicht zur Samenbildung kommen zu lassen.

§ 7.

Der Kolonist Cordt Tietjen verpflichtet sich, während der nächsten zehn Jahre die von der Moorversuchsstation zu gebenden schriftlichen Anordnungen in Betreff der Verteilung von Stallmist und künstlichen Düngemitteln, sowie von Mergel und Kalk, pünktlich zu befolgen. Jedoch steht es demselben frei, vom Erntejahre 1887 ab Dünger zu kaufen oder nicht.

§ 8.

Der Kolonist Cordt Tietjen verpflichtet sich, sämtliche in seiner Wirtschaft während der nächsten zehn Jahre erzeugten Dünger- und Futterstoffe in seiner Wirtschaft wieder zu verwenden.

§ 9

handelt von der Ermittelung der Ernte-Erträge.

§ 10.

Der Kolonist Cordt Tietjen in Wörpedorf verpflichtet sich, alle Unkosten der Moorversuchsstation zu erstatten, welche diese für demselben zu liefernden Mergel, gebrannten Kalk, Dünger und

Kleegrassamen haben wird, sobald ihm von der Moorversuchsstation nachgewiesen wird, daß er den Bestimmungen dieses Vertrages während der nächsten zehn Jahre mit Einschluß des Erntejahres 1892 nicht nachgekommen ist.

Dem Kolonisten Cordt Tietjen wird von der Moorversuchsstation bei jeder Sendung von Mergel, gebranntem Kalk, künstlichen Düngemitteln und Kleegrassamen eine Kostenberechnung zur Kenntnisnahme zugestellt.

Die Wirkung dieses Vorgehens wird aus folgendem Vergleich ersichtlich.

Vor Eingehung des Vertrages (im Jahre 1880) wurden auf dem betreffenden Kolonate alljährlich 1,50 ha mit Roggen als Hauptfrucht, 0,28 ha Kartoffeln, 0,17 ha Pferdebohnen und Steckrüben, 0,17 ha Sommerweizen, 0,17 ha Hafer in Stalldung bestellt. Zusammen 2,290 ha.

Im Jahre 1885 sind im ganzen 3,246 ha unter dem Pfluge und es wird folgende Wirtschaftsweise innegehalten.

Frucht.	Vorfrucht.	Düngung 1885.
a. Sandland, Schlag 1. Runkeln, Steckrüben, Cichorien, Wurzeln. Stand am 16/VII. vorzüglich.	Zeeländer Roggen in Kunstdünger.	Im Herbst 1884 gute Stallmistdüngung.
Schlag 2. Hafer mit Untersaat von Kleegras. Stand am 16/VII. Die Wirkung des Salpeters ist sehr deutlich. Stand des Hafers gut.	Steckrüben, Runkeln, Zichorien, Wurzeln in Stalldung.	Ohne. Im Frühjahre pr. ha 30 kg Stickstoff in Kalisalpeter 373 kg.
Schlag 3. Kleegras. Stand vorzüglich.	Kolossal-Roggen in Kunstdünger.	pr. ha 160 kg Kali, 120 kg Phosphorsäure in 1236 kg Kainit und 412 kg Kalk-Präcipitat.
Schlag 4. Winterroggen. Stand am 16/VII. gut.	Kleegras in Kunstdünger.	pr. ha 120 kg Kali, 90 kg Phosphorsäure in 927 kg Kainit und 315 kg Kalk-Präcipitat.
Schlag 5. Pferdebohnen. Stand am 16/VII. sehr gut.	Hafer in Stalldung.	pr. ha 160 kg Kali und 120 kg Phosphorsäure in 1236 kg Kainit und 412 kg Kalk-Präcipitat.
Schlag 6. Winterroggen. Stand am 16/VII. befriedigend, jedoch sehr mit Gras durchsetzt.	Pferdebohnen bezw. Grünfutter in Kunstdünger.	pr. ha 120 kg Kali, 90 kg Phosphorsäure in 927 kg Kainit und 315 kg Kalk-Präcipitat.
b. Veenland, Schlag 1. Pferdebohnen und Erbsen. Stand am 6/VII. vorzüglich; besonders die Erbsen haben stark angesetzt.	Roggen in Kunstdünger.	pr. ha 120 kg Kali, 90 kg Phosphorsäure in 927 kg Kainit und 439 kg Phosphorit von der Lahn.
Schlag 2. Roggen. Stand am 6/VII. vorzüglich.	Erbsen und Pferdebohnen bezw. Grünfutter in Kunstdünger.	pr. ha 120 kg Kali, 90 kg Phosphorsäure in 927 kg Kainit und 439 kg Phosphorit von der Lahn.

Frucht.	Vorfrucht.	Düngung 1885.
Schlag 3. Kleegras bis Johanni (1 Schnitt). Stand befriedigend.	Hafer und Sommerroggen als Überfrucht zu Kleegras in Kunstdünger.	pr. ha 160 kg Kali, 120 kg Phosphorsäure in 1236 kg Kainit und 582 kg Phosphorit von der Lahn.
Schlag 4. Hafer und Sommerroggen als Überfrucht zu Kleesaat. Stand am 6/VII. gut.	Kartoffeln und Steckrüben in Stalldung.	pr. ha 80 kg Kali, 60 kg Phosphorsäure in 616 kg Kainit und 292 kg Phosphorit von der Lahn.
Schlag 5. Kartoffeln und Steckrüben. Stand am 6/VII. sehr gut.	Roggen in Stalldung.	Im Herbste 1884 eine gute Stallmistdüngung.
Schlag 6. Roggen. Stand am 6/VII. gut.	Buchweizen und Sommerraps in Stalldung.	Stallmistdüngung.
Schlag 7. Buchweizen und Sommerraps. Stand am 6/VII. Buchweizen gut, obwohl er vom Spätfrost stark gelitten hatte, Raps dürftig.	Roggen in Stalldung und Kunstdünger.	Stallmistdüngung.
Schlag 8. Roggen. Stand am 6/VII. befriedigend.	Brache (Neubruch).	Stallmistdüngung, (die Hälfte des Schlages) pr. ha 15 kg Stickstoff in 186 kg Kalisalpeter.

Mit anderen Kolonisten verständigt die Station sich dahin, daß sie denselben acht bis neun Jahre lang jährlich den für die Kalkung eines Stückes von 20—25 are nötigen Kalk oder Mergel, sowie die für die gekalkten oder gemergelten Flächen erforderlichen Kunstdünger-Mengen bis zur nächsten Bahnstation unentgeltlich liefert, wogegen der Kolonist sich verpflichtet, auf den betreffenden Flächen eine vorgeschriebene Fruchtfolge innezuhalten und hinsichtlich der Düngung, Pflege, Aberntung dieser Felder genau die Vorschriften der Station zu befolgen. In der Regel werden hier die Erträge ermittelt, und falls dieselben die Gleichmäßigkeit der Fläche ergeben, letztere zu vergleichenden Versuchen benutzt. Die hier befolgte Fruchtfolge ist:

Im ersten Jahre nach der Kalkung oder Mergelung:

Erbsen und Pferdebohnen in Kunstdünger.	Dann Roggen in Kunstdünger.	Dann Kartoffeln und Steckrüben in Stalldünger.
Dann Hafer mit Kleegras in Kunstdünger.	Dann Kleegras in Kunstdünger.	Dann Kleegras bis Johanni in Kunstdünger.
Dann Grünfutter in Stalldünger.	Dann Roggen in Kunstdünger.	

Diese Art des Vorgehens bietet den Vorteil, daß die Kolonisten den Vergleich zwischen den in rationeller Fruchtfolge und den unter ewigem Roggenbau bewirtschafteten Feldern stets vor sich sehen, und daß sie weit länger Zeit haben, sich an die neue Wirtschaftsweise zu gewöhnen und deren Vorteile kennen zu lernen.

Während die Station in den Jahren 1877—1885 sich mit einem seitens des Bremer Staates zur Verfügung gestellten alten Hause behelfen mußte, welches im Anfange ihres Bestehens zwar genügte, mit dem Umfange ihrer Arbeiten in den späteren Jahren aber durchaus nicht mehr im Einklange stand, ist im Jahre 1885 unter einer namhaften Beihülfe seitens der Preußischen landwirtschaftlichen Verwaltung durch den Bremischen Staat für die Moorversuchsstation ein neues Gebäude errichtet worden, welches sowohl ihren augenblicklichen Bedürfnissen auf das ausreichendste entspricht, als auch Platz bietet für eine noch größere Ausdehnung ihrer Thätigkeit. Zur Einweihung des Stationsgebäudes wurde die zwanzigste Sitzung der Zentral-Moor-Kommission nicht wie gewöhnlich in Berlin, sondern in Bremen abgehalten. An die am 27. November 1885 gepflegte interne Verhandlung der Kommission schloß sich am 28. im Sammlungssaale der Station eine Festsitzung an, zu welcher sich außer den Mitgliedern der Kommission und des Verwaltungs-Ausschusses für die Moorversuchsstation Deputierte der Bremischen regierenden Körperschaften, der Regierungen für Stade und Aurich und des Provinzialvereines Bremervörde, Mitglieder des naturwissenschaftlichen und landwirtschaftlichen Vereines in Bremen und zahlreiche Moorkolonisten aus den der Stadt näher belegenen Moorkolonieen eingefunden hatten.

Nachdem der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, übergab ein Vertreter des Senates, Senator H. Gröning, das von der Stadt Bremen errichtete Haus der Zentral-Moor-Kommission mit dem Wunsche, daß dasselbe zur Förderung der Wissenschaft und zur Stärkung des Bandes, welches die deutschen Staaten umschließt, dienen möge. Der Vorsitzende erwiderte mit herzlichen Worten des Dankes für das Entgegenkommen, welches der Bremische Staat den Bestrebungen der Zentral-Moor-Kommission durch die Ausführung des stattlichen Neubaues gezeigt habe. Hierauf trat man in die für die Festsitzung vorgesehene Tagesordnung ein durch einen Vortrag des Dirigenten der Moorversuchsstation, in welchem er einen Rückblick auf die Thätigkeit der Station warf, soweit dieselbe durch den Verkehr mit den ihr zunächst belegenen Moorkolonieen des Regierungsbezirkes Stade bedingt wurde. An der hieran sich knüpfenden Diskussion beteiligten sich die Moorkolonisten mit erfreulicher Lebhaftigkeit. Sie bestätigten das von Dr. Fleischer hervorgehobene Mißtrauen, womit man anfänglich die Vorschläge der Moorversuchsstation aufgenommen habe. Die Moorbewohner nähmen selbst bei bösen Krankheiten nur ungern einen „Doktor" für die Menschen ins Haus, einen solchen aber für das Land in Anspruch zu nehmen, das hätte ihnen anfangs sehr thöricht gedünkt. Wenn jetzt aber die Versuchsansteller bessere Ernten hätten als die Nachbaren, so hieße es: „Ja, das könnt Ihr wohl, Ihr habt auch Euren Doktor in Bremen." Besonders hervorgehoben wurden die Erfolge des Seeschlickes, sowie der künstlichen Düngermittel zu Kartoffeln und auf Wiesen, ferner die günstige Wirkung des auf Rat der Station eingeführten Fruchtwechsels. Auch an den folgenden Vortrag des Dr. Salfeld „Über den Futterbau auf dem Moore" schloß sich seitens der Moorkolonisten eine lebendige Diskussion in platter Mundart, welche von der Beobachtungsgabe unserer Moorbauern das beste Zeugnis ablegte.

An die Sitzung schloß sich die Besichtigung der Stationsräume, und daran ein fröhliches Mahl in einem Saale des Künstlervereines, an welchem eine stattliche Anzahl von Moorkolonisten und sonstige Freunde der Station sich beteiligten.

Wenn die vorstehenden Mitteilungen das Thätigkeitsgebiet der Moorversuchsstation auch nicht erschöpfen, so dürften sie doch darthun, in welcher Weise dieselbe bemüht ist, ihrerseits die Ziele zu fördern, welche der Provinzial-Landwirtschafts-Verein nunmehr seit Jahren verfolgt. Jung wie sie ist, wird sie außerordentliche Erfolge noch nicht zu verzeichnen haben, indessen mehren sich die Anzeichen, und dahin ist ganz besonders das unverkennbar wachsende Vertrauen der Moorbevölkerung zu rechnen, daß sie nicht vergebens auf dem zwar spröden, aber doch nicht undankbaren Felde der Moorkultur geackert hat.

VIII.

Die 50jährige Jubelfeier des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu Bremervörde am 2., 3. und 4. September 1885.

Von den Lehrern Hellwege, Deicke und Spieker an der Ackerbauschule zu Bremervörde, mit Benutzung der eingeholten Spezialberichte.

Ein Festtag soll dich stärken
Zu deines Werktags Werken,
Daß du an dem Geschäfte
Mitbringest neue Kräfte.
Du darfst nicht in den Freuden
Die Kräfte selbst vergeuden;
Neu sollen sie ersprießen
Aus fröhlichem Genießen.

Mit diesen Worten feiert der Dichter die Bedeutung und Berechtigung der alten guten Sitte, zu gewissen Zeiten einmal stille zu stehen auf der Lebensbahn, die durchlaufene Strecke zu überschauen, und aus dem Um- und Rückblicke Kraft und Stärke zu neuem Schaffen und Wirken zu schöpfen. So feiern Eheleute, wenn sie 25 oder 50 Jahre Freud' und Leid mit einander geteilt haben, ihre silberne oder goldene Hochzeit, Angestellte feiern ihr 25- resp. 50jähriges Amtsjubiläum. Die 50-, 100-, 500jährige Wiederkehr des Tages bedeutender Ereignisse im Leben der Völker wird festlich begangen. Auch unser Provinzial-Landwirtschafts-Verein war in diesem Jahre an einen solchen Haltepunkt gelangt.

Am 22. Mai dieses Jahres waren 50 Jahre verflossen, seitdem auf Veranlassung des um die Landwirtschaft unseres Regierungsbezirkes hochverdienten Ökonomie-Kommissärs Witte zu Bremervörde in Gemeinschaft mit einer Anzahl edel denkender Männer, der Adelsfamilien v. d. Decken und v. Marschalk und der Herren Regierungsrat Haltermann und General Busche in Stade, die erste konstituierende Versammlung unseres Provinzial-Landwirtschafts-Vereines stattgefunden hatte. Der Vorstand glaubte, dies 50jährige Bestehen und segensreiche Wirken des Vereines durch eine würdige Festfeier begehen zu müssen. In der Deputiertenversammlung

vom 8. Dezember 1883 wurde der Beschluß gefaßt, die Jubelfeier auf den 2., 3. und 4. September 1885 festzusetzen und zum Andenken an diese Feier eine Festschrift herauszugeben. Die Redaktion derselben wurde den Herren Dr. Köpke, Direktor der Ackerbauschule zu Bremervörde, Seminar-Direktor Dierke in Osnabrück, früher in Stade, und Senator Holtermann zu Stade übertragen. Die Stadt Bremervörde erklärte sich in zuvorkommender Weise bereit, das Arrangement des Festes gegen Überlassung der Entreegelder zu übernehmen und den Intentionen des Vorstandes des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines gemäß auszuführen.

Mit innigem Danke und herzlicher Freude wollen wir hier konstatieren, daß die Bürgerschaft von Bremervörde gewetteifert hat, ihren Vertretern die Erfüllung der übernommenen Ehrenpflicht zu erleichtern. An keine Thüre haben die mit der Vorbereitung des Jubelfestes betrauten Personen vergeblich angeklopft, mochte es sich darum handeln, die Zahl der Festgäste zu beherbergen, oder die Beförderung derselben nach und von den Bahnhöfen zu unterstützen, oder die Häuser festlich zu schmücken. Überall dasselbe freundliche Entgegenkommen.

Schon am frühen Morgen des ersten Jubeltages hatte die Stadt ihr schönstes Festgewand angelegt. Fahnen, Guirlanden, mit sinnreichen Inschriften und landwirtschaftlichen Emblemen reich geziert, sowie zahllose Kränze legten beredtes Zeugnis ab, daß die Einwohner von Bremervörde es wohl verstanden, was es heißt, eine Jubelversammlung in ihren Mauern zu beherbergen. Trotz des ungünstigen Wetters im Anfange der Festwoche war doch der Besuch an den beiden ersten Jubeltagen, welche vorzugsweise der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten gewidmet waren, schon ein sehr zahlreicher. Am 4. September, als dem eigentlichen Festtage, stieg die Zahl der Teilnehmer über 2000.

Se. Excellenz, der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, hatte, da er selbst am Erscheinen behindert war, die Herren Unterstaatssekretär Wirkl. Geh. Reg.-Rat Marcard und Geh. Reg.-Rat Thiel aus Berlin als seine Vertreter entsendet. Unter den Ehrengästen bemerkten wir ferner den Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hannover, Wirkl. Geh. Rat v. Leipziger, den Herrn Präsidenten der Königlichen Regierung Franzius zu Stade, die früheren Präsidenten des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, Herrn Ober-Regierungs-Rat Reinick zu Stade und Herrn Landrat Fachtmann zu Einbeck, den Direktor der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herrn Landes-Ökonomierat v. Kaufmann auf Steuerwald, sowie die Herren Mitglieder dieser Gesellschaft, den Vertreter des Landes-Direktoriums, Herrn Schatzrat Müller-Hannover, den Vertreter der General-Kommission, Herrn Präsidenten Fastenau, Vertreter der landwirtschaftlichen Vereine Lüneburg, Bremen, Holstein und Mecklenburg, sowie zahlreiche Mitglieder der Handelskammer zu Harburg.

Am Mittwoch, den 2. September begann morgens 9 Uhr auf dem festlich geschmückten Ausstellungsplatze die Körung der Privatbeschäler des Regierungsbezirkes Stade. Es wurden im Ganzen 59 Hengste vorgeführt, davon 48 angekört, 1 wegen augenblicklicher Lähmung einstweilen zurückgestellt, 8 auf 1 Jahr vom Bedecken ausgeschlossen und 2 abgekört.

Von 3 Uhr nachmittags an erfolgte die Prämiierung der besten angekörten Hengste und jungen Hengstfüllen durch dieselbe Kommission, welche am Morgen die Körung abgehalten hatte. Mit Staats-Prämiengeldern dürfen bestimmungsmäßig nur angekörte, über 3 Jahre alte Hengste bedacht werden. Hengstfüllen, welche zu der Hoffnung berechtigen, dermaleinst gute Beschäler zu werden, erhalten

Prämien aus Mitteln des Vereines zur Förderung Hannoverscher Landes-Pferdezucht zu Hannover.

Am Donnerstag, den 3. September, nachmittags von 4 Uhr an und am Freitag, den 4. September, von 11½ Uhr an, fand statt:

I. Vorführung der prämiierten Privathengste und Hengstfüllen.

A. Junge noch nicht angekörte Hengstfüllen.

1. Honnen, Rudolf, zu Schwegen, Kreis Geestemünde, schwarz, abstammend von Jonas, Hunne, geb. 1884. 2. Prämie.
2. Haxsen, Karl, zu Fleeste, Kreis Geestemünde, braun mit Stern und Schnibbe, abst. von Küster, Wilson, Neptun, Martin; geb. 1884. 2. Prämie.
3. Tietjen, Nikolaus, O.-E.-Lilienthal, Kreis Scharmbeck; braun, abst. von Y. Norfolk, Y. Bulldog, Mambrino; geb. 1883. 1. Prämie.
4. Teut, Dietrich, O.-E.-Altenbruch, Kreis Otterndorf; Fuchs, Stern, l. Hinterfessel weiß, abst. von Shamrock, Nord, Borromeo; geb. 1883. 1. Prämie.
5. v. Plate, C., zu Altenwisch, Kreis Kehdingen; schwarz, Stern, l. Hinterfuß weiß, abst. von Willibald, Y. Tartuffe, Marksmann, Jupiter; geb. 1883. 1. Prämie.

B. Angekörte Hengste.

1. Stelling, Barthold, zu Warstade, Kreis Neuhaus a. d. Oste; Y. Wilson, braun, abst. von Wilson; geb. 1880. 2. Prämie.
2. Derselbe; David, rotbraun, Stern, kleine Schnibbe, abst. von Jonas; geb. 1882. 1. Prämie.
3. Derselbe; Liebling, Fuchs, kl. Stern, rechter Hinterfuß weiß, abst. von Jonas, Hunne; geb. 1879. 3. Prämie.
4. Teut, Dietrich, O.-E.-Altenbruch, Kreis Otterndorf; Y. Nathan, braun, Stern, Schnibbe, linker Hinterfuß weiß, abst. von Nathan, Fingal II, Horniſt; geb. 1880. 2. Prämie.
5. Wienbarg, Theodor, zu Achthöfener Deich, Kreis Neuhaus a. d. Oste; Schreiber, schwarz m. kl. Stern, linker Hinterfuß weiß, rechter Hinterballen weiß, abst. von Thorschreiber, Willibald; geb. 1882. 2. Prämie.
6. Bremer, Claus, zu Kl.-Fredenbeck, Kreis Stade; Juls, Fuchs, kl. Stern, abst. von Julius, Süd. 2. Prämie.
7. Honnen, Rudolf, zu Schwegen, Kreis Geestemünde; Jonny, Fuchs, abst. von Jonas; geb. 1877. 1. Prämie.
8. Pellens, Chr., Burgdamm, Kreis Blumenthal; Y. Emigrant, dunkelbraun, abst. von Emigrant, Stallmeiſter; geb. 1881. 1. Prämie.
9. Quade, Dietrich, zu Bramstedt, Kreis Geestemünde; Simson, braun, abst. von Alhambra, Melampus, Patron; geb. 1871. 3. Prämie.
10. Ficken, Fr., zu Oldendorf, Kreis Zeven; Y. Maitrank, Fuchs, abst. von Maitrank, geb. 1872. 2. Prämie.
11. Peper, Johann, zu Wistedt, Kreis Zeven; Bruno, Fuchs, abst. von Mambrino, Isidor; geb. 1880. 2. Prämie.
12. Otten, H., zu Hepstedt, Kreis Zeven; Fuchs, Fuchs mit Stern, abst. von Y. Balkon; geb. 1878. 1. Prämie.
13. Derselbe; Grog, braun, kl. Stern, abst. von Punsch; geb. 1879. 3. Prämie.

C. Von den 1884 prämiierten Hengsten wurden vorgeführt von:

1. Honnen, Rudolf, Schwegen, Kreis Geestemünde; Jonas, Fuchs, kl. Stern, abst. von Y. Mambrino; geb. 1873.
2. Stelling, Barthold, zu Warstade, Kreis Neuhaus a. d. Oste; Willi, dunkelbraun, kl. Stern, abst. von Willibald, Tartuffe, Champion, Y. Herodot; geb. 1874
3. Meyer, Hinrich, zu Schölisch, Kreis Stade; Harlequin, Fuchs, Bläße, 4 weiße Beine, abst. von Max, Nabockish, Gladstone; geboren 1875.

Mit zwei Ausnahmen — Y. Emigrant und Grog — stammen alle oben angeführten Privathengste in erster oder zweiter Generation von Königlichen Landgestüts-Hengsten, die meisten auch von so gezogenen Stuten. Ihre Vorführung bot deshalb das Bild des hannoverschen Pferde-Typus, und repräsentierte zur Zucht hiesiger Gegend durchaus qualifizierte, zum Teil schon bewährte, einige sogar vorzüglich zu nennende Beschäler. Daß die in ihrer äußeren Erscheinung so vorteilhaft und bestechend erscheinenden Y. Emigrant und Grog als für die Zucht im hannoverschen Lande weniger qualifiziert angesehen werden müssen, gründet sich auf die Erfahrung, daß Hengste oldenburgschen Blutes mit Stuten guten hannoverschen Blutes (weil letztere konstanter und edler gezogen) sich nicht so gut vererben, namentlich nicht in weiteren Generationen, als Hengste hannoverschen Blutes, selbst wenn diese letzteren in ihrer äußeren Erscheinung weniger imponieren. Umgekehrt hat die Paarung hannoverscher Hengste mit oldenburgschen und ostfriesischen Stuten, wie die Stammbäume der besseren oldenburgischen und ostfriesischen Privathengste zeigen, jenen Landstrichen das beste Beschälermaterial geliefert.

Das größere Publikum trug diesen Erfahrungen nicht allgemein Rechnung, wenn es Y. Emigrant, der ja in Oldenburg und Ostfriesland ein hervorragender Beschäler sein möchte, wegen seiner Masse und Knochenstärke, hier mit besonderem Beifall begrüßte.

II. Vorführung 3- bis 8jähriger prämiierter Zuchtstuten.

Die nachfolgend verzeichneten 48 Stuten sind auf den Ende Juni zu Jork, Hamelwörden, Otterndorf und Dorum, sowie Mitte August zu Verden, bestimmungsmäßig stattgehabten Lokal-Prämien-Schauen des Regierungsbezirkes Stade, auf denen Staats-Prämien-Gelder zur Verteilung kommen, durch die für diese Schauen verordnete Prämiierungs-Kommission ausgewählt, und zwar als die Besten aus den Stuten erster Klasse.

Nur die Hälfte der vom Staate und dem Vereine zur Förderung der hannoverschen Landes-Pferdezucht zu Hannover pro 1885 bewilligten Prämiengelder wurde mit Genehmigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft auf diesen Lokalschauen verausgabt, und die andere Hälfte dazu bestimmt, den Auserwählten, welche auf den Lokalschauen Prämien nicht erhielten, in Bremervörde eine Prämie von je 100 Mark und Reisegeld zu gewähren.

Da sowohl seitens des Staates, als des hannoverschen Vereines Prämiengelder nur für die oben gedachten fünf Schauorte bewilligt werden, konnten selbstverständlich nur dort ausgewählte Stuten in Bremervörde Prämiengelder aus dieser Quelle erhalten, und war es damit ausgeschlossen, an anderen Orten Stuten für Bremervörde auszusuchen; die Prämiierungs-Kommission war ohne besondere höhere Genehmigung dazu nicht befugt.

Übrigens weiß auch ein Jeder, dem die Pferdezucht-Verhältnisse des Regierungsbezirkes Stade bekannt sind, daß in anderen Zuchtgegenden Stuten, die mit den aus oben genannten fünf Schaubezirken ausgewählten hätten konkurrieren können, nicht vorhanden sind. Einem Züchter, der diese Ansicht nicht teilt, war es unbenommen geblieben, mit seiner Stute auf einer Staatsprämienschau in seiner Nachbarschaft zu erscheinen und zu versuchen, ob seine Stute für Bremervörde geeignet erachtet würde. Es ist das auch in einem Falle geschehen. Die betreffende Stute entstammt aber dem Schaubezirke Otterndorf und gehört nicht der Zucht der Gegend des Ausstellers an.

Hiermit dürften die Züchter derjenigen Gegenden, aus denen für Bremervörde eine Auswahl nicht erfolgen konnte, über die Sachlage aufgeklärt sein und der Überzeugung sich nicht verschließen können, daß die gesteckten Grenzen nicht überschritten werden durften.

Im Übrigen wollen wir an diesem Orte Verwahrung dagegen einlegen, daß die Güte der Zuchten der einzelnen Landschaften lediglich nach dem in Bremervörde zur Vorführung gelangten weiblichen Zuchtmaterial zu beurteilen sei.

Wenn schon die Lokalschauen ein ganz richtiges Bild der Zucht der Gegend nicht geben, sondern nur durch Gehen von Hof zu Hof und eingehende Besichtigung des dort vorhandenen Zuchtmaterials ein genaues Bild der Zucht man sich verschaffen kann, so ist dies noch viel mehr von der Bremervörder Schau zu behaupten.

Es kann eine Gegend im allgemeinen besseres Zuchtmaterial besitzen, als eine andere, die einzelne Blüten treibt, welche dann zur Ausstellung und Bewunderung gelangen.

Bemerkt muß noch werden, daß, da auf den Staatsprämienschauen Stuten nur im Alter von 3 bis 8 Jahren zugelassen werden, auch für Bremervörde nur solche von der Prämiierungs-Kommission ausgewählt werden konnten. Es war infolge dessen eine große Anzahl ganz vorzüglicher, älterer Stuten — man kann wohl sagen, die besten und bewährtesten — von der Vorführung in Bremervörde ausgeschlossen. Wären diese mit erschienen, wir hätten ein noch schöneres Bild gehabt, als so.

Die Reihenfolge der einzelnen Schaubezirke bei der Vorführung war durch das Loos festgestellt.

Zur Vorführung waren erschienen:

*) bedeutet Vollblut.

A. Aus dem Schaubezirke Verden-Achim.

1. Dunker, Heinrich, Oiste, Kreis Hoya; Fuchs, fließender Stern, linker Hinterfuß weiß, abstammend von Juli, Ritter, Jupiter; geb. 1882 in Station Oiste.
2. Niebuhr, Segelke, Neddernhude, Kreis Verden; Fuchs, kleiner Stern, abst. von Juli, Weißenburg, Y. Poodle, Montrose; geb. 1882 in Station Oiste.
3. Clausen, Johann, Winkel, Kreis Verden; Fuchs, großer Stern, beide Hinterfüße weiß, abst. von Pathfinder*), Ritter, Y. Holderneß; geb. 1882 in Station Oiste.
4. Schnackenberg, Ehler, Amedorf, Kreis Verden; hellbraun, Stern, linke Vorderfessel weiß, abst. von Pathfinder*), Athlet, Holderneß, Y. Troubadour; geb. 1882 in Station Oiste.

5. Stumpf, Georg, Langwedel, Kreis Verden; Fuchs, Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Nordländer, Vogel, Watson, Mongrel*), Egmont*); geb. 1881 in Station Daelsen.
6. Lohmann, Hermann, Rieda, Kreis Verden; Fuchs, Bläße, rechte Hinterkrone gefleckt weiß, abst. von Breadalbane*), Norfolk, Iwan, Phönix, Orpheus; geb. 1881 in Station Otersen.
7. Schumacher, Johann, Beppen, Kreis Verden; Fuchs, fließender Stern, abst. von Pathfinder*), Weißenburg, Athlet, Trieglaff; geb. 1881 in Station Oiste.
8. Derselbe; braun, beide Hinterfüße wenig weiß, abst. von Weißenburg, Athlet, Johannes, Claret; geb. 1881 in Station Oiste.
9. Wendt, Hinrich, Baden, Kreis Verden; braun, abst. von Norval, Gefällig, Goldoni; geb. 1880 in Station Baden.
10. Ernst, Friedrich, Hutbergen, Kreis Verden; Fuchs, schmale Bläße, linker Hinterfuß weiß, abst. von Weißenburg, William, Y. Confederate*), Burlington*); geb. 1880 in Station Oiste.
11. Lohmann, Hermann, Rieda, Kreis Verden; dunkelbraun, abst. von Y. Norfolk, General, Sebras, Phönix, Delphine; geb. 1880 in Station Stedebergen.
12. Brüns, Hermann, Ritzenbergen, Kreis Verden; dunkelbraun, Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Eduard, Banus; geb. 1879 in Station Oiste.
13. Dunckacke, Johann Heinrich, Amedorf, Kreis Verden; braun, Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Weißenburg, Salow*), Skamander, Paroli; geb. 1879 in Station Oiste.

B. Aus dem Schaubezirke Dorum (Land Wursten).

14. Haxsen, Carl, Fleeste, Kreis Geestemünde; braun, Stern, rechter Hinterfuß weiß, abst. von Nord, Nathan, Alliwal, Muff; geb. 1882 in Station Altenbruch.
15. Wohlers, Friedrich, Cappeler Strich, Kreis Lehe; braun, kleiner Stern, Schnipp, linker Vorder-, beide Hinterfüße weiß, abst. von Nordlicht, Martin, Acacus, Patron; geb. 1881 in Station Nordholz.
16. Frers, Nikolaus, Niedermühle bei Midlum, Kreis Lehe; Fuchs, Stern, abst. von Förderer*), Martin, Captain-Cornish*), Rob-Roy; geb. 1880 in Station Dorum.
17. Schmidt, Willi, Cappeler Neufeld, Kreis Lehe; Fuchs, kleiner Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Donnerkeil*), Kilian; geb. 1880 in Station Balje.
18. Mangels, Friedrich, Dorumer Strich, Kreis Lehe; Fuchs, Stern, rechter Hinterfuß weiß, abst. von Förderer*), Martin, Centurion, Huli, Waterford; geb. 1879 in Station Dorum.
19. Icken, Rudolf, Dorumer Strich, Kreis Lehe; Fuchs, Stern, beide Hinterfüße weiß, abst. von Alhambra, Corrector, Martin, Commandant, Patron, Bajardo; geb. 1879 in Station Nordholz.
20. Eberhardt, Heinrich, Bösenbüttel bei Midlum, Kreis Lehe; braun, abst. von Corrector, Martin; geb. 1878 in Station Dorum.
21. Meyer, Friedrich, Pompdamm, Spikaer Neufeld, Kreis Lehe; schwarz, kleiner Stern, beide Hinterfüße weiß, abst. von Alhambra, Ulrich, Inkermann, Commandant; geb. 1878 in Station Nordholz.

C. Aus dem Schaubezirke Otterndorf (Land Hadeln).

22. Brüns, Johann, Holländerhof bei Neuhaus, Kreis Neuhaus a. d. Oste; Fuchs, Bläße, 4 Füße weiß, abst. von Breadalbane*), Norfolk, The Nigger*), Malcolm, Y. Herodot*), Hotspur; geb. 1882 in Station Otersen.
23. Müller, Heinrich, O.-E.-Lüdingworth, Kreis Otterndorf; braun, feine Bläße, beide Vorderfesseln, beide Hinterfüße weiß, abst. von Nord, Nathan, Ajax; geb. 1882 in Station Altenbruch.
24. Hahl, Rudolf, Pedingworth, Kreis Otterndorf; Fuchs, Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Jeremias, Alhambra, Melampus, Ajax; geb. 1881 in Station Ihlienworth.
25. v. Rönn, Wilhelm, Bülsdorf, Kreis Neuhaus a. d. Oste; braun, abst. von Nornik, Tellus, Jason, Cregane, Bravo; geb. 1881 in Station Kehdingbruch.
26. v. Rönn, Claus, Intzenbüttel, Kreis Neuhaus a. d. O.; Fuchs, Stern, abst. von Jason, Kentucky*); geb. 1881 in Station Kehdingbruch.
27. Bulle, Wilhelm, O.-E.-Altenbruch, Kreis Otterndorf; Fuchs, kleiner Stern, linker Hinterfuß weiß, abst. von Güstrow, Nord, Pyrrhus*), Sampson*), Triton; geb. 1881 in Station Altenbruch.
28. Steinkampf, Hinrich, O.-E.-Altenbruch, Kreis Otterndorf; Fuchs, Bläße, linker Hinterfuß weiß, abst. von Güstrow, Nord, Y. Harry; geb. 1880 in Station Altenbruch.
29. Wisch, Ferdinand, Bullenwinkel, Kreis Neuhaus a. d. Oste; schwarz, abst. von Julius, Süd, Admiral, Vilagos, Sebras; geb. 1880 in Station Drochtersen.

D. Aus dem Schaubezirke Freiburg a. d. Elbe (Land Kehdingen).

30. Köser, Johann, Bützflether Sand, Kreis Kehdingen; Fuchs, großer Stern, abst. von Thud*), Süd, Admiral, Vilagos, Sebras; geb. 1882 in Station Hollern.
31. Tripmacker, Theodor, Nindorf, Kreis Kehdingen; Fuchs, Bläße, beide Vorder- und linker Hinterfuß hochweiß, abst. von Julius, Admiral, Champion, Halifax, Marksmann; geb. 1882 in Station Drochtersen.
32. Witt, Heinrich, Nindorf, Kreis Kehdingen; Fuchs, kleiner Stern, beide Hinterfesseln wenig weiß, abst. von Süd, Nabockish, Y. Geselle; geb. 1882 in Station Drochtersen.
33. Derselbe; schwarz, Stern, abst. von Xerxes, Admiral, Nabockish, Vilagos, Bungay, Gallas, Amusant; geb. 1882 in Station Drochtersen.
34. Diercks, Georg, Neuland, Kreis Kehdingen; schwarz, abst. von Julius, Admiral; geb. 1882 in Station Drochtersen.
35. v. Allwörden, Friedrich, Nindorf, Kreis Kehdingen; Fuchs, Stern, abst. von Julius, Süd, Admiral, Cleveland-Shortlegs, Hercules, Torald; geb. 1882 in Station Drochtersen.
36. Tripmacker, Jacob, Krautsand, Kreis Kehdingen; Fuchs, Stern, beide Hinterfesseln wenig weiß, abst. von Julius, Süd; geb. 1881 in Station Drochtersen.
37. Köser, Heinrich, Weethe, Kreis Kehdingen; Fuchs, Stern, abst. von Julius, Admiral; geb. 1881 in Station Drochtersen.
38. Witt, Heinrich, Nindorf, Kreis Kehdingen; braun, kleiner Stern, beide Vorderfesseln wenig und beide Hinterfesseln weiß, abst. von Julius, Süd; geb. 1881 in Station Drochtersen.
39. Brümmer, Claus, Wechterndorf, Kreis Kehdingen; braun, Stern, abst. von Attorney-General*), Reinecke der Fuchs; geb. 1879 in Station Baljerdorf.

40. v. d. Decken, B., Wechterndorf, Kreis Kehdingen; dunkelbraun, kleiner Stern, rechter Hinterfuß weiß, abst. von Leonidas, Sampson*), Aaronides*); geb. 1878 in Station Balferdorf.
41. Buhrfeind, Heinrich, Krautsand, Kreis Kehdingen; Fuchs, Stern, Schnipp, linke Vorder- und beide Hinterfesseln weiß, abst. von Julius, Reinecke der Fuchs; geb. 1879 in Station Drochtersen.

E. Aus dem Schaubezirke Jork (Altland).

42. Heinrichs, Peter, Bergfried, Kreis Jork; dunkelbraun, Stern, Schnipp, linke Hinterfessel weiß, abst. von Maas, Gefällig, Cardinal, Musician*), Egmont; geb. 1882 in Station Hollern.
43. Schlicker, Friedrich, Neuenkirchen, Kreis Jork; Fuchs, Stern, abst. von Süd, Nabockish; geb. 1881 in Station Drochtersen.
44. Hauschild, Claus, Hollern, Kreis Jork; Fuchs, Bläße, abst. von Norton, Stark, Cardinal, Patrick; geb. 1880 in Station Hollern.
45. Kolster, Jacob, Hollern, Kreis Jork; braun, Schnipp, linker Vorder- und Hinterfuß weiß, abst. von Maas, Gladstone*), Cleveland-Shortlegs, Hercules, Y. Gameboy; geb. 1878 in Station Hollern.
46. Stechmann, Jacob, Mittelnkirchen, Kreis Jork; braun, rechter Hinterballen, linker Hinterfuß weiß, abst. von General, Champion, Gladstone*), Columbus*); geb. 1878 in Station Jork.
47. v. Bremen, Peter, Steinkirchen, Kreis Jork; braun, abst. von Champion, Stark, Gladstone; geb. 1877 in Station Jork.
48. Kolster, Claus, Wörden, Kreis Jork; Fuchs, Stern, Schnipp, rechte Vorder-, beide Hinterfesseln weiß, abst. von Stark, Justus, Hercules, Y. Gameboy, Torald, Orondatus; geb. 1878 in Station Hollern.

Die Vorführung dieser ausgesuchten Zuchtstuten bot ein selten schönes, wohl von wenigen Anwesenden je zuvor gesehenes Bild vorzüglichen weiblichen Pferdezuchtmaterials – eine Zusammenstellung, wie sie wohl nicht in vielen Pferdezucht treibenden Ländern zu ermöglichen wäre. — Wenden wir uns nun einer Kritik des aus den einzelnen Schaubezirken gestellten Materials zu, so ziehen wir es vor, nicht der Reihenfolge obigen Verzeichnisses zu folgen, sondern betrachten zunächst den Schaubezirk Dorum.

Würden die acht Stuten des Landes Wursten — von denen zwei (Nr. 14 und 17) nicht aus dem Bezirke stammen — allein anderswo vorgeführt sein, sie hätten des Beifalls sicherlich nicht entbehrt. Aber sie hatten das Unglück, denen des Schaubezirkes Verden-Achim zu folgen, und den Vergleich konnten sie natürlich nicht aushalten, um so mehr nicht, als sie, zum Teil von Weiden kommend, lasch erschienen, weil sie des Kraftfutters lange entbehrt hatten. Sie waren nicht genügend vorbereitet zu einer Schau.

Dieser Umstand, gepaart mit dem Umstande, daß im Lande Wursten das Zuchtziel mehr „Masse“ als „Stärke mit edlem Blut“ geworden, drückte den Zuchtwert wie die äußere Erscheinung der Wurster Pferde den anderen gegenüber wesentlich herunter.

Hoffen wir, daß das stattgehabte Zusammentreffen mit anderen die Wurster Züchter darüber aufgeklärt hat, daß ihr einseitiges Streben auf die Dauer keine Früchte getragen hat und auch nie tragen wird! Hoffen wir, daß sie zu der Ein-

sicht gekommen sind, daß sie wieder mehr edlen Blutes bedürfen, um nicht hinter anderen zurückzubleiben, daß sie das sachverständig ausgewählte, ihnen gebotene edlere Zuchtmaterial reichlicher und richtiger benutzen und nicht durch Schielen nach Hengstmaterial rechts und links das Eigene weniger und falsch würdigen und gebrauchen!

Man sollte denken, daß sie an einer bitteren Erfahrung genug gehabt hätten!

Hiernach wenden wir uns zu dem

Schaubezirke Jork.

Das über die Wurster Stuten Gesagte trifft auch für die sieben des Alten Landes — von denen Nr. 43 nicht aus dem Bezirke stammt — teilweise zu, jedoch ist hier ein Unterschied zwischen der Station Jork und der Station Hollern zu konstatieren. Die erstere Station hat durch das Streben nach marktgängiger den Händlern genehmer Waare die Zukunft ihrer Zucht zu sehr aus den Augen verloren; in die Zucht ist eine gewisse Unsicherheit gekommen, und mit den sicher gut sich vererbenden Zuchtstuten sind auch die Käufer der von solchen fallenden Füllen ausgeblieben.

Daß die Züchter der Station Hollern in diesem Punkte vorsichtiger verfahren, sah man dem von dort gestellten Zuchtmateriale auf den ersten Blick an. Noch mehr aber als bei den wenigen zur Vorführung gelangten Exemplaren tritt dieser Unterschied bei Prüfung des gesamten weiblichen Zuchtmaterials beider Stationen zu Tage.

Hoffen wir, daß auch die Züchter der Station Jork die hier gemachte Erfahrung sich zu Herzen nehmen und den wohlgemeinten Intentionen der Gestütverwaltung mehr Vertrauen schenken.

Von den acht Stuten, welche der

Schaubezirk Otterndorf

zur Vorführung brachte, entstammen zwei (Nr. 22 und 29) anderen Bezirken. Mag es die Züchter des Landes Hadeln auch etwas niedergedrückt haben, daß gerade diese beiden Stuten den meisten Beifall ernteten, so dürfen sie mit der Gewißheit sich beruhigen, daß außer den vorgeführten sechs noch recht viele vorzügliche in der Zucht des Bezirkes sich befinden — namentlich ältere. In keinem Dinge auf Erden und auch nicht in der Zucht des Pferdes findet ein ununterbrochener Fortschritt statt. Das Land Hadeln ist es gewohnt, seine Pferdezucht zu den besten zu rechnen und thut das mit Recht. Es ist dem hannoverschen Zuchtziele „Stärke und Adel vereint" treu geblieben. Mag die diesjährige Otterndorfer Lokalschau und also auch die Vorführung in Bremervörde nicht ganz den Erwartungen der Hadeler entsprochen haben, lassen sie sich nicht irre machen, bleiben sie auf dem richtigen Wege, ihr treues und redliches Streben im Einvernehmen mit der Gestütverwaltung wird seine Blüten und Früchte schon wieder greifbarer bringen. Das in Bremervörde vorgestellte hadelnsche Zuchtmaterial würde überall Beifall finden, namentlich bei Kennern, weil es viel inneren Zuchtwert besitzt, den der Laie ihm anzusehen nicht vermag.

Viel Anerkennung fanden, und mit Recht, die zwölf Stuten, welche der

Schaubezirk Freiburg

gestellt hatte. Nr. 30 entstammt nicht dem Bezirke. Das Land Kehdingen besitzt einen Boden, es besitzt Weiden, welche Masse genügend erzeugen. Und Masse war

denn auch genügend vertreten. Aber auch scharfe und edle Formen hat das Kehdinger Pferd seit Menschengedenken aufzuweisen, und namentlich hat Hals-, Schulter- und Widerrist-Bildung sich erhalten. Deshalb können Hengste mit genügendem Blut, welche die ebengedachten Eigenschaften auch nicht in ausgeprägtestem Maße besitzen, hier noch vorteilhaft wirken, und möchten wir namentlich Nabocklish, Süd, Julius — Hengste, welche vielleicht in anderen Gegenden weniger geleistet hätten — als Beleg für diese Ansicht anführen. Daß aber auch mit dergleichen Hengsten nicht zu viel gewagt werden darf, um immer noch mehr Masse zu erzielen, belegt die übrigens ja ganz selten hervorragend in Masse, Knochenstärke und Gang dastehende Stute Nr. 41, welche allerdings das vorzügliche Blut des Flick und Y. Confederate in sich vereinigt und der man des Krautsandes*) reiches Futter ansieht.

Wenden wir uns schließlich zu den dreizehn Stuten durchweg eigener Zucht, welche der

Schaubezirk Verden-Achim

vorführte. Wahrlich, hier konnte man sehen, was konsequentes Fortgehen auf dem als richtig anerkannten Wege, was treues Festhalten an den als richtig anerkannten Grundsätzen einer rationellen Zucht, verbunden mit einer rationellen Aufzucht (Futter und Bewegung), selbst in der Hand nicht großer Besitzer, was aber namentlich die Lust und Liebe der Züchter selbst und ihrer Söhne zur Zucht und Pflege des edlen Pferdes zu leisten imstande gewesen.

Eine große, kurzbeinige, edle und gängige Stute folgte der anderen bei der Vorführung, und das befriedigte dankbare Publikum konnte immer von Neuem und mit Recht seinen Beifall kundgeben.

Nicht weil am ersten Vorführungstage diese Stuten zuerst, nicht weil sie am zweiten zuletzt in die Schranken traten, erntete die Verdener Kollektion allgemeine Anerkennung, nein, weil ein inneres Gefühl jedem Zuschauer, jedem Züchter unwiderstehlich die Ansicht aufdrängte: Diese Stuten sind vortrefflich im Exterieur, im Blut, im Gang, kurz in Allem; sie sind die wahren Zuchtpferde, wie sie in ganz Hannover als Zuchtziel dastehen müssen.

Möchten doch alle Züchter einmal genau untersuchen; wie ist dieses schöne Zuchtmaterial entstanden? Sie würden es leicht finden und damit den richtigen Weg, den auch sie gehen müssen, wenn sie die in der Sitzung des Zentral-Ausschusses auf die Tagesordnung gestellte Frage ihrer Lösung entgegen führen wollen. Möchten die mehr oder minder kleinen Niederlagen, welche die nördlichen Schaubezirke durch die Kollektion Verden erlitten haben, dazu beitragen, die ersteren auf den richtigen Weg: „mehr Blut bei besserer Aufzucht“ — und das letzte Wort kann nicht genug betont werden — zu führen. Möchten namentlich die von vielen Seiten so in den Vordergrund geschobenen Schlagworte: Masse, Knochen, weniger im Munde geführt, sondern vereint mit den unzertrennlichen Worten: Blut und Gang durch ein rationelles Aufzuchtssystem ihrer Verwirklichung näher geführt werden.

Das Herz des hannoverschen Züchters hängt trotz Händler und Preisen nicht an Masse und Gemeinheit, es hängt an Adel und Blut, gepaart mit Stärke, das zeigte recht deutlich die Stimmung bei der Schau zu Bremervörde. Es wird auch ferner der Zuchtung des hannoverschen Pferdes treu bleiben, welches

*) Krautsand ist eine fruchtbare Elbinsel bei Freiburg.

bei guter Aufzucht alle Pferde der Welt in die Schranken fordern kann.

Gegen 7 Uhr trafen die Mitglieder des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft unter Führung des Herrn Senators Holtermann-Stade ein. Die Herren kamen von Himmelpforten und hatten in Oldendorf die Fahrt auf ein halbes Stündchen unterbrochen, um in der vorzüglichen Hinrichs'schen Wirtschaft daselbst eine Tasse Kaffee einzunehmen. Etwas später als der Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft trafen die Herren Unterstaatssekretär Wirkl. Geh.-Rat Marcard-Berlin, Regierungs-Präsident Franzius-Stade und Geh. Ober-Reg.-Rat Thiel-Berlin hier ein, während der Herr Oberpräsident v. Leipziger am Abend des zweiten Festtages anlangte. Ein gemeinschaftliches Abendessen in Daetz' Hotel vereinigte auf einige Stunden die auswärtigen und die hiesigen Festteilnehmer.

Nachdem am Morgen des 3. September eine eingehende Besichtigung der Ackerbauschule stattgefunden und der hiesigen Dampf-Meierei des Herrn L. Klute, sowie den Fischteichanlagen des Herrn Senators Hagenah ein Besuch abgestattet worden, begann präzise 10 Uhr in dem festlich geschmückten Schützensaale die Sommerversammlung des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft. Die für unseren Vereinsbezirk besonders wichtigen Besprechungen über Pferde- und Rindviehzucht hatten eine so zahlreiche Schar von Teilnehmern herbeigelockt, daß der geräumige Saal die Gäste kaum zu fassen vermochte. Den Vorsitz führte der Direktor der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, Herr Landes-Ökonomierat v. Kaufmann; die Protokollführung wurde, an Stelle des durch Krankheit am Erscheinen verhinderten General-Sekretärs Jenssen-Hannover, den Herren Dr. Wegener-Norden und Lehrer Hellwege an der Ackerbauschule zu Bremervörde übertragen. Von den geschäftlichen Mitteilungen des Präsidenten erwähnen wir als auch für unseren Hauptvereinsbezirk von Wichtigkeit, daß durch anderweitige Regelung des Verhältnisses zwischen dem Zentral-Ausschusse und dem Herrn Molkerei-Instruktor Flaak zu Hildesheim die Thätigkeit des letzteren auch ferner den landwirtschaftlichen Vereinen der Provinz Hannover erhalten bleibt. Die Bestrebungen des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, einen Wanderlehrer für die Agitation zur Gründung von Raiffeisen'schen Darlehnskassengenossenschaften, Konsumvereinen und Beteiligung an Lebensversicherungen anzustellen, sind wegen der für diesen Zweck verfügbaren geringen Geldmittel von Erfolg nicht begleitet gewesen. Auf Vorschlag des Präsidenten wurde eine Kommission, bestehend aus den Herren Professor Drechsler-Göttingen, Baron v. Reden-Franzburg und Freiherrn v. Grote-Jühnde, ernannt, welche die Sache weiter verfolgen und eine für den genannten Zweck geeignete Persönlichkeit zu gewinnen suchen soll.

Die Gesuche um Tarifermäßigung beim Versand von Mergel sind vom General-Eisenbahnamte abschläglich beschieden worden. Der Vorsitzende stellte zur Erwägung, die Gesuche zu erneuern, vielleicht sei auf bestimmten Strecken, wo der Mergeltransport besonders erheblich, in denjenigen Monaten, in welchen die Eisenbahnwagen weniger stark in Anspruch genommen seien, eine Ermäßigung der Eisenbahnfracht für Mergel zu erreichen.

Herr v. Kaufmann wies dann noch auf das kontraktliche Verhältnis zwischen dem Zentral-Ausschusse und der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Karlsruhe hin, nach welchem den bei dieser Anstalt versicherten Mitgliedern der landwirtschaftlichen Vereine bedeutende Vorteile anderen Gesellschaften gegenüber gewährt würden.

Den ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Welche Mittel und Wege empfehlen sich zur weiteren Hebung der Pferdezucht im Regierungsbezirke Stade?" leitete Herr Baron v. Spörken-Lüdersburg durch einen längeren Vortrag ein. Referent bemerkte, daß die von ihm im Laufe dieses Sommers besuchten Pferdeschauen unseres Regierungsbezirkes einen guten Eindruck auf ihn gemacht hätten, doch seien andererseits auch vielfach Fehler in der Pferdezucht begangen. Zur Abstellung derselben bedürfe es aber keineswegs der Aufsuchung neuer Mittel und Wege, vielmehr komme es darauf an, daß die alten bewährten Grundsätze immer weiter verbreitet und in der Praxis angewendet würden. Redner empfahl dringend die fleißige Benutzung der Hengste des Königlichen Landgestütes, besonders der Vollbluthengste, sowie die Verwendung guter Mutterstuten, deren Abstammung bekannt sei. Unumgänglich notwendig sei es, den jungen Tieren eine gesunde kräftige Ernährung und häufige Bewegung in frischer Luft angedeihen zu lassen, besonders im ersten Lebensjahre. Was in diesem Alter gesündigt, sei später nie wieder gut zu machen. Vor der Zucht mit Kreuzungsprodukten könne nicht eindringlich genug gewarnt werden. Die ausschließliche Zuchtrichtung auf Masse unter Hintansetzung von Blut führe dahin, daß die Tiere inbezug auf Exterieur und Gang gemeiner werden.

Nachdem Herr Hofstallmeister a. D. v. Anderten-Hameln einzelne Ausführungen des Referenten ergänzt, erteilte der Vorsitzende dem Korreferenten Herrn Landschöff Peckfen-Otterndorf das Wort. Derselbe stimmte im allgemeinen mit den Ansichten seiner Vorredner überein. Er gab zu, daß auch gegenwärtig hie und da noch Fehler in der Pferdezucht gemacht würden, doch sei auch nicht zu verkennen, daß auf diesem Gebiete erfreuliche Fortschritte erstrebt worden seien. Neben gesunder kräftiger Nahrung und häufiger Bewegung in frischer Luft sei besonders auf sorgfältige Pflege der Hufe Gewicht zu legen. Außerdem müsse der geradezu rohen Behandlung der jungen Tiere von seiten mancher Knechte energisch entgegengetreten werden. Zu verwerfen sei ferner das allzu frühe Anspannen der jungen Pferde, besonders der edleren. Herr Peckfen empfahl Vorsicht bei der Auswahl der Hengste, denn nicht allein edle, sondern auch kräftige Pferde müßten gezüchtet werden. Daß der Verkauf von gutem Zuchtmaterial zur Zeit schon in für die Pferdezucht gefahrdrohender Weise geschehe, glaubte der Korreferent bestreiten zu müssen. Mancher Besitzer sei gar nicht in der Lage, alle Füllen, welche seine Stuten ihm bringen, selbst aufzuziehen. Im Lande Hadeln und im Kehdingschen sei, so viel ihm bekannt geworden, bisher nicht der Verkauf von Saugfüllen Regel, sondern Aufzucht bis zu drei oder vier Jahren. Der Verkauf von Füllen erstrecke sich nur auf Hengstfüllen. Die Pferdezüchter handelten gegen ihr eigenes Interesse, wenn sie eine gute, bewährte Mutterstute weggeben würden, bevor sie nicht für Ersatz durch eine bessere jüngere gesorgt hätten.

Herr Schatzrat Müller-Hannover gab zu, daß es schwierig sei, überall zweckmäßig eingerichtete Laufhöfe für die jungen Pferde herzustellen und empfahl gemeindeseitige Anlegung solcher Laufhöfe, was in den Geestdistrikten leicht durchführbar sei.

Herr General-Sekretär Eckert-Ülzen stellte anheim, ob es sich nicht auch für uns empfehlen möchte, für besonders gut und zweckmäßig eingerichtete Laufhöfe Prämien auszusetzen, wie das in anderen Gegenden unseres Vaterlandes bereits geschehen sei.

Herr Landstallmeister v. Unger-Celle deklarierte den oft mißverstandenen Ausdruck „Laufhöfe" dahin, daß darunter nur freie umfriedigte Plätze vor oder neben dem Stalle zu verstehen seien, auf welchen die Füllen sich frei bewegen und frische Luft schöpfen könnten. Solche Plätze ließen sich mit leichter Mühe und geringen Kosten herstellen. Der bei jedem Hause vorhandene Hofraum eigne sich zu einem sogenannten Laufhofe. Wagen, Pflüge und andere dort untergebrachte Geräte hinderen die Pferde nicht im geringsten in der Bewegung, würden auch für dieselben nicht gefährlich, wenn die Tiere den Hof erst kennten.

Redner legte dann in eingehender Weise seine Ansichten über Pferdezucht dar und warnte namentlich vor dem Verkaufe des guten Zuchtmaterials, dessen stets wachsende Zunahme er durch Zahlen zu beweisen suchte, sowie vor der einseitigen Verfolgung der Handelsinteressen bei der Pferdezucht. Bei der Überhandnahme dieses Verkaufes von Zuchtmaterial werde das Landgestüt in Celle mit der Zeit in die Lage kommen, Hengste von auswärts beziehen zu müssen, was für die hannoversche Pferdezucht entschieden von großem Nachteile sei. Der hannoversche Hengst mit der hannoverschen Stute gepaart liefere ein weit besseres Produkt, als die Paarung mit einem fremden Tiere.

Den zweiten Gegenstand der Tagesordnung bildete die „Darlegung des Standes der Rindviehzucht im Regierungsbezirke Stade und Beratung der Mittel und Wege, welche zur Hebung derselben einzuschlagen sind." Da der Referent für diesen Gegenstand, Herr Ökonomierat Vissering-Wilhelminenhof, zu der Versammlung nicht erscheinen konnte, trat Herr Dr. Wegener-Norden für denselben ein. Zuerst erteilte der Vorsitzende Herrn Gutspächter v. d. Hellen-Geesthof das Wort. Derselbe wies zunächst auf die große Verschiedenheit in den Bodenverhältnissen unseres Regierungsbezirkes und die dadurch bedingte Verschiedenheit in dem Verfahren bei der Rindviehzucht hin und beklagte namentlich den Mangel guter Rieselwiesen und das Fehlen zweckmäßig eingerichteter Schlagwirtschaften in vielen Geestdistrikten. Seit 40 Jahren habe darum der Provinzial-Verein bei Hebung der Rindviehzucht zuerst sein Augenmerk auf die Verbesserung der Futterverhältnisse gerichtet, dabei jedoch nicht unterlassen, durch Belehrung und persönliche Anregung auf Einführung geeigneter fremder Zuchttiere hinzuwirken. Vor einigen Jahren habe der Verein nach reiflicher Überlegung als Zuchtziel für die Geest aufgestellt, daß ein Vieh zu züchten sei, welches bei vorwiegender Milchergiebigkeit auch solche Eigenschaften besitze, die für die spätere Mastung Erfolge versprächen. Zur Erreichung dieses Zieles sei nach den jeweiligen Verhältnissen das ostfriesische Vieh der entsprechenden Gegend in männlichen Tieren zur Veredlung des besten vorhandenen Muttermaterials auch ferner einzuführen. Anders dagegen liege die Sache in der Marsch. Dort würden die Kühe nur als Ammen der Kälber angesehen und jeder Besitzer strebe darnach, bei einer Kuh eine möglichst große Anzahl von Kälbern aufzuziehen. Darum sei für die Marschdistrikte das Ziel dahin gesteckt, solches Vieh zu züchten, welches in erster Linie Mastfähigkeit mit Milchergiebigkeit verbinde. Zur Erreichung dieses Zieles sei das beste jetzt vorhandene Material als Grundlage zu nehmen und durch einzuführende männliche Tiere — für die Elbmarschen aus den nebenliegenden Distrikten sowohl diesseit, als jenseit der Elbe, für die Wesermarsch aus dem Oldenburgischen — zu verbessern. Das gegenwärtig vorhandene Shorthornblut solle erhalten, aber nicht vermehrt werden. Vor allem aber sei in der Marsch wie auf der Geest auf eine bessere

Fütterung, sowie auf sorgfältige Führung von Probemelkregistern behufs Prüfung der Leistungen jeder einzelnen Kuh Bedacht zu nehmen.

Als weitere Mittel zur Hebung der Rindviehzucht seien in erster Linie die amtlich eingeführten Stierkörungen zu betrachten. Nur sei darauf hinzuwirken, daß bei diesen noch weit strenger, als bisher geschehen, vorgegangen werde. Ferner tragen auch die auf diesen Körungen, sowie die auf den Distrikts-Rindviehschauen gewährten größeren Prämien aus Staatsmitteln zur Hebung der Rindviehzucht bei.

Herr Dr. Wegener-Norden erinnerte in seinem Vortrage zunächst daran, daß im Mittelalter die Marschen unseres Regierungsbezirkes hinsichtlich der Viehzucht schon einen guten Ruf genossen hätten. Als im 16. und 18. Jahrhundert die Viehbestände in Holland und Ostfriesland durch verheerende Seuchen bedeutend reduziert worden seien, habe man dort aus unserem Regierungsbezirke Vieh bezogen. Jetzt sei das Umgekehrte der Fall. Es sei für die Geest rätlich, durch Einführung von Vieh aus den entsprechenden Gegenden Ostfrieslands das vorhandene Material zu verbessern. Die Kreuzungen mit Shorthorn in der Marsch müßten nach und nach aufhören. Des weiteren sei darauf hinzuwirken, daß die 6—7 gegenwärtig vorhandenen verschiedenen Viehschläge nach und nach verschwänden und mehr Einheit in die Rindviehzucht komme. Ferner seien die Körungskommissionen noch einheitlicher zu organisieren, die Kirchspielskommissionen im Lande Kehdingen müßten wegfallen und das Geschäft der Körung einer Kommission übertragen werden. Endlich empfehle er, nicht so sehr auf die Farbe Gewicht zu legen, sondern neben Prüfung der Leistungen besonders die Abstammung ins Auge zu fassen.

Dem Vorsitzenden erscheint die gleichzeitige Erzielung von Mastfähigkeit und Milchergiebigkeit als ein physiologisches Rätsel, dessen Lösung wohl nie gelingen werde.

Die Herren Gutsbesitzer Müller-Scheeßeler Mühle und Junge-Langenhof bei Freiburg legten in eingehender Weise dar, wie der Provinzial-Landwirtschafts-Verein zur Aufstellung des angefochtenen Zuchtzieles gekommen sei. Ersterer hob hervor, daß gegenwärtig auch mit auf die Farbe Gewicht gelegt werden müsse, denn es sei Thatsache, daß in Hamburg, dem Absatzgebiete für die Elbmarschen, für rotbuntes, in dem Rheinlande dagegen, dem Absatzgebiete der Wesermarschen, für schwarzweißes Vieh höhere Preise gezahlt werden, als für Rindvieh von anderer Farbe. Herr Junge-Langenhof erörterte ausführlich den Zweck und die Organisation des im Juni v. J. gebildeten Vereines der Nieder-Elbschen Stammviehzüchter für die Bezirke der landwirtschaftlichen Vereine im Lande Kehdingen und Lande Hadeln.

Herr Gutsbesitzer Müller-Scheeßeler Mühle giebt zur Erwägung, ob es nicht möglich sei, auch in Deutschland eine dauerhafte Exportbutter, wie sie z. B. Dänemark nur allein liefere, herzustellen, worauf Herr Dr. Wegener-Norden in längerer Rede die Bedingungen und die Art und Weise der Bereitung dieser Exportbutter darlegt.

Nachdem der Vorsitzende kurz den Gang und die Resultate der Verhandlungen resumiert und den Rednern, sowie den Teilnehmern an der Versammlung seinen Dank ausgesprochen hatte, wurde die Versammlung $1\frac{1}{2}$ Uhr nachmittags geschlossen.

Nach einem gemeinschaftlichen Mittagsessen in Daetz' Hotel erfolgte von 4 Uhr an die bereits erwähnte Vorführung der auf den Lokalschauen für die Ausstellung in Bremervörde ausgewählten Zuchtstuten in der durch das Loos festgestellten Reihenfolge.

Die Herren Vertreter des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten: Unterstaatssekretär Wirkl. Geh.-Rat Marcard und Geh.-Rat Thiel-Berlin unternahmen eine Exkursion nach dem Augustendorfer Moore, um die von dem früheren Oberförster Herrn Brüning in Kuhstedt daselbst angelegten Eichenwaldungen auf Hochmoor in Augenschein zu nehmen.

Um 5 Uhr nachmittags fand in dem Wesselschen Saale eine Generalversammlung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines statt.

Von 6 Uhr an konzertierte die Kapelle des Schleswigschen Artillerie-Bataillons Nr. 9 in dem schön erleuchteten Schützenparke, später in dem dichtgefüllten Saale. Mit der Instrumental-Musik wechselten passende Vorträge des Bremervörder Männergesang-Vereines und ernteten reichen Beifall.

Etwas nach 8 Uhr abends wurde von Herrn Kaufmann Hudtwalker-Bremervörde auf dem Ausstellungsplatze ein brillantes Feuerwerk abgebrannt.

Nach dem Feuerwerke begab sich die Musikkapelle in die Deiters'sche Restauration auf dem Schützenplatze, um dort die letzte Abteilung des reich besetzten Konzertprogrammes zu spielen.

Unter traulichen Gesprächen blieb die Menge der Festteilnehmer noch eine geraume Zeit in den verschiedenen Restaurationslokalen beisammen. So endete der zweite Festtag.

Den Glanzpunkt des ganzen Festes bildete ohne Zweifel der dritte und letzte Festtag. Mußte man am Abend des zweiten Festtages fürchten, daß drohender Regen die Feststimmung trüben würde, so waren doch am anderen Morgen alle finsteren Wolken verschwunden: es war ein rechtes Festwetter.

Die Reichhaltigkeit des Programmes für diesen Tag und das vorzügliche Wetter hatten denn auch schon in den frühen Morgenstunden so viele Fremde herbeigelockt, wie unser freundliches Städtchen wohl nie in seinen Mauern gesehen hat, und bald nach 7 Uhr morgens entfaltete sich in den Straßen der lebhafteste Verkehr, das bunteste Gewoge. Unwillkürlich wurde man an das Wort Uhlands erinnert: „Da war ein Grüßen und ein Händeschlag, ein Austausch, ein lebendiger Verkehr."

Mit Fahnen, Schildern, Emblemen geschmückt, marschierten die verschiedenen Vereine und Korporationen nach der Neuen-Straße, wo $7\frac{1}{2}$ Uhr vor dem Rathause bis nach dem Westende der Stadt der Festzug Aufstellung nahm. Sechs Zugführer, leicht erkenntlich an breiten, grünroten Achselschärpen (den städtischen Farben), leiteten dieselbe, zu welcher in bestimmten Abständen weithin sichtbare Schilder mit deutlicher Aufschrift postiert worden waren, eine Anordnung, zu welcher sich die Bremervörder liebe Jugend in reichlichster Auswahl zur Verfügung gestellt hatte.

Bald war alles programmmäßig geordnet, und auf ein gegebenes Signal setzte sich der imposante Zug in Bewegung. Er bestand aus 6 Abteilungen und führte vom Rathause über einen Teil der Neuen-Straße, den Großen-Platz, die Alte-Straße, die Damm-Straße nach dem Westende und nochmals über die Neue-Straße nach dem Festplatze

Eröffnet wurde der Zug durch 30—40 mit breiten, farbigen Schärpen gezierte Mitglieder der verschiedenen Reitklubs unserer Marschen, geführt von Herrn C. Haxsen in Fleeste. Den Reitern, die an ihrer Spitze eine schöne Standarte führten, folgte der hiesige Kriegerverein mit der deutschen Reichsfahne, hieran reihte sich das Festkomitee, das erste Musikcorps, die städtischen Kollegien, die Vertreter der

Königlichen Staatsregierung, Oberpräsident, Regierungspräsident, mehrere Landräte, Amtsrichter, Ärzte, Geistliche und Lehrer.

Die zweite Abteilung wurde gebildet aus den Mitgliedern des Zentral-Ausschusses Königlicher Landwirtschafts-Gesellschaft, den Vorständen benachbarter landwirtschaftlicher Hauptvereine, dem Vorstande des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines und der Harburger Handelskammer.

Die dritte Abteilung eröffnete ein schön bekränzter Erntewagen, beladen mit dem herbstlichen Segen der Wiesen und mit vier festlich geschmückten Pferden bespannt. Vom Sattel aus lenkten denselben zwei stattliche Landwirte aus Bremervörde, kraftvolle Gestalten in malerischer Tracht. Hoch oben schwenkten Knaben bunt geschmückt ihre bekränzten Erntegeräte.

Dem Erntewagen folgten die 24 landwirtschaftlichen Lokalvereine des Regierungsbezirkes, nach dem Jahre ihrer Gründung geordnet, nämlich mit Otterndorf (1847) beginnend, und mit Visselhövede (1883) endigend.

Dem Bremervörder Lokalvereine wurden vier riesige Blumensträuße vorangetragen, welche das Schönste aus Garten, Feld, Wiese und Wald in farbenreicher Abwechslung zur Anschauung brachten.

Der Verein für Buxtehude und Umgegend führte im Zuge eine alte Stadtfahne vom Jahre 1699, welche das Stadtwappen und damals zugleich Provinzialwappen: „zwei gekreuzte goldene Schlüssel, darüber ein schwarzes Kreuz", sowie die Inschrift trägt:

„Herr, gieb Frieden deinem Lande,
Heil und Segen jedem Stande."

Der Buxtehuder Verein, dessen Präsident der Bürgermeister der Stadt und dessen Sekretär Bürgervorthalter ist, hatten diese alte Fahne der ehemaligen Bischofsstadt Buxtehude — auf die geistliche Oberhoheit deutet schon das Wappen hin — der Stadt Bremervörde zu Ehren, als Sitz des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, und weil sie früher ebenfalls Bischofssitz war, zum Feste mitgebracht, zugleich aber auch, um zur Ausschmückung des Festzuges ihrerseits mit beizutragen.

Schilder, von der Bremervörder Jugend stolz getragen, bezeichneten die einzelnen Vereine, sowie das Jahr ihrer Gründung. Den Schluß bildete ein bekränzter Wagen mit Erzeugnissen der Siegertschen Torfstreufabrik hierselbst.

Die vierte Abteilung, mit dem zweiten Musikcorps voran, setzte sich zusammen aus einer Abteilung Schützen in Uniform (ihren König in vollem Staat und ihre drei herrlichen Fahnen in der Mitte), dem hiesigen Gesangvereine „Harmonie", welcher auf einem geschmackvoll mit Tannengrün und Sänger-Emblemen geschmückten Wagen Platz genommen hatte, und der Ackerbauschule, vertreten durch das Lehrerkollegium sowie jetzige und frühere Schüler. Von dem größten dieser Schar, einer jugendlichen Hünengestalt, wurde die Schulfahne vorangetragen, flankiert durch zwei stattliche Fahnenjunker.

Ein zweiter, nicht minder schön geschmückter Erntewagen leitete die fünfte Abteilung des Zuges ein. Derselbe führte die herbstlichen Früchte des Feldes, dargestellt durch goldene vollwichtige Hafergarben. Zwei muntere Knaben in bunter, ländlicher Tracht leiteten, hoch zu Roß, das kräftige Viergespann.

In einem größeren Boote, das auf einem dekorierten Wagen stand, saßen die Schiffer auf dem Trockenen. Ihnen folgte der Gewerbe-Verein mit seiner schönen

Fahne, die als sinnreiches Symbol einen Bienenstock trägt, dann zu Wagen der Druckereibesitzer Peters mit einer Druckerei in emsigem Betriebe. Es wurde dort gesetzt, gedruckt und die fertige Arbeit sofort als fliegende Blätter unter die jubelnde Menge ausgestreut. Ein neuer Wagen rückte heran, auf demselben der Mühlenbauer Steffens mit einer in vollem Gange befindlichen schmucken Windmühle in zwölffacher Verjüngung. Die munter herumlaufenden, weithin sichtbaren Mühlen-Flügel brachten eine hübsche Abwechslung in den Zug und boten in ihrem stetigen und rastlosen Laufe ein treffendes Bild des geregelten, unermüdlichen Schaffens.

Die sechste Abteilung mit dem dritten Musikcorps an der Spitze wurde aus den Gewerken mit ihren sieben Fahnen und den verschiedenartigsten Emblemen gebildet. Diese Abteilung war jedenfalls eine der schönsten des ganzen Zuges. Die Gewerke waren nach ihren beiden Verbänden geordnet und folgten auf einander in der Reihenfolge, wie sie das Loos entschieden hatte.

Die Ehre, an der Spitze zu sein, hatte „die Fahne der 13 Gewerke" erlangt, zu welcher die Zimmerleute und Maurer, die Töpfer und Maler, die Seiler und Sattler, die Klempner, Korbmacher, Böttcher, Messerschmiede, Baumwollenweber, Schieferdecker und Zigarrenmacher gehören. Diese Fahne zeigt auf weißem Grunde die 13 Wappen der genannten Gewerke, welche mit Ausnahme des Seilerwappens: einem Herz nebst Anker, sämtlich aus den hervorstechendsten Geräten dieser Gewerke zusammengesetzt sind. Außerdem trägt sie die Inschrift: „den 18. Oktober 1863."

Dieselbe Jahreszahl führen nebst den bezüglichen Gewerke-Wappen: „die Fahne der Bäcker und Konditoren", „die Fahne der Schlachter", „die Fahne der Feuerarbeiter", wozu die Kupferschmiede, Klempner, Hufschmiede, Schlosser und Nagelschmiede gehören, und endlich „das Banner der Färber" mit dem Färberwappen: der „Blaufarbe" (Färbekessel), zwei Löwen zur Seite und der Krone darüber. Ähnlich ist das Wappen der Bäcker und Schlachter.

Diese fünf Fahnen wurden zum erstenmale in dem Festzuge zu Ehren des 50jährigen Jubiläums der Schlacht bei Leipzig 1863 getragen. Sie wehten auch in dem Umzuge bei der Feier der Schlacht zu Waterloo 1865, neben der damals gestifteten Fahne des Gewerbevereines mit dem Bienenkorbe und der Umschrift: **„Bete und arbeite"**. Weit überboten im Alter wurden dieselben aber durch „die Fahne der Schuhmacher- und Schneider-Innung" mit der Jahreszahl 1815 und der Inschrift: **„Gott und den braven Kriegern zur Ehre"** auf weißgelbem Grunde. Diese alte Fahne führte die Schuhmacher- und Schneider-Innung in dem großen Zuge, welcher das aus der ewig denkwürdigen Entscheidungsschlacht bei Waterloo, abgerissen zwar aber siegreich zurückkehrende Bremervörder Bataillon, seinen tapferen Kommandeur, Oberstlieutenant Schulenburg, an der Spitze, feierlich einholte. Noch jetzt weisen die Gedenktafeln der Gefallenen in der Kirche zu Bremervörde auf diesen Tag hin, an welchem sich die zurückgekehrten Krieger mit der weither von allen Seiten herbeigeströmten Landbevölkerung zu einem Festgottesdienste vereinigten. Auf diese Fahne, die von dem trotz seiner 78 Jahre stramm einherschreitenden Schneidermeister Deppe getragen wurde, ist die Innung stolz. Einzig in ihrer Art war die aus lauter Hobelspänen kunstreich und geschmackvoll hergestellte Standarte der Tischler, Stellmacher und Drechsler. Schon bei den oben genannten Umzügen hatten dieselben eine ähnliche Standarte getragen. Große Heiterkeit rief die Auffahrt der auf einem offenen Wagen hergerichteten Schusterwerkstatt hervor mit Meister, Gesellen und Lehrbub, alle in voller Arbeit, bei welcher der letztere auch im Zuge die Wirkung

des Knieriemens verspüren mußte. Ein Bild der Gesundheit und Jugendkraft boten die in hellen Blusen und weißroten Schärpen mit der blitzenden Axt auf der Schulter vorbeiziehenden Schlachtergesellen, mit einem Reiter an der Spitze und zwei stämmigen Schlachtermeistern zu Wagen im Gefolge. Die sauber ausgeführten Modelle verschiedener Baulichkeiten, darunter auch das des Kirchturmes zu Bevern, welches die Zimmerer, die mit Schiefer bedachten Häuser-Modelle, welche die Dachdecker, und die kunstvollen Miniatur-Öfen, welche die Töpfer auf hohen Gestellen vortrugen, der riesige Kringel der ganz in Weiß aufziehenden Bäckergesellen, die Staffelei der Maler, die Handwerksgeräte der Seiler, Kupferschmiede und Schlosser, sowie endlich die farbenprächtigen Riesen-Blumensträuße der Gärtner gaben dieser Abteilung im Vereine mit den Fahnen, Abzeichen und allerlei treffenden und lustigen Ausstaffierungen so viel des Anziehenden und Unterhaltenden, daß den Zuschauern das wechselvolle Bild viel zu rasch vorüberzog und jeder, der es möglich machen konnte, einen neuen Aufstellungsplatz zu gewinnen suchte, um den ganzen Zug noch einmal von vorne anzusehen. In der That führte derselbe in seiner Gesamtheit so zu sagen durch lebende Bilder auch alles vor, was, soweit es Menschen vermögen, imstande ist, die edle Landwirtschaft, die unbestrittene Grundsäule wahren Volkswohles zu schützen, zu unterstützen und zu erhalten. War ja doch auch der Wehrstand, den nächst dem Lehrstande der dritte im Bunde: der Nährstand nicht entbehren kann, vollständig und in zweifacher Weise vertreten; zunächst durch den Kriegerverein als Repräsentant des allzeit schlagfertigen deutschen Reichsheeres, und sodann durch die in kleidsamer Uniform wohlbewaffnet einherschreitenden Schützen, als die Vertreter des wehrhaften Bürgertums, das der Unordnung und Gesetzwidrigkeit stets entgegenzutreten versteht, wenn die Gefahr herantritt.

Den Schluß des Ganzen bildete, als schwere Artillerie, ein geschmackvoll dekorierter, von vier mächtigen Pferden gezogener Wagen, beladen mit den Erzeugnissen der Dampfbrennerei von zum Felde, die beiden Wagenlenker hoch zu Roß, in schweren Reiterstiefeln, als Panzer eine Tonne, und als Helm einen Trichter auf dem Haupte, sahen urkomisch aus und erregten, sobald sie in Sicht kamen, allgemeinen Jubel.

So bewegte sich der bunte Zug durch die aufs reichste geschmückten Straßen, in denen Tausende von Zuschauern zu beiden Seiten Spaliere bildeten, und von Balkonen und Fenstern herab wirbelten aus schönen Händen Blumen, Sträuße und Kränze auf die Vorüberziehenden. Ein frohes, erhebendes Gefühl hatte alle ergriffen und selbst diejenigen, welche die Riesen-Aufzüge der Großstädte aus eigener Anschauung kannten, mußten gestehen, einen schöneren Festzug, in welchem in so schneller Folge und musterhafter Ordnung eine Überraschung die andere ablöste, noch nicht gesehen zu haben.

Gegen 10 Uhr langte der Zug auf dem Festplatze an und gruppierte sich dort vor der Rednertribüne. Mit dem gemeinschaftlichen Gesange des Liedes: „Bis hierher hat uns Gott gebracht", begleitet von den Klängen der Militärmusik, in welches die herbeigeströmte Volksmenge andächtig mit einstimmte, wurde die würdige und erhebende Festfeier eingeleitet. Hierauf hielt der Präsident des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, Herr Gutsbesitzer W. C. Müller-Scheeßeler Mühle, folgende Ansprache:

Hochgeehrte Festgenossen!

Die Sie von nah und fern hier nach Bremervörde gekommen sind, um mit uns ein Freudenfest zu feiern, das Fest des nun 50jährigen Bestehens und Wirkens

des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines, ich als zeitiger Vorsitzender und als Vertreter des Vereines heiße Sie herzlichst willkommen.

Ich danke Ihnen, die Sie erfreulicherweise so zahlreich nicht allein aus dem Vereinsbezirke, sondern weit darüber hinaus zu uns gekommen sind. Dieser Dank Namens des Vereines gilt insbesondere dem Herrn Vertreter des Herrn Ministers für Landwirtschaft, dem Herrn Oberpräsidenten, den Herren Mitgliedern des landwirtschaftlichen Ministeriums, dem Herrn Präsidenten und den Herren Mitgliedern der Königlichen Regierung, dem Herrn Direktor und den Herren Mitgliedern des Zentral-Ausschusses der Königlichen Landwirtschaftsgesellschaft, den Herren Vertretern der landwirtschaftlichen Nachbarvereine, den Herren Vertretern des Landesdirektoriums und der Generalkommission, den Herren Vertretern der Handelskammern und allen anderen verehrten Gästen, niemand ausgeschlossen. Sie alle haben durch Ihr Erscheinen Ihr warmes Interesse für die Landwirtschaft und für die Ziele, welche die landwirtschaftlichen Vereine verfolgen, bekundet.

Funfzig Jahre sind nun verflossen, als hier in Bremervörde, veranlaßt besonders durch den so verdienstvollen Ökonomie-Kommissär Witte in Gemeinschaft mit den Herren Drosten v. d. Decken zu Bremervörde, Geheimrat v. d. Decken in Niederochtenhausen, Oberst v. Marschalk in Geesthof, Lieutenant v. Marschalk in Klinthof, Landdrost v. Marschalk in Stade, Regierungsrat Haltermann in Stade und General v. d. Bussche in Stade, dieser hier in meinen Händen sich befindende Aufruf zur Bildung eines Provinzial-Landwirtschafts-Vereines für den Landdrosteibezirk Stade erlassen wurde. Prüfen wir diesen Aufruf, so finden wir, daß die Ziele, die die Gründer des Vereines erstreben wollten, ganz dieselben sind, die wir noch heute verfolgen; heißt es doch hier als Zweck des zu bildenden Vereines

„den Wohlstand der hiesigen Lande durch landwirtschaftliche Verbesserungen zu heben und zu fördern."

Ja, meine Herrschaften, das ist im wesentlichen bis auf den heutigen Tag das Ziel der landwirtschaftlichen Vereine geblieben.

Dieser Aufruf hatte zur Folge, daß hier in Bremervörde am 22. Mai 1835 die erste Vereinsversammlung abgehalten wurde, in demselben Hause, worin unsere Ackerbauschule eröffnet worden ist. 60 Mitglieder aus dem ganzen Landdrosteibezirke traten im ersten Jahre dem Vereine bei. Den Bemühungen dieser ersten Mitglieder und anderer Freunde der Landwirtschaft gelang es, für den neuen Verein viel Interesse zu erregen, so daß sich rasch die Zahl der Mitglieder vermehrte; nach zehn Jahren zählte der Verein bereits 530 und nach zwanzig Jahren 1397 Mitglieder. Die höchste Zahl erreichte der Verein 1859 mit 1651 Mitgliedern. Zu dieser Zeit bildeten sich Lokalvereine, das Interesse wandte sich mehr und mehr diesen zu und dem Hauptvereine ab, aber noch jetzt besteht der letztere mit 500 und einigen Mitgliedern.

Die entstandenen Lokalvereine schlossen sich anfangs vereinzelt dem Provinzialvereine an, zur Zeit sind sie sämtlich angeschlossen, alle Mitglieder der Lokalvereine sind auch Mitglieder des Provinzialvereines. Mit Dank gedenken wir dieser von Sr. Excellenz dem Herrn Minister Friedenthal getroffenen Einrichtung, welche für das Vereinsleben als sehr segensreich sich erwiesen hat.

Die Zahl der Lokal- und Spezialvereine beträgt 24 und die Zahl der Mitglieder des Provinzialvereines 5210. Es entspricht nun wohl nicht den Wünschen

der Festversammlung, hier eine spezielle Geschichte des Vereines und über dessen Wirksamkeit zu hören, Sie finden dieselben in dieser Festschrift, die wir zur Erinnerung an das heutige Fest herstellen.

Es hat die Thätigkeit des Vereines auf Hebung der Landwirtschaft in allen ihren Zweigen sich erstreckt, auf Acker-, Wiesen-, Forst- und Moorkulturen, wie nicht minder auf Hebung der für den Vereinsbezirk so hochwichtigen Pferde- und Viehzucht und der Nebenzweige der Landwirtschaft: Obst- und Gartenbau, Bienen- und Fischzucht, auf Vertretung der landwirtschaftlichen Interessen im Verkehrsleben oder wo dieselben sonst berührt werden; mit einiger Befriedigung dürfen wir auch auf die Errichtung unserer Ackerbauschule zurückblicken, auf der während ihres nun zehnjährigen Bestehens bereits über 400 Schüler, meistens Söhne bäuerlicher Wirte aus dem Vereinsbezirke, ihre weitere Ausbildung erlangt haben.

Wenn auf allen diesen Gebieten ein Fortschritt nicht zu bestreiten und die landwirtschaftlichen Vereine dafür thätig gewesen sind, so ist auch die vor nun 50 Jahren stattgefundene Gründung des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines für die Herzogtümer Bremen und Verden und das Land Hadeln ein für die Entwickelung der Landwirtschaft segensreiches Ereignis gewesen. Mit Dankbarkeit gedenken wir auch heute noch der Gründer des Vereines und derjenigen Männer, die besonders in den ersten Jahren, oft unter schwierigen Verhältnissen, mit Aufopferung die Interessen des Vereines verfolgt und damit dem Gemeinwohle gedient haben. Sehen wir uns die Liste an, so weilt leider niemand von ihnen mehr unter uns, Gott hat sie alle von dieser Welt abberufen.

Wir möchten diesen Männern noch jetzt unsere Anerkennung bezeugen, und der Vereinsvorstand hat mich beauftragt, heute nochmals deren Namen Ihnen in Erinnerung zu rufen.

Zunächst sind es die vorhingenannten Herren, die den Verein gegründet haben, und von diesen erinnere ich nochmals an die vielen Verdienste des Ökonomierates Witte aus Bremervörde und der Familien v. Marschalk und v. d. Decken; ferner habe ich zu nennen Graf v. Borries-Celle, Ökonomie-Kommissär Th. Fr. Jänisch-Bevern, Gutsbesitzer Leopold Müller-Scheeßeler Mühle, Hofbesitzer Hinr. Hinrichs-Oldendorf, Ökonomie-Kommissär Köring-Rotenburg, präsidierender Schultheiß Glameyer-Otterndorf, Landschöff Campen-Katthusen, Lieutenant Schlichting-Otterndorf, Obergerichtsanwalt Biedenweg-Stade, Geheimer Regierungsrat Andreä-Hannover, Hof- und Mühlenbesitzer J. H. Steffens-Deinstermühle, Gutspächter Bödeker-Westerhof bei Otterndorf. Ehren wir das Angedenken dieser Männer und suchen wir das gute von ihnen angefangene Werk mit gleichem Eifer zu fördern und ihnen nachzustreben.

Hier, im Mittelpunkte des Regierungsbezirkes, in Bremervörde, ist der Verein gegründet, hier hat er getagt und von hier aus seine Wirksamkeit entfaltet. Dankbar ist und wird es auch heute noch von uns anerkannt, daß wir hier stets eine freundliche Aufnahme gefunden, und daß die Bewohner der Stadt Bremervörde die Bestrebungen des Vereines stets bereitwilligst unterstützt und gefördert haben, wie das auch in ganz besonders anzuerkennender Weise bei Errichtung der Ackerbauschule der Fall gewesen ist. Namens des Vereines spreche ich dafür nochmals meinen Dank aus und hoffe und wünsche, daß zum Segen des Gemeinwohles auch ferner zwischen Stadt und Land ein einträchtiges Verhältnis obwalten möge. In dankbarer Erinnerung wird uns auch stets das Wohlwollen und freundliche Entgegenkommen

bleiben, welches der Verein von seiner Gründung an bis jetzt bei der früheren Königlichen Landdrostei in Stade gefunden, allen den Herren Mitgliedern, insbesondere noch den hochgeschätzten beiden letzten Herren Landdrosten Braun und Küster, sage ich auch hier unseren besten Dank und verbinde damit die feste Hoffnung, daß ein gleich gutes Verhältnis zum allgemeinen Besten mit der neuen Regierung sich anbahnen wird.

Wolle die hochgeehrte Festversammlung mir jetzt noch gestatten, der Verdienste zu gedenken, die verschiedene Herren in den letzten Jahren um die Landwirtschaft und um die landwirtschaftlichen Vereine sich erworben haben.

Diese Verdienste liegen zum Teil auf dem allgemeinen Gebiete der Landwirtschaft, zum Teil in speziellen Fächern.

In dankbarer Anerkennung dieser Verdienste hat die gestrige Vereinsversammlung beschlossen, von dem ihr statutenmäßig zustehenden Rechte der Ernennung von Ehrenmitgliedern Gebrauch zu machen. Ich habe die angenehme Pflicht, folgende Herren als Ehrenmitglieder des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines zu proklamieren:

1) den Herrn Staatsminister Dr. Lucius-Berlin,
2) den Herrn Direktor der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, Landes-Ökonomierat v. Kaufmann-Steuerwald,
3) den Herrn Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimen Rat v. Leipziger-Hannover,
4) den Herrn Landschaftsrat Diedr. v. Marschalk-Stade,
5) den Herrn Unterstaatssekretär, Wirklichen Geheimen Rat Marcard-Berlin,
6) den Herrn Präsidenten des Landes Hadeln, Wilh. Behrens-Otterndorf,
7) den Herrn Geheimen Rat Dr. Thiel-Berlin,
8) den Herrn Hof- und Mühlenbesitzer Fr. Wilh. Steffens-Deinstermühle,
9) den Herrn Rittergutsbesitzer Baron v. Spörken auf Lüdersburg,
10) den Herrn Schatzrat Müller-Hannover,
11) den Herrn Landstallmeister v. Unger-Celle,
12) den Herrn Bürgermeister Schmidt-Bremervörde.

Wir geben uns der Hoffnung hin, daß die verehrten Herren diese Anerkennung von uns annehmen werden und verbinden damit die Bitte, auch fernerhin unsere Bestrebungen unterstützen und fördern zu helfen.

Ich möchte jetzt nicht schließen, ohne vorher einen Blick in die Zukunft gethan und darauf aufmerksam gemacht zu haben, daß unser noch ein großes Feld der Thätigkeit wartet. Wir werden es wohl hören aus dem Munde des hochverehrten Herrn Direktors der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft, welche Aufgaben unserer noch harren. Von Herzen wünsche ich, daß wir und unsere Nachfolger stets und nur allein die Zwecke der Vereine im Auge behalten, und daß wir nie lässig in unserem Amte werden, auch wenn ein Erfolg nicht sogleich sichtbar wird.

Ich wünsche ferner, daß das Interesse für die landwirtschaftlichen Vereine sich noch weit mehr, besonders in unseren ländlichen Kreisen, regen und damit die Zahl der Mitglieder vermehren möge, daß die Mitglieder die Vorstände in deren Streben unterstützen, daß auch durch die Vereine Einfachheit der Sitten und Sparsamkeit gefördert werden und daß das Band, welches Lokalvereine, Hauptvereine und Zentralausschuß umschließt, fester und fester zum allgemeinen Besten sich schürzen möge. Möge des Herrn Segen auf der Landwirtschaft und auf den landwirtschaftlichen Vereinen in unseren lieben Herzogtümern Bremen und Verden und Land Hadeln ruhen! Das walte Gott!

Herr Bürgermeister Schmidt begrüßte die Festteilnehmer im Namen der Stadt Bremervörde:

Hochgeehrte Festversammlung!

Sie werden es erklärlich finden, wenn ich es mir nicht versagen kann, der Festrede, die wir soeben aus dem Munde unseres verehrten Herrn Vereins-Präsidenten vernommen haben, im Namen der Stadt, die ich zu vertreten die Ehre habe, einige Worte anzuschließen. Hier in der Stadt hat ja die Wiege des Vereines gestanden, dessen 50jähriges Bestehen wir feiern, er ist ins Leben gerufen hauptsächlich auf Anregung von Männern, die dieser Stadt angehörten und darin noch heute wegen ihrer segensreichen amtlichen Wirksamkeit wie wegen ihres edlen Charakters im ehrenvollsten Andenken stehen, hier hat der Verein nunmehr 50 Jahre getagt, ohne daß je in dieser langen Zeit das gute Einvernehmen zwischen ihm und der Stadt gestört worden.

Die zahlreiche Versammlung, die ich vor mir sehe, die Anwesenheit von Männern in erhabenen Lebensstellungen sind ein sprechender Beweis für die große Bedeutung dieses Festes, wie für das hohe Ansehen, dessen sich der Jubelverein im ganzen Vereinsbezirke und darüber hinaus erfreut.

Die Stadt ist stolz darauf, der Sitz eines so blühenden Vereines zu sein und erkennt es mit besonderem Danke an, daß derselbe trotz der Abgeschlossenheit unserer Lage, unter der wir nun schon so lange zu leiden haben, seine Geburtsstätte nicht verlassen hat, eine Treue, die wohl verdient, öffentlich anerkannt zu werden. Mit Freuden haben wir daher das heutige Fest begrüßt als einen erwünschten Anlaß, unsere aufrichtigen Sympathien für den uns lieb gewordenen Verein zu bezeugen. Ob und in wie weit uns dies gelungen ist, müssen wir dem nachsichtigen Urteile der geehrten Gäste überlassen, für die geringe Mühe aber und die noch viel geringeren Opfer, die es uns gekostet, sind wir überreichlich belohnt durch die Ehre, eine so zahlreiche und angesehene Festversammlung bei uns zu sehen. Ich wünsche mit der gesamten Bürgerschaft, daß der Provinzial-Landwirtschafts-Verein „Bremervörde" auch in dem neuen Lebensabschnitt, in den er nun eintritt, blühen und gedeihen möge zum Segen der Landwirtschaft überhaupt.

Mit diesem Wunsche, geehrte Anwesende, heiße ich Sie, die Mitglieder des Vereines, sowie alle, welche uns durch ihre Teilnahme geehrt und beglückt haben, im Namen der Stadt von Herzen willkommen.

Darnach ergriff Herr Landes-Ökonomierat v. Kaufmann-Steuerwald das Wort zu nachfolgender Rede:

Hochgeehrte Festversammlung!

Der Provinzial-Landwirtschafts-Verein, in dessen Bezirk wir uns befinden, hat uns gerufen, damit wir die Freude an der Festfeier seines 50jährigen Bestehens teilen. Mit vielen Freunden der Landwirtschaft ist auch der Zentral-Ausschuß der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft diesem Rufe gerne gefolgt. Und wenn es mir jetzt vergönnt ist, einige Worte an Sie, hochverehrte Festgenossen, zu richten, so sei es mir zuerst gestattet, dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine und allen seinen Mitgliedern Gruß und innige Wünsche im Namen der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft öffentlich auszusprechen. Das Gedeihen der Landwirtschaft, die Förderung des Vereinswesens ist Streben und Ziel der Königlichen Landwirtschafts-Gesellschaft. Mit Ihnen blickt der Zentral-Ausschuß zurück auf eine lange Reihe von Jahren voller eifriger Arbeit, voll günstiger Erfolge; mit Ihnen sieht er hoffnungs-

reich in die Zukunft, mit Glück- und Segenswünschen schließt er sich Ihren Festfreuden an.

In den fünfzig Jahren, auf welche wir mit Ihnen zurückblicken, haben Freud' und Leid' gewechselt, fruchtbare und unfruchtbare Jahre liegen hinter uns; mit gleichem Eifer hat der Landwirt seine Felder bebaut, mit steigender Energie hat sich das landwirtschaftliche Vereinswesen in unserem Hannoverlande, so auch in diesem Vereinsbezirke entwickelt. An unseren Wunsch, daß dies in Segen so fortschreiten möge, knüpfen wir den Dank, welchen wir den Männern schulden, die unermüdlich ihre Kräfte unseren Bestrebungen zur Verfügung gestellt haben.

Dank der Organisation unseres Vereinswesens sind es nicht wenig Männer, welche Befähigung, Liebe und Lust treibt, die Landwirtschaft zu fördern, die Vereine zu leiten. Unsere eigenartige Organisation, wie sie sich aus den gegebenen Verhältnissen entwickelt hat, ist die Veranlassung, daß wir in unseren Haupt- und Kreisvereinen an 200 Präsidenten, ebensoviel Vicepräsidenten und Sekretäre — Männer, welchen das Wohl des Vereinswesens am Herzen liegt — haben, denen sich 26,000 Vereinsmitglieder anschließen, eine wohlorganisierte Armee, zu Arbeit und Kampf bereit, in ihrer Mitte die Fahne, welche die Inschrift trägt: nec aspera terrent.*)

Heute feiern wir ein Siegesfest, Siegeskränze werden denen überreicht, welche das vorgesteckte Ziel erlangt haben.

Hochgeehrte Herren! Vom Vorstande Ihres Vereines ist mir die Aufgabe geworden, über das Wesen und den Nutzen landwirtschaftlicher Vereine mich in einer Ansprache an Sie zu wenden. Erscheint es aber nicht nutzlos, in schwachen Worten auszudrücken, was Thaten bezeugen? Wesen und Nutzen der Vereinsthätigkeit fühlen Sie. Die Menge, welche heute zusammengeströmt ist, bezeugt es, daß Ihr Verein eine Kraft ist, welche den einzelnen trägt, eine Macht, welche der Gesamtheit zum Segen gereicht. Jedennoch will ich es versuchen, Sie auf die Aufgaben hinzuweisen, welche den landwirtschaftlichen Vereinen gestellt sind: **ein landwirtschaftlicher Verein soll in sich Leben haben, Licht soll von ihm ausgehen, Leistungen soll er aufzuweisen haben.**

Wir sprechen vom Vereins**leben.** Lebendig muß es da hergehen, wo ein Verein in Nutzen wirken und Nutzen schaffen will. Ein landwirtschaftlicher Verein muß ein lebensvoller, lebenschaffender Organismus sein, sobald er seine Aufgabe recht erfaßt.

Die Mitglieder sind Glieder dieses Körpers, der Lebenssaft muß in und durch alle Teile des Körpers strömen, jedes Glied muß dazu beitragen, daß das Vereinsleben wächst und wohl gedeiht.

Und das besonders in jetziger böser Zeit. Sie wissen und fühlen es, daß wir in einer Zeit leben, in welcher unser Gewerbe und mit demselben der einzelne Landwirt sich unter dem Drucke ungünstiger Verhältnisse befindet. Es ist eine landwirtschaftliche Krisis, in der wir leben. Wenn je, so ist es jetzt angezeigt, daß die Landwirte diese Krisis mit vereinten Kräften zu überwinden suchen. Der Fürst Reichskanzler sprach 1880 zuversichtlich aus: „20 Millionen Landwirte lassen sich nicht ruinieren." Aber 20 Millionen Landwirte sind eine ohnmächtige Zahl, wenn sie vereinzelt auftreten — eine Macht, wenn sie sich in lebendiger Vereinigung aneinander schließen, ihrer Kraft bewußt, der Krisis entgegenarbeiten.

*) Die rauhen Pfade schrecken uns nicht.

Leider aber haben wir noch Gegenden auch in unserem Hannoverlande, wo sich Vereine nicht gebildet haben — wie todt geht es dort her. Wir haben Gegenden, wo die Vereine schlafen — mögen sie bald gestärkt erwachen; wo sie kränkeln, möge sich ein Arzt finden, der sie zur Gesundheit, zum thatkräftigen Leben zurückführt. Übelberaten sind die Vereine, in denen anstatt ernster Arbeit nur Festfeier und Festessen Zweck und Ziel ist. Ein **geistiges Leben** soll der Verein führen. Der Geist aber wie der Körper bedarf zu seinem Bestehen und Gedeihen der Nahrung.

Sache der Vereinsvorstände ist es, den Hunger nach geistiger Nahrung zu wecken und zu stillen. Soll ein Verein Leben zeigen, so müssen die Bedürfnisse der Landwirtschaft erforscht werden, die zur Verhandlung kommenden Beratungsgegenstände von praktisch weitragender Bedeutung sein, so daß dadurch das Interesse angeregt und jedes Vereinsmitglied die Überzeugung von dem Nutzen und praktischen Werte der Vereinsversammlungen gewinnt.

Wo dies nicht durch den Takt und durch die Bemühungen der Vereinsvorstände verfolgt und erreicht wird, wo Gegenstände zur Besprechung kommen, welche nur als Lückenbüßer die Zeit ausfüllen sollen, da tritt alsbald eine Übersättigung ein, das Leben im Vereine erstirbt, da ihm die erste Bedingung und Berechtigung zur Existenz fehlt.

Aber nicht nur in Vorträgen und Besprechungen müssen sich die Lebensäußerungen der Vereine offenbaren, auch zweckentsprechende Institutionen müssen hervorgerufen werden und ein Band bilden, wodurch die Glieder des Vereines zusammengehalten werden. Es kann vieles, was ein einzelner nicht vermag, durch die Gesamtheit erreicht werden. Ich erinnere an Genossenschaften, Konsumvereine, Heerdbuchgesellschaften, Sparkassen, an Ausstellungen und Prämiierungen.

Dies ist das Mittel, jedes Vereinsmitglied in Mitthätigkeit zu ziehen. Vorteile müssen sich daraus ergeben, das Interesse wird geweckt. In Vereinen, wo diese Wege eingeschlagen werden, da ist Leben.

Die Subventionen, welcher sich die Vereine seitens der Königlichen Staatsregierung zu erfreuen haben, bezwecken in erster Linie, das Vereinsleben zu kräftigen und zu mehren.

Leben erzeugt Leben. Der Nutzen der landwirtschaftlichen Vereine, in denen Leben erwacht ist, erstreckt sich bewußt oder unbewußt auf alle Glieder desselben. Direkt oder indirekt überträgt dieser Nutzen sich auf jeden einzelnen Landwirt, auf den Kreis, dem ein solcher Verein angehört.

Daher, die ihr müßig am Wege steht, tretet hinzu, werdet lebendige Glieder der Vereine. Die **einzelne** Kohle erlöscht, die **Gemeinschaft** ist eine Macht im materiellen wie im geistigen Verkehre.

Ein landwirtschaftlicher Verein soll Leben in sich haben, er soll aber auch nach außen **Licht** verbreiten.

Vom Jahre 1815 bis 1830 befand sich die Landwirtschaft in Deutschland in einer gedrückten Lage. 1830 erwachte neues Leben. Aus dem empirischen Betriebe bahnte sich die rationelle Bewirtschaftung an. Ende 1828 war der Verfasser des Werkes: „Die Grundsätze der rationellen Landwirtschaft" zu Grabe getragen. Viele folgten und bauten auf Thaerscher Grundlage fort. Die Gesetzgebung ermöglichte die Befreiung von Zehnten und Lasten, die Verkoppelungen und Weideabfindungen

wurden gesetzlich geregelt. Eine neue Zeit brach für die Landwirtschaft an, langsam stieg die Sonne am Horizonte auf. Immer heller ließ die Naturwissenschaft in allen ihren Zweigen ihre Lichtstrahlen auf das landwirtschaftliche Gewerbe fallen. J. Liebig übergab den Landwirten im August 1840 sein Werk: „Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie." Das Wort Raubbau wiederhallte in der landwirtschaftlichen Welt; es entspann sich der Kampf zwischen Stickstoff- und Mineraldüngung und ward bis zum Waffenstillstande fortgesetzt. Landwirtschaftliche Versuchsstationen, Düngerfabriken entstanden. Eisenbahnen wurden überall gebaut und übten ihren Einfluß auf Handel und Verkehr; die Zuckerfabriken gewannen mit ihren mächtigen Beziehungen zur Landwirtschaft Boden; die Mechanik machte Fortschritte und stellte der Landwirtschaft ihre Maschinen zur Verfügung. Die Landwirtschaft ward zur spekulativ-merkantilen Wirtschaftsweise hingedrängt. Die Volkswirtschaft stieg herab vom Katheder und verlangte Berücksichtigung im praktischen Leben; die sozialen Fragen traten hervor mit der alten Forderung: Was ihr wollt, das euch die Leute thun sollen, also thut ihnen gleich auch ihr.

Mit dieser Fülle von Fortschritten in allen Grund- und Hülfswissenschaften der Landwirtschaft sollte sich der Landwirt bekannt machen, dazu mit der Menge neuer praktischer Regeln und Methoden; die Landwirtschaft ward zur Wissenschaft, das Gebiet der Landwirtschaftslehre erweiterte sich von Jahr zu Jahr und in solcher Weise, daß es nicht möglich war, zu folgen, geschweige den gestellten Ansprüchen gerecht zu werden.

Nun aber hatten sich glücklicher Weise in den dreißiger und vierziger Jahren, mit Beginn dieses Aufschwunges in der Landwirtschaft, die landwirtschaftlichen Vereine gebildet. Ihre Aufgabe ist es, vermittelnd zu wirken, das Licht zu verbreiten, welches als hellstrahlender Tag der Landwirtschaft leuchtet, dies Licht überall hinzutragen und bis in die entferntesten Orte scheinen zu lassen. Was dem einzelnen Landwirte bei seinen Mühen und Sorgen und bei seinen Beschäftigungen im anstrengenden praktischen Leben nicht möglich ist, das kann und soll der Verein vermittelnd leisten. Aus den tiefen Schachten der Wissenschaft wird dort das goldreiche Erz gehoben, Sache und Arbeit des einzelnen Vereinsmitgliedes ist es, die Reinigung von Schlacken vorzunehmen und das gewonnene Gold in gangbare Münze umzuprägen.

Es ist viel davon die Rede und fleißig empfohlen, den Phosphor anzuwenden, um höhere Erträge zu erzielen. Der Erfolg ist oft zweifelhaft. Wenn aber der Verein selbst Phosphor — d. h. ein Lichtträger — ist, dann kann ein günstiges Resultat nicht ausbleiben. Lichtträger, Lichtverbreiter sollen die in lebendiger Arbeit stehenden landwirtschaftlichen Vereine sein. Ihnen zur Seite stehen die Wanderlehrer, Männer, welche einzelne Zweige der Landwirtschaft zum Lebensstudium gemacht haben und nun unter uns treten, um aufklärend und anregend zu wirken. Ihnen zur Seite stehen die Landwirtschaftsschulen und Ackerbauschulen, sie bilden Vereinsmitglieder. Auch in Ihrem Bezirke besteht eine solche Schule, tüchtig in jeder Weise, die zur Lichtaufnahme empfänglich machen will.

Die Subventionen, deren sich die Vereine seitens der Königlichen Regierung zu erfreuen haben, wollen in hervorragender Weise dahin wirken, daß die Landwirte mit den wissenschaftlichen und praktischen Fortschritten des landwirtschaftlichen Gewerbes in allen verschiedenen Zweigen des Betriebes in Berührung bleiben und sie sich dienstbar machen.

So tretet denn heran, die ihr müßig am Wege steht, lasset die Lichtstrahlen, welche der Verein entsendet, auf euch fallen und trage jeder in seiner Weise dazu bei, daß Leben und Licht überall eindringe und der Nutzen, welchen das lebendige Vereinswesen schaffen kann, nicht verloren gehe.

Wo ein solches Vereinsleben gefunden wird, dessen Streben es ist, die Landwirtschaft in allen ihren Teilen zu fördern und zu heben, da wird es auch an **Leistungen** nicht mangeln.

Der praktisch angelegte Landwirt will, was er immer angreift, Erfolge sehen. Mit Recht hält er wenig von dem Vereinswesen, dessen Leistungen er nicht anerkennen kann.

Zu oft aber sind die Ansprüche nach dieser Richtung zu weit gehend. Der Verein vermag nicht immer unmittelbar einzuwirken, nicht jede Maßregel, welche er verfolgt, paßt für jede Lage und für jeden Betrieb. Wo der engherzige Egoismus dies fordert, wird er oft getäuscht. Aber jede Geistesarbeit hat ihren Wert in sich, so auch die Arbeit im Vereinsleben, sie findet ihren Lohn, wenn auch nicht immer in materieller, so doch in geistiger Beziehung. Geistesarbeit aber ist erforderlich. Wer diese scheut, dem wird das lichttragende und lichtverbreitende Vereinsleben nur geringen Nutzen gewähren.

Dank der fünfzigjährigen Arbeit dieses Vereines können wir von Leistungen reden, von Erfolgen in allen Gebieten seiner Thätigkeit. Sie liegen vor unseren Augen. Die Festschrift in unseren Händen bezeugt es.

Der Provinzial-Landwirtschafts-Verein gedeiht und blüht nicht nur, mit Stolz kann er am heutigen Tage auf die Früchte hinweisen, welche er gezeitigt, die ihm erwachsen sind. Ein Erntedankfest ist es, welches wir feiern.

Ein solches Dankfest aber soll sich nicht nur auf die materiellen Segnungen beziehen, welche als Erfolg verzeichnet stehen, so wichtig dieselben auch sind. Der Mensch lebt nicht von Brot allein. Die materiellen Errungenschaften sollen Mittel sein zur Erreichung höherer Zwecke und Ziele. Der Verein hat seine Aufgabe halb erfüllt, welcher nur materielle Erfolge aufzuweisen hat, er muß in seinem Kreise auch geistesbildend, sittlich hebend wirken. Schätzen Sie diese Anforderung nicht gering, der Kulturfortschritt dieser und der kommenden Generation hängt damit eng zusammen.

Wenn das die einzige Aufgabe und einzige Leistung der Landwirtschaft und ihrer Vereine wäre, stärkere Kartoffeln zu erbauen und fettere Schweine zu füttern, wie das vielseitig so angesehen wird, dann betrieben wir ein trauriges Gewerbe. Gottlob! ist uns ein höheres Ziel gesteckt.

Es ist die Errungenschaft der verflossenen Zeit, daß der empirische altväterliche Betrieb der Landwirtschaft seine Bedeutung verloren hat. Eine rationelle, die geistigen Kräfte in Anspruch nehmende Wirtschaftsweise, basiert auf wissenschaftlicher Erkenntnis, ist die berechtigte. Wollen die Vereine mit der Zeit fortgehen, so müssen sie geistesbildend zu wirken suchen.

Die volkswirtschaftlichen Fragen treten in neuester Zeit in den Vordergrund, Majoritäten entscheiden sie. Die Landwirtschaft muß, unbeeinflußt von politischen Tagesfragen, das Linsengericht der Agitation, welches ihr geboten wird, verschmähend, Stellung zu ihnen nehmen. Wollen die Vereine ihrer Pflicht genügen, so müssen

sie, so schwer ihnen diese ungewohnte Arbeit erscheinen mag, an sie herantreten, das Wohl und Wehe des landwirtschaftlichen Gewerbes erwägend, ohne Rücksicht auf die sogenannten Freunde der Landwirtschaft, welche in den Vereinsberatungen zu gerne ihren Einfluß zur Geltung zu bringen suchen und nicht wissen noch fühlen, wo und wie den Landwirt der Schuh drückt.

Die sozialen Fragen harren auf Lösung. Bei den vielen Beziehungen, in welchen der Landwirt als Arbeitgeber zu Untergebenen, Tagelöhnern und Dienstleuten, zu Staat und Gemeindewesen steht, hat er ein eminentes Interesse, seinen Einfluß dahin zu üben, daß die sittlichen Kräfte erstarken und das Übergewicht über die einherschleichenden zerstörenden Mächte behalten. Das auf christlichem Boden aus dem Samenkorn des Glaubens und der Liebe erwachsene praktische Christentum, wie man es jetzt zu nennen beliebt, der Geist des Evangeliums muß seinen Einfluß erhalten und zur Geltung bringen, dann wird die glückliche Lösung der sozialen Frage für die Landwirtschaft gefunden sein. Aber der Landwirt ist zu leicht Egoist und individuell und damit von Grund aus oft antisozial. Wollen die Vereine ihrer Pflicht nachkommen, so dürfen die sozialen Fragen mit ihrer sittlichhebenden Wirkung nicht vernachlässigt werden.

Hochgeehrte Festversammlung! Kultur schaffen, Kultur fördern ist die hohe und schwere Aufgabe der Landwirtschaft und die der landwirtschaftlichen Vereine — Kultur in weitester Bedeutung des Wortes. Eine schwere Aufgabe! Denn das Arbeitsfeld ist der Acker, von welchem gesagt ist: mit Kummer sollst du dich darauf ernähren, Dornen und Disteln soll er tragen, im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen. Den Fluch können **wir** nicht nehmen — das ist Einzelarbeit eines jeden Menschen —, das Paradies, den Garten Eden, vermögen Sie nicht wieder herzustellen. Sie kämpfen darob seit fünfzig Jahren, der Kampf mit diesen Disteln und Dornen wird nicht aufhören. Steht aber auf der einen Seite der Fahne, um welche wir uns scharen: nec aspera terrent, so zeigt die Rückseite den Wahlspruch: per aspera ad astera, über rauhe Pfade zu den Sternen. Ist dies auch Ihr Wahlspruch, dann wird Nutzen und Erfolg Ihrer Vereinsarbeit nicht mangeln.

Der gemeinsame Gesang des herrlichen Liedes: „Nun danket alle Gott", wiederum mit Instrumentalbegleitung, schloß die schöne Feier. Dieselbe war während ihrer ganzen Dauer vom günstigsten Wetter begleitet. Kein Lüftchen regte sich. Die Redner, welchen die große Versammlung in lautloser Stille aufmerksam folgte, waren über den Festplatz weithin vernehmbar.

Nach kurzer Frühstückspause fand die nochmalige Vorführung der Tags vorher zur Prämiierung ausgesuchten 21 Privatdeckhengste und der im verwichenen Sommer auf den Bezirksschauen ausgesuchten Zuchtstuten statt. Zugleich wurden jetzt die Prämien und die künstlerisch ausgeführten Diplome, welche den vorgeführten Pferden zuerkannt waren, an die Besitzer der letzteren verteilt. An Prämiengeldern standen für die Privatdeckhengste 2400 ℳ, und für jede Stute 100 ℳ und außerdem je 30—40 ℳ Reisegeldentschädigung zur Verfügung.

Die vorgeführten Pferde zeigten aufs neue, welch hohe Bedeutung die Pferdezucht im Vereinsbezirke hat, und lieferte wiederum den Beweis für die Richtigkeit der Behauptung, daß eben dieser Vereinsbezirk pferdezüchtende Gegenden par excellence besitzt. Fast 4 Stunden nahm dieser Teil des Programmes in Anspruch, doch das

Interesse für denselben erschlaffte nicht, das Auge konnte sich nicht satt sehen an den herrlichen Tieren, bei denen Kraft und Leistungsfähigkeit mit vollendeter Form gepaart erschien. Das höchste Lob ernteten die Stuten aus dem Verdener Schaubezirke.

Um $3^1/_2$ Uhr begann das Festessen in den Sälen des Schützenhofes. An demselben beteiligten sich ca. 450 Personen. Während des Essens konzertierte vor den Sälen die Kapelle des Schleswig-Holsteinischen Fußartillerie-Bataillons Nr. 9, und Toaste heiteren und ernsten Inhaltes würzten das Mahl. Der erste Toast, ausgebracht vom Präsidenten des festgebenden Vereines, galt Sr. Majestät, unserem allverehrten Heldenkaiser, und als nun die Musik die bekannte Weise des „Heil Dir im Siegerkranz" intonierte, da stimmte jeder begeistert in dies Lied mit ein. Hofbesitzer Steffens zu Deinstermühle toastete auf Se. Excellenz den Staatsminister Dr. Lucius, während der Vertreter des letzteren, Unterstaatssekretär Excellenz Marcard, aufforderte, auf das Gedeihen des Vereines das Glas zu leeren. Landrat Grüttner-Bremervörde toastete auf die Herren Unterstaatssekretär Marcard, Oberpräsident v. Leipziger, Regierungs-Präsident Franzius-Stade und Präsident der General-Kommission Fastenau in Hannover, der Oberpräsident v. Leipziger auf den Präsidenten des Zentral-Ausschusses Königlicher Landwirtschafts-Gesellschaft, Landes-Ökonomierat v. Kaufmann, Gutspächter v. d. Hellen-Geesthof auf die Wiege des Vereines, die Stadt Bremervörde, Bürgermeister Schmidt hierselbst auf die Festgäste, Landes-Ökonomierat v. Kaufmann auf Präsidenten Müller-Scheeßeler Mühle, Senator Holtermann auf die Herzogtümer Bremen und Verden nebst dem Lande Hadeln, Präsident Müller auf die alten und neuen Ehrenmitglieder des Vereines und auf die Vertreter der Handelskammern, Hofbesitzer Haxsen auf die Damen und Landrat v. Hammerstein-Loxten, anknüpfend an die jüngsten Ereignisse in unserer äußeren Politik, auf die Herzogtümer Bremen und Verden als das maritime Herz Deutschlands. Die Musik intonierte das herrliche Lied: „Deutschland, Deutschland über alles", und alle geben ihren patriotischen Gefühlen im Liede Ausdruck. Den letzten Trinkspruch brachte Rittergutsbesitzer Graf v. Bernstorf-Gartow auf das Gedeihen der hannoverschen Pferdezucht aus.

Bis dahin war das Fest vom schönsten Wetter begünstigt und ohne die geringste Störung verlaufen. Aber noch während der Festtafel trafen die ersten Mißtöne unser Ohr: schwere Tropfen schlugen an die Fensterscheiben, und bald ergoß sich ein strömender Regen. Nach stundenlangem Warten und vergeblichem Hoffen auf besseres Wetter mußte endlich vom Festkomitee erklärt werden, daß das geplante Ringreiten nicht stattfinden könne und dafür bei Gelegenheit der nächstjährigen Hengstkörung abgehalten werden solle. Die Aussicht auf dasselbe hatte bereits eine große Menge Zuschauer herbeigelockt. Die Tribünen waren dicht besetzt und an ihrem Fuße bildete eine große Menschenmenge in weitem Kreise Spalier. Der Anfang mit dem Reiten war auch gemacht und eine zeitlang trotzten die jugendlichen Reiter dem immer stärker herabfallenden Regen. Bald aber strömten solche Wassermassen vom Himmel, daß alles auseinanderflüchtete.

Der Festball mußte nun ein Stündchen früher eröffnet werden. Er vereinte noch viele Festteilnehmer bis zum frühen Morgen in ungetrübter Fröhlichkeit.

Die Mitglieder des Zentral-Ausschusses Königlicher Landwirtschafts-Gesellschaft und mehrere andere Festteilnehmer folgten am folgenden Tage einer Einladung des landwirtschaftlichen Vereines für das bremische Staatsgebiet zu einer Exkursion in

die Landschaft dieser Hansestadt, und damit fand die 50jährige Jubelfeier des Provinzial-Landwirtschafts-Vereines einen schönen Abschluß.

Möge es dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine vergönnt sein, nach einer weiteren Reihe von 25 oder 50 Jahren abermals ein solches Jubel- und Freudenfest zu feiern. Mögen ihm auch dann die Sympathien und herzlichen Glückwünsche, die ihm bei seiner 50jährigen Bestehensfeier von höchsten und hohen Behörden, von Bruder- und Nachbarvereinen, wie nicht minder von seiner Vaterstadt Bremervörde entgegengebracht worden sind, nicht fehlen.

B.

Statistischer Teil.

Bearbeitet von C. Dierke.

1. Ortschafts-Verzeichnis des Regierungs-Bezirkes.

In der folgenden Tabelle ist das Verzeichnis der Ortschaften des Regierungsbezirkes, geordnet nach den seit dem 1. April 1885 bestehenden Kreisen, gegeben. Kreise, sowie die Ortschaften sind nach dem Alphabet geordnet. Durch die Teilung der Festschrift und die damit verbundene Verzögerung des Druckes ist es möglich geworden, die definitiven Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1885 hier geben zu können. Es verdient mit dem Ausdrucke des besonderen Dankes hervorgehoben zu werden, daß das Königliche statistische Bureau zu Berlin die Ergebnisse der Zählung uns mitgeteilt und deren Abdruck hier gestattet hat. In der nachfolgenden Tabelle ist für jeden Ort die Zahl der zur Wohnung dienenden Gebäude und sonst zu Wohnzwecken dienenden Baulichkeiten (Nro. 3), der Haushaltungen (Nro. 4) und der ortsanwesenden Bevölkerung (Nro. 5) angegeben. Auf Wunsch des Herrn Ober-Regierungsrat Reinick ist ferner für jeden Ort eine Übersicht über die in den Grundsteuerbüchern beschriebenen Liegenschaften beigegeben worden (cfr. I, 252). Es sind angegeben (Nro. 6) die Anzahl der Besitzer, (Nro. 7) die Anzahl der Besitzstücke, (Nro. 8) die Gesamtfläche des Gemeindebezirkes, (Nro. 9) die Größe der steuerpflichtigen Liegenschaften, (Nro. 10) die jährliche Grundsteuer für das Hektar in Mark und (Nro. 11) die Größe der steuerfreien Liegenschaften.

Um aber das Ortsverzeichnis so vollständig als möglich zu machen, sind in den Anmerkungen die etwa jeden Gemeindebezirk bildenden Wohnplätze, welche besondere Namen haben, aufgeführt worden.

I. Kreis Achim.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
	Landgemeinden:									
1	Achim	429	578	2820	393	1639	1531	1381	1,62	12
2	Allerdorf	22	22	129	21	21	216	208	0,28	—
3	Arbergen	154	168	861	122	336	540	488	3,07	—
4	Baden	160	170	897	185	766	1626	1494	1,32	12
5	Bassen	149	161	909	193	864	2450	2284	0,83	—
6	Benkel	15	15	77	32	110	340	321	0,59	1
7	Bierden	55	56	328	81	431	703	612	2,54	—
8	Bockhorst	33	32	176	44	154	405	374	0,95	—
9	Bollen	38	38	235	41	144	379	328	3,04	—
10	Borstel	23	22	122	29	66	190	174	1,02	—
11	Daverden	125	136	662	159	748	1300	1111	1,15	76
12	Eckstever	12	14	69	35	73	346	306	0,47	26
13	Embsen	107	116	606	125	720	866	810	0,93	—
14	Etelsen	83	88	464	91	466	961	892	0,82	—
15	Fischerhude	138	151	785	241	1134	1476	1403	1,94	—
16	Giersdorf-Schanzendorf .	42	44	255	38	41	419	406	0,34	—
17	Grasdorf	24	25	155	20	20	231	222	0,32	—
18	Hagen-Grinden	31	35	252	77	230	786	651	6,65	29
19	Hemelingen	448	629	3252	263	646	1020	798	2,60	80

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

1. Kirchdorf Achim; einzelne Häuser: Achimermarsch, Achimerbruch, Achimerfelde, Hassel, Emsholz.
4. Dorf Baden; adlige Güter: Holzbaden, Ruschbaden, Wasserbaden; einzelne Häuser: Nordhornsberg, Badenerholz, Hünenburg, Schneiderburg.
5. Dörfer: Bassen, Tüchten, Bassenerwümme, Bachsberg, Bassenerweide, Bassener Breitenmoor, Bassenergrund, Bassenerkamp, Heinsberg, Kleinhollen, Großhollen, im Dom, Brillkamp, Nadah, Egypten, Hofstall, Balshop, Brammer.
7. Dorf Bierden, adliges Gut Klüverswerder, Hof Bierdenermehren, Bierdener Mühle.
8. Dorf Bockhorst, Bockhorster Mühlenthor, Bockhorsterwümme, bei Oytermühle.
9. Dorf Bollen, Bollerefch, Bollergrummenstreck, Bollerholz.
10. Dorf Borstel, adliges Gut Mandelsborstel.
11. Dorf Daverden, Daverdenerbrand, Daverdenerbruch, Daverdener Goldbergsrevier, Daverdener Schafkoven, Daverdener Ziegelei.
13. Dörfer: Embsen, Lindheim; adl. Gut Embsen, Embservieh, Langenkamp, Embserthunen, Laheit.
14. Dörfer: Etelsen, Hustedt; adl. Gut Etelsen, Giersberg, Steinberg.
15. Flecken Fischerhude, Dorf Bredenau, Ebbensiek.
16. Dörfer: Giersdorf, Schanzendorf.
18. Dörfer: Hagen, Grinden, Altenhude, Forsten, Heemhude; adl. Güter: Großkoppel, Kleinkoppel, Wiepelnbusch, Hof Lauenburg, Meierwiede, Oehren, Oehsenwiede, Schogrinden.
19. Dorf Hemelingen, Hof Stackkamp.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
20	Hinzendorf-Stellenfelde .	57	57	357	45	46	580	562	0,28	—
21	Kampe	22	22	116	70	140	229	214	0,87	1
22	Kluvenhagen	55	57	292	167	326	641	596	0,87	—
23	Mahndorf	123	137	755	119	518	846	747	2,44	1
24	Meyerdamm	23	23	139	75	182	242	222	0,61	—
25	Narthauen	31	34	160	45	206	471	448	0,72	—
26	Ottersberg	203	265	1201	405	2172	1483	1205	0,83	169
27	Otterstedt	92	100	539	141	773	1379	1300	0,62	—
28	Oyten	153	171	916	246	954	1573	1467	1,10	3
29	Oyterdamm	27	31	184	45	111	284	257	0,54	—
30	Quelkhorn	72	75	370	230	1117	1719	1615	0,78	—
31	Sagehorn	58	82	415	311	1005	692	644	1,20	—
32	Schaphusen	26	28	166	57	163	448	417	1,02	—
33	Uesen	57	57	316	86	235	834	778	0,60	—
34	Uphusen	106	110	650	124	645	880	809	1,98	—
35	Wümmingen	57	59	343	46	49	475	454	0,33	—
	Summa	3250	3808	19973						

II. Kreis Blumenthal.

	Landgemeinden:									
1	Aschwarden	68	81	452	228	627	1100	941	3,65	114
2	Aumund	285	428	1716	269	424	287	226	1,39	2
3	Beckedorf	38	41	243	55	112	531	509	1,19	—
4	Blumenthal	259	375	1664	221	282	222	77	2,59	75
5	Bockhorn	24	25	151	26	54	161	148	0,51	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

20. Dörfer: Hinzendorf, Stellenfelde.
22. Dorf Kluvenhagen; Höfe: Lessel, Lindholz, bei Lindholz; einzelne Häuser: Speckenholz, Speckenfelde, Wurth.
23. Dorf Mahndorf, Mahndorferklümoor, Mahndorfergrummstreck, Panrepel.
24. Dörfer: Meyerdamm, Klüverdamm.
28. Kirchdorf, Oyten, Oyterbreitenmoor, Oytermühle, Oytertrift, Oyterwümme, Oyterwischbruch.
30. Dorf Quelkhorn; Anbauten: Surheide, Wilhelmshausen.
31. Dörfer: Sagehorn, Sagehorner Breitenmoor.
32. Dorf Schaphusen, Schaphuser Mühlenthor.
33. Dorf Uesen, Ueserdicken, Ueserfinien, Ueserschafkofen.
34. Dorf Uphusen, Uphusersonnenberg, Uphuserellern, Uphusermehren.
35. Kirchdorf Posthausen; Dörfer: Wümmingen, Mittelsdorf, Rothlacke.

1. Dorf Aschwarden, Haassel, Bruch.
2. Aumund, Lobbendorf.
5. Bockhorn, Schwankenforth.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
6	Borchshöhe	27	35	137	35	37	24	18	1,51	—
7	Brundorf	30	30	173	244	528	1602	1262	0,30	286
8	Burgdamm	175	237	1246	178	423	387	312	2,22	4
9	Eggestedt	27	28	148	69	328	749	710	0,63	—
10	Erve	5	5	39	6	9	104	98	1,97	—
11	Faehr	122	181	728	106	142	69	47	1,10	—
12	Farge	86	113	542	69	300	392	270	0,91	11
13	Friedrichsdorf	30	47	185	22	22	10	7	1,80	—
14	Grohn	276	431	1787	244	349	128	76	1,78	3
15	Hammersbeck	72	102	453	64	100	207	188	1,03	—
16	Himmebeck	42	45	212	78	325	421	408	2,64	—
17	Holthorst	11	11	74	23	80	429	410	1,70	—
18	Lesum	241	313	1446	248	702	390	308	2,62	7
19	Lesumstotel	42	48	294	82	473	254	235	2,04	—
20	Leuchtenburg	36	35	142	43	125	195	178	0,88	—
21	Löhnhorst	35	39	245	43	88	470	433	1,21	15
22	Lüßum	73	100	424	139	459	471	435	0,98	8
23	Meyenburg	125	136	613	247	1659	1919	1807	0,48	—
24	Neuenkirchen	84	104	439	191	711	823	573	2,56	75
25	Neu-Rönnebeck	80	107	447	91	147	98	43	0,75	1
26	Neu-Schönebeck	29	30	136	23	23	19	15	3,77	—
27	Platjenwerbe	54	64	313	54	105	110	94	2,02	—
28	Rade	58	69	273	113	339	607	565	5,07	—
29	Rekum	137	186	819	185	960	748	559	1,32	8
30	Rönnebeck	119	153	694	188	447	206	170	0,88	—
31	Schönebeck	77	91	409	99	267	334	297	2,21	1
32	Schukamp	7	7	59	6	37	255	246	0,84	—
33	Schwanewede	160	178	906	214	755	1622	1527	0,55	—
34	Stendorf	37	38	206	49	234	469	442	1,15	—
35	St. Magnus	113	126	549	105	158	229	196	2,76	1
36	Stubben	23	27	140	37	72	144	131	1,54	—
37	Voraumund	18	26	115	19	23	32	28	2,61	—
38	Vorbruch	96	109	529	220	1157	921	859	1,68	8
39	Wollah	11	11	76	15	77	263	247	1,31	—
	Summa	3232	4212	19224						

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

18. Lesum, Bahnhof Burg Lesum, Neulesum.
19. Lesumstotel, Ort Wullbrandt.
21. Orte: Löhnhorst, Hünertshagen.
32. Schukamp, Hamfehr, Lehmhorst.
39. Wollah, Bentloge, Habichthorst.

III. Kreis Bremervörde.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha M.	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
	a. Städte.									
1	Bremervörde	456	710	3111	688	3144	2662	2066	0,68	388
	b. Landgemeinden.									
2	Ahe	8	8	47	19	89	713	686	0,31	—
3	Alfstedt	64	67	349	97	390	1591	1488	0,65	—
4	Alt-Wistedt	19	19	115	27	210	665	626	0,44	—
5	Anderlingen	35	35	200	36	180	1234	1183	0,45	—
6	Augustendorf	52	56	300	42	44	688	619	0,16	34
7	Barchel	40	44	225	48	450	1031	972	0,57	—
8	Barkhausen	23	29	189	21	21	345	324	0,16	—
8a	Barkhausener Moor (Forst)	—	—	—	1	1	313	—	—	313
9	Basdahl	55	53	268	55	392	1229	1166	0,51	—
10	Bevern	77	87	513	98	493	1585	1501	0,63	—
11	Brillit	33	33	195	41	192	1041	904	0,50	87
12	Byhusen	26	25	145	27	147	1150	1099	0,53	—
13	Dahldorf	15	19	131	15	25	164	156	0,22	—
14	Deinstedt	19	21	145	14	97	1159	1105	0,42	—
15	Ebersdorf	74	85	410	110	642	2829	2683	0,39	—
16	Einstellige Höfe . . .	9	12	79	12	37	1571	1547	0,28	—
17	Elm	145	172	769	157	590	2485	2164	0,54	160
18	Engeo	10	8	50	9	57	574	545	0,40	—
19	Fahrendahl	15	19	119	14	15	185	173	0,33	—
20	Fahrendorf	46	49	326	52	91	726	687	0,34	—
21	Farven	29	31	209	21	102	1392	1304	0,49	41
22	Fehrenbruch	11	12	68	14	52	150	143	0,54	—
23	Findorf	34	35	221	23	50	311	293	0,25	—
24	Friedrichsdorf	24	28	166	31	35	370	347	0,20	3
25	Geestdorf	33	60	330	20	37	162	149	0,26	—
26	Glinde	24	26	155	14	42	238	226	0,35	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

1. Stadt Bremervörde, Vorwerk, Bevernerweide, Osterende, Elmerdamm, bei der Höhne, im Kornbeck, in der Fresenburg.
3. Dorf Alfstedt, Ort Bredemehe.
9. Dorf Basdahl, Kluste.
10. Dorf Bevern, Bockel.
11. Dorf Brillit, Franzhorn, Osterwehde, Hasselhorst.
14. Dorf Deinstedt; Einzelhöfe: Rohr, Rugenberge.
15. Dorf Ebersdorf; Einzelhof Westerbeck.
16. Einstellige Höfe: Heinschenwald, Freitag, Sünderwald, Bokelah, Drachel.
17. Dorf Elm, Höfe: Schierl, Vorhorn, Moorkolonie Elmerhohenmoor.
21. Dorf Farven; Einzelhof Baaste.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
27	Gnarrenburg	36	37	219	21	49	145	135	0,38	—
28	Grafel	21	20	111	20	97	930	902	0,43	—
29	Granstedt	26	22	131	27	179	1176	1125	0,38	—
30	Haaßel	30	28	147	20	118	1060	1020	0,39	—
31	Hesedorf	72	78	405	67	286	1402	910	0,50	441
32	Hipstedt	21	19	98	24	82	686	642	0,38	—
33	Hönau	33	36	179	19	19	261	250	0,30	—
34	Horst	4	4	33	7	13	259	244	0,48	—
34a	Huvenhoopsmoor (Forst)	—	—	—	1	1	344	—	—	343
35	Iselersheim	33	37	193	30	33	283	260	0,38	—
36	Kirchwistedt	27	28	134	38	264	588	550	0,65	—
37	Klenkendorf	46	49	280	39	39	558	528	0,18	5
37a	Klenkendorfer Moor (Forst)	—	—	—	1	1	421	—	—	404
38	Kolheim	18	27	164	19	21	224	212	0,20	—
39	Kuhstedt	92	97	485	140	720	2419	2024	0,73	265
40	Kuhstedter Moor	37	45	237	33	69	392	383	0,15	—
41	Langenhausen	52	55	304	46	48	616	591	0,19	—
42	Lavenstedt	22	20	127	17	68	560	531	0,58	—
43	Lindorf	25	36	175	20	20	177	168	0,30	—
44	Malstedt	25	25	148	17	79	855	815	0,49	—
45	Mehedorf	60	65	325	64	166	757	728	0,39	—
46	Minstedt	29	29	184	31	229	1055	993	0,45	12
47	Mintenburg	15	15	95	17	34	244	235	0,29	—
48	Neuendamm	25	27	139	17	14	202	195	0,45	—
49	Ochtenhausen, Nieder-	87	104	538	111	489	1121	1054	0,87	—
50	Ochtenhausen, Ober-	36	38	212	82	648	1741	1669	0,34	—
51	Oerel	72	78	394	77	591	2096	1974	0,41	—
52	Oese	35	34	157	60	271	506	480	0,50	—
53	Ohrel	39	38	188	36	361	1251	1209	0,49	—
54	Ostendorf	63	72	373	35	82	543	509	1,06	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

28. Dorf Grafel; Einzelhof Mojenhop, Winderswohlde.
30. Dorf Haaßel; Einzelhof Twistenbostel.
31. Dorf Hesedorf, Einzelhof Ovelgönne, Walkmühle.
35. Dorf Iselersheim, Abbau Iseler.
37. Dorf Klenkendorf, Ort Oberklenkendorf.
42. Dorf Lavenstedt, Eitzte, Eitzmühlen.
46. Dorf Minstedt, Einzelhof Kleinborstel.
49. Dörfer: Niederochtenhausen, Mühlheim.
50. Dorf Oberochtenhausen; Einzelhöfe: Hütten, Falje, Stoppelheide, Altenburg.
51. Dorf Oerel, Einzelhof Schlangendiek.
52. Oese, Neuöse.
53. Dorf Ohrel, Oelkershusen, Windershusen.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
55	Ottendorf	26	27	136	15	16	214	206	0,80	—
56	Parnewinkel	28	25	130	33	122	624	594	0,52	—
57	Plönjeshausen	16	16	96	29	150	398	373	0,44	—
58	Poggemühlen	13	9	51	20	19	273	266	0,79	—
59	Rübehorst	6	8	30	7	7	59	35	0,44	21
60	Sandbostel	22	22	121	49	203	826	786	0,32	—
61	Sassenholz	20	20	115	29	112	664	639	0,48	—
62	Seedorf	29	31	148	39	41	1001	953	0,39	—
63	Selsingen	109	126	611	100	485	980	919	0,67	4
64	Spreckens	17	16	79	16	58	754	719	0,33	—
65	Stemmermühlen	8	10	45	3	17	308	297	0,70	—
66	Volkmarst	33	37	179	34	237	1192	1125	0,51	—
	c. Gutsbezirke.									
67	Augustendorfer Moor	—	—	—	unter Nr. 8a u. 34a eingetragen.					
68	Beverner Wald	—	—	—	1	1	531	—	—	524
69	Eichholz	—	—	—	1	1	117	—	—	115
70	Hinzel	1	1	9	2	2	520	1	0,11	511
	Summa	2785	3254	16760						

IV. Kreis Geestemünde.

	a. Städte.									
1	Geestemünde	411	1033	4796	163	196	727	18	6,60	26
2	Geestendorf	688	2121	9404	605	2053	1191	763	3,90	28
	b. Landgemeinden.									
3	Adelstedt	19	25	108	16	57	197	174	0,92	3
4	Albstedt	30	33	162	35	350	950	885	0,42	—
5	Altluneberg	43	47	245	45	371	659	616	1,06	—
6	Apeler	6	6	40	25	138	250	238	1,18	—
7	Appeln	44	46	250	55	658	1453	1297	0,60	72
8	Axstedt	49	51	227	57	350	885	750	0,51	72
9	Beverstedt	105	130	555	121	1004	587	525	0,91	—
10	Beverstedtermühlen	7	8	36	27	27	95	87	0,99	—
11	Bexhövede	42	44	229	69	434	867	819	0,66	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

60. Dorf Sandbostel, Einzelhof Gosehus.

1. Hafenort Geestemünde, Zollverband Geestemünde, Geesthelle.
2. Geestendorf, Vierhöfen, Freigebiet.
4. Albstedt, Büggeln.
5. Dorf Altluneberg, Habichtshorst.
7. Dorf Appeln, Malse, Havekesch, Abelhorst.
11. Dorf Bexhövede, Hosermühlen, Junkernhose.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
12	Bokel	163	175	877	144	1445	2091	1932	0,45	44
13	Bramel	75	78	381	120	2417	1536	1454	1,36	—
14	Bramstedt	66	72	370	125	1190	1630	1524	0,63	1
15	Brunshausen	8	8	53	16	108	449	422	0,97	—
16	Büttel	13	14	74	52	80	173	166	6,91	—
17	Deelbrügge	1	1	10	2	2	114	108	0,91	—
18	Dohren	2	3	28	3	20	213	206	0,99	—
19	Donnern	52	55	305	64	618	1428	1340	0,63	—
20	Dorfhagen	29	29	136	32	302	736	681	0,37	1
21	Driftsethe	86	85	431	147	1648	1256	1171	1,07	—
22	Düring	52	57	308	63	396	927	869	1,13	1
23	Elfershude	6	6	40	10	59	216	196	0,55	1
24	Finna	19	19	86	31	286	426	390	0,59	—
25	Fleeste	29	33	153	62	135	264	245	7,27	—
26	Frelsdorf	45	46	233	100	408	1902	1650	0,41	153
27	Frelsdorfermühlen	10	10	63	23	159	629	601	0,38	—
28	Freschluneberg	36	38	167	49	513	414	372	1,05	1
29	Geestenseth	28	28	160	59	475	1204	1128	0,55	—
30	Hagen i. Br.	119	136	627	132	1002	1241	1083	0,83	84
31	Hahnenknoop	30	31	181	32	63	550	264	0,16	265
32	Harrendorf	25	24	120	50	336	724	674	0,43	6
33	Heerstedt	31	32	185	40	322	1122	1061	0,72	—
34	Heine	17	20	89	25	351	467	400	0,81	37
35	Heise	48	53	318	43	129	503	482	0,31	—
36	Hetthorn	13	12	72	13	71	404	391	1,06	—
37	Heyerhöfen	2	2	11	4	7	146	136	0,67	—
38	Hollen	67	84	460	104	413	1059	889	0,53	112
39	Holte	20	18	97	24	121	205	196	0,84	—
40	Hoope	13	12	67	14	96	441	412	0,40	—
41	Kassebruch	66	67	294	114	993	1033	972	0,71	—
42	Langendammsmoor	24	24	110	29	44	107	101	0,16	—
43	Lanhausen	9	9	74	37	95	224	199	7,91	1

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

12. Dorf Bokel, Moorkolonie Kranzmoor, einzelne Häuser Langenfelde, einzelne Höfe: Seebeck, Haßbüttel, Stubben, Hahnenbergsmoor.
14. Kirchdorf Bramstedt, einz. Hof und Wassermühle Gackau.
19. Dorf Donnern, Einzelhof Böken.
21. Dorf Driftsethe, zerstreutliegende Häuser Weißenberg.
30. Amtssitz (Damm) Hagen, Dorf Börsten, Harmonie.
31. Moorkolonie Hahnenknoop, Drostendamm.
32. Dorf Harrendorf, Finnaer Berg, Bremerhorn.
35. Dorf Heise, Oberheise.
36. Hetthorn, Moorhausen.
40. Dorf Hoope, Seelhorn.
41. Dorf Kassebruch, Grienenbergshausen.
43. Lanhausen, Stoteler Schleuse.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
44	Lehnstedt	31	31	168	52	378	1055	829	0,64	170
45	Lohe b. Beverstedt	9	9	58	13	37	555	526	0,41	—
46	Lohe b. Bramstedt	15	14	76	19	308	714	671	0,35	—
47	Loxstedt	125	155	713	180	1387	1226	1104	1,94	47
48	Lübberstedt	48	48	218	57	361	1300	994	0,52	224
49	Meyerhof	19	24	108	34	44	91	83	1,78	—
50	Nesse	74	88	422	103	612	619	572	3,05	—
51	Neuenhausen	32	32	143	39	245	358	338	0,73	—
52	Neuenlande	56	70	371	200	624	1066	870	5,25	8
53	Nückel	7	7	38	1	1	378	367	0,58	—
54	Offenwarden	69	76	389	133	390	969	754	4,28	13
55	Osterndorf	11	11	59	12	227	504	483	0,45	—
56	Rechtebe	15	16	81	92	227	421	378	3,88	22
57	Rechtenfleth	84	91	429	391	1072	1693	1335	6,11	31
58	Sandstedt	88	112	512	232	1118	1442	1124	5,39	7
59	Schiffdorf	164	214	1026	231	2650	1688	1579	2,04	—
60	Schwegen	7	8	52	8	45	186	177	0,82	—
61	Sellstedt	73	75	431	90	1857	2188	2079	0,59	4
62	Stinstedt	39	43	215	46	266	642	599	0,60	2
63	Stotel	154	178	805	239	1611	1098	981	2,21	39
64	Taben	5	5	31	15	37	149	142	0,80	—
65	Uthlede	126	142	656	271	1850	1548	1459	1,29	—
66	Wachholz	8	7	33	15	37	300	255	0,64	33
67	Wehdel	51	55	293	75	607	1753	1662	0,75	—
68	Wehldorf	23	25	116	43	267	523	490	0,85	—
69	Welle	5	5	28	44	53	157	142	7,31	—
70	Wellen	47	48	233	54	346	1235	1168	0,78	—
71	Wersabe	70	78	362	173	498	1010	848	4,23	4
72	Westerbeverstedt	52	56	270	83	793	1306	1232	0,52	1
73	Wittstedt	22	23	158	28	255	1277	1194	0,61	31
74	Wohlthöfen	2	2	8	4	24	116	9	0,36	100
75	Wollingst	34	35	186	40	700	1437	1359	0,44	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

44. Lehnstedt, Seedorf, Forsthof Düngel.
51. Neuenhausen, Voßloge, Born.
52. Dörfer: Neuenlande, Reepen, Neuenlandermoor, einz. Häuser: Neuenlandersiel, Drepterſiel.
54. Dorf Offenwarden, Offenwardenermoor.
57. Dorf Rechtenfleth, Rechtenflethermoor, Anbau Drepterſiel, einz. Höfe: Feldhöfe.
58. Kirchdorf Sandstedt, einz. Häuser Sandstedtermoor.
60. Dorf Schwegen, Schweglohe, Schwegmoor.
63. Kirchdorf Stotel, Speckje.
65. Kirchdorf Uthlede, Hof Kleve.
71. Kirchdorf Wersabe, Wersabermoor.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
76	Wulsbüttel	21	23	129	27	240	517	481	0,44	—
77	Wulsdorf	265	412	1967	272	1072	1332	1053	3,54	1
78	Wurthfleth	39	40	240	62	279	426	341	5,37	63
	Summa	4538	7083	33656						

V. Kreis Hadeln.

	a. Städte.									
1	Otterndorf	379	472	1793	341	384	69	45	6,65	2
	b. Landgemeinden.									
2	Altenbruch	388	490	2153	390	546	3068	2931	6,13	4
3	Franzenburg	45	49	201	48	60	323	25	2,16	282
4	Ihlienworth, Oster- . .	152	152	768	188	361	1425	1323	4,43	35
5	Ihlienworth, Wester- . .	253	255	1276	366	782	2559	2470	3,61	6
6	Lüdingworth	317	357	1573	365	653	3688	3370	3,89	205
7	Neubachenbruch	21	21	106	21	71	252	241	0,29	—
8	Neuenkirchen	196	223	1008	222	338	1476	1390	5,95	—
9	Nordleda	267	294	1246	344	714	2123	1974	4,46	65
10	Odisheim	186	211	952	202	517	1350	1270	1,72	—
11	Osterbruch	118	123	615	120	181	1021	935	6,18	—
12	Otterndorf, Osterende . .	277	316	1421	276	534	3356	2091	5,62	111

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

76 Kirchdorf Wulsbüttel, Dorf und Wassermühle Heesen.

2. Warmingsackerteil, Poitlangenteil, Binnemannsteil, Gammenteil, Hochwedelteil, Mittelteil, Westerteil.
4. Sieden, Hohnswick, Mislag, Schönenfelde, Dreihusendorf, Rosenstraße, Kirchdorf, Auemühle, Goeshof, Straßdeich, Auedeich.
5. Medemstaderteil, Westerteil, Mittelteil, Osterteil.
6. Ostergehrenteil, Mittelteil, Kirchteil, Seehausen, Ostermoor, Feuerstätte, Blankenmoorteil, Blankenmoorteil Westermoor, Rabensteil, Rabensteil Westermoor, Wittenbartelsteil, Vorwerk Franzenburg, Wittenbartelsteil Westermoor, Wittenbartelsteil Lüderskoop.
8. Kirchdorf Neuenkirchen, Dörringworth, Kathüserteil, Hörteil, Medemteil, Süderteil.
9. Westerteil, Mittelteil, Osterteil, Oberwetternteil, Kamperteil, Heringskoperteil.
10. Norderteil, Kirchteil, Süderteil, Außendeicherteil.
11. Nubhusen, Süderteil, Südermittelteil, Nordermittelteil, Norderteil.
12. Kirchspielsteile: Mahrdorf, Nackenbüttel, Beufleth, Kochenbüttel-Dickenhoop, Kochenbüttel vor dem Thore, Westerwörden, Scholien, Brüninghemm, Pedingworth; Wirtshaus Hadlerbaum, Hof Pieperbusch; Güter: Marienthal, Wellingsbüttel; Schleuse, Fabrik Kalkhütte, Heimhausen; Mühlen: Kuhlenmühle, Mühle zu Brüninghemm.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
13	Otterndorf, Westerende	196	219	1056	198	314	2901	1814	5,46	4
14	Steinau	281	306	1424	415	1035	3604	3468	1,90	30
15	Wanna	314	328	1494	534	3271	5402	3484	0,85	1794
	Summa	3390	3816	17086						

VI. Kreis Jork.

	a. Städte									
1	Buxtehude	418	740	3613	291	1891	1068	964	1,88	—
	b. Landgemeinden									
2	Borstel	297	425	1909	430	900	2360	935	5,25	162
3	Estebrügge	136	228	759	138	146	20	7	6,75	—
4	Frankop	105	145	678	103	111	673	541	4,36	69
5	Grünendeich	214	321	1245	242	322	390	136	9,09	—
6	Guderhandviertel	117	164	775	118	238	893	736	4,45	58
7	Hasselwerder	307	436	1814	333	645	741	492	5,27	49
8	Hollern	132	188	889	161	224	1099	936	4,50	63
9	Hove	82	99	477	76	150	582	490	5,49	22
10	Jork	211	338	1455	250	391	870	748	6,51	1
11	Königreich	128	156	770	114	188	622	545	6,40	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

13. Kirchspielsteile: Ochsenhemm, Udendorf, Bingen, Schodenbüttel, Besenhalm, Westerwisch, Osterwisch, Norderteil, Homarien, Neufeld, Dittmersdorf, Süderwisch; Häusergruppen: Wehldorf, im Busch, Assel, Großerort, Schmeelweg, Kampen; Höfe: Blink, Westerhof, Katthusen; Ortschaft Müggendorf, Vorwerk Otterndorf.
14. Norderende, Lauenteil, Bachenbruch, Süderende, Mühdeich, Höring, Westerseite.
15. Kirchdorf Westerwanna, am Bielenberg, am Sanddamm, Kopfenburg, vor Osterwanna, Dorf Osterwanna, an der Huyebrücke, Osterwannaer Kampen, Ortschaft Süderleda, Süderledaer Hof, Kleinahlen, herrschaftliche Försterwohnung.

1. Stadt Buxtehude, Kolonieen: Ostmoor, Westmoor, Petersmoor, Ziegelkamp, Weide, Hohentannen, Brillenburg Sanderei.
2. Borstel, Hinterbrack, Kohlenhusen, Neuenschleuse, Gehrden, Wisch, Lühe, Höhen.
3. Estebrügge: Steinweg, Kirchhof, Dorfstraße, Deich.
4. Frankop, Hohenwisch.
5. Grünendeich: Lühedeich, Elbdeich, Sandhörn, Huttfleth, Mojenhören, Steinweg, Hösen, Adlersburg, Bei der Kirche, Kirchsteig, Minnerweg.
6. Guderhandviertel, Bergfried, Neßstraße, Neßhof, Neuhof.
7. Hasselwerder: Seehof, Kranz, Liedenkummer im Norden, Marschkamperdeich, Neuendeichstegel, Kirchenschleuse, am Hauptdeiche, Kleine Straße, Rosengarten, bei der Kirche (Hasselwerder), bei der Kirche (Neuenfelde), Saschen, bei der Mühle, Deichende, Viersielen, Vierzigstücken, bei der Straße (Tiefenstraße), Liedenkummer im Süden.
8. Hollern, Altona, Speersort, Brock, Siebenhösen, Bachenbrock.
10. Jork, Oster-Jork, Westerjork, Gehrden, Hinterdeich.
11. Königreich, Hinterstraße, Wellenstraße, Leeswig.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
12	Kranz	90	146	536	110	137	401	114	4,61	19
13	Ladekop	119	143	653	134	239	785	665	3,84	—
14	Mittelnkirchen	139	186	870	151	211	702	622	6,99	—
15	Moorende	117	146	645	164	278	1065	932	3,68	11
16	Neuenkirchen	122	150	677	176	266	804	710	4,10	—
17	Neuland	28	31	149	34	50	268	147	2,53	99
18	Ninkop	108	143	672	138	202	942	724	3,87	109
19	Rübke	63	74	333	62	70	297	260	1,86	—
20	Steinkirchen	173	270	1176	185	264	950	677	5,30	29
21	Twielenfleth	164	230	1002	209	433	1152	744	6,77	—
	Summa	3270	4759	21097						

VII. Kreis Kehdingen.

	a. Städte.									
1	Freiburg	382	545	2281	246	432	3567	2321	5,46	8
	b. Landgemeinden.									
2	Assel	446	580	2612	347	804	4243	2176	3,80	712
3	Balje	375	477	2260	196	502	8513	4610	5,04	28
4	Bützfleth	355	469	2300	301	702	3383	2315	3,63	318

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

13. Ladekop: Oster-Ladekop, Wester-Ladekop.
14. Mittelnkirchen, Hohenfelde, Ort, Muddweg, Hinterdeich.
15. Ostmoorende, Westmoorende, Finkenreich.
18. Ninkop, Vierzigstücken, Auf der Burg, Neuenfelderstraße, am Moorende, bei der Straße, Neufeld, Piepe, Hinterdeich, Ninkoperort, Ninkoperdeich.
19. Rübke, Esteburg.
20. Steinkirchen: Halbfehrden, Bürgerei, Hohendeich, Straße, Huttfleth, Wetterndorf, Sietwende, Bachenbrock.
21. Twielenfleth, Siebenhöfen, Hollenerstraße, Wöhrden, Symphonie, Melau, Brumshauser Außendeich, Bassenfleth.

1. Freiburg; Bauerschaft Allwörden, Vorfreiburg, Außendeich, Allwördenerdeich, Hollerdeich; Bauerschaft Schöneworth, Neuensteden, Laak.
2. Bauerschaft Assel, Asselermoor, Asseler Außendeich, Asseler Deichreihe, Asselerfeld; Asseler Sand; Barnkrug; Bauerschaft Ritsch, Ritscherdorf, Ritschermoor, Ritscherdeich, Deichshörn, Ritscherschleuse, Gauensiek; Weethe.
3. Kirchdorf Balje, Faulenhofe, Süderdeich, Wisch, Mühlenwisch, Ostendeich, Elbedeich; Hünkenbüttel, Balserdorf, Rittershausen, Süderdeich, Breitendeich, Eggerkamp, Wetterdeich; Hörne, Kaiserstraße, Kuhdamm; Güter: Hörne, Altenwisch, Kukenbüttel; Neuenhof, Außendeich, Bornberg, Feldhof; Wehlken, Burg, Süderdeich, Wisch, Wetterdeich; Güter: Rosenkranz, Rittershausen.
4. Bauerschaft Bützfleth, am Deich, im Außendeich; Abbenfleth, Bützflether Außendeich, Bützflether Sand, Depenbeck, Fleth, Götzdorfermoor, Bützflethermoor, Borstel, Kräuel, Götzdorf, Schnee, Hörne, Ovelgönne, Lütjenburg, Brockloſenbostel.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
5	Drochtersen	561	776	3479	309	639	3947	3197	3,26	489
5a	Geversdorf (Nebenflurbuch)	—	—	—	4	6	207	174	5,60	—
6	Hamelwörden	287	376	1700	211	545	2228	1394	4,24	164
7	Krautsand	123	200	1060	73	80	2922	1346	4,67	414
8	Krummendeich	194	250	1307	56	150	4026	2259	5,63	106
9	Neuland	186	217	1143	7	206	1096	18	1,63	995
10	Oederquart	360	403	2072	155	375	3710	3504	3,46	—
	Summa	3269	4293	20214						

VIII. Kreis Lehe.

	a. Städte.									
1	Lehe (Flecken)	1056	2483	11011	1013	4330	2581	2081	2,74	8
	b. Landgemeinden.									
2	Alfstedt	45	44	224	43	312	819	766	0,69	—
3	Altenwalde	90	93	419	121	1201	948	882	0,73	5
4	Ankelohe	25	28	160	64	233	996	945	0,31	—
5	Bederkesa	233	308	1377	258	2032	2829	1924	0,93	755
6	Debstedt	72	78	349	114	938	1280	1208	0,40	—
7	Deichsende	39	48	220	82	375	409	383	0,47	2
8	Dorum	322	399	1774	593	2054	2804	2631	4,72	10
9	Drangstedt	55	58	230	73	491	1698	1159	0,43	473
10	Elmlohe	57	58	298	114	1012	1465	1382	0,81	—
11	Fickmühlen	11	14	62	11	119	492	466	0,39	10
12	Flögeln	92	90	418	107	1437	2661	2333	0,31	197

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

5. Drochtersen, Gauensiek, Hohenblöcken, Drochtersermoor, Aschhornermoor, Dornbusch, Dornbuschermoor, Außendeich, am Deiche, Gauensieker Sand, Nindorf, Nindorfermoor, Theisbrüggermoor, Sietwende, Mühlenhafen, Mühlenweg, Theisbrügge, Aschhorn.
6. Hamelwörden, Hollenwisch, Elbdeich, Hollerdeich, Köckweg, Hamelwördener Defensionsdeich, Altendorf, Hohlenweg, Wischhafen, Hamelwördenermoor, Wolfsbruch, Wolfsbruchermoor.
7. Krautsand Westende, Ostende, Wischhafenersand, Kahlesand.
8. Krummendeich, Stellenfleth, Kamp, Chausseehof, Oster-Wechtern, Deichreihe; Wester-Wechtern, Süderdeich, Hof Hünkenbüttel.
9. Neuland, Moordistrikt, Marschdistrikt.
10. Oederquart, Hollerdeich, Hohenlucht, Wetterdeich, See, Sietwende, Kajedeich, Bruch, Klint, Bruch, Bruchhof, Schinkel, Larkenburg, Ziegelhof, Breitenhof, Döse, Landesbrück, Feldhof, Dösemoor, Dösemühle.

4. Dorf Ankelohe, Falkenburg, Mühdeich.
6. Dorf Debstedt, Debstedterbüttel.
8. Ortschaft Dorum, Feldsating, Themeln, Speken, Alsum, Marrn, Altendeich, Neufeld, Blickhausen, Krähenburg, Heuberg, Süderwarden, Oberhausen, Knakenburg, Heuhausen, Valge, Niederstrich.
10. Elmlohe, Neumühlen.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha M.	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
13	Großenhain	28	26	149	25	59	1506	1435	0,22	—
14	Hainmühlen	19	18	130	28	151	943	821	0,49	84
15	Holßel	88	88	414	166	2495	1669	1407	0,61	147
16	Hymendorf	44	46	262	39	46	701	502	0,14	177
17	Imsum	118	129	670	316	1346	3454	1724	5,08	—
18	Kappel	125	138	702	249	325	1036	968	4,79	—
19	Kappeler-Neufeld	52	57	284	76	171	932	911	4,85	—
20	Köhlen	115	122	593	109	889	2740	2446	0,63	101
21	Krempel	34	34	193	38	417	1363	1286	0,22	—
22	Kührstedt	65	62	339	66	600	1739	1407	0,58	202
23	Langen	102	127	570	158	1252	767	706	1,07	—
24	Laven	11	10	73	24	362	395	368	1,32	—
25	Lintig	79	87	476	84	838	1795	1545	0,62	159
26	Marschkamp	31	31	173	56	325	864	813	0,96	—
27	Meckelstedt	43	41	224	36	324	1405	1337	0,29	—
28	Midlum	159	167	809	252	2039	2934	2475	1,69	339
29	Misselwarden	103	111	548	228	616	1052	978	6,27	9
30	Mulsum	70	74	337	247	1078	1044	982	4,23	7
31	Neuenwalde	138	147	700	113	1720	3215	3028	0,29	—
32	Nordholz	45	47	237	83	338	593	363	0,43	191
33	Padingbüttel	98	111	524	159	420	1029	973	5,64	—
34	Ringstedt	89	95	456	112	1877	1836	1596	0,65	124
35	Sievern	125	133	587	310	2390	1783	1649	0,79	—
36	Spaden	104	127	528	190	2025	1106	1030	1,29	—
37	Spieka	110	114	585	200	851	1658	1568	2,47	—
38	Spiekaer Neufeld	48	53	273	115	421	1332	755	4,64	523

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

13. Dorf Großenhain, Kleinenhain, Altenkamp, Altenstühlen.
14. Dörfer: Hainmühlen, Wüstewohlde; Höfe: Langel, Drittgeest.
17. Dorf Dingen, Ort Weddewarden, Weddewarder Büttel, Brinkamahof, Imsum.
18. Kappel, Midlumer Weg, Spikaer Weg, Düringer Weg, Altendeich, Niederstrich, Oberstrich, bei der Mühle, Mühlenweg, Dorumer Weg.
20. Köhlen, Krönkenhütte.
25. Lintig, Kanalhütte.
28. Midlum, Rosenbüttel, Kransburg, Nordermarren, Northum, Rosengarten, Scharnstedt, Sorthum, Specken, Südermarren.
29. Kirchdorf Misselwarden, Harmsbüttel, Oberstrich, Niederstrich, Höchte, Holthörn, Altendeich, Bowarden, Fockwarden, Twendamm, Mirke, Lütjendorf, Feldhof, Flohburg, Vierhausen, Engbüttel.
30. Kirchdorf Mulsum, Barlinghausen, Lewing, Sachsendingen, Wierde.
33. Dorf Padingbüttel, Rotthausen, Bellitzen, Altendeich, Mückenhörn, Oberstrich, Niederstrich.
34. Dorf Ringstedt, Haxhorn.
36. Spaden, Wehdenerdamm.
37. Dorf Spieka, Altendeich, Sielhausen, Steinau, Nordermarren, Knill, Hartingsspeken, Südermarren, Both, Wackelstraße.
38. Dorf Spikaer Neufeld; Domänen: Lichtenhof, Pompdam, Halbmond, Schönort, Langenhof.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
39	Wanhöden	20	20	117	42	540	1002	954	0,17	—
40	Wehden	53	55	257	106	1113	1190	1133	0,71	—
41	Wremen	208	225	1045	451	1870	3248	2295	4,94	90
	Summa	4421	6196	28797						

IX. Kreis Neuhaus a. d. Oste.

	a. Städte.									
1	Neuhaus a./O.	294	433	1738	276	431	985	804	6,03	81
	b. Landgemeinden.									
2	Abbenseth	38	40	221	79	425	987	916	0,44	—
3	Altendorf	281	348	1650	120	176	3004	2811	3,24	2
4	Armstorf	71	76	359	120	876	2356	2233	0,41	—
5	Basbeck	271	338	1463	261	632	1646	1524	2,26	12
6	Belum	162	174	762	162	412	3179	1662	5,43	132
7	Bornberg	46	64	237	73	127	173	153	0,66	—
8	Bülkau	308	334	1467	316	683	2323	2190	3,83	39
9	Dornsode	10	12	58	12	50	869	835	0.28	—
10	Geversdorf	237	291	1286	182	334	1957	1742	5,45	3
11	Großenwörden	111	117	535	122	218	1235	832	3,10	313
12	Hackemühlen	32	32	141	43	363	502	479	0,45	—
13	Hechthausen	136	161	704	121	505	485	435	1,03	1

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

41. Kirchdorf Wremen, Barwardshof, Schottwarden, Hülsing, Hof Ilkenburg (= Hülsinger Büttel), Ekelehe, Hofe, Hungerhörn, Wremertief, Wremerbüttel, Domäne Hünkemann, Nordwierde, Rielke, Rintzeln, Schmarren, Grohden.

1. Flecken Neuhaus a. d. Oste. Dörfer: Bülsdorf, Neuhäuserdeich; Höfe: Bullenwinkel, Buckhof, Intzenbüttel, Neuhäuserfeld, Ovelgönne.
2. Abbenseth, Langel.
6. Kirchdorf Belum; Dörfer: Belumerdeich, Bahrdorf; Domänen: Holländerhof, Königswisch; Höfe: Belumerschanze, Kammdeich, Esch, Freudenthal, Mollfelde; einzelne Häuser: Belumerwisch, Fünftentheil, Nordhörne, Westerndorf.
8. Dorfteile: Nordende Bülkau, Süderende Bülkau; Dörfer: Bülkau an der Aue (= Auedeich zu Norden), Bovenmoor; Höfe: Gehren, Landmark zu Norden, Landmark zu Süden, Triftacker, Sprenge; einzelne Höfe und Häuser: Auestade, Moorwettern; einzelne Häuser: Auedeich zu Süden, Lichtenpils.
10. Dörfer: Geversdorf, Dingwörden, Itzwörden, Laak, Neuendeicher; Höfe: im Felde, Heuhof, Marne, Niendieck, Wiese; einzelne Höfe und Häuser: Altendecken, Braak, Mannhausen, Neuendeich, Neuenseebogen, Portshemm, Wetterdeich; einzelne Häuser: Außendeich, Feldhöfe, Geversdorferdeich, Neuenschleuse, Ostedeich rechts der Oste, Ostedeich links der Oste, Schnook, Ovelgönne.
13. Hechthausen, Hinternholz, Löhberg, in der Heide.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
14	Heeßel	31	31	164	44	522	609	579	0,56	—
15	Hemm	23	26	160	24	89	294	271	4,56	—
16	Hemmoor	47	59	354	41	104	79	68	2,00	—
17	Hollen	68	72	379	125	1223	1057	980	0,80	—
18	Hüll	212	246	1076	185	324	1521	1403	2,41	—
19	Ihlbeck	19	19	91	55	120	136	129	0,50	—
20	Isensee	208	226	1027	186	306	1778	1602	2,32	11
21	Kadenberge	257	314	1287	260	452	928	832	3,20	34
22	Kehdingbruch	87	105	443	86	149	658	602	6,80	—
23	Kleinwörden	72	82	362	56	127	674	622	2,78	—
24	Klint	101	103	443	119	717	960	881	1,01	—
25	Lamstedt	256	300	1229	293	2802	2509	2358	0,42	1
26	Langenmoor	11	13	53	11	14	764	146	0,14	613
27	Laumühlen	45	49	217	76	382	480	440	1,13	—
28	Mittelstenahe	58	56	289	65	451	1598	1506	0,50	—
29	Moorausmoor	41	41	185	78	146	568	530	0,30	12
30	Neuland	83	85	422	61	102	802	743	2,64	—
31	Nindorf	74	75	381	145	1535	1204	1139	0,80	—
32	Nordahn	39	39	197	46	786	1071	964	0,46	49
33	Oberndorf	462	602	2680	344	605	3310	3065	3,78	—
34	Oppeln	109	109	477	219	407	819	778	1,48	—
35	Osten	143	225	821	119	130	17	5	6,15	—
36	Rahden	17	18	81	31	193	564	546	0,79	—
37	Stinstedt	63	59	311	85	526	2185	2064	0,37	2
38	Varrel	23	22	105	38	381	682	626	0,29	15
39	Voigtsding	48	53	256	108	172	995	932	4,05	—
40	Warstade	183	261	1290	140	660	777	722	1,73	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

14. Heeßel, Pulvermühle, Hof Wedelsforth, Schuppenfeld.
20. Ortschaften: Isensee, Niederstrich, Kajedeich.
21. Flecken Kadenberge; Dörfer: auf dem Berge, Fünfhausendorf, Klotzen, Langenstraße, Ostermoor, Schuhstraße, Sandberg; Gut Kadenberg; Höfe: Bösenhören, Bullenwinkel, Westerkadewisch; einzelne Häuser: Altensluth, vor dem Baume, Müggenberg, Mühlenreihe.
22. Dorfteile: Osterende Kehdingbruch, Westerende Kehdingbruch; einzelne Höfe und Häuser: Auestade, Deichschlippe.
24. Klint, Koppel; Güter: Hutloh, Geesthof.
25. Kirchdorf Lamstedt, Dorf Köven, Hollener Schiffsstelle.
31. Nindorf, Kleinmühlen, Seth.
33. Flecken Oberndorf; Dörfer: Ahrensflucht, Ahrensfluchterdeich, Ahrensfluchtermoor, Bentwisch, Hasenfleth, Niederstricherdeich, Schwarzenmoor; Gut Rethbraak; einzelne Häuser: Altona, Braak, Bremerreihe, Dreihusendorf, auf dem Köck, Katzenthurm, Moordeich, Moorstrich, Reimersmoor, Tölkenhof, Vossteert, Zollbaum; einzelne Höfe und Häuser: Laak, Niederstrich.
34. Dorfteile: Norderende Oppeln, Süderende Oppeln; einzelne Häuser Oppeler Geest.
37. Stinstedt, St. Jost, Eichhofsberg.
39. Dörfer: Höftgrube, Osterkadewisch, Ostermoor; Gut Kadewisch; Höfe: Freienhofe, Hermannsthal, Klint; einzelne Häuser: Neuendeich, Schinckel.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
41	Westersode	148	202	1075	142	1358	1054	1000	0,64	—
42	Wingst	352	386	1740	429	1386	3745	2829	0,63	688
42a	Wingst (Nebenflurbuch) .	—	—	—	3	12	14	13	0,69	—
43	Wisch	33	33	144	40	66	302	276	2,24	—
44	Wohlenbeck	19	20	114	27	450	372	350	0,48	—
	Summa	5329	6351	28474						

X. Kreis Osterholz.

	a. Städte.									
1	Osterholz	253	376	1767	236	512	649	446	1,88	136
2	Scharmbeck	361	505	2384	417	1258	1052	949	1,54	20
	b. Landgemeinden.									
3	Adolphsdorf	75	88	449	61	61	467	442	0,26	—
4	Ahrensdorf	10	12	77	11	11	87	85	0,32	—
5	Ahrensfelde	22	22	121	46	199	328	305	1,22	—
6	Altenbrück	10	11	54	10	22	73	66	0,76	—
7	Altendamm	14	14	90	44	97	313	292	0,67	—
8	Bargten	15	15	73	53	157	80	74	1,16	—
9	Bergedorf	70	75	371	56	56	373	350	0,19	—
10	Bornreihe	32	36	213	46	53	151	144	0,17	—
11	Buschhausen I	53	59	281	136	267	373	354	1,02	—
12	Buschhausen II	15	16	79	24	68	90	83	0,72	—
13	Butendieck	17	18	98	18	24	107	96	1,63	7
14	Dannenberg	33	40	222	32	32	211	195	0,32	—
15	Eikedorf	50	57	346	45	54	530	501	0,36	—
16	Erve	14	14	77	22	44	70	63	0,86	—
17	Falkenberg	52	67	324	57	143	207	184	1,33	—
18	Feldhausen	7	7	42	9	19	120	117	1,17	—
19	Freißenbüttel	42	43	247	54	535	1001	948	0,46	5

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

41. Westersode, Bröckelbeck.

42. Einzelne Häuser: Altkehdingen, Bargkamp, am Balksee, Dobrock, am Dobrock, vor dem Dobrock, Ellerbruch, Freesenmoor, Fahlenberg, Gätjensohren, Grist, in der Heide, Höftgrube, auf der Högden, Kleverberg, am Kreyenholtermoor, Kriegerkuhle, Krummenbusch, Langenfelde, Moorwettern, Neuendeich, Oppeler Zollbaum, Quetschenhagen, vor dem Seemoor, beim Stege, Sothgrist, Spleth, Sumpf, Süderhörne, Süderbusch, beim Süderbusch, Voßberg, Wassermühle, Westerhamm, Westerhammermoor, Weißenmoor, Westermoor.

43. Wisch; Güter: Wischhof, Ovelgönne.

1. Flecken Osterholz, Hohenfelde, Muskau, Weyerdamm, Horst, Osterheide, Heidkamp, Bahnhof.

5. Ahrensfelde, Ahrensfelderdamm.

11. Buschhausen, Hof Gartel, Barenwinkel, Bredenberg, Hahlenbeck.

19. Freißenbüttel, Kattenhorn, Bredbeck, Oldenbüttel.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
20	Friedensheim	32	39	217	31	36	62	56	0,47	—
21	Fünfhausen	7	9	48	6	6	44	41	0,34	—
22	Garlstedt	28	28	157	70	569	1992	1620	0,29	255
23	Giehle	5	6	51	6	36	847	759	0,57	76
24	Giehlermoor	26	31	160	25	27	241	226	0,18	—
25	Grasberg	26	33	175	21	21	64	55	0,67	—
26	Grasdorf	40	47	209	38	38	197	177	0,34	—
27	Hambergen	115	124	605	142	718	1719	1587	0,72	—
28	Heidberg	41	45	246	170	307	572	536	0,57	—
29	Heilsdorf	19	22	108	22	23	34	31	0,57	—
30	Heilshorn	51	51	269	271	598	1024	960	0,44	—
31	Heißenbüttel	61	64	296	69	175	565	535	0,53	—
32	Hellingst	28	31	161	33	254	1076	811	0,38	212
33	Heudorf	42	47	265	44	189	553	521	0,55	—
34	Hülseberg	29	31	169	31	289	648	553	0,50	69
35	Hüttenbusch-Vieh	47	58	308	44	109	578	547	0,64	—
36	Hüttendorf	27	31	167	25	55	320	310	0,58	—
37	Huxfeld	37	44	245	34	34	312	291	0,26	—
38	Kleinmoor	37	38	184	93	151	192	171	0,89	—
39	Klostermoor	30	33	168	37	42	62	54	0,80	—
40	Lilienthal	122	191	853	111	131	145	95	1,54	26
41	Lintel	18	18	93	44	272	428	388	2,04	10
42	Loge Werschenrege	28	30	157	35	88	83	73	0,94	—
43	Lüninghausen	32	38	189	36	40	161	146	0,45	—
44	Lüningsee	10	11	61	9	12	30	26	0,57	—
45	Meinershagen	24	26	154	30	30	138	124	0,67	3
46	Meinershausen	27	38	219	26	26	247	232	0,25	—
47	Mevenstedt	25	28	156	21	21	162	153	0,24	—
48	Mittelsmoor	19	22	116	15	15	125	115	0,24	—
49	Moorende	37	40	227	35	35	227	211	0,35	—
50	Moorhausen	48	59	274	99	176	399	268	1,46	114
51	Mooringen	27	28	167	24	24	177	165	0,30	—
52	Myhle	19	19	110	64	141	253	224	0,40	1
53	Neuendamm	21	24	129	46	146	159	149	0,50	—
54	Neuenfelde	8	8	40	13	27	67	58	0,61	—
55	Neumooringen	23	23	132	19	19	51	43	0,26	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

22. Garlstedt, Büggehorn, Brockmannsmühle.
23. Giehle, Giehlermühlen, Hallah.
27. Hambergen, Bullwinkel.
31. Heißenbüttel, Hof Neuenkrug, Moorkolonie Verlüßmoor.
34. Hülseberg, Isehorn, Elm.
35. Hüttenbusch; Vieh.
40. Kirchdorf Lilienthal, Ort Höge.
42. Loge, Dorf Werschenrege, Ort Wudehorn.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
56	Neu St. Jürgen . . .	68	71	416	54	99	824	790	0,34	—
57	Niederende St. Jürgen .	31	34	199	48	86	871	801	1,31	—
58	Nordsode	14	15	82	13	19	175	162	0,31	—
59	Nordwede	14	16	87	16	16	96	87	0,24	—
60	Oberende	30	31	207	27	53	879	838	0,80	—
61	Ohlenstedt	35	34	191	65	325	1307	1239	0,62	—
62	Oldendorf	27	26	156	40	286	922	878	0,54	—
63	Ostendorf	48	57	260	49	59	120	109	0,63	—
64	Osterhagen Ihlpohl . .	17	17	75	24	92	168	154	1,04	—
65	Ostersode	27	29	160	36	66	351	334	0,74	—
66	Osterwede	28	41	170	39	50	72	65	0,38	—
67	Otterstein	59	64	371	51	52	351	329	0,24	—
68	Ovelgönne	10	10	53	12	25	28	24	1,29	—
69	Paddewisch	16	16	79	36	222	678	598	0,31	52
70	Pennigbüttel	58	67	348	111	418	787	723	0,93	—
71	Rautendorf	91	97	542	105	117	682	627	0,21	—
72	Ritterhude	308	390	1840	442	1926	1621	1475	2,31	1
73	Sandbeckerbruch . . .	17	30	149	29	34	40	37	1,63	—
74	Sandhausen	24	24	120	33	36	88	78	0,32	—
75	Scharmbeckstotel . . .	110	122	616	148	220	814	739	1,42	—
76	Schlußdorf	41	49	282	38	39	327	309	0,30	—
77	Schmalenbeck	42	45	288	38	38	539	512	0,27	—
78	Schroetersdorf	12	18	91	12	12	25	18	0,75	—
79	Seebergen	30	35	175	31	164	391	362	0,54	—
80	Seehausen	37	43	260	32	34	296	282	0,29	—
81	Spreddig	33	37	180	73	140	237	217	0,48	—
82	Steden	24	23	95	55	313	861	554	0,25	260
83	Ströhe	33	34	182	76	114	202	185	0,53	—
84	Südwede	16	19	108	19	19	94	84	0,41	—
85	Teufelsmoor	63	64	382	132	327	2651	2584	1,20	—
86	Torfmoor	48	59	234	64	169	227	211	1,71	—
87	Trupe	40	50	225	83	209	893	805	0,90	49
88	Truperdeich	12	15	73	25	14	6	4	1,39	—
89	Trupermoor	36	44	184	63	97	127	113	1,39	—
90	Tüschendorf	46	52	313	36	37	337	320	0,35	—
91	Ueberhamm	33	40	208	49	103	524	497	0,78	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

56. Sankt Jürgen, Niederende, Moorhausen, Vierhausen.
60. Oberende, Oberendermoor.
61. Ohlenstedt, Büttel, Feldhof, Haslah, Bilohe, Schrum.
64. Osterhagen, Ihlpohl.
75. Scharmbeckstotel, Ruschkamp, Settenbeck, vor Scharmbeckstotel.
87. Kirchdorf Trupe, Gehrden.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
92	Viehland	11	11	68	25	46	246	237	0,99	—
93	Vollersode	46	46	240	72	548	1212	1135	0,84	—
94	Vorwohlde	4	4	15	9	9	26	24	1,13	—
95	Waakhausen	21	22	124	21	25	668	647	0,77	—
96	Wallhöfen	113	114	616	156	806	2112	2005	0,69	—
97	Weinkaufsmoor	18	18	94	14	14	63	57	0,20	—
98	Westerbeck	51	71	289	159	423	389	360	0,77	—
99	Westerwede	34	38	199	29	29	147	132	0,32	—
100	Weyerdeelen	12	14	66	21	22	209	202	1,12	—
101	Weyermoor	10	11	54	11	14	97	90	0,79	—
102	Winkelmoor	15	16	92	10	10	111	104	0,24	—
103	Wiste	20	22	115	54	280	404	380	0,96	—
104	Wörpedahl	8	8	51	8	8	37	33	0,28	—
105	Wörpedorf	78	91	569	69	190	948	907	0,42	—
106	Wörphausen	30	34	167	187	225	401	372	0,52	—
107	Worpheim	15	15	98	55	59	169	151	0,43	—
108	Worpswede	116	143	700	106	549	1034	978	1,33	—
109	Wührden	32	33	171	36	44	702	652	1,10	—
	c. Gutsbezirke.									
110	Stoteler Wald (Lesumstotel Nebenflurbuch)	1	1	7	47	99	104	101	0,57	—
	Summa	4574	5420	27736						

XI. Kreis Rotenburg.

	a. Städte.									
1	Rotenburg	306	479	2228	530	3431	5251	2618	0,53	2359
	b. Landgemeinden.									
2	Abbendorf	18	18	114	17	158	701	652	0,49	19
3	Ahausen	79	74	350	116	783	2472	2368	0,45	1
4	Bartelsdorf	50	48	238	48	467	1181	1128	0,49	—
5	Bleckwedel	29	27	155	22	73	1493	1454	0,44	—
6	Bötersen	46	44	237	22	228	1038	975	0,49	—
7	Borchel	46	51	299	45	50	815	799	0,21	—
8	Bothel	93	102	391	127	1350	1675	1546	0,52	43
9	Brockel	54	53	264	61	423	1056	1000	0,45	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

93. Vollersode, Giehlermühle.
96. Dorf Wallhöfen, Viehspecken, an der Hamme, Verlüßmoor.
98. Westerbeck, Hoppenkamp,

1. Flecken Rotenburg, Domäne Luhne, Forsthaus und Anbau Grafel, Forsthaus Ahe.
3. Ahausen, Bochel.
5. Bleckwedel, Tadel, Königshof, Lehrden, Egenbostel.
7. Dorf Borchel, Borchelhof.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Laufende Nummer	Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	Bewohnte Gebäude	Haushaltungen	Bewohner	Anzahl der Besitzer	Anzahl der Besitzstücke	Gesamtfläche ha	Steuerpflichtige Liegenschaften ha	Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	Steuerfreie Liegenschaften ha
10	Buchholz	33	34	177	43	278	902	863	0,61	—
11	Clüversbostel	25	24	128	48	278	313	298	0,81	—
12	Dreeßel	11	11	65	9	42	555	474	0,52	62
13	Drögenbostel	17	18	109	25	103	581	558	0,37	—
14	Everinghausen	10	10	63	81	155	406	387	0,87	—
15	Eversen	36	35	156	45	312	963	917	0,32	—
16	Fintel	190	209	1017			3428			
17	Haßel	9	10	72	12	72	665	637	0,46	—
18	Hassendorf	56	53	274	58	365	1167	1102	0,70	—
19	Hastedt	16	18	81	26	110	633	605	0,37	—
20	Hellwege	66	72	375	79	380	2679	2563	0,50	—
21	Helvesiek	70	72	380	68	250	2179	2087	0,43	—
22	Hemsbünde	14	17	93	18	75	625	592	0,41	—
23	Hemslingen	86	89	414	75	505	2181	2086	0,33	—
24	Hetzwege	24	25	155	16	203	678	621	0,39	21
25	Hiddingen	83	83	424	90	467	1591	1334	0,62	167
26	Höperhöfen	36	36	221	35	138	948	905	0,57	—
27	Horstedt	50	54	267	61	425	1272	1150	0,49	65
28	Jeddingen	57	63	331	72	309	920	855	0,48	—
29	Jeersdorf	39	39	192	43	254	891	837	0,56	—
30	Kirchwalsede	100	115	524	107	606	2564	2346	0,41	103
31	Lüdingen	9	9	84	16	86	814	788	0,43	—
32	Moordorf	11	11	48	12	113	133	125	0,50	—
33	Mulmshorn	24	25	160	42	176	924	882	0,37	—
34	Nindorf	44	44	251	43	195	996	948	0,67	—
35	Osterwesede	86	85	435	78	470	2776	2664	0,30	—
36	Ottingen	39	41	203	27	158	974	931	0,45	—
37	Reeßum	52	52	252	147	437	990	927	0,60	—
38	Riekenbostel	17	19	123	16	70	1127	1091	0,48	—
39	Rosebruch	8	8	74	15	49	954	927	0,48	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

10. Buchholz, Affwinkel, Wüstenhof.
14. Everinghausen, Dodenberg.
16. Dorf Fintel, Haxloh.
20. Hellwege, Gut Stelle, Anbau Breitenfeldsmoor.
21. Helvesiek; einstellige Höfe: Appel, Rehr, Griemshop, Hunhorn.
23. Dörfer: Hemslingen, Bellen.
25. Hiddingen, Battenbrock, Jürshof.
26. Höperhöfen, Jeerhof.
27. Horstedt, Klünder.
30. Kirchdorf Kirchwalsede, Federlohmühlen, Sande, Weißenmoor.
31. Lüdingen, Hainhorst.
34. Nindorf, Rollmannshof.
35. Dörfer: Osterwesede, Deepen; Hof Einloh.
36. Ottingen, Riepholm.
39. Rosebruch, Hütthof.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
40	Scheeßel	149	175	969	121	1077	2036	1775	0,52	129
41	Schleeßel	20	20	110	28	87	532	499	0,58	—
42	Schwitschen	65	73	372	68	557	1174	1103	0,62	1
43	Söhlingen	47	49	227	53	270	885	845	0,52	—
44	Sothel	17	18	112	57	186	738	707	0,35	—
45	Groß-Sottrum	104	104	533	133	646	1738	1615	0,74	43
46	Klein-Sottrum	36	40	211	57	205	486	458	0,65	—
47	Stapel	26	28	133	25	215	417	350	0,58	50
48	Stemmen	82	85	459	89	494	2463	2342	0,35	—
49	Stuckenborstel	31	32	149	72	293	289	265	0,91	—
50	Süderwalsede	44	43	215	41	208	1247	1200	0,29	—
51	Taaken	47	47	235	54	441	1011	913	0,64	51
52	Unterstedt	46	52	248	68	478	1370	1301	0,41	3
53	Vahlde	46	47	267	35	189	1750	1678	0,37	—
54	Visselhövede	148	233	1062	175	1044	1061	801	0,76	196
55	Waffensen	57	61	314	77	428	1522	1447	0,48	8
56	Wehnsen	8	7	41	8	52	399	381	0,85	—
57	Wensebrock	20	20	97	80	353	580	549	0,27	—
58	Westeresch	33	34	177	31	135	796	751	0,46	—
59	Westerholz	45	46	261	40	401	1458	1386	0,35	—
60	Westervesede	70	72	370	74	616	1800	1700	0,41	—
61	Westerwalsede	28	27	130	34	110	763	730	0,33	—
62	Winkeldorf	29	30	160	32	195	479	450	0,34	—
63	Wittkopsbostel	30	31	180	27	163	864	833	0,45	—
64	Wittorf	90	100	512	66	436	2085	1988	0,56	—
65	Wohlsdorf	35	35	192	58	370	848	799	0,59	—
66	Worth	9	8	42	22	34	315	300	0,48	—
	c. Gutsbezirke									
67	Trochel	6	6	27	7	9	546	532	0,55	—
68	Veerse	6	10	53	2	42	243	237	0,47	—
	Summa	3413	3810	19282						

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

40. Kirchdorf Scheeßel, Scheeßeler Mühle, Anbau Veersebrück, Dorf Vahrel.
41. Ortschaften: Schleeßel, Platenhof.
42. Ortschaften: Schwitschen, Heelsen, Delventhal.
45. Groß-Sottrum, Barghof, Fährhof.
50. Süderwalsede, Rahnhorst.
51. Taaken, Bittstedt.
53. Vahlde, Benkeloh, Riepe.
54. Visselhövede, Anbau Stölpenhof.
58. Westeresch, Wenkeloh.
59. Westerholz, Bult, Emmen.
63. Wittkopsbostel, Oldenhöfen.
64. Dörfer: Wittorf, Bretel; Grapenmühlen.
67. Hauptgutshof: Trochel, Kolonie Nelson.

XII. Kreis Stade.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha M.	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
	a. Städte.									
1	Stade	1221	2210	9997	868	844	1000	781	2,33	63
2	Horneburg	237	353	1517	229	1822	1336	1250	0,99	19
	b. Landgemeinden.									
3	Agathenburg	42	48	228	126	445	1158	789	2,22	332
4	Ahlerstedt	92	97	462	79	245	811	754	0,62	4
5	Ahrensmoor	22	25	121	24	49	155	145	0,27	—
6	Ahrenswohlde	33	32	193	31	110	946	915	0,38	—
7	Altkloster	96	260	1175	76	188	438	139	0,65	252
8	Apensen	121	132	712	13	212	1847	1763	0,51	—
9	Aspe	40	44	218	40	222	1246	1192	0,39	—
10	Barge	21	20	121	42	302	742	702	0,65	3
11	Bargstedt	51	58	300	39	165	1188	1133	0,48	—
12	Beckdorf	36	37	224	26	93	1073	1034	0,50	—
13	Behrste	30	35	165	34	82	601	537	0,58	29
14	Bliedersdorf	79	105	495	91	344	1242	1176	0,95	2
15	Blumenthal	64	68	338	104	500	666	618	2,24	—
16	Bokel	9	9	54	16	19	289	282	0,50	—
17	Borrel	18	21	122	24	70	955	923	0,45	—
18	Borstel	25	25	124	36	255	290	267	0,60	—
19	Breitenwisch	41	46	223	45	93	537	418	2,79	85
20	Brest	30	27	154	23	129	943	905	0,44	—
21	Brobergen	54	48	224	54	206	607	550	2,29	—
22	Brunshausen	41	107	528	12	21	143	130	6,29	—
22a	Bullenbruch (Flurbuch-Bez.)	—	—	—	200	383	650	625	1,43	—
23	Burweg	74	78	392	90	513	653	604	1,55	3
24	Damhausen	68	70	361	227	211	348	318	0,47	—
24a	Daudiek (Gut)	bei	Nro.	2	1	4	196	193	0,72	—
25	Deinste	50	56	316	36	234	1201	1137	0,63	—
26	Dollern	35	45	261	65	152	1197	1142	0,68	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

1. Stadt Stade, Hoherwedel, Schwarzer Berg, Klein-Thun.
2. Horneburg, Abbauten, Daudiek.
4. Kirchdorf Ahlerstedt, Klein-Ahlerstedt.
7. Altkloster, Gut Brillenburg, Ellerbruch.
9. Dörfer: Groß-Aspe, Klein-Aspe.
10. Dörfer: Barge, Riensförde, Thun.
13. Dörfer: Behrste, Forst, Hude.
14. Bliedersdorf, Postmoor, Ruthenbeck.
17. Borrel, Kammerbusch, Revenah.
19. Breitenwisch, Vorwerk Horst.
23. Dorf Burweg, Kirchort Horst.
25. Deinste, Wirtshaus Heidkrug.
26. Dollern, Dollermühle, Rüstjer Haus.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
27	Düdenbüttel	58	63	277	47	334	889	839	0,42	—
28	Einstellige Höfe	12	12	64	16	23	488	474	0,85	—
29	Engelschoff	82	90	449	89	100	1128	1077	1,53	—
30	Essel	31	32	169	30	400	1089	1052	0,46	—
31	Estorf	91	106	484	113	460	1166	1095	0,85	—
32	Frankenmoor	14	13	93	28	29	221	213	0,22	—
33	Goldbeck	27	28	151	23	108	516	490	0,50	—
34	Gräpel	75	100	461	82	77	1173	1086	1,24	—
35	Groß-Fredenbeck	30	32	197	27	128	749	706	0,73	—
36	Grundoldendorf	10	10	60	9	40	204	191	1,20	3
37	Haddorf	11	12	75	9	74	419	399	0,66	—
38	Hagen	33	36	202	29	170	947	885	0,58	—
39	Hagenah	54	62	314	51	275	1359	1214	0,45	83
40	Hammah	93	97	422	86	488	1334	1231	0,47	33
41	Hammaher Moor	12	15	58	8	13	46	43	0,69	—
42	Harsefeld	198	258	1207	156	714	2640	1973	0,66	548
43	Hedendorf	60	70	369	96	334	644	530	1,14	75
44	Heinbockel	57	63	288	55	305	913	861	0,38	—
45	Heitmannshausen	10	12	50	58	80	126	120	0,41	—
46	Helmste	42	42	235	31	193	1521	847	0,46	606
47	Himmelpforten	160	208	889	155	889	935	709	0,81	154
47a	Hochmoor (Forst)	—	—	—	2	2	845	1	0,30	844
48	Hohenmoor	5	5	26	5	5	45	39	0,59	—
49	Hollenbeck	42	44	230	50	207	1150	931	0,59	178
50	Issendorf	29	30	199	27	135	983	938	0,54	—
51	Kakerbeck	37	35	202	27	97	854	814	0,53	—
52	Kampe	146	223	958	391	1343	978	813	1,43	112
53	Klein-Fredenbeck	40	41	253	54	180	1357	1306	0,54	—
54	Kranenburg	96	99	413	121	645	809	740	1,62	—
55	Kuhla	27	33	172	33	87	363	344	1,06	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

27. Düdenbüttel, Hof Grefenmoor.
28. Einzelne Höfe: Hahle, Sternberg, Bockhorst, Villah.
29. Dorf Engelschoff; Ortschaften: Burg, Seemoor, Wasserkrug.
30. Dorf Essel, Hof Hemelingbostel.
34. Dorf Gräpel, Hof Schönau.
38. Hagen, Hagenermühle.
39. Dorf Hagenah, Hof Willah, Moordorf Willahermoor.
42. Flecken Harsefeld, Forsthaus, Ziegelei, Mühle, Depenrehmen, Griemshorst.
46. Helmste, Forsthof Rüstje, Wirtshaus Sandkrug.
47. Kirchdorf Himmelpforten, Ortschaft Rahmels, Ochsenpohl, Löhe.
51. Kakerbeck, Dosthof.
52. Dorf Kampe, Abbau Schnakenburg.
53. Dorf Klein-Fredenbeck, Höfe: Dinghorn, Bockel.
55. Dorf Kuhla, Ortschaft Neukuhla.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
56	Kutenholz	88	91	438	99	430	1754	1669	0,49	—
57	Mittelsdorf	26	26	138	28	152	594	566	0,53	—
58	Mulsum	115	126	646	158	554	2533	2253	0,52	171
59	Neukloster	65	73	406	92	608	691	418	0,78	235
60	Nindorf	32	32	175	38	133	599	568	0,54	—
61	Nottensdorf	63	67	358	94	212	538	495	0,92	—
62	Oersdorf	41	41	219	38	158	1070	1026	0,52	—
63	Ohrensen	30	32	227	24	152	1240	1116	0,48	69
64	Oldendorf	172	197	994	238	744	2385	2191	0,65	57
65	Ottendorf	47	48	256	65	215	1172	1117	0,54	—
66	Ottensen	30	32	185	40	116	714	677	0,81	—
67	Reith	27	27	112	29	130	551	530	0,45	—
68	Ruschwedel	11	11	95	38	64	426	410	0,48	—
69	Sadersdorf	8	8	35	10	100	142	136	0,36	—
70	Sauensiek	41	42	251	59	184	1167	1117	0,35	—
71	Schölisch	69	91	449	78	137	870	815	2,13	18
72	Schwinge	51	56	326	47	142	1683	1583	0,59	6
73	Stader Sand	15	28	122	7	9	739	2	5,62	195
74	Wangersen	45	49	249	42	263	899	852	0,41	—
75	Wedel	36	38	198	37	219	1074	1018	0,42	—
76	Weißenmoor	9	9	53	10	20	128	123	0,33	—
77	Wiegersen	28	30	208	15	117	1032	990	0,63	—
78	Wiepenkathen	47	50	269	41	198	1191	1128	0,73	2
79	Wohlerst	18	19	135	15	58	963	932	0,46	—
	Summa	5326	7150	34536						

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

56. Dorf Kutenholz, Hof und Anbau Bullenholz.
58. Dorf Mulsum, Hof Tinste, Tinster Holz, Mulsumer Hohenmoor.
61. Ortschaften: Nottensdorf, Schragenberg.
62. Oersdorf, Kohlenhausen.
64. Kirchdorf Oldendorf, Ortschaft Kaken, Hof Sunde, Anbau Timmerlade.
67. Reith, Bredenbeck, Klein-Reith.
70. Sauensiek, Bredenhorn, Löhe, Bockhorst.
71. Dorf Schölisch; Höfe: Döschof, Hasenwinkel, Stadermoor, Bützflethermoor.
72. Dorf Schwinge, Abbauten Mulsum-Schwinger Steindamm, Hagenaher Furth.
74. Wangersen, Hohenhausen, Klein-Wangersen.
75. Dorf Wedel, Abbau Lühnenspeken.
78. Dorf Wiepenkathen, Hof und Abbau Perlberg.

XIII. Kreis Verden.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
	a. Städte.									
1	Verden	1132	1758	8594	846	1946	970	773	1,09	48
	b. Landgemeinden.									
2	Ahnebergen	33	34	179	44	243	417	341	2,36	38
3	Amedorf	40	44	266	48	208	515	462	4,47	2
4	Armsen	89	93	433	97	536	1103	1038	0,57	—
5	Barme	26	27	158	21	99	522	377	1,34	106
6	Barnstedt	16	18	115	27	177	318	283	2,50	4
7	Bendingbostel	30	30	156	22	83	683	639	0,38	—
8	Beppen	71	76	419	213	494	737	710	1,84	—
9	Blender	115	127	649	142	591	827	779	4,52	—
10	Borstel	52	55	291	69	219	295	278	0,46	—
11	Brunsbrock	39	40	217	38	138	829	700	0,42	81
12	Dauelsen	74	82	425	103	435	768	668	1,04	34
13	Deelsen	14	12	81	8	31	572	546	0,44	—
14	Diensthop	11	14	64	18	42	663	294	0,65	351
15	Döhlbergen	52	62	358	44	149	670	448	5,24	168
16	Dörverden	181	200	929	205	1155	963	855	1,49	5
17	Einste	74	85	424	128	423	432	398	3,40	—
18	Eitze	66	73	389	59	198	567	516	0,75	2
19	Eyssel	35	36	214	68	285	565	477	3,24	36
20	Geestefeld	8	8	52	27	68	148	136	3,71	—
21	Haberloh	8	8	49	7	32	540	523	0,24	—
22	Halsmühlen	11	11	59	26	30	97	86	1,50	5
23	Heins, Groß- u. Klein-	20	23	126	29	108	843	810	0,37	—
24	Herrenkamp	29	31	128	24	24	8	5	0,47	—
25	Hönisch	39	44	219	22	63	47	40	3,94	1
26	Hohenaverbergen	39	42	211	80	354	881	825	1,14	1

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

1. Stadt Verden, Abbau Karlshöhe.
3. Dörfer Amedorf, Ritzenbergen, Hof Neddernhude.
4. Dorf Armsen, Anbau Neuenförde.
5. Ortschaften: Barme, Drübber.
8. Altbeppen, Neubeppen, Ortschaft Neumorsum.
9. Ortschaften: Blender, Seestedt, Varste.
11. Dorf Brunsbrock, Kleinlinteln, Huxhall, Kohlenförde, Schmohmühlen.
15. Dörfer: Döhlbergen, Rieda.
17. Einste, Hiddestorf.
19. Eyssel, Hof Holtumerwinkel.
20. Bauerschaft Geestefeld, Hof Borstel.
23. Dorf Großheins, Kleinheins.
25. Ortschaft Vorderhönisch, Hinterhönisch.
26. Hohenaverbergen, Drommelbeck.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
27	Holtebüttel	40	42	220	53	139	848	782	0,56	28
28	Holtum, Geest-	77	81	409	81	397	1902	1482	0,37	341
29	Holtum, Marsch-	64	65	353	172	543	493	466	1,95	—
30	Hutbergen, Groß-	32	40	193	27	269	417	273	4,88	98
31	Hutbergen, Klein-	25	24	119	34	96	391	331	4,12	24
32	Intschede	126	153	760	127	490	980	876	3,93	5
33	Kirchlinteln	86	101	506	49	368	1077	926	0,37	85
34	Kreepen	22	20	112	19	87	881	852	0,38	—
35	Kükenmoor	18	18	108	17	56	682	661	0,42	—
36	Langwedel	156	172	795	235	1559	778	708	1,13	7
37	Luttum	60	62	291	135	435	915	851	1,25	—
38	Morsum	141	158	807	229	708	944	854	2,42	11
39	Neddenaverbergen	103	110	586	108	740	1726	1628	0,55	—
40	Neumühlen	10	10	54	17	88	296	286	0,32	—
41	Odeweg	33	35	205	21	60	1084	949	0,42	91
42	Otersen	60	63	345	82	607	1494	1369	1,23	—
43	Scharnhorst	31	32	173	33	141	825	785	0,29	—
44	Sehlingen	36	36	171	22	79	1036	991	0,36	—
45	Stedebergen	34	35	198	46	258	342	306	4,78	16
46	Stedorf	120	153	746	181	965	1542	1387	2,40	35
47	Stemmen	17	19	111	12	36	441	421	0,71	—
48	Verdener Moor	18	18	96	179	291	260	242	0,10	—
49	Völkersen	77	83	392	89	294	1767	1617	0,37	78
50	Vorverden	2	2	14	192	242	500	284	3,33	173
51	Wahnebergen	38	44	277	47	201	455	408	2,70	21
52	Walle	80	81	434	100	310	903	831	0,37	24

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

27. Ortschaften: Holtebüttel, Nindorf, Dahlbrügge, Schülingen, Oevering.
28. Ortschaft Geestholtum, Haidkrug, Wedehof.
29. Altholtum, Neuholtum, Gahlstorf, Adolphshausen.
31. Dorf Kleinhutbergen, Hof Nesehof.
32. Intschede, Reher, Winkel.
33. Kirchdorf Kirchlinteln, Hof Horst, Forsthof Lindhoop.
34. Kreepen, Brammer.
35. Dorf Kükenmoor, Hof Gohbeck, Neuenkrug.
36. Flecken Langwedel, Langwedelermoor.
37. Dorf Luttum, Hof Bessern.
38. Ortschaften: Morsum, Knickende, Nottorf.
39. Neddenaverbergen, Lehringen.
40. Ort Neumühlen, Uhlemühlen.
43. Scharnhorst, Dovemühlen, Schnuckenstall, Osterkrug.
44. Dörfer: Großsehlingen, Kleinsehlingen.
46. Stedorf, Lohof.
47. Stemmen, Grafel.
49. Dorf Völkersen, Hof Spange.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha M.	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
53	Weitzmühlen	25	25	175	32	82	656	631	0,43	—
54	Westen	118	131	568	101	577	1244	936	0,91	200
55	Wittlohe	28	29	142	30	104	326	308	0,78	—
56	Wulmstorf	138	141	692	150	529	707	662	2,73	—
	Summa	4119	5016	25257						

XIV. Kreis Zeven.

	a. Städte.									
1	Zeven	214	283	1252	222	1200	2163	1846	0,46	182
	b. Landgemeinden.									
2	Altenbülstedt	30	31	157	35	113	762	716	0,48	—
3	Badenstedt	30	31	175	37	239	978	929	0,43	—
4	Bockel	14	15	86	15	91	450	431	0,60	—
5	Boitzen	27	28	150	31	73	748	711	0,41	—
6	Brauel	17	17	95	13	60	596	513	0,36	51
7	Breddorf	68	75	372	107	189	2421	2301	0,45	4
8	Brümmerhof	14	12	59	18	64	383	321	0,38	47
9	Brüttendorf	35	35	208	49	285	667	635	0,58	—
10	Buchholz	34	35	182	51	250	1004	970	0,34	—
11	Dipshorn	25	23	98	33	180	322	307	0,31	—
12	Ehestorf	12	20	101	16	98	426	406	0,52	—
13	Elsdorf	82	82	451	68	365	1617	1540	0,62	—
14	Frankenbostel	21	21	114	17	150	640	619	0,42	—
15	Freiersen	12	12	72	8	50	432	418	0,50	—
16	Glinstedt	43	44	238	77	700	1732	1641	0,32	—
17	Godenstedt	16	17	102	13	65	867	734	0,45	90
18	Gyhum	36	36	230	46	258	956	918	0,61	—
19	Hamersen	41	41	246	47	176	1360	1304	0,39	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

53. Dorf Weitzmühlen, Ramelsen, Specken.
54. Kirchdorf Westen, Hiddinghausen, Hof Nocke.
56. Wulmstorf, Neuwulmstorf, Wackershausen.

3. Dorf Badenstedt; einstellige Höfe: Schohöfen, Ovelgönne.
4. Dorf Bockel, Gut.
5. Dorf Boitzen, Hof Boitzenbostel, Ort Osterboitzen.
8. Dorf Brümmerhof, Hof Hemel.
9. Dorf Brüttendorf, Hof Hollenhof.
13. Kirchdorf Elsdorf; Dörfer: Burgelsdorf, Badenhorst, Poitzendorf; Hof Burgwall, Gut Bockhorst.
18. Kirchdorf Gyhum, Anbau Sick.
19. Dorf Hamersen; Höfe: Hanschhorst, Alpershausen.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
20	Hanstedt	42	42	245	74	552	1220	1155	0,47	—
21	Hatzte	37	36	183	24	172	1022	977	0,45	—
22	Heeslingen	88	87	452	75	370	1555	1402	0,47	69
23	Hepstedt	77	80	457	83	587	3063	2635	0,65	286
24	Hesedorf	39	39	204	35	175	1143	1066	0,46	36
25	Ippensen, Gr.- u. Kl.-	32	30	169	21	94	1068	1034	0,67	—
26	Kalbe	42	42	235	27	159	1189	1126	0,48	—
27	Karlshöfen	69	81	433	72	601	1264	1211	0,30	—
28	Kirchtimke	64	63	294	69	558	1018	867	0,55	102
29	Lengenbostel	7	5	32	4	11	271	261	0,42	—
30	Meckelsen, Groß-	31	32	180	24	127	957	912	0,54	—
31	Meckelsen, Klein-	52	49	279	25	126	1424	1374	0,64	—
32	Meinstedt	25	26	138	19	127	610	577	0,41	—
33	Nartum	57	57	313	132	665	1497	1409	0,52	12
34	Neuenbülstedt	48	50	228	63	864	934	891	0,61	—
35	Oldendorf	31	32	179	45	325	1176	923	0,43	197
36	Ostereistedt	57	54	294	66	358	1491	1374	0,59	50
37	Ostertimke	32	30	119	66	242	593	557	0,42	—
38	Rhade	52	53	262	81	453	1174	1119	0,41	—
39	Rhadereistedt	43	44	217	49	333	1268	1218	0,51	—
40	Rockstedt	30	28	182	39	176	1403	1343	0,33	—
41	Rüspel	28	27	134	21	109	533	508	0,35	—
42	Sittensen, Groß-	82	100	508	67	155	876	828	0,52	—
43	Sittensen, Klein-	31	31	186	23	111	945	908	0,36	—
44	Steddorf	37	38	195	24	128	1124	1087	0,40	—
45	Steinfeld	18	18	112	62	280	858	704	0,39	112
46	Tarmstedt	85	96	502	119	872	2745	2595	0,54	—
47	Tiste	30	30	172	24	146	1182	1137	0,44	—
48	Vierden	31	29	171	14	89	1059	1023	0,46	—
49	Volkensen	18	17	104	14	29	674	649	0,49	—

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

20. Dorf Hanstedt, Gut Hanstedt, Hof Ehebrock.
22. Kirchdorf Heeslingen; Dörfer: Osterheeslingen, Offensen.
23. Dorf Hepstedt, Hof Wiste.
25. Dörfer: Großippensen, Kleinippensen.
26. Dörfer: Kalbe, Freetz.
27. Dorf Karlshöfen, Anbau Karlshöfener Moor, Glasfabrik Karlshütte.
28. Kirchdorf Kirchtimke, Hof Wentel.
31. Dörfer: Kleinmeckelsen, Marschhorst.
34. Dörfer: Neuenbülstedt, Osterbruch.
36. Dorf Ostereistedt; Höfe: Wennebostel, Bademühlen.
38. Kirchdorf Rhade, Hof Mühlo.
39. Dorf Rhadereistedt, Hof Balkenwede.
42. Kirchdorf Großsittensen, Hof Königshof.
44. Dörfer: Steddorf, Sellhorn; Hof Flachsberg; einzelne Häuser: Stuhenfieren, Brake.
48. Dorf Vierden; Höfe: Nüttel, Ramshausen.
49. Dörfer: Volkensen, Nindorf.

1 Laufende Nummer	2 Name des Gemeinde-, selbständigen Guts- und Flurbuchs-Bezirkes.	3 Bewohnte Gebäude	4 Haushaltungen	5 Bewohner	6 Anzahl der Besitzer	7 Anzahl der Besitzstücke	8 Gesamtfläche ha	9 Steuerpflichtige Liegenschaften ha	10 Jährliche Grundsteuer für das ha ℳ	11 Steuerfreie Liegenschaften ha
50	Vorwerk	38	39	184	42	303	836	659	0,49	145
51	Weertzen	23	22	132	20	63	777	743	0,46	—
52	Wehldorf	32	33	190	36	141	760	734	0,45	—
53	Wense	30	30	162	46	122	1340	1196	0,40	109
54	Westertimke	36	36	175	57	276	1208	1132	0,42	21
55	Wiersdorf	22	22	128	16	60	811	116	0,46	67
56	Wilstedt	110	113	598	123	1058	1927	1831	0,63	—
57	Wistedt	37	37	252	28	120	1300	1253	0,62	—
58	Wohnste, Gr.- u. Kl- . .	60	57	369	34	281	1915	1851	0,52	—
	c. Gutsbezirke.									
59	Burgsittensen	5	6	31	2	5	1180	1166	0,54	—
60	Kuhmühlen	6	7	36	1	1	315	305	0,51	—
	Summa	2485	2606	13824						

Wohnplätze als Teile der Gemeinden.

50. Dorf Vorwerk; Höfe: Hollingshausen, Hollen.
51. Dorf Weertzen, Hof Hanrade.
52. Dorf Wehldorf, Anbau Wehldorferholz.
53. Dörfer: Wense, Viebrock; Höfe: Stuhevieren, Bohnste.
54. Dorf Westertimke, Hof Schnakenmühle.
55. Dorf Wiersdorf; Höfe: Ahof, Adiek.
56. Kirchdorf Wilstedt, Anbau Wilstedtermoor.
57. Dörfer: Wistedt, Osenhorst.
58. Dörfer: Großwohnste, Kleinwohnste.

2. Jetzige politische Einteilung und Ergebnisse der Zählung vom 1. Dezember 1885.

Durch das Gesetz vom 6. Mai 1884 ist an Stelle der bisherigen Amtsbezirke vom 1. April 1885 ab die Einteilung in Kreise erfolgt. Aus den durch die Königliche Verordnung vom 27. März 1859 gebildeten 18 Ämtern sind 14 Kreise gebildet worden. Zugelegt ist dem Regierungsbezirke nur das bisher zur Landdrostei Lüneburg gehörende Dorf Fintel. Unverändert geblieben sind die bisherigen Ämter Achim, Freiburg, Otterndorf, Verden und Zeven; doch sind für Freiburg und Otterndorf die historischen Landschaftsnamen eingeführt worden, so daß sie als Kreise Kehdingen und Hadeln bezeichnet werden. Kleine Veränderungen haben die bisherigen Ämter Blumenthal, Bremervörde, Jork und Rotenburg bei ihrer Umwandelung in Kreise erfahren. Dem Kreise Blumenthal sind die Gemeinden Aschwarden-Bruch und Hinnebeck, bisher zu Hagen gehörend, dem Kreise Bremervörde ist die bisher selbständige Stadt Bremervörde und die Gemeinde Elm, bislang zum Amte Himmelpforten gehörig, dem Kreise Jork die bisher selbständige Stadt Buxtehude und die Gemeinde Neuland bisher Amts Harsefeld und dem Kreise Rotenburg die genannte Gemeinde Fintel bisher Amts Soltau einverleibt worden. Durch Zusammenlegung von Ämtern sind entstanden der Kreis Stade aus der selbständigen Stadt Stade und den Ämtern Harsefeld und Himmelpforten, der Kreis Neuhaus a. d. Oste aus den Ämtern Neuhaus und Osten und der Kreis Osterholz aus den Ämtern Osterholz und Lilienthal. Aus den bisherigen Ämtern Dorum, Lehe und Hagen sind die beiden Kreise Lehe und Geestemünde gebildet, deren Grenze der Geestefluß bildet. Das Amt Dorum und die nördlich von der Geeste liegenden Gemeinden des Amtes Lehe bilden den jetzigen Kreis Lehe, das Amt Hagen und die südlich der Geeste belegenen Ortschaften des Amtes Lehe den Kreis Geestemünde. Im allgemeinen muß anerkannt werden, daß die neue Kreiseinteilung die bisherigen Verhältnisse in schonender Weise erhalten hat und Änderungen nur vorgenommen hat, die meist schon lange im Wunsche der Beteiligten gelegen haben. Ganz besonders ist die Erhaltung des Kreises Zeven, welcher der Bevölkerungszahl nach der kleinste Landkreis der Provinz ist (nur der Stadtkreis Emden ist kleiner) dankbar von den Bewohnern anerkannt worden. Besondere Stadtkreise kommen nicht vor.

In der nachstehenden Tabelle sind für die einzelnen Kreise wie für den Regierungsbezirk 1. die Größe, die Zahl 2. der Gemeinden, 3. der Wohnstätten, 4. der Haushaltungen, 5. der Bewohner, letztere nach den definitiven Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Dezember angegeben worden. Außerdem ist berechnet worden die Zahl der Wohnstätten, der Haushaltungen und der Bewohner auf 1 □km.

Nro.	Kreise	Größe ha	Zahl der Gemeinden	Zahl der Wohnstätten	Zahl der Haushaltungen	Zahl der Bewohner	Auf 1 □km entfallen Wohnstätten	Haushaltungen	Bewohner
1	Achim	28566	35	3250	3808	19973	11	14	69
2	Blumenthal . .	17399	39	3232	4212	19224	19	24	110
3	Bremervörde . .	57898	70	2785	3254	16760	5	6	29
4	Geestemünde . .	62980	78	4538	7083	33656	7	11	53
5	Hadeln	32618	15	3390	3816	17086	10	12	52
6	Jork	16682	21	3270	4759	21097	20	29	126
7	Kehdingen . . .	37843	10	3269	4293	20214	9	11	53
8	Lehe	63315	41	4421	6196	28797	7	10	45
9	Neuhaus a. d. O.	52225	44	5329	6351	28474	10	12	55
10	Osterholz . . .	47923	110	4574	5420	27736	10	11	58
11	Rotenburg . . .	81576	68	3413	3810	19282	4	5	24
12	Stade	72503	79	5326	7150	34536	7	10	48
13	Verden	40878	56	4119	5016	25257	10	12	62
14	Zeven	66228	60	2485	2606	13824	4	4	21
	Regierungs-Bezirk	678634	726	53401	67774	325916	8	10	48

1. Die **Größe** des Regierungsbezirkes beträgt nach den neuesten Fortschreibungen der Grundsteuer 678634 Hektare oder 6786 □km, während wir im 1. Teile S. 65 nur 6750 □km angeben konnten. Der Regierungsbezirk Stade nimmt in der Provinz Hannover seiner Größe nach die zweite Stelle ein, er wird nur vom Bezirke Lüneburg (11344 □km) übertroffen, während Osnabrück (6205 □km), Hannover (5718 □km), Hildesheim (5319 □km) und Aurich (3107 □km) erheblich hinter demselben zurückbleiben.

Die einzelnen Kreise schwanken hinsichtlich ihrer Größe sehr erheblich. Am kleinsten ist der Kreis Jork mit 16682 ha, zugleich der kleinste Kreis in der Provinz Hannover; am größesten ist der Kreis Rotenburg mit 81576 ha, welcher der Größe nach erst die zehnte Stelle in der Provinz einnimmt. Der Größe nach geordnet folgen die Kreise des Bezirkes in nachstehender Weise. 1. Rotenburg, 2. Stade, 3. Zeven, 4. Lehe, 5. Geestemünde, 6. Bremervörde, 7. Neuhaus a./O., 8. Osterholz, 9. Verden, 10. Kehdingen, 11. Hadeln, 12. Achim, 13. Blumenthal und 14. Jork. Der Kreis Osterholz hat ungefähr die mittlere durchschnittliche Größe der Kreise. Im allgemeinen sind die reinen Geestkreise die größesten, während die reinen Marschkreise zu den kleinsten gehören.

2. Die Zahl der **Gemeinden** beträgt nach den Zählungslisten des Königlichen statistischen Bureaus 726. Von diesen werden 15 als Städte, 702 als Land-

gemeinden und 9 als Gutsbezirke gerechnet. Zu den Städten werden gezählt: Bremervörde, Buxtehude, Freiburg a. d. Elbe, Geestemünde, Geestendorf, Horneburg, Lehe, Neuhaus a. d. Oste, Osterholz, Otterndorf, Rotenburg, Scharmbeck, Stade, Verden und Zeven. Diese Zusammenstellung entspricht dem statistischen Interesse, insofern die Bevölkerung dieser Orte im überwiegenden Maße als städtische bezeichnet werden kann. Der Verfassung nach gelten als Städte nur Bremervörde, Buxtehude, Stade, Verden und Otterndorf, doch steht in der letztgenannten Stadt gemäß § 27 Abs. 2 der Kreisordnung für die Provinz Hannover die Aufsicht über die Polizeiverwaltung und die Wahrnehmung der Geschäfte der allgemeinen Landesverwaltung dem Landrate zu. Als Flecken werden gerechnet im Kreise Achim: Fischerhude und Ottersberg, im Kreise Geestemünde: Beverstedt, Geestemünde und Geestendorf, im Kreise Kehdingen: Freiburg a. d. E., im Kreise Lehe: Bederkesa, Dorum und Lehe, im Kreise Neuhaus: Kadenberge, Neuhaus und Oberndorf, im Kreise Osterholz: Osterholz und Scharmbeck, im Kreise Rotenburg: Rotenburg und Visselhövede, im Kreise Stade: Harsefeld und Horneburg, im Kreise Verden: Langwedel und im Kreise Zeven: Zeven. Es sind also im ganzen 20 Flecken vorhanden, drei derselben Geestemünde, Geestendorf und Lehe werden auch als stadtähnliche Ortschaften bezeichnet.

Die Zahl der **Landgemeinden** ist eine verhältnismäßig große und hinsichtlich ihrer Bevölkerungszahl sehr verschieden; die größte ist Drochtersen mit 3479 Bewohnern, die kleinste Wohlthöfen im Kreise Geestemünde, früher Amt Hagen, mit 10 Bewohnern. Unter den übrigen Regierungsbezirken steht Stade hinsichtlich der Zahl der Landgemeinden auch hier nur hinter Lüneburg zurück, während die anderen erheblich weniger Gemeinden haben.

Dagegen bleibt die Zahl der **Gutsbezirke** hinter der der anderen Regierungsbezirke mit Ausnahme von Aurich, das nur 6 hat, zurück. Das neueste Handbuch der Provinz Hannover 1885/6 zählt deren für Stade ebenfalls nur 6. Das statistische Bureau zählt als solche auf im Kreise Bremervörde: Augustendorfer Moor, Bevernerwald, Eichholz und Hinzel (von diesen hat nur der zuletzt genannte Wald im Forsthause 9 Bewohner); im Kreise Osterholz den Stoteler Wald (der ebenfalls nur das Forstetablissement mit 7 Bewohnern hat); im Kreise Rotenburg die Gutsbezirke Trochel und Veerse, im Kreise Zeven Burgsittensen und Kuhmühlen. Das Handbuch für 1885/6 zählt die im Kreise Bremervörde belegenen Gutsbezirke gar nicht und als sechsten Gutsbezirk Daudiek im Kreise Stade.

3. Die Zahl der **Wohnstätten,** die meistens nur aus bewohnten und unbewohnten Wohnhäusern, weniger aus anderen bewohnten Baulichkeiten oder Schiffen bestehen, beträgt 53401. In der Reihenfolge der hannoverschen Regierungsbezirke nimmt Stade in dieser Beziehung die vierte Stelle ein, da Hildesheim, Hannover, Lüneburg mehr, Osnabrück und Aurich weniger Wohnstätten zählen. Aber auch innerhalb des Regierungsbezirkes kommen hier die erheblichsten Unterschiede vor. Im Durchschnitt beträgt die Zahl der Wohnstätten auf 1 □km 8, dagegen finden sich in den Kreisen Rotenburg und Zeven nur 4, im Kreise Jork 20 Wohnstätten auf 1 □km. Nach der Dichtigkeit der Kreise geordnet folgen die Kreise Jork mit 20, Blumenthal mit 19, Achim mit 11, Hadeln, Neuhaus, Verden und Osterholz mit 10, Kehdingen mit 9, Stade, Geestemünde und Lehe mit 7, Bremervörde mit 5, und Rotenburg und Zeven mit 4 Wohnstätten auf 1 □km. Auch hier ergiebt sich wieder die Verteilung, daß die Geestkreise die

geringste Zahl der Wohnstätten haben, während die Marschbezirke und die mit industriellen Orten besetzten Kreise (Blumenthal und Achim) eine größere Dichtigkeit zeigen. Nur nach der Zahl der Wohnstätten bestimmt zählt der Kreis Neuhaus die meisten, dann folgt Stade, während Bremervörde und Zeven die geringste Zahl aufweisen.

4. Mit den Wohnstätten stehen die **Haushaltungen,** deren der Regierungsbezirk 67774 zählt, im engsten Zusammenhange. Die Regierungsbezirke folgen in der Zahl derselben in der Reihenfolge, wie sie oben bei den Wohnstätten aufgezählt worden sind. Dasselbe Verhältnis findet sich bei einer Vergleichung der einzelnen Kreise, nur kommt der Kreis Geestemünde vor Stade. Je dichter die Zahl der Wohnstätten ist, desto größer ist auch das Verhältnis der Zahl der Wohnstätten zu den Haushaltungen. Während dasselbe im Kreise Jork wie 20 : 29 ist, sind die beiden Zahlen im Kreise Zeven fast gleich. Auch hier macht sich die eigentümliche Besetzung des Kreises Jork bemerkbar, der als Marschkreis neben einer ausgesprochen ländlichen Bevölkerung eine zahlreiche, handeltreibende Bewohnerschaft zählt. Rechnet man nur die einfache Zahl der Haushaltungen, so hat hier der Kreis Stade die größte, Zeven aber wieder die geringste Zahl der Haushaltungen. Erst nach Geestemünde kommt Neuhaus, der die größte Zahl der Wohnstätten hat. In diesem Falle bringt das dichtere Zusammenwohnen in den Städten den Unterschied hervor.

5. Nach dem endgültigen Ergebnisse der Zählung vom Jahre 1885 hat der Regierungsbezirk 325 916 **Bewohner.** Er nimmt in der Reihenfolge der Bezirke auch hier die vierte Stelle ein, doch tritt diesmal Hannover an die Spitze der Reihe, während nach der Zahl der Wohnstätten und Haushaltungen Hildesheim führend war. Die einzelnen Kreise zeigen auch hier große Verschiedenheit. Die Zahl der Bewohner schwankt zwischen 34 536 Stade und 13 824 Zeven. Nach der absoluten Bevölkerungszahl geordnet ergiebt sich folgende Reihenfolge: Stade, Geestemünde, Lehe, Neuhaus, Osterholz, Verden, Jork, Kehdingen, Achim, Rotenburg, Blumenthal, Hadeln, Bremervörde und Zeven. Ganz anders gestaltet sich aber die Reihe, sobald man die Zahl der Bewohner auf 1 □km zu Grunde legt. Auch hier zeigt sich ein weiter Zwischenraum innerhalb der einzelnen Bezirke. Jork mit 126 Bewohnern auf 1 □km hat 6 mal mehr auf 1 □km als Zeven mit 21 Bewohnern auf gleicher Fläche. Die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung für den Regierungsbezirk beträgt 48, welche Zahl der Kreis Stade aufweist. Die einzelnen Kreise folgen in dieser Ordnung: Jork 126, Blumenthal 110, Achim 69, Verden 62, Osterholz 58, Neuhaus 55, Kehdingen und Geestemünde 53, Hadeln 52, Stade 48, Lehe 45, Bremervörde 29, Rotenburg 24, Zeven 21 Bewohner auf 1 □km. Zunächst ist es auffallend, daß 9 Kreise über und nur 4 Kreise unter dem Durchschnitte stehen. Es hat das seinen Grund hauptsächlich in der Größe der letzteren. Bremervörde, Rotenburg und Zeven sind reine Geestkreise. Bremervörde, das zwar in seinen bewohnten Moordistrikten eine ziemlich dichte Bevölkerung hat, umfaßt neben denselben auch noch große Flächen nicht kolonisierten Moores. In Lehe kommt zu dem großen Geestteile noch die sparsam bewohnte Marsch des Landes Wursten, so daß selbst die dichte Bevölkerung in und um den Flecken Lehe keinen großen Einfluß auf die Erhöhung der Zahl hat. Stade hat in den ehemaligen Geestämtern Harsefeld und Himmelpforten nur eine geringe Dichtigkeit, so daß die Stadtbevölkerung sie nur auf den Durchschnitt erhöht. Hadeln, Geestemünde, Kehdingen, Neuhaus, Osterholz und Verden haben teils reine Marschgegenden, teils neben diesen besser bewohnte Geestdistrikte, oder aber wie bei Osterholz

eine dicht bevölkerte Moorlandschaft im früheren Amte Lilienthal. In den beiden ganz besonders hervortretenden Kreisen Blumenthal und Jork findet sich neben der Ackerbau treibenden Bevölkerung eine zahlreiche Schiffahrt, Handel und Großgewerbe treibende Bevölkerung vor, so daß ein nur selten erreichter Grad von Dichtigkeit hervortritt. Wir kommen weiter unten im einzelnen auf die Gründe der Verteilung zurück und begnügen uns hier mit diesen allgemeinen Bemerkungen.

6. Das Ergebnis der Zählung von 1885 bleibt noch mit den früheren zu vergleichen. Aus später zu erörternden Ursachen kann man bei einer Vergleichung nur bis zur Zählung vom Jahre 1861 zurückgehen. Damals zählte man 46 632 Wohnstätten, 58 511 Haushaltungen und 296 626 Bewohner. Rechnet man die Gemeinde Fintel von den vorjährigen Ergebnissen ab, so bleiben für den Umfang des früheren Landdrosteibezirkes 53 211 Wohnstätten, 67 565 Haushaltungen und 324 899 Bewohner. Es haben sich demnach die Wohnstätten um 6579 oder 14,1 %, die Haushaltungen um 9054 oder 15,5 %, die Bewohner um 28 273 oder um 9,5 % vermehrt. Auffallend ist der geringe Prozentsatz der Vermehrung der Bevölkerung, der erheblich hinter dem der Vermehrung der Haushaltungen zurückbleibt. Bei einem Zeitraum von 24 Jahren hat sich also jährlich die Seelenzahl nur um 0,4 % vergrößert. Diese geringe Veränderung tritt aber noch deutlicher hervor, wenn man die Ergebnisse der einzelnen dazwischen liegenden Zählungen vergleicht und daneben die Zahlen für die Provinz Hannover stellt.

Es wurden gezählt

	im Bezirke Stade			in der Provinz Hannover		
	Bewohner	Zunahme seit der letzten Zählung	Zunahme jährlich	Bewohner	Zunahme seit der letzten Zählung	Zunahme jährlich
1861	296 626	—	—	1 888 070	—	—
1864	300 935	+ 1,6 %	+ 0,53 %	1 923 492	+ 1,9 %	+ 0,6 %
1867	301 407	+ 0,2 %	+ 0,06 %	1 937 637	+ 0,7 %	+ 0,2 %
1871	302 814	+ 0,5 %	+ 0,12 %	1 957 689	+ 1,0 %	+ 0,2 %
1875	308 416	+ 1,8 %	+ 0,45 %	2 017 393	+ 3,0 %	+ 0,8 %
1880	322 004	+ 4,5 %	+ 0,90 %	2 117 629	+ 5,0 %	+ 1,0 %
1885	324 899	+ 0,9 %	+ 0,22 %	2 172 294	+ 2,6 %	+ 0,5 %
	$18^{61}/_{85}$	+ 9,5 %	+ 0,40 %		+ 15,1 %	+ 0,6 %

Für die Bevölkerung der Provinz im Jahre 1885 mußte das vorläufige Ergebnis eingesetzt werden, da das endgültige noch nicht vorlag. Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß die Zunahme im Bezirke Stade immer hinter der der Provinz zurückblieb, eine Erscheinung, die Stade mit den Bezirken Osnabrück und Aurich teilt. Dann aber tritt in beiden Zahlenreihen eine Übereinstimmung auf, welche die Zunahme in den einzelnen Zählungsperioden zeigt. Von 1864 bis 1867 macht sich infolge der politischen Verhältnisse ein Rückgang in der Zunahme der Bevölkerung bemerklich. Mit diesem Jahre beginnt eine schnelle, sich steigernde Vermehrung in Stade von 0,06 % auf 0,12 %, 0,45 % und 0,90 % im Jahre 1880, während für die Provinz die Ergebnisse von 1867 und 1871 eine fast gleiche jährliche Zunahme von 0,2 % nachweisen, die in den folgenden Jahren sich auf 0,8 % und 1,0 % im Jahre 1880 erhebt. Von 1880 tritt ein Rückschlag ein, in Stade sinkt die jährliche

Zunahme auf 0,22 % in der Provinz auf 0,5 %. Wie weit die wirtschaftlichen Verhältnisse auf diesen Rückgang Einfluß gehabt haben, wird schwer nachzuweisen sein. Die Vermehrung der Bevölkerung in den einzelnen Amtsbezirken wird weiter unten in Betracht genommen werden.

7. Bei einer Verteilung der Bevölkerung auf Stadt und Land folgen wir hinsichtlich der Zurechnung der Ortschaften zu den Städten der Auffassung des statistischen Bureaus. Danach zählten 1885

15 Städte . . . 7808 Wohnstätten, 14501 Haushaltungen, 65486 Bewohner,
702 Landgemeinden. 45568 „ „ 53242 „ „ 260288 „
9 Gutsbezirke . . 25 „ „ 31 „ „ 142 „

Rechnet man die 9 Gutsbezirke den Landgemeinden hinzu, so haben
die Städte . . . 15 % d. Wohnstätten, 21 % d. Haushaltungen 21 % d. Bewohn.,
die Landgemeinden . 85 % „ „ „ 79 % „ „ „ 79 % „ „

Es wohnen also mehr als $\frac{1}{5}$ der Bevölkerung in den Städten. Dennoch bleibt die städtische Bevölkerung erheblich zurück, da in der Provinz Hannover 38 %, in dem Preußischen Staate 37 % der Bewohner in Städten leben. Aber die städtische Bevölkerung im Bezirke hat sich gehoben, da im Jahre 1867, dem ersten, mit welchem ein Vergleich möglich ist, die städtische Bevölkerung nur 15 % der Gesamtbevölkerung betrug. Es macht sich auch hier das Streben der Landbevölkerung bemerklich, in die Städte zu ziehen. Damit hängt auch zusammen, daß die städtische Bevölkerung sich erheblich stärker vermehrt hat, als die Landbevölkerung. 1867 wohnten in den 15 oben gerechneten städtischen Orten 46343, in den Landgemeinden 255064 Bewohner. Während sich also in 18 Jahren die städtische Bevölkerung um 43 % vermehrte, nahm die Landbevölkerung nur um 2 % zu. Die Gesamtbevölkerung des Bezirkes wuchs in diesem Zeitraume um 8 %.

8. Das Ortschaftsverzeichnis macht es möglich, dieselben nach ihrer Bewohnerzahl zu ordnen. In der nachfolgenden Übersicht

Nro.	Kreise	Zahl der Gemeinden mit einer Bewohnerzahl von: unter 200	201 bis 500	500 bis 750	750 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 5000	5000 bis 10000	über 10000	Zahl der Gemeinden
1	Achim	12	10	4	6	1	2	—	—	35
2	Blumenthal . .	13	13	6	2	5	—	—	—	39
3	Bremervörde . .	46	19	3	1	—	1	—	—	70
4	Geestemünde . .	42	25	5	2	2	1	1	—	78
5	Hadeln	1	1	1	2	9	1	—	—	15
6	Jork	1	2	6	5	6	1	—	—	21
7	Kehdingen . . .	—	—	—	—	4	6	—	—	10
8	Lehe	8	18	10	1	3	—	—	1	41
9	Neuhaus a. d. O.	12	15	2	2	12	1	—	—	44
10	Osterholz . . .	66	34	6	1	2	1	—	—	110
11	Rotenburg . . .	32	29	3	1	2	1	—	—	68
12	Stade	30	39	3	3	3	—	1	—	79
13	Verden	24	21	6	4	—	—	1	—	56
14	Zeven	35	21	3	—	1	—	—	—	60
	Summa	322	247	58	30	50	15	3	1	726

sind zusammengestellt die Orte mit weniger als 200 Bewohnern, mit 200—500, 500—750, 750—1000, 1000—2000, 2000—5000 und über 5000 Bewohnern. Im allgemeinen können dieselben als kleine Moor- und Geestdörfer (unter 200), als mittlere Geest- und Moordörfer (200—500), als große Geest- und kleinere Marschgemeinden (500—750), als mittlere Marsch- und große Kirchdörfer auf der Geest (750—1000), als größere Marschdörfer, Dörfer mit größeren industriellen Etablissements und Flecken (1000—2000) bezeichnet werden; den Rest bilden große Kirchspielsgemeinden der Marsch, stadtähnliche Orte und die Städte. Die Zahl der Orte unter 200 Bewohnern ist die größte, sie beträgt 44 % der Gesamtzahl; dann folgen mit 34 % die Orte bis zu 500 Einwohnern, so daß also 78 % der Orte als kleine zu bezeichnen sind. Die zwei folgenden Stufen von 500—1000 Bewohnern bilden eine Gruppe für sich, die mit 58 und 30 Orten vertreten sind. Endlich kommen die über tausend Bewohner zählenden Orte, deren 69 vorhanden sind. Dieselben haben in den letzten Zählungen ihre Reihenfolge fast jedesmal verändert, da sie in der verschiedensten Weise an Bevölkerung zugenommen haben. Wir lassen dieselben nach der Einwohnerzahl hier folgen.

Die Ortschaften mit mehr als 1000 Bewohnern.

	Bewohner	Vermehrung seit 1867			Bewohner	Vermehrung seit 1867
1. Lehe	11011	+ 142 %	30.	Aumund	1716	+ 24 %
2. Stade	9997	+ 17 „	31.	Hamelwörden	1700	— 2 „
3. Geestendorf	9404	+ 78 „	32.	Blumenthal	1664	+ 30 „
4. Verden	8594	+ 29 „	33.	Altendorf	1650	— 3 „
5. Geestemünde	4796	+ 59 „	34.	Lüdingworth	1573	— 14 „
6. Buxtehude	3613	+ 34 „	35.	Horneburg	1517	— 1 „
7. Drochtersen	3479	+ 0 „	36.	Wanna	1494	— 2 „
8. Hemelingen	3252	+ 58 „	37.	Bülkau	1467	— 5 „
9. Bremervörde	3111	+ 10 „	38.	Basbeck	1463	+ 11 „
10. Achim	2820	+ 7 „	39.	Jork	1455	— 3 „
11. Oberndorf	2680	— 2 „	40.	Lesum	1446	+ 27 „
12. Assel	2612	+ 9 „	41.	Steinau	1424	+ 3 „
13. Scharmbeck	2384	+ 16 „	42.	Osterende-Otterndorf	1421	— 1 „
14. Bützfleth	2300	+ 14 „				
15. Freiburg a. d. E.	2281	+ 2 „	43.	Bederkesa	1377	+ 12 „
16. Balje	2260	— 9 „	44.	Krummendeich	1307	— 3 „
17. Rotenburg	2228	+ 25 „	45.	Warstade	1290	+ 80 „
18. Altenbruch	2153	— 2 „	46.	Kadenberge	1287	— 8 „
19. Oederquart	2072	— 0 „	47.	Geversdorf	1286	— 6 „
20. Wulsdorf	1967	+ 59 „	48.	Wester-Ihlienworth	1276	+ 0 „
21. Borstel (Jork)	1909	+ 5 „				
22. Ritterhude	1840	+ 6 „	49.	Zeven	1252	— 6 „
23. Hasselwerder	1814	?	50.	Burgdamm	1246	+ 37 „
24. Otterndorf	1793	+ 7 „	51.	Nordleda	1246	— 4 „
25. Grohn	1787	+ 13 „	52.	Grünendeich	1245	?
26. Dorum	1774	— 10 „	53.	Lamstedt	1229	— 19 „
27. Osterholz	1767	+ 30 „	54.	Harsefeld	1207	— 9 „
28. Wingst	1740	+ 2 „	55.	Ottersberg	1201	— 8 „
29. Neuhaus a. d. O.	1738	+ 12 „	56.	Steinkirchen	1176	?

	Bewohner	Vermehrung seit 1867		Bewohner	Vermehrung seit 1867
57. Altkloster	1175	+ 49 %	64. Wremen	1045	— 6 %
58. Neuland (Kehd.)	1143	+ 1 „	65. Isensee	1027	— 9 „
59. Hüll	1076	+ 1 „	66. Schiffdorf	1026	+ 44 „
60. Westersode	1075	+ 97 „	67. Fintel	1017	— 10 „
61. Visselhövede	1062	+ 31 „	68. Neuenkirchen (Hadeln)	1008	— 3 „
62. Krautsand	1060	+ 13 „			
63. Westerende-Otterndorf	1056	— 8 „	69. Twielenfleth	1002	?

Um die Übersicht brauchbarer zu machen, ist die Zu- oder Abnahme der Bevölkerung seit 1867 beigefügt.

Lehe ist jetzt der bevölkertste Ort des Regierungsbezirkes, seit 1867 hat sich die Seelenzahl um 142 % vermehrt. Die Nähe Bremerhavens führt ihm jährlich neue Ansiedler zu und das Wachstum des Ortes erfordert von der größtenteils nur aus Arbeitern bestehenden Bevölkerung große Opfer. Zwischen die beiden bisher ersten und ältesten Städte Stade und Verden hat sich Geestendorf geschoben, das seit 1867 sich um 78 % der Bevölkerung vergrößert hat. Unmittelbar nach Verden folgt Geestemünde, dessen überseeischer Verkehr eine Reihe von Ansiedlern ihm zuführt. Fast kann der engumgrenzte Raum des Ortes kaum noch neue Bewohner aufnehmen und die meisten Arbeiter suchen deshalb Wohnung in Geestendorf. Werden beide Orte, die räumlich schon fast verwachsen sind, mit einander auch als Gemeindebezirk verbunden, so ist nicht zu bezweifeln, daß der neue Ort sich schnell eine große Bedeutung erringen wird.

Neben dieser Zusammenstellung der Orte nach der Bevölkerung ist aber auch die Reihenfolge wichtig, in welcher die Orte nach Vermehrung der Orte geordnet sind. Drei Orte, Steinkirchen, Grünendeich und Hasselwerder im Kreise Jork, müssen dabei ausgelassen werden, da dieselben Veränderungen in ihren Gemeindebezirken seit 1867 erfahren haben, so daß eine Vergleichung mit früher unmöglich ist. Wir bilden hier verschiedene Gruppen.

Zu der ersten Gruppe gehören diejenigen Orte, in denen der Verkehr und die Fabrikthätigkeit vorherrschen, und daher eine erhebliche Zunahme zeigen. Dahin gehören Lehe 142 %, Westersode 97 % und Warstade 80 %, in beiden Orten hat die Zementfabrik einen Zufluß von Arbeitern hervorgebracht, Geestendorf 78 %, Geestemünde und das benachbarte Wulsdorf 59 %, Hemelingen mit seiner regen Fabrikthätigkeit 58 %, Altkloster, das teils eigene Fabriken hat, teils die Arbeiterbevölkerung von Buxtehude aufnimmt, 49 %, Schiffdorf erhält durch die nahen Hafenstädte seinen Zuwachs 44 %, Burgdamm, in welchem seitens Bremer Handelsherren Fabriken unterhalten werden 37 %, Buxtehude, dessen Fabriken an Bedeutung zunehmen 34 %, Visselhövede, das neben einigen Fabriken einzelne kleinere Gewerbe im größeren Umfange betreibt und dem eine kleine Gemeinde beigelegt ist, Osterholz und Blumenthal 30 %, ersteres hat einige Fabriken, während in letzterem sich die Schiffahrt treibende Bevölkerung angesiedelt hat. In die zweite Gruppe gehören diejenigen Orte, die noch eine Zunahme zeigen, doch in ihrer Entwickelung nur langsam fortschreiten. Ob nicht die letzten zur vorigen Gruppe gezählten Orte schon hieher gehören, ist schwer zu sagen. Verden mit 29 % Zunahme der Bevölkerung hat in den letzten Jahren wieder eine langsamere Zunahme gezeigt.

1861—1875 nahm die Bevölkerung 26 % zu, so daß in den letzten 10 Jahren nur noch 3 % zugekommen sind. Lesum 27 % gewinnt durch seine schöne Lage in der Nähe des Bremer Gebietes und durch die Nähe der von Bremern unterhaltenen Fabriken. Rotenburg 25 % hat durch die Eisenbahn eine größere Bedeutung gewonnen. Aumund ist ein Vorort Vegesacks, von dessen Gedeihen es abhängig ist, 24 %. Stade mit 17 % Zunahme hat als Beamten- und Militärstadt erst in den letzten 10 Jahren eine größere Entwickelung gezeigt. Bis 1875 hatte es nur eine Zunahme von 5,9 %. Wie weit die Eisenbahn, die Entfestigung der Stadt und die Begradigung der Schwinge auf das fernere Wachstum der Stadt einwirken, muß die Zukunft lehren. Scharmbeck 16 %, Bützfleth 14 %, Krautsand und Grohn 13 %, Bederkesa und Neuhaus a. d. O. 12 %, Basbeck 11 %, Bremervörde 10 % haben durch ihre Schiffahrt oder Gewerbe treibende Bevölkerung einen mäßigen Zuwachs erhalten.

In die dritte Gruppe setzen wir die Orte, deren Bevölkerung zwar noch eine Zunahme zeigt, welche aber doch auf den Standpunkt des Stillstandes gekommen sind. Es gehören hierher einige Orte, welche früher eine schnelle Zunahme gezeigt haben, oder Marschgemeinden, in denen ein Rückgang noch nicht hervorgetreten ist. Hierher gehören Assel 9 %, Otterndorf und Achim 7 %, Ritterhude 6 %, Borstel (Kreis Jork) 5 %, Steinau 3 %, Freiburg a. d. E. und Wingst 2 %, Neuland (Kreis Kehdingen) und Hüll 1 % und Drochtersen und Wester-Ihlienworth mit 0 %.

Einen Rückgang zeigen 26 Orte, also mehr als $\frac{1}{3}$ der Ortschaften mit über 1000 Bewohnern. Es sind überwiegend Marschorte, außer diesen Geestflecken, in denen sich Verkehr und Gewerbe nicht entwickeln konnten oder in denen die gewerbliche Thätigkeit zurückgegangen ist. Oederquart — 0 %, Osterende-Otterndorf und Horneburg — 1 %, Altenbruch, Wanna, Hamelwörden und Oberndorf — 2 %, Neuenkirchen (Hadeln), Krummendeich, Jork und Altendorf — 3 %, Nordleda — 4 %, Bülkau — 5 %, Geversdorf, Wremen, Zeven — 6 %, Westerende-Otterndorf, Ottersberg, das im Gegensatze zu Rotenburg durch die Eisenbahn verloren hat, und Kadenberge — 8 %, Harsefeld, Isensee und Balje — 9 %, Fintel und Dorum — 10 %, Lüdingworth — 14 % und endlich Lamstedt — 19 %, das einen Teil seiner Bevölkerung an Warstade und Westersode abgegeben hat.

Würde man die Ortsstatistik weiter verfolgen, so würde sich im allgemeinen ergeben, daß die Marschorte, in denen nicht durch ihre Lage am Wasser noch ein Verkehr erhalten ist, mehr oder weniger an Einwohnerzahl verloren haben, auch die größeren Orte der Geest, in denen keine gewerbliche oder industrielle Thätigkeit sich entwickelt hat, haben sich kaum auf ihrer früheren Einwohnerzahl erhalten können. Dennoch würde es vorschnell sein, aus diesen Erscheinungen allgemeine Schlüsse ziehen zu wollen. Es wirken neben der wirtschaftlichen Lage bei diesen Orten eine Reihe von Faktoren mit, deren Kenntnis nicht immer vorhanden ist und deren Bedeutung oft übersehen wird.

3. Gebäude, Haushaltungen und Bewohner in den Jahren 1861 bis 1880.

Die im vorigen Abschnitte gegebenen Zahlen über Wohnstätten, Haushaltungen und Bewohner im Jahre 1885 ermöglichen wegen der eingetretenen Veränderungen nur einen teilweisen Vergleich mit den Ergebnissen früherer Zählungen. Soweit solche möglich waren, sind sie im vorigen Abschnitte vorgetragen. Bei einem Rückblicke auf die früheren Jahre ist aber auch durch die im Jahre 1859 durch Königliche Verordnung vom 27. März, betreffend die Bezirke der unteren Verwaltungsbehörden, eine Schranke gesetzt worden. Durch diese wurde eine wesentliche Änderung in den bis dahin vorhandenen Amtsbezirken vorgenommen. Unverändert blieben nur 6 Ämter 3 entstanden durch Zusammenlegung zweier Ämter, 9 wurden aus Bestandteilen alter Ämter durch Zulegung an andere gebildet. Eine Königliche Verordnung vom 22. Juni änderte dann noch einzelne Amtsbezirke. Die erste Zählung nach dieser Umänderung fand am 3. Dezember 1861 statt, so daß diese zu einem Vergleiche herangenommen ist. In der nachfolgenden Übersicht

	Kreise, Ämter, Städte, Flecken.	Bewohnte Gebäude		Zunahme in %	Haushaltungen		Zunahme in %	Bewohner		Zunahme in %
		1861	1880		1861	1880		1861	1880	
1	Flecken Freiburg . . .	147	171	16,3	199	257	29,1	974	1122	15,2
2	Amt Freiburg überhaupt	3039	3180	4,6	3990	4323	8,4	19578	20639	5,4
3	Amt Jork	2729	2798	2,5	4131	4049	2,0	19415	18062	—7,0
4	**Stader Marschkreis** .	5868	5978	1,9	8121	8372	3,1	39093	38701	—1,0
5	Stadt Stade	1053	1143	8,5	1587	1986	25,1	8269	9700	17,3
6	„ Buxtehude . .	331	383	15,7	584	738	26,4	2612	3529	35,1
7	„ Bremervörde . .	370	443	19,7	613	710	15,8	2809	3147	12,0
8	Flecken Horneburg . .	224	222	—0,9	342	371	8,5	1550	1660	7,1
9	Amt Harsefeld überh. .	1865	1862	—0,2	2338	2444	4,5	12137	12593	3,8
10	„ Himmelpforten . .	2161	2273	5,2	2573	2729	6,1	12633	13360	5,8
11	„ Bremervörde . .	2023	2121	4,8	2410	2429	0,8	12766	13329	4,4
12	**Stader Geestkreis** . .	7803	8225	5,4	10105	11036	9,2	51226	55658	8,6
13	Flecken Neuhaus a. d. O.	223	236	5,8	363	371	2,2	1599	1484	—0,3
14	Amt Neuhaus überh. .	2222	2276	2,4	2842	2764	—3,7	12868	12325	—4,2

	Kreise, Ämter, Städte, Flecken.	Bewohnte Gebäude 1861	Bewohnte Gebäude 1880	Zunahme in %	Haushaltungen 1861	Haushaltungen 1880	Zunahme in %	Bewohner 1861	Bewohner 1880	Zunahme in %
15	Amt Osten	2695	2929	8,7	3202	3509	9,6	15373	16144	5,0
16	**Kreis Neuhaus** . . .	4917	5205	5,8	6044	6273	3,8	28241	28469	0,8
17	Stadt Otterndorf . . .	381	377	–1,0	472	466	–1,3	1844	1875	1,6
18	Amt Otterndorf . . .	2887	2995	3,7	3450	3383	–1,9	16208	15798	–2,6
19	**Kreis Otterndorf** . .	3268	3372	3,2	3922	3849	–1,9	18052	17673	–2,1
20	Flecken Lehe	574	941	63,9	894	2069	131,4	4450	9092	104,3
21	„ Geestendorf . .	—	648	—	—	1885	—	—	8401	—
22	Hafenort Geestemünde .	121	270	123,1	301	836	177,7	2217	4066	83,4
23	Amt Lehe überhaupt .	4306	5319	23,4	5436	8730	60,6	28965	41142	42,0
24	„ Dorum	1661	1653	–0,5	1938	1910	–1,4	9271	9254	–0,2
25	„ Hagen	1667	1677	0,6	1902	1908	0,3	9844	9369	–4,8
26	**Kreis Lehe**	7634	8649	13,2	9276	12548	35,3	48080	59765	24,3
27	Flecken Osterholz . . .	211	246	16,6	296	364	22,9	1364	1714	25,8
28	„ Scharmbeck . .	310	350	12,9	423	480	13,5	2042	2313	13,8
29	Amt Osterholz überhaupt	2169	2380	9,7	2577	2851	10,6	13816	14497	4,9
30	„ Blumenthal . . .	2568	2959	15,2	3516	3746	6,5	17004	16965	–0,2
31	„ Lilienthal . . .	1836	2110	14,9	2211	2547	15,2	12578	13415	6,6
32	**Kreis Osterholz** . . .	6573	7449	13,3	8304	9144	10,1	43398	44877	3,4
33	Stadt Verden	803	1078	34,2	1145	1707	49,0	5779	8553	48,0
34	Amt Verden	2106	2999	42,4	2503	3297	31,7	13065	16828	28,9
35	„ Achim	2509	3212	28,0	3142	3755	19,5	17838	19545	9,0
36	**Kreis Verden** . . .	5418	7289	34,5	6790	8759	28,9	36682	44926	22,8
37	Flecken Rotenburg . .	252	285	13,1	390	461	18,2	1825	2109	15,5
38	Amt Rotenburg überh. .	2960	3158	6,8	3452	3590	4,0	18105	18345	1,2
39	Flecken Zeven	190	206	8,4	290	288	–0,7	1274	1290	1,3
40	Amt Zeven überhaupt .	2291	2407	5,1	2497	2601	4,2	13849	13835	–0,1
41	**Kreis Rotenburg** . .	5251	5565	5,9	5949	6191	4,1	31954	32180	0,7
42	**Landdrostei Stade** . .	46632	51632	10,9	58511	66172	11,4	296626	322249	8,6
43	**Provinz Hannover** .	275362	299934	8,9	395851	446424	11,3	1888070	2120168	12,3

sind die Ergebnisse der Zählung von 1861 mit der von 1880 zusammmengestellt und die Veränderungen in % zum Ausdruck gebracht. Zur Vergleichung sind die Ergebnisse für die ganze Provinz mit eingetragen worden. Für Geestendorf liegen aus dem Jahre 1861 Zahlen nicht vor, daher konnten nur die Zahlen von 1880 eingesetzt werden.

Die Zahl der **bewohnten Gebäude** betrug im Jahre 1861 46 632, 1880 51 632, so daß sich eine Zunahme von 10,9 % ergiebt. Diese übertrifft noch die durchschnittliche Zunahme in der Provinz, welche nur 8,9 % beträgt. Demnach schwanken die einzelnen Ergebnisse der Zunahme von —1,0 (Stadt Otterndorf) bis 123,1 (Geestemünde). Es ist eigentümlich, daß sich ein Rückgang bei 2 Städten Otterndorf und Horneburg und 2 Ämtern Harsefeld und Dorum zeigt. Leider ist bei den beiden letzteren ein Vergleich mit der Zählung von 1885 nicht möglich, dagegen hat Horneburg in den letzten Jahren durch den Bahnbau 10 bewohnte Häuser

erhalten, während Otterndorf auch in den letzten 5 Jahren noch ein Haus verloren hat. In allen übrigen Städten und Flecken zeigt sich eine meist weit über den Durchschnitt hinausgehende Vermehrung der Wohnhäuser. Unter den Ämtern treten Verden mit 42,4 und Achim mit 28,0 % am stärksten hervor. Es würde dann in der Reihenfolge Lehe kommen mit 23,4 %, rechnet man aber die drei Orte Lehe, Geestemünde und Geestendorf (letzteres mit einem ungefähren Satze) ab, so hat bei Lehe nur eine Vermehrung von 7,0 % stattgefunden. Es folgen dann Blumenthal mit 15,2 und Lilienthal mit 14,9 %. Unter den Durchschnitt des Regierungsbezirkes bleiben Osterholz 9,7 %, Osten 8,7 %, Rotenburg 6,8 %, Himmelpforten 5,2 %, Zeven 5,1 %, Bremervörde 4,8 %, Freiburg 4,6 %, Otterndorf 3,7 %, Jork 2,5 %, Neuhaus 2,4 % und Hagen mit 0,6 %. Die eigentlichen Marschämter zeigen also die geringste Zunahme, dann folgen die reinen Geestämter. Abgesehen von dem reinen Moordistrikt Lilienthal, der eine gleichmäßige Zunahme seit Jahren aufweist, haben in den übrigen Amtsbezirken, welche einen starken Zuwachs zeigen, Fabrikanlagen wohl denselben hervorgebracht. Im allgemeinen aber darf gesagt werden, daß die Zunahme an Gebäuden eine günstige gewesen ist.

Fast ein gleiches Resultat zeigt der Zuwachs von **Haushaltungen,** deren 1861 58511, 1880 66172 vorhanden waren, sodaß eine Zunahme von 11,4 % entstanden ist. Dieser Prozentsatz übertrifft auch um etwas den für die Provinz Hannover mit 11,3 % und diese günstige Stellung ist auch dem Bezirke Stade geblieben, da für 1861—1885 Stade einen Zuwachs von 15,5 %, die Provinz nur einen solchen von 15,4 % aufweist. Dazu kommt aber noch ein anderes günstiges Verhältnis. Im Jahre 1861 kamen auf 100 Wohnhäuser in Stade 125 Haushaltungen, in der Provinz 144, dagegen im Jahre 1880 in Stade 128 Haushaltungen, in der Provinz aber 149. Gewiß bringt dieses günstige Verhältnis das Überwiegen der ländlichen Bevölkerung hervor, dennoch ist auch der Vorzug nicht außer Acht zu lassen, daß auch mit der Zunahme der Haushaltungen der Bau neuer Häuser fast gleichen Schritt gehalten hat. Im einzelnen zeigt sich aber hier noch ein größerer Unterschied sowohl was die städtischen Gemeinden als auch die Amtsbezirke anbetrifft. Bei den ersteren ist derselbe am größten und schwankt zwischen — 1,3 % Otterndorf und +177,7 % Geestemünde. Einen Rückgang zeigt neben Otterndorf nur noch Zeven mit — 0,7 %. Nach Geestemünde kommt Lehe mit 131,4 %. Diese beiden sind allen übrigen Orten weit voraus. Verden mit 49,0 % hat nach unten wieder einen großen Zwischenraum. Es folgen Freiburg mit 29,1 %, Buxtehude mit 26,4 %, Stade mit 25,1 %, Osterholz mit 22,9 %, Rotenburg mit 18,2 % und Scharmbeck mit 13,5 %. Unter dem Durchschnitte liegen Horneburg mit 8,5 % und Neuhaus mit 2,2 %.

Bei den Amtsbezirken zeigt sich der Unterschied nicht ganz so groß, aber während der höchste Prozentsatz von 60,6 % (Lehe) erheblich hinter dem der städtischen Orte zurückbleibt, geht der niedrigste auch tiefer. Die 4 einen teilweise erheblichen Rückgang aufweisenden Amtsbezirke Neuhaus — 3,7 %, Jork —2,0 %, Otterndorf —1,9 % und Dorum —1,4 % sind Marschbezirke, die zusammen ein Weniger von 255 Haushaltungen aufweisen. Einen fast unmerklichen Zuwachs zeigen Hagen mit 0,3 % und Bremervörde mit 0,8 %. Es folgen dann Rotenburg mit 4,0 %, Zeven 4,2 %, Harsefeld 4,5 % und Himmelpforten mit 6,1 %, also die reinen Geestämter. Die den größten Zuwachs zeigenden Amtsbezirke folgen fast

in derselben Reihe wie bei der Zunahme der Wohnhäuser Blumenthal mit 6,5 %, Freiburg 8,4 %, Osten 9,6 %, Osterholz 10,6 %, Lilienthal 15,2 %, Achim 19,5 %, Verden 31,7 % und Lehe 60,6 %. Den gleichmäßigsten Zuwachs an Wohngebäuden und Haushaltungen zeigt das Amt Lilienthal, das für erstere 14,9 % und für letztere 15,2 % beträgt. Zieht man bei Lehe die Haushaltungen der 3 stadtähnlichen Orte ab, so würde für den übrigen Teil des Amtes, wie auch bei den Wohnhäusern nur ein geringer Zuwachs bleiben.

Schon bei Betrachtung der **Bevölkerungszahl** von 1885 ist auf den eigentümlichen Gang der Zunahme der Bevölkerung des Bezirkes hingewiesen und es wurde dort gezeigt, wie derselbe im allgemeinen mit dem der Provinz übereinstimmt. Dasselbe läßt sich auch sagen bei der Vergleichung der Zahlen der Wohnstätten und Haushaltungen mit der der Bevölkerungszahl. Im Jahre 1861 kamen in Stade auf 10 Wohnhäuser 64 Personen, im Jahre 1885 68 Personen, in der Provinz dagegen 69 beziehungsweise 71 Personen. In der Provinz wohnen durchschnittlich mehr Leute in einem Hause als im Bezirke; dagegen hat in Stade die durchschnittliche Besetzung der Häuser stärker zugenommen als in der Provinz. Entgegengesetzt stellt sich das Verhältnis zwischen Haushaltungen und Angehörigen derselben. 1861 gehörten durchschnittlich zu 10 Haushaltungen im Stadeschen 51 Personen, 1880 nur 49 Personen, dagegen in der Provinz 48 beziehungsweise 47 Personen. Die Zahl der Haushaltungsangehörigen ist im Stadeschen größer als in der Provinz, dagegen hat der Prozentsatz in dem Bezirke stärker abgenommen als in der Provinz. Beide Verhältnisse erklären sich aus dem überwiegend ländlichen Charakter der Bevölkerung. Während früher sich jede Haushaltung in einem eigenen Wohnhause mit der Familie und dem Dienstpersonal einrichtete, werden jetzt mit der Zunahme der Arbeiter für die Industrie und den Verkehr größere Wohnhäuser für mehrere Haushaltungen gebaut und es nehmen die einzeln lebenden, selbständigen Personen zu und vermehren die Zahl der Haushaltungen, wodurch entsprechend die durchschnittliche Zahl der zu einer Haushaltung gehörenden Personen abnimmt.

Während die Gesamtzunahme der **Bevölkerung** von 1861 bis 1885 für den Regierungsbezirk 9,5 % also jährlich 0,40 %, für die Provinz 15,1 % beziehungsweise 0,6 % beträgt, bietet, wie schon oben nachgewiesen ist, die Zunahme für 1861 bis 1880 eine verhältnismäßig größere Durchschnittszahl. Sie beläuft sich für Stade auf 8,6 % oder jährlich 0,45 %, für die Provinz auf 12,3 % auf 6,5 %. Schon aus den vorigen Nachweisungen über die Wohnhäuser und die Haushaltungen ergiebt sich von selbst, daß auch hier große Verschiedenheiten zu Tage treten müssen. Zunächst wird die Zahl der Amtsbezirke größer, welche eine Abnahme zeigen, es sind deren 7, sodaß nur 11 eine Zunahme zeigen. Wir haben auf Tafel 3 der kartographischen Darstellungen die Zunahme beziehungsweise Abnahme zum Ausdruck gebracht, indem wir 9 verschiedene Stufen bildeten. Der dunkelste Ton zeigt die stärkste Zunahme, während der hellste die größte Abnahme darstellen soll. Die unterste Stufe zeigt das Amt York mit 7,0 % Abnahme. Die schräge Schraffierung haben erhalten das Amt Hagen mit — 4,8 %, Neuhaus mit — 4,2 %, Otterndorf (ohne die Stadt) mit — 2,6 %. Dorum und Blumenthal mit — 0,2 % und Zeven mit — 0,1 % bilden die 3. Gruppe. Mit wagerechten Linien als der 1. Stufe, welche eine Zunahme aufweist, ist bezeichnet das Amt Rotenburg mit + 1,2 % und die Stadt Otterndorf mit + 1,6 %. Die folgende Stufe bringt die übrigen Geestämter Harsefeld mit + 3,8 %, Bremervörde mit + 4,4 %, Osterholz

mit +4,9 %, außerdem noch Osten mit +5,0 %, Freiburg mit 5,4 % und Himmelpforten mit 5,8 %. Dem Durchschnitt für den Bezirk kommen nahe Lilienthal mit 6,6 % und das Amt Lehe ohne die Orte Lehe, Geestendorf und Geestemünde. Wenn wir sonst von der Ausscheidung der Flecken abgesehen haben, da sie im Verhältnisse wenig Einfluß auf den Prozentsatz der Ämter haben, so war es hier nötig, da die Zunahme der drei Orte eine so bedeutende ist, daß sie, wie auch in der Tabelle angegeben, den Durchschnitt des Amtes von 7 % auf 42 % erhöht haben würden. Über dem Durchschnitte des Bezirkes, doch ihm sehr nahe liegend, erscheint in der folgenden Stufe Achim mit 9,0 %. Während bisher die Stufen der Zunahme so gebildet waren, daß sie um 3 % stiegen, faßt die folgende die Zunahme von 12—25 % zusammen. In ihr fallen hauptsächlich die Städte: Bremervörde mit 12 % und Stade mit 17,3 %. Die höchste Stufe unter den Amtsbezirken nimmt Verden mit 28,9 % ein, denen sich die Städte Buxtehude mit 35,1 % und Verden mit 48,0 % zugesellen. Vollständig aus dem Rahmen der übrigen Verhältnisse treten die drei am meisten gewachsenen Orte Geestemünde mit 83,4 %, Geestendorf mit etwa 100 % und Lehe mit 104,3 % heraus.

Wenn in dieser Darstellung nun das Gesamtergebnis der Vermehrung der Bevölkerung in den einzelnen Ämtern für die Jahre 1864—1880 hervortritt, so wird sich daraus erst ein Schluß ziehen lassen, wenn man die Ergebnisse der einzelnen Zählungen nach einander vergleicht. Wir sehen dabei von den Städten vollständig ab, die mit Ausnahme von Otterndorf eine regelmäßige Zunahme zeigen. Anders ist es bei den Amtsbezirken. Eine gleichmäßige, wenn auch immerhin mäßige Zunahme zeigt allein das Amt Lilienthal, das 1861 12578, 1864 12630, 1867 12775, 1871 12880, 1875 13150 und 1880 13415 Bewohner zählte. Wir haben im geographischen Teile die Kolonieen des Teufelsmoores eingehend geschildert und die Grundlagen für die günstige Entwickelung derselben hervorgehoben. Die regelmäßige Vermehrung der Bevölkerung, die doch nur von der Torfbereitung und dem Ackerbau lebt, beweist, daß hier Verhältnisse geschaffen sind, die selbst durch eingreifende politische Ereignisse und wirtschaftliche Notstände nur wenig berührt wurden. Außer Lilienthal giebt es keinen Amtsbezirk, der nicht in den Jahren einmal wenigstens einen Rückgang der Bevölkerung aufweist. Fast gemeinsam sind mit Ausnahme von Freiburg und Verden alle vom Jahre 1866 getroffen worden und die Zählung von 1867 weist einen erheblichen Rückgang der Bevölkerung auf. Zahlreiche Auswanderungen wie Rückgang der Ziffer für die Geburten ist die Hauptursache desselben. Bremervörde, Osterholz und Achim zeigen nur dies eine Mal eine Abnahme, von 1871 beginnt bei diesen sofort wieder die Zunahme. Teils mag eine größere Entwickelung der Industrie, wie bei Achim und Osterholz, eine Zahl von Arbeitern herbeigeführt haben, teils aber hat auch die ruhige Entwickelung der Moorkolonieen, wenn auch nur eine geringe Vermehrung herbeigeführt z. B. bei Bremervörde nur 0,2 %. Bei Harsefeld, Himmelpforten, Osten, Lehe und Blumenthal weist erst die Zählung von 1875 wieder einen Zugang auf, doch haben nur Osten und Lehe bereits 1875 die Bevölkerungsziffer von 1867 wieder erreicht; Harsefeld und Himmelpforten haben sie erst 1880, Blumenthal erst 1885 wieder gewonnen. Das Amt Jork zeigt von 1864 ab einen sehr starken Rückgang und erst die Zählung von 1880 weist einen geringen Zuwachs von 1,2 %, dem bereits 1885 wieder ein erheblicher Rückgang gefolgt ist, so daß die früher zum Amte gehörenden Gemeinden jetzt noch 11 % weniger Bewohner haben als 1867. Das alte Land, welches den jetzigen Kreis Jork bildet, liefert einen großen Prozentsatz an Schiffern, die in der Jugend das Land verlassen

und meist erst in späten Jahren wiederkehren. Das mag neben den oben schon erwähnten Ursachen zu einer Verminderung der Bevölkerung beitragen, aber andererseits kommt noch hinzu, daß die Marschländer fast alle eine Abnahme der Bevölkerung zeigen, so daß es fast den Anschein hat, als seien dieselben übervölkert. Denselben Gang der Bevölkerungsziffer zeigt das Amt Dorum. Nach einer geringen Zunahme von 1,3 % von 1861—1864 folgte schnellere Abnahme bis 1871, darauf ein Stehenbleiben der Bevölkerung bis 1875, bei beiden Zählungen wurde die Seelenzahl mit 8999 bestimmt und erst 1880 zeigte sich eine Erhöhung von 2,6 %; dennoch bleibt die Bevölkerung um 0,2 % hinter der von 1861 zurück. Die Seelenzahl von Hagen hat von 1861 bis 1875 abgenommen, dann erst beginnt wieder eine geringe Zunahme, doch beträgt dieselbe nur 0,2 %. Hier hat wohl die größere Entwickelung der Weidewirtschaft den Rückgang der Bevölkerung veranlaßt. Denselben Grund kann man für Otterndorf anführen, das ebenfalls von 1861—1875 einen Rückgang zeigt, dem im Jahre 1880 eine geringe Besserung gefolgt ist. Doch bereits 1885 zeigt sich wieder eine größere Abnahme, so daß das Land Hadeln 1885 die geringste Seelenzahl gegen früher aufweist. Das Amt Neuhaus zeigt seit 1867 einen Rückgang, der allerdings in den Jahren 1875—1880 nur 0,3 % beträgt, aber von 1880—1885 haben die Gemeinden des früheren Amtes 9,2 % an ihrer Bevölkerung abgenommen. Mit Ausnahme der auf der Geest belegenen Gemeinde Wingst haben alle Marschgemeinden erheblich abgenommen. Die Ursachen sind dieselben, welche wir oben erwähnt haben. Die beiden Geestämter Rotenburg und Zeven zeigen einen fast gleichen Gang in der Bevölkerungsziffer, beide nehmen bis 1875 ab, steigen dann bis 1880, so daß Rotenburg die Bevölkerung von 1861 erheblich übersteigt, Zeven dieselbe fast erreicht, und sinken dann wieder bis 1885. Die verhältnismäßig sparsame Bevölkerung dieser Ämter ist sehr zur Auswanderung geneigt und grade hier heben wirtschaftliche Notstände sehr leicht die Lust zu derselben. Aber während in anderen Teilen des preußischen Staates ganze Familien mit ihren Angehörigen das Vaterland verlassen, suchen in unserm Bezirke junge Männer und Mädchen ihr Glück jenseits des Ozeans. Oft werden sie durch Verwandte, die „drüben" emporgekommen sind, nachgezogen, um die Arbeitskräfte derselben zu benutzen. In manchen Dörfern findet man fast keine Familie, die nicht ein Glied in Amerika hat.

Keinen Einfluß hat das Jahr 1866 auf die Entwickelung der Bevölkerung in den Ämtern Verden und Freiburg gehabt. In Verden hat die Seelenzahl von 1861 bis 1867 erheblich zugenommen, es folgt dann ein Rückgang bis 1875. Nach einem Steigen bis 1880, welches fast die verlorne Bevölkerung wieder ersetzt, ist bis 1885 wieder ein Fallen zu beobachten. Jetzt hat die Landbevölkerung des Kreises noch nicht wieder die Zahl von 1867 ersetzt. In Freiburg nahm die Bevölkerung bis 1871 zu, ging bis 1875 zurück, um im Jahre 1880 die höchste Zahl zu erreichen, seit der Zeit ist ebenfalls wieder ein Rückgang zu verzeichnen. Freiburg tritt durch seine größere Zunahme 1861—1880 5,4 %, 1861—1885 3,2 % in Gegensatz zu allen übrigen Marschämtern, die eine Abnahme zeigen. Es hat das seinen Grund darin, daß in dem südlichen Teile sich eine größere Zahl von Schiffern findet und daß in dem Kehdingermoore sich die Ansiedelungen mehren.

Fassen wir schließlich die bei den einzelnen Ämtern gemachten Bemerkungen zusammen, so ist zunächst hervorzuheben, daß die politischen Ereignisse des Jahres 1866 und die wirtschaftlichen Notstände der letzten Jahre einen erheblichen Niedergang der Bevölkerungszahl in den Zählungen von 1867, teilweise auch noch 1871,

dann aber wieder 1885 hervorgebracht haben. Von 1871 bis 1880 hat zwar wieder eine Zunahme stattgefunden, doch haben die Zählungsresultate von 1880 nicht überall die Höhe derjenigen von 1867 wieder erreicht. Die gleichmäßigste Entwickelung zeigen die Moordistrikte, deren Bevölkerung in mäßiger Zunahme begriffen ist. Die Geestämter mit rein ländlicher Bevölkerung sind von den oben genannten Einflüssen am meisten betroffen. Da, wo neben der Landwirtschaft noch Industrie und Verkehr die Bevölkerung beschäftigt, machen sich auch die geschäftlichen Krisen bemerklich, doch hat sich in diesen Ämtern die Bevölkerung in den günstigen Jahren 1871—1880 schneller und bedeutender gehoben. Die Marschdistrikte zeigen im allgemeinen einen Rückgang der Bevölkerung, der, wenn er auch nur gering hervortritt, doch im Laufe der Zeit von Einfluß wird.

Als Ursachen des Niederganges muß in erster Linie die Auswanderung der jungen Personen meist im Alter von 15—20 Jahren bezeichnet werden, dann der Rückgang der Geburtsziffer in der Zeit der politischen und wirtschaftlichen Einwirkungen und endlich das Drängen der Landbevölkerung nach den benachbarten Mittelpunkten des Handels, des Verkehrs und der Industrie, nach Hamburg, Bremen und Bremerhaven. In den Marschen tritt zu diesen Ursachen noch teilweise die Zusammenlegung von Wirtschaften und die größere Ausdehnung der Weidewirtschaft.

4. Die Verteilung der Bevölkerung über das Land.

Nach der Zählung vom Jahre 1880.

Das mehr oder weniger dichte Beisammenleben der Menschen hängt aufs engste mit der Beschaffenheit, der Lage, den Produkten und der geschichtlichen Entwickelung des Landes wie mit der Beschäftigung, der Lebensweise und dem Kulturzustande der Bevölkerung zusammen. Es ist daher nicht genug, daß man den etwaigen Grad der Dichtigkeit der Bevölkerung feststellt, sondern es ist Aufgabe der Erforschung eines Landes, womöglich nachzuweisen, welche Bedingungen für die Verteilung der Bevölkerung über das Land maßgebend sind.

Gewöhnlich begnügt man sich damit, die durchschnittliche Bevölkerungsdichtigkeit eines Landes zu berechnen. Man erhält dieselbe, wenn man die Zahl der in einem Kreise, Bezirke oder Reiche lebenden Menschen durch das Areal des entsprechenden Landes teilt. Man gewinnt dadurch zur Vergleichung geeignete Zahlen, die auch wohl einen Schluß auf die Verhältnisse in den verglichenen Bezirken zulassen, aber im allgemeinen können sie über die Beschaffenheit des einzelnen Gebietes keine Aufklärung geben. Die Zahlen haben wohl ein statistisches, aber kein geographisches Interesse. Wir haben auf Tafel 1 der kartographischen Darstellungen die mittleren Zahlen der Dichtigkeit zum Ausdruck gebracht, indem wir für die niedrigste Zahl den hellsten, für die höchste Zahl den dunkelsten Ton angewendet haben.

Die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung im Bezirke Stade beträgt 48, d. h. es leben 48 Bewohner auf einem Quadratkilometer. In der Provinz Hannover, in der 55 Bewohner durchschnittlich auf dem □km leben, wird Stade übertroffen von Hildesheim mit 84, Hannover mit 80 und Aurich mit 68 Bewohnern, dagegen bleiben Osnabrück mit 47 und Lüneburg mit 35 Bewohnern auf 1 □km hinter Stade zurück. Im Königreiche Preußen leben 78, im deutschen Reiche 84 Menschen auf 1 □km. Da die Provinz noch unter dem Durchschnitt von Preußen, der Bezirk Stade noch unter dem Mittel der Provinz steht, so ergiebt sich von selbst, daß im Bezirke sehr schwach besetzte Landstrecken vorhanden sein müssen. Dieses tritt sofort bei einer Vergleichung der einzelnen Amtsbezirke zu Tage. In der beifolgenden Karte (Tafel 1) sind diejenigen Bezirke, welche unter dem Durchschnitte (48 Bewohner auf 1 □km) bleiben, mit einfachen Linien, diejenigen, welche über denselben hinausgehen, mit gekreuzten Linien schraffiert. Es sind, abgesehen von

den drei höchsten Stufen, 7 Stufen gebildet, deren Dichtigkeit jedesmal um 8 Bewohner für 1 □km zunimmt. Die oben als Städte bezeichneten Orte sind nicht mit eingerechnet worden. Die geringste Dichtigkeit zeigen Zeven mit 21 und Rotenburg mit 24 Bewohnern, zwei reine Geestämter, deren Fluren noch weite unkultivierte Moor- und Heidestrecken einnehmen. Die nächste Stufe (schräge Linien) zeigt Bremervörde (25), Lehe (29) und Hagen (31). Erstere beide haben überwiegend armen Geestboden, doch wird in Bremervörde die mittlere Dichtigkeit durch die Moorkolonieen im mittleren Ostegebiet, in Lehe durch die Nähe des Hafengebietes erhöht. Würde man die Bevölkerung der Orte Geestemünde, Geestendorf und Lehe mit in Rechnung ziehen, so würde der Durchschnitt von 29 auf 56 Bewohner steigen. Hagen hat neben einem weniger bewohnten Geestdistrikte ein ebenso großes aber nicht stark bewohntes Marschgebiet. Harsefeld mit 33 und Himmelpforten mit 35 Bewohnern zeigen senkrechte Schraffierung. Beide haben einen teilweise besseren Geestboden und es macht sich die Nähe der Elbmarschen, wenigstens an dem Rande bemerklich. In der folgenden Stufe stehen Verden und Dorum mit 42 Bewohnern und Otterndorf und Osterholz mit 48 Bewohnern auf 1 □km. Letztere beiden haben also grade den Durchschnitt des Landdrosteibezirkes. Es zeigen also hier zwei ausgeprägte Marschgebiete dieselbe Dichtigkeit wie 2 Ämter, die meist Geest- und Moorboden haben, in denen aber hauptsächlich die Industrie eine größere Bevölkerung an sich gezogen hat. Osten mit 49 Bewohnern und Freiburg mit 52 Bewohnern bilden die folgende Gruppe. Osten hat neben einem breiten Marschteile ein gleichgroßes Stück verschieden besetzter Geest, dennoch hat auch hier die Industrie in den letzten Jahren eine erhebliche Vermehrung hervorgebracht. In Freiburg kommt zu dem schweren Marschboden noch das langgestreckte Elbufer, das von zahlreichen Schiffern besetzt ist. In die folgende Stufe gehört allein Neuhaus mit 61 Bewohnern. Neben dem besetzten Marschgebiete ist auch das Geestgebiet verhältnismäßig dicht bevölkert. Achim mit 69 Bewohnern auf 1 □km erhält seine hohe Bevölkerungsziffer nur durch das Aufblühen der Industrie, deren Mittelpunkte in Hemelingen und Achim sind. Für die drei noch übrigen Ämter Lilienthal (73), Blumenthal (106) und Jork (130) haben wir die Zahl für die Dichtigkeit neben die Bezeichnung in der Erklärung gesetzt. Lilienthal ist ein reines Moorgebiet, das seit kaum 200 Jahren kolonisiert jetzt schon hinsichtlich seiner mittleren Bevölkerungszahl den dritten Rang unter den Amtsbezirken einnimmt. Eine Industrie ist nicht vorhanden, nur Ackerbau und Viehzucht kann neben Torfstich getrieben werden. Die Schiffahrt, welche durch planmäßig angelegte Kanäle gefördert wird, hat nur die Abfuhr des gewonnenen Torfes zum Zweck. In Blumenthal hat die am Ufer der Lesum und Weser zusammengedrängte Bevölkerung allein die Höhe der Dichtigkeit hervorgebracht. An den nördlichen Grenzen ist die Entfernung der Ansiedelungen schon eine ziemlich bedeutende. Im Amte Jork wohnt die Bevölkerung am dichtesten zusammen. Wir haben die Ursachen derselben wiederholt auseinandergesetzt, so daß wir hier dieselben übergehen können.

Schon oben haben wir gesagt, daß ein für die Amtsbezirke berechneter Mittelwert der Bevölkerungsdichtigkeit immer nur ein statistisches Interesse für eine Vergleichung hat; denn in den einzelnen Bezirken ist die Bevölkerung selten gleichmäßig verteilt. Wir führen als Beispiel nur den Amtsbezirk Blumenthal an. In der Gemeinde Garlstedt kommen 8, in Brundorf 11, Eggestedt 19, Heilshorn 27, Meienburg 32, Rade 47, Neuenkirchen 54, Bockhorn 78, Stubben 92, Rekum 103, Farge 131 Bewohner auf 1 □km und es könnte am Ufer der Weser noch eine dichtere

Bevölkerung nachgewiesen werden. Soll wirklich eine Karte die Verteilung der Bevölkerung auch nur annähernd richtig darstellen, so wird man auf kleine Flächen zurückgehen müssen. Es soll hier nicht näher auf die bisherigen Versuche, eine solche Darstellung zu gewinnen, eingegangen werden. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die Auseinandersetzungen in dem Physikalisch-statistischen Atlas des deutschen Reiches von R. Andree und O. Peschel. Bielefeld und Leipzig, Velhagen und Klasing 1878 II. Hälfte Seite 38 und Tafel 15, auf Petermanns Mitteilungen 1874 S. 1 und Tafel 1 und Behm und Wagner, die Bevölkerung der Erde II (1874) S. 91. Die beiden angezogenen Karten stellen die Dichtigkeit der Bevölkerung von Deutschland dar. Auf Tafel 2 haben wir den Versuch gemacht, eine solche Karte für den Bezirk zu entwerfen. Wir geben hier ganz kurz die Art und Weise der Bearbeitung an. Aus den vom Königlichen statistischen Büreau stammenden Angaben über Areal und Seelenzahl der Gemeinden des Bezirkes wurde die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung für jede Gemeinde berechnet. Die einzelnen Zahlen wurden auf eine Karte im Maßstabe von 1 : 250.000 eingetragen. Dabei ergab sich schon von selbst, daß Städte, Flecken und mehr geschlossene größere Orte mit einem kleinen Areal außer Betracht bleiben mußten. Ausgeschlossen wurden infolge dessen Freiburg, Stade, Bremervörde, Buxtehude, Horneburg, Harsefeld, Neuhaus, Otterndorf, Geestemünde, Geestendorf, Lehe, Osterholz, Scharmbeck, Verden, Langwedel, Achim, Ottersberg, Rotenburg und Visselhövede. Als Stufen der Darstellung für die Dichtigkeit wurden gewählt: Auf dem Quadratkilometer leben 1. unter 20 Menschen, 2. 20—39, 3. 40—59, 4. 60—79, 5. 80—99, 6. 100—119 und 7. über 120 Menschen. Es würden also die niedrigste Stufe diejenigen Striche umfassen, in denen (55 □km = 1 deutsche Quadratmeile) unter 1100 Menschen, die höchste über 6600 Menschen auf einer Quadratmeile lebten. Die zur niedrigsten Stufe gehörenden Orte bilden ein ununterbrochenes Gebiet. Nur einzelne Kirchdörfer zeigten in derselben eine etwas größere Zahl. Da aber diese in unserem Gebiete mehr die Mittelpunkte einer oft weit ausgedehnten Kirchengemeinde bilden, da sich in denselben fast überall die für die sogenannten Nebendörfer notwendigen Handwerker, Kaufleute und andere Berufszweige niedergelassen haben, so wurden diese Orte, falls sie nicht die mittlere Dichtigkeit des ganzen Kirchspiels erheblich erhöhten, so daß dasselbe in die nächste Stufe gesetzt werden mußte, unbedenklich in die niedere Stufe eingeschlossen. Ebenso wurde bei den anderen Stufen verfahren. Die zu einer Stufe gehörigen Gemeindebezirke wurden dann durch eine Linie umschlossen. Da es in der Absicht lag, möglichst genau die verschiedene Verteilung der Bevölkerung zur Darstellung zu bringen, so wurden Übergänge von stärker zu schwächer besiedelten Strichen nicht künstlich berechnet. Vielmehr wurde darauf Rücksicht genommen, daß möglichst der Bodenbeschaffenheit nach ähnliche Striche zusammengefaßt wurden. Die genaue persönliche Kenntnis der einzelnen Landstriche ist ausschlaggebend gewesen, wenn allzu verschiedene Zahlen zusammenstanden, um diese in geeigneter Weise zu vereinigen. Wünschenswert wäre es gewesen, wenn die benachbarten Gebiete von Lüneburg, Hannover und Bremen hätten mit in Betracht gezogen werden können. Vielleicht hätten dann an den Grenzen einige gleichmäßiger verlaufende Linien gezogen werden können. Leider fehlte das dazu erforderliche Material und die genauere Kenntnis der einzelnen Landstriche.

Fast die Mitte der Landdrostei durchzieht ein Gebiet mit geringster Dichtigkeit der Bevölkerung, das als die hohe Geest bezeichnet wird. Weite Heideflächen und dem Rücken der Geest aufgelagerte Moore, welche kaum kultiviert sind, nehmen dieses

Gebiet ein. Die Ortschaften auf demselben sind verhältnismäßig klein und liegen oft in weiter Entfernung von einander. Im allgemeinen kennzeichnet sich der Zug durch die im geographischen Teile gegebene Beschreibung der einzelnen Geestrücken. Da wo Oste, Wümme, Fintau und Veerse in unseren Bezirk eintreten, beginnt mit dem nördlichen Teile des Kirchspieles Scheeßel und dem Kirchspiele Sittensen dieses schwach bevölkerte Gebiet. Es greift nach Norden mit den Bezirken von Wiegersen, Revenahe und Ruschwedel ins Amt Harsefeld hinein. Die Grenze geht dann über Wangersen, Grafel, Farven, Aspe nach Essel zur Bever, welche bis zur Oste die nördliche Scheide bildet. Im Süden bilden Osterveseke, Lauenbrück, Helvesiek, Hetzwege und Westerholz, sämmtlich zum Kirchspiele Scheeßel gehörig, Hesedorf, Hatzte, Frankenborstel und Wiestedt, südlich von der Oste, die Grenze. Diese umzieht dann den Kirchort Heeslingen nebst Meinstedt und geht südlich von der Oste über Oldendorf, Badenstedt um Kirchtimbke nach Westertimbke und Tarmstedt zur Grenze des Amtes Lilienthal. Sie folgt hier der Mitte des unkultivierten Moores bis zur Grawe, umgeht den Kirchort Rhade und zieht über Glinstedt zur Oste, deren Lauf sie bis zur Einmündung des Oste-Hamme-Kanals folgt. Außer den schon genannten Kirchspielen gehört in das am wenigsten bewohnte Gebiet das ganze Kirchspiel Selsingen nebst Teilen der Kirchspiele Gyhum, Elsdorf, Zeven, Wilstedt, Rhade und Bevern.

Der westlich von der Oste belegene Teil gliedert sich, wie auch die Geest in 3 Züge. In dem Bindegliede umfaßt er die Bezirke von Engeo, Spreckens und Oerel. Der südliche Zug geht fast parallel der Chaussee Bremervörde-Osterholz über Volkmarst zur Hamme, deren Oberlauf folgend, und umschließt an seinem südlichen Ende die auf der öden Garlstedter Heide belegenen Orte Ohlenstedt, Garlstedt, Brundorf und Eggestedt. Im Westen zieht die Scheide an Meienburg vorüber nach Albstedt, Axstedt, Oldendorf und Hellingst nach Volkmarst zurück. Der nordwestliche Zug umfaßt anfänglich die zum Kirchspiele Beverstedt gehörigen Orte Frelsdorf, Appeln, Wollingst, Geestenseth, Heerstedt, Stinstedt und Donnern, geht nördlich von Sellstedt über die Geeste, umfaßt die Kirchspiele Elmlohe und Flögeln und endet mit einer schmalen Zunge mit den Gemeinden Krempel und Wanhöden auf der hohen Lieth.

Der breitere nördliche Zug beginnt mit den Ortschaften Hipstedt und Ebersdorf, umfaßt das Gebiet von Abbenseth, Dornsode und Großenhain und begreift nun die um das lange Moor belegenen Ortschaften Meckelstedt, Ankelohe, Moorausmoor, Stinstedt, Nordahn, Mittelstenahe und Dornsode. Wir haben also bei diesem Zuge nicht den eigentlichen Geestzug, sondern das denselben begleitende, schon früher als unwirtlich geschilderte lange Moor als Grund der schwachen Bevölkerung.

Außer diesem großen Zuge tritt von Süden noch ein kleines Gebiet mit geringster Bevölkerung in den Bezirk, das den mittleren (nicht höchsten) Teil des Geestrückens von Visselhövede einnimmt. Es beginnt in der Breite von Wehnsen, Bleckwedel und Groß-Heins, geht über Kükenmoor, Schaafwinkel, Odeweg und Dreeßel nach Sehlingen und umfaßt in seinem nördlichen Teile die Kirchspiele Kirchwalsede und Ahausen, wie einzelne Nebendörfer der Kirchspiele Visselhövede und Rotenburg.

Um dieses Gebiet schwächster Bevölkerungsdichtigkeit legt sich ein mehr oder minder breiter Gürtel mit 20—39 Bewohnern auf 1 □km. Soweit der Boden Geest ist, gehört er dem besseren Lande an. An Stelle der weiten Heidflächen, die allerdings noch vorkommen, treten größere Nadel- und Laubwälder (einige der schönen

Buchenwaldungen befinden sich in diesem Gebiete). Außerdem gehören hierher anmoorige Marschstriche und die nur Viehweiden enthaltenden Marschdistrikte. Der nördliche Teil derselben umfaßt östlich von der Oste den noch übrigen Teil des Rückens von Harsefeld ohne den Rand der Geest nach der Marsch zu und den östlichen Teil des Rückens von Himmelpforten. Die Ortschaften Hammah, Mittelsdorf, Düdenbüttel, Heinbokel und Hagenah liegen hier an der Grenze. Da die Ausdehnung nach Süden bereits gekennzeichnet ist, so sei hier hervorgehoben, daß an der Oste die Breite des Gebietes durch die Orte Bevern, Hesedorf, Elm, Gräpel, Estorf und Brobergen bestimmt wird.

Im Westen der Oste beginnt das Gebiet mit Alfstedt im Süden und umfaßt südlich vom Balksee das Kirchspiel Lamstedt mit Ausnahme von Westersode, Warstade, Hemmoor und der früher genannten Orte am langen Moor. Zwischen die beiden schwach besetzten Striche schiebt sich nach Süden das in diese Stufe gehörige Gebiet von Bederkesa, Ringstedt, Köhlen und Altlüneberg. Im Norden ziehen sich die anmoorigen Teile des Hadeler Sietlandes mit den Gemeinden Steinau und Wanna bis an den Rücken der hohen Lieth. Getrennt von diesem im Norden der schwach bevölkerten Zone ununterbrochenen Zuge liegen zwei hierher gehörige Gebiete an der Elbe. Sie umfassen die mit weiten Außendeichsländereien ausgestatteten Gemeinden Oster- und Westerende-Otterndorf, Belum, Balje, Krummendeich und Schöneworth. Davon getrennt liegt das ganze Kirchspiel Krautsand auf der Elbinsel gleiches Namens.

Das westliche Glied des Gürtels mit dieser Bevölkerungsstufe bietet kein zusammenhängendes Gebiet. Es beginnt im Norden an der Hohen Lieth mit den Kirchspielen Spieka, Midlum, Holßel, Neuenwalde, Debstedt und Bramel. Mit Ausnahme der beiden ersten, welche im Marschgebiete liegen, haben die übrigen Geestboden. Südlich von Bramel findet eine Unterbrechung der Zone durch größere unkultivierte Moore statt. Erst mit Bexhövede beginnt sie von neuem. Das Gebiet nimmt hier an Breite zu und geht über Beverstedt bis Kirchwistedt im Osten, hier an die dünner bevölkerte Zone stoßend, im Westen zieht es über Düring, Büttel und Neuenlande zur Weser, welche bis Rechtebe im Süden die Grenze bildet. Es umfaßt in dieser Ausdehnung fast das ganze Amt Hagen, dessen südlicher und östlicher Teil ausgeschlossen bleibt. Es sind die nur zu Viehweiden benutzten Marschen des mittleren und nördlichen Osterstade und die Geest der Börde Bramstedt. Im Süden umschließt das Gebiet von Meienburg, Schukamp, Wollah, Heilshorn die Zunge niedrigster Dichtigkeit und geht über Hülseberg, Freißenbüttel, Hambergen und Wallhöfen an den Geestrand gegen das Teufelsmoor. Kuhstedt, Gnarrenburg und Oese bilden auf der Geest, Fahrendorf und Mintenburg im Moore die nördliche Umrandung, die im Süden mit Rhade abschließt. Da hier die schwach bevölkerte Geest unmittelbar ans Teufelsmoor herantritt, so findet wieder eine Unterbrechung des Gebietes statt. Dasselbe beginnt erst wieder südlich von der Wörpe und schließt im Westen und Süden mit dem Geestrande gegen das Teufelsmoor und das Wümmethal ab. Im Osten breitet er sich zwischen den schon beschriebenen Zügen der hohen Geest aus. Er umfaßt die Gebiete von Zeven, Wilstedt und Ottersberg, sowie den größten Teil der Kirchspiele Sottrum, Rotenburg, Scheeßel, Brokel und Visselhövede.

Zwei Gebiete mit dieser Dichtigkeitsstufe liegen getrennt von diesem Zuge. Das eine begleitet im Westen den schwach besiedelten Teil des Rückens von Visselhövede und wird im Süden von der Aller begrenzt, im Norden geht die Grenzlinie

von Eitze über Scharnhorst und Völkersen. Es umfaßt dieses Gebiet die westlichen Abhänge des genannten Rückens mit den Kirchspielen Wittlohe und Kirchlinteln. Das zweite getrennte Gebiet nimmt die weiten Wiesenflächen der unteren Wümme und Hamme, das St. Jürgensland, sowie Waakhausen und das Dorf Teufelsmoor ein.

Die dritte Stufe der Bevölkerungsdichtigkeit wird nur durch drei von einander getrennt liegende Randteile des vorigen Gürtels gebildet. Hierher gehören bessere Geestländereien mit größeren Wiesenflächen oder Marschgebiete mit leichterem Boden. Der nördliche Zug ist der ausgedehnteste. Er beginnt bei Stade und wird durch das Kehdinger Moor im Osten begrenzt. Im Norden gehört das Kirchspiel Großenwörden noch in denselben, während Himmelpforten und Oldendorf seinen südlichen Teil einnehmen. Eine schmale Zone führt von Kranenburg und Blumenthal über Laumühlen, Heeßel nach Westersode, wo sich das Gebiet der Wingst anlegt. Der Zug geht dann über Oppeln und Bülkau und nimmt im Lande Hadeln den mittleren Teil ein, die Gebiete von Odisheim, Ihlienworth, Nordleda, Lüdingworth und endet mit Altenwalde. Mit Ausnahme der Kirchspiele Spieka, Midlum und Holßel gehört auch das Marschgebiet des Landes Wursten in diese Stufe. Der dritte zu dieser Stufe gehörige Landstrich zieht sich im Süden an dem Ostufer der Weser hin. Anfänglich von der Aller im Osten begrenzt überschreitet die Grenze bei Eitze den Fluß und folgt der oben beschriebenen Linie. Das Posthauser Moor schnürt das bei Daverden sich etwas ausbreitende Gebiet zusammen, so daß es nur die Flußmarschen umfaßt. Bei Bierden und Uphusen erreicht es seine westliche Grenze. Dagegen breitet es sich zwischen dem Posthauser Moor und dem Bremergebiet wieder aus und endet mit den reichen Wiesengründen von Fischerhude und Ottersberg im Norden. Den mittleren Teil desselben nimmt das Kirchspiel Oyten ein.

Über die mittlere Dichtigkeit der Bevölkerung des Bezirkes gehen die folgenden Stufen hinaus, von denen die jetzt zu erwähnende 60—79 Bewohner auf 1 □km zählt. Sie umfaßt reine Marschländereien, in denen Ackerbau und Viehzucht getrieben werden, dann die Moorgebiete mit Kolonieen, welche noch im Aufblühen begriffen sind, und endlich Geestgebiete, die in der Nähe von Industrie- oder verkehrsreichen Orten belegen sind. Eingesprengt zwischen Ländereien der ersten und zweiten Stufe liegt das Moorgebiet unterhalb Bremervörde, dessen Nordgrenze in dem Winkel zwischen Mehe und Oste liegt, während Bremervörde etwa die Grundlinie des Dreiecks bildet. Die Kolonieen sind etwa vor 100 Jahren angelegt. Den Nordrand der vorigen Stufe bildet ein durch die dichter bevölkerte Ostemarsch geteiltes Gebiet. Es beginnt im Norden der Schwinge mit dem Lande Kehdingen, das es abgesehen von den oben schon genannten Gebieten und mit Ausnahme des Striches von Gauensiek bis Schinkel umfaßt. Dazu kommen noch auf dem östlichen Osteufer die ausgedehnten Feldmarken von Altendorf und Ihsensee. Im Westen der Oste beginnt es etwa in Linie des Neuhaus-Bülkauer Kanals und begreift Kehdingbruch und Norder-Bülkau in sich. Im Hadelnschen gehört der Nordteil des Hochlandes mit Osterbruch, Neuenkirchen, Otterndorf und Altenbruch zu demselben. Im Westen zieht sich längs der Hafenseite ein durch das Wachstum dieser Orte dichter besetztes Geestgebiet von Spaden im Norden über Schiffdorf nach Stotel im Süden. Den südlichen Rand der vorigen Stufe umgiebt eine langgestreckte hierher gehörige Zone, die sich von der Weser bis ins Teufelsmoor erstreckt. Sie beginnt im Westen mit Uthlede und Aschwarden-Bruch und zieht in einem schmalen Streifen bis zur Hamme. Hier erhält sie durch die Umgegend der beiden Flecken Osterholz und Scharmbeck eine größere Ausdehnung.

Sie erfüllt weiter nach Norden ziehend den Raum zu beiden Seiten des Oste-Hamme-Kanals und begreift hier die Moorkolonieen des Gnarrenburger Moores in sich. Sich nach Süden wendend, nimmt sie den nördlichen Teil des Teufelsmoores ein bis zur Linie Worpswede-Ueberhamm-Neu-St. Jürgen. Ein getrennt liegendes Gebiet bildet das Posthauser Moor, mit dem sich die Umgegend von Achim am besten verbinden läßt.

Die folgende Stufe mit 80—99 Bewohnern auf 1 □km tritt in 4 getrennten Gebieten auf. Zwei darunter sind reiche Marschgebiete, das dritte ist ein Geestgebiet, teils mit eigener Industrie, teils in der Nähe eines Industrie und Handel treibenden Striches gelegen, das vierte endlich ein fast kolonisiertes Moorgebiet. Der einzige auf dem linken Weserufer belegene Teil des Bezirkes mit den Kirchspielen Intschede und Blender ist das eine hierher gehörige Marschgebiet, während das andere mit den fleckenähnlichen Kirchdörfern Oberndorf, Geversdorf und Kadenberge an der unteren Oste erheblich in seiner Bevölkerung über die benachbarte Marsch hinausgeht. Der Geestdistrikt beginnt mit Rekum an der Weser und zieht sich bis Ritterhude an der Hamme. Der von Heidberg und Seebergen im Süden und Schlußdorf und Winkeldorf im Norden sich hinziehende Rand der Kolonieen des Teufelsmoores bildet das vierte Gebiet dieser Stufe.

Die vorletzte unterschiedene Stufe mit 100—120 Bewohnern auf 1 □km findet sich ebenfalls an 4 Stellen. Das eine nimmt den nördlichen und westlichen Teil des alten Landes ein und greift im südlichen Teile auf die Geest über. Hollern und Altkloster sind die äußersten Punkte desselben. In dem kleinen Geestbezirke ist es die Industrie, welche die dichte Bevölkerung veranlaßt, während es im Marschgebiete der gute Boden, wie auch die gute Ausnutzung desselben durch den Obstbau und endlich an der Küste auch die ansässige Schifferbevölkerung ist. Ein gleich dicht bevölkerter Strich findet sich im Lande Kehdingen von Gauensiek bis Schinkel. Drochtersen, Neuland, Hamelwörden und Wischhafen bilden fast ununterbrochen sich hinziehende Häuserreihen. Ein drittes Gebiet findet sich an der Oste von Hechthausen bis Hemmoor, wo sich am Rande der Geest zur Marsch eine ackerbautreibende Bevölkerung niedergelassen hat, und die anstehenden reichen Kalklager die Gründung einer großen Zementfabrik veranlaßt haben, welche eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung herbeigezogen hat. Das vierte Gebiet nimmt den Kern des südlichen Teufelsmoores ein, von Lilienthal bis zum Weyerberge. Es enthält die ältesten Kolonieen, in denen das Moor vollständig kultiviert ist.

Der noch übrige Teil des Landes enthält die vier am dichtesten bevölkerten Gebiete, die in die letzte Gruppe zusammengefaßt sind. Mit Grünendeich und Steinkirchen weisen die nach der Elbe belegenen Teile 2. und 3. Meile des alten Landes eine teils vom Acker-, Obst- und Gemüsebau, teils von Schiffahrt und Handel lebende Bevölkerung auf, die je näher an der Elbe und an Hamburg desto dichter wohnen.

Ein ebenso dichtes Zusammenwohnen findet sich an der Weser von Lehe bis Wulsdorf. Wie Hamburg seine Wirkung auf das alte Land ausübt, so Bremen auf die zunächst nördlich und südlich von seinem Gebiete liegenden Landstriche. Im Norden zieht sich von dem Ufer der Weser und Lesum von Farge bis Burg Lesum eine dicht gedrängt wohnende Bevölkerung, die teils vom Verkehr und der Schiffahrt,

teils von der Industrie lebt. Ein gleiches Gebiet findet sich im Süden um Hemelingen und Arbergen.

Es ist nicht zu verkennen, daß die so große Verschiedenartigkeit des Bodens auch eine Mannigfaltigkeit in dem Beisammenleben hervorbringen muß. Dazu kommt, daß die beiden das Land begrenzenden Ströme auf ihre Nachbarschaft eine belebende Wirkung ausüben, und dadurch in einzelnen Teilen eine dichter beisammenlebende Bevölkerung hervorgebracht hat. Auffallend aber bleibt es immer, daß zu den besetztesten Landstrichen das kolonisierte Moor gehört, das selbst die reicheren Marschen in der Bevölkerungsdichtigkeit übertrifft.

5. Die Bevölkerung nach Herkunft, Alter, Familienstand, Zusammenleben und Bekenntnis.

1. Herkunft (Geburtsort). Bei einer überwiegend Ackerbau treibenden Bevölkerung, wie sie in dem Regierungsbezirke sich findet, wird auch stets eine größere Seßhaftigkeit der Bewohner sich geltend machen. Beweglicher ist schon der Handwerker, der früher zum Wandern gezwungen war und oft nicht wieder in seinen Geburtsort zurückkehrte. Die Entwickelung der Industrie, des Verkehrs und des Handels entfernt aber die meisten Angehörigen dieser Berufe von ihrem Heimatsorte, den sie oft erst dann wieder aufsuchen, wenn sie im Alter die Früchte des Fleißes genießen können. Während in früheren Zeiten besonders der Landbewohner an seiner Scholle klebte, hat sich in der Neuzeit, auch befördert durch die Gesetzgebung, eine größere Beweglichkeit in der Bevölkerung offenbart. Die Frage, woher jeder Bewohner des Landes stammt, ist daher in der Neuzeit eine wichtigere geworden, aus deren Antwort sich manche das Volksleben charakterisierende Eigentümlichkeiten erklären lassen. Die Zählung vom Jahre 1880 giebt auch darauf eine Antwort, so daß wir dieselbe hier nicht übergehen wollen. Wir haben in der folgenden Tabelle die Herkunft der Bewohner des Bezirkes nach dem Geschlechte getrennt, zusammengestellt und zum Vergleiche die Angaben für die Provinz und den Staat daneben gestellt.

1880	Bewohner im Bezirke Stade						Provinz Hannover in %	Preußischer Staat in %
	männliche	in %	weibliche	in %	überhaupt	in %		
Ortsanwesende Bevölkerung .	162578	—	159671	—	322249	—	—	—
Davon sind geboren:								
1. in der Zählgemeinde . . .	102498	63,0	97832	61,3	200330	62,2	61,9	57,6
2. in anderen Gemeinden des Kreises	25870	15,9	34185	21,4	60055	18,6	17,8	16,7
3. in anderen Kreisen der Provinz	21656	13,3	19522	12,2	41178	12,8	12,2	16,9
4. in anderen Provinzen des preußischen Staates	5631	3,5	2445	1,5	8076	2,5	4,3	6,1
1.—4. im Preußischen Staat überhaupt	155655	95,7	153984	96,4	309639	96,1	96,2	97,3
5. in anderen deutschen Bundesländern	6202	3,8	5183	3,3	11389	3,5	3,3	1,9
6. in anderen europäischen Ländern	485	0,3	281	0,2	766	0,3	0,4	0,7
7. in außereuropäischen Ländern	214	0,1	217	0,1	431	0,1	0,1	0,1
8. auf See oder unbekannt .	22	—	6	—	28	—	—	—

Zunächst ergiebt sich, daß im Bezirke Stade die Zahlen der in der Zählgemeinde, im Zählkreise und der Provinz geborenen Menschen größer sind als die Durchschnittszahlen für die Provinz und teilweise für den Staat. In der Heimatsprovinz sind geboren 93,6 % der Stader Bevölkerung, während die entsprechenden Zahlen für die Provinz Hannover 91,9 und für den Staat 91,2 % betragen. In dieser Beziehung steht innerhalb der Provinz Stade an erster Stelle da, es hat im Verhältnis die meisten geborenen Hannoveraner; denn für Osnabrück stellt sich dasselbe auf 93,1 %, Aurich und Lüneburg auf 92,8 %, Hildesheim auf 91,2 % und Hannover nur auf 89,5 %. Dagegen ist die Zahl der aus anderen Provinzen des Staates stammenden Bewohner in Stade am geringsten nur 2,5 %, während Hannover nur 5,7 % hat. Ausgeglichen wird diese Zahl durch die für die in anderen deutschen Bundesstaaten Geborenen. Verhältnismäßig gering und überraschend ist die Zahl der aus außereuropäischen Ländern stammenden Bevölkerung. Sie beträgt im Ganzen nur 431 Seelen, davon aber sind auch wieder nur 376 in den Vereinigten Staaten geboren.

Inbezug auf die Geschlechter macht sich bemerklich, daß das männliche Geschlecht am Geburtsorte mehr hängt, als das weibliche; dagegen entfernt sich letzteres nicht so weit von seinem Geburtsorte als das erstere. Diese Erscheinung tritt im Gegensatz zu den östlichen Provinzen besonders in Schleswig-Holstein, Hannover, Westfalen und dem Rheinlande hervor. Wie weit diese Thatsache sich aus dem Charakter des Volksstammes, oder aus gewohnheitsmäßigen Gebräuchen, oder daraus erklärt, daß ein Teil des weiblichen Geschlechtes einen Dienst außerhalb des Geburtsortes sucht, oder sich in einer Nachbargemeinde verheiratet, ist schwer nachzuweisen.

Eigentümlich ist auch, daß die Zahl der Männer, welche in anderen preußischen Provinzen geboren sind, erheblich größer ist als die der Frauen, während die Zahl der aus anderen deutschen Bundesstaaten Stammenden inbezug auf die Geschlechter weniger verschieden ist. Es tritt das für den hiesigen Bezirk um so mehr hervor, als die Gesamtzahlen sehr bedeutend auseinandergehen. Wir stellen hier noch die Herkunft der aus anderen preußischen Provinzen und aus anderen deutschen Bundesländern stammenden Bewohner zusammen.

Es stammen aus

anderen Preußischen Provinzen 5631 Bew., davon aus

Ostpreußen	321	„
Westpreußen	229	„
Brandenburg und Berlin	869	„
Pommern	724	„
Posen	359	„
Schlesien	724	„
Sachsen	1359	„
Schleswig-Holstein	1257	„
Westfalen	1220	„

aus anderen deutschen Bundesstaaten 6202 Bew., davon aus

Bayern	190	„
Sachsen	384	„
Württemberg	63	„
Baden	69	„
Hessen	80	„
Mecklenburg-Schwerin und -Strelitz	738	„
Oldenburg	3177	„
Braunschweig	904	„
den sächsischen Herzogtümern	221	„
den Lippeschen Fürstentümern	761	„
Reuß und Schwarzburg	91	„
Anhalt	110	„

Hessen-Nassau	624 Bew.	Waldeck	66 Bew.
Rheinland	389 „	Lübeck	77 „
		Bremen	3074 „
Hohenzollern	1 „	Hamburg	1243 „
		Elsaß-Lothringen	129 „

Die größte Zahl der Bewohner hat Oldenburg geliefert mit 3177 Seelen, dann Bremen mit 3074, dann die Provinz Sachsen 1359, erst dann kommt Schleswig-Holstein mit 1257, während Hamburg mit 1243 folgt. Es ist gewiß auffallend, daß Schleswig-Holstein, das allerdings durch die Elbe geschieden, aber die größte Grenzlinie mit dem Regierungsbezirke gemeinsam hat, erst in vierter Linie steht. Es begründet dieses Zahlenverhältnis das, was wir im geographischen Teile ausgesprochen haben, daß die Elbe eine stärkere Scheide bildet als die Weser. Oldenburg ist am stärksten im Bezirke vertreten. Auffallend ist ferner, daß die entferntere Provinz Sachsen so viele Eingeborene hierher gesandt hat. Abgesehen von dem benachbarten Oldenburg, Bremen und Hamburg sind die preußischen Provinzen am stärksten vertreten. Im Verhältnis zu ihrer eigenen Volkszahl haben die Lippeschen Fürstentümer eine große Zahl der in ihnen Geborenen in den Bezirk gesandt. Die Thatsache erklärt sich daraus, daß von den in den Marschen arbeitenden Ziegelstreichern, welche im Frühjahre aus dem Lippeschen kommen, gar mancher hier zurückbleibt und sein dauerndes Domizil aufschlägt.

Von den 485 Bewohnern, welche aus anderen europäischen Ländern stammen, haben die britischen Inseln 222, Schweden (zumeist wohl Dienstboten) 153 und Österreich 122 entsandt. Die übrigen Länder können unerwähnt bleiben.

2. Das Alter der Bevölkerung. In der nachstehenden Tabelle

Geburtsjahre	Alter: Jahre	männlich	%	weiblich	%	überhaupt	%
1879—1880 30 XI	0— 1	8974	5,5	8678	5,4	17652	5,5
1874—1878	2— 5	17579	10,8	17199	10,8	34778	10,8
1867—1873	6—13	29420	18,1	28896	18,1	58316	18,1
1861—1866	14—19	18574	11,4	17815	11,2	36389	11,3
1851—1860	20—29	23535	14,5	23623	14,8	47158	14,6
1841—1850	30—39	19600	12,1	19448	12,2	39048	12,1
1831—1840	40—49	16928	10,4	17050	10,7	33978	10,5
1821—1830	50—59	13474	8,3	13138	8,2	26612	8,3
1811—1820	60—69	9314	5,7	8980	5,6	18294	5,7
1801—1810	70—79	3918	2,4	3712	2,3	7630	2,3
vor 1800	über 80	800	0,5	694	0,4	1494	0,5
nicht angegeben	—	462	0,3	438	0,3	900	0,3
Summe		162578		159671		322249	

ist die Bevölkerung nach den Geburtsjahren zusammengestellt. Zunächst diejenigen des unmündigen Alters, deren Geburt in den Jahren 1879 und 1880 liegt, das erste Kindesalter (Jahre 1874—1878), die Zeit der Schulpflicht (1867—1873), die Lehrjahre (1861—1866) und von da ab von 10 zu 10 Jahren. Zunächst ergiebt sich

daraus, daß im allgemeinen die Zahl der im gleichen Alter stehenden männlichen und weiblichen Personen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung fast gleich ist. Etwas größer ist die Zahl des männlichen Geschlechtes für die beiden ersten Lebensjahre, für das 14.—19., 50.—59., 60.—69., 70.—79. Jahr und für das Alter über 80 Jahre, dagegen bleibt sie zurück für das Alter vom 20.—29., 30.—39., und 40.—49. Jahre. Wenn aber in der Veröffentlichung des statistischen Büreaus darüber geklagt wird, daß das weibliche Geschlecht eine größere Scheu hat, die Lebensjahre richtig anzugeben, so wird man wohl den Angaben nicht die Überzeugung von der Richtigkeit voll entgegenbringen können. Auffallend aber ist es, daß im Verhältnis ebenso viele Männer wie Frauen ihr Alter überhaupt nicht angegeben haben. Die Zahlen, welche etwa zum Vergleiche herangezogen werden können, scheinen nach etwas anderen Grundsätzen geordnet zu sein. Zunächst liegt uns in dem handschriftlichen Material der Zählung von 1885 eine Zusammenstellung vor, welche nur das Kindesalter berücksichtigt. Es waren danach vorhanden Kinder bis zu 6 Jahren 52571, über 6—14 Jahren 63 236, das würden 16,1 % bezw. 19,4 % sein. Wir haben für 1880 das Resultat mit 16,3 % bezw. 18,1 % berechnet. Immerhin ein Unterschied von 0,2 % und 1,3 %, der wohl dadurch hervorgebracht ist, daß wir nur nach den Kalendern, nicht nach den Geburtsjahren rechnen konnten. Wie weit daher in der nachfolgenden für den ganzen Staat berechneten Zusammenstellung des Alters der Bevölkerung eine andere Rechnungsart zugrunde gelegt ist, vermögen wir nicht zu sagen. Immerhin aber giebt sie einen Anhalt zur Vergleichung.

Von je 1000 Personen im preußischen Staat entfielen i. J. 1880 auf die Altersstufe:

über	0—10	Jahre	262	männliche	Personen,	251	weibliche Personen,
„	10—20	„	204	„	„	196	„ „
„	20—30	„	160	„	„	162	„ „
„	30—40	„	127	„	„	129	„ „
„	40—50	„	100	„	„	102	„ „
„	50–60	„	75	„	„	80	„ „
„	60—70	„	49	„	„	53	„ „
„	70—80	„	18	„	„	21	„ „
„	80	„	3	„	„	4	„ „
ohne	Angabe	„	2	„	„	2	„ „

3. Der Familienstand. Die Familie ist die einfachste Form der sittlichen Gemeinschaften und bildet die Grundlage für die übrigen sich aus ihr bildenden. Darin liegt ihre hohe Bedeutung für den Staat. In den Nachweisungen vom Jahre 1880 findet sich zunächst eine prozentuale Bestimmung des Familienstandes der Bevölkerung, nach derselben sind im Bezirke Stade

	ledig	verheiratet	verwitwet	geschieden
von 100 männlichen Personen	61,6	34,1	4,3	0,0
von 100 weiblichen „	56,1	35,5	8,3	0,1
im Preußischen Staate				
von 100 männlichen „	62,5	34,3	3,1	0,1
von 100 weiblichen „	58,0	33,4	8,4	0,2

Im allgemeinen zeigt sich nur ein geringer Unterschied zwischen den einzelnen Angaben. Im Stadeschen sind durchschnittlich weniger Männer und Frauen ledig, weniger Männer und mehr Frauen verheiratet, mehr Männer und weniger Frauen verwitwet und weniger geschiedene Personen als im Staate.

Eine größere Bedeutung haben diejenigen Nachweisungen, welche das Alter und den Familienstand der Bevölkerung verbinden. Wir haben in den beiden nachstehenden Tabellen dieselben zusammengestellt.

Geburtsjahre	ledige		verheiratet		verwitwet		geschieden	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
überhaupt	100119	89706	55465	56670	6935	13189	59	106
1880—1876	22356	21756	—	—	—	—	—	—
1875—1871	19317	18864	—	—	—	—	—	—
1870—1866	17867	17639	—	—	—	—	—	—
1865—1861	14971	14058	34	269	2	2	—	—
1860—1856	11256	8687	1210	3841	10	39	1	2
1855—1851	5867	3343	5127	7546	64	161	—	4
1850—1846	2656	1390	7320	8206	132	293	5	17
1845—1841	1520	884	7757	8161	207	481	3	16
1840—1836	1008	666	7741	7702	251	766	8	16
1835—1831	687	533	6876	6283	343	1069	14	15
1830—1826	600	453	5825	5013	539	1318	6	12
1825—1821	530	337	5164	4149	799	1848	11	8
1820—1816	471	334	3903	2852	1028	2116	6	8
1815—1811	291	236	2455	1514	1158	1916	2	4
1810—1806	209	139	1215	705	1079	1552	—	2
1805—1801	96	88	566	234	751	990	2	2
vor 1801	45	58	200	57	554	579	1	—
ohne Angabe	372	241	72	138	18	59	—	—

Geburtsjahre	Ledige				Verheiratete				Verwitwet			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	Stadt %	Staat %	Stadt %	Staat %	Stadt %	Staat %	Stadt %	Staat %	Stadt %	Staat %	Stadt %	Staat %
1880—1866	59,5	58,7	64,9	60,6	—	—	—	—	—	—	—	—
1865—1861	15,0	15,5	15,7	16,0	0,1	0,0	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
1860—1856	11,2	12,7	9,7	11,2	2,2	2,0	6,8	6,8	0,1	0,2	0,3	0,3
1855—1851	5,9	6,1	3,7	4,5	9,2	10,4	13,3	14,2	0,9	1,1	1,2	1,2
1850—1846	2,6	2,4	1,5	2,1	13,2	14,9	14,5	16,0	1,9	2,2	2,2	2,6
1845—1841	1,5	1,3	1,0	1,3	14,0	15,0	14,4	14,8	3,0	3,0	3,7	4,2
1840—1836	1,1	0,8	0,7	1,0	14,0	14,0	13,6	13,3	3,6	4,2	5,8	6,5

Geburtsjahre	Ledige				Verheiratete				Verwitwet			
	männlich		weiblich		männlich		weiblich		männlich		weiblich	
	Stade %	Staat %	Stade %	Staat %	Stade %	Staat %	Stade %	Staat %	Stade %	Staat %	Stade %	Staat %
1835—1831	0,7	0,6	0,6	0,8	12,4	11,7	11,1	10,4	4,9	5,4	8,1	8,3
1830—1826	0,6	0,5	0,5	0,7	10,5	10,0	8,8	8,6	7,8	8,0	10,0	11,3
1825—1821	0,5	0,4	0,4	0,5	9,3	8,5	7,3	6,7	11,6	11,7	14,0	13,9
1820—1816	0,5	0,3	0,4	0,4	7,0	6,5	5,0	4,6	14,8	15,8	16,0	16,0
1815—1811	0,3	0,2	0,3	0,3	4,4	3,8	2,7	2,4	16,7	16,3	14,5	13,8
1810—1806	0,2	0,1	0,1	0.2	2,2	1,9	1,3	1,0	15,7	14,3	11,8	10,4
1805—1801	0,1	0,1	0,1	0,1	1,0	0,8	0,4	0,4	10,8	10,5	7,5	6,8
vor 1880	0,0	0,0	0,1	0,1	0,4	0,3	0,1	0,1	8,0	7,0	4,4	4,3
ohne Angabe	0,3	0,3	0,3	0,2	0,1	0,2	0,2	0,2	0,2	0,3	0,5	0,4

In der ersten Tabelle sind die Zahlen der im Regierungsbezirke Stade vorhandenen Bewohner nach dem Familienstande unter Trennung der männlichen und weiblichen Personen und nach den Geburtsjahren wiedergegeben. In der zweiten Tabelle haben wir die Angaben der ersten Tabelle derartig berechnet, daß ersichtlich, wie viele von 100 ledigen, verheirateten und verwitweten Personen in den betreffenden Jahren geboren sind. Den für Stade gefundenen Zahlen sind diejenigen des Staates beigesetzt worden, um eine Vergleichung zu ermöglichen.

Unter den ledigen Personen nehmen die Kinder beiderlei Geschlechts die größte Zahl ein. Es sind unter 1000 Ledigen 595 Knaben bezw. 649 Mädchen bis zum Alter von 14 Jahren. Die Zahl der Mädchen ist, wie fast überall, erheblich höher als die der Knaben. Ebenso ist die Zahl der Mädchen im Alter vom 15.—19. Jahre größer als die der Jünglinge. Vom 20. Jahre ab bleiben die Junggesellen in der Mehrzahl, bis mit den höchsten Altersstufen beide Geschlechter wieder in gleicher Zahl vertreten sind. Die Zahl der unvermählt bleibenden Jungfrauen nimmt vom 20.—35. Jahre sehr schnell ab, sodaß sie um 5 Jahre dem männlichen Geschlechte voraus sind. Bei einem Vergleiche der Zahlen für den Bezirk Stade und dem preußischen Staate ergiebt sich zunächst, daß es im ersteren verhältnismäßig mehr Kinder unter 14 Jahren giebt als im letzteren, und daß ganz besonders die Mädchen stärker vertreten sind. Die Zahl der Ledigen vom 15.—25. Jahre bleibt in Stade hinter der im Staate zurück. Vom 26. Jahre ab ist die Zahl der Junggesellen im Stadeschen verhältnismäßig größer als im Staate, dagegen die der Jungfrauen geringer. Die gleiche Prozentzahl für Stade und den Staat tritt beim männlichen Geschlechte erst mit der Altersstufe 1805—1801, bei den weiblichen bereits mit der Altersstufe 1820—1816 auf.

Die Zahl der Verheirateten ist bei den Frauen unter 20 Jahren größer als bei den Männern gleichen Alters. Auch nimmt die Zahl der Ehefrauen in den nächsten Altersstufen schnell zu, so daß die höchste Zahl der verheirateten Frauen

bereits mit der Altersstufe 1850—1846, also von 35—39 Jahren erreicht ist, während die höchste Zahl der Ehemänner erst in der nächsten Altersstufe 1845—1841 erreicht wird. Von dieser Stufe ab überwiegt die Zahl der verheirateten Männer. Auffallend ist es, daß die Zahl der Ehemänner unter 25 Jahren in Stade größer ist, als im Staate, während die Zahl der Ehefrauen dieses Alters in beiden verhältnismäßig gleich ist. Diese Erscheinung kann nur darin ihre Erklärung finden, daß auf dem Lande junge Männer, namentlich der dienenden Klasse, zu frühe heiraten. Aus der Altersklasse 1855—1841 sind im Staate mehr Ehemänner, als in unserem Bezirke vorhanden, in der Altersklasse 1840—1836 ist die Zahl in beiden gleich, während von da ab der Bezirk die größere Zahl der Verheirateten aufweist. Für die Ehefrauen der Altersstufe 1855—1841 gilt dasselbe, was für die Männer gesagt ist, dagegen überwiegt die Zahl derselben von der Altersstufe 1840 an im Stadeschen. Ob dieses Verhältnis dadurch erklärt wird, daß im Stadeschen die Ehen durchschnittlich später eingegangen werden, oder dadurch, daß in anderen Landesteilen ein früheres Absterben eintritt, muß unentschieden bleiben.

Die Zahl der verwitweten Personen ist beim weiblichen Geschlechte bis zur Altersstufe 1820—1816 größer als beim männlichen Geschlechte. Dagegen überwiegt die Zahl der Witwer höheren Alters. Im allgemeinen zeigen die Zahlen für den Staat wenige Unterschiede von denen für Stade; der größte zeigt sich in der Altersstufe 1840—1836, für welche die Stader Zahlen geringer sind als die für den Staat. Es scheinen danach die Gesetze für die Zahl der verwitweten Personen ziemlich gleiche zu sein.

4. Das Zusammenleben der Bevölkerung. Eng mit dem Familienstande hängt das Zusammenleben der Bevölkerung zusammen. Jemehr dasselbe in Familienhaushaltungen geschieht, desto besser ist es; denn die Familie ist, abgesehen von ihrer sonstigen Bedeutung, die erste und nächste Erzieherin der ihr angehörigen Kinder wie der von ihr aufgenommenen Dienerschaft. Wir stellen im folgenden zunächst die Verhältniszahlen für das Zusammenleben zusammen.

	Von je 100 männl. Personen,		von je 100 weibl. Personen	
lebten in	in Stade	im Staate	in Stade	im Staate
Familien-Haushaltungen	97,1	95,9	98,2	97,8
Einzelhaushaltungen	0,7	0,9	1,4	1,5
Anstalten	2,2	3,2	0,4	0,7

Die Zahl der in Familienhaushaltungen lebenden männlichen wie weiblichen Personen übertrifft also für Stade diejenige für den Staat. Aber auch innerhalb der Provinz wird Stade nur von Osnabrück übertroffen. Die entsprechenden Zahlen sind für diesen Bezirk 98,0 m., 98,2 w. Nach Stade kommen Lüneburg mit 96,1 m. und 97,8 w., Hannover 95,1 m. und 97,8 w., Hildesheim mit 95,0 m. und 97,1 w., endlich Aurich mit 94,3 m. und 97,0 w. Geringer ist dementsprechend auch die Zahl der in Einzelhaushaltungen lebenden Personen in Stade, als im Staate. In der Provinz hat ebenfalls Osnabrück mit 0,5 m und 1,0 w. wiederum die erste Stelle, während Hannover dieselben Zahlen wie Stade hat. Es folgt jetzt Lüneburg mit 0,8 m. und 1,8 w., Aurich mit 0,8 m. und 2,3 w., endlich Hildesheim mit 1,4 m. und 1,9 w. Während die Zahl der in Familien- und Einzelhaushaltungen lebenden Personen weiblichen Geschlechtes größer ist als die des anderen Geschlechtes, ist die Zahl der in Anstalten lebenden Männer größer als die der Frauen. Aber auch hier

ist die Zahl für Stade kleiner als die für den Staat, dagegen nimmt Osnabrück mit 1,5 m. und 0,8 w. auch hier den ersten Rang ein. Für die übrigen Bezirke sind die Zahlen bei weitem größer: Lüneburg hat 3,1 m. und 0,4 w, Hildesheim 3,6 m. und 1,0 w., Hannover 4,2 m. und 0,8 w. und Aurich 4,9 m. und 0,7 w.

Von den in den Familienhaushaltungen lebenden

waren	männlichen Personen in Stade	männlichen Personen im Staate	weiblichen Personen in Stade	weiblichen Personen im Staate
Familienmitglieder	83,7	84,8	88,2	88,0
Pfleglinge und Pensionäre . . .	1,3	0,9	0,9	0,6
Dienstboten	7,0	4,3	8,6	8,0
Gewerks- und Arbeitsgehülfen . .	3,5	3,6	0,2	0,4
Zimmerabmieter	0,3	0,6	0,2	0,3
Schlafburschen oder Schlafmädchen	1,2	1,5	0,1	0,5
Einquartierte Soldaten	0,1	0,2	—	—
	97,1	95,9	98,2	97,8

Aus dieser Zusammensetzung ergiebt sich, daß die Zahl der männlichen Familienglieder in Stade niedriger ist als im Staate, während für das weibliche Geschlecht das Umgekehrte der Fall ist. Daher wird es auch innerhalb der Provinz außer von Osnabrück mit 86,6 m. noch von Hildesheim mit 84,1 m. übertroffen, während Hannover nur 82,0 m., Aurich mit 81,9 m. und Lüneburg mit 81,0 m. folgen. Die Reihenfolge der Regierungsbezirke inbezug auf die Zahl der weiblichen Familienglieder ist aber eine ganz andere. Voran steht hier Hildesheim mit 88,9 w., dann kommt Stade, das hier seine zweite Stelle innehält, Osnabrück mit 86,8 w., Aurich 86,6 w., Lüneburg 86,2 w. und Hannover mit 86,0 w.

Von den übrigen Angaben seien hier noch die Zahl der Dienstboten und Gewerks- und Arbeitsgehülfen erwähnt; erstere ist für Stade größer, letztere kleiner als für den Staat. Ganz besonders groß ist die Zahl der männlichen Dienstboten, die im preußischen Staate nur von Lüneburg mit 8,4, Gumbinnen 8,3, und von Stralsund mit 7,8 übertroffen wird. Schon der erhebliche Stand der Zahl über dem Durchschnitte für den Staat zeigt, daß die Zahl der männlichen Dienstboten in den verschiedenen Bezirken sehr großen Schwankungen unterworfen ist. Dagegen ist die Zahl der weiblichen Dienstboten, wie leicht erklärlich, eine viel gleichmäßigere. Die Zahl der Gewerbs- und Arbeitsgenossen im Bezirke bleibt nur wenig hinter dem Mittel für den Staat zurück. Sie ist innerhalb des letzteren gleichmäßiger als man annehmen sollte.

Wir geben im Nachstehenden noch die einzelnen Zahlen für den Bezirk.

Zu 62 784 Familienhaushaltungen gehören 314 679 Personen, 157 868 männliche und 156 811 weibliche. In den Städten sind vorhanden 12 205 Familienhaushaltungen mit 57 554 Angehörigen, 28 726 männlichen und 28 828 weiblichen, in den Landgemeinden 50 579 Haushaltungen mit 257 125 Angehörigen, 129 142 männlichen und 127 983 weiblichen. Davon sind

1. Familienmitglieder	überhaupt	276 979,	m. 136 067,	w. 140 912
in Städten	„	49 112	„ 23 501	„ 25 611
auf dem Lande	„	227 867	„ 112 566	„ 115 301
2. Pfleglinge und Pensionäre	„	3 574	„ 2 172	„ 1 402

in Städten	überhaupt	1096,	m.	831,	w. 265
auf dem Lande	„	2478	„	1341	„ 1137
3. Dienstboten	„	25105	„	11301	„ 13804
in Städten	„	3522	„	795	„ 2727
auf dem Lande	„	21583	„	10506	„ 11077
4. Gewerbs- und Arbeitsgehülfen	„	5960	„	5717	„ 243
in Städten	„	2333	„	2246	„ 87
auf dem Lande	„	3627	„	3471	„ 156
5. Zimmerabmieter	„	817	„	570	„ 247
in Städten	„	369	„	294	„ 75
auf dem Lande	„	448	„	276	„ 172
6. Schlafgänger	„	2134	„	1931	„ 203
in Städten	„	1012	„	949	„ 63
auf dem Lande	„	1122	„	982	„ 140
7. Einquartierte Soldaten	„	110			

Einzelhaushaltungen sind überhaupt vorhanden 3388, dazu gehören 1176 Männer, 2212 Frauen. In Städten sind 1063 mit 397 männlichen und 666 weiblichen Angehörigen, auf dem Lande 2325 mit 779 männlichen und 1546 Angehörigen vorhanden.

Anstaltshaushaltungen werden überhaupt 380 (in Städten 149 und auf dem Lande 231) unterhalten, davon sind bestimmt

1. für das Heer und die Flotte	21, Stadt	21, Land	—	mit 1455 Insassen,
2. für Beherbergung	290 „	101 „	189 „	1248 „
3. für Heilung und Pflege	5 „	4 „	1 „	51 „
4. für Erziehung und Unterricht . .	4 „	2 „	2 „	114 „
5. für kirchliche Vereine	1 „	1 „	— „	33 „
6. für Invaliden und Alterversorgung	3 „	— „	3 „	91 „
7. für Armenpflege u. Wohlthätigkeit	35 „	8 „	27 „	847 „
8. für Strafe und Besserung . . .	21 „	12 „	9 „	343 „
Summa	380, Stadt	149, Land	231	mit 4182 Insassen.

Von den Insassen sind 3534 Männer und 648 Frauen.

5. Über das Religionsbekenntnis findet sich in dem vom statistischen Bureau herausgegebenen Werke über die Zählung vom Jahre 1880 nur eine genauere Nachweisung über den ganzen Bezirk. Die Angaben über die einzelnen Ämter sind sehr zusammengefaßt, daß sie über den genaueren Bekenntnisstand keine Auskunft geben.

Es wurden gezählt

I. Christen überhaupt . 320840 Seelen,
davon

1. Evangelische ohne genauere Angabe .	6458	„	
2. Lutheraner . . .	301161	„	
3. Reformierte . . .	8871	„	
4. Uniierte	532	„	
5. Separierte Lutheraner	78	„	
6. Altlutheraner . .	1	„	
7. Baptisten	151	„	
8. Mennoniten . . .	2	Seelen,	
9. Methodisten . . .	43	„	
Summa 1.—9.	317297	Seelen.	
10. Römisch-Katholische .	3496	Seelen,	
11. Griechisch-Katholische	3	„	
12. Mitglieder freier Gemeinden	12	„	
13. Dissidenten	3	„	
14. Andere Christen . .	29	„	
Summa 11.—14.	47	Seelen.	

II. Juden . . . . . 1137 Seelen,

III. Bekenner anderer Religionen .	10	Seelen,
IV. Unbestimmte Angabe	22	„
V. Ohne Angabe	240	„
Summe III.—V.	272	Seelen.

Sehen wir von den unter III.—V. Genannten ab, die noch nicht 0,1 % der Bevölkerung betragen, so bilden die Christen 99,6 %, die Juden 0,4 % der Bevölkerung. In der Provinz hat nur der Regierungsbezirk Lüneburg (0,3 %) weniger Juden, im Staate nur Merseburg 0,1 %, Stralsund 0,2 % und Schleswig 0,3 %. Eine eigentümliche Verteilung der jüdischen Bevölkerung zeigt sich innerhalb des Bezirkes. Die an der Weser belegenen Ämter sind von ihnen, wie es scheint, bevorzugt. An der Spitze steht Lehe mit 249 jüdischen Bewohnern, es folgt Osterholz mit 158, Stadt Verden mit 118, Achim 113, Blumenthal mit 91, Hagen mit 73, Dorum und Lilienthal mit 37, nur das Amt Verden hat 14 jüdische Bewohner. Die übrigen Ämter und Städte kommen in folgender Reihe: Stadt Stade 41, Osten 31, Rotenburg 30, Harsefeld 28, Freiburg 26, Stadt Bremervörde 22, Zeven 18, Neuhaus 16, Bremervörde 14, Himmelpforten 8, Amt Otterndorf 4, Jork 4, die Städte Otterndorf und Buxtehude mit 2 jüdischen Bewohnern. Verhältnismäßig am wenigsten jüdische Bewohner hat das Land Hadeln. Merkwürdig ist es auch, daß die Zahl der Juden im Bezirke abgenommen hat. 1864 zählte man 1249, 1871 1165 und 1880 1137 jüdische Bewohner, also seit 1864 eine Abnahme von 9 %.

Bei einer Gliederung der Christen scheiden wir, wenn man von den vereinzelten Mitgliedern der freien Gemeinden, Dissidenten und als anderen Christen bezeichneten Bewohnern absieht, zunächst die Römischen Katholiken aus, die nur 1,1 % der Gesamtbevölkerung betragen. Ihre Zahl hat sich seit 1864 um 18,8 % vermehrt, damals waren nur 1862 vorhanden, 1871 wurden bereits 2211 gezählt. Auch von ihnen ist die Weserseite am meisten besetzt. Wir geben auch hier wieder die absoluten Zahlen. Lehe hat 1149, die Stadt Verden 563, Blumenthal 392, Achim 358, die Stadt Stade 247 Katholiken, die übrigen Ämter und Städte bleiben unter Hundert. Es folgen die Stadt Buxtehude mit 90, Lilienthal mit 88, Himmelpforten mit 65, Freiburg mit 58, Osterholz mit 55, Harsefeld mit 50, Dorum mit 49, Osten mit 47, Jork mit 46, Rotenburg mit 45, Hagen mit 39, Amt Verden mit 35, Amt Otterndorf mit 31, Stadt Otterndorf mit 24, Zeven mit 20, Neuhaus mit 17, Amt Bremervörde mit 15 und die Stadt Bremervörde mit 13 Bewohnern.

Die unter 1.—9. der vorstehenden Übersicht aufgeführten Personen sind in den Übersichten der einzelnen Ämter als Evangelische bezeichnet, daher ist es nicht möglich, über die Verbreitung der einzelnen Zweige genauere Nachweisungen zu geben. Die am meisten unter den Sekten vertretenen Methodisten und Baptisten haben ihre Hauptniederlassung in Lehe, einzelne der letzteren sind auch in Stade vertreten. Die separierten Lutheraner, welche im gewöhnlichen Leben auch die Hermannsburger genannt werden, leben in den Ämtern Rotenburg und Zeven. Von den übrigen vier Gruppen lassen sich die Reformierten am leichtesten herausheben. Sie bewohnen die Ämter Blumenthal, Dorum und Lehe. Die fünf Kirchgemeinden zu Blumenthal, Holßel, Lehe, Neuenkirchen und Ringstedt bilden jetzt eine Inspektion, die dem Konsistorium zu Aurich unterstellt ist. Die Zahl der Reformierten beträgt 2,8 % der Gesamtbevölkerung. Die als Lutheraner bezeichneten Bewohner bilden 93,4 % der Gesamtbevölkerung. Wie weit diesen noch von den unter Nro. 1 als Evangelische ohne genauere Angabe Aufgeführten beizuzählen sind, läßt sich nicht feststellen, immerhin steht fest, daß dieselben die Mehrzahl bilden.

6. Die Bewegung der Bevölkerung.

(Geburten, Eheschließungen, Sterbefälle, Wanderungen)
1868—1883.

1. Allgemeines.

Es liegt nicht in der Absicht, in dem folgenden Abschnitte die sämtlichen Nachweisungen, welche in den einzelnen Heften der Preußischen Statistik mit dem Titel der Überschrift zusammengestellt worden sind, hier wieder zu geben. Abgesehen davon, daß eine solche Arbeit den Umfang der Schrift weit übersteigen würde, ist eine solche ohne Benutzung des Urmaterials nicht zu liefern, da die Nachweisungen in den Veröffentlichungen des statistischen Bureaus in den verschiedenen Jahren verschiedene Angaben enthalten. Hier sollen nur diejenigen Zahlen für den ganzen Bezirk gegeben werden, welche zur Kenntnis der Bevölkerung wichtig sind und aus welchen sich zuletzt eine Bilanz ziehen läßt. Als Ausgangspunkt ist das Jahr 1868 genommen, doch sind frühere Jahre, aus denen Nachrichten vorlagen, an geeigneter Stelle herangezogen worden.

Als allgemeine Übersicht haben wir die Zahl der in den Jahren 1868—1883 im Bezirke vorgekommenen Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle hier vorangestellt.

Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle 1868—1883.

	Geburten incl. der Totgeborenen.	Eheschließungen	Sterbefälle incl. der Totgeborenen
1868	10377	2637	7363
1869	10714	2564	7217
1870	10654	2350	8044
1871	10380	2449	7933
1872	10710	2790	7847
1873	10861	2619	7968
1874	11305	2671	7507
1875	11191	2584	8601
1876	11421	2568	7357
1877	11356	2640	7228
1878	11348	2596	7287
1879	11413	2394	7436
1880	11108	2442	7338
1881	11025	2430	7212
1882	11409	2386	7217
1883	11098	2337	7580

Die niedrigste Zahl der Geborenen brachte das Jahr 1868 mit 10 377, die höchste das Jahr 1876 mit 11421. Die Differenz zwischen diesen Zahlen beträgt etwa $^1/_{10}$ des Minimums. Das Jahr 1866 hat ein erhebliches Minimum im Gefolge, während von 1872 ab die Geburten bis 1876 steigen. Wichtiger als die Zahl der Geburten ist die Zahl der Eheschließungen, da sie „ein ungleich empfindlicherer Wertmesser für die im Volksleben und in wirtschaftlichen Zuständen vorgekommenen Veränderungen" ist, als die Geburts- und Sterbeziffer. „Beabsichtigte Eheschließungen können aufgeschoben oder auch wohl ganz aufgegeben werden, wenn veränderte Umstände dies wünschenswert erscheinen lassen, sind immer ein auf freier Übereinkunft beruhender, willkürlicher Akt und betreffen nur den bereits erwachsenen Teil der Bewohner eines Landes, während Geburt und Tod bei jedem Menschen stattfinden." Die höchste Zahl der Eheschließungen weist das Jahr 1872 auf mit 2790, die niedrigste das Jahr 1883 mit 2337, sodaß die Differenz (453) fast $^1/_5$ des Minimums beträgt. Ebenso groß ist auch der Unterschied zwischen dem Maximum und dem Minimum der Sterbefälle. Ersteres trat 1875 mit 8601 Gestorbenen ganz aus dem Rahmen der übrigen Zahlen heraus. Die nächstfolgende höchste Zahl ist 7968 in dem Cholerajahre 1873. Hervorgerufen ist die Höhe im Jahre 1875 durch die große Kindersterblichkeit. Das Minimum trat im Jahre 1881 mit 7212 Sterbefällen ein. Im übrigen bleibt die Mehrzahl der Jahre dem Minimum näher.

2. Geburten.

In der nachstehenden Tabelle:

Zahl der Geborenen.

Jahr	Geborene überhaupt			Darunter sind							Summa
				uneheliche Kinder			Totgeborene				
							eheliche		uneheliche		
	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	zusam.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	
1868	5419	4958	10377	363	340	703	256	193	23	22	494
1869	5524	5190	10714	320	302	622	265	205	28	13	511
1870	5390	5264	10654	368	369	737	259	192	27	18	496
1871	5420	4960	10380	297	299	596	254	184	23	16	477
1872	5535	5175	10710	314	280	594	259	199	11	16	485
1873	5623	5238	10861	316	309	625	315	181	19	14	529
1874	5825	5480	11305	308	275	583	280	172	13	17	482
1875	5829	5362	11191	324	330	654	298	196	23	13	530
1876	5885	5536	11421	345	295	640	272	200	19	12	503
1877	5900	5456	11356	312	305	617	250	201	15	18	484
1878	5841	5507	11348	309	303	612	239	204	12	20	475
1879	5906	5507	11413	318	294	612	247	188	22	24	481
1880	5710	5398	11108	299	325	624	253	171	12	16	452
1881	5691	5334	11025	292	290	582	228	174	20	18	440
1882	5889	5520	11409	295	344	677	261	185	22	16	484
1883	5724	5374	11098	316	286	602	276	193	12	18	499

haben wir die Zahl der Geborenen für die Jahre 1868—1883 und die Zahl der unehelichen, der totgeborenen ehelichen und unehelichen Kinder getrennt nach den Geschlechtern als Grundlage für die folgende Betrachtung zusammengestellt. Ihre Bedeutung erhalten dieselben erst durch eine Vergleichung mit der Bevölkerungsziffer. Man nimmt als solche die berechnete Zahl der am Anfange des betreffenden Jahres Lebenden. Man nennt Geburtsziffer die Zahl, welche angiebt, wie viel Geborene auf 1000 gleichzeitig lebende Personen kommen. Wir haben im Nachstehenden die Geburtsziffer für den Bezirk von 1826—1883 und zwar von 1826—1867 für den dreijährigen Durchschnitt, von da ab für jedes Jahr und zwar getrennt für Knaben und Mädchen, sowie überhaupt angegeben, und zur Vergleichung die Geburtsziffer für 1826—1874 und 1868—81 für die Regierungsbezirke der Provinz zusammengestellt.

Auf 1000 gleichzeitig lebende Personen wurden jährlich im Durchschnitte geboren:

	Knaben	Mädchen	Kinder
1826—1828	17,87	16,80	34,67
1829—1831	17,93	11,81	34,74
1832—1834	18,69	17,69	36,38
1835—1837	19,05	17,93	36,98
1838—1840	18,83	17,56	36,39
1841—1843	18,58	17,23	35,81
1844—1846	19,32	17,71	36,03
1847—1849	18,28	17,08	35,36
1850—1852	18,07	17,23	35,31
1853—1855	17,26	16,17	33,43
1856—1858	17,76	16,83	34,59
1859—1861	17,88	16,61	34,49
1862—1864	18,23	16,84	35,11
1865—1867	18,44	17,20	35,64
1868	17,98	16,45	34,43
1869	18,31	17,20	35,51
1870	17,84	17,43	35,27
1871	17,92	16,40	34,32
1872	18,28	17,09	35,37
1873	18,49	17,22	35,71
1874	19,06	17,94	37,00
1875	19,03	17,50	36,53
1876	19,09	17,95	37,04
1877	18,89	17,46	36,35
1878	18,46	17,39	35,85
1879	18,42	17,18	35,60
1880	17,93	16,92	34,85
1881	17,64	16,54	34,18
1882	18,27	17,11	35,38
1883	17,32	16,26	33,58

	1826—1874	1868—1881
Landdrostei-Bezirk Hannover	33,67	36,83
„ Hildesheim	33,89	35,04
„ Lüneburg	30,54	31,50
„ Stade	35,43	35,57
„ Osnabrück	32,14	34,88
„ Aurich	31,54	33,05

Von 1826 steigt die allgemeine Geburtsziffer von 34,67 auf 36,98 in 1835/7, fällt in den beiden nächsten Perioden, um nach einer einmaligen Erhebung 1844/6 bis 1853/5 zu sinken. Sie steigt dann wieder bis 1867. Nach wechselndem Fallen und Steigen wird 1874 die Höhe von 37,00, 1876 37,04, das Maximum, erreicht. Von da ab nimmt die Geburtsziffer bis 1883 ab, nur das Jahr 1882 zeigt noch einmal eine Erhöhung. Das Maximum von 37,04 dürfte wohl schon (Rechnungen der einzelnen Jahre liegen nicht vor) in dem Triennium 1835—1837 erreicht sein, da die Mittelzahl für die drei Jahre 36,98 beträgt. Das Minimum liegt in den drei Jahren 1853—1855 und beträgt 33,43; auch hier dürfte bei den einzelnen Jahren eine noch niedrigere Zahl hervortreten. Die Differenz beträgt zwischen den Geburtsziffern der Jahre 1876 und 1883 3,46, etwas mehr als $^1/_{10}$ des Minimums.

Vergleicht man die Geburtsziffern der einzelnen Regierungsbezirke der Provinz, so tritt Stade in der Periode 1826—1874 ganz erheblich aus den anderen Bezirken hervor. Die geringste Zahl der Geburten weist Lüneburg mit 30,54 auf, es folgt Aurich mit 31,54, Osnabrück mit 32.14, Hannover mit 33,67, Hildesheim mit 33,89 und endlich Stade mit 35,43, so daß letzteres um 3,89 höher steht als Aurich und um 1,54 höher als Hildesheim. Die Geburtsziffer für die Periode 1868—1881 weist bei allen Bezirken, wohl infolge der kinderreicheren Jahre nach dem Kriege 1870/1 eine mehr oder minder große Erhöhung auf, am wenigsten bei Stade, da diese nur um 0,14 gewachsen ist, während sie bei Hannover um 3,16 zugenommen hat. Daher tritt auch letzteres, wohl infolge der bedeutenden Zunahme der Bevölkerung der Stadt Hannover für diese Periode an die Spitze, während Stade in die zweite Stelle tritt, die übrigen Bezirke folgen in der vorigen Reihe.

Die vorstehende Übersicht giebt zugleich die Geburtsziffer für Knaben und Mädchen und läßt das Verhältnis inbezug auf das Geschlecht der Geborenen erkennen. Wie überall im preußischen Staate überwiegt die Zahl der geborenen Knaben und das Zahlenverhältnis beider Geschlechter unterliegt nur geringen Schwankungen. Der Unterschied ist am größten in der Periode 1844—1846, er beträgt 1,61, am geringsten 1870 mit 0,41. Im letzteren Jahre wurden aber immer noch 126 Knaben mehr als Mädchen geboren. Auch in Stade tritt nach dem Kriege von 1871 ein größerer Überschuß der Knabengeburten hervor: 1871 1,51, 1872 1,19, 1873 1,27, 1874 1,12, 1875 1,53, 1876 1,14, 1877 1,43, 1878 1,07, 1879 1,26, 1880 1,01, 1881 1,10, 1882 1,16, 1883 1,06. Eigentümlich ist die Erscheinung, daß in den siebenziger Jahren die ungraden Jahre eine Erhöhung der Differenz aufweisen. In den achtziger Jahren ist ein nahezu gleiches Verhältnis erreicht. Für einen Vergleich der einzelnen Regierungsbezirke liegt uns nur eine Nachweisung für die Jahre 1824—1874 vor. Von 1000 überhaupt geborenen Kindern waren Knaben im Bezirke:

Hannover 514,98,
Hildesheim 516,00,

Lüneburg	516,83,
Stade	516,13,
Osnabrück	516,99,
Aurich	515,48.

Da diese Zahlen auf einem fünfzigjährigen Durchschnitte beruhen, so dürften sie das Verhältnis der Knabengeburten ziemlich sicher darstellen. Danach hat Osnabrück die verhältnismäßig meisten Knabengeburten, es folgen Lüneburg, Stade, Hildesheim, Aurich, Hannover. Da für den Staat für die Zeit von 1816—1874 die Zahl auf 514,42 festgestellt worden ist, so liegen die Zahlen für die Bezirke noch erheblich höher.

Neben der Zahl und dem Geschlechte der Geborenen ist auch noch der Familienstand derselben wichtig. Die Zahl der ehelich oder unehelich geborenen Kinder ist, abgesehen von ihrer Bedeutung für den sittlichen Zustand der Bevölkerung, auch von Wert für die Feststellung der Vitalität und späteren Lebensfähigkeit derselben. Die Zahl der in den Jahren 1868—1883 als unehelich geborenen Kinder (einige der unehelich erzeugten sind durch Heirat vor der Geburt legitimiert) schwankt zwischen 582 im Jahre 1881 und 737 im Jahre 1870. Neben letzterem tritt noch besonders das Jahr 1868 mit 703 unehelichen Geborenen hervor, die nächst niedrigere Zahl ist 677 im Jahre 1882. Abgesehen von diesen äußerst hohen Zahlen, zeigen die übrigen Jahre eine größere Übereinstimmung. Diese wird noch deutlicher, wenn man die Zahl der unehelich Geborenen in ein Verhältnis zu der Gesamtzahl der Geborenen bringt, wie es in der folgenden Übersicht geschehen ist.

Von 1000 überhaupt geborenen Kindern sind unehelich geborene Kinder:

1868	67,75	1876	56,04
1869	58,05	1877	54,33
1870	69,18	1878	53,93
1871	57,18	1879	53,62
1872	55,46	1880	56,18
1873	57,54	1881	52,79
1874	51,58	1882	59,34
1875	58,44	1883	54,24

	1856—1871	1872—1874
Bezirk Hannover	99,85	86,35
„ Hildesheim	105,45	78,75
„ Lüneburg	86,96	72,04
„ Stade	65,15	55,73
„ Osnabrück	38,07	29,39
„ Aurich	54,42	42,37

Auch hier gehen die Jahre 1870 mit 69,18 ‰, 1868 mit 67,75 ‰ und 1882 mit 59,34 ‰ den übrigen als die höchsten vor, dagegen tritt mit dem Minimum das Jahr 1874 mit 51,58 ‰ auf, während das Jahr 1881 noch 52,79 ‰ aufweist. Zugleich mit diesen haben wir für die Regierungsbezirke die Vergleichszahlen für die Perioden 1856—1871 und 1872—1874 gegeben. Danach hat in beiden Perioden der Bezirk Osnabrück die geringsten Zahlen von unehelichen Geburten mit 38,07 bezw. 29,39 ‰, es folgen Aurich mit 54,42 bezw. 42,37 ‰, Stade mit 65,15 bezw. 55,73 ‰, Lüneburg mit 86,96 bezw. 72,04 ‰, Hildesheim mit 105,45

bezw. 78,75 ‰ und Hannover mit 99,85 bezw. 86,35 ‰. Es könnte scheinen, als ob eine sehr erhebliche Verminderung in den unehelichen Geburten stattgefunden hätte, doch darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Jahre 1872—1874 kein Vergleichsmoment für die Periode von 1856—1871 bieten, da 1872 und 1873 fast überall eine geringe Zahl von unehelich Geborenen aufweisen. Für Stade stellt sich der Durchschnitt für die Jahre 1868—1883 auf 57,24 ‰, so daß im Verhältnis mit der gleich langen Periode 1856—1871 eine Verminderung um 7,91 ‰ eingetreten ist. Ein Teil derselben ist gewiß auf die veränderte Gesetzgebung zurückzuführen.

Innerhalb der einzelnen (bisherigen) Kreise ist aber die Zahl der vorkommenden unehelichen Geburten wiederum eine sehr verschiedene. Von den letzten fünf Jahren 1879—1883 lassen wir die Zahlen folgen. Von 1000 überhaupt geborenen Kindern sind unehelich geboren:

im Kreise	1879	1880	1881	1882	1883	1879—1883
Otterndorf	126,9	107,2	104,8	106,9	99,8	109,6
Neuhaus	80,1	82,0	77,4	93,4	71,3	80,8
Stader Marsch . .	64,9	59,5	57,1	80,2	69,1	66,2
Lehe	54,1	55,6	45,4	60,8	53,7	53,9
Verden	47,9	61,7	50,0	52,0	49,9	52,3
Stader Geest . . .	49,4	53,3	49,5	52,4	52,3	51,4
Osterholz	38,3	35,3	45,8	35,3	36,6	38,3
Rotenburg	28,4	28,0	31,0	34,7	36,0	31,6

Es ergiebt sich, daß die drei Kreise mit Marschboden die größte Zahl der unehelichen Kinder aufweisen. Inwieweit dieses ganz abnorme Verhältnis mit den Wohnungs-, Dienst- und anderen Verhältnissen der dienenden Mädchen zusammenhängt, bei denen die Mehrzahl vorkommt, soll hier nicht weiter untersucht werden. Am günstigsten sind die Zahlen in den reinen Geest- und Moordistrikten. Lehe und Verden mit größerer Arbeiterbevölkerung stehen in der Mitte.

Eng mit dem Familienstande der Geborenen hängt die Vitalität derselben zusammen. Die Zahl der Totgeborenen hat sich in den Jahren 1868—1883 wenig verändert. Das Minimum beträgt 440 im Jahre 1881, das Maximum 530 im Jahre 1875, so daß zwar eine Differenz von 90 auftritt. Wie überhaupt überall bilden auch hier die überwiegende Zahl die totgeborenen Knaben. Im Jahre 1873 waren bei 529 Totgeburten überhaupt 334 Knaben und nur 195 Mädchen. In der folgenden Tabelle:

Vitalität der Geborenen.

Unter 1000 Kindern wurden totgeboren:

	überhaupt	eheliche	uneheliche
1868	47,55	47,46	64,01
1869	47,60	46,57	65,92
1870	46,56	45,94	61,06
1871	45,95	44,76	65,44
1872	45,29	45,27	45,46
1873	48,71	48,46	52,80
1874	42,64	42,20	51,46
1875	47,36	46,88	55,05
1876	44,04	43,70	50,00

	überhaupt	eheliche	uneheliche
1877	43,56	42,00	53,48
1878	41,89	41,26	52,29
1879	43,02	40,28	75,16
1880	40,73	40,37	44,87
1881	39,90	38,49	65,29
1882	42,49	40,83	56,13
1883	44,96	44,68	49,83
1868/83	44,52	43,70	56,77

1867—1874

Bezirk Hannover	36,47
„ Hildesheim	38,32
„ Lüneburg	41,16
„ Stade	46,23
„ Osnabrück	32,54
„ Aurich	46,49

haben wir das Verhältnis der totgeborenen Kinder zu der Gesamtzahl der Geborenen überhaupt, der ehelich Totgeborenen zur Gesamtzahl der ehelich Geborenen und der unehelich Totgeborenen zur Gesamtzahl der unehelich Geborenen auf je 1000 berechnet.

Das Maximum der Totgeborenen beträgt 48,71 ‰ im Jahre 1873, das Minimum 39,90 ‰ im Jahre 1881, so daß eine Differenz von 8,81 ‰ vorhanden ist. Der Durchschnitt für die Jahre von 1868—1883 ist 44,52 ‰. Für die Jahre 1867—1874 beträgt derselbe 46,23, so daß er für die doppelt längere Periode etwas gesunken ist. Daß aber der Durchschnitt für Stade immer noch ein sehr hoher ist, beweist die Nebeneinanderstellung der einzelnen Bezirke für die Periode 1867—1874, in welcher zwar Aurich noch eine höhere Zahl von Totgeburten, alle übrigen aber zum teil erheblich niedrigere Zahlen als Stade aufweisen, Osnabrück sogar nur 32,54 ‰.

Wenig geringer sind die Verhältniszahlen der totgeborenen ehelichen Kinder. Sie übersteigt auch immer noch das für den ganzen Staat berechnete Mittel. Ganz erheblich höher ist aber die Zahl der totgeborenen unehelichen Kinder, für welche der Durchschnitt auf 56,77 ‰ steigt, dabei kommen Schwankungen zwischen 75,16 bis 45,46 ‰, also fast um 30 ‰ vor. Hier stimmt der Durchschnitt fast mit dem für den ganzen Staat überein.

Fassen wir kurz das Resultat der vorstehend berührten Thatsachen zusammen, so ist festgestellt, daß die Zahl der Geburten überhaupt eine verhältnismäßig hohe ist, daß die Knabengeburten erheblich überwiegen, daß aber leider die Zahl der unehelichen und der totgeborenen Kinder eine noch allzu große ist.

3. Eheschließungen.

Wichtiger noch als die Zahl der Geburten ist, wie schon oben angeführt wurde, die Zahl der Eheschließungen. Von ihr hängt auch die Zahl der Geburten ab, die deshalb in den meisten Jahren mit der Zahl der Heiraten in den Vorjahren korrespondiert. Man pflegt auch sie mit der Gesamtzahl der Bevölkerung in Beziehung zu setzen. Die Heiratsziffer giebt an, wieviel Personen durchschnittlich vom Tausend der Bevölkerung im Laufe eines Jahres die Ehe geschlossen haben. Wenn-

gleich nun auch in der Gesamtbevölkerung die Zahl der Frauen meist überwiegt, so wird, da selten das Verhältnis der beiden Geschlechter zu einander erheblich geändert wird, doch die Heiratsziffer ein ziemlich zutreffendes Bild für die Zu- oder Abnahme des Heiratens bieten.

Wir haben in der folgenden Übersicht:

Durchschnittlich jährliche Heiratsziffer.

1826—1828	15,81
1829—1831	17,50
1832—1834	16,18
1835—1837	16,36
1838—1840	16,86
1841—1843	16,13
1844—1846	16,31
1847—1849	16,57
1850—1852	16,37
1853—1855	15,53
1856—1858	16,25
1859—1861	16,56
1862—1864	16,53
1865—1867	17,07
1868—1871	16,55
1872—1875	17,45
1876—1880	16,08
1881	15,06
1882	14,60
1883	14,14

1826—1875

Bezirk Hannover . .	16,44
„ Hildesheim . .	16,00
„ Lüneburg . .	16,55
„ Stade . . .	16,50
„ Osnabrück . .	15,62
„ Aurich . . .	15,49
Provinz Hannover . .	16,07

die Heiratsziffer für die Zeit von 1826 ab zusammengestellt, bis 1867 in dreijährigen Perioden, dann von 1868—1871, 1872—1875 und 1876—1880, für die drei letzten Jahre einzeln. Im allgemeinen ist die Heiratsziffer im Bezirke wenigen Schwankungen unterworfen gewesen. Die niedrigste Ziffer weist das Jahr 1883 auf mit 14,14, die höchste ist in der Periode von 1829—1831 erreicht mit 17,50, so daß die Differenz 3,36 beträgt. Nur die beiden letzten Jahre 1882 und 1883 sind unter 15,00 gesunken, eine Erscheinung, die sich auch in anderen Bezirken gezeigt hat.

Gleichzeitig ist die Heiratsziffer für die einzelnen Bezirke der Provinz für die Jahre 1826—1875 zusammengestellt. Nach derselben weist der Bezirk Lüneburg eine nur etwas höhere Zahl für den Durchschnitt auf. Lüneburg mit 16,55, Stade mit 16,50 und Hannover mit 16,44 bleiben über den Durchschnitt der Provinz, Hildesheim mit 16,00, Osnabrück mit 15,62 und Aurich mit 15,49 gehen dagegen unter denselben.

Ein noch günstigeres Ergebnis giebt die Eheschließungsziffer für Männer und für Frauen, welche wir in der folgenden Tabelle:

Es heirateten von je 1000 in den betreffenden Jahren vorhandenen über 14 Jahre alten unverheirateten

im Jahre	männlichen	weiblichen Personen
1868	56,0	55,9
1869	54,4	54,4
1870	49,9	49,8
1871	52,0	51,9
1872	59,3	59,1
1873	55,6	55,5
1874	56,7	56,6
1875	54,9	54,8
1876	53,1	53,8
1877	54,6	55,3
1878	50,8	49,7
1879	46,1	44,6
1868—1879 Stade	53,6	53,5
Bezirk Hannover	52,3	52,7
„ Hildesheim	53,8	48,1
„ Lüneburg	50,9	51,6
„ Osnabrück	49,4	48,9
„ Aurich	48,1	41,0

zusammengestellt haben. Leider umfaßt sie nur die Zeit von 1868—1879, da spätere Nachweisungen nicht veröffentlicht sind und wir mangels des Urmaterials nicht in der Lage waren, die Rechnung weiter zu führen. Von je 1000 vorhandenen über 14 Jahre alten männlichen Personen heirateten durchschnittlich jährlich in der Periode 1868—1879 53,6. Dies Ergebnis für die einzelnen Jahre schwankt zwischen 46,1 bis 59,3. Ebenso für die Frauen berechnet beträgt das Mittel für die Periode 1868—1879 53,5, ist also nur um 0,1 von dem Mittel für die Männer verschieden. Die Endziffern sind 44,6 und 59,1, so daß die Differenz etwas größer ist, als auf der anderen Seite. Das Maximum hat für beide Geschlechter das Jahr 1872, das Minimum das Jahr 1879 gebracht. Eigentümlich ist es, daß in Stade die höchste Heiratsziffer bereits 1872 erreicht ist, in den Bezirken Hannover, Hildesheim, Lüneburg und Osnabrück tritt dieselbe erst 1873, bei den bedächtigeren Ostfriesen im Bezirke Aurich erst 1874 ein. Es will danach scheinen, als ob man in Stade schneller zur Ehe schreite.

Unter den Regierungsbezirken nimmt Stade inbezug auf beide Geschlechter die erste Stelle ein. Zwar wird es in der Eheschließungsziffer für die Männer von Hildesheim um 0,2 übertroffen, dagegen bleibt die für die Frauen um 5,4 zurück. Wie denn überhaupt für die Frauen die Eheschließungsziffer für Stade erheblich höher ist, als in den anderen Bezirken.

Aus beiden Tabellen aber ergiebt sich, daß in Stade die Verhältnisse für Eheschließungen äußerst günstig sind, obwohl das durchschnittliche Heiratsalter nicht eben niedrig liegt. Uns liegt nur für dasselbe eine Berechnung für die Jahre 1867—1876, das sind allerdings Jahre mit hoher Heiratsziffer, vor. Nach derselben beträgt das

durchschnittliche Heiratsalter für männliche Personen 30,306 Jahre, für das weibliche Geschlecht 27,303 Jahre. Für die Provinz Hannover sind diese Zahlen auf 30,436, bezw. 27,297 Jahre festgestellt, so daß in Stade das durchschnittliche Heiratsalter der Männer etwas niedriger, das der Frauen etwas höher liegt, als in der Provinz.

4. Sterbefälle.

In der nachstehenden Tabelle:

Jahr	Gestorbene			Darunter Totgeborene	Gestorbene (ohne die Totgeborenen) im Alter von						
	männliche	weibliche	überhaupt		0—1 Tag	0—1 Monat	0—1 Jahr	0—5 Jahren	5—10 Jahren	10—15 Jahren	0—15 Jahren
1868	3875	3488	7363	494	—	—	—	—	—	—	—
1869	3736	3481	7217	511	—	—	—	—	—	—	—
1870	4383	3661	8044	496	—	—	—	—	—	—	—
1871	4055	3878	7933	477	—	—	—	—	—	—	—
1872	4000	3847	7847	485	—	—	—	—	—	—	—
1873	4224	3744	7968	529	—	—	—	—	—	—	—
1874	3938	3569	7507	482	—	—	—	—	—	—	—
1875	4546	4055	8601	530	68	496	1671	2820	521	231	3572
1876	3877	3480	7357	503	70	482	1362	2240	335	174	2749
1877	3767	3461	7228	484	67	472	1461	2404	257	147	2808
1878	3814	3473	7287	475	69	469	1396	2352	296	156	2804
1879	3953	3483	7436	481	66	428	1374	2199	239	154	2592
1880	3862	3476	7338	452	60	470	1586	2467	268	159	2894
1881	3722	3490	7212	440	75	467	1397	2233	252	149	2634
1882	3735	3482	7217	484	77	497	1509	2338	233	150	2721
1883	3901	3676	7580	499	56	444	1506	2414	304	141	2859

sind die absoluten Zahlen der gestorbenen Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes, sowie der mitgezählten totgeborenen Kinder für die Jahre 1868—1883 zusammengestellt. Für die Jahre 1875—1883 ist auch die Zahl der im jugendlichen Alter von 1—15 Jahren Gestorbenen nach verschiedenen Altersstufen angegeben.

Wie schon oben angegeben, fällt das Maximum der Todesfälle ins Jahr 1875 wegen der Höhe der Kindersterblichkeit, während das Minimum im Jahre 1881 liegt. Das männliche Geschlecht zeigt entsprechend der Zahl der Lebenden auch eine größere Zahl der Gestorbenen. Während die höchste und niedrigste Zahl der männlichen Gestorbenen daher in den oben bezeichneten Jahren liegt, fällt das Minimum der weiblichen Gestorbenen ins Jahr 1877. Die Zahl der Totgeborenen ist hier noch einmal wiederholt worden, weil sie in der Zahl der Sterbefälle enthalten ist.

Da vor 1875 nur das Geburtsjahr der Gestorbenen in den Nachweisungen enthalten ist, so konnte erst von 1875 ab das Lebensalter derselben aufgenommen werden. Mit Ausnahme des Jahres 1875, das eine große Zahl Gestorbener der Altersstufen bis zu 5 Jahren und von 5—10 Jahren nachweist, sind die Zahlen in den einzelnen Jahrgängen nicht allzu verschieden.

Ihre Bedeutung erhalten diese Zahlen erst durch einen Vergleich mit der Zahl der Lebenden in der Sterbeziffer d. i. die Zahl der jährlich aus je 1000 am Anfange des Jahres lebenden Personen Gestorbenen. Giebt dieselbe aus mancherlei hier nicht zu berührenden Gründen kein vollkommenes Bild von der Größe der Sterblichkeit, so ermöglicht sie doch für eine Reihe von Jahren einen Vergleich. Wir haben in der folgenden Übersicht:

Auf Tausend gleichzeitig lebende Personen der Gesamtbevölkerung sind jährlich im Durchschnitte gestorben:

	männliche	weibliche	zusammen
1826—1828	14,71	14,36	29,07
1829—1831	14,09	14,04	28,13
1832—1834	11,87	11,86	23,73
1835—1837	11,90	11,91	23,81
1838—1840	11,80	11,32	23,12
1841—1843	10,93	11,73	22,66
1844—1846	12,43	12,52	24,95
1847—1849	12,83	12,97	25,80
1850—1852	10,68	10,26	20,94
1853—1855	11,63	11,47	23,10
1856—1858	12,05	11,75	23,80
1859—1861	11,87	11,05	22,92
1862—1864	11,73	11,04	22,77
1865—1867	13,22	12,11	25,33
1868—1871	13,28	12,01	25,29
1872—1874	13,31	12,22	25,51
1868	—	—	24,43
1869	—	—	23,92
1870	—	—	26,63
1871	—	—	26,23
1872	—	—	25,91
1873	—	—	26,20
1874	—	—	24,57
1875	—	—	28,03
1876	—	—	23,86
1877	—	—	23,13
1878	—	—	23,02
1879	—	—	23,19
1880	—	—	23,02
1881	—	—	22,36
1882	—	—	22,11
1883	—	—	22,83

1826—1874

Bezirk Hannover . .	24,05
„ Hildesheim . .	24,84
„ Lüneburg . .	23,29
„ Stade . . .	24,43
„ Osnabrück . .	22,87
„ Aurich . . .	20,73

1868—1881

Hannover	25,73
Hildesheim	26,43
Lüneburg	24,18
Stade	24,61
Osnabrück	24,62
Aurich	22,42

die Sterbeziffer von 1826—1874 für dreijährige Perioden und zwar getrennt für beide Geschlechter und dann von 1868 ab für jedes Jahr allerdings nur für die Gesamtzahl der jährlich Gestorbenen zusammengestellt.

Für die Zeit von 1826—1874 fällt die hohe Sterbeziffer für die Jahre von 1826—1828 und 1829—1831 auf. Sie ist später nie wieder erreicht worden. Die Ursache dieses Maximums ist in den zahlreichen Erkrankungen, welche die große Weihnachtsflut von 1825 in den Marschen zur Folge hatte, in Typhusepidemieen auf der Geest im Jahre 1826 und in dem ersten Auftreten der Cholera im Jahre 1831 zu suchen. Auch die hohen Ziffern für die Perioden 1847—1849 und von 1865—1867, wie für die Jahre 1870, 1871, 1873 und 1875 sind teils auf epidemisch auftretende Krankheiten, wie auf die Nachwirkungen der Kriege von 1866 und 1870/1, die immer eine größere Sterblichkeit nach sich ziehen, zurückzuführen.

Ein Vergleich der einzelnen Regierungsbezirke inbezug auf die Sterbeziffer ist für die Jahre 1826—1874 und 1868—1881 ermöglicht. Für die Periode 1826—1874 hat Aurich mit 20,73 die niedrigste Sterbeziffer, es folgt Osnabrück mit 22,87, Lüneburg mit 23,29, Hannover mit 24,05, Stade mit 24,43 und Hildesheim mit 24,84. Stade steht also hier ziemlich ungünstig. Allerdings bleibt es immer noch erheblich über den Durchschnitt des Staates, der innerhalb dieser Jahre 29,01 betragen hat. Würde man die ungünstigen Jahre 1826—1831 weglassen, so würde der Durchschnitt für Stade auf 23,84 sinken. Die Zahlen für die Periode von 1868—1881 zeigen auch, daß Stade eine etwas günstigere Stellung einnimmt. Während die Sterbeziffer für alle übrigen Regierungsbezirke erheblich zugenommen hat, wächst sie für Stade nur um 0,17. Im allgemeinen dürften die Bezirke alle unter den gleichmäßigen Ursachen, Cholera und Kriegsnachwehen, gelitten haben. Die Reihe der Bezirke ändert sich insofern als auf einander folgen Aurich mit 22,42, Lüneburg mit 24,18, Stade mit 24,61, Osnabrück mit 24,62, Hannover mit 25,73 und Hildesheim mit 26,43.

Die Sterbeziffer würde erst dann ein einigermaßen zutreffendes Bild von der Höhe der Sterblichkeit geben, wenn sie aus dem Vergleiche zwischen der Zahl der Lebenden und Gestorbenen innerhalb der bestimmter Altersstufen abgeleitet wird; denn nur bei annähernd gleich alten Personen darf man eine gleich große Sterblichkeit voraussetzen. Leider ist uns diese Nachweisung wegen Mangel des Urmaterials nicht

möglich gewesen. Wir geben daher zwei Tabellen, welche sich in den Heften der Preußischen Statistik finden und welche, wenn auch nur für einen kurzen Zeitraum, einen Vergleich mit den übrigen Regierungsbezirken gestatten. In der ersten:

Während der Jahre 1868—1875 starben durchschnittlich jährlich vom Tausend männlicher oder weiblicher, den einzelnen Altersstufen angehöriger Personen:

	von über 0—5 Jahren		von über 5—14 Jahren		von über 14—30 Jahren		von über 30—60 Jahren		von über 60 Jahren	
	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.	m.	w.
Hannover	84,56	73,86	7,90	7,55	7,55	7,46	18,29	17,04	82,79	82,20
Hildesheim	84,10	73,67	8,53	8,37	7,58	7,54	18,16	16,64	81,82	80,38
Lüneburg	73,61	63,91	7,99	8,17	6,70	6,90	16,47	15,64	79,33	81,04
Stade	63,26	56,37	7,56	7,90	8,40	8,06	16,77	17,30	78,01	77,61
Osnabrück	64,82	56,03	8,04	7,88	8,19	8,13	16,91	18,18	79,49	80,93
Aurich	53,83	46,61	8,82	8,32	8,96	6,85	16,84	13,88	69,90	64,22

ist die Zahl der in den Jahren 1868—1875 durchschnittlich jährlich gestorbenen Personen im Alter von 0—5, 5—14, 14—30, 30—60 und über 60 Jahren bezogen auf die in diesen Altersstufen stehenden lebenden Personen und auf Tausend derselben berechnet worden. Die Angaben sind für beide Geschlechter getrennt. Inbezug auf die Altersstufe bis zu 5 Jahren sind die Sterbeziffern für beide Geschlechter für Stade sehr günstig. Es wird nur von Aurich übertroffen, Osnabrück hat zwar eine geringere Sterbeziffer für Mädchen, jedoch eine höhere für die Knaben. Die drei übrigen Bezirke haben ganz erheblich höhere Sterblichkeit für das Kindesalter. Für die Zeit vom 5.—14. Jahre stehen Stade und Hannover fast gleich und wesentlich besser, als alle übrigen. Dagegen weist es für die folgende Altersstufe die höchste Sterbeziffer auf. Wir glauben dies jedoch nicht auf eine besonders hohe Sterblichkeit zurückführen zu sollen, sondern auf die verhältnismäßig niedrige Zahl der Lebenden in dieser Altersstufe. Wie später in dem Abschnitte über die Auswanderungen gezeigt wird, hat diese Altersklasse den meisten Ausfall und muß deshalb die Zahl der im Bezirke Lebenden verhältnismäßig niedriger als in den übrigen Bezirken sein. Die Sterbeziffer für das Alter von 30—60 Jahren hält etwa die Mitte. Aurich und Lüneburg stehen günstiger, Hildesheim, Osnabrück und Hannover haben höhere Sterblichkeit. Für das Alter von über 60 Jahren hat Stade nach Aurich, das alle übrigen Bezirke übertrifft, vor Osnabrück, Lüneburg, Hildesheim und Hannover wieder den Vorrang.

In der zweiten Übersicht:

Aus je 1000 am Anfange der Jahre lebenden unter bezw. über 15 Jahre alten Personen starben in den Jahren

	unter 15 Jahre alt	über 15 Jahre alt
1868	25,69	20,67
1869	25,39	20,00
1870	25,14	22,40

	unter 15 Jahre alt	über 15 Jahre alt
1871	24,93	23,74
1872	28,15	22,08
1873	27,57	22,66
1874	25,69	21,43
1875	31,82	23,10
1876	24,38	20,98
1877	24,79	20,03

1868—1877

	unter 15 Jahre alt	über 15 Jahre alt
Hannover	32,97	20,66
Hildesheim	32,66	22,14
Lüneburg	29,78	20,60
Stade	26,36	21,71
Osnabrück	26,56	22,30
Aurich	24,02	19,92

sind nur zwei Altersstufen für die Jahre 1868—1877 gebildet. Es sind die Sterbeziffern für die im Alter unter und über 15 Jahre angegeben. Für Stade schwanken dieselben für erstere, daß von 1000 Lebenden 24,38 im Jahre 1876 bis 31,82 im Jahre 1875 gestorben sind. Die letztere Zahl ist aber auch eine sehr ausnahmsweise, wie schon früher erwähnt, und die nächste hohe geht schon auf 28,15 zurück. Gleichmäßiger ist die Zahl für die über 15 Jahre alten Personen. Sie schwankt nur zwischen 20,00 und 23,74. Bei einer Vergleichung der einzelnen Regierungsbezirke steht Aurich wieder in erster Linie. Dann folgt Stade, Osnabrück, Lüneburg, Hannover und zuletzt Hildesheim.

So unvollständig die Angaben auch, wie wir selbst nicht verkennen, sind, so wird doch, worauf es uns hauptsächlich ankommt, erwiesen sein, daß die Sterbeziffer für den Bezirk eine mäßige ist. Gewiß ist, daß innerhalb desselben noch viele Verhältnisse vorkommen, welche der Gesundheit schädlich und einen früheren Tod der Bewohner bedingen können. Es muß aber anerkannt werden, daß in den letzten Jahren seitens der zuständigen Behörde mit Ernst und Nachdruck gegen viele veraltete und gesundheitsgefährliche Schäden, namentlich auf dem Lande, angekämpft wird. Dennoch ist immer noch ein großes Feld für diese Thätigkeit übrig. Erst wenn guter Wille und Einsicht in dieser Beziehung bei der Landbevölkerung gewonnen sein wird, wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Dieser wird aber in der Besserung der Sterbeziffer namentlich für die jüngeren Lebensalter hervortreten.

Es liegt nahe, hier noch auf die Todesursachen einzugehen und aus den Nachweisungen des statistischen Bureaus dieselben für die einzelnen Jahre zusammenzustellen. Wir sehen jedoch davon ab, da bei dem Mangel einer amtlichen Totenschau die Angaben doch nicht genau sind und meist nur von Laien herrühren. Dagegen hat Herr Regierungs- und Medizinalrat Dr. Bohde in Stade mit anerkennenswerter Bereitwilligkeit die große Freundlichkeit gehabt, uns über die gesundheitlichen Verhältnisse des Regierungsbezirkes nachstehende Arbeit mitzuteilen. Mit dem Ausdrucke unseres besten Dankes lassen wir dieselbe hier folgen.

„Einfluß der Witterung auf den allgemeinen Gesundheitszustand macht sich besonders im Frühjahre geltend durch das Vorherrschen akuter Erkrankungen der Respirationsorgane beim Eintritt der trockenen Ostwinde in der Zeit von März bis Mai. Kleineren Kindern und alten mit chronischen Lungenleiden behafteten Personen, die den Winter gut überstanden haben, pflegen diese Monate oft verderblich zu werden. In den Marschen pflegen um diese Zeit mit dem Sinken des Grundwassers und dem Austrocknen der Gräben Malaria-Erkrankungen sich einzustellen und bis zum Herbste hin in der Häufigkeit des Auftretens in umgekehrtem Verhältnisse zur Menge der Niederschläge zu stehen.

Die Thatsache, daß in den Marschen die nassen Jahre die gesundesten sind, stimmt mit den Erfahrungen vieler Ärzte überein.

Außergewöhnlich häufige und bösartige Marschfieber herrschten im Jahre 1826 in Folge der Überschwemmungen, welche die berüchtigte Sturmflut im Dezember des Vorjahres veranlaßt hatte. Mit der Verbesserung der Abwässerungen, der größeren Sorgfalt, welche man auf die Trockenhaltung der Wohnungen zu verwenden pflegt, nahmen die Malaria-Erkrankungen an Häufigkeit, namentlich aber an Gefährlichkeit immer mehr ab.

Tuberkulose ist im Bezirke stark verbreitet und bildet die häufigste Ursache, etwa 170 pr. mille, aller Todesfälle. Es erliegen etwa 4 pr. mille der Gesamtbevölkerung in jedem Jahre dieser Krankheit. Die Erscheinung, daß in manchen Geestbezirken an Tuberkulose viel mehr, in manchen Jahren die doppelte Zahl Menschen sterben als in den Marschen, wird man weniger auf die Verschiedenheit der klimatischen Einflüsse, als auf die in den Geestbezirken ungünstigeren hygienischen Verhältnisse der Wohnungen und Lebensweise zurückführen müssen. Das engere Zusammenleben der Familienmitglieder in kleinen, oft unreinen staubigen und schlecht gelüfteten Zimmern, die zugleich die Schlafstätten enthalten, begünstigt nicht nur die Übertragung des Ansteckungsstoffes von einer Person auf die andere, sondern hemmt auch die gesundheitsgemäße Entwickelung der Kinder. Manche Eltern veranlassen durch die glücklicher Weise mehr und mehr schwindende Furcht, kleinen Kindern den Genuß frischer reiner Luft und reiner Kleidung zu gestatten, Erkrankungen derselben an Scrophulose und legen den Keim zu späterer Schwindsucht.

Wenn man von Epidemieen von Masern und Scharlach absieht, die in mehrjährigen Zwischenräumen die Kinder durchseuchen, so kommen seuchenartige Krankheiten nicht besonders häufig im Bezirke vor. Bedeutende Epidemieen haben in der Regel nur im Anschluß an Truppendurchzüge und Kriege die Bevölkerung heimgesucht. So wütete die Pest mehrfach im 16. Jahrhunderte, besonders aber während des 30jährigen Krieges; im Jahre 1712 während der Belagerung von Stade im nordischen Kriege sollen etwa 1600 Menschen in dieser Stadt allein an der Pest gestorben sein. Genauere Aufzeichnungen über die Krankheiten sind aber erst in diesem Jahrhunderte gemacht worden.

Während der Napoleonischen Feldzüge herrschte die rote Ruhr in einer Intensität, die sie seitdem nicht wieder erreicht hat. Auch vom Flecktyphus wurden 1805 und besonders 1816 und 17 die Elbmarschen und die angrenzenden Geestbezirke, sowie Lehe und Umgegend arg heimgesucht. Im Dorfe Elmlohe erkrankte der größte Teil der Bewohner. Unterleibstyphus — Nervenfieber — verdankt der oft großen Unreinlichkeit der Wohnungen und Höfe und der meist in unmittelbarer Nähe der

ersteren gelegenen, den Boden und das Trinkwasser verunreinigenden Düngerstätten hauptsächlich seine Verbreitung. Einzelne Fälle und kleinere Hausepidemieen pflegen in jedem Jahre meistens im Herbste bald hier, bald dort aufzutreten, mehrfach haben aber auch bedeutende Epidemieen einzelne Orte heimgesucht, z. B. 1826 die Dörfer Malstedt, Seedorf und Farven im Kirchspiele Selsingen, in welchen über die Hälfte der Bewohner erkrankte und in ersterem nur 3 Häuser überhaupt verschont blieben. 1841 erkrankten in Oldendorf bei Himmelpforten 21 Personen und 1846 in Breddorf ein Drittel der Einwohner; auch in Zeven erkrankten zur selben Zeit von 1130 Einwohnern 36, von denen 12 starben. Ganz bezeichnend für die Häufigkeit des Typhus ist eine damals von den behandelnden Ärzten abgegebene Erklärung, daß das im Kirchspiele Elsdorf aufgetretene Nervenfieber, welches 26 Personen ergriffen hatte, als Epidemie nicht bezeichnet werden könnte, da die Erkrankungen, wenn auch mitunter in geringerer Zahl, in jedem Jahre dort vorkämen. Übrigens ist der Typhus nicht etwa nur auf der Geest besonders häufig, auch in den Marschen und Mooren sind Epidemieen vorgekommen, unter anderen im Jahre 1878 im Stader Moore und in der Gegend von Bützfleth, von über 60 Erkrankten starben 10.

Diphtherie, die von allen Eltern mit Recht wohl am meisten gefürchtete Krankheit, ist bekanntlich, wenn auch keine neue Krankheit, doch in neuerer Zeit erst epidemisch aufgetreten. Man scheint sie anfangs wenig beachtet zu haben, 1863 ist zuerst von einer Epidemie in Buxtehude und Hagen die Rede. Am schlimmsten wurden heimgesucht das Amt Harsefeld, woselbst im Anfange des Jahres 1866 etwa 100 Kinder erkrankten und 1869 fast die gleiche Zahl, und das Kirchspiel Heeslingen, welches 1869 87 Personen, fast ausnahmslos Kinder, der Seuche zum Opfer brachte.

Kleinere Epidemieen kamen 1841 in Fischerhude, 1881 in Wischhafen, 1882 in Walle bei Verden und ebenfalls wieder in der Gegend von Harsefeld, 1883 in Achim und 1884 in Driftsethe bei Hagen vor.

Die Cholera hat zuerst in den Jahren 1831 und 32 den Bezirk durchseucht. Über die Zahl der Erkrankungen und Todesfälle sind damals genauere Erhebungen nicht angestellt worden, die Sterblichkeit ist indessen sehr bedeutend gewesen. Von 1848 bis 1850 kamen in den Elb- und Wesermarschen und in Bremervörde teils einzelne Fälle, teils lokale Epidemieen vor, in Stade starben z. B. 1850 vom 25. August bis 25. September 84 Personen.

Auch in der Zeit von 1853 bis 55 spukte die Cholera, von Hamburg eingeschleppt, oder wie in Geestemünde durch ein Schiff mit Auswanderern, welches den Hafen angelaufen hatte, verbreitet, bald hier, bald dort in den Marschen und den größeren Orten am Rande derselben, doch wurde nur die Stadt Otterndorf, in welcher 27 Personen starben, bedeutender heimgesucht. Eine größere Epidemie herrschte in den Monaten September und Oktober 1857 in den Elbmarschen und der Umgegend von Buxtehude, von 429 Erkrankten starben 165. Während im Jahre 1858 nur einzelne Fälle in Wischhafen und Stade vorgekommen waren, trat im Juli des nächsten Jahres die Seuche in Stade zuerst wieder epidemisch auf und durchzog wieder die Elbmarschen, während die hohe Geest verschont blieb; es erlagen 157 Menschen der Seuche. 1866 kamen an den verschiedensten Orten sporadische Fälle vor, so daß man zweifelhaft blieb, ob die Bezeichnung asiatische Cholera immer gerechtfertigt war, nur im Amte Jork starben von 15 Erkrankten 12. Zuletzt ist die Seuche im August und September 1873 in den Amtsbezirken Freiburg, Jork, Himmelpforten, Bremervörde und in der Stadt Stade aufgetreten, woselbst, abgesehen von vereinzelten Fällen in der Wesergegend und an den Ufern der Oste, von 168 Erkrankten 113 starben."

5. Wanderungen.

Über die Ein- und Auswanderung liegen seit dem Jahre 1867 fortlaufende Nachweisungen vor. Erstere kommen nur wenig vor und fallen für die Vermehrung der Bevölkerung fast gar nicht ins Gewicht. Nach den Zusammenstellungen sind eingewandert bezw. haben die Staatsangehörigkeit erworben:

1867	103 Personen	1876	36 Personen
1868	363 „	1877	29 „
1869	391 „	1878	36 „
1870	322 „	1879	54 „
1871	89 „	1880	61 „
1872	1 „	1881	33 „
1873	8 „	1882	30 „
1874	13 „	1883	31 „
1875	14 „	Summa	1614 Personen.

Das Maximum fällt in die Jahre 1867—1871, während welcher 1268 Personen eingewandert sind, so daß für die übrigen 12 Jahre nur 346 Personen zugekommen sind. Die Mehrzahl derselben stammt aus den norddeutschen Staaten, besonders aus Hamburg und Bremen.

Von bedeutend größerer Wichtigkeit sind die Auswanderungen. Kein anderer Bezirk weist eine verhältnismäßig so hohe Ziffer auf als Stade. Dazu kommt, daß die Auswandernden meist einzelne männliche Personen sind, überwiegend einer bestimmten Altersklasse und gewissen Berufsklassen angehören und endlich, daß fast alle nach Nord-Amerika auswandern. Da die Nachweisungen über die Auswanderungen seit dem Jahre 1872 erst gleichmäßig geworden sind, so lassen sich die spezielleren Nachrichten erst seit dieser Zeit geben.

Die Zahl der Auswanderer, sowohl der mit als ohne Entlassungs-Urkunde, beträgt in den Jahren

1867	2641 Personen	1876	661 Personen
1868	2366 „	1877	511 „
1869	2295 „	1878	583 „
1870	1807 „	1879	744 „
1871	2286 „	1880	1513 „
1872	2047 „	1881	2404 „
1873	1809 „	1882	2384 „
1874	1292 „	1883	2428 „
1875	918 „	Summa	28689 „

Es sind also in den 17 Jahren noch 200 Personen mehr ausgewandert, als der jetzige Kreis Neuhaus (die alten Ämter Neuhaus und Osten) Bewohner hat. Die Zahl der jährlich ausgewanderten Personen schwankt zwischen 511 im Jahre 1877 und 2641 im Jahre 1867. Vom letzteren Jahre nimmt die Auswanderung bis 1870 ab, steigt 1871 wieder, um bis zum Jahre 1877 stark zu fallen, und von nun vermehrt sich die Zahl der Auswandernden in den beiden nächsten Jahren allmählich, dann stärker bis 1883.

Die seit dem Jahre 1872 genaueren Nachweisungen sind auf der folgenden Tabelle zusammengestellt. Zunächst sind unterschieden Personen, welche mit einer Entlassungs-Urkunde die Staatsangehörigkeit aufgegeben haben, und solche, welche ohne dieselbe ausgewandert sind.

Jahr	Nach deutschen Bundesstaaten Ausgewanderte	Mit Entlassungs		Anzahl der ausgewanderten Personen	Darunter männliche					weibliche				
		Mit Entlassungs-Urkunden für			unter 10 Jahren	von 10 bis unter 17 Jahren	von 17 bis unter 25 Jahren	von 25 bis unter 50 Jahren	über 50 Jahre alt	unter 10 Jahren	von 10 bis unter 17 Jahren	von 17 bis unter 25 Jahren	von 25 bis unter 50 Jahren	über 50 Jahre alt
		Familien	Einzel-Personen											
1872	12	21	860	957	59	433	331	83	5	13	5	10	15	3
1873	25	19	751	832	15	521	177	63	8	11	7	9	16	4
1874	46	42	511	685	35	388	96	61	13	30	9	18	26	9
1875	23	15	386	457	9	323	48	24	11	8	8	8	7	7
1876	42	9	327	371	11	254	53	23	2	6	5	6	9	—
1877	48	6	234	258	4	188	35	16	1	3	2	5	4	—
1878	55	4	260	278	3	182	45	33	3	2	1	3	3	1
1879	44	6	334	362	9	253	66	21	2	3	3	2	3	—
1880	32	33	711	827	20	533	125	86	5	17	4	12	17	1
1881	80	46	928	1134	31	631	190	151	7	43	17	21	30	7
1882	23	60	957	1223	50	666	171	178	17	46	17	24	41	6
1883	9	43	1012	1208	44	734	325		8	36	11	48		2
Sa.	439	304	7271	8592	290	5106	1337	739	82	218	89	118	171	40
							2401					337		
						7879				684				
							8563							

ungen.

rkunden: / Staaten:	Davon sind			Nach Nord-Amerika sind ausgewandert	Ohne Entlassungs-Urkunde sind ausgewandert	Davon sind Militärpflichtige	Summe der ausgewanderten Personen
Gesinde und Arbeiter in der Landwirtschaft	Fabrikarbeiter, Gesellen	Dienstboten, Tagelöhner, Handarbeiter	ohne Beruf				
546	80	60	193	938	1078	132	2047
485	98	104	166	804	952	184	1809
371	39	65	171	668	561	158	1292
235	15	53	113	438	438	127	918
206	20	34	81	357	248	104	661
159	16	18	49	248	205	85	511
133	15	31	78	259	250	55	583
177	18	13	125	333	338	76	744
432	56	46	230	802	654	40	1513
533	77	140	301	1116	1190	62	2404
546	101	105	360	1192	1138	43	2384
—	218	453	345	1152	1211	74	2428
3823	753	1122	2212	8308	8263	1140	17294

Von den 17 294 Personen, welche in den Jahren 1872—1883 das Vaterland verlassen haben, sind 8263 oder 47,8 % ohne Entlassungs-Urkunde ausgewandert. Man muß sie als Vermißte bezeichnen, deren Abwesenheit im Laufe des Jahres bemerkt worden ist. Wenn auch nicht bei allen, so kann doch für die Meisten im Bezirke Stade angenommen werden, daß sie den Weg über den Ozean gewählt haben. Über ihre persönlichen Verhältnisse kann nur soweit ein Nachweis gebracht werden, als daß die in dem Zähljahre Militärpflichtigen gezählt worden sind. Solcher sind 1140 oder 13,8 % der Vermißten verzeichnet worden. Nur bei einem geringen Teile darf Furcht vor der Militärpflicht als Grund des Verschwindens aus dem Bezirke angenommen werden. Man wird nicht fehlgehen, wenn man die im Bezirke am meisten hervortretenden Ursachen der Auswanderung, welche später berührt werden sollen, auch für diese annimmt.

Von den mit Entlassungs-Urkunden oder aus gesetzlichen Gründen aus der Staatsangehörigkeit geschiedenen Personen sind zunächst diejenigen der Zahl nach aufgeführt, welche sich in deutsche Bundesländer begeben haben. Es sind im ganzen 439 Personen. Wenn aus diesen Staaten in den 12 Jahren 346 Personen eingewandert sind, so ist der Ausfall noch nicht gedeckt. Die Mehrzahl der hier bezeichneten Personen sind Frauen, welche durch Verheiratung das Indigenat verloren haben. Hamburg und Bremen haben die meisten derselben aufgenommen.

Ins Ausland sind in den Jahren 1872—1883 8592 Personen gegangen. Von diesen haben nach gesetzlichen Bestimmungen 29 Personen das Heimatrecht in Preußen verloren, so daß 8563 Personen wirklich ausgewandert sind. Für diese sind 304 Entlassungs-Urkunden für Familien und 7271 Entlassungs-Urkunden für Einzelpersonen ausgestellt worden. Die ersteren beziehen sich im ganzen also auf 1292 Personen. Es überwiegt also die Zahl der Einzelpersonen ganz erheblich. Über Geschlecht, Alter und soziale Stellung, wie über das Ziel der Auswanderer sind die wichtigsten Angaben in der vorstehenden Tabelle zusammengestellt. Die Zahl der ausgewanderten weiblichen Wesen 684 verschwindet fast gegen die Zahl der Männer, die 7879 oder 92,01 % beträgt.

Unter den weiblichen Personen sind 218 Kinder unter 10 Jahren, 89 im Alter von über 10 bis 17 Jahren, 337 von über 17 bis 50 Jahren und endlich 40 im Alter über 50 Jahre. Im allgemeinen wird man nicht fehlgehen, daß diese Personen meist als Familienangehörige ausgewandert sind und nur einzelne dürften als selbständig Ausgewanderte anzusehen sein. Rechnet man zu diesen 684 Personen die Zahl der Knaben unter 10 Jahren 290, die Männer über 50 Jahre 82 und etwa 304 Ehemänner, welchen die Entlassungs-Urkunden erteilt sind, so erhält man 1360 Personen oder nur 68 Personen mehr als für welche Familienentlassungs-Urkunden ausgegeben sind.

Die Zahl der männnlichen Personen, welche mit Entlassungs-Urkunden ausgewandert sind, ist so erheblich, daß sie eine besondere Beachtung verdient. Leider sind die Angaben inbezug auf das Alter nicht gleichmäßig, da für das Jahr 1883 eine andere Einteilung beliebt worden ist und daher die Altersklassen von 17—25 und 25—50 Jahren zusammengefaßt werden mußten. Unter 10 Jahren waren 290 Knaben von ihren Eltern mitgenommen worden. Wir dürfen sie alle, wie schon oben angeführt, als Familienglieder ansehen. Anders steht es mit den 5106 Ausgewanderten im Alter von 10—17 Jahren. Wenn auch einzelne von diesen im Alter von 10—14 Jahren als Familienglieder zu betrachten sind, so giebt die Zahl der im Alter von 14—17 Jahren Ausgewanderten doch die Lösung für den Grund der

Auswanderung. Es sind meistens Verwandte, welche „drüben vorwärts gekommen sind“ und nun die jungen Leute durch Übersendung eines Fahrscheines nach sich ziehen. Es giebt wohl keine Familie im Bezirke, die nicht einen ihrer Angehörigen „drüben in Amerika“ hätte. Hat er einen einigermaßen nährhaften Beruf jenseits gefunden, so sucht er die nötigen Arbeitskräfte aus seiner Heimat und Verwandtschaft nach sich zu ziehen. Die jungen Leute sind dazu am besten. Sie kosten wenig, empfangen vorläufig nur einen geringen Lohn, müssen womöglich erst die Überfahrtskosten abverdienen und sind später der Gnade ihrer Verwandten unterworfen. Unter Umständen können sie allmählich selbständig werden. Sie sind es dann, von denen in der Verwandtschaft daheim gesprochen wird. Von denen aber, die im Kampfe ums Dasein unterliegen, schweigt die geschwätzige Fama. Sie sind verschollen; denn keine Nachricht, kein Brief meldet das Schicksal derselben. Es wäre gewiß interessant, könnte eine Statistik die Erfolge der Auswanderer in Zahlen melden. Es würde, wie wir anzunehmen Grund haben, immer nur ein kleiner Teil der Ausgewanderten sein, von denen man sagen könnte, daß sie drüben Schätze gesammelt haben. Wohl kehren einzelne davon in die Heimat zurück, und in nicht wenigen Orten findet man die schönen Ruhesitze derselben. Leider sind dieselben immer wieder der Antrieb für hundert Andere, dem ungewissen und neckischen Glücke zu folgen. Grade die Auswanderung der männlichen Jugend in diesem Alter entzieht aber dem Vaterlande einen Teil der heranwachsenden Kräfte. Es ist schon im ersten Teile der Festschrift (Seite 529) darüber geklagt worden, wie durch die Auswanderung der Landwirtschaft die besten Kräfte entzogen werden. Wir werden in dem folgenden Abschnitte nachzuweisen versuchen, daß die zu Zeiten starke Auswanderung die geringe Vermehrung der Bevölkerung veranlaßt hat. Die Zahl der im Alter vom 10. bis 17. Jahre Ausgewanderten beträgt allein 64,81 %. In dem Zeitraum von 1872—1882 sind in der Altersstufe von 17—25 Jahren 1337 und in der Altersstufe von 25—50 Jahren 739 Personen ausgewandert. Teilt man die 1883 im Alter von 17—50 Jahren Ausgewanderten nach gleichem Verhältnisse, so würden auf die Stufe von 17—25 Jahren 1546 Personen oder 19,62 %, auf die Stufe von 25—50 Jahren 855 Personen oder 10,85 % der Ausgewanderten entfallen, immerhin eine noch ins Gewicht fallende Zahl. Demnach würden nach den Altersstufen geschieden die in den Jahren 1872—1883 ausgewanderten männlichen Personen, nach Prozenten berechnet, betragen:

Altersstufe	0—10	Jahre	3,68 %	der	männlichen	Ausgewanderten,
„	10—17	„	64,81 „	„	„	„
„	17—25	„	19,62 „	„	„	„
„	25—50	„	10,85 „	„	„	„
„	über 50	„	1,04 „	„	„	„

Ebenso wie für das Alter ist auch für den Beruf der Ausgewanderten im Jahre 1883 eine andere Einteilung eingeführt worden, die sich an die Berufszählung vom Jahre 1883 anschließt. Wir haben die frühere Teilung festgehalten und die Tagelöhner und Dienstboten unter die dritte frühere Rubrik eingeschoben. Nach unserer Auffassung würden demnach in den aufgeführten Jahren 3823 Personen, die als Gesinde und Arbeiter in der Landwirtschaft aufgeführt sind, oder 44,65 % der Ausgewanderten, 753 Fabrikarbeiter oder Gesellen im Gewerbe oder 8,75 %, 1122 Dienstboten, Tagelöhner und Handarbeiter oder 13,10 %, und endlich ohne Beruf bezw. Berufsangabe 2212 Personen oder 25,83 % ihr Vaterland verlassen haben. Alle Übrigen machen demnach nur 7,67 % aus und konnten hier die einzelnen

Angaben über den Beruf um so eher übergangen werden, als sie von keinem besonderen Wert für die Erklärung der Ursachen der Auswanderung sind. Verhältnismäßig gering ist die Zahl der Fabrikarbeiter und Gesellen im Gewerbebetriebe. Die Zahl dieser Leute könnte einen Maßstab abgeben für die wirtschaftliche Lage der Heimat wie für die Nachfrage in dem erwählten Lande. Dies ist jedoch hier durchaus nicht der Fall. Vielmehr steht dieselbe im regelmäßigen Verhältnisse zu der Zahl der Ausgewanderten überhaupt und nur das Jahr 1883 bildet im gewissen Sinne eine Ausnahme. Wichtiger ist die Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter, der Dienstboten, Tagelöhner und Handarbeiter. Sie machen die überwiegende Mehrheit aus. Im allgemeinen wird man sie zusammenfassen können. Mit den Personen ohne Beruf oder Berufsangabe bilden sie den Stamm der jungen Auswanderer im Alter von 10 bis 25 Jahren, die gelockt von den Erfolgen ihrer Verwandten den heimischen Staub von ihren Kleidern schütteln, um drüben einem ungewissen Schicksale entgegenzugehen. Kaum erwachsen treten sie ihre Reise an und verlernen schnell deutsche Art und deutsche Sitte, wenn sie nicht im Kreise älterer Deutscher bleiben.

Hauptziel fast aller Auswanderer sind die Vereinigten Staaten. Von den gezählten 8592 sind 8308 Personen oder 97,86 % nach dort gegangen. Wie sie sich in den einzelnen Staaten verteilen, ist leider nicht bekannt. Doch finden sie sich, wie man wenigstens aus den Nachrichten von den Emporgekommenen weiß, von New-York bis San Franzisko.

Gewiß ist der Wandertrieb der Deutschen auch im hiesigen Bezirke früher Veranlassung zum Auswandern gewesen, sicher haben die politische Veränderung und die Furcht vor dem Militärstande in den Jahren bald nach 1866 auch einzelne zum Verlassen des Vaterlandes getrieben, nicht wenige auch mögen von der Hoffnung verlockt sein, drüben schnell Schätze zu erwerben; die meisten Auswanderer aber werden durch Angehörige nachgezogen, welche die an Arbeit gewöhnten Kinder ihres Stammes als billige Kräfte benutzen wollen. Daher tritt das namentlich im Osten von Zeit zu Zeit auftretende Auswandern ganzer Familien fast ganz in den Hintergrund. Hier ist das Verlassen des Vaterlandes fast zu einer Sitte geworden, gegen die schwer anzukämpfen sein wird. Es hängt nicht mit den wirtschaftlichen Verhältnissen hier oder drüben zusammen. Auch kann nicht gesagt werden, daß ein oder der andere Amtsbezirk besonders stark hervortritt. Sie sind alle nicht zu weit von Hamburg oder Bremen gelegen und die Gelegenheit ist zu günstig.

6. Bilanz der Bevölkerung.

In der folgenden Tabelle:

Bilanz.

	Geborene	Gestorbene	Es sind mehr geboren als gestorben	Einwanderungen	Auswanderungen	Es sind mehr auswandert	Vermehrung der Bevölkerung	Zunahme
1867	10601	7099	3502	103	2641	2538	964	
1868	10377	7363	3014	363	2366	2003	1011	1868 bis 1871 4631
1869	10714	7217	3497	391	2295	1904	1593	
1870	10654	7559	3095	322	1807	1485	1610	
1871	10380	7800	2580	89	2286	2197	417	

	Geborene	Gestorbene	Es sind mehr geboren als gestorben	Einwanderungen	Auswanderungen	Es sind mehr ausgewandert	Vermehrung der Bevölkerung	Zunahme
1872	10710	7847	2863	1	2047	2046	717	1871 bis 1875 6014
1873	10861	7968	2893	8	1809	1801	1092	
1874	11305	7507	3798	13	1292	1279	2519	
1875	11191	8601	2590	14	918	904	1686	
1876	11421	7357	4064	36	661	625	3439	1875 bis 1880 16194
1877	11356	7228	4128	29	511	482	3646	
1878	11348	7287	4061	36	583	547	3514	
1879	11413	7436	3977	54	744	690	3287	
1880	11098	7338	3760	61	1513	1452	2308	
1881	11025	7212	3813	33	2404	2371	1442	
1882	11392	7217	4175	30	2384	2354	1821	
1883	11098	7580	3518	31	2428	2397	1121	

haben wir versucht, die Zunahme der Bevölkerung für die Jahre 1867—1871 festzustellen. Wenn oben schon gesagt ist, daß die Geburtsziffer für den Bezirk eine verhältnismäßig hohe, die Sterbeziffer dagegen eine mäßige ist, so ergiebt sich daraus schon von selbst, daß der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen eine erhebliche Vermehrung herbeiführen müßte. Aus Kolumne 3 der Tabelle ergiebt sich, daß die Zahlen derselben zwischen 2580 im Jahre 1871 und 4175 im Jahre 1882 schwanken. Im Durchschnitt beträgt die Zahl der Mehrgeborenen fast $^1/_3$ der Zahl aller Geborenen. Es würde daher, wenn man von der Verlegung des Wohnortes in andere Bezirke und Provinzen absieht, immer eine günstige Vermehrungsziffer sich ergeben, wenn eben nicht das Defizit der Wanderungen wäre. Daß dieses in einzelnen Jahren ein sehr bedeutendes sein muß, wird sich bereits aus dem vorigen Absatz erkennen lassen.

Die Differenz zwischen den eingewanderten und ausgewanderten Personen schwankt zwischen 482 im Jahre 1877 und 2538 im Jahre 1867. Sie liegt in 7 Jahren über 2000, in 5 Jahren zwischen 1000—2000 und in ebenso vielen unter 1000.

Zieht man nun aus der Zahl der Mehrgeborenen und der Mehrausgewanderten das Ergebnis der Vermehrung, so werden auch hier weite Grenzen gewonnen. Die geringste Vermehrung trat im Jahre 1871 um 417 Personen, die höchste 1877 um 3646 Personen ein. Die Jahre mit geringer Auswanderung weisen die höchste Vermehrung auf.

Es liegt nahe, die Zahlen der Vermehrung zu vergleichen mit den Ergebnissen der Volkszählungen. Letztere finden zwar Anfang Dezember in den einzelnen Jahren statt, während hier nach Kalenderjahren gerechnet ist. Dazu kommt noch, daß die Wanderungen innerhalb der Regierungsbezirke und Provinzen nicht ziffermäßig

nachgewiesen werden können; wir erinnern nur daran, daß ein großer Teil des Militärs, das im Regierungsbezirke ausgehoben wird, außerhalb desselben in Garnison liegt, demnach wird eine Vergleichung immerhin nahe liegende Resultate liefern müssen.

Nach den Ergebnissen der vier innerhalb der berechneten Jahre liegenden Volkszählungen (vergl. S. 207) betrug die Zunahme 1867—1871 1407, 1871—1875 5602, 1875—1880 13 588 Seelen; nach den Berechnungen 1867—1871 4631, 1871—1875 6014, 1875—1880 16 194 Seelen. Letztere ergeben also mehr für 1867—1871 3224, für 1871—1875 412, für 1875—1880 2606 Seelen. Am besten stimmen die Zahlen für 1871—1875 überein. Daß für die Periode 1880—1885 nur ein sehr mäßiger Zuwachs sich ergeben konnte, zeigen schon die Zahlen für die drei Jahre 1881—1883.

7. Beruf und Erwerbsthätigkeit der Bevölkerung.

Am 5. Juni 1882 fand auf Grund des Reichsgesetzes vom 13. Februar 1882 im Deutschen Reiche eine allgemeine Berufszählung verbunden mit einer Erhebung der landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe statt. Das Ergebnis derselben für Preußen ist in der Preußischen Statistik (Heft LXXVI) veröffentlicht worden, deren 1. Teil die Überschrift als Titel trägt. Wir geben aus diesem Teile diejenigen Nachweisungen, welche sich auf unseren Bezirk beziehen.

Die Zahl der im Bezirke anwesenden Personen betrug 325 496, davon waren 165 881 männlichen und 159 615 weiblichen Geschlechtes. Da 1880 322 249 Personen, 1885 325 916 Bewohner gezählt wurden, so würde die Zunahme von 1880 bis 1882 gegenüber der von 1882—1885 eine sehr erhebliche sein, wenn nicht in Rechnung gezogen werden müßte, daß im Sommer eine große Zahl von Arbeitern ins Land kommt. Diese Annahme erhält durch die sehr bedeutende Mehrzahl der männlichen Bewohner ihre weitere Begründung.

Von den Bewohnern sind zunächst die in den Haushaltungen der Berufsthätigen lebenden Angehörigen ohne Haupterwerb und die Dienstboten abzurechnen. Erstere sind mit 186 784 Personen, letztere mit 11 968 Personen festgestellt worden, d. s. 57,4 % bezw. 3,7 % der Gesamtbevölkerung. Die Zahl der Dienstboten weicht erheblich von den oben mit 7,0 % und 8,6 % für die beiden Geschlechter angegebenen Verhältniszahlen ab. Es sind bei der Berufszählung diejenigen hierher gezählt, welche nur im Haushalte, nicht auch in dem Geschäfte u. dergl. der Berufsthätigen dienstbar sind. Ebenso sind die Angehörigen derselben nur so weit gezählt worden, als sie nicht einen eigenen Erwerb haben.

Es bleiben demnach für die Berufsthätigen noch 126 744 Personen oder 38,9 % übrig. Von diesen sind 57 242 selbständig berufsthätig als Herren, Geschäftsleiter oder Selbständige in der Hausindustrie und 69 502 sind als Personal in der Verwaltung oder als Arbeiter anzusehen. Die selbständig Berufsthätigen nehmen 17,6 %, das Personal 21,3 % der Gesamtbevölkerung ein. Eine weitere Teilung ist dann so getroffen, daß geschieden sind diejenigen, welche keinen Nebenerwerb und diejenigen, welche neben dem Hauptberuf noch einen oder mehrere Nebenerwerbszweige haben. Von den 57 242 selbständig Berufsthätigen haben keinen Nebenerwerb 34 771 Personen oder 10,7 % der Gesamtbevölkerung, dagegen einen oder mehrere Nebenerwerbe 22 471 Personen oder 6,9 %. Ebenso ist auch für das Personal eine solche

Scheidung getroffen. Von den 69 502 Personen haben neben dem Haupterwerbe keinen Nebenerwerb 51 988 oder 15,9 %, einen Nebenerwerb 17 514 oder 5,4 % der Gesamtbevölkerung.

Gruppiert man demnach die Personen nach ihrem Erwerbe, so bleiben nach Abzug der Dienstboten 3,7 % und der Angehörigen 57,4 % oder in Summa 61,1 % der Bevölkerung übrig.

I. Selbständig Berufsthätige		
a. ohne Nebenerwerb . .	10,7 %	
b. mit Nebenerwerb . .	6,9 %	17,6 %
II. Personal		
a. ohne Nebenerwerb . .	15,9 %	
b. mit Nebenerwerb . .	5,4 %	21,3 %
		38,9 %

oder:

I. Berufsthätige ohne Nebenerwerb		
a. Selbständige	10,7 %	
b. Personal	15,9 %	26,6 %
II. Berufsthätige mit Nebenerwerb		
a. Selbständige	6,9 %	
b. Personal	5,4 %	12,3 %
		38,9 %

Auf der folgenden Tabelle (siehe nebenstehend) sind nun die einzelnen Berufsklassen der Bevölkerung zusammengestellt und für jede Klasse die Zahl der Berufsthätigen im Landdrosteibezirke angegeben. Spalte 1 enthält die selbständig Berufsthätigen ohne Nebenerwerb, 2 das Personal ohne Nebenerwerb, 3 selbständig Berufsthätige mit Nebenerwerb, 4 das Personal ohne Nebenerwerb. In Spalte 5 sind diejenigen aufgeführt, welche in den einzelnen Berufsklassen einen Nebenerwerb als selbständig Thätige suchen, in Spalte 6 diejenigen, welche denselben als Personal finden; Spalte 7 und 8 geben die Zahlen der Personen, welche als Selbständige oder als Personal in dem betreffenden Berufe überhaupt thätig sind. Von den aufgeführten Berufsklassen umfassen Nr. 1 und 2 die land- und forstwirtschaftlichen Berufe. Nr. 3—17 begreifen die Industrie und Gewerbe. Wir bemerken dabei, daß die Ziegelei, Glas- und Zementfabriken unter Nr. 4, der Schiffsbau, Stellmacherei und Wagenbau unter Nr. 6, die Müllerei, Brauerei, Brennerei und Tabakfabrikation unter Nr. 12 aufgeführt sind. Nr. 17 enthält die Personen, welche sich nur allgemein als Fabrikant, Fabrikarbeiter ꝛc. bezeichnet haben. Nr. 18—26 enthalten die Personen, welche Handel und Verkehr pflegen. Unter Nr. 21 sind aufgeführt die Berufsthätigen im Hausierhandel, der Handelsvermittelung, im Hülfsgewerbe des Handels, in der Versteigerung, Aufbewahrung, Stellen- und Anzeigenvermittelung. Unter Nr. 27 sind die Personen zusammengefaßt, welche selbständig häusliche und persönliche Dienstleistungen und wechselnde Lohnarbeit verrichten. Nr. 28 umfaßt den sogenannten Wehr- und Lehrstand, die Marine und das Landheer, die Beamten der verschiedenen Verwaltungszweige, der Rechts- und Wohlthätigkeitspflege, die Angehörigen der Religionspflege und des Kirchendienstes, die im Erziehungs- und Unterrichtsfache Thätigen, die der Gesundheits- und Krankenpflege Beflissenen, die Schriftsteller und Schreiber, die Musiker und die Schaustellungen veran-

(Fortsetzung siehe Seite 264.)

	Berufsklassen.	Die Hauptberufsthätigkeit der Bevölkerung. Berufsthätige ohne Nebenerwerb		Berufsthätige mit Nebenerwerb		Die Nebenerwerbsthätigkeit. Berufsthätige		Berufsthätige überhaupt	
		Selbständige	Personal	Selbständige	Personal	Selbständige	Personal	Selbständige	Personal
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Landwirtschaft, Gärtnerei, Züchterei	18113	32600	7911	10464	26441	11707	52465	54771
2	Forstwirtschaft, Jagd u. Fischerei	37	58	52	101	63	82	152	241
3	Bergbau, Hüttenbetrieb, Salz- und Torfgewinnung	58	249	322	386	2032	2223	2412	2858
4	Industrie der Steine u. Erden	83	3574	127	796	318	83	528	4453
5	Metallverarbeitung	210	1136	731	294	131	40	1072	1470
6	Verfertigung von Maschinen u. Apparaten	132	776	301	414	81	47	514	1237
7	Chemische Industrie	20	110	51	42	24	10	95	162
8	Gewerbe der Leuchtstoffe, Fette und Harze	8	29	16	25	7	3	31	57
9	Textilindustrie	135	334	254	169	109	27	498	530
10	Papier- und Lederindustrie	94	294	208	92	50	12	352	398
11	Industrie der Holz- u. Schnitzstoffe	330	1001	1080	266	586	103	1996	1370
12	Industrie der Nahrungs- und Genußmittel	394	1963	1181	747	682	197	2257	2907
13	Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe	2714	1732	1820	184	558	81	5092	1997
14	Baugewerbe	411	2564	1273	1475	480	470	2164	4509
15	Buch- und Kunstdruck	14	117	15	6	18	1	47	124
16	Kunstbildnerei	8	12	2	1	3	—	13	13
17	Gewerbe unbestimmter Art	4	482	5	286	1	26	10	794
18	Waaren- u. Produktenhandel	718	1075	1276	138	1544	197	3538	1410
19	Geld- und Kredithandel	6	18	8	6	10	8	24	32
20	Buch-, Kunst- und Musikalienhandel	15	14	13	1	15	1	43	16
21	Sonstige Handelsgewerbe	160	54	161	37	275	42	596	133
22	Versicherungsgewerbe	6	4	5	3	387	27	398	34
23	Post-, Telegraphen-, Eisenbahnbetrieb	25	504	23	617	14	82	62	1203
24	Fuhr- und Frachtverkehr	21	146	140	88	155	88	316	322
25	Wasserverkehr	674	2820	641	805	110	62	1425	3687
26	Beherbergungs- und Schankgewerbe	225	322	842	71	1658	259	2725	652
27	Hausdienst u. wechselnde Lohnarbeit	1633	—	926	—	174	—	2733	—
28	Heer- und Verwaltungsdienst und freier Beruf	3660	—	1690	—	810	—	6160	—
29	Ohne Beruf oder Berufsangabe	4863	—	1397	—	—	—	6260	—
	Summe	34771	51988	22471	17514	36736	15878	93978	85380
		86759		39985		52614		179358	
		126744							

staltenden Personen. Nr. 29 enthält die Personen ohne Beruf, dahin sind gerechnet: die von eigenem Vermögen, von Renten, Pensionen und Unterstützungen Lebenden, die nicht in den Familien lebenden Studenten und über 14 Jahre alten Schüler, die Insassen von Invaliden-, Versorgungs-, Wohlthätigkeits-, Siechen-, Irren-, Straf- und Besserungsanstalten wie von Armenhäusern. Außerdem sind diejenigen Personen hierhergezählt worden, welche ihren Beruf anzugeben verschmäht haben.

In der folgenden Tabelle:

I.

		Haupterwerbsthätige. Berufsthätige				Nebenerwerbsthätige		Berufsthätige überhaupt	
		ohne Nebenerwerb		mit Nebenerwerb					
		selbständige	Personal	selbständige	Personal	selbständige	Personal	selbständige (1+3+5)	Personal (2+4+6)
		1	2	3	4	5	6	7	8
1	Bodenbenutzung, Tierzucht (1. 2.)	18150	32658	7963	10565	26504	11789	52617	55012
2	Industrie und Gewerbe . . (3—17)	4615	14373	7386	5183	5080	3323	17081	22879
3	Handel und Verkehr . . . (18—26)	1850	4957	3109	1766	4168	766	9127	7489
4	Hausdienst und wechselnde Lohnarbeit (27)	1633	—	926	—	174	—	2733	—
5	Heer-, Verwaltungsdienst und freier Beruf (28) .	3660	—	1690	—	810	—	6160	—
6	Ohne Beruf oder Berufsangabe (29)	4863	—	1397	—	—	—	6260	—
		34771	51988	22471	17514	36736	15878	93978	85380

In Prozenten:

II.

1	Bodenbenutzung, Tierzucht	52,2	62,8	35,4	60,3	72,2	74,2	55,9	64,4
2	Industrie und Gewerbe . .	13,3	27,6	32,9	29,6	13,8	20,9	18,2	26,8
3	Handel und Verkehr . . .	5,3	9,6	13,9	10,1	11,3	4,9	9,7	8,8
4	Hausdienst ꝛc.	4,7	—	4,1	—	0,5	—	2,9	—
5	Heer-, Verwaltungsdienst .	10,5	—	7,5	—	2,2	—	6,6	—
6	Ohne Beruf	14,0	—	6,2	—	—	—	6,7	—
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

III.

		Bodenbenutzung	Industrie	Handel und Verkehr	Hausdienste	Heer- u. Verwaltungsdienste	Ohne Beruf
1	Selbständige						
	Hauptberufsthätige						
	a. ohne Nebenerwerb . . .	34,5	27,0	20,3	59,7	59,4	77,7
	b. mit Nebenerwerb . . .	15,1	43,2	34,1	33,9	27,4	23,3
	Nebenerwerbsthätige	50,4	29,8	45,6	6,4	13,2	—
		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
2	Personal						
	Hauptberufsthätige						
	a. ohne Nebenerwerb . . .	59,4	62,8	66,2	—	—	—
	b. mit Nebenerwerb . . .	19,2	22,7	23,6	—	—	—
	Nebenerwerbsthätige	21,4	14,5	10,2	—	—	—
		100,0	100,0	100,0			

haben wir die Zahlen insofern zusammengefaßt, daß die 29 einzelnen Nummern in 6 Hauptgruppen vereinigt sind. Die erste Übersicht derselben zeigt die Zahlen der Berufsthätigen, die zweite die Verhältniszahlen für jede der sechs Gruppen, die dritte die Verhältniszahlen für die Art des Erwerbes.

Aus diesen Übersichten ergiebt sich zunächst, daß die Zahl der in der Landwirtschaft Thätigen am größten ist, sowohl wenn dieselbe als Hauptberuf ohne und mit Nebenerwerb auftritt, als auch als Nebenerwerb. Die Zahl der selbständigen Nebenerwerbsthätigen beträgt 50,4 %, während die in der Landwirtschaft Hauptberufsthätigen 34,5 % bezw. 15,1 % beträgt. Daß die erstere Zahl so groß ist, erklärt sich daraus, daß namentlich in den Städten und auf dem Lande fast jeder Kaufmann und Handwerker sein eigenes Land hat, daß auch von den sogenannten kleinen Leuten ein großer Teil sein eigenes Besitztum hat. Die dem ersten Teile der Festschrift beigegebenen Tabellen zeigen, wie grade die landwirtschaftlichen Betriebe mit kleinen Flächen die überwiegende Zahl bilden. Ebenso nimmt auch die Zahl des in der Landwirtschaft thätigen Personals die erste Stelle unter den Arbeitern ein. Hier sind besonders diejenigen vertreten, welche nur als Arbeitspersonal ohne anderen Nebenerwerb auftreten.

Die zweite Stelle nehmen inbezug auf die Zahl die Vertreter der Industrie und der Gewerbe ein. Doch überwiegt bei den selbständig Berufsthätigen die Zahl derjenigen, welche ein Nebengewerbe (darunter vor allem die Landwirtschaft) treiben. Von diesen nehmen unter den Hauptberufsthätigen die Angehörigen der Reinigungs- und Bekleidungsgewerbe, als Schneider, Schuhmacher, Kürschner, Bader, Näherinnen, Putzmacherinnen ꝛc., die erste Stelle ein. In den drei unterschiedenen Stellungen im Berufe bilden sie 58,8 %, bezw. 24,6 %, bezw. 29,8 % der innerhalb der Industrie

und Gewerbe treibenden Berufsthätigen. Verhältnismäßig sind diese Handwerker ohne Nebenberuf. Dennoch können dieselben nur das laufende Bedürfnis befriedigen, da sie nur ein geringes Personal beschäftigen. 2714 Meistern, wenn man so sagen darf, ohne Nebenerwerb stehen nur 1732 Arbeiter zur Seite, so daß auf 100 Selbständige nur 64 Gesellen oder Lehrlinge kommen. Noch geringer ist das Verhältnis von den Arbeitsherren mit Nebenerwerb. Es kommen auf 1820 selbständig Berufsthätige nur 184 Personal, so daß je einer der letzteren auf 10 Herren kommt.

Die nächste Stelle nehmen die Angehörigen der Baugewerbe ein, die Maurer, Zimmerleute, Glaser, Maler, Dachdecker, Ofensetzer wie die Steinsetzer und die zum Eisenbahn- und Wegebau erforderlichen Personen. Von denselben sind 411 (8,8 %) ohne, 1273 (17,2 %) mit Nebengewerbe. Dennoch ist hier das Arbeiterpersonal erheblich bedeutender; dasselbe beträgt 2564 bezw. 1475 Personen. Es kommen auf einen selbständigen Meister ohne Nebenerwerb ca. 6 Mann Personal, während jedem Meister mit Nebenerwerb wenigstens ein Arbeiter zur Seite steht. Dennoch muß auch hier wieder ausgesprochen werden, daß das Baugewerbe nur dem örtlichen Bedürfnisse dient.

Die Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, welche wie schon oben gesagt, neben der Bereitung des täglichen Brotes und was sonst zur leiblichen Nahrung dient, auch noch unter den Genußmitteln die Fabrikation des Tabaks umfaßt, hat schon eine Bedeutung für weitere Kreise. Die Zigarrenfabriken in Achim, Hemelingen, Burgdamm und Osterholz-Scharmbeck beschäftigen eine große Zahl Arbeiter. Daher ist auch die Zahl des Personals ohne Nebenerwerb eine verhältnismäßig große, die hauptsächlich durch die Zigarrenarbeiter hervorgerufen wird. Die sonst hierher gehörigen Berufsarten, wie Bäcker, Fleischer, Müller, beschäftigen weniger Personal. Die Zahl der großen Brennereien und Brauereien ist aber verhältnismäßig gering. Die Zahl der selbständig Berufsthätigen mit Nebenerwerb erklärt sich aus der leicht möglichen Verbindung dieser Gewerbe mit anderen ähnlichen.

Eine fast ebenso große Zahl von Angehörigen weist die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe auf. Hierher gehören die Tischler, Böttcher und Drechsler, die Verfertiger grober Holzwaaren und Holzstifte, sowie die Sägemühlen. Neben den Werkstätten, die für den Bedarf des Bezirkes arbeiten, finden sich einige größere Sägemühlen und eine große Kistenfabrik in Hemelingen. Nur die ohne Nebenerwerb thätigen Selbständigen arbeiten mit einer größeren Zahl von Personal, (es kommen auf 330 Berufsthätige 1001 Arbeiter), dagegen haben die einen Nebenerwerb treibenden Selbständigen nur sehr geringe Arbeitskräfte zur Hülfe. Es werden hieher die Handwerker in den kleineren Orten und Dörfern gehören, die meist noch einen kleinen Landbesitz haben.

Auffallend durch die große Arbeiterzahl sind die in unserem Bezirke als Glashütten, Zementfabriken und besonders als Ziegeleien auftretenden Erwerbszweige der Industrie der Steine und Erden. Die Glashütte zu Brunshausen, wie die Karls- und Marienhütten bei Gnarrenburg haben eine ziemlich starke Belegschaft. Zementfabriken sind zu Buxtehude und Hemmoor, von welchen die letztere zu den bedeutendsten im deutschen Reiche gehört. Groß ist die Zahl der Ziegeleien. Besonders stark sind dieselben an der unteren Elbe und Oste, sowie in den Kreisen Verden und Achim vertreten. Auf der Geest treten sie nur vereinzelt auf. Die Arbeiter für dieselben stellen die Lippeschen Fürstentümer.

Als hauptsächlichstes Nebengewerbe für die Landwirtschaft tritt die Torfbereitung (Nr. 3 der Berufsklassen) auf, welche in den Moorbezirken mit jedem Betriebe verbunden ist. Daher ist die Zahl der dieselbe als Nebenerwerb treibenden Berufsthätigen außerordentlich groß, sowohl bei den Selbständigen als auch beim Personal. Daß daneben noch 58 Selbständige ohne und 322 mit Nebengewerbe unter dieser Berufsklasse gezählt werden, ist immerhin noch auffallend, da außer dem Torfstiche hierher nur die Saline zu Stade zu zählen ist, welche 1882 etwa 60 Arbeiter beschäftigte. Ob die Fabrikation von Torfstreu, welche für den hiesigen Bezirk eine größere Bedeutung gewinnen könnte, den in den letzten Jahren genommenen Aufschwung sich erhalten wird, muß die Zeit lehren.

Eine verhältnismäßig große Zahl von Arbeitern findet auch in der Metallbearbeitung, sowohl der edlen als der unedlen ihre Beschäftigung. In den 210 ohne Nebenerwerb arbeitenden Betrieben waren 1136 Arbeiter thätig. Die Silberfabrik in Hemelingen hat deren allein 185. Daneben kommen einige kleinere Eisengießereien und Kupferschmiedewerke vor.

Der zur Gruppe „Verfertigung von Maschinen und Apparaten" gerechnete Schiffsbau, welcher früher an der Unterweser besonders blühte, ist erheblich zurückgegangen. Auch die Fabrikation von Maschinen aller Art hat in den letzten Jahren sehr stark unter der allgemeinen Mißlage des Eisenhandels gelitten. Die übrigen Zweige der Industrie und Gewerbe, wenn auch einzelne größere Etablissements für dieselben vorhanden sind, eingehender zu besprechen, verbietet leider der Raum.

Handel und Verkehr bilden die dritte Gruppe innerhalb des Nährstandes. Die Zahl der Angehörigen dieser Berufszweige tritt erheblich gegen die beiden vorigen zurück. Nur 5,3 % der selbständig Berufsthätigen ohne und 13,9 % derselben mit Nebenerwerb vermitteln denselben. Dagegen ist die Zahl der Nebenerwerbsthätigen wieder verhältnismäßig groß, sie beträgt 11,3 %. Auffallend ist dabei, daß die Zahl des Personals erheblich geringer ist, als die der Selbständigen. Sieht man von dem Post-, Telegraphen- und Eisenbahnbetriebe ab, so sind es besonders 3 Zweige, welche eine starke Vertretung im Bezirke haben: der Waaren- und Produktenhandel, der Wasserverkehr und das Beherbergungs- und Schankgewerbe. Die Zahl der Waaren- und Produktenhändler ist die größte in dieser Gruppe. Während 718 Selbständige ohne Nebenerwerb vorhanden sind, haben 1276 ein Nebengewerbe und 1544 betreiben den Handel als Nebengewerbe. Wenngleich die absoluten Zahlen steigen, bleiben die relativen Zahlen fast gleich, sie betragen 38,8 %, 41,0 % und 37,0 % innerhalb der Gruppe des Handels und Verkehrs. Nur die selbständig ohne Nebengewerbe arbeitenden Kaufleute haben ein größeres Personal, auf 718 Geschäfte kommen 1075 Dienende. Diese werden in den Städten und größeren Dörfern zu suchen sein, während die Kaufleute mit Nebengewerbe und die den Handel als Nebengewerbe treibenden Personen mehr auf den kleineren Orten oder als sogenannte Hockenhändler in den Städten zu suchen sind.

Ein gleiches Verhältnis hinsichtlich der Beteiligung zeigt die Zahl der Beherbergungs- und Schankgewerbe. Es sind 225 Gastwirte ohne Nebenerwerb, die wohl hauptsächlich in Städten und größeren Orten wohnen, vorhanden und mit einem Personal von 322 Personen arbeiten. 842 Gastwirte haben ein Nebengewerbe, sei es Landwirtschaft, Kaufmannsgewerbe, seien es Handwerke wie Bäckerei, sei es endlich Fuhrverkehr. Die Zahl des Personals beträgt hier nur 71. Die im Neben-

gewerbe die Gast- und Schankwirtschaft betreibenden Berufsthätigen beziffern sich auf 1658, so daß sie fast die doppelte Zahl der vorigen Gruppe erreichen. Ebenso wie die absoluten Zahlen, steigen auch die relativen. Letztere betragen 12,2 %, 27,1 % und 39,8 %. Im ganzen sind 2725 Gast- und Schankwirtschaften vorhanden. Da im ganzen Bezirke 126 744 berufsthätige Personen vorhanden sind, so kommen auf 1000 Berufsthätige 21 Wirtschaften, auf die ganze Bewohnerschaft des Bezirkes (325 496 Seelen) bezogen, kommen auf 1000 Bewohner 8 Wirtschaften. Stellt man diese Zahlen für die einzelnen Bezirke, für die Provinz und den Staat zusammen, so ergiebt sich der sehr zweifelhafte Vorzug des Bezirkes Stade, daß er die höchsten Zahlen aufweist.

Es kommen Wirtschaften auf im	1000 Berufsthätige		1000 Bewohner	
Regierungs-Bezirke Stade . . .	21	Wirtschaften	8	Wirtschaften
„ Aurich . . .	16	„	6	„
„ Osnabrück . .	16	„	6	„
„ Lüneburg . .	15	„	6	„
„ Hildesheim . .	14	„	5	„
„ Hannover . .	16	„	6	„
Provinz Hannover . .	16	„	7	„
Preußischer Staat . .	13	„	5	„

Als drittes innerhalb der Gruppe für Handel und Verkehr hervortretendes Gewerbe ist der Wasserverkehr zu bezeichnen, dessen Bedeutung durch die beiden das Land begrenzenden Flüsse erklärlich ist. Die Zahl der selbständig Berufsthätigen ist hier natürlich die größte. Ohne Nebenerwerb betreiben 674 Menschen Schiffahrt mit einem Personal von 2820 Menschen, unter denen 20 Frauen sind, mit Nebenerwerb 641 mit einem Personal von 805 Menschen, unter denen eine Frau ist. Nebenerwerbsthätige sind nur 110 Personen. Es ist leider nicht ersichtlich, mit wie vielen Schiffen und mit welchem Tonnengehalte der Verkehr unterhalten wird. Doch wird auch in den letzten Jahren Klage über den Rückgang des Erwerbes geführt.

Die Zahl der Hausdienst und wechselnde Lohnarbeit verrichtenden Personen ist verhältnismäßig gering. Größer dagegen die Zahl der dem Wehr- und Lehrstande Angehörigen, die 10 bezw. 7 % der betreffenden Klassen bilden. Einen großen Teil derselben bilden die Garnisonen von Verden, Stade und Lehe. Noch größer ist die Zahl der zuletzt aufgeführten Personen ohne Beruf bezw. ohne Berufsangabe.

Neben die 57 242 selbständig Berufsthätigen treten die 69 502 Personen als Verwaltungs- und Arbeitspersonal. Rechnet man die drei letzten Berufsklassen der Selbständigen, welche kein Personal beschäftigen, von der Gesamtsumme ab, so bleiben 43 063 Landbau, Industrie und Gewerbe, Handel und Verkehr treibende Selbständige übrig. Es kommen demnach auf 100 der letzteren 161 arbeitende Personen. Auch bei einer Verteilung derselben auf die einzelnen Berufszweige zeigen sich nur geringe Unterschiede. Es beschäftigen 100 Selbständige in der Bodenbenutzung durchschnittlich 166, 100 Industrie- und Gewerbetreibende 163 und 100 im Handel und Verkehr Thätige 136 Arbeiter. Der Ackerbau beschäftigt also die größte Zahl, ein Zeichen, daß die beiden anderen Berufszweige sich nur in engen Grenzen bewegen und nur wenige größere Betriebe in diesen vorhanden sein können. Noch

deutlicher aber ergiebt sich aus den beiden obigen Übersichten das Überwiegen der ländlichen Arbeiter, deren Zahl 62,2 % der Gesamtzahl der Arbeiter beträgt.

In den beiden folgenden Übersichten (siehe Seite 270—273) sind die Ergebnisse getrennt nach Berufsselbständigen und Personal für die einzelnen Kreise zusammengestellt, da diese auch in dem amtlichen Quellenwerke zu Grunde gelegt sind. Es sind neben den absoluten Zahlen auch die relativen in Prozenten gegeben. Der Kreis Rotenburg (Ämter Rotenburg und Zeven) weist die meiste Landwirtschaft treibende Bevölkerung auf, sowohl an Selbständigen als auch an Personal, während im Kreise Osterholz Industrie und Gewerbe, im Stader Marschkreise Handel und Verkehr ihre meisten Vertreter finden. Der Stader Geestkreis hat neben Verden die größte Zahl der dem Heer- und Verwaltungsdienst Angehörigen, während der Kreis Otterndorf die zahlreichsten Leute ohne Beruf hat. Da die in jeder einzelnen Abteilung auftretenden höchsten Zahlen fett gedruckt sind, so dürfen wir hier von einer besonderen Betrachtung derselben um so mehr absehen, als bereits oben die meisten Einzelheiten berührt sind, auch im Allgemeinen die Unterschiede nicht allzugroß sind.

(Fortsetzung Seite 274.)

	Stader Marschkreis	Stader Geestkreis	Kreis Neuhaus	Kreis Otterndorf	Kreis Lehe	Kreis Osterholz	Kreis Verden	Kreis Rotenburg
a. Hauptberufsthätige ohne Nebenerwerb								
1. Bodenbenutzung . . .	1697	3086	1626	986	2949	1518	3293	299
2. Industrie und Gewerbe	638	901	417	248	1006	548	639	21
3. Handel und Verkehr .	510	293	181	64	424	171	162	4
4. Hausdienst	113	329	89	66	649	152	221	1
5. Heer-, Verwaltungsdienst u. s. w.	176	1444	121	87	495	206	1033	9
6. Ohne Beruf	713	1016	545	461	724	476	726	20
Summe	3847	7069	2979	1912	6247	3071	6074	357
b. Hauptberufsthätige mit Nebenerwerb								
1. Bodenbenutzung . . .	507	1786	478	185	722	1751	1046	148
2. Industrie und Gewerbe	1068	1109	885	472	1211	1301	792	54
3. Handel und Verkehr .	763	465	360	221	518	395	268	11
4. Hausdienst	107	181	42	68	237	138	134	1
5. Heer-, Verwaltungsdienst u. s. w.	204	246	156	109	389	220	210	15
6. Ohne Beruf	182	195	174	130	304	194	141	7
Summe	2831	3982	2095	1185	3381	3999	2591	240
c. Nebenerwerbsthätige								
1. Bodenbenutzung . . .	4383	3325	2989	2047	5045	4524	2680	151
2. Industrie und Gewerbe	440	1091	318	184	485	1588	455	51
3. Handel und Verkehr .	631	807	387	210	647	554	461	47
4. Hausdienst	28	29	9	10	40	9	33	1
5. Heer-, Verwaltungsdienst u. s. w.	120	180	73	46	117	103	93	7
Summe	5602	5432	3776	2497	6334	6778	3722	259
d. Erwerbsthätige überhaupt								
1. Bodenbenutzung . . .	6587	8197	5093	3218	8716	7793	7019	599
2. Industrie und Gewerbe	2146	3101	1620	904	2702	3437	1886	128
3. Handel und Verkehr .	1904	1565	928	495	1589	1120	891	63
4. Hausdienst	248	539	140	144	926	299	388	4
5. Heer-, Verwaltungsdienst u. s. w.	500	1870	350	242	1001	529	1336	33
6. Ohne Beruf	895	1211	719	591	1028	670	867	27
Summe	12280	16483	8850	5594	15962	13848	12387	857

Berufsthätige

Stader Marschkreis %	Stader Geestkreis %	Kreis Neuhaus %	Kreis Otterndorf %	Kreis Zeve %	Kreis Osterholz %	Kreis Verden %	Kreis Rotenburg %	Bezirk Stade %
44,1	43,7	54,6	51,6	47,2	49,4	54,2	**83,8**	52,2
16,6	12,1	14,0	13,0	16,1	**17,8**	10,5	6,1	13,3
13,3	4,1	6,1	3,3	6,8	5,6	2,7	1,3	5,3
2,9	4,7	3,0	3,4	**10,4**	5,0	3,6	0,4	4,7
4,6	**20,4**	4,0	4,6	7,9	6,7	17,0	2,7	10,5
18,5	14,4	18,3	**24,1**	11,6	15,5	12,0	5,7	14,0
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
17,9	44,9	22,8	15,6	21,4	43,8	40,4	**61,8**	35,4
37,7	27,8	**42,2**	39,8	35,8	32,5	30,6	22,8	32,9
26,9	11,7	17,1	18,7	15,3	9,9	10,3	4,9	13,9
3,8	4,5	2,0	5,7	**7,0**	3,5	5,2	0,8	4,1
7,2	6,2	7,4	9,2	**11,5**	5,5	8,1	6,5	7,5
6,5	4,9	8,5	**11,0**	9,0	4,8	5,4	3,2	6,2
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
78,2	61,2	79,2	**82,0**	79,6	66,8	72,0	58,2	72,2
7,8	20,1	8,4	7,4	7,7	**23,4**	12,2	20,0	13,8
11,3	14,9	10,3	8,4	10,2	8,2	12,4	**18,2**	11,3
0,5	0,5	0,2	0,4	0,6	0,1	**0,9**	0,6	0,5
2,2	**3,3**	1,9	1,8	1,9	1,5	2,5	3,0	2,2
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
53,6	49,7	57,5	57,5	54,5	56,3	56,7	**68,7**	55,9
17,4	18,8	18,3	16,2	17,0	**24,8**	15,2	15,0	18,2
15,6	9,5	10,5	8,8	10,0	8,1	7,2	7,4	9,7
2,0	3,3	1,6	2,6	**5,8**	2,2	3,1	0,6	2,9
4,1	**11,3**	4,0	4,3	6,3	3,8	10,8	3,9	6,6
7,3	7,4	8,1	**10,6**	6,4	4,8	7,0	3,4	6,7
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

	Stader Marschkreis	Stader Geestkreis	Kreis Neuhaus	Kreis Otterndorf	Kreis Lehe	Kreis Osterholz	Kreis Verden
a. Hauptberufsthätige ohne Nebenerwerb							
1. Bodenbenutzung . .	4021	5708	2846	2061	5803	2885	4290
2. Industrie und Gewerbe	2686	2349	1426	378	2758	2318	1902
3. Handel und Verkehr .	894	575	301	106	1810	790	365
Summe	7601	8632	4573	2545	10371	5993	6557
b. Hauptberufsthätige mit Nebenerwerb							
1. Bodenbenutzung . .	1813	1281	1207	998	1728	2321	704
2. Industrie und Gewerbe	578	620	373	176	813	1644	746
3. Handel und Verkehr .	185	131	63	32	686	310	234
Summe	2576	2032	1643	1206	3227	4275	1684
c. Nebenerwerbsthätige							
1. Bodenbenutzung . .	1031	1870	947	759	1773	1696	1450
2. Industrie und Gewerbe	110	508	72	45	256	1858	299
3. Handel und Verkehr .	83	96	27	31	185	131	136
Summe	1224	2474	1046	835	2214	3685	1885
d. Erwerbsthätige überhaupt							
1. Bodenbenutzung . .	6865	8859	5000	3818	9304	6902	6444
2. Industrie und Gewerbe	3374	3477	1871	599	3827	5820	2947
3. Handel und Verkehr .	1162	802	391	169	2681	1231	735
Summe	11401	13138	7262	4586	15812	13953	10126

onal.

Stader Marschkreis %	Stader Geestkreis %	Kreis Neuhaus %	Kreis Otterndorf %	Kreis Lehe %	Kreis Osterholz %	Kreis Verden %	Kreis Rotenburg %	Bezirk Stade %
52,9	66,1	62,2	81,0	56,0	48,1	65,4	**88,3**	62,8
35,3	27,2	31,2	14,8	26,6	**38,7**	29,0	9,7	27,6
11,8	6,7	6,6	4,2	**17,4**	13,2	5,6	2,0	9,6
00,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
70,4	63,0	73,5	**82,7**	53,5	54,3	41,8	58,9	60,3
22,4	30,5	22,7	14,6	25,2	38,4	**44,3**	26,8	29,6
7,2	6,5	3,8	2,7	**21,3**	7,3	13,9	14,3	10,1
00,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
84,2	75,6	90,5	**90,9**	80,1	46,0	76,9	90,0	74,2
9,0	20,5	6,9	5,4	11,6	**50,4**	15,9	6,9	20,9
6,8	3,9	2,6	3,7	8,3	3,6	**7,2**	3,1	4,9
00,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
60,2	67,4	68,8	83,2	58,9	49,5	63,6	**85,9**	64,4
29,6	26,5	25,8	13,1	24,2	**41,7**	29,1	10,6	26,8
10,2	6,1	5,4	3,7	**16,9**	8,8	7,3	3,5	8,8
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Eine besondere Beachtung verdient in dieser Festschrift die landwirtschaftliche Bevölkerung selbst. Die Zahl der selbständig Berufsthätigen beträgt nach der obigen Tabelle 26 024 oder 45,5 % aller selbständig Berufsthätigen bezw. 8,1 % der Gesamtbevölkerung. In der folgenden Tabelle:

	Selbständig Berufsthätige in der Landwirtschaft	% der Bevölkerung	Zahl der Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine	Von 100 in der Landwirtschaft Selbständigen sind Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine
Amt Jork	1270	7,0	334	26,3
„ Freiburg	902	4,4	203	22,5
Stadt Stade	109	1,1	21	10,5
Amt Himmelpforten	1791	13,4	179	
Stadt Buxtehude	73	2,1	136	30,2
Amt Harsefeld	1148	9,1	233	
Stadt Bremervörde	57	1,8	264	15,1
Amt Bremervörde	1686	12,6		
„ Neuhaus	711	5,8	61	8,5
„ Osten	1378	8,6	36	2,6
Stadt Otterndorf	3	0,2	325	27,9
Amt Otterndorf	1158	7,3		
„ Lehe	2215	5,4	783	35,3
„ Dorum	522	5,6	126	24,1
„ Hagen	924	9,9	174	18,8
„ Blumenthal	650	3,8	103	15,8
„ Osterholz	1030	7,1	159	15,4
„ Lilienthal	1582	11,8	271	17,1
„ Achim	2036	10,4	194	9,5
Stadt Verden	54	0,6	65	12,5
Amt Verden	2245	13,3	223	
„ Rotenburg	2457	13,4	521	21,2
„ Zeven	2023	14,6	380	18,7
Landdrostei Stade	26024	8,1	4791	18,4

haben wir die Verteilung derselben auf die einzelnen Amtsbezirke gegeben und das Verhältnis zur Gesamtbevölkerung berechnet. Auf Nr. 4 der Kartenbeilagen ist letzteres auch dargestellt. Sehen wir von den Städten ab, in denen eine rein Landwirtschaft treibende Bevölkerung nur sparsam ist, so schwanken die Verhältniszahlen von 3,8 (Amt Blumenthal) bis 14,6 % (Amt Zeven). Auf Karte 4 sind 8 verschiedene Stufen gemacht, von denen die beiden ersten nur für die Städte in Betracht

kommen, daher nicht weiter berührt werden sollen. In der Stufe von 3,0—4,9 % (senkrechte Striche) stehen Blumenthal 3,8 % und Freiburg 4,4 %, in der nächsten Stufe (wagerechte Striche) folgen Lehe 5,4 %, Dorum 5,6 % und Neuhaus 5,8 %. In die den mittleren Durchschnitt (8,1 %) umschließende Stufe von 7,0—8,9 % gehören Jork 7,0 %, Osterholz 7,1 %, Otterndorf 7,3 % und Osten 8,6 %. Über den Durchschnitt hinaus gehen Harsefeld 9,1 %, Hagen 9,9 % und Achim 10,4 %, Lilienthal 11,8 % und Bremervörde 12,6 %, endlich Verden 13,3 %, Himmelpforten und Rotenburg 13,4 % und Zeven 14,6 %. Aus dieser Reihenfolge ergiebt sich zunächst, daß die reinen Geestämter die verhältnismäßig größte Zahl der Landwirte enthalten, dagegen die reinen Marschämter unter dem Durchschnitte bleiben, ebenso wie die Geestämter mit Industrie und Handel (Blumenthal, Lehe). Es ist nicht zu verkennen, daß die mit besserem Boden beglückten Marschen teils durch die reicheren Produkte des eigenen Landes, teils durch ihre Lage an den schiffbaren Flüssen besonders Handeltreibende und Schiffer zur Niederlassung einladen, während die sand- und heidereichen Geestämter weniger Produkte liefern und wie auch oben aus der Zusammenstellung für die einzelnen Kreise hervorgeht, Gewerbe und Handel mehr zum Nebenerwerb sinkt. Es braucht hier nur auf den Kreis Rotenburg und den Stader Geestkreis hingewiesen zu werden.

Gleichzeitig ist in der vorstehenden Tabelle auch eine Übersicht über die Beteiligung an den landwirtschaftlichen Vereinsbestrebungen gegeben. Nach einer im März 1885 vom Vereinssekretär, Herrn Schlichting aufgestellten und mir gütigst mitgeteilten Statistik betrug die Zahl der Mitglieder des Hauptvereins 147, (es sind nur solche gerechnet, welche nicht Mitglieder der Lokalvereine sind), die der Lokalvereine 5039, in Summe 5186. Von diesen wohnen 395 nicht in dem Landdrosteibezirke, so daß 4791 einheimische Mitglieder bleiben.

Verteilt man diese nach ihrem Wohnorte auf die Ämter, so ergeben sich die Zahlen, welche wir in der Tabelle zusammengestellt haben. Abgesehen von den Städten ist das Amt Osten mit 36 Mitgliedern dasjenige, welches sich den Vereinsbestrebungen am wenigsten günstig gezeigt hat. Es folgt Neuhaus mit 61, Blumenthal mit 103, Dorum mit 126, Osterholz mit 159, Hagen mit 174, Himmelpforten mit 179, Achim mit 194, Freiburg mit 203, Verden mit 223, Harsefeld mit 233, Bremervörde mit 264, Lilienthal mit 271, Otterndorf mit 325, Jork mit 334, Zeven mit 380, Rotenburg mit 521 und endlich Lehe mit 783 Mitgliedern. Diese Zahlen erhalten aber erst ihre Bedeutung, wenn sie verglichen werden mit der Zahl der in der Landwirtschaft selbständig Berufsthätigen, neben welchen sie in der obigen Tabelle stehen. Wir haben nun berechnet, in welchen prozentualen Verhältnissen diese beiden Zahlen stehen und auf Tafel 20 der Beilagen kartographisch dargestellt. Es sind acht Stufen gebildet, von der die erste das Amt zeigt, in dem von 100 in der Landwirtschaft selbständigen Haupterwerbsthätigen nur bis 5 Mitglieder landwirtschaftlicher Vereine sind. Jede folgende Stufe steigt um 5 Mitglieder. Den untersten Rang nimmt das Amt Osten ein, das nur einen Prozentsatz von 2,6 % aufweist. In der folgenden Stufe stehen Neuhaus mit 8,5 % und Achim mit 9,5 %. Es folgen Himmelpforten mit 10,5 % und Verden mit 12,5 %. Noch unter dem Durchschnitt des Bezirkes 18,4 % liegen Bremervörde mit 15,1 %, Osterholz mit 15,4 %, Blumenthal mit 15,8 %, Lilienthal mit 17,1 %, während Zeven mit 18,7 % und Hagen mit 18,8 % denselben eben überschreiten. Über $\frac{1}{5}$ der Landwirte sind Mitglieder in

Rotenburg mit 21,2%, Freiburg mit 22,5% und Dorum mit 24,1%. Jork mit 26,3% und Otterndorf mit 27,9% bilden die folgende Stufe, während Harsefeld mit 30,2% und Lehe mit 35,3% sich von den vorigen erheblich abheben.

In der Vorrede zum 1. Bande hat der Vorstand sein Bedauern darüber ausgesprochen, daß so viele Landwirte sich dem Vereinsleben noch fern halten. In diesen Zahlen liegt die Begründung zu diesem Vorwurfe. Es ist gewiß beklagenswert, daß nur in einem einzigen Amtsbezirke $\frac{1}{3}$ aller Landwirte Mitglieder der Vereine sind, nur in vier Ämtern die Zahl über ein Viertel steigt. Es ist schwer, Gründe für diese Teilnahmlosigkeit anzuführen. Doch liegt für die Vereine selbst in diesen Zahlen eine hohe Aufgabe: dahin zu wirken, daß der Segen der Vereinsbestrebungen immer deutlicher werde, und durch denselben die Zahl der Teilnehmer sich immer vermehre. Jede Vereinigung macht stark!

8. Die Steuerverhältnisse nach der Veranlagung vom Jahre 1883/4.

In den letzten Jahren haben wiederholt Erhebungen über die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinde- und weiteren Kommunalverbände und über die von diesen Verbänden aufzubringenden Gemeinde-, Kreis-, Provinzial-, Kirchen- und Schulabgaben stattgefunden. Hatten dieselben hauptsächlich den Zweck, als Material zu einer Grundlage für gesetzliche Vorlagen zu dienen, so läßt sich doch aus den gewonnenen Ergebnissen ein ungefähres Bild von der finanziellen Lage der Gemeinden zusammenstellen. Die letzte dieser Erhebungen fand im Jahre 1883 statt und sind die Ergebnisse derselben unter dem Titel: Beiträge zur Finanzstatistik der Gemeinden in Preußen von L. Herrfurth und W. v. Tschoppe als XVI. Ergänzungsheft zur Zeitschrift des Königlich preußischen statistischen Büreaus 1884 veröffentlicht worden. Eine teilweise Bearbeitung der Zahlennachweise findet sich in dem Jahrgang 1884 der Zeitschrift des Königlich preußischen statistischen Bureaus von dem zuletzt genannten Verfasser.

In dem Folgenden soll eine zusammengefaßte Übersicht über das für den Bezirk Stade gewonnene Material gegeben werden, nicht um etwa vorhandene Klagen über den Druck der Steuern zu begründen oder gar noch zu fördern, sondern als eine notwendige Ergänzung des in diesem statistischen Teile überhaupt gegebenen Materials und als ein weiterer Beitrag zur Kenntnis des Landes. Jeder mit den staatlichen Verhältnissen nur einigermaßen Bekannte wird leicht auch aus den mitgeteilten Steuerverhältnissen die Eigentümlichkeit des Landes und die Verschiedenheit der einzelnen Teile erkennen. Wir heben noch besonders hervor, daß sich die Angaben auf das Jahr 1883/4 beziehen. Wenngleich seitdem gewiß einzelne Veränderungen in der Veranlagung vorgekommen sein werden, so wird man im Allgemeinen doch die Resultate als noch heute größtenteils zutreffend erachten können.

In der folgenden Zusammenstellung geben wir zunächst die Sollerträge der **Staatssteuern.**

		Staatssteuern					Summe
		Grund-Steuer	Gebäude-Steuer	Klassen-Steuer	Klassifiz. Einkommen-Steuer	Gewerbe-Steuer	
		M.	M.	M.	M.	M.	M.
	I. Städte.						
1	Stade	1946	14839	14065	30831	10280	71961
2	Buxtehude . . .	1805	3916	3787	4443	3814	17765
3	Bremervörde . .	1438	3474	3947	4797	3719	17375
4	Otterndorf . . .	300	1966	2826	2559	2105	9756
5	Verden	838	12513	10294	24207	8161	56013
	Summe	6327	36708	34919	66837	28079	172870
	II. Landgemeinden.						
6	Freiburg . . .	104035	13606	19150	28605	11841	177237
7	Jork	56051	11389	18729	4035	7382	97586
8	Harsefeld . . .	19426	6445	9070	3996	4674	43611
9	Himmelpforten .	30162	6729	10307	3213	3115	53526
10	Bremervörde . .	21230	5693	6788	1023	2899	37633
11	Neuhaus a./O. .	56964	7030	10204	13446	6043	93687
12	Osten	39249	9387	9923	6978	7327	72864
13	Otterndorf . . .	102049	8799	13797	8784	5265	138694
14	Lehe	62083	44436	38896	30375	22710	198500
15	Dorum	70743	5787	7751	10827	3149	98257
16	Hagen	46440	5530	6626	7320	2696	68612
17	Osterholz . . .	22874	8128	9983	5886	5358	52229
18	Blumenthal . .	17819	12070	12269	18633	8308	69099
19	Lilienthal . . .	11041	4584	6269	1758	2649	26301
20	Verden	48209	8206	14760	8781	3554	83510
21	Achim	34475	12410	15536	15306	10142	87869
22	Rotenburg . . .	33576	9097	16794	5916	6117	71500
23	Zeven	29216	7034	11542	2451	3441	53684
	Summe	805642	186360	238394	177333	116670	1524399
	Dazu Städte . .	6327	36708	34919	66837	28079	172870
	Bezirk Stade . .	811969	223068	273313	244170	144749	1697269
	Provinz Hannover	4339200	1799284	1901355	1931570	1077277	11048686

Die Städte sind zuerst aufgeführt, die Landgemeinden mit Ausschluß der Gutsbezirke, für welche eine Erhebung nicht stattgefunden hat, sind ämterweise zusammengestellt. Die fünf Städte bringen an direkten Staatssteuern 172870 ℳ, die sämtlichen Landgemeinden 1524399 ℳ auf. Da die städtische Bevölkerung nur $^1/_{11}$ der Landbevölkerung beträgt, dagegen an Staatssteuern $^1/_9$ der von den Landgemeinden zu zahlenden aufbringt, so ergiebt sich daraus schon von selbst, daß erstere verhältnismäßig mehr belastet ist.

Ganz verschieden ist das Verhältnis der einzelnen Steuern zur Gesamtsumme der von Stadt- und Landgemeinden zu leistenden Steuern.

Von 100 Mark Gesamtsteuern werden aufgebracht:

durch die	in Stadtgemeinden ℳ	in Landgemeinden ℳ	in Stadt- und Landgemeinden ℳ
Grundsteuer	3,66	52,85	47,84
Gebäudesteuer	21,24	12,23	13,14
Klassensteuer	20,20	15,64	16,10
klass. Einkommensteuer	38,66	11,63	14,39
Gewerbesteuer	16,24	7,65	8,53
	100,00	100,00	100,00

In den Stadtgemeinden liefert die klassifizierte Einkommensteuer den höchsten Ertrag, dann kommt die Gebäudesteuer, die Klassensteuer, die Gewerbesteuer und endlich die Grundsteuer. Letztere bringt kaum $^1/_{10}$ der Einkommensteuer. Auf dem Lande hat dagegen die Grundsteuer mehr als die Hälfte aller Staatssteuern zu leisten. Diese Erscheinung kommt aber in allen anderen Bezirken der Provinz, ja in fast allen Provinzen des Staates vor. Nur $^1/_3$ der Grundsteuer bringt die Klassensteuer, dann folgt die Gebäudesteuer, die klassifizierte Einkommensteuer und zuletzt die Gewerbesteuer. Für Stadt- und Landgemeinden zusammen stellt sich das Verhältnis fast in derselben Reihenfolge wie bei den Landgemeinden, nur die klassifizierte Einkommensteuer geht der Gebäudesteuer vor.

Unter den Städten bringt Stade am meisten Steuern auf, nicht bloß inbezug auf die Summen an sich, sondern auch inbezug auf die beitragende Einwohnerzahl. Die Erträge der klassifizierten Einkommensteuer sind außergewöhnlich hoch. Sie betragen 42,84 % der Gesamtsteuern. Übertroffen wird Stade in der Provinz nur von Aurich und Verden, wo diese Steuer 50,21 % bezw. 43,21 % der Gesamtsteuern betragen. Nahe kommen Celle mit 41,97 % und Norden mit 40,31 %. Bei allen übrigen Städten ist ein geringeres Verhältnis vorhanden. Wir haben Stade früher eine Beamten- und Militärstadt genannt. Aus dem Steuerverhältnis findet diese Bezeichnung ihre Begründung, wenngleich wir nicht verkennen wollen, daß auch andere Haushaltungsvorstände zur klassifizierten Einkommensteuer herangezogen werden. Interessant wäre es jedenfalls, auch für eine Steuerstatistik zu erfahren, wie viele Haushaltungsvorstände zur klassifizierten Einkommensteuer beitrügen. Dadurch würde sich auch ermessen lassen, wie viele derselben zur Klassensteuer herangezogen werden. In der Provinz giebt es von 43 Städten nur 17, in denen die Einkommensteuer weniger Erträge liefert als die Klassensteuer und diese sind nur als kleinere zu bezeichnen. Im hiesigen Bezirke gehört nur Otterndorf zu denselben.

Unter den Amtsbezirken bringt Lehe am meisten, Lilienthal am wenigsten Steuern auf. Nach der Reihe geordnet folgen die Amtsbezirke (die Erträge in

Tausend Mark angegeben) Lehe 198, Freiburg 177, Otterndorf 138, Dorum 98, Jork 97, Neuhaus 93, Achim 87, Verden 83, Osten 72, Rotenburg 71, Blumenthal 69, Hagen 68, Zeven und Himmelpforten je 53, Osterholz 52, Harsefeld 43, Bremervörde 37 und Lilienthal 26 Tausend Mark.

Wenn in den vorstehenden Angaben nur die absoluten Erträge der Staatssteuern in Betracht gezogen sind, so ändert sich teilweise sehr das Verhältnis, wenn die Angaben **auf den Kopf der Bevölkerung** berechnet werden. Das Ergebnis derselben ist in der nachfolgenden Tafel:

Auf den Kopf der Bevölkerung fallen an

		Grund-Steuern	Gebäude-Steuern	Klassen-Steuern	klassifizierten Einkommen-Steuern	Gewerbe-Steuern	Staats-Steuern überhaupt
	I. Städte.						
1	Stade	0,20	1,53	1,45	3,18	1,06	7,42
2	Buxtehude . . .	0,51	1,13	1,07	1,25	1,07	5,03
3	Bremervörde . .	0,46	1,10	1,26	1,52	1,18	5,52
4	Otterndorf . . .	0,16	1,05	1,50	1,37	1,12	5,20
5	Verden	0,09	1,45	1,23	2,83	0,95	6,55
	Summe	0,24	1,37	1,30	2,49	1,05	6,45
	II. Landgemeinden.						
6	Freiburg . . .	5,04	0,67	0,93	1,38	0,57	8,57
7	Jork	3,14	0,64	1,05	0,22	0,42	5,47
8	Harsefeld . . .	1,56	0,52	0,73	0,31	0,38	3,50
9	Himmelpforten .	2,26	0,51	0,77	0,24	0,23	4,01
10	Bremervörde . .	1,59	0,43	0,51	0,07	0,22	2,82
11	Neuhaus a. d. O.	4,62	0,57	0,83	1,09	0,49	7,60
12	Osten	2,43	0,58	0,61	0,44	0,45	4,51
13	Otterndorf . . .	6,45	0,56	0,87	0,56	0,33	8,77
14	Lehe	1,51	1,08	0,95	0,74	0,55	4,83
15	Dorum	7,84	0,64	0,86	1,20	0,35	10,89
16	Hagen	5,03	0,60	0,72	0,80	0,29	7,44
17	Osterholz . . .	1,58	0,56	0,69	0,40	0,37	3,60
18	Blumenthal . .	1,06	0,71	0,72	1,09	0,49	4,07
19	Lilienthal . . .	0,83	0,34	0,47	0,13	0,19	1,96
20	Verden	2,86	0,49	0,88	0,52	0,21	4,96
21	Achim	1,76	0,64	0,80	0,78	0,52	4,50
22	Rotenburg . . .	1,82	0,49	0,91	0,32	0,34	3,88
23	Zeven	2,13	0,51	0,85	0,16	0,25	3,90
	Landgemeinden .	2,73	0,63	0,81	0,60	0,40	5,17
	Bezirk Stade . .	2,53	0,69	0,85	0,76	0,45	5,28
	Provinz Hannover	2,06	0,86	0,90	0,92	0,51	5,25

zusammengestellt. Allerdings mußte als Bevölkerungszahl diejenige vom Jahre 1880 angenommen werden, da eine neuere nicht vorlag. Da aber im hiesigen Bezirke nur geringe Veränderungen vorlagen, so wird das Ergebnis als ziemlich zutreffend angesehen werden können.

Unter den Städten hat Stade durchschnittlich am meisten, nämlich 7,42 ℳ aufzubringen, dann folgt Verden mit 6,55 ℳ, Bremervörde mit 5,52 ℳ, Otterndorf mit 5,20 und Buxtehude mit 5,03 ℳ. In der Provinz Hannover fallen durchschnittlich nur bei 5 Städten größere Erträge auf den Kopf der Bevölkerung, als bei Stade, nämlich bei Hannover 10,30 ℳ, Aurich 8,81 ℳ, Leer 8,41 ℳ, Göttingen 8,28 ℳ und Lüneburg 7,44 ℳ. Von diesen hat nur Aurich eine geringere Bevölkerung als Stade.

Bei vier Städten des Bezirkes, Stade, Verden, Bremervörde und Buxtehude, ist die auf den Kopf der Bevölkerung verteilte Einkommensteuer die höchste Summe, nur bei Otterndorf tritt die Klassensteuer an Stelle derselben. Die größte Grundsteuerquote hat Buxtehude, die niedrigste Verden. Die Gebäudesteuer richtet sich in ihrer Höhe nach der Einwohnerzahl, Stade hat die höchste, Otterndorf die niedrigste Summe zu tragen. Anders ist die Reihenfolge bei der Klassen- und Gewerbesteuer. Erstere tritt in größter Höhe in Otterndorf, letztere in Bremervörde auf, dagegen entfallen die niedrigsten Beträge auf Buxtehude bezw. Verden.

Der Durchschnitt der von sämtlichen Städten zu zahlenden Staatssteuern bringt auf den Kopf der Bevölkerung 6,45 ℳ. Nur die Bezirke Hannover und Aurich haben einen höheren Satz von 9,35 ℳ bezw. 7,32 ℳ, welcher in ersterem durch die Stadt Hannover mit einem Durchschnitte von 10,30 ℳ bewirkt wird. In Ostfriesland bleibt keine Stadt unter 5,68 ℳ, in Aurich wird der höchste Satz mit 8,81 ℳ aufgebracht. Dagegen bleiben die Städte im Bezirke Hildesheim mit 6,42 ℳ, in Lüneburg mit 6,19 ℳ und in Osnabrück mit 5,29 ℳ hinter Stade zurück.

In den Landgemeinden beträgt der Durchschnitt für sämtliche Staatssteuern nur 5,17 ℳ, doch schwanken die Ergebnisse pro Kopf von 1,96 ℳ in Lilienthal bis 10,89 ℳ in Dorum. Diese Grenzen sind in der ganzen Provinz für Landgemeinden die äußersten. Dem Maximum am nächsten kommt Emden mit 10,54 ℳ, dem Minimum Hümmling mit 2,02 ℳ. Über dem Durchschnitte des Bezirkes liegt nur der Durchschnitt von Aurich mit 6,25 ℳ. Die übrigen Bezirke haben durchschnittlich eine geringere Steuerfähigkeit: Hildesheim 4,73 ℳ, Lüneburg 4,68 ℳ, Hannover 4,21 ℳ und Osnabrück 3,54 ℳ.

Die von den Landgemeinden der einzelnen Amtsbezirke wie auch von den Stadtgemeinden durchschnittlich von dem Kopfe der Bevölkerung aufgebrachten Staatssteuern sind in Tafel 11 der kartographischen Darstellungen zum Ausdruck gebracht. Es sind in der Karte 11 Stufen unterschieden von unter 2,00 ℳ bis zum Maximum, von 3 ℳ um 0,50 ℳ, von 5 ℳ ab um 1 ℳ steigend. Um aber eine Übersicht über die Reihenfolge der einzelnen Amtsbezirke zu geben, führen wir dieselbe hier zugleich für die einzelnen Steuerarten auf, mit Ausnahme der nur sehr geringe Schwankungen aufweisenden Gewerbesteuer.

(Siehe umstehende Tabelle.)

Grund-Steuer Maximum 7,84 ℳ.	Gebäude-Steuer Maximum 1,08 ℳ.	Klassen-Steuer Maximum 1,05 ℳ.	Klassifiz. Einkommensteuer Maximum 1,38 ℳ.	Gesamt-Steuer Maximum 10,89 ℳ.
1. Dorum	1. Lehe	1. Jork	1. Freiburg	1. Dorum
2. Otterndorf	2. Blumenthal	2. Lehe	2. Dorum	2. Otterndorf
3. Freiburg	3. Freiburg	3. Freiburg	3. Neuhaus a. d. O.	3. Freiburg
4. Hagen	4. Dorum	4. Rotenburg	4. Blumenthal	4. Neuhaus a. d. O.
5. Neuhaus a. d. O.	5. Jork	5. Verden	5. Hagen	5. Hagen
6. Jork	6. Achim	6. Otterndorf	6. Achim	6. Jork
7. Verden	7. Hagen	7. Dorum	7. Lehe	7. Verden
8. Osten	8. Osten	8. Zeven	8. Otterndorf	8. Lehe
9. Himmelpforten	9. Neuhaus a. d. O.	9. Neuhaus a. d. O.	9. Verden	9. Osten
10. Zeven	10. Osterholz	10. Achim	10. Osten	10. Achim
11. Rotenburg	11. Otterndorf	11. Himmelpforten	11. Osterholz	11. Blumenthal
12. Achim	12. Harsefeld	12. Harsefeld	12. Rotenburg	12. Himmelpforten
13. Bremervörde	13. Zeven	13. Hagen	13. Harsefeld	13. Zeven
14. Osterholz	14. Himmelpforten	14. Blumenthal	14. Himmelpforten	14. Rotenburg
15. Harsefeld	15. Verden	15. Osterholz	15. Jork	15. Osterholz
16. Lehe	16. Rotenburg	16. Osten	16. Zeven	16. Harsefeld
17. Blumenthal	17. Bremervörde	17. Bremervörde	17. Lilienthal	17. Bremervörde
18. Lilienthal	18. Lilienthal	18. Lilienthal	18. Bremervörde	18. Lilienthal
Minimum: 0,83 ℳ.	Minimum: 0,34 ℳ.	Minimum: 0,47 ℳ.	Minimum: 0,07 ℳ.	Minimum: 1,96 ℳ.
Durchschnitt: 2,73 ℳ.	Durchschnitt: 0,63 ℳ.	Durchschnitt: 0,81 ℳ.	Durchschnitt: 0,60 ℳ.	Durchschnitt: 5,17 ℳ.

Die Striche bezeichnen die Lage des Durchschnittes. Im allgemeinen bestimmt die Reihenfolge der Grundsteuer die der Gesamtsteuern. Es kommen nur größere Abweichungen bei Lehe, Blumenthal und Bremervörde vor. Da die Staatssteuern nach gleichmäßigen Grundlagen veranlagt sein sollen, so wird man aus der Höhe derselben im allgemeinen die Vermögenslage in den einzelnen Amtsbezirken erkennen können. Auf diese Verhältnisse hier aber näher einzugehen, erscheint uns nicht erforderlich.

Neben den Staatssteuern giebt die amtliche Nachweisung noch eine Übersicht über die **Gemeinde-** und die besonderen **Korporations**abgaben. Während erstere

namentlich mit Rücksicht auf die Belastung der Städte sehr eingehend behandelt werden, finden sich für letztere nur summarische Angaben. Es liegt hier nicht in der Absicht, die ersteren nach allen Seiten aufzuführen und eingehende Untersuchungen über die einzelnen Positionen anzustellen. Es genügt vielmehr, wenn, wie es in der folgenden Nachweisung

		Direkte Staatssteuern		Gemeindeabgaben		Besondere Korporationsabgaben		Summe sämtlicher Steuern und Abgaben	Summe pro Kopf
		Summe	auf den Kopf der Bevölkerung	Summe	pro Kopf	Summe	pro Kopf		
		M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
	I. Städte.								
1	Stade	71961	7,42	56235	5,80	37812	3,90	166008	17,12
2	Buxtehude	17765	5,03	21455	6,08	2956	0,84	42176	11,95
3	Bremervörde . . .	17375	5,52	15465	4,91	5097	1,62	37937	12,05
4	Otterndorf	9756	5,20	15520	8,28	5375	2,87	30651	16,35
5	Verden	56013	6,55	45000	5,26	24489	2,86	125502	14,67
	Summe	172870	6,45	153675	5,73	75729	2,83	402274	15,01
	II. Landgemeinden.								
6	Freiburg	177237	8,59	86026	4,17	107596	5,21	370859	17,97
7	Jork	97586	5,47	48146	2,70	111230	6,23	256962	14,40
8	Harsefeld	43611	3,50	21227	1,71	44858	3,60	109696	8,81
9	Himmelpforten . .	53526	4,01	25048	1,88	52073	3,90	130647	9,79
10	Bremervörde . . .	37633	2,82	21599	1,62	38745	2,91	97977	7,35
11	Neuhaus a. d. O. .	93687	7,60	53567	4,35	59423	4,82	206677	16,77
12	Osten	72864	4,51	55688	3,45	80444	4,98	208996	12,94
13	Otterndorf	138694	8,77	119934	7,59	98361	6,22	354989	22,58
14	Lehe	198500	4,83	130736	3,18	237070	5,76	566306	13,77
15	Dorum	98257	10,89	18698	2,07	82324	9,12	199279	22,08
16	Hagen	68612	7,44	30230	3,28	61741	6,69	160583	17,41
17	Osterholz	52229	3,60	58495	4,03	59956	4,13	170680	11,76
18	Blumenthal . . .	69099	4,07	36693	2,16	79564	4,69	185356	10,92
19	Lilienthal	26301	1,96	71384	5,32	40774	3,04	138459	10,32
20	Verden	83510	4,96	41441	2,46	92194	5,48	217145	12,90
21	Achim	87869	4,50	65552	3,35	57899	2,96	211320	10,81
22	Rotenburg	71500	3,88	52967	2,88	88186	4,79	212653	11,55
23	Zeven	53684	3,90	32840	2,39	57947	4,21	144471	10,50
	Summe	1524399	5,17	970271	3,29	1450385	4,92	3744855	13,38
	Dazu Städte . .	172870	6,45	153675	5,73	75729	2,83	402274	15,01
	Bezirk Stade . . .	1697269	5,28	1123946	3,49	1526114	4,75	4147129	13,52
	Provinz Hannover .	11048686	5,25	6273209	2,98	9129990	4,34	26451885	12,57

geschehen ist, die Summen der einzelnen Abgaben und die Durchschnittsziffern zusammengestellt werden, um daraus die Gesamtsumme zu gewinnen.

In den Gemeindelasten sind enthalten die Ausgaben für allgemeine staatliche Zwecke (für die Polizei-, Militär- und Marineverwaltung, Justizverwaltung, für die Wahlen, das Eichungswesen, das Standesamt, statistische Ermittelungen u. s. w.), die Ausgaben für das Verkehrswesen (Straßen-, Wege-, Brücken-, Hafenanlagen u. s. w.), die Ausgaben für gewerbliche Anlagen zu Gemeindezwecken und sonstigen gemeinnützigen Anstalten, die Ausgaben für Armenpflege und Wohlthätigkeitszwecke, die Ausgaben für Unterrichtszwecke, soweit solche nicht durch besondere Schulgemeinden und Korporationen aufgebracht, sondern von den politischen Gemeinden getragen werden, die Ausgaben für die allgemeine Gemeindeverwaltung und endlich die Ausgaben für Verzinsung und Tilgung der Gemeindeschulden. Soweit diese Gemeindelasten durch Zuschläge zu den Staatssteuern oder durch besondere Gemeindesteuern gedeckt werden, sind hier dieselben aufgeführt worden.

Nach der Übersicht bringen die 5 Städte an Gemeindeabgaben 153 675 ℳ, die Landgemeinden 970 271 ℳ auf. Erstere Summe ist $^1/_6$ der zweiten, so daß die städtische Bevölkerung durchschnittlich fast doppelt soviel zu tragen hat, als die ländliche, oder genauer auf den Kopf der städtischen Bevölkerung kommen 5,73 ℳ, auf den Kopf der ländlichen nur 3,29 ℳ.

Im Vergleiche aber mit den Städten in den übrigen Bezirken ist unser Bezirk im Vorzug, da Aurich 10,04 ℳ, Hannover 9,77 ℳ, Osnabrück 8,57 ℳ, Lüneburg 7,85 ℳ und Hildesheim 7,41 ℳ an Kommunallasten pro Kopf zu tragen hat. Doch darf man diesen Vorzug nicht so hoch schätzen, da z. B. in den anderen Regierungsbezirken meist die Volksschullasten als politische Lasten gerechnet sind, während sie in Stade größtenteils noch als Korporationslasten gelten.

Scheidet man einzelne von den obigen Ausgaben aus und berechnet dieselben auf den Kopf der Bevölkerung, so ergeben sich als Ausgaben

	auf den Kopf der Bevölkerung	
	in den Stadtgemeinden	in den Landgemeinden
für	ℳ	ℳ
Verkehrswesen	2,70	0,79
Armenpflege	1,99	1,38
Schulwesen	1,58	0,21

so daß auch hier die Stadtgemeinden mehr zu tragen haben.

Unter den Stadtgemeinden hat Otterndorf am meisten, nämlich 8,28 ℳ pro Kopf zu tragen, am wenigsten Bremervörde mit 4,91 ℳ. Verden 5,26 ℳ, Stade 5,80 ℳ und Buxtehude 6,08 ℳ bleiben hinter Otterndorf erheblich zurück.

Noch größer ist naturgemäß der Unterschied bei den Landgemeinden, deren Gemeindeabgaben zwischen 7,59 ℳ in Otterndorf und 1,62 ℳ in Bremervörde schwanken. Wir haben auch zur Darstellung dieses Verhältnisses in Tafel 12 eine Karte entworfen und können unter Bezugnahme auf dieselbe uns hier darauf beschränken, die Reihenfolge der einzelnen Amtsbezirke aufzuführen, und beginnen mit dem niedrigsten Satze. Bremervörde 1,62 ℳ, Harsefeld 1,71 ℳ, Himmelpforten 1,88 ℳ, Dorum 2,07 ℳ, Blumenthal 2,16 ℳ, Zeven 2,39 ℳ, Verden 2,46 ℳ, Jork 2,70 ℳ, Rotenburg 2,88 ℳ, Lehe 3,18 ℳ, Hagen 3,28 ℳ, Achim 3,35 ℳ, Osten 3,45 ℳ, Osterholz 4,03 ℳ, Freiburg 4,17 ℳ, Neuhaus 4,35 ℳ,

Lilienthal 5,32 ℳ. und Otterndorf 7,59 ℳ. Bei den zuletzt genannten Amtsbezirken gehen die hohen Abgaben hauptsächlich aus den großen Ausgaben für Verkehrsanlagen, für Chaussee- und Kanalbauten hervor.

Der Durchschnitt der Gemeindeabgaben für die Landgemeinden des Bezirkes beträgt 3,29 ℳ. Stade wird nur von Lüneburg übertroffen, das 4,46 ℳ. aufbringt, die übrigen Osnabrück mit 2,47 ℳ., Aurich mit 2,72 ℳ., Hildesheim mit 2,86 ℳ. und Hannover mit 3,11 ℳ. bleiben unter Stade.

Die besonderen Korporationsabgaben setzen sich zusammen aus den Abgaben zu Provinzial- und Kreiszwecken, zu Schulzwecken und zu kirchlichen Zwecken. Unter diesen sind die Ausgaben für Schulzwecke jetzt die höchsten. Denn es entfallen auf den Kopf der Bevölkerung

Ausgaben für	in Stadtgemeinden ℳ.	in Landgemeinden ℳ.
Provinzial- und Kreiszwecke	0,07	2,08
Schulzwecke	2,12	2,15
kirchliche Zwecke	0,64	0,69

Rechnet man zu den Korporationslasten für Schulzwecke noch die unter den Gemeindelasten gerechneten hierher gehörigen Ausgaben von 1,58 ℳ. bezw. 0,21 ℳ., so kommen auf den Kopf der Bevölkerung in den Stadtgemeinden 3,70 ℳ. und in den Landgemeinden 2,36 ℳ. Grade die Höhe dieser Lasten wird am meisten empfunden, hauptsächlich weil dieselben in den letzten Jahren so stark gewachsen sind und weil bei Ausgaben für ideale Zwecke der unmittelbar sichtbare Erwerb nicht hervortritt. Auch ist nicht zu verkennen, daß in den Schulabgaben ein ziemlich bedeutender Teil zur Tilgung der Kosten neuer Schulbauten enthalten ist.

Die Abgaben für Kreis- und Provinzialzwecke sind für die Städte gering, doch werden dieselben nach Einführung der neuen Kreisordnung zu Gunsten der jetzt belasteten Landgemeinden sich erhöhen. Wie groß die Summen sind, welche aus diesem Posten auf Wegebauten entfallen, ist leider nicht festzustellen, doch glauben wir nicht fehlzugehen, wenn wir diese Ausgaben ziemlich hoch annehmen.

Die Kirchenabgaben sind verhältnismäßig gering. Der Durchschnitt der Korporationsausgaben beträgt für die Stadtgemeinden 2,83 ℳ., für die Landgemeinden 4,92 ℳ. auf den Kopf der Bevölkerung. In den übrigen Bezirken sind sie erheblich niedriger. Sie betragen für Hildesheim 0,78 ℳ. bezw. 2,32 ℳ., für Hannover 0,38 ℳ. bezw. 2,79 ℳ., für Lüneburg 0,88 ℳ. bezw. 3,54 ℳ., für Aurich 2,80 ℳ. bezw. 3,99 ℳ. und für Osnabrück 3,38 ℳ. bezw. 3,43 ℳ.

Von den Städten bringt Stade am meisten, 3,90 ℳ., auf, Otterndorf 2,87 ℳ., Verden 2,86 ℳ., Bremervörde 1,62 ℳ. und Buxtehude 0,84 ℳ. In Stade, Verden und Bremervörde sind es die Schullasten, in Otterndorf und Buxtehude die kirchlichen Lasten, welche den größten Teil der Abgaben veranlassen.

Die von den sämtlichen Landgemeinden aufgebrachten Korporationsabgaben betragen in Summa 1 450 385 ℳ., von diesen werden 611 722 ℳ. oder 42,2 % zu Provinzial- und Kreiszwecken, 633 803 ℳ. oder 43,7 % zu Schulzwecken und 204 810 ℳ. oder 14,1 % zu kirchlichen Zwecken beansprucht. Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen in unserem Bezirke 4,92 ℳ. und schwanken die Grenzen zwischen 2,91 ℳ. in Bremervörde und 9,12 ℳ. in Dorum.

Auf Tafel 13 sind die einzelnen Amtsbezirke mit ihrer Belastung dargestellt. Es ergiebt sich folgende Reihenfolge: Bremervörde 2,91 ℳ, Achim 2,96 ℳ, Lilienthal 3,04 ℳ, Harsefeld 3,60 ℳ, Himmelpforten 3,90 ℳ, Osterholz 4,13 ℳ, Zeven 4,21 ℳ, Blumenthal 4,69 ℳ, Rotenburg 4,79 ℳ, Neuhaus a. d. O. 4,82 ℳ, Osten 4,98 ℳ, Freiburg 5,21 ℳ, Verden 5,48 ℳ, Lehe 5,76 ℳ, Otterndorf 6,22 ℳ, Jork 6,23 ℳ, Hagen 6,69 ℳ und Dorum 9,12 ℳ.

Faßt man endlich **sämtliche Steuern** und **Abgaben** zusammen, so bringt der Bezirk 4147129 ℳ auf, davon entfallen auf die Städte 402274 ℳ, auf die Landgemeinden 3744855 ℳ, so daß erstere $^1/_9$ der Summe der letzteren aufbringen. Die Höhe der absoluten Beträge in den Städten entspricht der Größe derselben. Nicht ganz trifft diese Reihenfolge bei Berechnung der Aufwendungen pro Kopf der Bevölkerung zu. Stade bringt 17,12 ℳ, Otterndorf 16,35 ℳ, Verden 14,67 ℳ, Bremervörde 12,05 ℳ und Buxtehude 11,95 ℳ auf. Otterndorf als kleinste Stadt nimmt also die zweite Stelle ein, während Bremervörde mehr als Buxtehude aufbringt.

Anders ist es in den Landgemeinden. Zwar bringt auch der Amtsbezirk mit der höchsten Einwohnerzahl Lehe die höchste Summe auf, 566306 ℳ, doch hat Bremervörde, welches die geringste Summe von 97977 ℳ beiträgt, nicht die kleinste Einwohnerzahl. Die auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Beträge betragen für die Landgemeinden im Mittel 13,38 ℳ, doch schwanken dieselben zwischen 7,35 ℳ für Bremervörde und 22,58 ℳ für Otterndorf. Auf Tafel 14 ist eine kartographische Darstellung der Steuerbeträge entworfen. Wir lassen die Reihenfolge zur Erläuterung der Karte folgen: Bremervörde 7,35 ℳ, Harsefeld 8,81 ℳ, Himmelpforten 9,79 ℳ, Lilienthal 10,32 ℳ, Zeven 10,50 ℳ, Achim 10,81 ℳ, Blumenthal 10,92 ℳ, Rotenburg 11,55 ℳ, Osterholz 11,76 ℳ, Verden 12,90 ℳ, Osten 12,94 ℳ, Lehe 13,77 ℳ, Jork 14,40 ℳ, Neuhaus 16,77 ℳ, Hagen 17,41 ℳ, Freiburg 17,97 ℳ, Dorum 22,08 ℳ und Otterndorf 22,58 ℳ.

Wenngleich im allgemeinen ausgesprochen werden kann, daß die reinen Marschämter die höchsten und die Geest- und Moorämter die niedrigsten Steuern auf den Kopf der Bevölkerung aufbringen, so ist es doch nicht uninteressant zu sehen, welche Stellung in der Reihenfolge die einzelnen Ämter einnehmen. Wir haben, entsprechend der Zusammenstellung für die einzelnen Staatssteuern, in nachstehender Übersicht:

Staatssteuern	Gemeindeabgaben	Korporationsabgaben	Sämtliche Steuern und Abgaben
1. Dorum	1. Otterndorf	1. Dorum	1. Otterndorf
2. Otterndorf	2. Lilienthal	2. Hagen	2. Dorum
3. Freiburg	3. Neuhaus	3. Jork	3. Freiburg
4. Neuhaus a./O.	4. Freiburg	4. Otterndorf	4. Hagen
5. Hagen	5. Osterholz	5. Lehe	5. Neuhaus
6. Jork	6. Osten	6. Verden	6. Jork
7. Verden	7. Achim	7. Freiburg	7. Lehe
8. Lehe	8. Hagen	8. Osten	8. Osten
9. Osten	9. Lehe	9. Neuhaus a./O.	9. Verden
10. Achim	10. Rotenburg	10. Rotenburg	10. Osterholz
11. Blumenthal	11. Jork	11. Blumenthal	11. Rotenburg
12. Himmelpforten	12. Verden	12. Zeven	12. Blumenthal
13. Zeven	13. Zeven	13. Osterholz	13. Achim

Staatssteuern	Gemeindeabgaben	Korporationsabgaben	Sämtliche Steuern und Abgaben
14. Rotenburg	14. Blumenthal	14. Himmelpforten	14. Zeven
15. Osterholz	15. Dorum	15. Harsefeld	15. Lilienthal
16. Harsefeld	16. Himmelpforten	16. Lilienthal	16. Himmelpforten
17. Bremervörde	17. Harsefeld	17. Achim	17. Harsefeld
18. Lilienthal	18. Bremervörde	18. Bremervörde	18. Bremervörde

die Reihenfolge der Amtsbezirke, geordnet nach den auf den Kopf der Bevölkerung fallenden Teilbeträgen, 1. für die sämtlichen Staatssteuern, 2. für die Gemeindeabgaben, 3. für die besonderen Korporationslasten und endlich 4. für sämtliche Steuern und Abgaben zusammengestellt.

Während es in der Provinz mehrere Ämter giebt, welche alle Steuern und Abgaben zusammengerechnet noch niedrigere Sätze zahlen als Bremervörde, so wird Otterndorf doch nur von Emden übertroffen, in dessen Landgemeinden pro Kopf 22,60 ℳ zu zahlen sind.

Für den Bezirk Stade stellt sich der Durchschnitt aller Steuern und Abgaben in den Stadtgemeinden auf 15,01 ℳ, in den Landgemeinden auf 13,38 ℳ pro Kopf der Bevölkerung. Zur Vergleichung lassen wir die bezüglichen Angaben für die übrigen Bezirke der Provinz folgen:

	in Stadtgemeinden	in Landgemeinden
Hannover	19,50 ℳ	10,11 ℳ
Hildesheim	14,61 „	9,91 „
Lüneburg	14,92 „	12,68 „
Stade	15,01 „	13,38 „
Osnabrück	17,24 „	9,44 „
Aurich	20,16 „	12,96 „
Provinz	17,16 „	11,35 „

Während also die Stadtgemeinden des Bezirkes hinter dem Durchschnitte der Provinz zurückbleiben, stehen die Landgemeinden in erster Stelle.

Über die Art der Aufbringung ist nur Genaueres für die Kommunallasten ersichtlich, da, wie wir schon hervorgehoben haben, für die Korporationsabgaben nur die Ausgabesummen angeführt sind. Es werden von dem Kopf der Bevölkerung aufgebracht an Gemeindeabgaben:

	in den Stadtgemeinden	in den Landgemeinden
durch Zuschläge	ℳ	ℳ
zur Staatsgrundsteuer	0,01	0,47
„ Staatsgebäudesteuer	0,50	0,19
„ Staatsgewerbesteuer	—	0,10
„ Staatsklassen- und Einkommensteuer	2,10	0,42
Summe durch Zuschläge	2,61	2,24
durch besondere Realsteuern	0,48	0,54
„ besondere Gemeinde-Einkommensteuer	1,33	0,40
„ sonstige besondere Personalsteuer	1,15	0,09
„ Hundesteuer	0,16	0,01
Summe der besond. direkten Gemeindeabgaben	3,12	1,05
Gesamtbetrag aller Gemeindeabgaben	5,73	3,29

Während für die Städte die Art der Aufbringung genau angegeben werden konnte, war es nicht möglich, für die Landgemeinden die Zuschläge auf die einzelnen Staatssteuern zu verteilen, daher die Summe von 2,24 ℳ in den einzelnen Posten nicht nachgewiesen ist. Die aufgeführten Posten ergeben nur die Summe von 1,18 ℳ. Mag man nun auch diese verteilen, wie man will, es wird immer das Ergebnis sein, daß in den Stadtgemeinden die Gemeindeabgaben überwiegend nach dem Einkommen, in den Landgemeinden dagegen nach dem unbeweglichen Eigentum berechnet werden. Wenn man auch schwerlich einen Beitragsfuß finden wird, welcher allen Beteiligten genügen wird, so ist der Wunsch einer baldigen Steuerreform von allen Seiten anerkannt.

9. Der Viehstand.

Ein ausreichender und gut gewählter Viehstand bildet die unentbehrlichste Grundlage jedes landwirtschaftlichen Betriebes und ist nächst den Ländereien und den Gebäuden der wertvollste Schatz des Landmannes. Daher wird auf die Vermehrung und die Verbesserung desselben die größte Sorgfalt verwendet. Wenn bei früheren Viehzählungen meist nur die Zahl des vorhandenen Viehes festgestellt wurde, so sucht man in neuerer Zeit auch die Art und den Wert der vorhandenen Tiere festzustellen.

Die letzte Zählung fand am 10. Januar 1883 statt. Das Ergebnis derselben ist, abgesehen von den für die einzelnen Provinzen bearbeiteten Viehstandslexika, welche die Nachweisung des Viehstandes der einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke enthalten, in dem Hefte LXXVII der Preußischen Statistik zusammengestellt worden. Außer der Zahl der vorhandenen Tiere ist zugleich der Verkaufswert und das Lebendgewicht der Viehstücke aufgenommen worden. Die Ermittelung der beiden letzten Angaben ist durch die landwirtschaftlichen Vereine geschehen und wird daher in den einzelnen Bezirken der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen.

I. In der nachfolgenden Übersicht (siehe Seite 290) haben wir die **Zahl** der **Häuser** (Gehöfte) und **Haushaltungen,** in denen Vieh gehalten wird, sowie die **Zahl der Pferde,** des **Rindviehes,** der **Schafe, Schweine, Ziegen** und **Bienenstöcke** zusammengestellt.

Ihre Bedeutung erhalten diese Zahlen jedoch erst, wenn dieselben in Beziehung gebracht werden zur Größe des Landes, zur Bevölkerung und zur Größe der Anbaufläche. Wir haben auf Seite 292 und 293 diese Verhältnisse mit Ausnahme der für die Bienenstöcke zusammengestellt.

(Fortsetzung Seite 291.)

Nummer	Amtsbezirke und Städte	Zahl der Häuser (Gehöfte) mit Viehstand	Zahl der viehbesitzenden Haushaltungen	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	Bienenstöcke
1	Jork	2140	2310	2149	6310	4339	3954	791	152
2	Freiburg	2813	3236	4394	11442	5859	3157	762	157
3	Stadt Stade . .	415	445	450	663	158	418	196	79
4	„ Bremervörde	370	478	175	444	213	1052	508	82
5	„ Buxtehude .	230	249	146	393	711	445	118	4
6	Harsefeld . . .	1460	2062	1631	6853	20255	7136	961	2227
7	Himmelpforten . .	1919	2383	2032	8089	12660	7472	422	2808
8	Bremervörde . .	1742	2256	1714	7832	21618	7251	839	4896
9	Neuhaus a. d. O.	1931	2033	2248	7424	2887	1702	215	959
10	Osten	2579	2843	2814	7703	5696	5096	493	2175
11	Stadt Otterndorf .	91	91	28	62	10	53	42	—
12	Otterndorf . . .	2657	2786	4014	14112	2376	2446	948	1832
13	Lehe	4332	4874	3393	19778	15562	8897	2898	5594
14	Dorum	1526	1582	1880	9134	2867	1646	896	1141
15	Hagen	1624	1698	1359	8373	10125	3472	1027	1805
16	Osterholz	2155	2421	1168	7422	6018	4059	1677	2155
17	Blumenthal . . .	2504	2749	1000	5522	3554	3637	2075	1027
18	Lilienthal . . .	1885	2195	826	7774	1882	2565	995	1077
19	Achim	2779	3137	1766	9213	7465	10736	1183	1641
20	Stadt Verden . .	667	705	957	400	19	1211	594	62
21	Verden	2535	3127	2040	10068	17214	15852	1420	2132
22	Rotenburg . . .	2640	3350	2269	12794	36904	11648	1436	5940
23	Zeven	2043	2469	3118	11747	28003	8958	492	5874
	Bezirk Stade . .	43037	49479	41571	173552	206395	112863	20988	43819
	Provinz Hannover	238611	317250	199364	863908	1500501	762881	195807	171683

Außerdem 17 Esel.

Die Angaben für die Städte Stade, Verden, Bremervörde, Buxtehude und Otterndorf sind weggelassen, weil sie nur ein falsches Bild geben, dagegen sind sie in den Durchschnitt für den Landdrosteibezirk eingeschlossen worden. Bei den Verhältniszahlen in Bezug auf die Größe des Landes und der Bevölkerung sind die Zahlen für die übrigen Regierungsbezirke, für die Provinz und für den Staat beigefügt. Für die Anbaufläche standen die gleichen Zahlen nicht zur Verfügung und konnte eine Berechnung leider nicht vorgenommen werden.

Auf je 100 qkm (10 000 ha) Gesamtfläche des Landes kommen im Bezirke Stade 616 Pferde, 2571 Rinder, 3058 Schafe, 1672 Schweine und 311 Ziegen. Nur die Zahl für die Rinder und Schweine übertrifft etwas den Durchschnitt für den Staat, die übrigen Zahlen bleiben hinter demselben zurück. Wenn der Viehstand überwiegend abhängig ist von dem in Kultur befindlichen Lande, so läßt sich bei der sonst im Bezirke blühenden Viehzucht dieses Zurückbleiben nur dadurch erklären, daß von 6750 ha nur 4433 ha, also $^2/_3$ für den landwirtschaftlichen Betrieb in Betracht kommen. Anders steht schon das Verhältnis des Bezirks zur Provinz. Die beiden in Stade am meisten gepflegten Tierarten, Pferde und Rindvieh, gehen erheblich über den Durchschnitt der Provinz hinaus, während die minderwertigen Schafe, Schweine und Ziegen gegen den Durchschnitt zurückstehen. Innerhalb der Regierungsbezirke wird Stade für Pferde und Rindvieh nur von Aurich übertroffen, inbezug auf die Zahl der Schafe, Schweine und Ziegen nimmt es die vierte Stelle ein. Nach dem Flächeninhalte bestimmt, hat Aurich die größte Zahl an Pferden und Rindvieh, Hildesheim an Schafen, Hannover an Schweinen und Hildesheim an Ziegen.

Die verschiedene Bodenbeschaffenheit zeigt sich deutlich bei Vergleichung der Zahlen für die einzelnen Amtsbezirke. Die Unterschiede sind mit Ausnahme der Zahlen für das Rindvieh sehr erheblich. Die Zahl der Pferde steigt von 290 (Rotenburg) bis 1404 (Jork), die der Schafe von 730 (Otterndorf) bis 5787 (Harsefeld), die der Schweine von 682 (Dorum) bis 3972 (Verden) und die der Ziegen von 74 (Zeven) bis 1307 (Blumenthal), dagegen hält sich die der Rinder innerhalb 1485 (Bremervörde) und 4336 (Otterndorf). Im allgemeinen sind Pferde und Rinder in den Marschämtern am zahlreichsten, in den Geestämtern sparsam. Auffallend ist es, daß das reine Mooramt Lilienthal der Zahl der Rinder nach die zweite Stelle einnimmt. Für das Schafvieh trifft grade das Umgekehrte zu. Die Schweinezucht ist am bedeutendsten in den Ämtern Verden und Achim, gegen welche alle übrigen erheblich zurücktreten. Stellt man die Ämter nach der Zahl der für die beim landwirtschaftlichen Betriebe am meisten in Betracht kommenden Tierarten zusammen, so ergiebt sich folgende Reihenfolge:

Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
1. Jork	Otterndorf	Harsefeld	Verden
2. Otterndorf	Lilienthal	Rotenburg	Achim
3. Neuhaus	Jork	Verden	Jork
4. Freiburg	Neuhaus	Zeven	Blumenthal
5. Osten	Dorum	Bremervörde	Harsefeld
6. Dorum	Blumenthal	Hagen	Himmelpforten
7. Blumenthal	Achim	Himmelpforten	Osten
8. Achim	Freiburg	Jork	Rotenburg

(Fortsetzung Seite 294.)

Nro.	Ämter	Größe in qkm	Auf je 100 qkm (10 000 ha) Gesamtfläche kommen					Zahl der Bewohner 1880
			Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen	
1	Jork	153,47	**1404**	4112	2827	2570	515	18062
2	Freiburg	378,42	1161	3024	1548	834	201	20639
3	Harsefeld	350,03	466	1958	**5787**	2010	271	12593
4	Himmelpforten . .	392,52	518	2061	3225	1901	108	13360
5	Bremervörde . . .	527,49	325	1485	4098	1375	159	13329
6	Neuhaus a. d. O. .	188,98	1190	3928	1528	901	114	12325
7	Osten	333,28	844	2311	1709	1529	148	16144
8	Otterndorf	325,49	1233	**4336**	730	751	291	15798
9	Lehe	737,71	460	2681	2110	1206	393	41142
10	Dorum	241,42	779	3783	1188	682	371	9254
11	Hagen	299,02	455	2800	3386	1161	343	9369
12	Osterholz	296,93	393	2500	2027	1367	565	14497
13	Blumenthal . . .	158,78	630	3478	2238	2291	**1307**	16965
14	Lilienthal	182,31	453	4264	1032	1407	546	13415
15	Achim	285,64	618	3225	2613	3759	414	19545
16	Verden	399,08	511	2523	4313	**3972**	356	16828
17	Rotenburg	779,69	290	1641	4746	1481	184	18345
18	Zeven	662,29	471	1774	4228	1353	74	13835
	Landdrostei Stade .	6750,24	616	2571	3058	1672	311	322249
	Landdr. Hannover .	5781,77	608	2413	4374	**2685**	723	462099
	„ Hildesheim .	5118,67	612	2094	**6749**	2410	**1239**	432694
	„ Lüneburg .	11517,19	351	1576	4142	2095	424	401339
	„ Osnabrück .	6206,66	402	2163	2630	1571	258	290135
	„ Aurich . .	3107,50	**836**	**4115**	1782	1047	152	211652
	Provinz Hannover .	38482,03	518	2245	3899	1982	509	2120168
	Preuß. Staat . .	348330,67	694	2508	4234	1670	482	27279111

Auf je 1000 Bewohner kommen					Größe der Anbaufläche ha	Auf je 10 000 ha Anbaufläche kommen				
Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen		Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
113	345	240	219	44	11289	**1904**	5597	3843	3502	701
212	554	237	153	37	24116	1826	4745	2428	1309	315
129	544	1512	567	75	27862	585	2460	**7289**	2561	345
152	602	948	559	32	27124	749	2982	4667	2754	155
128	588	1622	544	63	30134	568	2599	7107	2406	278
181	602	234	138	17	14758	1523	5028	1956	1105	146
174	477	353	315	21	22436	1254	3432	2538	2271	219
254	893	154	155	60	23056	1744	6121	1030	1061	411
82	481	329	216	70	38875	873	5087	4003	2388	748
203	**987**	311	178	91	16001	1175	5708	1792	1028	560
147	893	1081	371	109	18032	768	4632	5615	1925	569
81	512	415	280	115	18502	631	4012	3252	2194	907
59	326	209	218	**122**	9515	1061	5803	3735	3822	**2181**
68	579	140	191	73	8150	1013	**9539**	2309	3147	1221
90	472	383	549	61	21415	824	4301	3481	5013	552
121	558	1023	**942**	84	27654	736	3641	6225	**5703**	513
124	697	2011	603	78	53579	423	2369	6776	2174	268
225	848	**2024**	647	36	46939	660	2503	5968	1908	119
129	539	645	350	65	443328	1073	3915	4656	2546	473
76	302	545	336	90						
72	248	798	285	**147**						
101	452	**1189**	**601**	122						
86	463	564	336	55						
123	**604**	262	154	22						
94	407	708	360	92						
89	323	541	213	62						

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
9.	Himmelpforten	Hagen	Achim	Lilienthal
10.	Verden	Lehe	Blumenthal	Bremervörde
11.	Zeven	Verden	Lehe	Osterholz
12.	Harsefeld	Osterholz	Osterholz	Zeven
13.	Lehe	Osten	Osten	Lehe
14.	Hagen	Himmelpforten	Freiburg	Hagen
15.	Lilienthal	Harsefeld	Neuhaus	Neuhaus
16.	Osterholz	Zeven	Dorum	Freiburg
17.	Bremervörde	Rotenburg	Lilienthal	Otterndorf
18.	Rotenburg	Bremervörde	Otterndorf	Dorum

Der Strich bezeichnet die Lage des Durchschnitts für den Landdrosteibezirk. Die günstigste Stellung nimmt nach dieser Übersicht das Amt Jork ein.

Ganz anders werden die Zahlverhältnisse, wenn man den Viehstand in Beziehung zur Einwohnerzahl bringt. Hängt die mehr oder weniger dichte Bevölkerung in einem überwiegend Landwirtschaft treibenden Bezirke hauptsächlich von der mehr oder minder günstigeren Beschaffenheit des Bodens ab, so wird bei Berechnung des Verhältnisses von Bevölkerung und Viehstand das Ergebnis auch für die rein ländlichen Kreise ein zutreffenderes sein. Allerdings werden die Ämter mit mehr Industrie und Verkehr einige Stufen sinken. Aus der gegebenen Zusammenstellung erhellt, daß auf je 1000 Bewohner des Bezirkes kommen 129 Pferde, 539 Rinder, 645 Schafe, 350 Schweine und 65 Ziegen. Dieses Ergebnis steht bedeutend über den Durchschnittszahlen für den Staat. Für Pferde und Rinder geht es auch über den Durchschnitt für die Provinz, bleibt dagegen für die drei anderen noch aufgeführten Tierarten hinter demselben zurück. Im Vergleich mit den übrigen Landdrosteibezirken nimmt Stade inbezug auf Pferde die erste, auf Rindvieh und Schweine die zweite, auf Schafe die dritte und auf Ziegen die vierte Stelle ein. Aurich hat auch bei diesem Verhältnis die höchste Zahl an Rindvieh, Lüneburg dagegen die meisten Schafe und Schweine und Hildesheim die meisten Ziegen.

Innerhalb der Zahlen für die einzelnen Amtsbezirke treten für Pferde und Rinder nicht so große Schwankungen auf, wie in der ersten Zusammenstellung, größere wiederum bei den drei übrigen Tierarten. Die Zahlen bewegen sich für die Pferde von 59 (Blumenthal) bis 254 (Otterndorf), für die Rinder von 326 (Blumenthal) bis 987 (Dorum), für die Schafe von 140 (Lilienthal) bis 2024 (Zeven), für die Schweine von 138 (Neuhaus) bis 942 (Verden) und für die Ziegen von 17 (Neuhaus) bis 122 (Blumenthal). Die Verteilung der einzelnen Tierarten wird sich am besten durch eine Zusammenstellung der Reihenfolge der einzelnen Ämter zeigen lassen. Die Ziegen lassen wir auch hier fort. Sie sind meist im Besitze des kleinen Mannes und sind für die Landwirtschaft von zu geringem Wert.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
1.	Otterndorf	Dorum	Zeven	Verden
2.	Zeven	Otterndorf	Rotenburg	Zeven
3.	Freiburg	Hagen	Bremervörde	Rotenburg
4.	Dorum	Zeven	Harsefeld	Harsefeld
5.	Neuhaus	Rotenburg	Hagen	Himmelpforten
6.	Osten	Neuhaus	Verden	Achim

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine
7.	Himmelpforten	Himmelpforten	Himmelpforten	Bremervörde
8.	Hagen	Bremervörde	Osterholz	Hagen
9.	Harsefeld	Lilienthal	Achim	Osten
10.	Bremervörde	Verden	Osten	Osterholz
11.	Rotenburg	Freiburg	Lehe	Jork
12.	Verden	Harsefeld	Dorum	Blumenthal
13.	Jork	Osterholz	Jork	Lehe
14.	Achim	Lehe	Freiburg	Lilienthal
15.	Lehe	Osten	Neuhaus	Dorum
16.	Osterholz	Achim	Blumenthal	Otterndorf
17.	Lilienthal	Jork	Otterndorf	Freiburg
18.	Blumenthal	Blumenthal	Lilienthal	Neuhaus

Auffallen könnte in dieser Zusammenstellung die günstige Stelle, welche die reinen Geestämter Zeven, Rotenburg, Himmelpforten, Harsefeld und Bremervörde einnehmen. Bei der vorhandenen sparsamen Bevölkerung tritt jedoch die Bedeutung des Viehstandes mehr hervor, da in allen eine rein Landwirtschaft treibende Bevölkerung wohnt.

Eine der Wirklichkeit nahe kommende Verhältniszahl für den Viehstand wird gewonnen, wenn aus den entsprechenden Zahlen der beiden vorstehenden Übersichten das geometrische Mittel gezogen wird. Wir haben dasselbe berechnet und die Amtsbezirke nach der Reihenfolge der daneben gestellten Verhältniszahlen geordnet. Ebenso sind dieselben für die übrigen Landdrosteibezirke, die Provinz und den Staat festgestellt.

	Pferde		Rinder		Schafe		Schweine	
1	Otterndorf	559	Otterndorf	1968	Rotenburg	3089	Verden	1934
2	Freiburg	496	Dorum	1932	Harsefeld	2958	Achim	1438
3	Neuhaus	464	Hagen	1581	Zeven	2925	Harsefeld	1068
4	Dorum	398	Lilienthal	1571	Bremervörde	2578	Himmelpforten	1031
5	Jork	398	Neuhaus	1537	Verden	2101	Rotenburg	945
6	Osten	383	Freiburg	1295	Hagen	1913	Zeven	936
7	Zeven	326	Achim	1233	Himmelpforten	1745	Bremervörde	865
8	Himmelpforten	281	Zeven	1217	Achim	1003	Jork	750
9	Hagen	258	Jork	1191	Osten	917	Blumenthal	706
10	Achim	254	Verden	1187	Lehe	833	Osten	693
11	Verden	249	Lehe	1135	Jork	824	Hagen	656
12	Bremervörde	204	Osterholz	1131	Osten	777	Osterholz	619
13	Lehe	194	Himmelpforten	1114	Blumenthal	684	Lilienthal	518
14	Rotenburg	189	Blumenthal	1105	Dorum	608	Lehe	510
15	Osterholz	178	Rotenburg	1069	Freiburg	606	Freiburg	357
16	Blumenthal	165	Osten	1049	Neuhaus	598	Neuhaus	353
17	Lilienthal	144	Harsefeld	1032	Lilienthal	380	Dorum	349
18	Harsefeld	116	Bremervörde	934	Otterndorf	336	Otterndorf	341
Ldbez.	Stade	282	Stade	1177	Stade	1439	Stade	765
„	Hannover	215	Hannover	853	Hannover	1544	Hannover	950
„	Hildesheim	209	Hildesheim	720	Hildesheim	2318	Hildesheim	828

Ldbez. Lüneburg

Ldbez. Lüneburg	188	Lüneburg	844	Lüneburg	2234	Lüneburg	1122
„ Osnabrück	186	Osnabrück	1001	Osnabrück	1233	Osnabrück	727
„ Aurich	320	Aurich	1576	Aurich	692	Aurich	402
Provinz	220	Provinz	953	Provinz	1833	Provinz	845
Staat	248	Staat	900	Staat	1513	Staat	596

Aus dieser Übersicht ergiebt sich, daß Stade mit Ausnahme der Zahl für Schafe über dem Durchschnitt des Staates steht und von der Provinz nur inbezug auf die Zahl der Schafe und Schweine übertroffen wird. Unter den Regierungsbezirken nimmt Stade für die Pferde und Rinder nach Aurich die zweite Stelle, dagegen für die Schafe und Schweine erst die vierte ein. Die Reihenfolge der Ämter ist in vorstehender Tabelle am besten zu übersehen. Eine verhältnismäßig gleich hohe Stelle nimmt unter denselben Zeven ein, in denen alle Vieharten gleichmäßig verteilt sind. Von den Tierarten sind die Rinder den geringsten Schwankungen in den einzelnen Amtsbezirken unterworfen.

Für eine kartographische Darstellung der Verbreitung der Vieharten böte das Zahlenmaterial dieser Übersicht die sicherste Grundlage, da sie als der vollkommenste Ausdruck der Verhältnisse anzusehen ist. Dennoch haben wir von der Benutzung desselben bei den vier im Anhange gegebenen Karten abgesehen, weil uns von verschiedenen beteiligten Kreisen der Wunsch entgegengebracht worden ist, in denselben das Verhältnis des Viehstandes zur Größe der Anbaufläche zum Ausdrucke zu bringen. Wir konnten uns dieser Aufgabe nicht entziehen, obgleich wir die Schwierigkeiten nicht verkannten. Hauptsächlich liegen dieselben in der Frage, wie weit ist die Anbaufläche zu rechnen. Daß Acker- und Gartenland, Wiesen und reiche Weiden in dasselbe einzurechnen sind, war selbstverständlich. Fraglich ist es schon, ob die geringeren Weiden und Hütungen mit einzuziehen sind. Grade auf der Geest geben aber diese für Rindvieh, besonders aber für die Schafe die hauptsächlichsten Weideplätze. Wir haben sie daher mit eingezogen, obwohl, wie auch schon im 1. Bande S. 289 hervorgehoben ist, diese Triften nicht immer zutreffend vom Öd- und Unlande getrennt worden sind. Wir haben die der Berechnung zu Grunde gelegten Größen der Flächen in die Übersicht aufgenommen. Ebenso entsteht die Frage, ob alles gezählte Vieh in Rechnung zu ziehen ist, oder nur das wirklich in den landwirtschaftlichen Betrieben unterhaltene. Für die Pferde ist das Material einigermaßen vorhanden, dagegen fehlt es für die übrigen Vieharten. Wir haben demnach das sämtliche 1883 gezählte Vieh zu Grunde gelegt. Wie ich nachträglich ersehe, ist in dem 1. Bande a. a. O. eine andere Erwägung zu Grunde gelegt und daher sind die dort gegebenen Durchschnittszahlen andere als die in der vorstehenden Übersicht (Seite 294) gefundenen.

Vergleichungszahlen für den Staat, die Provinz und die übrigen Regierungsbezirke konnten, wie schon erwähnt, wegen Mangels des Materials nicht gegeben werden. Es wird hier einer Erläuterung um so weniger bedürfen, da diese durch die Karten selbst gegeben wird. Zu unserem großen Bedauern haben sich auf diese Karten einige Irrtümer eingeschlichen, die bei der Korrektur übersehen sind. Auf Tafel 15 muß der Amtsbezirk Dorum dieselbe Schraffierung wie der Bezirk Osten erhalten. Auf Tafel 16 muß Bremervörde dieselbe Bezeichnung wie Himmelpforten und Verden wagerechte Linien (Stufe 350—399) erhalten. Endlich muß auf Tafel 10 Achim dieselbe Bezeichnung erhalten wie Verden. Verfasser muß für diese Versehen um Entschuldigung bitten.

II. Neben der Zahl der Tiere ist auch in der letzten Zählung die **Art bezw. das Alter** der gezählten Tiere aufgenommen. Bei der großen Bedeutung, welche diese Angaben besonders für die landwirtschaftlichen Kreise haben, konnte von einer Aufzählung der in den einzelnen Ämtern gewonnenen Ergebnisse nicht abgesehen werden, um so weniger als dieselben eng mit dem landwirtschaftlichen Betriebe zusammenhängen.

Wir haben auf der folgenden Übersicht

Pferdebestand.

Nro.	Amtsbezirke und Städte	Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	Drei Jahre alte und ältere Pferde				Pferde überhaupt	Im Jahre 1882 im Amte geborene Fohlen
					Zuchthengste	hauptsächlich zur Landwirtschaft benutzte Pferde	alle anderen Pferde	zusammen drei Jahre alte und ältere Pferde		
1	Jork	238	218	125	1	1386	181	1568	2149	296
2	Freiburg	526	440	354	3	2576	495	3074	4394	453
3	Stadt Stade . .	1	2	1	—	58	388	446	450	—
4	„ Bremervörde	1	—	—	—	85	89	174	175	1
5	„ Buxtehude .	1	5	5	—	72	63	135	146	—
6	Amt Harsefeld . .	81	103	76	6	1174	191	1371	1631	107
7	Himmelpforten . .	163	118	101	19	1389	242	1650	2032	200
8	Bremervörde . .	136	123	76	2	1362	15	1379	1714	157
9	Neuhaus a. d. O. .	229	200	156	5	1453	205	1663	2248	225
10	Osten	236	230	188	8	1875	277	2160	2814	231
11	Stadt Otterndorf .	—	—	1	—	—	27	27	28	—
12	Amt Otterndorf .	438	394	326	1	2409	446	2856	4014	470
13	Lehe	199	132	124	3	2410	525	2938	3393	309
14	Dorum	158	173	145	4	1098	302	1404	1880	239
15	Hagen	113	88	78	6	953	121	1080	1359	202
16	Osterholz	109	80	58	5	821	95	921	1168	182
17	Blumenthal . . .	88	75	52	—	630	155	785	1000	132
18	Lilienthal	49	46	48	—	671	12	683	826	106
19	Achim	110	94	125	1	1150	286	1437	1766	168
20	Stadt Verden . .	1	6	1	2	111	836	949	957	1
21	Amt Verden . .	162	113	120	11	1365	269	1645	2040	264
22	Rotenburg . . .	216	169	98	1	1578	207	1786	2269	105
23	Zeven	428	283	171	16	1700	520	2236	3118	440
	Bezirk Stade. . .	3683	3092	2429	94	26326	5947	32367	41571	4288
	Provinz Hannover .	11163	11399	10198	634	127344	38626	166604	199364	10428
					In Prozenten					
	Bezirk Stade . .	8,86	7,44	5,84	0,23	63,33	14,30	77,86	100	10,31
	Provinz Hannover .	5,60	5,72	5,11	0,32	63,88	19,37	83,57	100	5,23

die den Pferdebestand betreffenden Angaben wiederholt. Ausgelassen sind die im amtlichen Quellenwerke besonders hervorgehobenen Zahlen der Militärpferde. Dieselben sind in der Übersicht unter „alle anderen Pferde" eingerechnet worden. Es befanden sich in der Stadt Stade 210, in Lehe 5 und in Verden 730 derselben. Das Verhältnis der einzelnen Abteilungen zu dem Gesamtbestande für die einzelnen Amtsbezirke bedarf keiner eingehenden Erörterung. Wichtiger dagegen ist es, das Gesamtergebnis für den Landdrosteibezirk mit dem für die Provinz und die anderen Bezirke in Vergleich zu bringen. Die der Übersicht beigegebene Berechnung der einzelnen Pferdegattungen für den Bezirk und die Provinz in Prozenten ergiebt, daß die Zahl der Pferde unter 3 Jahren im Bezirke weit über den Durchschnitt der Provinz hinausgeht, daß also die Aufzucht junger Tiere in Stade seine hauptsächlichste Pflege findet. Andererseits zeigt aber auch die Abnahme des Prozentsatzes für die drei unterschiedenen Altersstufen, daß die Fohlen jung verkauft werden. In der letzten Spalte ist die Zahl der im Jahre 1882 geborenen Fohlen angegeben, die 10,32 % der Gesamtzahl der Pferde beträgt. Dieser Prozentsatz ist der höchste im ganzen Staat, denn die nachstehenden Bezirke Aurich und Gumbinnen weisen nur 9,61 % und 9,20 % auf. Mag nun auch das Jahr 1882 ein besonders günstiges für Stade gewesen sein, der Bezirk nimmt dennoch in Bezug auf die Zahl der bis 3 Jahre alten Pferde eine besonders hervorragende Stellung ein. Der Durchschnitt für dieselbe beträgt 22,14 %, für die Provinz 16,43 %, für den Staat 16,57 %. Übertroffen wird Stade nur von Aurich mit 34,74 %, Gumbinnen mit 27,32 % und Bromberg mit 22,55 %. In der Provinz Hannover stehen die übrigen Bezirke gegen Aurich und Stade erheblich zurück. Hannover hat nur 9,60 %, Hildesheim 10,65 %, Lüneburg 11,48 % und Osnabrück 12,77 %. Für Aurich teilen sich die drei unterschiedenen Altersstufen fast gleichmäßig in die Verhältniszahl. Fohlen unter 1 Jahr sind 10,73 %, von 1—2 Jahren 12,16 %, von 2—3 Jahren 11,85 % vorhanden. Die gleichbleibende Zahl läßt schließen, daß dort der Verkauf der Pferde erst nach vollendetem dritten Jahre vor sich geht.

Daß die Zahl für die Zuchthengste niedriger ist als für die Provinz erklärt sich daraus, daß die im Landgestüte zu Celle gehaltenen 215 Zuchthengste den Prozentsatz für Stade erniedrigen. Dennoch wird Stade nur von Aurich, das 145 Hengste aufweist, übertroffen. Die zur Landwirtschaft benutzten Pferde sind in beiden Angaben fast gleich, dagegen bleibt hinsichtlich aller übrigen über 3 Jahre alten Pferde Stade ebenso wie Aurich hinter den übrigen Regierungsbezirken und der Provinz zurück.

Eine ebenso günstige Stellung wie beim Pferdebestand hat Stade hinsichtlich des Rindviehbestandes, für welchen wir die Zahlen auf Seite 299 zusammengestellt haben. Auch hier wird es eines Eingehens auf die einzelnen unterschiedenen Gattungen für die Amtsbezirke nicht bedürfen. Bei einem Vergleich der Gesamtzahlen mit den entsprechenden der Provinz und anderer Bezirke treten 2 Gattungen besonders hervor, der Bestand an Jungvieh im Alter von ½—2 Jahren und an Stieren und Ochsen über 2 Jahren. Das Jungvieh in Stade beträgt 28,24 % des Bestandes, in der Provinz 22,13 %, im Staate nur 21,56 %. Unser Bezirk wird im Staate nur von Aurich mit 36,60 % übertroffen. Nach ihm folgt Gumbinnen mit 26,14 % und Schleswig mit 25,90 %. Die übrigen Regierungsbezirke der Provinz bleiben unter 18,84 % (Hildesheim). Mit Aurich hat also Stade die Aufzucht

(Fortsetzung Seite 300.)

Rindviehbestand.

Nro.	Amtsbezirke und Städte	Kälber		Jungvieh ½—2 Jahr alt		2 Jahre altes und älteres Rindvieh				Rindvieh überhaupt
		unter 6 Wochen alt	von 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	überhaupt	davon zur Zucht bestimmte Bullen (Zuchtstiere)	Bullen (Zuchtstiere)	sonstige Stiere und Ochsen	Kühe	zusammen	
1	Jork	171	333	2845	11	63	549	2349	2961	6310
2	Freiburg	232	502	4758	41	91	2380	3479	5950	11442
3	Stadt Stade	10	29	100	—	2	55	467	524	663
4	„ Bremervörde	7	25	67	—	1	30	314	345	444
5	„ Buxtehude	7	47	73	1	—	13	253	266	393
6	Harsefeld	231	672	1396	22	49	227	4278	4554	6853
7	Himmelpforten	245	708	2277	30	84	100	4675	4859	8089
8	Bremervörde	236	714	1666	16	71	183	4962	5216	7832
9	Neuhaus a. d. O.	151	348	2660	17	112	1161	2992	4265	7424
10	Osten	140	468	2460	15	46	543	4046	4635	7703
11	Stadt Otterndorf	—	—	10	—	—	—	52	52	62
12	Otterndorf	421	781	5098	35	214	2730	4868	7812	14112
13	Lehe	748	1146	6177	28	232	2477	8998	11707	19778
14	Dorum	298	309	3830	9	39	1963	2695	4697	9134
15	Hagen	321	358	2973	15	55	1173	3493	4721	8373
16	Osterholz	202	489	1894	24	105	886	3846	4837	7422
17	Blumenthal	165	278	1857	16	95	611	2516	3222	5522
18	Lilienthal	886	629	722	26	46	61	5430	5537	7774
19	Achim	568	560	1629	21	105	90	6261	6456	9213
20	Stadt Verden	2	5	23	—	1	106	263	370	400
21	Verden	501	777	2424	125	59	102	6205	6366	10068
22	Rotenburg	717	1073	1660	26	101	379	8864	9344	12794
23	Zeven	440	1015	2407	20	67	160	7658	7885	11747
	Bezirk Stade	6699	11266	49006	498	1638	15979	88964	106581	173552
	Provinz Hannover	34536	57278	191188	4206	9750	40209	530947	580906	863908
						In Prozenten				
	Stade	3,86	6,49	28,24	0,29	0,94	9,21	51,26	61,41	100
	Hannover	4,00	6,63	22,13	0,49	1,13	4,65	61,46	67,24	100

jungen Viehes infolge der betriebenen Weidewirtschaft gemein. Dieselbe zeigt sich auch in der hohen Zahl der Stiere und Ochsen im Alter von über 2 Jahren. In der Provinz übertrifft Stade alle übrigen Bezirke. In der amtlichen Zusammenstellung sind die Zuchtstiere mit eingerechnet, für Stade also 10,15 %. Die Provinz hat im Durchschnitt nur 5,78 %, Hildesheim 8,33 %, Aurich 5,15 %, Hannover 4,82 %, Lüneburg 3,58 % und Osnabrück nur 2,68 %. In anderen Regierungsbezirken ist die Zahl der Stiere und Ochsen noch höher als in Stade, am höchsten wieder in Gumbinnen 19,61 %. Teilweise wird diese höhere Ziffer dadurch erklärt, daß in diesen Bezirken die Tiere zum Ziehen benutzt werden.

Während die übrigen Rindviehgattungen dem Durchschnitte für die Provinz nahe kommen und noch über den für den Staat hinausgehen, bleibt die Zahl der Kühe erheblich hinter denselben zurück. Innerhalb der Provinz hat Stade sogar deren am wenigsten. Osnabrück hat deren 68,47 %, Lüneburg 66,61 %, Hannover 65,27 %, Hildesheim 63,53 %, Aurich 54,74 und Stade 51,26 %.

Neben der bedeutenden Zahl an Großvieh tritt die Zahl für Schafe und Schweine sehr zurück. In der nachstehenden Übersicht (siehe Seite 301) sind die Zahlen für die einzelnen unterschiedenen Gruppen angegeben. Für die Schafe ergiebt sich daraus, daß man von einer besonderen Pflege derselben nicht sprechen kann; denn die Zahl der feinen Woll-, wie der veredelten Fleischschafe ist sehr gering. Erstere betragen im Bezirke 0,76 %, letztere 4,16 % der Gesamtzahl, während alle übrigen Schafe 95,08 % betragen. Feine Wollschafe kommen in der Provinz in größerer Zahl nur im Bezirke Hildesheim vor (6,30 %), in den übrigen Bezirken gehen sie kaum über 2 % hinaus. Auffallend ist es, daß in Aurich die Verteilung genau mit der von Stade übereinstimmt (0,40 und 0,36 %). In der Zahl der veredelten Fleischschafe steht unser Bezirk aber noch besser als Ostfriesland; denn für letzteres betragen die Zahlen nur (1,07 % und 1,71 %). Verhältnismäßig hoch ist jedoch der Prozentsatz für die Lämmer der geringwertigen Schafe. Er beträgt 31,37 %, während für die Provinz nur 22,45 % berechnet sind. Es scheint demnach, daß die Jährlinge hauptsächlich als Schlachtvieh benutzt bezw. verkauft werden.

Wenngleich, wie oben gezeigt ist, die Zahl der Schweine im Bezirke verhältnismäßig gering ist, so lassen doch die Zahlen für die unterschiedenen Arten erkennen, daß die Zucht derselben gepflegt wird. 80,85 % aller Schweine sind unter 1 Jahr alt, 10,25 % sind ältere Zuchtsauen, während nur 8,90 % andere Schweine sind. Gegenüber den Verhältniszahlen der Provinz (76,70 %, bezw. 9,73 %, bezw. 13,57 %) wie des Staates (77,52 %, bezw. 8,84 %, bezw. 13,64 %) treten also die Zahlen für das Zuchtvieh günstig hervor. Inbezug auf die einzelnen Regierungsbezirke nimmt Stade für die einjährigen Schweine die dritte Stelle ein (Aurich hat 86,06 %, Osnabrück 84,06 %, die übrigen weniger Jährlinge), für die Zuchtsauen steht es mit Lüneburg gleich, wird aber von Hannover mit 11,84 % übertroffen. Dementsprechend bleibt es hinsichtlich aller „anderen Schweine" zurück und hat nächst Osnabrück (6,78 %) den niedrigsten Prozentsatz.

III. Mit der Zahl und Art der einzelnen Viehgattungen ist auch zugleich der **durchschnittliche Wert** der einzelnen Arten in der letzten Zählung festgesetzt worden. Es sind zu diesem Zwecke gleichartige Landstriche zusammengelegt worden und in diesen die mittleren Preise von den landwirtschaftlichen Vereinen bestimmt. In unserem Bezirke hat man 25 solcher Schätzungsbezirke gebildet, die aus der folgenden Übersicht (siehe Seite 302 und 303) ersichtlich sind. Die reinen Marsch- und

(Fortsetzung Seite 304.)

Schaf- und Schweinebestand.

Nummer	Amtsbezirke und Städte	Schafe						Schweine		
		Feine Wollschafe (Merinos)		Veredelte Fleischschafe		Alle anderen Schafe		Unter 1 Jahr alte einschließlich Ferkel	1 Jahr alte und ältere Schweine	
		unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere	unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere	unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere		Zuchtsauen	sonstige Schweine
1	Jork	90	89	167	178	1406	2409	3132	347	475
2	Freiburg	38	28	70	91	2125	3507	2348	423	386
3	Stadt Stade	—	2	1	—	63	92	322	3	93
4	„ Bremervörde	—	3	3	—	14	193	879	18	155
5	„ Buxtehude	—	—	5	37	104	565	391	7	47
6	Harsefeld	39	144	28	411	5870	13763	5989	541	606
7	Himmelpforten	88	74	179	214	3921	8184	6592	301	579
8	Bremervörde	34	10	32	40	6921	14581	6047	514	690
9	Neuhaus a. d. O.	5	9	46	70	1069	1688	1374	172	156
10	Osten	11	13	45	68	2026	3533	4313	278	505
11	Stadt Otterndorf	—	—	1	1	2	6	45	—	8
12	Otterndorf	7	2	188	264	742	1173	1643	362	441
13	Lehe	47	20	475	944	4515	9561	7596	561	740
14	Dorum	6	5	89	124	702	1941	1226	177	243
15	Hagen	28	11	206	71	3322	6487	3065	242	165
16	Osterholz	21	11	10	74	1978	3924	3259	432	368
17	Blumenthal	6	12	36	61	1145	2294	3086	337	214
18	Lilienthal	14	12	90	60	671	1035	2398	85	82
19	Achim	90	42	162	416	2297	4458	8515	1268	953
20	Stadt Verden	1	—	—	8	1	9	1067	47	97
21	Verden	108	143	850	2110	4269	9734	11613	2876	1363
22	Rotenburg	43	45	159	261	12051	24345	9480	1387	781
23	Zeven	160	71	87	152	9531	18002	6873	1194	891
	Bezirk Stade	836	746	2929	5655	64745	131484	91253	11572	10038
	Provinz Hannover	12188	29102	40633	111709	336808	970061	585142	74217	103522
					In Prozenten					
	Stade	0,40	0,36	1,42	2,74	31,37	63,71	80,85	10,25	8,90
	Provinz	0,81	1,94	2,71	7,44	22,45	64,65	76,70	9,73	13,57

Durchschnittliche

Nummer	Ämter	I. Pferde					II. Rin			
		Fohlen unter 1 Jahr alt	1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	Zuchthengste	Alle anderen 3 Jahre alten und älteren Pferde	Kälber unter 6 Wochen alt	Kälber von 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt	2 Jah altes u ältere Rindv Bulle (Zuch stiere
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	Jork	250	350	450	1500	550	30	60	100	300
2	Freiburg	270	350	500	1500	700	30	60	125	400
3	Städte Stade, Bremervörde, Buxtehude, Amt Bremervörde . . .	150	250	350	2000	300	25	55	120	240
4	Harsefeld	150	225	270	1500	330	20	40	85	215
5	Himmelpforten . .	150	250	300	1500	350	35	60	140	400
6	Neuhaus, Marsch .	200	400	600	2000	700	40	80	150	300
7	„ Geest . .	160	320	480	2000	560	32	64	120	240
8	Osten, Marsch . .	270	350	500	2000	400	30	75	140	400
9	„ Geest . . .	200	300	400	2000	300	20	60	100	300
10	Otterndorf	270	400	600	1500	850	40	75	170	300
11	Lehe, Marsch . . .	225	350	500	—	600	40	50	120	450
12	„ Geest . . .	200	300	450	1500	550	35	45	100	320
13	Dorum	250	400	550	1500	600	40	60	120	450
14	Hagen, Marsch . .	200	300	400	2000	500	30	60	150	225
15	„ Geest . . .	150	250	350	2000	400	20	40	100	150
16	Osterholz	250	350	400	1500	500	30	50	100	300
17	Blumenthal, Marsch	200	300	400	—	500	30	60	150	225
18	„ Geest .	150	250	350	—	400	20	40	100	150
19	Lilienthal	270	360	450	—	540	35	85	130	270
20	Verden, Stadt und Amt, Marsch	350	475	600	1500	450	36	80	135	450
21	„ „ Geest .	325	400	500	1500	450	30	72	105	350
22	Achim, Marsch . .	300	350	550	1500	600	30	60	120	225
23	„ Geest . . .	175	250	350	—	400	20	45	100	150
24	Rotenburg	190	300	400	1500	300	45	80	120	210
25	Zeven	140	240	300	1500	300	27	54	110	240
	Landdrostei . . .	223	332	467	1612	500	33	60	122	290

erkaufswert.

ieh		III. Schafe						IV. Schweine			V.
Jahre altes und teres Rindvieh		Feine Wollschafe (Merinos)		Veredelte Fleischschafe		Alle anderen Schafe		Unter 1 Jahr alte, einschließlich Ferkel	1 Jahr alte und ältere Schweine		
nstige Stiere und chsen	Kühe	unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere	unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere	unter 1 Jahr alte (Lämmer)	1 Jahr alte und ältere		Zuchtsauen	sonstige Schweine	Ziegen
ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
250	275	10	20	12	18	16	36	36	90	160	24
260	330	30	35	35	40	27	20	90	75	150	20
200	250	12	17	12	17	8	11	45	90	100	15
200	225	10	20	12	20	9	14	40	110	150	24
300	270	15	30	15	30	10	18	50	100	150	20
280	300	15	30	20	40	15	30	50	100	130	15
224	240	10	20	15	30	10	20	50	100	130	15
250	300	15	35	20	40	15	20	40	100	90	15
180	240	10	20	12	20	9	14	40	100	90	15
250	300	15	30	25	35	20	25	100	135	60	18
210	300	—	—	30	50	21	35	40	75	90	20
180	250	12	17	12	17	6	10	40	75	90	20
250	300	25	40	34	45	21	35	40	75	90	20
360	330	15	30	25	35	20	30	30	60	60	10
240	225	12	17	12	17	5	9	30	60	60	10
200	220	10	20	12	20	9	15	40	100	90	15
360	330	—	—	25	35	20	30	30	60	60	10
240	225	12	17	12	17	5	9	30	60	60	10
200	250	12	17	12	20	9	15	27,50	70	60	25
315	220	12	18	12	18	15	18	16	42	42	18
210	160	6	10	6	10	9	10	13,50	42	42	18
360	250	15	30	15	30	10	18	15	80	90	12
240	200	12	17	12	17	6	10	15	80	90	10
240	180	12	17	12	17	8	11	40	90	90	15
200	140	12	17	12	17	8	10	40	100	150	12
242	236	13	21	14	20	9	13	37	78	100	17

Geestämter bilden je einen solchen Bezirk. Geteilt sind nur die Geest- und Marschland enthaltenden Ämter, wie Neuhaus, Osten, Blumenthal, Lehe, Achim und Verden. Die Moordistrikte sind mit Ausnahme des Amtes Lilienthal, welches einen eigenen Schätzungsbezirk bildet, den Geestbezirken beigelegt worden. Im allgemeinen wird man die Abgrenzung der Schätzungsbezirke als zutreffend anerkennen müssen.

Die für die einzelnen Bezirke festgesetzten Durchschnittswerte jeder Tierart sind in der vorstehenden Übersicht mit dem Durchschnittswerte für den Bezirk zusammengestellt. Da die Bestimmung des Wertes in der letzten Zählung zum erstenmale geschehen ist, so wird nicht überall mit gleichem Maße gemessen worden sein. Wir selbst sind nicht sachverständig genug, um eine Kritik an diesen Zahlen üben zu können, und müssen diese Kennern überlassen. Wir haben aber diese Zahlen zu geben uns verpflichtet gehalten, weil eine Zusammenstellung der Ergebnisse für die einzelnen Amtsbezirke den mit den Verhältnissen vertrauten Landwirten Gelegenheit zur Vergleichung und Prüfung geben wird, damit bei einer Wiederkehr der Zählung eine größere Gleichmäßigkeit und Genauigkeit erzielt wird.

Den Durchschnitt für den Landdrosteibezirk hat man aus dem Gesamtwerte jeder einzelnen Tierart gewonnen. Da auch für die übrigen Landdrosteien und für die Provinz diese Durchschnittswerte vorliegen, so haben wir dieselben hierunter zusammengestellt.

	Hannover M.	Hildesheim M.	Lüneburg M.	Stade M.	Osnabrück M.	Aurich M.	Provinz M.
I. Pferde							
unter 1 Jahr	167	256	186	223	133	214	204
1—2 Jahre alt	297	534	302	332	251	362	347
2—3 Jahre alt	459	746	418	467	345	483	482
Zuchthengste	1596	2216	876	1612	1464	2000	1406
ältere Pferde	561	731	416	500	302	470	504
II. Rindvieh							
bis 6 Wochen alt	27	31	28	33	21	25	28
6 Wochen bis ½ Jahr alt .	56	64	60	60	37	88	57
½—2 Jahre alt	128	158	132	122	96	168	136
ältere Zuchtstiere	226	300	241	290	196	254	250
„ Stiere und Ochsen .	302	390	210	242	190	198	263
„ Kühe	245	263	224	236	182	251	231

Tabelle A. **Gesamter Verkaufswert.** Ad pag. 305.

Nummer	Amter	I. Pferde: Fohlen unter 1 Jahr alt	I. Pferde: 1 bis noch nicht 2 Jahre alte Pferde	I. Pferde: 2 bis noch nicht 3 Jahre alte Pferde	I. Pferde: Zuchthengste	I. Pferde: Alle anderen 3 Jahre alten und älteren Pferde	II. Rindvieh: Kälber unter 6 Wochen alt	II. Rindvieh: Kälber von 6 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt	II. Rindvieh: Jungvieh ½ bis 2 Jahre alt	II. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Bullen (Zuchtstiere)	II. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: sonstige Stiere und Ochsen	II. Rindvieh: 2 Jahre altes und älteres Rindvieh: Kühe	III. Schafe: Feine Wollschafe (Merinos) unter 1 Jahr alte (Lämmer)	III. Schafe: Feine Wollschafe (Merinos) 1 Jahr alte und ältere	III. Schafe: Veredelte Fleischschafe unter 1 Jahr alte (Lämmer)	III. Schafe: Veredelte Fleischschafe 1 Jahr alte und ältere	III. Schafe: Alle anderen Schafe unter 1 Jahr alte (Lämmer)	III. Schafe: Alle anderen Schafe 1 Jahr alte und ältere	IV. Schweine: Unter 1 Jahr alte, einschließlich Ferkel	IV. Schweine: 1 Jahr alte und ältere Schweine: Zuchtsauen	IV. Schweine: 1 Jahr alte und ältere Schweine: sonstige Schweine	V. Ziegen
		ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ	ℳ
1	Jork	59500	76300	56250	1500	861850	5130	19980	284500	18900	137250	645975	900	980	2004	3204	37962	86724	112752	31230	76000	18984
2	Freiburg	142020	154000	177000	4500	2149700	6960	30120	594750	36400	618800	1148070	1140	1780	2450	3640	34000	70140	211320	31725	57900	15240
3	Städte Stade, Bremervörde, Burtehude u. Amt Bremervörde	20850	32500	28700	4000	639600	6500	44825	228720	17760	56200	1490000	408	255	492	1209	56816	169741	343755	48780	98500	24915
4	Harsefeld	12150	23175	20520	9000	450450	4620	26880	118660	10535	45100	962550	390	2880	336	8220	52830	192682	229560	59510	90000	23064
5	Himmelpforten	21450	29500	30300	28500	570850	8575	42480	318780	33600	30000	1262250	1320	2220	2685	6420	39210	147312	329600	30100	86850	8440
6	Neuhaus, Marsch	34400	60000	70200	8000	870100	4520	20880	209250	25200	243880	6732000	60	210	700	2120	12030	37980	51550	12900	15210	2415
7	„ Geest	9120	16000	18720	2000	232400	1216	5568	79800	6720	64960	1795200	10	40	165	510	2670	8440	17150	4300	5070	810
8	Osten, Marsch	47520	57050	74500	6000	419600	1020	13200	204540	6400	101000	4182000	105	210	300	1280	12045	22880	59280	10400	12780	2115
9	„ Geest	12000	20100	15600	10000	3309000	2120	17520	99000	9000	25020	6364180	40	140	360	720	11007	33446	113240	17400	32670	5280
10	Otterndorf	118260	157600	196200	1500	2449700	19840	58575	868360	64200	682500	14760000	105	60	4725	9275	14880	29475	168800	48870	26940	17820
11	Lehe, Marsch	3150	2800	5000	—	167400	1800	1450	37560	8550	29190	1512000	—	—	180	350	2331	1610	17680	750	2790	6880
12	„ Geest	37000	37200	51300	4500	1460800	24605	50205	586400	68160	420840	21285000	564	340	5628	15929	26424	95150	286160	41325	63810	51080
13	Dorum	39500	69200	79750	6000	840000	11920	18540	459900	17550	490750	8085000	150	200	3026	5580	14742	67035	49040	13275	21870	17920
14	Hagen, Marsch	14600	15300	16800	2000	228000	5550	4200	229650	7200	212760	4639800	285	300	5050	2415	15040	36000	26940	4860	3360	4200
15	„ Geest	6000	9250	12600	10000	247200	2720	11520	144200	3450	139680	4695750	108	17	48	34	12850	47583	65310	9660	6540	6070
16	Osterholz	27250	28000	23200	7500	458000	6060	24450	189400	31500	177200	8461200	210	220	120	1480	17802	58860	130360	43200	33120	25155
17	Blumenthal, Marsch	6400	5400	5600	—	70500	1230	1380	58350	2925	40680	1026300	—	—	150	35	2900	6210	9420	2280	960	1530
18	„ Geest	8400	14250	13300	—	257600	2180	10290	146800	12300	119520	4961250	72	204	360	1020	5000	18783	83160	17940	11880	19220
19	Lilienthal	13220	16560	21600	—	368820	31010	53465	93860	12420	12200	1357500	168	204	1080	1200	6039	15525	65945	5050	4920	24875
20	Verden, Stadt und Amt, Marsch	39900	36100	54000	12000	831150	9684	30400	230580	15300	51660	711200	924	2088	3864	21708	7875	45486	129024	78540	37044	24264
21	„ „ Geest	15925	17200	15500	7500	330300	7020	28944	77505	9100	9240	517600	192	270	3168	9070	33705	72160	62316	44226	24276	11988
22	Achim, Marsch	19200	20650	36300	1500	396000	4980	15840	138480	13950	26280	602000	675	900	1545	6810	9640	28404	63495	56960	36540	9360
23	„ Geest	8050	8750	20050	—	310400	8040	13320	47500	6450	4080	776000	540	204	708	3213	7998	28800	64230	44480	49230	4030
24	Rotenburg	41040	50700	39200	1500	535500	32265	85840	199200	21210	90960	1595520	516	765	1908	4437	96408	267705	379200	124830	70290	21540
25	Zeven	59020	67920	51300	24000	666000	11880	54810	264770	16080	32000	1072120	1920	1207	1044	2584	57186	180020	274920	119400	133650	5004
	Landdrostei	819835	1025505	1134090	151500	16142820	218745	684652	6001205	474860	3862050	20089475	10802	15694	42096	112653	589390	1769141	3353907	902891	1003100	350069
				19 273 750		Esl.: 840			32 220 987						2 539 776					8 388 158		

Gesamter Viehstand: 62 786 610 ℳ

	Hannover ℳ	Hildesheim ℳ	Lüneburg ℳ	Stade ℳ	Osnabrück ℳ	Aurich ℳ	Provinz ℳ
III. Schafe.							
jüngere Wollschafe	18	11	11	13	10	10	13
1 Jahr alte Wollschafe . .	23	21	14	21	16	21	20
jüngere Fleischschafe . . .	23	16	15	14	11	16	17
1 Jahr alte Fleischschafe . .	29	25	18	20	18	25	24
jüngere andere Schafe . .	13	14	9	9	6	13	10
1 Jahr alte andere Schafe .	19	22	14	13	11	22	17
IV. Schweine							
1 Jahr alte	35	35	41	37	31	57	38
ältere Zuchtsauen	103	87	91	78	84	114	91
ältere andere Schweine . .	89	78	81	100	75	109	85
V. Ziegen	16	19	16	17	15	17	17

Aus dieser Zusammenstellung ergiebt sich, daß der Durchschnittswert für Pferde in Hildesheim, für Kälber und Zuchtstiere in Stade, für Jungvieh in Aurich, für Ochsen und Kühe in Hildesheim, für veredelte Woll- und Fleischschafe in Hannover, für andere Schafe in Hildesheim, für Schweine in Aurich und für Ziegen in Hildesheim am höchsten ist.

Aus diesen Durchschnittswerten ist nun der Gesamtwert des Viehes festgestellt worden. Wir haben denselben in der anliegenden Tabelle A für die einzelnen Vieharten zusammengetragen. Es beträgt der Gesamtwert des Viehstandes im Bezirke 62 786 610 ℳ, davon entfallen auf die Pferde 19 273 750 ℳ oder 30,7 %, auf die wenigen Esel 840 ℳ oder 0,0 %, auf das Rindvieh 32 230 987 ℳ oder 51,3 %, auf die Schafe 2 539 776 ℳ oder 4,0 %, auf die Schweine 8 388 158 ℳ oder 13,4 % und auf die Ziegen 353 099 ℳ oder 0,6 %. Zum Vergleiche geben wir die entsprechenden Prozentsätze für den Staat: Pferde 33,2 %, Esel und Maultiere 0,0 %, Rindvieh 50,2 %, Schafe 6,6 %, Schweine 9,2 % und Ziegen 0,8 %. Darnach ist verhältnismäßig der Wert des Rindviehes und der Schweine größer, der Wert der Pferde, Schafe und Ziegen geringer in Stade als im Staate.

Auch innerhalb der Werte für die einzelnen Tierarten zeigt sich die oben schon hervorgehobene Bedeutung des Bezirkes in der Aufzucht junger Pferde und Rinder. Von dem Gesamtwerte des Pferdebestandes kommen auf Fohlen unter 1 Jahre 819 835 ℳ oder 4,3 %, für 1—2jährige Pferde 1 025 505 ℳ oder 5,3 %, für 2—3jährige Pferde 1 134 090 ℳ oder 5,9 %, für Zuchthengste 151 500 ℳ oder 0,8 % und für andere Pferde 16 142 820 ℳ oder 83,7 %. Dieselben Prozentsätze für den Wert des Pferdebestandes im Staate betragen 2,0 % für Fohlen unter 1 Jahre, 3,5 % für 1—2jährige Pferde, 4,5 % für 2—3jährige Pferde, 1,2 % für

Zuchthengste und 88,8 % für alle übrigen Pferde. Es ist also der Wert der bis 3 Jahre alten Pferde im Bezirke 15,5 %, im Staate nur 10,0 % des Gesamtwertes der Pferde. Fast ebenso ist es bei den Rindern. Die Kälber unter 6 Wochen haben einen Wert von 218745 ℳ oder 0,7 %, die Kälber von 6 Wochen bis zu ½ Jahre von 684652 ℳ oder 2,1 %, das Jungvieh von ½—2 Jahren 6001205 ℳ oder 18,6 %, die Zuchtstiere 474860 ℳ oder 1,5 %, die übrigen Stiere und Ochsen 3862050 ℳ oder 12,0 % und die Kühe 20989475 ℳ oder 65,1 %. Die entsprechenden Zahlen für den Staat betragen 0,5 %, 2,0 %, 15,2 %, 1,9 %, 12,2 % und 68,2 %. Der Wert des Jungviehes von unter 3 Jahren im Bezirke bildet also 21,4 %, im Staate dagegen nur 17,7 % des Gesamtwertes des Rindviehes.

Bei den übrigen Vieharten finden sich keine besonders hervorzuhebenden Unterschiede.

Während die Fläche des Bezirkes 1,94 % der Fläche des Staates, die Bevölkerung des Bezirkes 1,18 % der Bevölkerung des Staates bildet, beträgt der Gesamtwert des Viehstandes im Bezirke 1,85 % des Gesamtwertes des Viehstandes im Staate. Es bleibt demnach letzterer immer noch über dem geometrischen Mittel der beiden ersten Verhältniszahlen. Je weiter aber die Erkenntnis der Bedeutung des Viehstandes für den Landwirt in die beteiligten Kreise dringen wird, je mehr wird auch das Streben derselben darauf gerichtet sein, nicht bloß sich einen ausreichenden, sondern auch einen nach bestimmten, den Verhältnissen des Bodens und der Wirtschaft entsprechenden Gesichtspunkten gezüchteten Viehstand zu schaffen.

IV. Es bleibt noch übrig, die **Vermehrung des Viehstandes** im Bezirke in Betracht zu ziehen. Die erste nach Einführung der bisherigen Ämtereinteilung ausgeführte Viehzählung fand am 3. Dezember 1861 statt. Es folgten die Zählungen vom 3. Dezember 1864, 10. Januar 1873 und 10. Januar 1883. Es liegen demnach die Ergebnisse von 4 Zählungen vor, die in verschiedenen Zwischenräumen vorgenommen sind. Die beiden ersten fielen in den Monat Dezember, die beiden letzten in den Monat Januar. Es sind also für eine Vergleichung nicht ganz entsprechende Bedingungen vorhanden. Dazu kommt noch, daß die Zahl des Viehstandes von einer Reihe teils zufälliger, teils beabsichtigter Faktoren abhängig ist. Dahin gehören Futtermangel oder Futterreichtum, die Nachfrage nach bestimmten Arten von Vieh, der durch Verbesserung der Verkehrswege geförderte Absatz oder die plötzliche Sperre früherer Absatzgebiete, andererseits die Veränderung im Wirtschaftsbetriebe, die Züchtung bestimmter Rassen, die bessere Verwendung tierischer Produkte u. dergl. Immerhin zeigt eine Vergleichung die Veränderung, welche die Zahl des Viehes erlitten hat.

Wir haben im Folgenden zunächst das Ergebnis der einzelnen Züchtungen für den ganzen Bezirk zusammengestellt. Es waren vorhanden:

	1861	1864	1873	1883
Pferde	43 593	46 250	39 045	41 571
Rindvieh	177 288	183 532	178 421	173 552
Schafe	256 469	278 122	241 471	206 395
Schweine	79 525	88 532	75 577	112 863
Ziegen	14 678	15 243	17 526	20 988
Bienenstöcke	55 627	44 348	53 033	43 819

Eine gleichmäßige Zunahme weisen nur die Ziegen auf. Bei allen übrigen

Tierarten sind Schwankungen eingetreten. Pferde und Schweine nehmen bis 1864 zu, bis 1873 vermindert sich die Zahl erheblich, um dann bis 1883 wieder zu steigen, doch erreichen die Pferde die Zahl von 1861 nicht wieder, während die Schweine eine erhebliche Zunahme aufweisen. Rindvieh und Schafe nehmen bis 1864 zu, um dann erstere weniger, letztere mehr erheblich abzunehmen. Die Zahl der Bienenstöcke nimmt von 1861—1864 ab, bis 1873 wieder zu, um dann erheblich zu sinken. In Prozenten ergiebt sich folgendes Verhältnis.

	1861—1864	1864—1873	1873—1883	1861—1883
Pferde	+ 6,1 %	— 15,5 %	+ 6,5 %	— 4,6 %
Rindvieh	+ 3,5 „	— 2,8 „	— 2,7 „	— 2,2 „
Schafe	+ 8,4 „	— 13,2 „	— 14,5 „	— 17,7 „
Schweine	+ 11,3 „	— 14,6 „	+ 49,3 „	+ 41,9 „
Ziegen	+ 3,2 „	+ 15,0 „	+ 19,7 „	+ 44,5 „
Bienenstöcke	— 20,3 „	— 20,3 „	+ 19,6 „	— 21,2 „

Aus diesen Verhältniszahlen ergiebt zunächst, daß die Zahl der Schweine und Ziegen erheblich zugenommen, die der Schafe und Bienenstöcke bedeutend, die der Pferde und des Rindviehes um ein geringes seit 1861 abgenommen hat. Für die Provinz Hannover sind die gleichen Erscheinungen für diesen Zeitraum jedoch in größerem Maße hervorgetreten. Es haben die Pferde um 6,8 %, die Rinder um 8,9 %, die Schafe um 32,3 %, die Bienenstöcke um 25,6 % abgenommen, dagegen die Schweine um 37,6 %, die Ziegen um 18,8 % zugenommen.

Auch für die einzelnen Regierungsbezirke treffen im allgemeinen die für den Stader Bezirk geltenden Verhältnisse zu. Wir lassen hier die Prozentsätze für den Zeitraum von 1873—1883 zur Vergleichung folgen.

	Pferde	Rindvieh	Schafe	Schweine	Ziegen
Hannover	+ 5,4	— 1,7	— 21,0	+ 52,2	+ 9,1
Hildesheim	+ 3,5	+ 4,1	— 19,6	+ 28,9	+ 5,5
Lüneburg	+ 3,1	— 4,3	— 18,3	+ 46,0	+ 15,7
Stade	+ 6,5	— 2,7	— 14,5	+ 49,3	+ 19,7
Osnabrück	+ 1,6	—10,4	— 23,5	+ 77,2	+ 29,9
Aurich	+ 5,4	— 2,4	— 18,5	+ 90,6	+ 83,3
Provinz	+ 4,4	— 3,3	— 19,2	+ 49,4	+ 13,1
Staat	+ 6,4	+ 1,1	— 25,0	+ 35,5	+ 13,4

Die Zahl der Pferde hat sich demnach in den Jahren 1873—1883 in Stade am stärksten vermehrt, die Abnahme des Rindviehes ist geringer als die der Provinz, die der Schafe die geringste, die Zunahme der Schweine ist dem Durchschnitte für die Provinz gleich und die der Ziegen geht über denselben hinaus. Im Allgemeinen kann also ausgesprochen werden, daß die Vermehrung des Viehes unter Berücksichtigung der Verhältnisse in den anderen Bezirken eine günstige gewesen ist.

In den einzelnen Amtsbezirken hat sich der Viehstand ebenfalls der Zahl nach sehr verändert. Wir geben in der folgenden Übersicht (siehe Seite 308) die Prozentsätze für die Vermehrung seit 1861. Sieht man von den Städten ab, in welchen die Höhe des Viehstandes oft von Zufälligkeiten (Belegung mit Militär s. Verden) abhängig ist, so schwanken die Zahlen sehr erheblich. Die Zahl der Pferde hat nur in 2 Amtsbezirken zugenommen, in Verden um 7,1 %, in Freiburg um 0,4 %, in

(Fortsetzung Seite 309.)

Vermehrung seit 1861.

	Amtsbezirke	Pferde %	Rindvieh %	Schafe %	Schweine %	Ziegen %	Bienenstöcke %
1	Jork	— 0,1	4,5	0,5	18,0	18,1	91,5
2	Freiburg . . .	0,4	13,9	— 8,0	— 14,6	178,1	58,3
3	Stadt Stade .	114,3	— 7,8	23,4	— 25,5	— 10,1	— 34,2
4	„ Bremervörde	— 12,5	— 18,6	191,8	— 0,2	37,0	51,1
5	„ Buxtehude	5,8	— 21,8	— 27,0	6,2	57,3	— 33,4
6	Harsefeld . . .	— 4,8	— 10,7	— 16,7	56,4	46,6	— 42,8
7	Himmelpforten .	— 12,4	— 6,8	— 16,2	30,1	93,6	— 32,8
8	Bremervörde .	— 16,5	— 14,9	— 16,1	38,0	57,5	— 26,7
9	Neuhaus . . .	— 8,6	12,2	— 18,8	— 28,4	2,3	— 33,4
10	Osten	— 9,6	— 2,5	— 35,4	7,5	181,7	— 29,1
11	Stadt Otterndorf	— 30,0	— 39,2	233,3	— 19,7	— 20,8	—
12	Otterndorf . .	— 2,4	24,1	— 27,1	— 17,5	34,3	24,1
13	Lehe	— 4,9	— 6,8	— 39,7	40,0	50,4	— 16,7
14	Dorum . . .	— 17,6	19,1	— 58,2	— 24,8	— 31,2	8,2
15	Hagen	— 8,8	— 5,2	— 19,8	51,6	27,2	— 16,4
16	Osterholz . . .	— 4,4	— 8,6	— 40,7	17,1	48,4	29,8
17	Blumenthal . .	— 12,9	— 5,1	— 21,3	10,9	28,8	— 3,9
18	Lilienthal . . .	— 5,7	— 4,3	— 43,8	38,1	31,3	22,2
19	Stadt Verden .	420,1	— 23,1	0,0	32,4	19,8	8,8
20	Verden . . .	7,1	14,6	— 15,6	198,1	60,9	— 20,8
21	Achim	— 8,3	2,8	— 37,9	86,8	32,3	— 0,1
22	Rotenburg . .	— 16,1	— 21,2	8,8	81,3	85,8	— 30,6
23	Zeven	— 9,4	— 13,8	— 18,0	38,8	20,9	— 25,8
	Landdrostei Stade	— 4,6	— 2,2	— 17,7	41,9	44,5	— 21,2
	Provinz Hannover	— 6,8	— 8,9	— 32,3	37,6	18,8	— 25,6

allen übrigen Amtsbezirken zeigt sich eine Abnahme, am stärksten in Dorum um 17,6 %, Bremervörde um 16,5 % und in Rotenburg um 16,1 %. Fast unverändert ist die Zahl im Amte Jork geblieben. Der Rindviehstand hat in den Marschämtern zugenommen, am meisten in Otterndorf um 24,1 %, am wenigsten in Achim, das neben dem Marschlande noch einen größeren Geestdistrikt enthält. Dagegen zeigen die Geestämter einen teilweise erheblichen Rückgang, in Rotenburg sogar um 21,2 %. Die größte Abnahme haben die Schafe aufzuweisen, die nur in Rotenburg um 8,8 % und in Jork um 0,5 % zugenommen haben. Diese geringe Zunahme kann jedoch die besonders hohen Zahlen des Rückganges nicht decken. Dorum zeigt 58,2 %, Lilienthal 43,8 %, Osterholz 40,7 %, Lehe 39,7 %, Achim 37,9 %, Osten 35,4 %, Otterndorf 27,1 % Rückgang. Die geringste Abnahme zeigt Freiburg mit 8,0 %. Ganz im Gegensatz zu den vorher benannten Tierarten gehört bei den beiden folgenden Viehgattungen die Abnahme der Zahl zu den Seltenheiten. Die Zahl der Schweine hat nur in den vier Marschämtern Neuhaus (28,4 %), Dorum (24,8 %), Otterndorf (17,5 %) und Freiburg (14,6 %) abgenommen. In allen übrigen Bezirken ist dagegen die Vermehrung zum teil eine sehr große. Verden weist einen Zugang von 198,1 % d. i. von 5317 auf 13 852 Tiere, Achim von 86,8 % d. i. von 5746 auf 10 736 und Rotenburg von 81,3 % d. i. von 6424 auf 11 648 Schweine auf. Den geringsten Zugang weist Osten mit 7,5 % auf. Fast in gleichen Grenzen bewegt sich die Zunahme der Ziegen, die zwischen 2,3 % in Neuhaus und 181,7 % Osten schwankt. Dennoch ist die Zahl der Tiere bedeutend geringer, denn in Osten sind nur 493 Ziegen vorhanden. Ist doch die höchste Zahl überhaupt nur 2898 in Lehe. Eine Abnahme weist nur das Amt Dorum mit 31,2 % auf. Die Zahl der Bienenstöcke hat teils erheblich zugenommen (Jork um 91,5 %), teils abgenommen (Harsefeld 42,8 %). Überwiegend ist die Verminderung. Bei den im Bezirke vorhandenen großen Heideflächen, welche eine Förderung der Bienenzucht erwarten ließen, ist die Abnahme um so auffallender. Hoffentlich gelingt es den Imkervereinen, wieder mehr Interesse für die Bienen zu erregen.

Wenn in dem Vorstehenden die Zahlen für eine Abnahme des Viehstandes auch die Mehrzahl gebildet haben, so soll damit doch der Beweis nicht erbracht werden, daß die Viehzucht niedergegangen sei. Nicht die Zahl des Viehes allein zeigt, welche Pflege man dem Viehstande widmet, sondern die Hauptsache bleibt immer die Güte der Zucht. Dieses Ziel zu erstreben ist seit Jahren Aufgabe der landwirtschaftlichen Vereine gewesen und wird es auch trotz der bisherigen guten Erfolge noch immer bleiben.

Nachtrag zu Seite 61. II. Teil.

Die dem Provinzial-Landwirtschafts-Vereine zu Bremervörde angehörigen Mitglieder der Königl. Landwirtschafts-Gesellschaft zu Hannover.

Von J. Spieker zu Bremervörde.

Die in ein und demselben Jahre ernannten Mitglieder folgen in alphabetischer Reihenfolge. Stand und Wohnort gelten für das Jahr 1885.

		Jahr der Ernennung.
1.	Hofbesitzer (Ökonom) Haltermann, Hesedorf bei Zeven	1864
2.	Rittergutsbesitzer v. d. Hellen, Wellen bei Beverstedt	1864
3.	Direktor Dr. phil. Köpke, Bremervörde	1864
4.	Landschaftsrat von Marschalk, Hechthausen	1864
5.	Rittergutspächter v. d. Hellen, Geesthof bei Hechthausen	1865
6.	Gutsbesitzer Steffens, Deinstermühle bei Stade	1865
7.	„ Brinkama, Brinkamahof bei Dingen	1869
8.	„ Döscher, Hainmühlen bei Bederkesa	1869
9.	„ Müller, Scheeßeler Mühle bei Scheeßel	1869
10.	„ Behrens, Marienthal bei Otterndorf	1872
11.	Landschaftsrat v. d. Decken, Ritterhof bei Freiburg a./Elbe	1872
12.	Hofbesitzer Erythropel, Süderwisch bei Cuxhaven	1872
13.	Senator Holtermann, Stade	1872
14.	Schatzrat Müller, Hannover	1876
15.	Ober-Regierungsrat Reinick, Stade	1876
16.	Domänenpächter Oberamtmann Ehlermann, Luhne bei Rotenburg	1880
17.	Hofbesitzer E. v. Lehe, Padingbüttel bei Dorum	1880
18.	Landschöff R. Peckſen, W.-E.-Otterndorf	1881
19.	Graf Dr. phil. Görtz-Wriesberg, Rittergutspächter zu Wiegersen bei Harsefeld	1883
20.	Hofbesitzer H. v. Seht, W.-E.-Otterndorf	1883
21.	Rittergutsbesitzer Müller zu Veerse bei Scheeßel	1884

Kleinere Nachträge.

Erster Band.

Auf Seite 26 ist angegeben, die Königin Christine von Schweden habe alle Ämter und Klöster mit Ausnahme von Neuenwalde an ihre Staatsdiener u. s. w. verschenkt. Diese Nachricht ist laut einer mir gütigst gewordenen Mitteilung dahin zu berichtigen: „Das Kloster Neuenwalde wurde ebenfalls von der Königin Christine verschenkt bezw. zu Lehn gegeben an den General-Kriegs-Zahlmeister von Schlangenfeld. Nach dem Tode des letzteren ist dasselbe der Bremenschen Ritterschaft geschenkt laut Schenkungsurkunde Caroli XI vom 8. Juli 1683."

In Bezug auf die Ableitung des Wortes Börde von beran (S. 49) bin ich darauf aufmerksam gemacht worden, daß noch heute im Englischen das Wort board = Gericht, Behörde vorkommt (Board of trade, Board of health), während beran „heben, aufheben", oder in Bezug auf Geld „einnehmen", aber nicht „tragen" bedeute. Das Wort Börde würde demnach wohl eher mit Behörde zu übersetzen sein. Obgleich mir nun der Zusammenhang zwischen board und Börde fraglich erscheint, so kann ich andererseits doch auch die von mir gegebene Ableitung von beran nicht aufrecht erhalten. Der Zusammenhang von Börde und Behörde mag dagegen wohl vorhanden sein.

Schroeder.

Zu Seite 145 Zeile 16 von oben.

Kürzlich ist im Regierungsbezirke Stade eine zweite natürliche Salzquelle, wenn auch nur eine schwache, aufgefunden worden; nämlich zu Wörpedorf bei Lilienthal (vgl. Dr. Fleischer in Abh. Natw. Ver. Bremen IX S. 355).

Ferner ist bekannt geworden, daß früher einmal zu Lessel unweit Verden in einem Brunnen Salzwasser aufgetreten ist, und daß dieser Brunnen auf Veranlassung der Lüneburger Saline verschüttet wurde.

Zweiter Band.

Zu Seite 54, Zeile 14 von oben.

Noch früher, nämlich im Jahre 1853, fand der Anschluß des Vereins zur Beförderung der Pferde- und Viehzucht zu Stade an den Hauptverein statt.

Zu Seite 72, Zeile 5 von oben.

Vicepräsidenten des Landwirtschaftlichen Vereins zu Zeven:

1854—57 Hofbesitzer Wilken v. Bargen, Otterstedt.
1857—61 Gutspächter Meyer, Kuhmühlen.
1861—64 Förster v. Uslar, Hepstedt.
1864—68 Hofbesitzer Haltermann, Hesedorf.
1868—74 Hofbesitzer Heitmann, Lavenstedt.
1874—77 Gutspächter Siegener, Bockel.
1877—86 Hofbesitzer Meyer, Marschhorst.

Zu Seite 158, Zeile 12 von unten.

Unter dem „Bremervörder Bataillon" ist das Landwehrbataillon Bremervörde zu verstehen.

Im Bereich des jetzigen Provinzial-Landwirtschafts-Vereins, den Herzogtümern Bremen und Verden, waren während des Befreiungskrieges, bald nach der auf die Völkerschlacht bei Leipzig 1813 folgenden Räumung der Länderstriche zwischen Elbe und Rhein seitens der Franzosen, zwei größere Truppenkörper gebildet worden: das Regiment Bremen und das Regiment Verden*). Am 25. Januar 1814 bestand das erstere aus dem Feldbataillon Bremen und den 3 Landwehrbataillonen Otterndorf, Stade und Bremervörde, das Regiment Verden aus dem Feldbataillon Verden und den Landwehrbataillonen Verden, Bremerlehe (auch Osterholz genannt) und Harburg.

Zu Seite 161, Zeile 22 von oben.

Ein Mitbegründer unseres Provinzial-Landwirtschafts-Vereins, der von Anbeginn bis zum Jahre 1843 Mitglied desselben gewesen ist und von 1842 bis 1843 als Sekretär desselben fungierte, lebt noch. Es ist der frühere Gutspächter **G. A. Bödecker** zu Westerhof bei Wester-Ende-Otterndorf, jetzt zu Koburg.

Dasselbe gilt von einem anderen Herrn, der gleich dem ersteren als einer der 33 Vereinsmitglieder, welche in der konstituierenden Versammlung am 17. Mai 1835 anwesend waren, den Verein mit begründen half. Es ist dieses der Kaufmann und frühere Bürgermeister des ehemaligen Fleckens Bremervörde **F. C. Degener.**

---

*) Das Schriftchen, dem diese Nachrichten entnommen sind, ist betitelt: „Die Teilnahme der Herzogtümer Bremen und Verden an der deutschen Erhebung gegen die Franzosenherrschaft. Von einem Bremenser. Hannover 1865. Schlüter'sche Hofbuchdruckerei.

Ergänzendes Verzeichnis der Druckfehler und Berichtigungen.

Erster Band.

Seite XIV, Zeile 21 v. u. l. J. Spieker statt A. Spieker.
„ „ „ 10 „ „ „ des Petersenschen Systems statt dieser Bewässerungsanlagen.
„ „ „ 10 „ „ „ Seite 397 statt Seite 399.
„ 38, „ 21 „ o. „ Thüren, um statt Thüren um.
„ „ „ 23 „ „ „ Ursprünglichen statt Primitiven.
„ „ „ 18 „ u. „ kamen, mit statt kamen, sei's mit.
„ 40, „ 11 „ o. „ erst statt zuvor.
„ 41, „ 3 „ „ „ eigne statt expresse.
„ „ „ 17 „ „ „ „abtrauerte" statt abtrauerte.
„ 42, „ 7 „ „ „ meistens statt wenigstens.
„ „ „ 21 „ „ „ gegessen statt großen Segen.
„ 43, „ 9 „ u. „ möglich war statt möglich ist.
„ 44, „ 7 „ o. „ unserm statt unsern.
„ 45, „ 18 „ „ „ Wierich statt Winrich.
„ 46, „ 9 „ „ „ neben der Liebe statt neben Liebe.
„ 152, „ 8 „ „ „ Gemarkungen mit nachgewiesenen Mergellagern statt nachgewiesene Mergellager.
„ „ „ 12 „ „ „ Zeven 50 statt Zeven 15.
„ „ „ 12 „ „ „ im ganzen 319 statt im ganzen 219.
„ 153, „ 1 „ „ „ alle Lager einer Gemarkung statt eines Lagers.
„ „ „ 4 „ „ „ ½ statt 1½.
„ 154, „ 16 „ „ „ nach alphabetischer statt so nach alphabetischer.
„ 155, „ 12 „ u. „ Lehm statt Lehme.
„ „ „ 13 „ „ „ Thon statt Thone.
„ 156, „ 19 „ o. „ Mergel mit hohem statt Mergel mit solchem.
„ „ „ 20 „ „ „ geringere statt geringe.
„ 159, „ 2 „ „ „ eines durch Dampf getriebenen Pumpwerks statt durch Dampf getriebenes Pumpwerk.
„ „ „ 5 „ „ „ Baggersäcken statt Baggersäcke.
„ 174, „ 15 „ „ „ Regierungsbezirke statt Landdrosteibezirke.
„ 329, „ 19 „ u. „ Stammes statt Kammes.
„ 334, „ 5 „ „ „ Strohertrag statt Rohertrag.
„ 348, „ 13 „ o. „ großen Kopfzahl statt Kopfzahl.
„ 349, „ 8 „ u. „ dadurch die statt dadurch wurde die.
„ 350, „ 4 u. 5 „ „ „ Getreideernten statt Getreidearten.
„ „ „ 1 u. 2 „ „ „ Wirtschaften, anstatt . . . ., Beispiel dienten statt Wirtschaften dienten, anstatt ꝛc.
„ 351, „ 5 „ o. „ wenig bei statt wenig dazu bei.
„ 355, „ 16 „ „ „ 25 % statt 50 %.

Seite 357, Zeile 17 v. u. l. 12 Fuß (3½ m) Breite befand statt 12 Fuß (3½ m) befand.
„ 360, „ 8 „ o. „ darnach statt dadurch.
„ 361, „ 12 „ u. „ Erdgewächse statt Knollengewächse.
„ 367, „ 12 „ o. „ Kolonate statt Kolonieen.
„ 375, „ 2 „ „ „ J. Spieker statt A. Spieker.
„ 376, „ 14 u. 15 v. u. l. erst 3 bezw. 10 Kilometer unterhalb statt erst unterhalb.
„ 378, „ 7 v. o. l. wurden auch und zwar statt wurden auch.
„ 380, „ 21 „ „ „ haben 2 Dampf-Kreiselpumpen statt hebt eine Dampf-Kreiselpumpe.
„ 381, „ 16 „ „ „ wird statt würde.
„ „ „ 17 „ „ „ bei schwachem Gefälle und statt bei schwachem und.
„ „ „ 19 „ „ „ Sinkstoffen statt Stickstoffen.
„ 382, „ 11 „ „ „ Weser bei Geestemünde und Elbe bei Otterndorf statt Weser und Elbe.
„ 383, „ 12 „ „ „ Holz- und Wiesenmoore statt Holzmoore.
„ „ „ 12 „ „ „ teilweise herrührend statt herrührend.
„ 384, „ 17 „ u. „ Blocklandes statt St. Jürgensfeldes.
„ 385, „ 11 „ „ „ „Um den ꝛc. statt Um den ꝛc.
„ 386, „ 11 „ o. „ förderlich sein wird.“ statt förderlich sein wird.
„ 394, „ 7 „ „ „ Ebbespiegel statt Elbespiegel.
„ „ „ 3 „ u. „ bei einem Gefälle statt bei dem reichlichen Gefälle.
„ 398, „ 12 „ „ „ tief statt tiefer.
„ 399, „ 20 „ o. „ v. d. Hellen, Kuhla statt v. d. Hellen.
„ 400, „ 11 „ „ „ schönster, genügend statt schönster genügend.
„ 407, „ 14 „ „ „ Turretin statt Turretir.
„ 409, „ 6 „ „ „ ganz bedeutende statt bedeutende.
„ „ „ 7 „ „ „ Umgestaltungen statt Umgestaltung.
„ „ „ 15 „ „ „ wenig mehr statt weniger mehr.
„ 412, „ 1 „ „ „ noch statt nach.
„ 413, „ 8 „ u. „ allenfalls statt allerdings.
„ 415, „ 17 „ „ „ höheren statt höheres.
„ 419, „ 9 „ „ „ Morbilitätsverhältnisse statt Sterblichkeitsverhältnisse.
„ 421, „ 10 „ o. „ Bücken statt Büchen.
„ 425, „ 17 „ u. „ *) vom Sheradil und Boradil-Stute statt von dem Sheradil und der Boradil-Stute.
„ 425, „ 16 „ „ „ vom Zernebog und Cita statt von dem Zernebog und der Cita.
„ 430, „ 19 „ „ „ 1801 bis incl. 1805 statt 1799 bis incl. 1806.
„ „ „ 17 „ „ „ im Mai des Jahres statt im Jahre.
„ „ „ 16 „ „ „ Es kehrte schon am 6. Decbr. desselben Jahres zurück statt Es scheint erst 1806 zurückgekehrt zu sein.
„ 462, „ 14 „ „ „ zu früh erfolgte statt zu früh verfolgte.
„ „ „ 13 „ „ „ die daranliegenden statt die der anliegenden.
„ 463, „ 2 „ „ „ Einrichtung geregelter statt Haltung geregelter.
„ 465, „ 4 „ o. „ Auch wurden Oldenburger statt Auch werden ꝛc.
„ „ „ 17 „ u. „ Juni-Versammlung 1869 statt Juni-Versammlung 1859.
„ 469, „ 17 „ „ „ aus Norddeutschland statt in Norddeutschland.
„ 540, „ 4 „ „ „ nebst Befestigung statt ohne Befestigung.

Zweiter Band.

Seite 14, Zeile 11 v. o. l. im Wege stehen statt im Wegestehen.
„ 33, „ 5 „ „ „ Kogge-Ippensen statt Rogge-Ippensen.

*) So verlangt es der hippologische Sprachgebrauch.

Nachweisung

über

den Geschäftsbetrieb und die Resultate

der

Sparkassen

im

Landdrostleibezirke Stade

für

das Rechnungsjahr $\frac{\text{1. Januar 1884}}{\text{resp. 1. Juli 1883}}$ bis $\frac{\text{1. Januar 1885}}{\text{resp. 1. Juli 1884}}$.

Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Zeit der Errichtung der Kasse	Zahl ihrer Filial- oder Nebenkassen	Zahl ihrer Sammel- oder Annahmestellen	Einlagen niedrigste auf ein Buch bei Beginn des Kontos	Einlagen höchste auf ein Buch bei Abschluß des Kontos	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres		Zuwachs während des abgelaufenen Rechnungsjahres durch Zuschreibung der Zinsen des Rechnungsvorjahres		Zuwachs während des abgelaufenen Rechnungsjahres durch neue Einlagen		Ausgabe während des abgelaufenen Rechnungsjahres für zurückgezogene Einlagen		Betrag der Einlagen nach Abschluß des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag des Separat- oder Sparfonds (§ 12 d. Reglements vom 12/12. 38)		Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres zu Buche stand		Betrag der Zinsüberschüsse des abgelaufenen Rechnungsjahres		Betrag des eigenen Vermögens der Kassen	
					M	M	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf	M	Pf
	1	2	3		4		5		6		7		8		9		10		11		12		13	
	Städtische Sparkassen.																							
1	Bremervörde	1836	—	—	1,00	unbeschränkt	2246277	09	11442	24	409110	23	295228	99	2371600	57	—	—	125668	84	25431	51	—	—
2	Buxtehude	1843	—	5	0,50	"	4165636	20	4467	80	1099848	95	726880	41	4543072	54	—	—	130527	99	51758	12	—	—
3	Stade	1836	—	—	3,00	"	1316422	71	20372	36	358133	46	437409	01	1257519	52	—	—	134519	38	18247	42	—	—
4	Verden	1834	—	—	3,00	"	5083754	24	35947	70	1600109	13	1043093	13	5676717	94	—	—	168569	15	56471	77	—	—
						Summa	12812090	24	72230	10	3467201	77	2502611	54	13848910	57	—	—	559285	36	151908	82	—	—
	Amts-Sparkassen.																							
1	Achim	1860	—	—	0,50	unbeschr.	4327656	91	136566	49	1092925	52	897950	96	4659197	96	—	—	228636	88	26920	—	—	—
2	Dorum	1858	—	—	0,50	"	1472966	07	31674	12	283851	41	165472	16	1623019	44	—	—	152882	59	13557	53	—	—
3	Hagen	1856	—	—	0,50	"	723982	94	3600	—	114260	73	91757	19	750086	48	—	—	95241	19	8150	—	—	—
4	Himmelpforten	1871	—	—	1,00	3000	438448	12	10122	52	161120	16	77188	11	532502	69	—	—	39080	44	5835	44	—	—
5	Jork	1873	—	—	1,50	unbeschr.	1174934	31	6353	92	432518	97	241797	18	1372010	02	—	—	44061	91	7035	11	—	—
6	Osterholz	1877	—	—	1,00	"	1227132	81	36489	76	486551	23	296545	20	1453628	60	—	—	23218	45	7412	40	700	—
7	Otterndorf	1837	—	—	3,00	"	1301976	07	2506	—	253036	19	195513	30	1362004	96	—	—	112778	02	20067	59	—	—
8	Verden	1872	—	—	nicht bestimmt	"	9190259	71	196371	50	1613603	30	1457230	99	9543003	52	—	—	—	—	10000	—	—	—
						Summa	19857356	94	423684	31	4437867	51	3423455	09	21295453	67	—	—	695899	48	98978	07	700	—
	Gemeinde-Sparkassen.																							
1	Assel	1857	—	—	1,00	3000	392463	88	8629	81	101338	93	60736	22	441696	40	—	—	20830	66	6385	34	—	—
2	Basbeck	1884	—	—	1,00	unbeschr.	104076	96	—	—	—	—	28545	63	75531	33	—	—	394	—	—	—	—	—
3	Bederkesa	1865	—	—	0,50	"	405526	55	3450	23	93263	82	65784	30	436456	30	—	—	60249	85	7806	26	—	—
4	Beverstedt	1858	—	—	1,00	"	571631	78	6098	67	197686	27	131927	86	643488	86	—	—	86388	30	10640	26	—	—
5	Blumenthal	1866	—	—	1,50	300	1010112	72	33081	29	306538	81	225836	03	1123896	79	—	—	68931	73	13444	43	—	—
6	Cadenberge	1881	—	—	1,00	unbeschr.	182044	43	2606	24	63123	99	36746	26	211028	40	—	—	3832	70	2858	36	500	—
7	Freiburg	1843	—	—	unbeschr.	"	475959	54	10003	19	91355	05	93748	93	483568	85	—	—	45394	42	4409	31	—	—
8	Geestemünde / Geestendorf	1858	—	—	1,00	"	1262107	57	42869	95	437416	61	332161	12	1410233	01	—	—	95063	59	17973	07	—	—
9	Geversdorf	1866	—	—	5,00	"	666843	80	14056	95	149575	10	126098	29	704377	56	—	—	62815	54	9949	83	204	—
10	Harsefeld	1854	—	—	0,50	"	710183	07	25641	43	116134	24	81023	03	770935	71	—	—	63327	46	6893	30	—	—
11	Lehe	1859	—	—	1,00	"	3281594	90	59611	42	694170	08	521401	16	3513975	24	—	—	169500	—	36110	53	66450	—
12	Lesum	1860	—	—	1,00	"	1498459	09	50028	30	331654	18	299492	07	1580649	50	—	—	116170	88	14963	68	—	—
13	Lilienthal	1863	—	—	1,00	"	1913049	26	61862	92	571806	88	541452	73	2005266	33	—	—	119508	78	19242	39	—	—
14	Neuhaus a. d. O.	1877	—	—	1,00	"	182787	85	4241	38	95596	20	62030	84	220594	59	—	—	9408	92	2493	22	—	—
15	Oberndorf	1857	—	—	5,00	"	1032049	27	17176	97	164344	09	163716	47	1049853	86	—	—	119691	94	13542	34	—	—
16	Osten	1852	—	—	3,00	"	585107	12	11031	73	98572	48	117683	61	577027	72	—	—	63002	33	9313	67	—	—
17	Osterholz	1859	—	—	1,00	3000	1148139	20	43913	85	343987	53	299413	82	1236626	76	—	—	103764	02	9469	76	400	—
18	Rotenburg	1838	—	—	1,00	unbeschr.	2685571	65	110392	—	368188 17162	64 12	391645 10250	28 —	2779419	13	—	—	276800	—	21885	14	—	—
19	Scheeßel	1876	—	3	1,00	"	927102	41	29068	84	212008	95	139686	19	1028494	01	—	—	23544	51	6972	02	—	—
20	Selsingen	1876	—	—	1,00	"	416530	56	8170	15	73985	86	36874	29	461812	28	—	—	10062	69	3161	34	560	—
21	Sittensen	1878	—	—	1,00	"	296864	71	6983	22	64107	43	49037	45	318917	91	—	—	6392	25	1901	71	—	—
22	Visselhövede	1874	—	—	1,00	"	913288	63	27709	14	110648	84	87292	30	964354	31	—	—	31223	75	7629	20	—	—
23	Wilstedt	1875	—	—	1,00	"	779612	15	21174	53	203864	57	148474	23	856177	02	—	—	26721	34	7925	90	—	—
24	Zeven	1853	—	—	0,50	"	1207200	27	27468	40	196448	97	149349	96	1281767	68	—	—	103447	86	10346	54	—	—
						Summa	22648307	37	625270	61	5102979	64	4200408	07	24176149	55	—	—	1686467	52	245317	60	68114	—

Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Aus dem Reservefonds sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen ℳ	₰	im abgelaufenen Rechnungsjahre ℳ	₰	Zinsen, welche die Kassen für Einlagen gewähren %	für ausgeliehene Kapitalien erhalten %	An Sparkassen-Büchern (oder Obligationen) wurden im Laufe des Jahres ausgegeben Stück	zurückgenommen Stück	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Einlagen bis 60 ℳ incl. Stück	von über 60 ℳ bis 150 ℳ incl. Stück	von über 150 ℳ bis 300 ℳ incl. Stück	von über 300 ℳ bis 600 ℳ incl. Stück	von über 600 ℳ Stück	Gesammt-Betrag ℳ	₰	Von dem Vermögen der Sparkassen (Spalten 9–13) sind zinsbar angelegt: auf Hypothek auf städtische Grundstücke ℳ	₰	auf ländliche Grundstücke ℳ	₰	in auf den Inhaber lautenden Papieren Nominalwert ℳ	₰	Kurswert am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ	₰
1	2	14		15		16		17		18	19	20	21	22	23	24		25		26			
												Städtische Sparkassen.											
1	Bremervörde	131159	43	17462	10	$3^1/_2$	$4^1/_2$–5	424	271	357	452	602	426	746	2583	414619	71	788916	18	706150	—	712250	—
2	Burtehude	265447	06	39610	—	$3^1/_2$ u. 4	4, $4^1/_2$–5	962	657	1175	874	671	702	2138	5560	775838	72	1050316	54	2164446	—	2201901	96
3	Stade	118567	99	16000	—	$3^1/_2$	$3^1/_2$–5	518	480	751	697	542	453	518	2961	554328	61	44778	30	205578	—	209839	54
4	Verden	185465	46	22000	—	4	$4^1/_2$ u. 5	544	420	596	532	526	571	1568	3793	2125828	53	583119	—	2800120	—	2837677	40
		700639	94	95072	10	—	—	2458	1808	2879	2555	2341	2152	4970	14897	3867315	57	2464160	32	5876754	—	5960768	90
												Amts-Sparkassen.											
1	Achim	17400	—	5000	—	4	4, $4^1/_2$–5	610	423	635	402	483	692	1712	3924	—	—	2889115	21	1575850	—	1605060	—
2	Dorum	27694	40	7134	40	$3^1/_2$	4, $4^1/_2$–5	217	129	260	214	241	259	575	1549	—	—	1150953	11	125472	—	128503	—
3	Hagen	4279	60	150	—	$3^1/_2$	$4^1/_2$–5	216	130	160	255	200	170	227	1092	—	—	560189	87	133000	—	133000	—
4	Himmelpforten	100	—	—	—	3, $3^1/_2$, 4	$4^1/_2$, 5	231	82	360	203	192	200	293	1248	—	—	300767	—	149000	—	150832	10
5	Jork	9000	—	—	—	$3^1/_2$, 4	$4^1/_2$–5	438	171	430	446	474	466	432	2191	18800	—	910189	69	140950	—	140886	—
6	Osterholz	—	—	—	—	4	$4^1/_2$–5	217	109	161	129	150	157	432	1029	—	—	983928	51	107000	—	110232	63
7	Otterndorf	73602	10	5560	39	$3^1/_2$	4, $4^1/_2$–5	382	277	377	395	419	650	609	2450	87025	—	882874	60	186100	—	189388	—
8	Verden	30903	89	—	—	4	4—5	735	507	1130	709	882	964	2715	6440	1340697	33	4741426	11	—	—	—	—
		162979	99	17844	79	—	—	2996	1828	3513	2863	3051	3510	6995	19932	1446432	33	12435743	50	2428172	—	2467760	73
												Gemeinde-Sparkassen.											
1	Assel	—	—	—	—	$3^1/_2$	4, $4^1/_2$–5	154	101	176	209	199	205	215	1004	—	—	247040	—	174700	—	176500	—
2	Basbeck	—	—	—	—	$3^1/_2$	4 u. 5	126	8	23	20	21	21	33	118	—	—	33500	—	—	—	—	—
3	Bederkesa	5236	68	—	—	$3–3^1/_2$	4—6	101	97	76	100	131	132	219	667	—	—	255782	69	60900	—	61258	40
4	Beverstedt	28671	62	350	—	$3–3^1/_2$	4—5	159	124	66	113	146	139	251	715	—	—	211334	40	292700	—	292977	39
5	Blumenthal	14835	6	1810	26	$3, 3^1/_2, 4$	4, $4^1/_2$, 5	267	132	367	246	185	213	458	1469	—	—	567896	58	384340	—	385346	13
6	Blumenthal	—	—	—	—	$3^1/_2$	$4^1/_2$—6	92	33	75	76	77	63	110	401	—	—	83122	—	82500	—	82824	50
7	Cadenberge	—	—	—	—	$3^1/_2$	4, $4^1/_2$, $4^1/_2$, 5	132	121	178	204	207	192	231	1012	—	—	361350	—	20000	—	20471	—
8	Freiburg	—	—	—	—	$3^1/_2$	4—5	474	306	527	410	338	336	607	2218	734693	47	90283	12	305779	—	307555	10
	Gnarrenburg	105078	60	9000	—																		
9	Geestendorf	—	—	—	—	$3^1/_2$	4—5	104	77	126	137	128	167	203	861	—	—	239725	—	158000	—	162294	—
10	Geeverdorf	12600	—	3250	—	$3^1/_2$	4 u. 5	144	74	112	207	221	185	364	1089	—	—	420523	21	319500	—	358837	—
11	Harsefeld	57532	19	1458	21	$3^1/_2$	4—$4^1/_2$	409	220	394	282	276	389	1022	2363	2256190	27	881774	97	317978	—	320654	15
12	Lehe	136203	59	—	—	$3^1/_2$, 3, 4	4, $4^1/_2$–5	409	220	394	282	276	389	1022	2363	—	—	1165477	38	241783	—	249522	60
13	Lesum	27616	16	2262	74	$3^1/_2$, $3^1/_2$, $3^1/_2$, 4	$4^1/_2$–5	237	145	279	200	213	220	513	1425	—	—	1453801	39	337450	—	341145	50
14	Lilienthal	23188	33	2842	38	4, 5	$4^1/_2$—5	317	215	339	289	265	329	694	1887	—	—	24350	—	88950	—	92026	10
15	Neuhaus a. d. O.	—	—	—	—	$3^1/_2$	$4^1/_2$—5	58	44	190	127	94	93	100	610	56407	35	882800	—	113800	—	114719	—
16	Oberndorf	82000	—	8203	21	$3^1/_2$	$4^1/_2$—5	129	101	134	138	168	186	426	1052	89117	06	1002283	93	25250	—	25600	25
17	Oyten	—	—	—	—	$3^1/_2$	4, $4^1/_2$, 5	130	103	156	183	157	192	279	969	—	—	852490	20	32560	—	32560	—
18	Osterholz	8770	—	—	—	4	$4^1/_2$—5	198	77	224	243	311	272	378	1428	—	—	1555994	50	854350	—	894746	—
19	Rotenburg	247484	19	17574	12	$3^1/_2$—4	$4^1/_2$—5	373	243	490	373	332	431	1056	2682	—	—	523545	37	257685	—	269834	67
20	Scheeßel	—	—	—	—	$3^1/_2$ u. 4	$4^1/_2$ u. 5	186	82	221	242	179	218	429	1319	—	—	267827	18	48150	—	49276	—
21	Sellingen	—	—	—	—	4	$4^1/_2$—5	82	35	72	62	85	100	198	517	2400	—	129840	—	27600	—	27680	85
22	Sittensen	—	—	—	—	$3^1/_2$, 4	$4^1/_2$—5	71	49	44	84	77	74	154	433	—	—	344084	—	378600	—	383627	40
23	Wilsedhövede	—	—	—	—	$3^1/_2$ u. 4	4, $4^1/_2$ u. 5	152	102	149	174	169	181	352	1025	—	—	537365	—	110000	—	114291	—
24	Zeven	58263	91	5713	91	4	$4^1/_2$—5	130	83	112	129	165	161	358	906	—	—	806204	19	386400	—	396849	50
		807500	63	52584	83	—	—	4274	2643	4696	4826	4334	4753	9307	27486	3138768	15	12074695	11	5009875	—	5130735	54

Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Von dem Vermögen der Sparkassen (Spalten 9—13) sind zinsbar angelegt: auf Schuldscheine ohne Bürgschaft	auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	gegen Wechsel	gegen Faustpfand	bei öffentlichen Instituten und Korporationen	überhaupt (Spalte 26 zum Kurswert gerechnet)	Im abgelaufenen Rechnungsjahre im Wege der Zwangsvollstreckung erworbene Immobilien: Erwerbspreis	Im abgelaufenen Rechnungsjahre im Wege der Zwangsvollstreckung erworbene Immobilien: hypothekarisch darauf haftende Sparkassegelder	Wert der erworbenen Mobilien am Schlusse des Rechnungsjahres	Betrag des baaren Kassenbestandes am Schlusse des Rechnungsjahres: im allgemeinen Sparkassenfonds	Betrag des baaren Kassenbestandes am Schlusse des Rechnungsjahres: im Reservefonds	Betrag der Verwaltungskosten im abgelaufenen Rechnungsjahre	Bemerkungen
	1	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
							Städtische Sparkassen.							
1	Bremervörde	— —	366187 38	— —	89163 23	19343 99	2390580 79	— —	— —	— —	17416 66	— —	2476 43	
2	Burgdorf	12783 15	— —	— —	63767 61	700912 67	4865210 65	— —	— —	2000 —	68976 36	29 87	5581 74	
3	Stade	— —	6922 —	— —	6000 —	536510 09	1251178 54	2001 19	900 —	— —	44398 43	196 46	1457 50	
4	Verden	55650 —	165664 08	— —	285229 41	103140 84	5796539 26	— —	— —	— —	18747 83	— —	9570 —	
		68423 15	478773 46	— —	444160 25	1359907 59	14343599 24	2001 19	900 —	2000 —	179539 28	226 33	19065 67	
							Amts-Sparkassen.							
1	Achim	— —	208450 —	— —	68100 —	— —	4770725 21	32796 22	13200 —	1350 —	8326o 41	1053 —	4860 35	
2	Dorum	— —	86549 39	— —	— —	243586 22	1606001 72	— —	— —	1400 —	13151 52	— —	2977 47	
3	Hagen	— —	43226 30	— —	2800 —	713861 50	883477 67	— —	— —	227 67	7000 68	— —	2311 83	
4	Himmelpforten	— —	6854 —	— —	9355 —	22950 —	568418 10	— —	— —	598 —	5524 15	— —	1928 09	
5	Jork	37100 —	— —	— —	80700 —	164987 46	1362661 55	— —	— —	— —	46650 50	— —	2021 10	
6	Osterholz	— —	198504 —	17054 80	45255 10	30351 18	1783326 22	— —	— —	6750 79	42360 67	380 60	3239 53	
7	Otterndorf	— —	— —	— —	88550 —	213750 —	1463887 60	— —	— —	— —	14383 38	— —	3805 —	
8	Verden	204344 20	272356 14	— —	310141 51	— —	6868875 29	— —	— —	3444 74	59794 49	— —	8749 64	
		241444 20	877739 83	17054 80	596801 61	799496 36	18882473 36	32796 22	13200 —	13771 20	273525 20	1433 60	28893 01	
							Gemeinde-Sparkassen.							
1	Assel	— —	22655 —	— —	13204 40	22700 —	452189 40	— —	— —	900 —	7057 62	— —	2141 27	
2	Basbeck	— —	5849 —	— —	600 —	34658 97	74407 97	— —	— —	— —	671 21	394 —	58 15	
3	Bederkesa	3549 —	137561 85	— —	7360 —	21000 —	487411 94	— —	— —	692 19	9135 39	— —	1467 92	
4	Beverstedt	23860 —	102483 —	— —	39732 47	729657 26	— —	— —	— —	2085 42	— —	— —	1702 25	
5	Blumenthal	— —	101829 54	9700 —	31660 —	84068 70	1188600 95	— —	— —	1000 —	24657 81	— —	4179 99	
6	Gadenberge	— —	16173 —	— —	15000 —	211054 50	— —	— —	— —	— —	3820 76	— —	417 67	
7	Geestenseth	— —	3000 —	— —	6700 —	74942 50	466463 50	— —	— —	— —	— —	— —	356 95	
8	Geestemünde	— —	96957 25	— —	14900 —	236447 89	1480796 83	— —	— —	2883 —	12773 95	11287 95	3356 10	
9	Geversdorf	1800 —	43800 —	— —	65970 —	88069 04	756398 04	— —	— —	150 —	12922 97	— —	2034 27	
10	Harsefeld	— —	27405 67	— —	22930 —	16443 47	843828 25	— —	— —	1400 —	6703 90	— —	2483 99	
11	Lehe	— —	255112 26	— —	133592 28	57492 86	3588816 79	— —	— —	1400 —	65731 69	— —	5401 64	
12	Lesum	29653 50	9175 65	— —	19786 70	237946 57	1714322 40	— —	— —	700 —	12373 59	— —	4305 12	
13	Lilienthal	— —	18243 25	— —	87461 44	1253202 74	2038654 32	— —	— —	1000 —	47974 05	— —	2868 61	
14	Neuhaus a. d. Oste	— —	14290 —	— —	11288 10	41259 92	219522 47	— —	— —	— —	11678 43	— —	687 91	
15	Oberndorf	— —	28050 —	— —	9600 —	84775 —	1159091 06	— —	— —	963 —	5787 45	— —	1560 25	
16	Oiten	9000 —	30708 —	— —	40000 —	121977 11	627578 29	— —	— —	— —	3393 26	— —	942 78	
17	Osterholz	103000 —	176125 35	— —	— —	— —	1144165 55	— —	— —	400 —	34123 74	— —	1725 —	
18	Ritzenbüttel	67471 —	98273 —	— —	104212 —	131119 46	3137256 96	— —	— —	1178 50	18479 50	— —	4191 44	
19	Scheeßel	23386 —	137910 17	— —	104834 —	13180 —	1063699 21	3000 —	1350 —	2219 —	8890 —	— —	3175 81	
20	Selsingen	46305 —	97369 32	— —	— —	— —	463777 50	— —	— —	— —	10967 02	62 69	780 23	
21	Sittensen	— —	145918 —	— —	6210 —	— —	509648 85	— —	— —	— —	10708 38	— —	362 15	
22	Wilstedtmoor	— —	200486 49	2000 —	28015 —	17150 —	984262 89	— —	— —	— —	25864 49	— —	1531 15	
23	Wilstedt	— —	136473 —	— —	18924 —	28022 87	834675 87	— —	— —	1151 03	21014 72	— —	2158 60	
24	Zeven	115572 48	57825 50	— —	10390 —	5350 —	1392211 67	— —	— —	1393 70	19984 64	— —	1880 33	
		429896 98	2268764 30	11700 —	820823 92	1469316 47	23837990 47	3000 —	1350 —	15420 42	383098 94	11744 64	52239 58	

Rekapitulation

zu

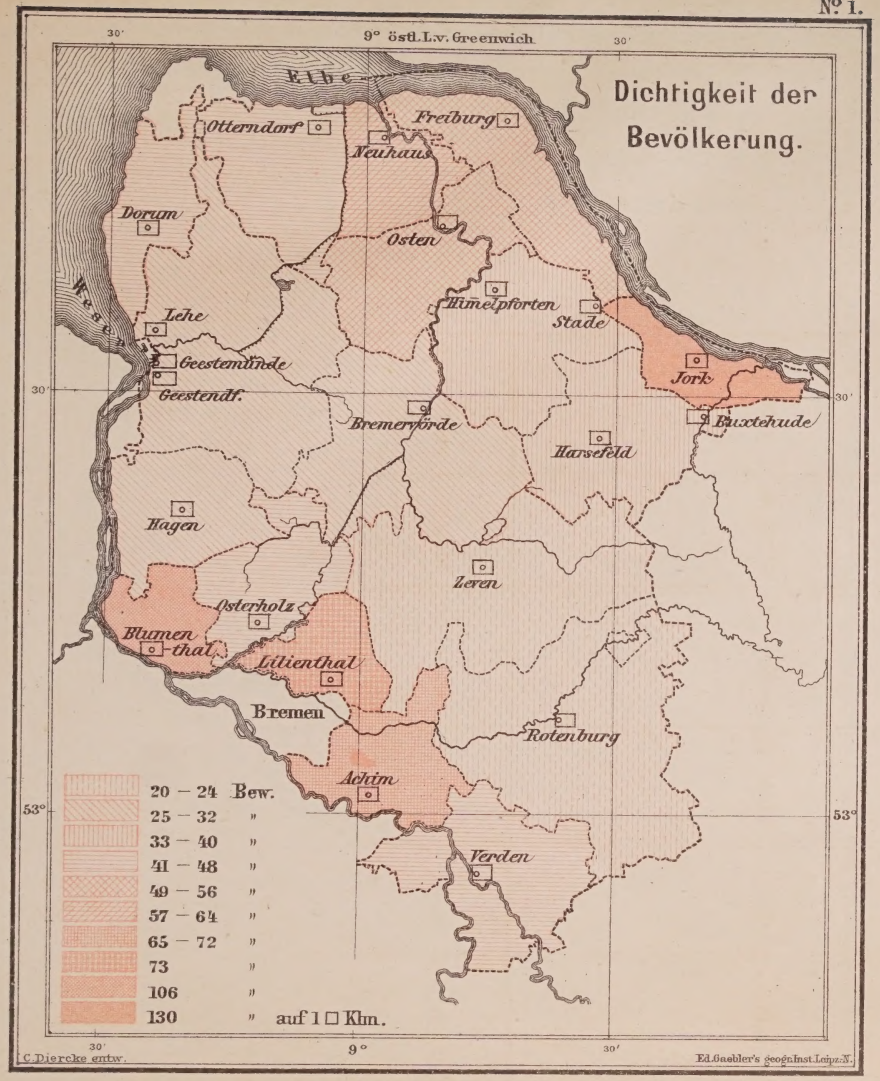
vorstehender Nachweisung.

Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Zeit der Errichtung der Kasse	Zahl ihrer Filial- oder Nebenkassen	Zahl ihrer Sammel- oder Annahmestellen	Einlagen niedrigste auf ein Buch bei Beginn des Kontos ℳ	Einlagen höchste auf ein Buch bei Abschluß ℳ	Betrag der Einlagen am Schlusse des Rechnungsvorjahres ℳ ₰	Zuwachs während des abgelaufenen Rechnungsjahres durch Zuschreibung der Zinsen des Rechnungsvorjahres ℳ ₰	Zuwachs während des abgelaufenen Rechnungsjahres durch neue Einlagen ℳ ₰	Ausgabe während des abgelaufenen Rechnungsjahres für zurückgezogene Einlagen ℳ ₰	Betrag der Einlagen nach Abschluß des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ ₰	Betrag des Separat- oder Sparfonds (§ 12 d. Reglements vom 12/12. 38) ℳ ₰	Betrag des Reservefonds, wie er am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres zu Buche stand ℳ ₰	Betrag der Zinsüberschüsse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ ₰	Betrag des eigenen Vermögens der Kassen ℳ ₰
	1	2	3		4		5	6	7	8	9	10	11	12	13
A.	Städtische Sparkassen	—	—	—	—	—	12812000 24	72290 10	346720 77	250261 54	13848910 57	— —	559285 36	151908 82	— —
B.	Amts-Sparkassen . .	—	—	—	—	—	19857356 94	423684 31	443786 51	342345 09	21205453 67	— —	695899 48	98978 07	700 —
C.	Provinzial- und ständische Sparkassen .	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
D.	Bezirks-Sparkassen .	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
E.	Gemeinde-Sparkassen	—	—	—	—	—	22648307 37	625270 61	510297 64	420040 87	24176149 55	— —	1686467 52	245317 60	68114 —
F.	Vereins-Sparkassen .	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
G.	Privat-Sparkassen .	—	—	—	—	—	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —
					Summa		55317754 55	1121185 02	1300848 92	1012647 70	59320513 79	— —	2941652 36	496204 49	75114 —

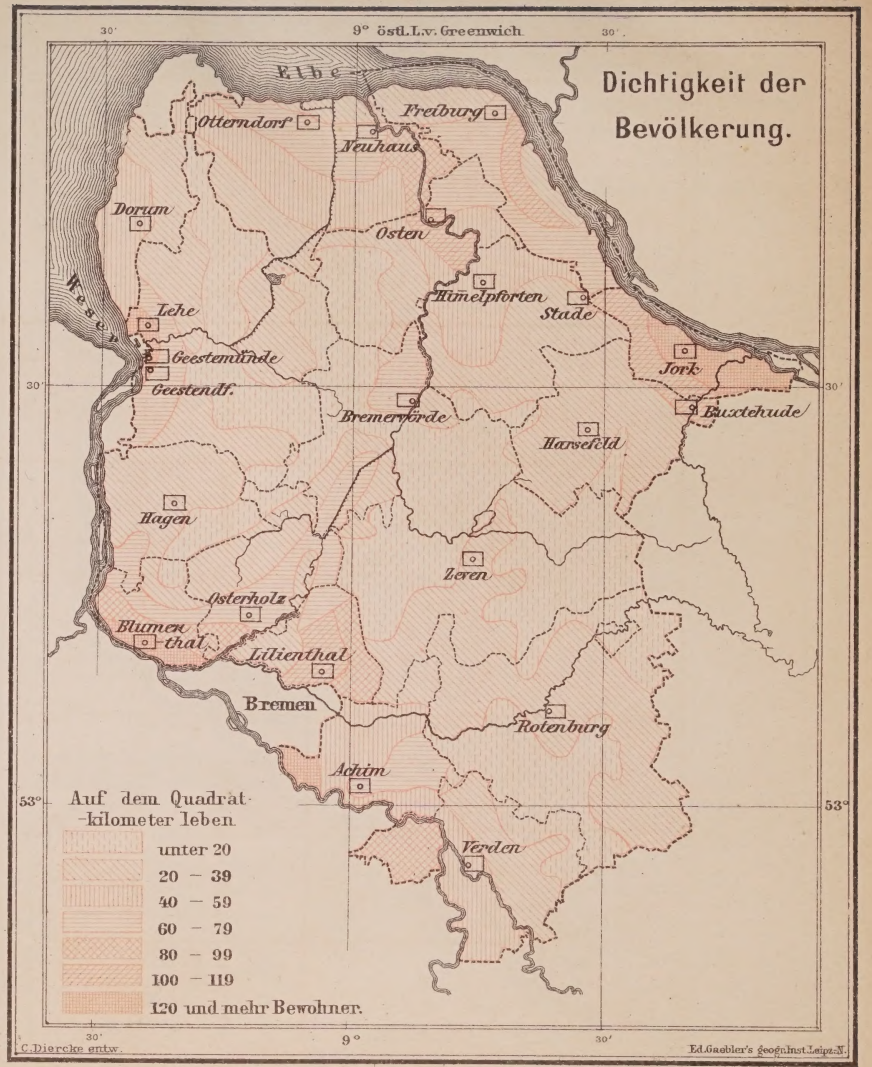
Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Aus dem Reservefonds sind zu öffentlichen Zwecken verwendet: seit dem Bestehen der Kassen ℳ	₰	im abgelaufenen Rechnungsjahre ℳ	₰	Zinsen, welche die Kassen für Einlagen gewähren %	für ausgeliehene Kapitalien erhalten %	An Sparkassen-Büchern (oder Obligationen) wurden im Laufe des Jahres ausgegeben Stück	zurückgenommen Stück	befanden sich am Jahresschlusse im Umlaufe mit Einlagen bis 60 ℳ incl. Stück	von über 60 ℳ bis 150 ℳ incl. Stück	von über 150 ℳ bis 300 ℳ incl. Stück	von über 300 ℳ bis 900 ℳ incl. Stück	von über 900 ℳ Stück	überhaupt Stück	Von dem Vermögen der Sparkassen (Spalten 9—13) sind zinsbar angelegt: auf Hypothek auf städtische Grundstücke ℳ	₰	auf ländliche Grundstücke ℳ	₰	in auf den Inhaber lautenden Papieren Nominalwert ℳ	Kurswert am Schlusse des abgelaufenen Rechnungsjahres ℳ	₰
	1	14		15		16		17		18	19	20	21	22	23	24		25		26		
A.	Städtische Sparkassen	700639	94	95072	10	—	—	2458	1828	2879	2555	2341	2152	4970	14897	3867315	57	2464160	32	5876754	5660768	90
B.	Amts-Sparkassen .	162979	99	17844	79	—	—	2996	1828	3513	2863	3051	3510	6995	19932	1446432	33	12435743	50	2428172	2467760	73
C.	Provinzial- und ständische Sparkassen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
D.	Bezirks-Sparkassen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
E.	Gemeinde-Sparkassen	807500	63	52584	83	—	—	4274	2643	4696	4396	4334	4753	9307	27486	3138768	15	12074695	11	5009875	5130735	54
F.	Vereins-Sparkassen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
G.	Privat-Sparkassen .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
		1671120	56	165501	72	—	—	9728	6299	11088	9814	9726	10415	21272	62315	8452516	05	26974598	93	13314801	13259265	17

Lfd. Nr.	Domizil der Sparkasse	Von dem Vermögen der Sparkassen (Spalten 9—13) sind zinsbar angelegt: auf Schuldscheine ohne Bürgschaft	auf Schuldscheine gegen Bürgschaft	gegen Wechsel	gegen Faustpfand	bei öffentlichen Instituten und Korporationen	überhaupt (Spalte 26 zum Kurswert gerechnet)	Im abgelaufenen Rechnungsjahre im Wege der Zwangsvollstreckung erworbene Immobilien: Erwerbspreis	Im abgelaufenen Rechnungsjahre im Wege der Zwangsvollstreckung erworbene Immobilien: hypothekarisch darauf haftende Sparkassengelder	Wert der erworbenen Mobilien am Schlusse des Rechnungsjahres	Betrag des baaren Kassenbestandes am Schlusse des Rechnungsjahres: im allgemeinen Sparkassenfonds	Betrag des baaren Kassenbestandes am Schlusse des Rechnungsjahres: im Reservefonds	Betrag der Verwaltungskosten im abgelaufenen Rechnungsjahre	Bemerkungen
		ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	ℳ ₰	
	1	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39
A.	Städtische Sparkassen	68423 15	478773 46	— —	444160 25	1359907 59	14343509 24	2001 19	900 —	2000 —	179539 28	226 33	19065 67	
B.	Amts-Sparkassen . .	241444 20	877739 83	17054 80	596801 61	799496 36	18882473 36	32796 22	13200 —	13771 20	272525 20	1433 60	28893 01	
C.	Provinzial- und ständische Sparkassen .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	
D.	Bezirks-Sparkassen .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	
E.	Gemeinde-Sparkassen	422686 98	2268764 30	11700 —	820323 92	1469316 47	25837990 47	3000 —	1350 —	15420 42	383998 94	11744 64	52239 58	
F.	Vereins-Sparkassen .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	
G.	Privat-Sparkassen .	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	— —	
		732554 33	3625277 59	28754 80	1861285 78	3628720 42	58563973 07	37797 41	15450 —	31191 62	836063 42	13404 57	100198 26	

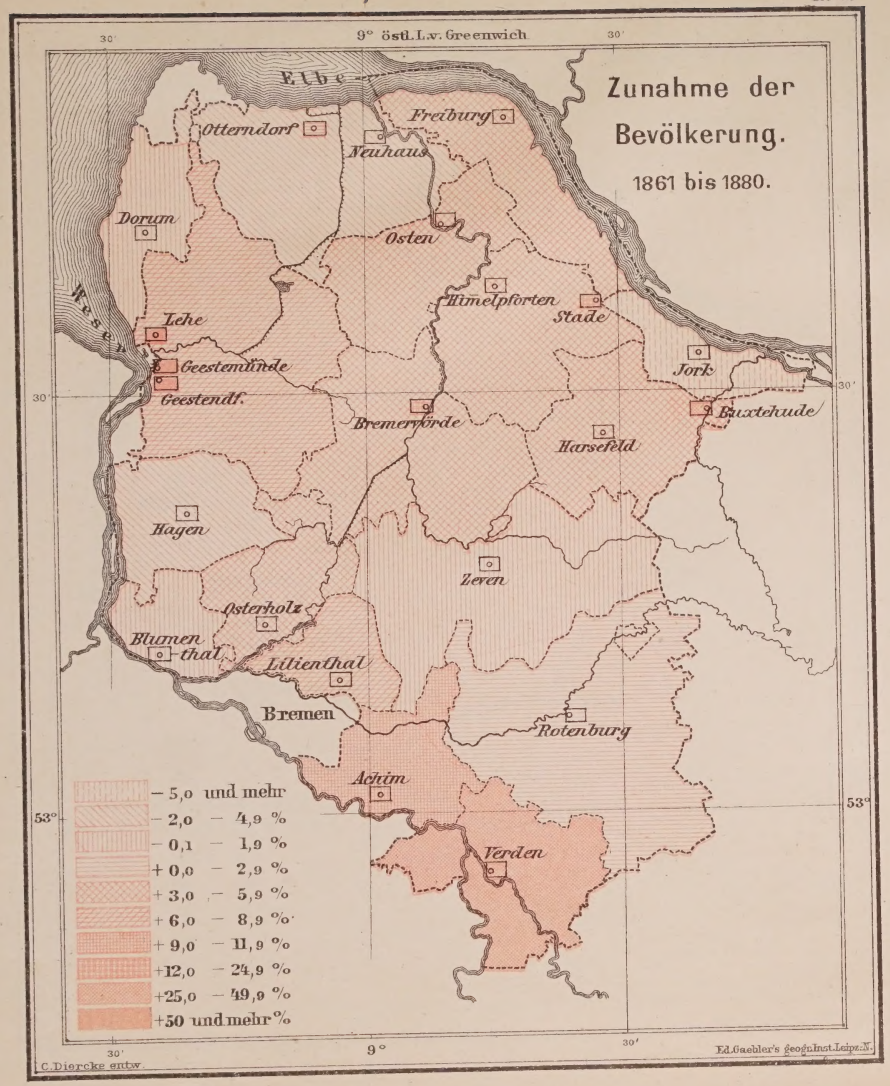
№ 1.


9° östl. L. v. Greenwich
Dichtigkeit der Bevölkerung.
Elbe
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
20 – 24 Bew.
25 – 32 »
33 – 40 »
41 – 48 »
49 – 56 »
57 – 64 »
65 – 72 »
73 »
106 »
130 » auf 1 □ Klm.
30'
9°
53°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.

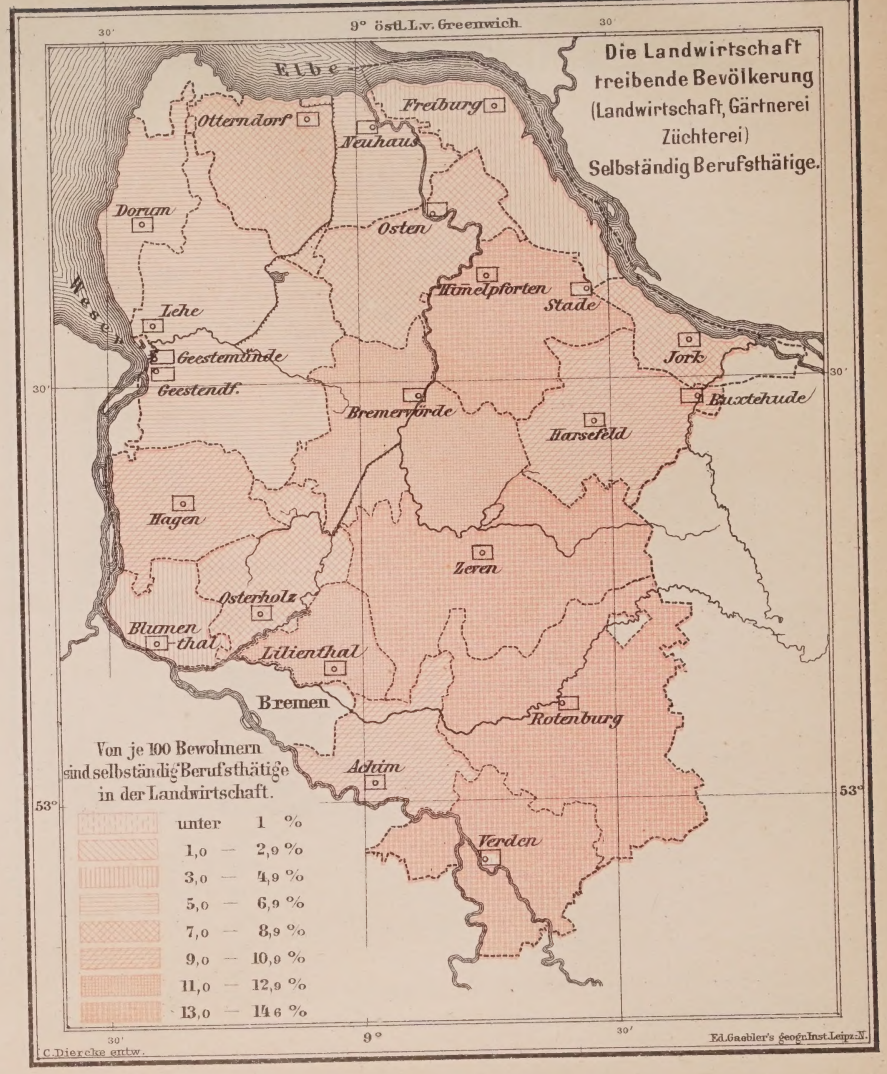
№ 2.


9° östl. L. v. Greenwich
Dichtigkeit der Bevölkerung.
Elbe
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Auf dem Quadrat-kilometer leben
unter 20
20 – 39
40 – 59
60 – 79
80 – 99
100 – 119
120 und mehr Bewohner.
30'
9°
53°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.

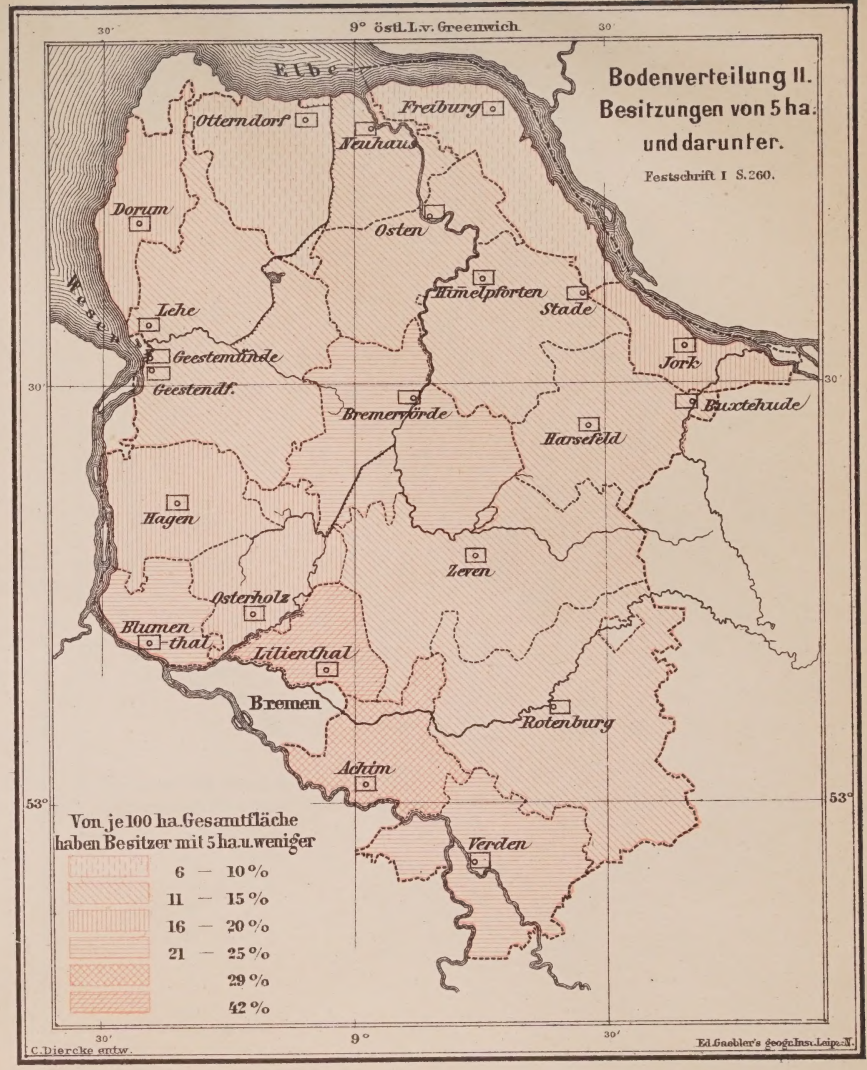
№ 3.

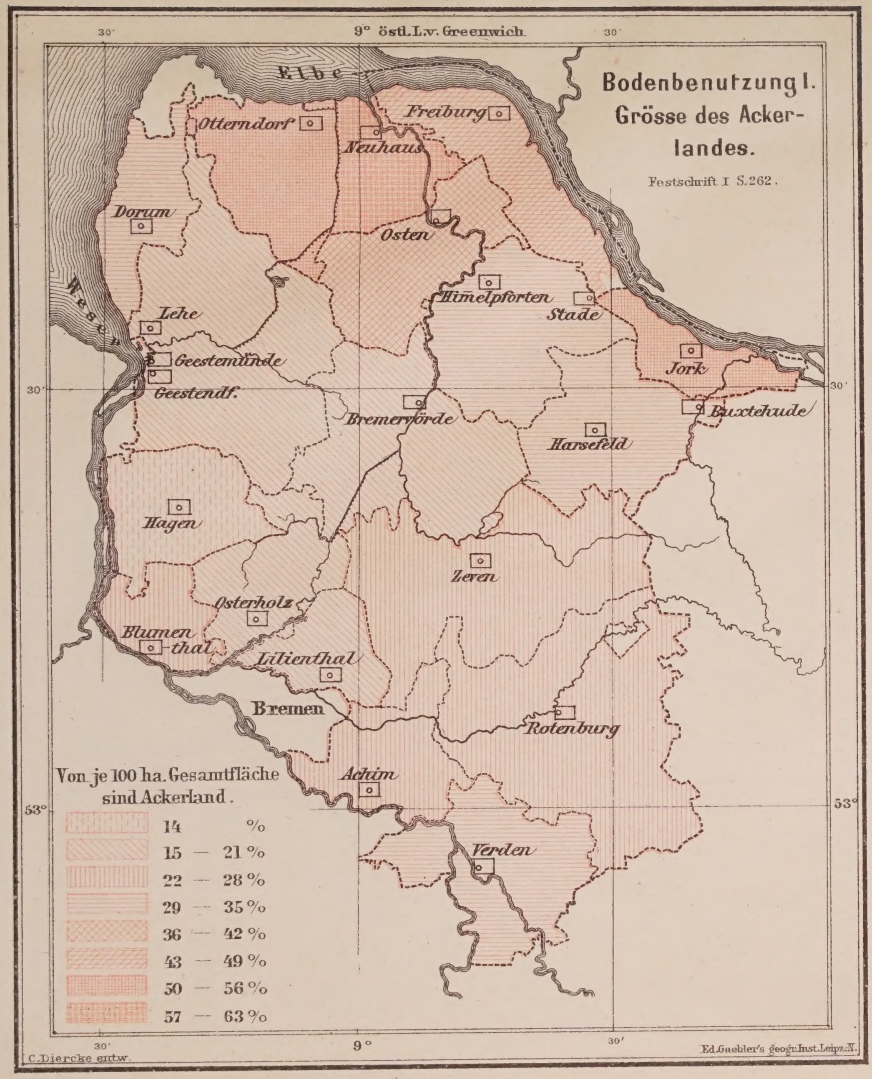

9° östl. L. v. Greenwich
Zunahme der Bevölkerung.
1861 bis 1880.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Harsefeld
Buxtehude
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
30'
9°
− 5,0 und mehr
− 2,0 − 4,9 %
− 0,1 − 1,9 %
+ 0,0 − 2,9 %
+ 3,0 − 5,9 %
+ 6,0 − 8,9 %
+ 9,0 − 11,9 %
+12,0 − 24,9 %
+25,0 − 49,9 %
+50 und mehr %
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

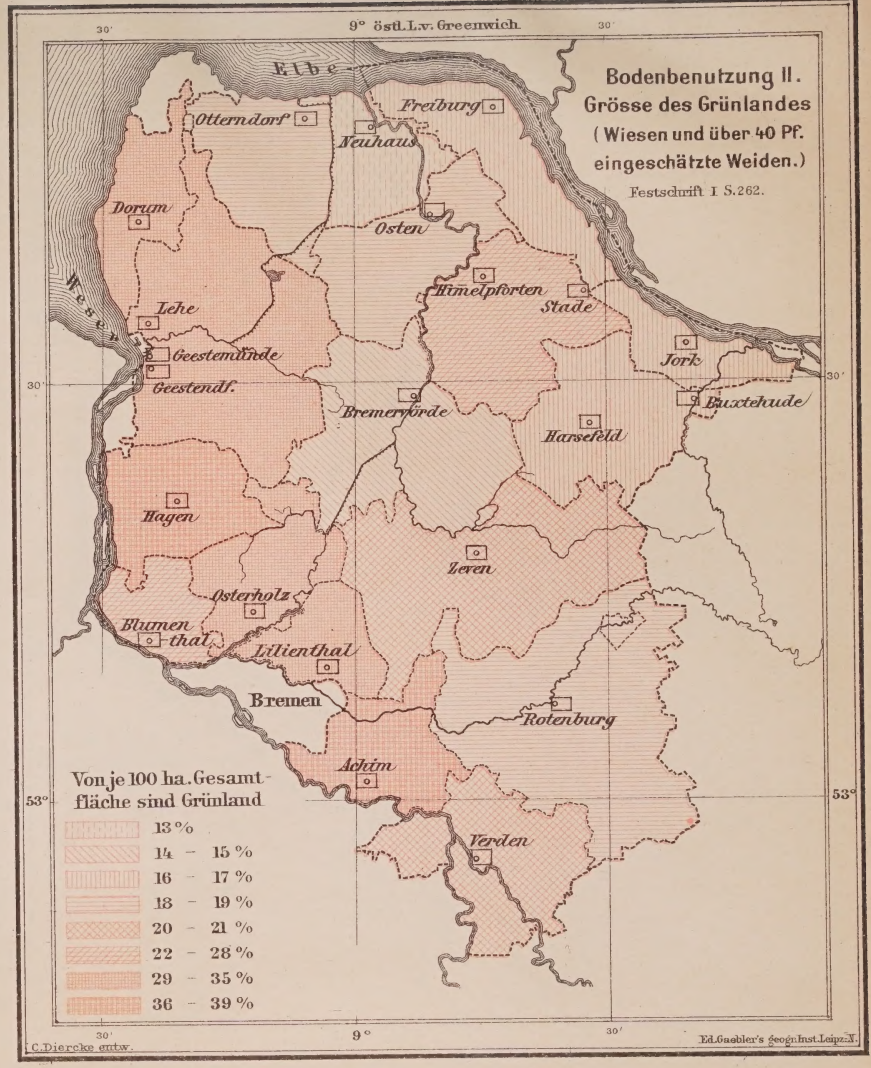
№ 4.

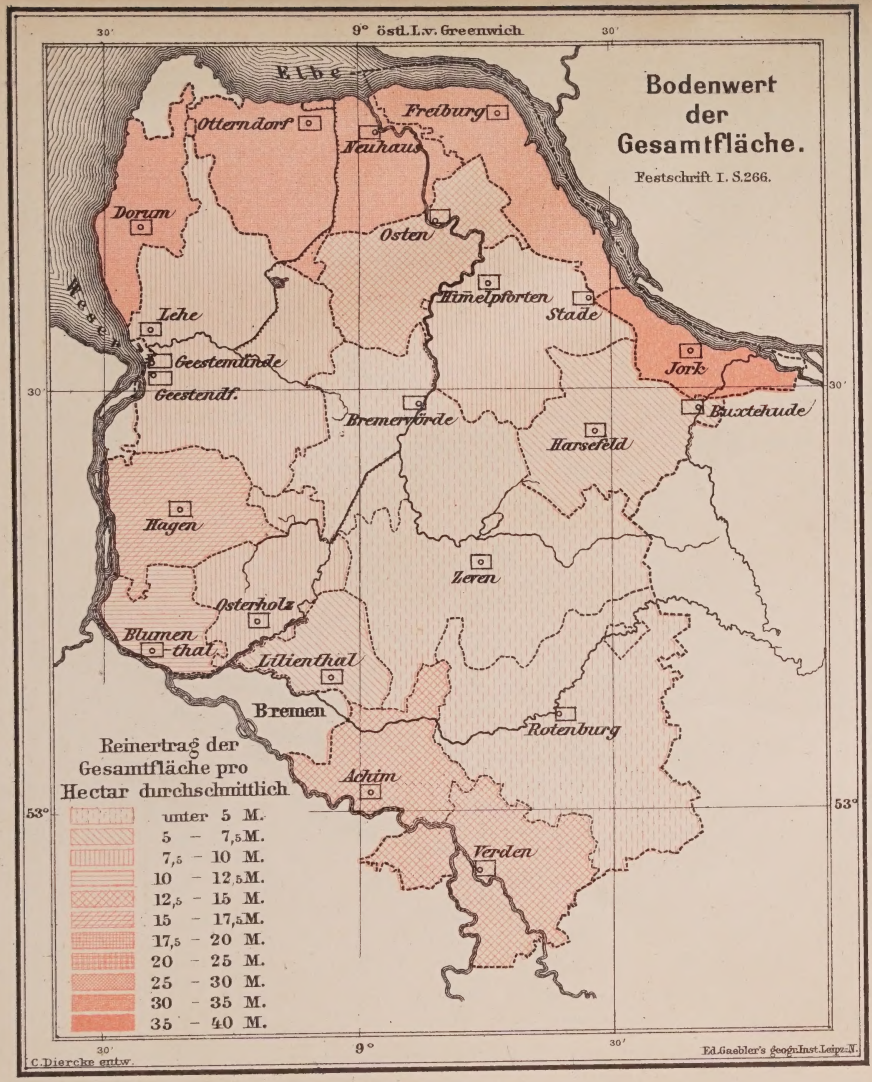

9° östl. L. v. Greenwich
Die Landwirtschaft treibende Bevölkerung (Landwirtschaft, Gärtnerei Züchterei) Selbständig Berufsthätige.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Harsefeld
Buxtehude
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
30'
9°
Von je 100 Bewohnern sind selbständig Berufsthätige in der Landwirtschaft.
unter 1 %
1,0 — 2,9 %
3,0 — 4,9 %
5,0 — 6,9 %
7,0 — 8,9 %
9,0 — 10,9 %
11,0 — 12,9 %
13,0 — 14,6 %
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

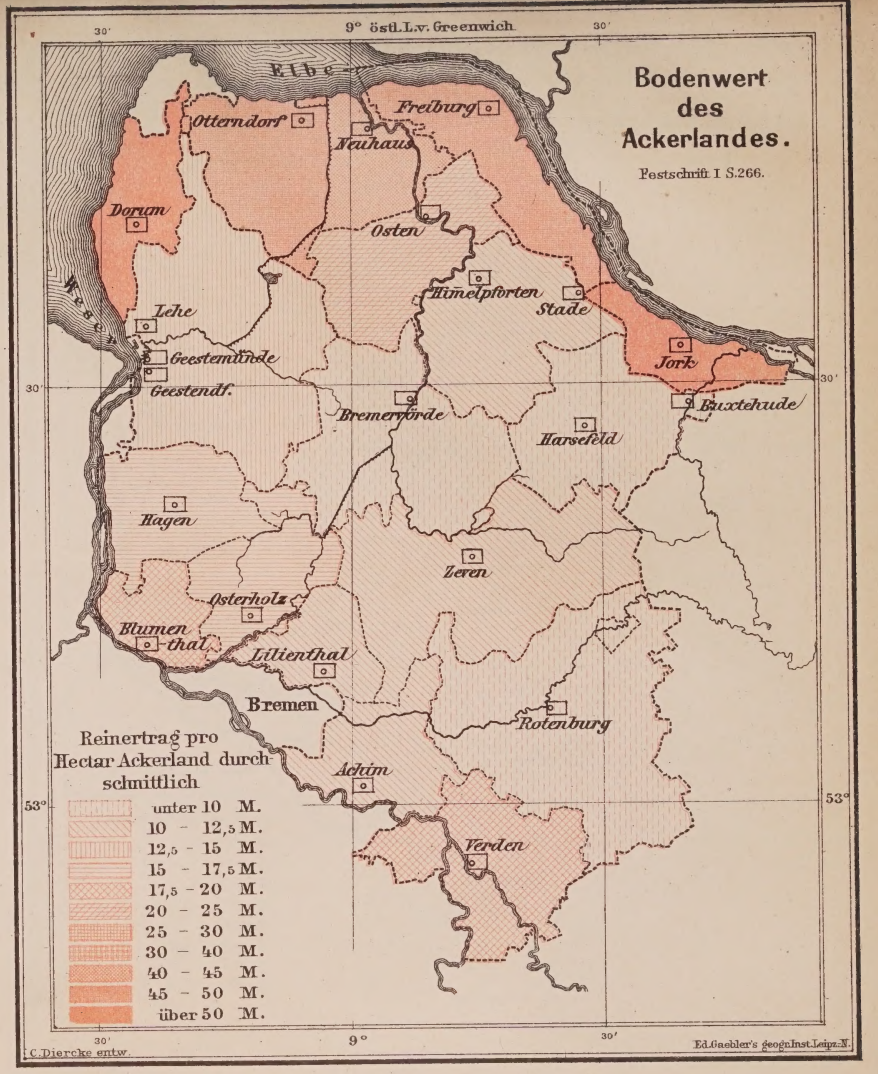
9° östl. L. v. Greenwich
30'
Elbe
Weser
Bodenverteilung I.
Besitzungen mit 20 ha.
und darüber.
Festschrift I S. 260.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Von je 100 ha. Gesamtfläche
haben Besitzer mit 20 ha und mehr.
20 — 29 %
30 — 39 %
40 — 49 %
50 — 59 %
60 — 69 %
— 82 %
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.

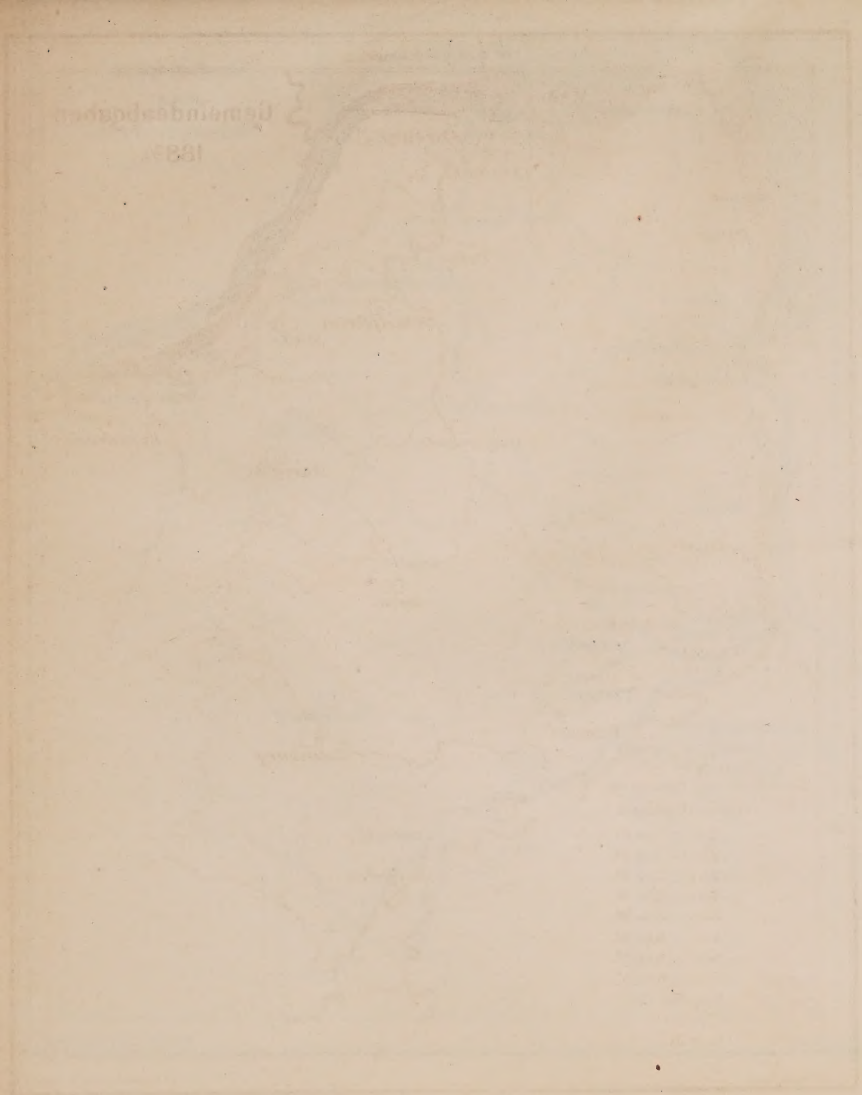

9° östl. L. v. Greenwich
30'
Elbe
Weser
Bodenverteilung II.
Besitzungen von 5 ha.
und darunter.
Festschrift I S. 260.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Von je 100 ha. Gesamtfläche
haben Besitzer mit 5 ha u. weniger
6 — 10 %
11 — 15 %
16 — 20 %
21 — 25 %
29 %
42 %
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.

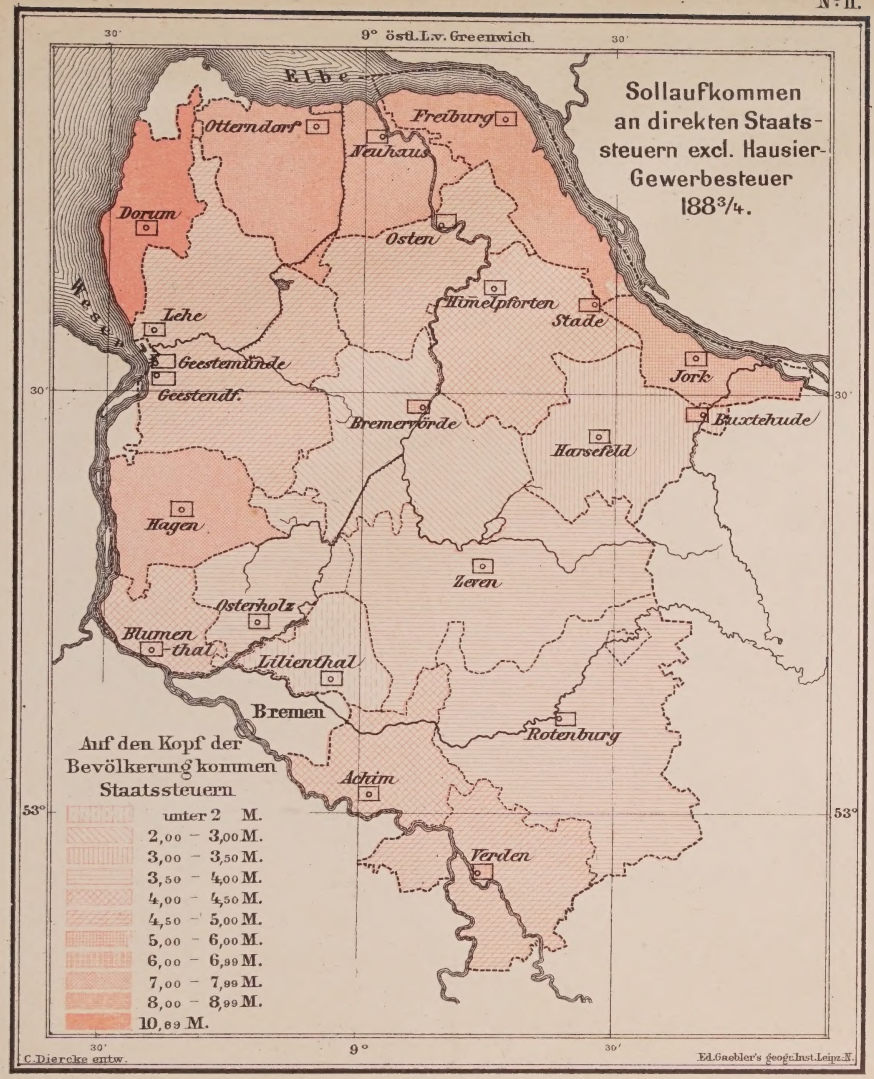

9° östl. L.v. Greenwich
Bodenbenutzung I.
Grösse des Acker-
landes.
Festschrift I S.262.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumen
thal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Von je 100 ha. Gesamtfläche
sind Ackerland.
14 %
15 — 21 %
22 — 28 %
29 — 35 %
36 — 42 %
43 — 49 %
50 — 56 %
57 — 63 %
30°
9°
53°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

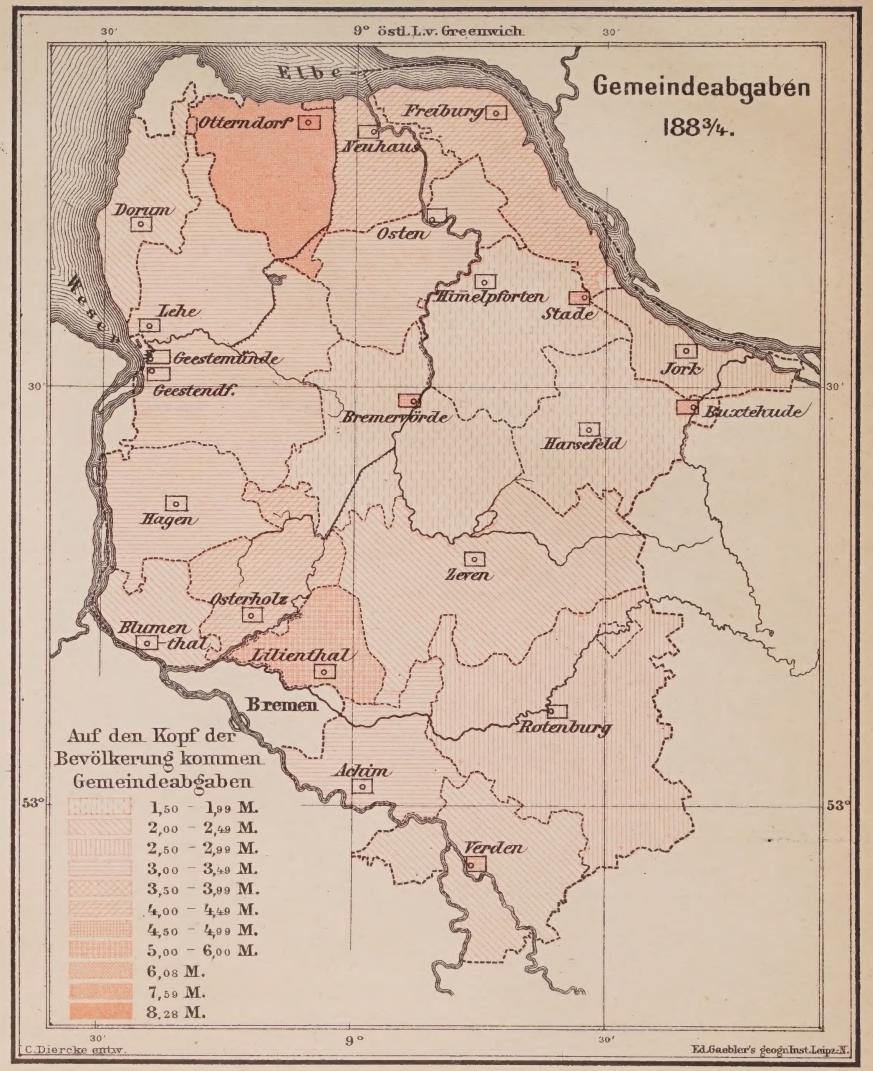

9° östl. L.v. Greenwich
Bodenbenutzung II.
Grösse des Grünlandes
(Wiesen und über 40 Pf.
eingeschätzte Weiden.)
Festschrift I S.262.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumen
thal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Von je 100 ha. Gesamt-
fläche sind Grünland
13 %
14 — 15 %
16 — 17 %
18 — 19 %
20 — 21 %
22 — 28 %
29 — 35 %
36 — 39 %
30°
9°
53°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

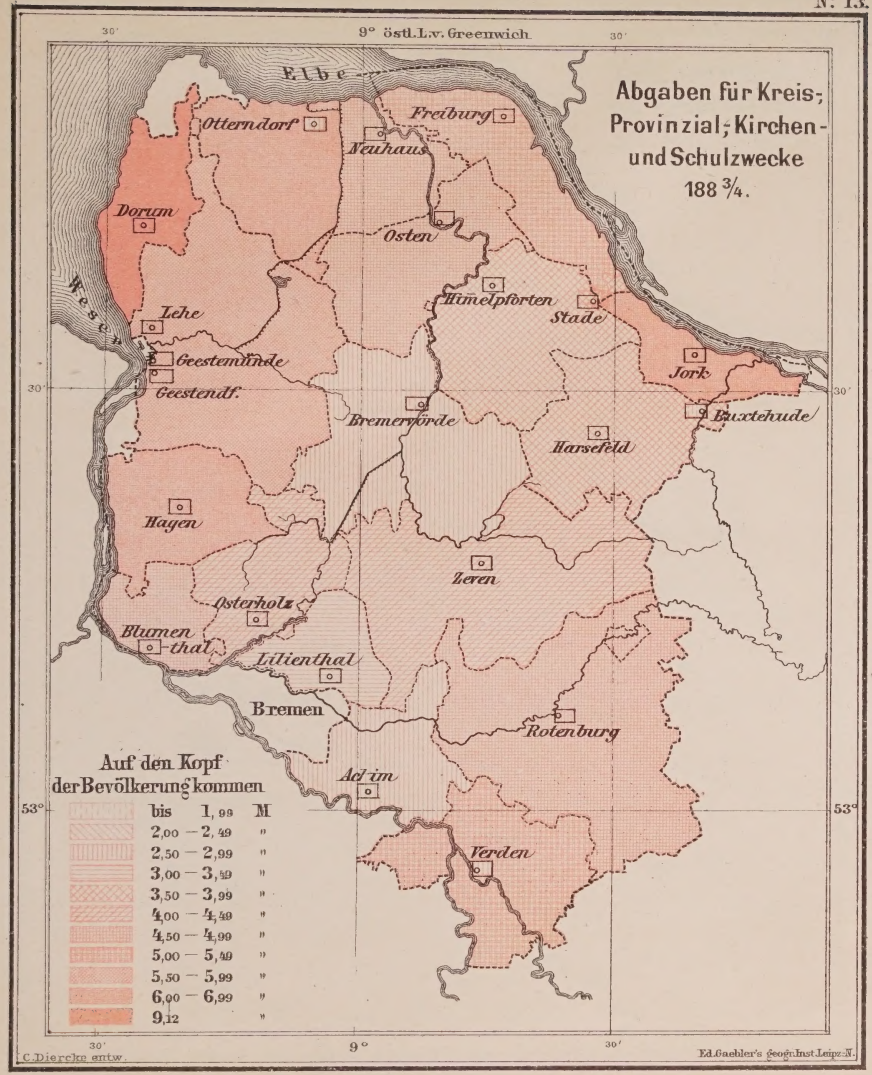

9° östl. L.v. Greenwich
30'
Elbe
Weser
Bodenwert der Gesamtfläche.
Festschrift I. S.266.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Osten
Dorum
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Reinertrag der Gesamtfläche pro Hectar durchschnittlich
unter 5 M.
5 – 7,5 M.
7,5 – 10 M.
10 – 12,5 M.
12,5 – 15 M.
15 – 17,5 M.
17,5 – 20 M.
20 – 25 M.
25 – 30 M.
30 – 35 M.
35 – 40 M.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

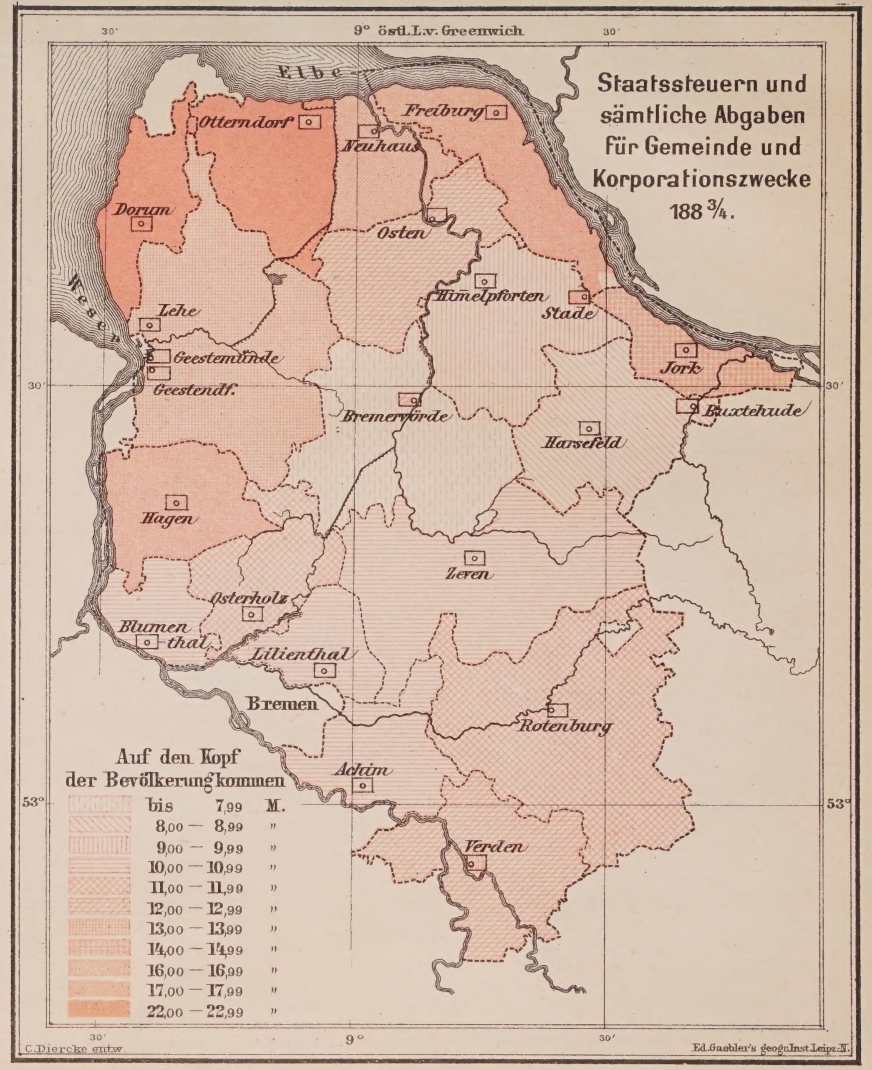

9° östl. L.v. Greenwich
30'
Elbe
Weser
Bodenwert des Ackerlandes.
Festschrift I. S.266.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Osten
Dorum
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Reinertrag pro Hectar Ackerland durchschnittlich
unter 10 M.
10 – 12,5 M.
12,5 – 15 M.
15 – 17,5 M.
17,5 – 20 M.
20 – 25 M.
25 – 30 M.
30 – 40 M.
40 – 45 M.
45 – 50 M.
über 50 M.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

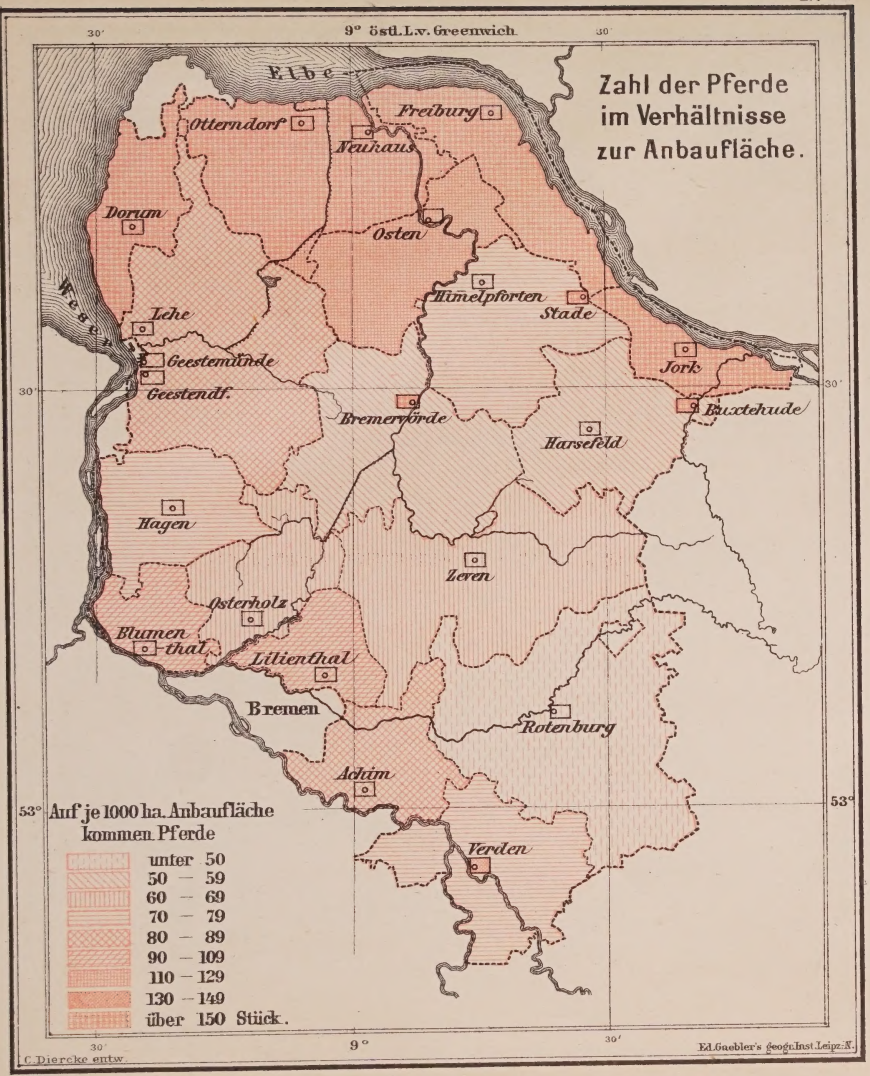


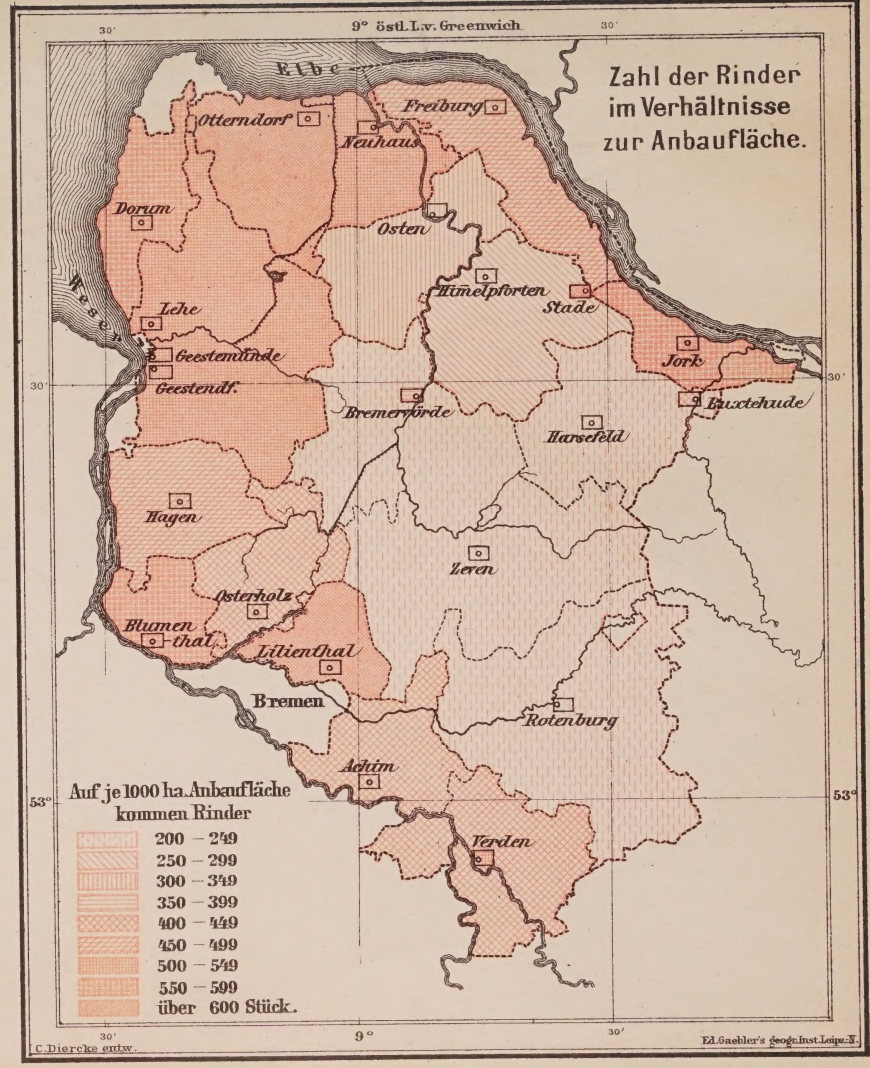

9° östl. L.v. Greenwich
Sollaufkommen an direkten Staatssteuern excl. Hausier-Gewerbesteuer 188³/₄.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Bauxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Auf den Kopf der Bevölkerung kommen Staatssteuern
unter 2 M.
2,00 – 3,00 M.
3,00 – 3,50 M.
3,50 – 4,00 M.
4,00 – 4,50 M.
4,50 – 5,00 M.
5,00 – 6,00 M.
6,00 – 6,99 M.
7,00 – 7,99 M.
8,00 – 8,99 M.
10,89 M.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.


9° östl. L.v. Greenwich
Gemeindeabgaben 188³/₄.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Bauxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Auf den Kopf der Bevölkerung kommen Gemeindeabgaben
1,50 – 1,99 M.
2,00 – 2,49 M.
2,50 – 2,99 M.
3,00 – 3,49 M.
3,50 – 3,99 M.
4,00 – 4,49 M.
4,50 – 4,99 M.
5,00 – 6,00 M.
6,08 M.
7,59 M.
8,28 M.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

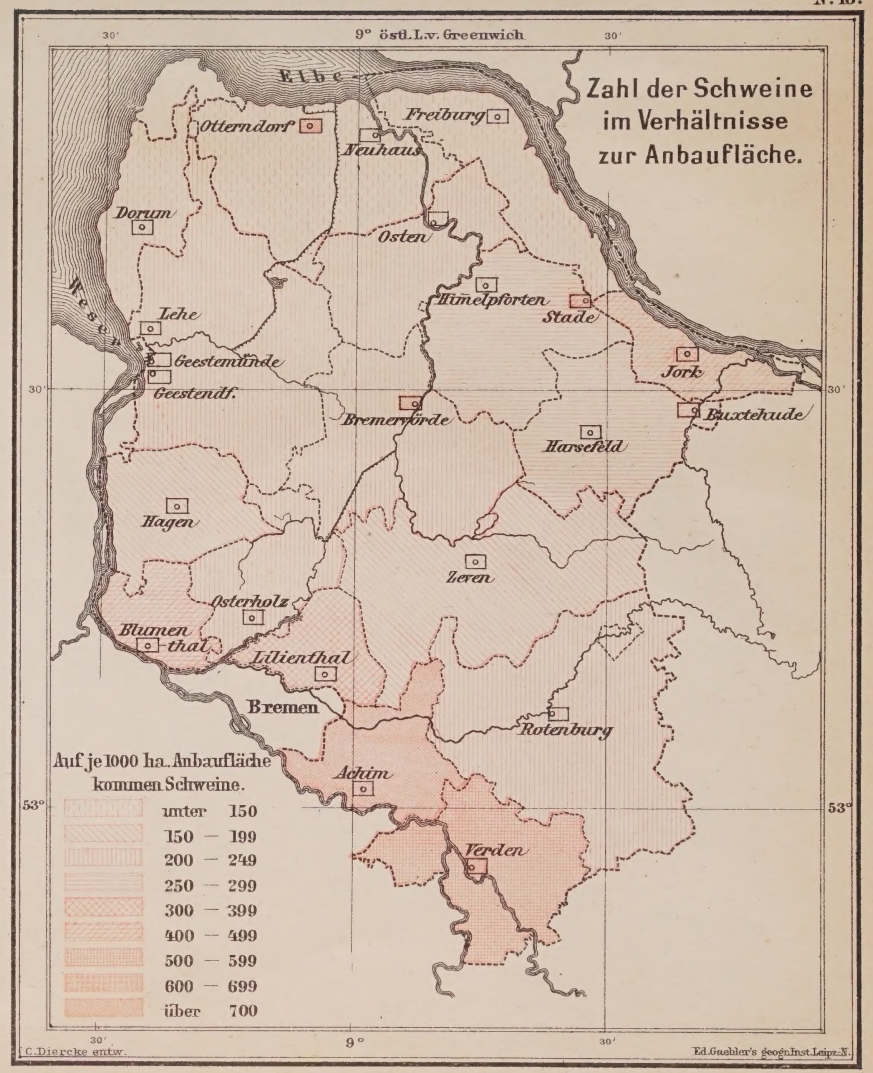

9° östl. L. v. Greenwich
Abgaben für Kreis-, Provinzial-, Kirchen- und Schulzwecke 188 3/4.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Auf den Kopf der Bevölkerung kommen
bis 1,99 M
2,00 — 2,49 "
2,50 — 2,99 "
3,00 — 3,49 "
3,50 — 3,99 "
4,00 — 4,49 "
4,50 — 4,99 "
5,00 — 5,49 "
5,50 — 5,99 "
6,00 — 6,99 "
9,12 "
53°
30'
9°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.-N.

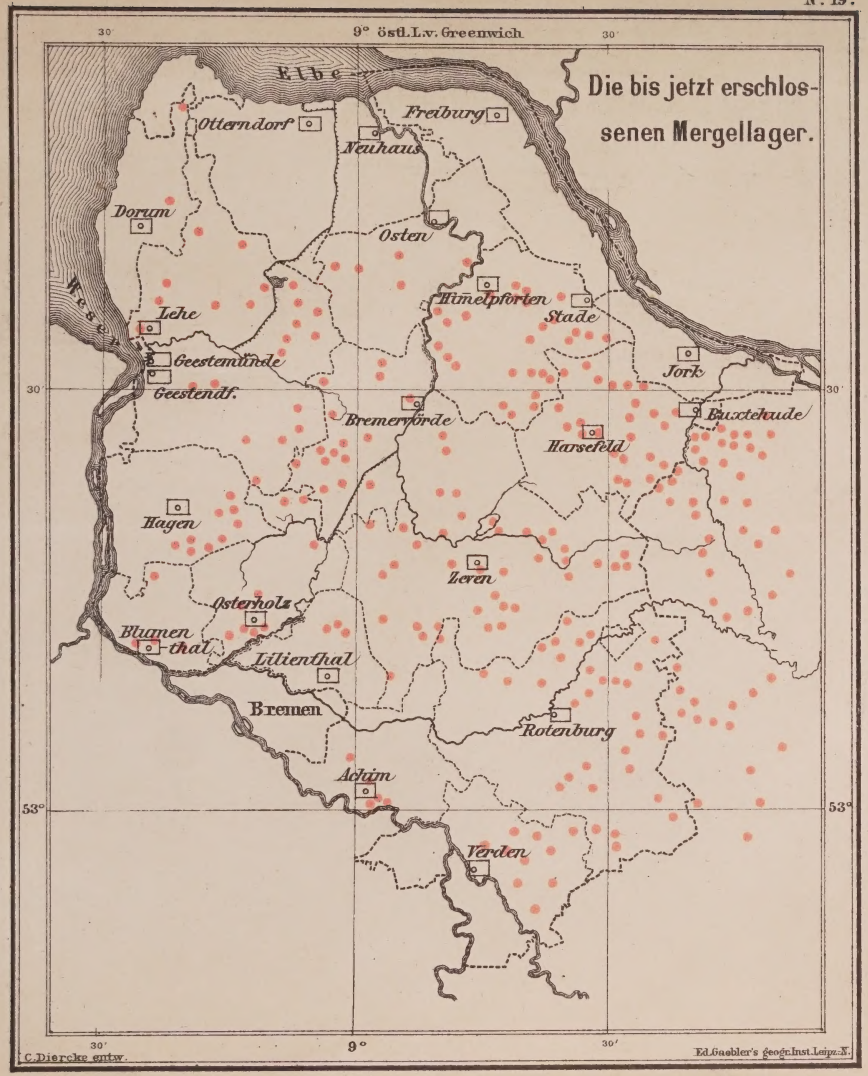

9° östl. L. v. Greenwich
Staatssteuern und sämtliche Abgaben für Gemeinde und Korporationszwecke 188 3/4.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Auf den Kopf der Bevölkerung kommen
bis 7,99 M.
8,00 — 8,99 "
9,00 — 9,99 "
10,00 — 10,99 "
11,00 — 11,99 "
12,00 — 12,99 "
13,00 — 13,99 "
14,00 — 14,99 "
16,00 — 16,99 "
17,00 — 17,99 "
22,00 — 22,99 "
53°
30'
9°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz.-N.

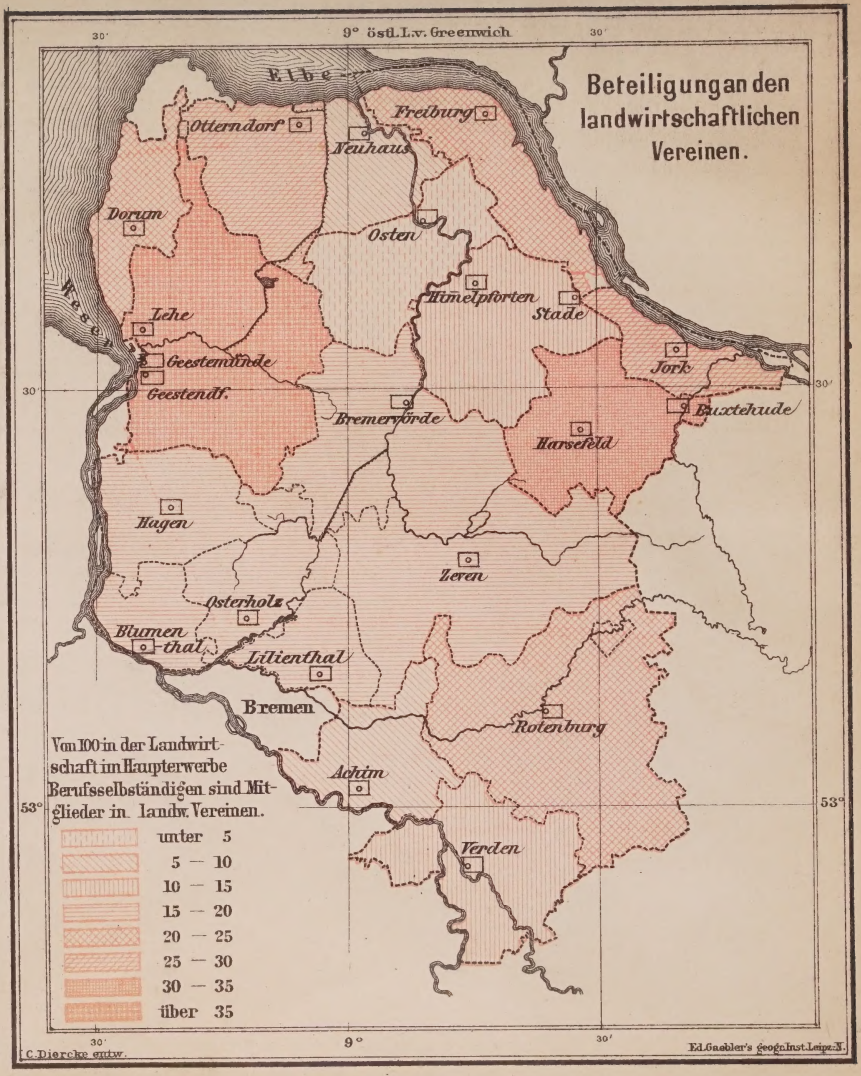

9° östl. L. v. Greenwich
30'
Elbe
Zahl der Pferde
im Verhältnisse
zur Anbaufläche.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Weser
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Bauxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Auf je 1000 ha. Anbaufläche
kommen Pferde
unter 50
50 — 59
60 — 69
70 — 79
80 — 89
90 — 109
110 — 129
130 — 149
über 150 Stück.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.


9° östl. L. v. Greenwich
30'
Elbe
Zahl der Rinder
im Verhältnisse
zur Anbaufläche.
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Weser
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Bauxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
Auf je 1000 ha. Anbaufläche
kommen Rinder
200 — 249
250 — 299
300 — 349
350 — 399
400 — 449
450 — 499
500 — 549
550 — 599
über 600 Stück.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

9° östl. L.v. Greenwich
Zahl der Schafe im Verhältnisse zur Anbaufläche.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Auf je 1000 ha. Anbaufläche kommen Schafe
unter 150
150 — 199
200 — 249
250 — 299
300 — 399
400 — 499
500 — 599
600 — 699
über 700 Stück.
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogn. Inst. Leipz. N.


9° östl. L.v. Greenwich
Zahl der Schweine im Verhältnisse zur Anbaufläche.
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Auf je 1000 ha. Anbaufläche kommen Schweine.
unter 150
150 — 199
200 — 249
250 — 299
300 — 399
400 — 499
500 — 599
600 — 699
über 700
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogn. Inst. Leipz. N.


Die bis jetzt erschlossenen Mergellager.
9° östl. L. v. Greenwich
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
53°
30'
9°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.


Beteiligung an den landwirtschaftlichen Vereinen.
9° östl. L. v. Greenwich
Elbe
Weser
Otterndorf
Freiburg
Neuhaus
Dorum
Osten
Himelpforten
Stade
Lehe
Geestemünde
Geestendf.
Jork
Bremervörde
Buxtehude
Harsefeld
Hagen
Zeven
Osterholz
Blumenthal
Lilienthal
Bremen
Rotenburg
Achim
Verden
Von 100 in der Landwirtschaft im Haupterwerbe Berufsselbständigen sind Mitglieder in landw. Vereinen.
unter 5
5 — 10
10 — 15
15 — 20
20 — 25
25 — 30
30 — 35
über 35
53°
30'
9°
C. Diercke entw.
Ed. Gaebler's geogr. Inst. Leipz. N.

87986

Agric
F

Festschrift zur 50jährigen Jubelfeier des
Provincial-Landwirtschafts-Vereines zu
Bremervörde. vol.2.

DATE.

NAME OF BORROWER.

University of Toronto
Library

DO NOT
REMOVE
THE
CARD
FROM
THIS
POCKET

Acme Library Card Pocket
LOWE-MARTIN CO. LIMITED